DREHBUCH FÜR DEN 3. WELTKRIEG

DIE ZUKÜNFTIGE NEUE WELTORDNUNG

NEW YORK TIMES BESTSELLERAUTOR

THOMAS P. M. BARNETT

J.K. FISCHER-VERLAG

DREHBUCH FÜR DEN DRITTEN WELTKRIEG

Die zukünftige neue Weltordnung

THOMAS P. M. BARNETT

Aus dem Englischen von Christine Mey und Dr. Baal Müller

j-k-fischer-verlag

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung durch den Verlag reproduziert werden, egal in welcher Form, ob durch elektronische oder mechanische Mittel, einschließlich der Speicherung durch Informations- und Bereitstellungssysteme, abgesehen von der Zitation einzelner Passagen in Rezensionen oder zu wissenschaftlichen Zwecken.

Sämtliche in diesem Buch enthaltenen Informationen beruhen auf genauer Recherche durch Verlag und Autor. Dennoch übernehmen wir keine Verantwortung für Fehler, Ungenauigkeiten, Auslassungen oder Widersprüche. Eventuelle Beleidigungen oder unangemessene Benennungen von Personen, Orten oder Organisationen sind unabsichtlich.

1. Auflage
12/2016

© J.K.Fischer-Versandbuchhandlung + Verlag und
Verlagsauslieferungsgesellschaft mbH
Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen/Roth
Tel.: 06051 /47474 0
Fax: 06051 / 47474 1

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.j-k-fischer-verlag.de

Die Folie des Hardcovers sowie die Einschweißfolie
sind PE-Folien und biologisch abbaubar.
Dieses Buch wurde auf chlor- und säurefreiem Papier gedruckt.

Lektorat, Satz/Umbruch, Bildbearbeitung, Umschlaggestaltung:
J.K.Fischer Verlag
Druck & Bindung: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3941956490

Jegliche Ansichten oder Meinungen, die in unseren Büchern stehen, sind die der Autoren und entsprechen nicht notwendigerweise den Ansichten des J-K-Fischer-Verlages, dessen Muttergesellschaft, jeglicher angeschlossenen Gesellschaft oder deren Angestellten und freien Mitarbeitern.

INHALT

Vorwort des Verlags 7

Einleitung von Michael Friedrich Vogt 9

Vorwort zur deutschen Ausgabe von Thomas P. M. Barnett 28

Eine erschaffenswerte Zukunft **30**

Glossar der Schlüsselbegriffe aus The Pentagon's New Map 34

Was die Welt jetzt braucht 40

Den Saum von Krieg und Frieden verstehen 44

Ein Ministerium für das, was zwischen Krieg und Frieden liegt 64

Barnetts A-bis-Z-Regelwerk für die Abwicklung politisch bankrotter Staaten 86

Durch Verbundenheit den Krieg gewinnen **116**

Den Nahen Osten mit der Welt verbinden 120

Neue Methoden gegen den globalen Terrorismus kreieren 149

Den Kern ausweiten und den Osten sichern 176

China zum heutigen Preis einbinden 178

In der Zukunft werden Amerikas wichtigste Verbündete die neuen Staaten des Kerns sein 202

Die Lokomotive des Zuges kann nicht schneller als seine Waggons fahren 221

Unverbundenheit beenden - Die Lücke schrumpfen lassen 234

Die künftigen Entscheidungen 238

Das Schurkenstaat-Szenario 249

Das Szenario eines islamischen Bogens 250

Das Failed-State-Szenario 251

Das Homeland-Security-Szenario 252
Das Energie-Unabhängigkeits-Szenario 253
Das Humanitäre-Maßnahmen-Szenario 254
Joker, die zur Bevorzugung einer Region der Lücke vor anderen führen können 255
Wendepunkte bei der Reise von der Lücke in den Kern 258
Die wesentlichen Bausteine für die Schließung der Lücke von innen 285
Gute Märkte brauchen gute Regierungen 286
Alles, was du über einen Staat wissen musst, zeigt sich daran, wie er seine Frauen behandelt 291
Kein Kapital - kein Kapitalismus 294
Wir haben den Feind getroffen 301
Die Fortsetzung der Geschichte und der Letzte Feind 304
Die Annäherung der Kulturen 319
Eine geeinte Welt… oder nur ungleich Null 337
Noch nicht entdeckte Helden 360
Ein Blog der Zukunft 377
2010 379
2015 387
2020 391
2025 395
Anmerkungen 398
Nachwort von Monika Donner 400
Über Monika Donner 416
Endnoten 416
Register 419

VORWORT DES VERLAGS

An Thomas P. M. Barnett und die Verfechter der Globalisierung,

es ist ungewöhnlich, dass ein Verlag einem seiner Bücher, das ausführlich mit Vor- und Nachwort versehen ist, noch eine weitere Erklärung vorweg schickt. Für so wichtig erachten wir dieses Buch für Europa und vor allem für Deutschland. Wir haben dieses Werk nicht in einer deutschen Ubersetzung publiziert, um für die Globalisierung zu werben, sondern damit unsere deutschen Leser erfahren, welche Ziele US-amerikanische Strategen verfolgen. Sie sollen wissen, welche Ideen dafür mitverantwortlich sind, dass die scheinbare Migrationskrise über uns hereinbrach und nun die europäische Kultur - ganz besonders aber die deutsche - bedroht.

Ihrem Vorwort zur deutschen Ausgabe, Herr Dr. Barnett, entnehmen wir, dass Sie noch immer von der Richtigkeit Ihrer Ausfuhrungen überzeugt sind, obwohl sie längst als den Frieden gefährdende Utopien entlarvt wurden. Sie erscheinen in einem philanthropischen Gewand, aber nicht alles, was gut klingt, ist auch gut. Hinter den angeblich humanitären Zielen der Globalisierung stehen die wirtschaftlichen Interessen von Großkonzernen. Streitkräfte, die der Verteidigung ihres Landes zu dienen hätten, werden als Söldnertruppen des Großkapitals in

Anspruch genommen. Und wo durch „Vernetzung" Frieden geschaffen werden soll, werden tatsächlich Kriege ausgelöst, Nationen in Bürgerkriege gestoßen, Volksgruppen und Religionsgemeinschaften gegen einander aufgebracht.

In diesem Buch kommen zwei Experten zu Wort, die genau dies untermauern. Der Historiker, Politikwissenschaftler und investigative Journalist Prof. Dr. Michael Vogt schärft in seiner Einleitung den Blick für diese Zusammenhänge, die von der Ministerialrätin im österreichischen Verteidigungsministerium Mag. Monika Donner weiter fundiert werden: Beide machen deutlich, dass aus der „Großen Strategie" der Globalisierung völkerrechtswidrige Kriege, ja sogar Völkermorde folgen.

Aufgrund unserer Geschichte kennen wir die Konsequenzen größenwahnsinniger Strategien recht gut. Erst betrieben angloamerikanische Globalisierer die Zerstörung Deutschlands im Ersten Weltkrieg, dann bäumten sich die Deutschen gegen ihre Bezwinger auf, ließen sich dabei aber selbst von einer Ideologie verführen, der es scheinbar um nationale Befreiung, tatsächlich aber um rassische Weltherrschaft ging.

Heute sitzen globalistische Strategen an den Schalthebeln der Macht, die die ganze Welt zu ihren Gunsten umformen wollen. Wir hingegen streben keine Dominanz der westlichen Zivilisation über andere Kulturen an und wehren uns gegen die Zerstörung der Vielfalt menschlicher Lebensformen.
Gerne berufen wir uns auf die englische Schriftstellerin Evelyn Beatrice Hall:

„Ich mag verdammen, was du sagst, aber ich werde
mein Leben dafür einsetzen, dass du es sagen darfst."

Wir sehen die Bestrebungen der Globalisierer mit großer Sorge und hoffen auf einen Paradigmenwechsel der amerikanischen Politik. Ob zumindest einige Schäden der politischen, ökonomischen und militärischen Globalisierung, der Massenmigration und der „Flüchtlingskrise" beseitigt werden können, bleibt abzuwarten. Immerhin sind wir optimistisch, dass der Wille der Völker, ihre Kulturen vor der vollständigen Nivellierung und Auslöschung zu bewahren, stärker ist als die Herrschaftsphantasien kleiner Macht- und Geldeliten und ihrer zynischen Strategen.

Jan Karl Fischer

EINLEITUNG VON MICHAEL FRIEDRICH VOGT

DASS VIELE WESTLICHE POLITIKER längst vor Kriegsverbrechertribunale hätten gestellt und dort nach den Grundsätzen des Nürnberger Tribunals abgeurteilt werden müssen, daß letztlich noch jeder der uns in den letzten Jahren präsentierten „Kriegsgründe" sich schließlich als absolutes Propagandamärchen bzw. False-Flag-Operation herausstellte und daß die NATO kein Verteidigungsbündnis, sondern ein Aggressionsbündnis ist, das das Völkerrecht permanent mit Füßen tritt, hat seine Gründe und ist weder faktisch noch politiktheoretisch ein Zufall.

In einem Interview mit den NachDenkSeiten zu seiner jüngsten Publikation „Illegale Kriege" beschreibt der Schweizer Friedensforscher und Historiker Daniele Ganser die permanenten Kriegsverbrechen und Völkerrechtsverletzungen der NATO und des Westens am Beispiel von 13 illegalen Kriegen seit 1945.

Konkret heißt es im Artikel 2 der Charta der Vereinten Nationen zum Gewaltverbot: „Alle Mitglieder unterlassen in ihren internationalen Beziehungen jede gegen die territoriale Unversehrtheit oder die politische Unabhängigkeit eines Staates gerichtete oder sonst mit den Zielen der Vereinten Nationen unvereinbare Androhung oder Anwendung von Gewalt."

Doch die Wirklichkeit sieht anders aus. Dazu Daniele Ganser: „NATO-Staaten haben wiederholt völlig straflos das in der UNO-Charta verankerte Gewaltverbot mißachtet und, wie bereits erwähnt, zum Beispiel 1999 Serbien bombardiert. Der damalige Präsident Clinton hatte hierfür kein Mandat des UNO-Sicherheitsrates, der Krieg war illegal. Und auch der damalige Bundeskanzler Schröder hat das Völkerrecht gebrochen und das später sogar noch zugegeben."

„Wenn wir eine ehrliche und gerechte Welt hätten, müßten Obama, Sarkozy und Cameron sich wegen des Libyenkriegs vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wegen ihrer Verbrechen gegen die Menschheit verantworten." Dasselbe gilt für Bush und Blair, die wegen des Irakkriegs längst als Kriegsverbrecher hätten verhaftet werden müssen, und Clinton wegen des Serbienkrieges 1999. „Deutschland hat damals zusammen mit US-Präsident Bill Clinton ohne UNO-Mandat Serbien angegriffen, um zu demonstrieren, daß die NATO nach der Auflösung des Warschauer Paktes überhaupt noch eine Rolle hat, eine unschöne Rolle, wie man anfügen muß." Nach den Grundlagen des Nürnberger Prozesses müßte die internationale Gerichtsbarkeit daher Schröder/Fischer und ebenso Merkel/von der Leyen treffen: „Auch Bundeskanzlerin Angela Merkel will nun Assad stürzen, genau wie US-Präsident Obama, der französische Präsident Hollande und der türkische Präsident Erdogan. Das ist aber alles illegal." (Ganser)

Daniele Gansers ernüchterndes und vernichtendes Fazit: „NATO-Länder sind die schlimmsten Aggressoren, wenn man die letzten 70 Jahre anschaut. [...] Die NATO ist keine Kraft *fiir* Sicherheit und Stabilität, sondern eine Gefahr für den Weltfrieden."

Dieses Fazit, daß die NATO kein Verteidigungsbündnis, sondern ein Angriffsbündnis ist, und daß die Verantwortlichen dabei stets völlig straflos bleiben, muß durch einen weiteren Befund ergänzt werden. Die Mainstreammedien spiegeln diese Wirklichkeit nicht nur nicht wieder, sie erweisen sich als NATO-freundlich, befeuern und unterstützen die Propaganda für die illegalen Kriege sogar noch, indem sie die NATO-Propaganda kritiklos in die gute Stube der Leser und TV-Zuschauer hineintragen.

Die inzwischen bekannt gewordenen Abhängigkeiten von BRD-Top"journalisten" vom atlantischen Netzwerk machen deutlich, in wessen Händen die Deutungshoheit der Berichterstattung über die internationale Politik liegt, und daß hier mehr NATO-Propaganda als Journalismus betrieben wird. Eine kritische Auseinandersetzung mit den NATO-Aggressionen von sieben Jahrzehnten findet im Mainstream vor diesem Hintergrund nicht statt. Im Gegenteil, die Aggressionen des Westens werden gerechtfertigt, die eigentlichen Hintergründe der Kriege verschleiert oder „vergessen" und die Politik des *regime change* zur Beseitigung unliebsamer oder plötzlich unliebsam gewordener Präsidenten als notwendig präsentiert. Das verwendete Muster dabei ist extrem simpel: Der Westen ist gut, sämtliche vom Westen zu Gegnern erklärten Staaten sind böse, und deren Präsidenten werden auf der nach oben offenen Hitlerskala nach Tagesgusto eingeordnet und diskreditiert.

Daß diese Serie von illegalen Kriegen auf Lügen basiert, erfährt man nur abseits des Mainstreams, und dasselbe gilt für die eigentlichen Hintergründe. Daniele Ganser: ‚Auch der laufende sogenannte »Krieg gegen den Terror« ist durchsetzt mit Lügen. Dieser von den USA und den NATO-Ländern 2001 ausgerufene Krieg bietet keinen glaubwürdigen Ausstieg aus der Gewaltspirale an und geht die realen Ursachen für den Terror überhaupt nicht an, weil er im Kern gar nicht auf diesen oder dessen Beseitigung, sondern auf die Eroberung und Sicherung von Erdöl, Erdgas, Geld und Macht abzielt. Der sogenannte »Krieg gegen den Terror« ist und bleibt ein Kampf um Rohstoffe und die globale Vorherrschaft, also alter Wein in neuen Schläuchen."

Dabei bedient man sich folgender vier Eckpfeiler, um eine solche Ideologie umzusetzen:

- einer herrschenden Clique, die diese globale Weltherrschaft anstrebt
- eines theoretischen Fundaments zur Rechtfertigung dieser Herrschaft
- der militärischen Mittel
- der medialen Propaganda

Zu den letzten beiden Punkten ist alles gesagt:

Mit der NATO verfügt des System der globalen Vorherrschaft über den militärischen Knüppel, der die unliebsamen Länder mit Krieg überzieht, vernichtet, zerstört, unterwirft und mittels *regime change* mit einer botmäßigen Regierung „ausstattet", um die ökonomischen Interessen ungehindert umsetzen und das unterworfene Land rücksichtslos ausbeuten zu können.

Eine im Mainstream hinsichtlich des Militärbündnisses des Westens und dessen Aktionen gleichgeschaltete Presse sorgt für die mediale Propaganda, das nötige Feindbild und die Rechtfertigungen der westlichen Aggressionen. Hier unterscheiden sich die Mainstreammedien, egal welche politische Couleur sie zu haben vorgeben, nicht im Geringsten.

Und dies ist seit langem so. John Swinton, Chefredakteur der New York Times, stellte 1880 anläßlich seiner *Verabschiedungsfeier* fest: *„Bis zum heutigen Tag'*, so heißt es dort, *„gibt es etwas wie eine unabhängige Presse in der Weltgeschichte nicht. Ich werde jede Woche dafür bezahlt, meine ehrliche Meinung aus der Zeitung herauszuhalten, bei der ich angestellt bin. Wenn ich meine ehrliche Meinung in einer Ausgabe meiner Zeitung veröffentliche würde, wäre ich meine Stellung innerhalb von 24 Stunden los. Es ist das Geschäft des Journalismus, die Wahrheit zu zerstören, unumwunden zu lügen, zu pervertieren, zu verleumden, die Füße des Mammons zu lecken und das Land zu verkaufen für sein täglich Brot. Wir sind die Werkzeuge und die Vasallen für die reichen Männer hinter der Szene, wir sind intellektuelle Prostituierte."*

Er liefert damit zugleich den Hinweis, daß es bei Umsetzung und Exekution der globalen Vorherrschaft einer herrschenden Clique bedarf, die beides steuert.

Und nun hat sich der Mainstream in fulminanter Art und Weise beim Ausgang der US-Wahlen getäuscht. Über Monate wurde die Kriegsverbrecherin Clinton (Zerstörung Libyens mit geschätzten 90.000 Opfern und und völliger Zerschlagung des Landes) von unseren Medien als moralische Lichtgestalt präsentiert - und als sichere Wahlsiegerin.

Den Vogel schossen die Tagesthemen der ARD ab. Im DeutschlandTREND Extra antworteten auf die Frage, wer die Präsidentschaftswahl gewinnen wird, angeblich 82 % der Deutschen, daß sie Clinton und lediglich 8 % daß sie Trump gewinnen werde. Und selbst im November wenige Tage vor der Wahl war das Votum angeblich 75 % Clinton zu 4 % Trump (http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/ard-deutschlandtrend/2016/november/) Wen diese Demoskopiematadoren da wohl befragt haben mögen?

Oder waren das sogar echte Ergebnisse nach einer monatelangen Gehirnwäsche, bei der die komplette kriminelle Vergangenheit von Clinton und die von ihr zu verantwortenden Kriegsverbrechen ausgeblendet und jeder dümmlich-sexistische Spruch von Trump ausgewalzt wurden? Hat das etwas mit objektiver Information und unabhängigem Journalismus zu tun? Oder war das wieder nur Propaganda für die Kandidatin des militärisch-industriellen Komplexes, deren engster Berater lieber heute als morgen einen Krieg beginnen würde?

Und nun liegt das Kind im Brunnen. Das „Dumme" an der Demokratie ist, daß bei Wahlen und Abstimmungen eben auch politisch unerwünschte Ergebnisse herauskommen können. Trump ging es darum, wie er in in einer - natürlich vom Mainstream tapfer ignorierten - Rede sagte, „... ein gescheitertes und korruptes politisches Establishment mit einer Regierung zu ersetzen, die vom amerikanischen Volk kontrolliert wird. Das Washingtoner Establishment sowie die Finanz- und Medienunternehmen, die es finanzieren, existieren nur aus einem Grund: um sich selbst zu schützen und zu bereichern. Bei dieser Wahl stehen Billionen von Dollar für das Establishment auf dem Spiel." (https://www.youtube.com/watch?time_continue=24&v=vV0Jn8IF8_E)Eine solche Analyse kam bislang nur aus den Alternativmedien. Trump wird an seinen Taten zu messen sein - die Taten von Clinton sind bekannt.

Die Lügenpresse konnte das Ergebnis der US-Wahl nicht „ahnen". Mit nur etwas journalistischer Arbeit war das absehbar — trotz der auch in den USA rührigen Propagandaarbeit des militärisch-industriellen Komplexes. Alle haben auf das falsche Pferd gesetzt. Wer politisch obdachlos ist, kann jetzt unter der Atlantikbrücke pennen.

Wir haben es in den USA (und im übrigen in den Ländern der kompletten westlichen Welt), wie Trump es in seiner Rede unverblümt sagte, also faktisch mit keiner Demokratie, sondern mit einer Danistakratie zu tun. Der Begriff *„Danistakratie"* ist eine Wortschöpfung der Wissensmanufaktur: „Man kann dieses Wort grob als „Herrschaft des Wuchers" übersetzen, was sich auf das globale Finanz-, Wirtschafts- und Machtsystem bezieht. *Danista* (lat.) bedeutet „Wucher", „wuchern", „Wucherung". Diese Bezeichnung trifft für das System in mehrfacher Hinsicht zu. Eine exponentielle Wachstumsfunktion folgt aus dem Zinseszinseffekt, der in unser Geldsystem eingebaut ist. Schulden und Guthaben wachsen - also wuchern - immer weiter und immer schneller. Das System selbst verhält sich wie eine Wucherung und wuchert unersättlich. Aber auch innerhalb des Systems wird gewuchert, und zwar in Form von Zinswucher. Mit Zinswucher sind nicht nur Wucherzinsen gemeint, sondern jeder Zinssatz oberhalb von Null, egal wie klein er auch sein mag, denn mathematisch bestimmt sich die Höhe des Zinssatzes lediglich anhand der Zeitskala, auf der die ökonomischen und ethisch verwerflichen Erscheinungen auftreten. Des Weiteren wuchert es aber auch in den Menschen, denn an den Folgen dieses Systems leiden wir alle, was auch zu inneren Wucherungen führen kann." (www.wissensmanufaktur.net)
Und weiter: „Die Danistakratie äußert sich zum einen in der Geisteshaltung des unersättlichen Strebens nach immer mehr materiellem Reichtum. Dieses Streben geht mit einem Niedergang von Kultur, Sitte und Moral einher, wodurch sich diese Entwicklung sogar noch selbst verstärkt. Die Danistakratie ist zum anderen in einer internationalen Geldmacht verkörpert, die allen Staaten übergeordnet ist und die globale Herrschaft des Wuchers immer weiter vorantreibt."

Globale Vor- oder Weltherrschaft setzt also eine bestimmte Herrschaftsstruktur voraus, die in unserem Jahrhundert wie auch in den vergangenen ein Herrschaftssystem des Geldes impliziert. Die internationale Geldmacht gebiert die globale Vorherrschaftsideologie, wobei es übrigens letztlich gleich ist, ob man von globaler Vorherrschaft, globaler Weltherrschaft oder Neuer Weltordnung spricht, da alles dasselbe meint.

Daß es sich bei den USA als der globalen Führungsmacht, die den übrigen (Vasallen)Staaten im NATO-Gefolge um eine Danistakratie handelt, hat jüngst

eine Studie der Universität Princeton unterstrichen, die feststellt, daß die USA „eine Oligarchie, keine Demokratie" seien - den etwas unschärferen Begriff der „Oligarchie" nutzend. „Die USA werden durch eine reiche und mächtige Elite dominiert", heißt es in einem BBC-Bericht zu dieser Studie. Die Autoren fanden heraus, daß wenige Superreiche die Politik der USA steuern. Das sind die klassischen Merkmale einer Oligarchie, einer Herrschaft der Wenigen. Und da es sich dabei um die Herrschaft des Geldes handelt, sind es eben nicht nur Wenige, sondern wenige Superreiche (= Danistakratie).

Die Autoren, Martin Gilens und Benjamin Page, kommen zu einem vorsichtigen Fazit: „Unsere Studie kommt zum Schluß, daß die Mehrheit der Amerikaner wenig Einfluß auf die Entscheide hat, welche unsere Regierung fällt. [,..]Wir glauben, daß, wenn die Politik von mächtigen Wirtschaftsorganisationen und einer kleinen Zahl sehr reicher Amerikaner dominiert wird, auch der Anspruch Amerikas, eine Demokratie zu sein, wirklich in Gefahr ist."

In Wirklichkeit haben die USA den Anspruch, eine Demokratie zu sein (und Freiheit und Demokratie zu exportieren), längst verwirkt, wie der amerikanische Historiker Eric Zuesse bestätigt, der den Befund, „daß die USA eine Oligarchie und gar keine Demokratie" sei, für korrekt hält: „Die amerikanische Demokratie ist nur ein Schwindel und Augenwischerei, egal wie oft die Oligarchen, welche unser Land regieren und auch die Medien kontrollieren, das Gegenteil behaupten."

Und der Trendforscher Gerald Celente betont: „Wir sollten es nicht länger einfach hinnehmen, daß die gewählten Abgeordneten Gesetze verabschieden und eine Politik machen, die der Allgemeinheit schadet und nur dem Reichtum und der Macht einiger weniger Lobbyisten."

Dieses Abgekoppeltsein der Herrschenden vom Willen des Volkes wird durch ein Parteiensystem erreicht, das durch seine Negativauslese letztlich fast nur Mitläufer und Karrieristen, neben wenigen besser Informierten, in die Parlamente bringt, und so eine Politik für die Superreichen und gegen das Volk umsetzt.
In ihrer großartigen Schrift über die „Anmerkung zur generellen Abschaffung der

politischen Parteien" schrieb die jüdische Publizistin Simone Weil noch während des Krieges: *„Die Parteien sind ein fabelhafter Mechanismus, der bewirkt, dass über ein ganzes Land hinweg nicht ein einziger Geist seine Aufmerksamkeit der Anstrengung widmet, in den öffentlichen Angelegenheiten das Gute, die Gerechtigkeit, die Wahrheit zu erkennen. ... Vertraute man die Organisation des öffentlichen Lebens dem Teufel an, er könnte nichts Tückischeres ersinnen."*

Bleibt der noch ausstehende letzte Eckpfeiler globaler Vorherrschaft, das theoretische Fundament zur Rechtfertigung dieser Herrschaft und ihrer Ideologie, womit wir beim vorliegenden Buch von Thomas Barnect angekommen wären, dem Chefdenker der Globalisierung und Lieferanten des theoretischen Fundaments der globalen Weltherrschaft durch die USA.

In einer Zusammenfassung der Thesen Barnetts („Geopolitik: Die Globalisierung als Schlüssel der weltweiten US-Dominanz") faßt www.konjunktion.info zusammen: Thomas Barnetts zentrale These seiner geopolitischen Theorie besagt, daß die Verbindungen, die die Globalisierung zwischen den Ländern schafft, gleichzusetzen sind mit den Verbindungen zu den Ländern mit stabilen Regierungen, mit einem steigenden Lebensstandard und mit *„einer höheren Anzahl an Todesfallen durch Selbstmord als durch Mord".* Diese Länder bilden den *Funktionierenden Kern.* Diese Regionen stehen im Kontrast zu denjenigen Regionen, in denen die Globalisierung noch nicht angekommen ist, was gleichbedeutend mit politischer Unterdrückung, Armut, Krankheit, Massenmord und Konflikt ist. Diese Regionen bilden die *noch nicht integrierte Lücke* (GAP).

Der Schlüssel zu den geostrategischen Ideen Barnetts ist der, daß die Vereinigten Staaten *„Sicherheit"* in diese Lücke *„exportieren",* damit diese Regionen sich integrieren und sich mit dem *Funktionierenden Kern* verbinden. Auch wenn dies bedeutet, daß man in den *„Lücken-Ländern"* Krieg führen muß.

Die USA als multinationale Staatenunion sind für Barnett der Leuchtturm der Globalisierung, was seiner Meinung nach auch nur schwerlich bestritten werden kann, da sich die Amerikaner zu den universellen Idealen von Freiheit und Gleichheit und keiner ethnisch definierten Identität bekannt haben. *„Unsere*

Interessen sind global, weil die Globalisierung global sein muß. (Our interests are global because globalization must be global.)

Ein ausgewogener Frieden auf der Welt kann nach Ansicht von Barnett dauerhaft nur durch die Globalisierung realisiert werden. Damit die Globalisierung *„funktioniert",* müssen vier „Flows" vorhanden und gegeben sein.

1. Ein ungehinderter Strom von Einwanderern, der von keinem Volk, keiner Regierung oder keiner Institution verhindert werden darf. Interessanterweise sieht Barnett für die *EU* eine Verzehnfachung der Zuwanderung vor.
2. Ein ungehinderter Strom von Ressourcen (Erdöl, Erdgas, usw.), was wiederum den Bestrebungen der USA entspricht, sich weltweit die Rohstoffe zu sichern. Barnett spricht explizit bei diesem Punkt davon, daß sich Rohstoffe nicht in den Händen von Staaten oder Völkern befinden dürfen, sondern vielmehr privatisiert und internationalisiert werden müssen.
3. Ein ungehinderter Strom von Krediten und Investitionen nach innen (zu den Staaten und den Menschen, also die klassische Schulden- und Zinsfalle) und ein ungehinderter Strom von Gewinnen nach außen (vornehmlich wohl zu den USA und zu wenigen Einzelpersonen/-gruppierungen). Barnett sieht dabei den US-Dollar als elementaren Bestandteil dieses *„Kreditkreislaufs"2x1* und fordert, daß die Rohstoffe und Ressourcen per Kreditgewährung in US-Dollar gehandelt werden und den Staaten jedwede Steuerungsmechanismen genommen werden müssen, damit die Erträge ungehindert (in Richtung der USA) fließen können.
4. Ein ungehinderter Strom US-amerikanischer Sicherheitstechnik und -kräfte in die regionalen Märkte *(export ofUS-security services to regional markets),* was letztlich gleichbedeutend damit ist, daß kein Staat und keine Regierung US-Militäreinsätze behindern, verurteilen oder ihnen mit Widerstand begegnen darf: *Full Spectrum Dominance.*

Damit ist in Kurzfassung das theoretische Fundament des US-Imperialismus inklusive der Rechtfertigung sämtlicher Kriege, Ausbeutungen, Zerstörungen, Vernichtungen, Kriegsverbrechen, „extralegaler Tötungen", *regime changes* etc. geliefert. All das, und das macht die vorliegende Publikation ob ihrer Klarheit und brutalen Offenheit so wichtig und die deutsche Ubersetzung so verdienstvoll, ist

nichts Geringeres als ein Abbild der politischen Wirklichkeit im Hier und Heute. Barnett ist mehr als ein Politiktheoretiker, er ist der Stichwortgeber und Blaupausenschreiber der politischen Realität des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts - mit all den bekannten Merkmalen der US-Politik:

- False Flag Operation
Barnett schreibt, daß es nötig sein kann, einen neuen 11. September zu inszenieren, um alle Gegner der Globalisierung zu vernichten und dadurch eine weitere, tiefere Vernetzung aller Länder zu erreichen.

- Islamismus als Feindbild
Der radikale Islamismus nimmt in Barnetts Theorie die Rolle des Gegners der Globalisierung ein. Ein Feindbild soll die Menschen vereinen und das eigene System (daß der Globalisierung) als überlegen und besser darstellen. Aus diesem Grund wurde nach Barnett beschlossen, daß der Islam die Rolle des vereinigenden Feindbildes einnehmen soll.

- „Frieden" durch Globalisierung
Für Barnett müssen alle bestehenden Ländergrenzen aufgelöst werden, um eine *„Entschärfung der Unterschiede in den religiösen Auffassungen"* zu erreichen. Diese Unterschiede sieht er als Ursache für Gewalt und den Ausbruch von Kriegen an, vergißt aber gleichzeitig zu erwähnen, daß sich insbesondere die USA Konflikte *„gerne zurechtlegen"*, um damit dort ihre eigenen Interessen durchsetzen zu können.

- Freihandelsabkommen
Bilaterale und regionale Freihandelszonen sind für Barnetts Theorie essentiell. *NAFTA* sieht er als Wegbereiter an, dessen Fortsetzung sich in *TPP, TTIP, TISA, CETA* und Co. manifestiert.

- Brechen des Widerstands
Für Barnett sind Kritiker von Zuwanderung und *„ Vermischung der Rassen und Kulturen "* Ignoranten, die sich der Erkenntnis verweigern, daß die ökonomische Logik immer als Sieger vom Platz gehen wird und nur sie die Menschen überzeugen kann. Diese ökonomische Logik bedarf aber der multikulturellen und

multiethnischen Globalisierung, die dann für Barnett nur noch durch inneren Widerstand (aus dem *Funktionierenden Kern* heraus) aufgehalten werden kann. Und um diesen Widerstand gegen die Globalisierung zu verhindern, fordert er wortwörtlich: *„Kill them!"*
(www.konjunktion.info)

In den politischen Auswirkungen für die Menschen, die dem herrschenden System kritisch gegenüberstehen, unterscheidet sich die Herrschaftsform der Danistakratie und der von Barnett angestrebten globalen Vorherrschaft kaum von totalitären Systemen. Das, was wir heute an Meinungsdiktatur und totalitärem Druck auf Andersdenkende erleben und was sich hinter dem Etikett der *political correctness* verbirgt, hat - geradezu gespenstisch aktuell - schon Alexis de Tocqueville nach einer USA-Reise im Jahre 1835 beschrieben: *„In den demokratischen Republiken geht die Tyrannei anders zu Werk; sie geht unmittelbar auf den Geist los. Der Machthaber sagt hier nicht: ‚Du denkst wie ich, oder Du stirbst'. Er sagt: ‚Du hast die Freiheit, nicht zu denken wie ich, aber von dem Tag an bist Du ein Fremder unter uns. Du wirst Deine Bürgerrechte behalten, aber es wird Dir nichts mehr nützen. Du wirst unter Menschen wohnen, aber Deine Rechte auf menschlichen Umgangverlieren. Wenn Du Dich einem unter Deinesgleichen nähern willst, so wird er Dich fliehen wie einen Aussätzigen; sogar wer an Deine Unschuld glaubt, wird Dich verlassen, sonst meidet man auch ihn. Gehe hin in Frieden, ich lasse Dir das Leben, aber es ist schlimmer als der Tod."'*

Es ist der Unterschied zwischen Mord und Rufmord, wobei sich die Grenzen offenkundig jetzt zunehmend verwischen, wenn man sich die konkrete Drohung Barnetts gegen Andersdenkende vor Augen hält und den Hinweis, daß Vertreter „vernunftwidriger Argumente" gegen die Globalisierung, „getötet" werden sollen. Die Maske des manifesten Faschismus fällt.

Die Nähe zum Faschismus wird nicht nur durch die angestrebte Herrschaft des Großkapitals deutlich, sondern auch durch ein rassistisch-eugenisches Programm in Form der Nürnberger Rassegesetze von 1935 mit umgekehrten Vorzeichen.

Thomas Barnett steht, wie www.info-direkt.eu zusammenfaßt, in der geistigen „Erbfolge" von Graf Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, dem Gründer der

Paneuropa-Union und Vordenker und Wegbereiter der „Europäischen Union".

Sein Programm sah eine nie dagewesene Einwanderung nach Europa vor, um Europa lenkbar zu machen. 1925 schrieb er in seinem Buch „Praktischer Idealismus": „Der Mensch der fernen Zukunft wird Mischling sein. Die heutigen Rassen und Kasten werden der zunehmenden Überwindung von Raum, Zeit und Vorurteil zum Opfer fallen. Die *eurasisch-negroide Zukunftsrasse,* äußerlich der altägyptischen ähnlich, wird die Vielfalt der Völker durch eine Vielfalt der Persönlichkeiten ersetzen." Im selben Buch freute sich Coudenhove-Kalergi über die Charaktereigenschaften der Mischlinge, da diese vielfach mit gewissen Eigenschaften behaftet wären, welche sie für die Zwecke des künftigen Europas besonders qualifizierten: „Charakterlosigkeit, Hemmungslosigkeit, Willensschwäche, Unbeständigkeit, Pietätlosigkeit und Treulosigkeit".

Coudenhove-Kalergi konnte seine damals völlig abwegigen, rassistischen Ideen nur mit Hilfe einflußreicher Freunde in den USA ins Rollen bringen. In seinen Lebenserinnerungen „Ein Leben für Europa" schildert er: .Anfang 1924 erhielten wir einen Anruf von Baron Louis Rothschild: Einer seiner Freunde, Max Warburg aus Hamburg, hatte mein Buch gelesen und wollte uns kennenlernen. Zu meinem großen Erstaunen bot mir Warburg spontan sechzigtausend Goldmark an, zur Ankurbelung der Bewegung während der drei ersten Jahre."

Durch seine Kontakte zur Hochfinanz konnte er bald Medien und Staatsmänner zu seinen Verbündeten zählen. Die New York Times oder der Herald Tribüne flankierten seine Ideen, Politiker wie Churchill oderTruman unterstützen ihn. Unverhohlen gesteht Coudenhove-Kalergi, daß damals die europäischen Parlamente „gezwungen" wurden, Paneuropa zu errichten. „Unter dem dreifachen Druck der europäischen Parlamente, der Vereinigten Staaten von Amerika und der öffentlichen Weltmeinung entschlossen sich noch im selben Jahr die Regierungen zum Handeln."

Coudenhove-Kalergis Andenken wird aufrecht erhalten und seine Nichte, Barbara Coudenhove-Kalergi, meldete sich bereits Anfang 2015 prophetisch zu Wort: Der Bevölkerungsaustausch in Europa sei „unumkehrbar", wie sie am 7. Jänner 2015 im „Standard" festhielt. Und: „Europa bekommt ein neues

Gesicht, ob es den Alteingesessenen paßt oder nicht. Wir leben in einer Ära der Völkerwanderung. Sie hat eben erst begonnen, und sie wird mit Sicherheit noch lange nicht zu Ende sein." Wenige Monate später begann der Flüchtlings-Ansturm in Ungarn und Griechenland, (www.info-direkt.eu)

Im zweiten Buch, „Blueprint for Action", träumt Thomas Barnett das eugenisch Programm untermauernd von einer Wiederkunft einer biblischen Idealrasse: „Wer sich gegen die Vermischung der Rassen sträubt, handelt unmoralisch und unzeitgemäß. Ich bin mir sicher, daß die ersten Menschen hellbrauner Farbe waren ... War dies nicht auch Jesus Christus, als er auf Erden wandelte?"
Barnett hat sein Urteil über Europa längst gefällt: „Das Alte Europa ist - historisch gesehen - längst tot und kann nicht wiedererweckt werden." Zudem müsse Europa jährlich 1,5 Millionen Immigranten aufnehmen, damit sich Europa nie wieder aus der Umarmung der Globalisierung befreien kann. (Eine Vorgabe, welche Merkel im Oktober 2015 endlich erfüllte und dabei noch überbot.) Wer dennoch „das Wiedererwecken einer früheren Gemeinschaft und vergangener Wertvorstellungen" verfolge, sei in einem Atemzug zu nennen mit „radikal fundamentalistischen Islamisten wie Osama bin Laden". All jene feindlichen Kräfte „befürchten den Verlust ihrer Identitäten innerhalb einer gleichgeschalteten, urbanisierten, aufgespalteten Masse, in der jeder seine Einzelinteressen vertritt."

Und für sie hält er die schon erwähnte eine einfache Lösung bereit: „Jawohl, ich nehme die vernunftwidrigen Argumente meiner Gegner zur Kenntnis. Doch sollten sie Widerstand gegen die globale Weltordnung leisten, fordere ich: Tötet sie!"

Und natürlich hat die neue Rassenideologie zahlreiche Anhänger - bei den Herrschenden - (prozentual gesehen) ebenso viele Gegner bei den Untertanen, deren politische Wünsche und Positionen aufgrund der danistakratischen Struktur des Parteien- und Herrschaftssystems stets umgekehrt proportional zu dem stehen, was die Herrschenden in Medien, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft vertreten.

So z. B. Ricardo Diez-Hochleitner, Präsident des Club of Rome, Ex-Unesco, Ex-Weltbank 1999 im ZDF: „Ich hoffe, daß im Jahr 2030 oder 2050 große Anteile von Menschen aus anderen Regionen in Europa leben werden, um es

ganz deutlich zu sagen, Menschen anderen ethnischen Ursprungs: schwarz, gelb oder was immer. So wird aus Europa ein Schmelztiegel aus Ost und West, Nord und Süd. Und Europa verschmilzt auch mit dem Rest der Welt."

Und da helfen auch nicht späte Erkenntnisse von Tätern, die während ihrer Zeit politischer „Verantwortung" tatkräftig am NWO-System gearbeitet haben und denen dann im Ruhestand einfällt: „Mit einer demokratischen Gesellschaft ist das Konzept von Multikulti schwer vereinbar. [...] Aber wenn man fragt, wo denn multikulturelle Gesellschaften bislang funktioniert haben, kommt man sehr schnell zum Ergebnis, daß sie nur dort friedlich funktionieren, wo es einen starken Obrigkeitsstaat gibt. Insofern war es ein Fehler, daß wir zu Beginn der 60er Jahre Gastarbeiter aus fremden Kulturen ins Land holten." (Helmut Schmidt 2004)

Trotz allem zeichnet sich das Scheitern von Barnetts Ideen jedoch inzwischen schon ab.

Barnett schreibt: *„Dieglobale Vernetzung, die sich von Europa aus in die Staaten der früheren Sowjetunion und nach Nordafrika hin ausbreitet, ist für das Schrumpfen der GAP (Lückenländer) entscheidend. Auf Grund seiner schnell alternden Bevölkerung kann es sich Europa nicht mehr leisten, auf'Gastarbeiter'zurückzugreifen, sondern muß dem Beispiel der USA folgen und seine Schleusen für den ungehinderten Einwanderungsstrom öffnen. Rechtsgerichtete und einwanderungsfeindliche Politiker müssen zum Schweigen gebracht werden und haben von der Bühne zu verschwinden, und zwar schnell! Wir Globalisierer dürfen nicht zulassen, daß neue Core-Staaten auf Grund wirtschaftlicher Schwierigkeiten wieder in die GAP abgleiten. Wir müssen sie deshalb besser einbinden und dafür sorgen, daß sie sich in unserer Gemeinschaft wohlfühlen... Niemand wäre besser geeignet als der IWF (Internationaler Währungsfonds), um ein globales System zur Abwehr von Staatsbankrotten einzurichten... "*

Doch wie sieht die Realität aus?

1) Die massenhaft zuwandernden Muslime
   a) denken zum Teil nicht daran zu arbeiten und ihren mittelalterlichen Glauben abzulegen.

b) wollen sich gar nicht eingliedern und produktiv tätig werden.
c) sind schon dabei, Europa als CORE-Region zu Fall zu bringen.

2) „Rechtsgerichtete" und „einwanderungsfeindliche" Positionen
a) verschwinden nicht, sondern werden aus Verzweiflung ständig mehr, und
b) die schon weitgehend abgeschafften Ressentiments gegen Zuwanderer und kulturfremde, dunkelhäutige Menschen flammen vehement wieder auf.

3) Gerade wegen der massenhaften Einwanderung werden
a) die wirtschaftlichen Schwierigkeiten unbeherrschbar
b) die öffentliche Sicherheit und die individuelle Sicherheit beseitigt, Terror breitet sich aus, wo früher ein friedliches Zusammenleben vorherrschte
c) die Europäer sich darüber bewußt, daß sie für diese Migranten und deren Wohlergehen arbeiten und verzichten müssen und selbst zu Bürgern dritter Klasse im eigenen Land werden
d) die Europäer auch persönlich arm und unzufrieden werden
e) die Europäer jegliches Vertrauen in die Eliten, deren Absichten und Fähigkeiten verlieren
f) die europäischen Völker sich in der Barnettschen Core-Gemeinschaft immer unwohler fühlen und sich dadurch
g) in ganz besonderer Weise nach der guten, alten Zeit sehnen.

4) Der IWF hat sämtliche Sympathien weltweit verspielt, weil gerade sein Eingreifen („Hilfe" durch IWF-Kredite) zu Staatsbankrotten, verarmenden Bevölkerungen, Aufruhr und Hungeraufständen führt. Die wenigen Länder, die den IWF abgewehrt haben, kamen deutlich besser aus ihrer wirtschaftlichen Baisse heraus. Aus diesem Grunde sind neue Strukturen (BRICS-Staaten), wie die AIIB, als Gegenentwurf zu IWF und Weltbank für die Volker und Nationen viel interessanter.

Thomas Barnett hat selbst resp. des Scheitern der Weltdiktatur betont: *„Ein gefährliches Anzeichen für das Versagen unserer Strategie wäre die sinkende Bereitschaft der Welt; amerikanische Schuldscheine zu kaufen. Weil Geld die Welt regiert, wäre eine solche Entwicklung der ausschlaggebende Gradmesser für unseren Erfolg*

im Krieg gegen den Terrorismus. Vor zehn Jahren befand sich etwa ein Fünftel der amerikanischen Schuldscheine in ausländischem Besitz, heute dürften es zwei Fünftel sein. Dies ist ein Beweis für das unerschütterliche Vertrauen, das die Welt bisher in die US-Regierung setzte."

Und genau das passiert. Die Welt wendet sich von den USA ab. *„Man mag mich als Träumer bezeichnen, doch glaube ich fest daran, daß alle bestehenden Grenzen niedergerissen, daß alle Unterschiede in den religiösen Auffassungen entschärft werden können, auf daß sie nie wieder Ursachen für die Anwendung von Gewalt und den Ausbruch von Kriegen sein werden... Amerika hat sich schon immer darum bemüht, die Welt zu verändern. Im Verlauf und nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat es Hunderte Millionen Menschen von Elend und Armut befreit. Nun ist die Zeit wieder gekommen, daß unsere Nation, in Befolgung dieser langfristigen Strategie, die Sicherheit in der Welt aufrechterhalten muß. Es ist deshalb unsere Pflicht, den Ländern der GAP den Frieden zu bringen."*

Doch der Friede ist global überhaupt nicht eingekehrt, im Gegenteil. Die Unterschiede in den religiösen Auffassungen sind nicht entschärft, im Gegenteil. Und Elend und Armut machen sich immer mehr und genau da breit, wo die USA ihre Stiefel auf den Boden setzt.

In „Blueprint for Action" sagt Barnett, daß die ständige Ausbreitung der Globalisierung dazu führen wird, daß Kriege der USA gegen „Schurkenstaaten" der GAP immer seltener, daß immer weniger Terrorbewegungen übrig bleiben werden, die den CORE-Staaten bewaffneten Widerstand leisten können. Im Anschluß an seine Gespräche mit Verteidigungsminister Rumsfeld und Besprechungen mit SOCOM (Special Operations Command) in Tampa (Florida), das ist die Truppe, die für verdeckte Einsätze hinter den feindlichen Linien zuständig ist, bekennt Barnett: *„Ich stimme mit Rumsfeld überein, daß sich SOCOM auf'direct actions', das heißt: 'killing the badguys' (die bösen Kerle umlegen) konzentrieren muß. Heute kämpfen wir immer seltener gegen Armeen oder Regierungen, sondern müssen einzelne Terroristen jagen, die wir entweder liquidieren oder zufassen bekommen, um sie abzuurteilen. Denken wir an unsere Erfolge bei der Ermordung einzelner Führer der Al-Qaida in Afghanistan, die*

Ergreifung von Milosevic in Serbien und von Saddam im Irak,.. Die Veröffentlichung von Steckbriefen durch die USA ist dabei von ausschlaggebender Bedeutung: Anhand dieser 'Hitlisten' weiß die ganze Welt, welche globalen Gesetzesbrecher und Terroristen gejagt werden müssen... Wie einstmals Adolf Hitler, wird heute Osama bin Laden gesucht: Tot oder lebendig!"
„Solange der Krieg gegen den Terrorismus andauert, werden amerikanische Spezialagenten in Ländern der GAP weiterhin Terroristen ermorden. Doch für diese Art von Krieg sollten von Pentagon, CLA und unseren engsten Alliierten gültige Neue Regeln zur Behandlung Verwahrung, Aburteilung und zum Verhören von gefangenen Terroristen auch außerhalb international gültiger Gesetzesnormen gemeinsam ausgearbeitet werden."

Genau das Gegenteil ist eingetreten. Überall herrschen Terror, Kämpfe, immer mehr und immer öfter Kriege, die Terroristen sind immer besser (in der Regel von den USA) ausgebildet und bewaffnet, ein Ende ist nicht abzusehen. Gesetzesnormen sind weit und breit nicht zu sehen, Amerika handelt gesetz- und skrupellos, und die Welt sieht es mit an.

„Als erstes müssen wir unsere Strategie zur Umwandlung des Nahen Ostens weiterverfolgen", schreibt Barnett. Nach dem Irak käme der Schurkenstaat Syrien an die Reihe. Der Iran würde ja, wie schon erwähnt, als Gegenleistung für das Entgegenkommen in Sachen Kernwaffen, sowohl Israel anerkennen, als auch sich zur Vernetzung mit dem CORE bereit erklären. Folgte man Barnetts nahöstlichem Szenario, würde der Integration der gesamten islamischen Welt mit der global vernetzten nichts mehr im Wege stehen. Es bliebe SOCOM dann nur noch die Aufgabe, die Regierenden Nordkoreas, Kubas und Venezuelas auszuschalten.

Der Iran ist aber keineswegs vernetzt mit dem CORE. Die islamische Welt denkt gar nicht dran, sich friedlich global zu vernetzen, sondern will ein Weltkalifat einrichten. Syrien ist nicht in den Griff zu bekommen, und es ist schon sehr lange „an der Reihe", es sieht aber so aus, als würden die Amis mit blutender Nase abziehen müssen. Nordkorea denkt ebenfalls nicht daran, sich ausschalten zu lassen. Kuba geht seinen eigenen Weg. Die Philippinen distanzieren sich gerade verstärkt von den USA. China behandelt den US-Präsidenten wie einen Provinzpolitiker.

„ Viele sind der Meinung, daß 'Globalisierung' und 'Amerikanisierung' ein und dasselbe sind. In einigen fahren wird niemand mehr behaupten können, daß die Globalisierung eine amerikanische Verschwörung zur Erringung der Weltherrschaft ist."
Denn neben den USA wird sich die Europäische Union dank des Euro zu einer weiteren Wirtschaftsweltmacht entwickeln. Gemeinsam werden die Europäische Zentralbank und die US Federal Reserve die globale Währungspolitik kontrollieren, hofft Barnett.

Auch hier zeigt sich: Das Gegenteil passiert: Die Europäische Union zerbröckelt und versinkt im Chaos. Nach Großbritannien wird wahrscheinlich Italien aussteigen. Der Euro wird wahrscheinlich crashen. Die Visegrad-Staaten werden sich von Westeuropa abwenden bzw. tun es schon jetzt. Europa versinkt im Chaos und ist weiter weg von einer Wirtschaftsweltmacht denn je. Die EZB kämpft mit den letzten Patronen gegen eine Kaskade europäischer Staatsbankrotte und Bankenpleiten an.

Von Marie von Ebner-Eschenbach stammt der Ausspruch, daß niemand so heftig gegen seine Freiheit ankämpft wie der glückliche Sklave. Doch die Sklaven sind nicht mehr glücklich. Aus dem verheißenen CORE drohen sie, in eine Höllen-GAP ä la Libyen und Syrien gestoßen zu werden.

Sie wachen aus dem schönen, sicheren Wohlstandstraum „mein Haus, mein Auto, meine Yacht" auf. Denn nicht nur ist das alles massiv gefährdet, auch das eigene Leben und die körperliche Unversehrtheit sind in Gefahr. Die Europäer bemerken erschrocken, daß Europa sich in eine Dritte-Welt-Region entwickelt, in der man leicht erstochen, erschlagen oder vergewaltigt werden kann und überdies noch ein Dritter Weltkrieg am Horizont droht.
Außerdem verstehen die Menschen ganz genau, was ihnen mit TTIP und CETA ins Haus steht. Sie wissen ganz genau, was von Amerika und den globalen Eliten zu halten ist.

Die Sklaven werden wütend.
Barnett hat sich verkalkuliert.

Michael Friedrich Vogt
www.Quer-Denken.TV

Weiterführende Literatur zu US-Imperialismus, Herrschaft des Großkapitals & Parteiendiktatur:

Alexandre de Tocqueville Über die Demokratie in Amerika
Giselher Wirsing, Der maßlose Kontinent. Roosevelts Kampf um die Weltherrschaft
Simone Weil, Anmerkung zur generellen Abschaffung der politischen Parteien
Joachim Fernau, Halleluja. Die Geschichte der USA
Mansur Khan, Die geheime Geschichte der amerikanischen Kriege
Daniele Ganser, Illegale Kriege

1. John Swinton: https://de.wikipedia.org/wiki/John_Swinton
2. Martin Gilens und Benjamin Page Study: US is an ologarchy, not a democracy. BBC News, 17. April 2014
siehe auch Martin Gilens/Benjamin Page, Testing Theories of American Politics. Publiziert in: Perspectives on Politics, Volume 12, Issue 3. September 2014, S. 564-581
3. Eric Zuesse: Eric Zuesse, The Contradictions of the American Electorate, Counterpunch, 15. April 2014
4. Gerald Celente: J. D. Heyes, What is direct democracy? Learn how We the People can bypass Congress and restore liberty. Natural News, 14. Feb. 2012
5. Alexandre de Tocqueville: http://www.mmnews.de/index.php/politik/! 1629-alexis-de-tocqueville-der-totalitaere-wohlfahrtsstaat
6. Ricardo Diez-Hochleitner: ZDF, 24.01.1999
7. Helmut Schmidt: Hamburger Abendblatt, 24.11. 2004
8. Maria von Ebner Eschenbach: https://www.aphorismen.de/zitat/1690

VORWORT ZUR DEUTSCHEN AUSGABE VON THOMAS P. M. BARNETT

NACH DEM ERSCHEINEN MEINER BEIDEN BÜCHER *The Pentagons New Map* (deutsche Ausgabe: „Der "Weg in die Weltdiktatur") und *BlueprintforAction* (deutsche Ausgabe: „Drehbuch fiir den 3. Weltkrieg" haben mir Leser oft vorgeworfen, dass ich zu unbekümmert über die Herausforderungen sprechen würde, die aus dem wachsenden Strom von Menschen über Grenzen folgen - insbesondere aus jenen Regionen, die ich als „Lücke" *(Gap)* bezeichne, in die weiter entwickelten Volkswirtschaften, die ich den „Kern" (*Core)* nenne. Wie könnte ich beispielsweise erwarten, dass Europa so viele Afrikaner und Asiaten willkommen heißt, aufnimmt und integriert - selbst wenn das der einzige gangbare Weg wäre, um zu verhindern, dass Europa in der Mitte des Jahrhunderts ein einziger großer Altersruhesitz wird? Habe ich denn keine Vorstellung davon, was für eine schwierige Herausforderung das für eine etablierte Staatengemeinschaft ist - und zudem für eine stolze Zivilisation, die ihre Kultur, ihre religiöse Überlieferung und ihre Identität nicht verwässert, verändert oder verwandelt sehen möchte?

Hier ist es, wo ich meinen Worten Taten folgen lasse: Nachdem ich drei „biologische Kinder" mit meiner Ehefrau hatte — darunter eine Tochter, die nur knapp eine schwere Krebserkrankung in ihrer frühen Kindheit überlebt hat -, entschied unsere bislang „ausschließlich weiße" Familie, drei kleine Mädchen zu adoptieren: eines aus China und zwei Schwestern aus Äthiopien.

Der Prozess zog sich über ein Jahrzehnt hin und ging beinahe über unsere zu geringen Mittel. Wir adoptierten Vonne Mei aus China im Jahr 2004, als es in den USA leicht war, Geld zu verdienen oder Kredite zu bekommen. Aber 2010 taten wir es noch einmal und wagten die Doppeladoption unserer äthiopischen Töchter Metsuwat und Abebu - gut anderthalb Jahre nach dem Beginn der großen Rezession, die unsere Finanzen immer mehr beschnitt und uns unser Traumhaus kostete.

Ja, meine Frau und ich hätten es durchaus bei drei Kindern und dem Möglichen Unterstützungsverhältnis *{Potential Support Ratio,* PSR), das sie für uns darstellten (1,5:1), belassen können. Aber wir glaubten, das würde nicht reichen in einer Welt, in der wenige so viel und zu viele zu wenig haben.

Und so vertrauten wir auf unser Glück und verdoppelten unsere PSR auf 3:1!

War das schwierig? Ja. Ist es einfacher geworden? Ebenfalls ja.

Ich hatte mir niemals gedacht, dass ich einmal Vater von irisch-deusch-chinesisch-äthiopischem Nachwuchs werden könnte. Ich hatte niemals erwartet, mit dem Rassismus fremder Leute konfrontiert zu sein. Ich wusste nicht, wie man afrikanisches Haar frisiert.

Täglich kam es zu neuen - banalen wie schwerwiegenden - Herausforderungen: Wie macht man aus dieser heterogenen Gruppe eine richtige Familie? Verlangten wir zuviel von unseren leiblichen Kindern? Oder gaben wir ihnen die Chance eines ganzen Lebens? Waren wir einfach zu ehrgeizig? Zu naiv? Zu optimistisch, dass ein gemischtrassiger US-Präsident irgendwie ein Amerika verkörperte, das reif für diese Art von gemischter Gruppenidentität sei?

Ich will sagen: Was glaubten wir, wer wir seien? Brad und Angelina? Mein Bankkonto sagte zweifellos etwas anderes, ebenso wie unser Mangel an Hausangestellten.

Und dennoch: Wieviel gewannen wir durch diese Bejahung der Globalisierung! Ich könnte ein sehr langes und leidenschaftliches Buch darüber schreiben.

Ich möchte damit nicht prahlen oder annehmen, dass die Adoption von Kindern jemanden zu einem besseren Menschen macht. Sie tut es an und für sich nicht. Und ebensowenig möchte ich die enormen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen herunterspielen, denen Europa bei der Integration von Flüchtlingen und Einwanderern aus Asien und Afrika entgegensieht.

Ich sage Ihnen bloß, dass es das wert ist - und zwar alles.

Thomas P. M. Barnett im November 2016

EINE ERSCHAFFENSWERTE ZUKUNFT

EINE GROSSE STRATEGIE ERFORDERT EINE GROSSE VISION. In meinem ersten Buch *The Pentagons New Map: WarandPeace in the Twenty-first Century* (Dt. Übersetzung: *Der Weg in die Weltdiktatur: Krieg und Frieden im 21. Jahrhundert. Die Strategie des Pentagon)* war ich bestrebt, eine solche zu liefern. Die Resonanz auf das Buch innerhalb der amerikanischen Verteidigungsgemeinschaft war - und ist noch immer - überwältigend, aber ebenso auch herausfordernd. Langfristige Planer in verschiedenen Führungsstäben, wie auch im Pentagon, hatten sich gerne seine globalen Blickwinkel und Hinweise auf die strategischen Anforderungen an einen Wandel zu eigen gemacht, doch wie viele andere Leser hatten sie den Code des ersten Buches im Eiltempo geknackt: Die ihm innewohnende Anleitung zum Handeln ist einfach *zu umfangreich, als dass das Verteidigungsministerium sie umsetzen könnte.*

Das war die große Beschränkung des Buches: Es erklärte die Grundsätze des Kräftespiels der Welt - oder die Regeln, die die Globalisierung bestimmen - von außen durch die militärische Brille, und viele nichtmilitärische Leser wurden mit der Frage zurückgelassen, wie sie und ihre Gemeinschaften sich an dieser größeren Bestrebung beteiligen können, das internationale Sicherheitsumfeld, von dem alle wirtschaftlichen Aktivitäten und die politische Stabilität letztlich abhängen, neu zu gestalten. Einige Leser hatten auch Schwierigkeiten mit einigen

Punkten bezüglich der Anwendung von Gewalt und glaubten, dass bei einer Diskussion über den Frieden niemals Grundgedanken des Krieges behandelt werden könnten. Tatsächlich ist Sicherheit natürlich eine Notwendigkeit, aber für einen dauerhaften Frieden niemals ausreichend.

Der erste Band handelte davon, wie sich die Globalisierung über zwei Drittel der Weltbevölkerung ausgebreitet hatte, die als *Funktionierender Kern* der Weltwirtschaft definiert wurden, und davon, wie ein Drittel der Menschheit in Regionen, die nur schwach mit der Weltwirtschaft verbunden sind - oder, wie ich es nenne, in der Integrationslücke verharren - von diesem friedlichen Bereich abgeschnitten sind. Seit Ende des Kalten Krieges fanden alle Kriege und Bürgerkriege in dieser Lücke statt, und darum beginnt meine Vision vom Ende des Krieges, „wie wir ihn kennen", damit, diese Lücke zu schließen, und endet mit einer wirklich weltweiten Globalisierung und der Ausmerzung der Unverbundenheit, die in der heutigen Welt eine Gefahr darstellt.

Diese Vision verlangt von den Vereinigten Staaten eine Strategie, die der kühnen Forderung gerecht wird, dass Amerika seine nationale Sicherheit mit der des dauerhaften Überlebens und Erfolges der Globalisierung gleichsetzt. Indem ich so argumentiere, verbinde ich die nationale Sicherheitsstrategie Amerikas wieder mit einer globalen Friedensstrategie, wie es etwa zu Zeiten des Kalten Krieges der Fall gewesen war, als unsere Verteidigung des Westens gegen Bedrohungen aus dem Osten nicht nur auf das Überleben unserer eigenen Nation abzielte, sondern ebenso auf den Erhalt der Freiheit in der ganzen Welt.

Im Laufe der 1990er Jahre vergaß Amerika diese Verbindung, fasziniert von der Vorstellung, dass der unaufhaltsame Marsch der Globalisierung rund um die Welt alle Sicherheitsprobleme lösen würde, die sich auf diesem Wege auftaten. Am 11. September 2001 wurden wir eines Anderen belehrt. Wir mussten lernen, dass die Globalisierung und alle Freiheit, die sie durch ihre Verbundenheit begünstigt, einen Leibwächter braucht, weil es in der Lücke, und selbst im Kern, noch immer zahlreiche Kräfte gibt, die gegen sie arbeiten.

Die Ziele sind allgemeine Eingebundenheit und weltweiter Frieden. So unrealistisch diese Ziele in den Anfangsjahren eines weltweiten Krieges gegen den Terrorismus auch erscheinen mögen, sprechen sie doch von einer erschaffenswerten Zukunft, und darum habe ich mir die Verkündung dieser Strategie zur Lebensaufgabe gemacht. Leser im gesamten US-Verteidigungsbetrieb und in

Militäreinheiten auf der ganzen Welt machen mit ihren Reaktionen auf das erste Buch deutlich, dass sie sich mehr wünschen als eine präzise Beschreibung des heutigen Sicherheitsumfeldes und eine großartige Strategie für dessen endgültige Verbesserung. Sie möchten eine Beschreibung, die zeigt, wo die Reise hingeht. Sie möchten, dass die wesentlichen Aufgaben, die vor uns liegen, deutlich angesprochen werden: die Regelwerke, die zu erschaffen sind, die Institutionen, die zu gründen sind, der Frieden, der zu gewinnen ist.

Der vorliegende zweite Band liefert ihnen die Antworten.

Ich biete diesen Plan nicht leichthin an, weil ich sowohl durch die Opfer, die dieser Konflikt schon gefordert hat, ernüchtert, als auch der noch vor uns liegenden tief bewusst bin. Ich habe mein Erwachsenenleben bei und mit dem US-Militär verbracht, einer Truppe zum Wohle der Welt, die, so glaube ich, ihresgleichen sucht, und ich habe nahestehende Menschen an unseren Küsten abreisen sehen, um in Kriegsgebieten zu dienen, wissend, dass ihr Opfer sie nicht zu *besseren,* aber zu *wahren* Amerikanern macht - großherzig sowohl ihren Mitbürgern als auch den Weltbürgern gegenüber.

Ich glaube, dass Amerika in dieser Großherzigkeit, diesen Opfern, dieser Liebe zu sich selbst findet. Es wird immer Feinde der Vernetzung und der daraus resultierenden Freiheit geben, doch dieses Buch handelt nicht nur von der Niederschlagung solcher Feinde, sondern auch vom Sieg unserer Ideale. Diese Ideale existieren nur in dem Maße, wie wir sie in unseren Worten, Taten und unserem Vermächtnis verwirklichen. Der Plan handelt nicht von *ihnen,* sondern von *uns* - von dem, wofür wir stehen und woran wir glauben.

Seit ich *The Pentagons New Map* geschrieben habe, hat sich mein Glaube an Amerikas elementare Aufgabe als Programmcode für das erfolgreiche und weitreichende Markenzeichen der Globalisierung zunehmend vertieft. Wir haben einen machtvollen Vernetzungseffekt in Bewegung gesetzt, der wirtschaftliche und technische Verbundenheit in bisher nie gekanntem Maße umfasst. Doch es gibt immer noch viel zu tun für uns. Ja, wir müssen der Lücke helfen, sich an die bestehende Vernetzung anzuschließen. Aber wir müssen auch der Welt als Ganzer - sowohl dem Kern, als auch der Lücke - helfen, Netzwerke politischer und sicherheitsbezogener Verbundenheit zu schaffen, die genauso groß sind wie die einvernehmlich bestärkte Abhängigkeit, die jetzt zwischen allen Staaten herrscht, die tief in die wachsende Weltwirtschaft eingebunden sind.

Die Welt muss sozusagen aufholen. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Sicherheitsvorschriften unserer wachsenden Vernetzung entsprechend angepasst sind, und dass unsere politischen Regeln mit unseren wirtschaftlichen Transaktionen im Einklang stehen. Wir brauchen schlicht und einfach ein Gleichgewicht: nicht schneller vorwärtsbewegen, als der Langsamste unter uns schaffen kann, und keine Kriege führen, ohne den Frieden zu führen - damit unsere Siege sich nicht als illusorisch erweisen.

Diesen hohen Anspruch zu verkünden, und ihn zu erreichen, sind zwei völlig unterschiedliche Dinge. Aber ich glaube nicht nur daran, dass Amerika einen Unterschied *machen* kann, sondern, dass Amerika der Unterschied *ist* zwischen Erfolg und Scheitern, zwischen Stabilität und Zerrissenheit, zwischen der Schaffung einer besseren Zukunft für unsere Kinder und unserer Erwartung, dass sie das wiederherstellen, was wir auseinanderfallen ließen.

Nichts, wofür dieses Buch eintritt, wird einfach sein, aber alles ist machbar, wenn wir aufhören, andere große Mächte als Konkurrenten zu betrachten und anfangen, sie als Ebenbürtige mit den gleichen Begehren, wenn nicht gar den gleichen Fähigkeiten, zu behandeln. Seit 9/11 hat Amerika viele neue Vorschriften geschaffen, doch die einzigen, die letztendlich zählen, sind die, die von anderen Nationen anerkannt und übernommen werden. Die Globalisierung kommt mit den Regeln, aber nicht als Herrscherin. Wir können etwas vorschlagen, aber niemals aufzwingen, weil der Unterschied zwischen Führer und Geführten nicht nur in deren konkurrierenden Vorstellungen von Macht liegt, sondern in der Macht ihrer konkurrierenden Vorstellungen.

Amerika ist seiner Aufgabe gewachsen. Ich spreche hier nicht von Möglichkeiten, sondern von Unumgänglichkeiten. Das Werk wird schließlich vollbracht werden, wenn nicht unter unserer Leitung, dann unter der Leitung anderer. Ich glaube einfach, dass etwas, das es wert ist, morgen getan zu werden, auch wert ist, heute getan zu werden, und dass, wenn wir wissen, dass Amerika es tun kann, Amerikaner es tun sollten.

Lassen Sie uns beginnen.

T.P.M.B.
4. Juli 2005

GLOSSAR DER SCHLÜSSELBEGRIFFE AUS THE PENTAGON'S NEW MAP

ASYMMETRISCHE KRIEGFÜHRUNG: Ein Konflikt zwischen zwei Feinden mit deutlich ungleichen Möglichkeiten. Nach Auflösung der Roten Armee in den 1990er Jahren wusste das US-Militär, dass es im Prinzip unschlagbar war, insbesondere in direkter Auseinandersetzung. Doch bedeutete dies, dass wesentlich schwächere Gegner versuchten, seine Stärken zunichte zu machen, indem sie seine Schwächen ausnutzten und sich im Kampf clever und „schmutzig" verhielten. Am 11. September 2001 bekam Amerika die Entwicklung asymmetrischer Kriegführung im 21. Jahrhundert am eigenen Leibe zu spüren.

FUNKTIONIERENDER KERN: Jene Teile der Welt, die ihre Volkswirtschaften aktiv in die Weltwirtschaft einbinden, und die sich an das entstehende Sicherheitsregelwerk halten. Gegenwärtig besteht der Funktionierende Kern aus Nordamerika, dem „alten" und dem „neuen" Europa, Russland, Japan und Südkorea, China (wenn auch das Hinterland weitaus weniger), Indien (trotz seiner mannigfachen Probleme), Australien und Neuseeland, Südafrika und den ABC-Staaten Südamerikas (Argentinien, Brasilien und Chile). Das sind grob gerechnet vier Milliarden von einer Weltbevölkerung von sechs Milliarden. Der Funktionierende Kern kann noch in den Alten Kern, verankert durch Amerika, Europa und

Japan, und den Neuen Kern, dessen tragende Säulen China, Indien, Brasilien und Russland sind, unterteilt werden.

GLOBALISIERUNG: Die weltweite Integration und die anwachsenden Ströme von Handel, Kapital, Ideen und Menschen. Bis zum 11. September neigte die US-Regierung dazu, die Globalisierung vorrangig mit einem wirtschaftlichen Regelwerk gleichzusetzen, doch dank des weltweiten Krieges gegen den Terror verstehen wir jetzt, dass sie ebenso der klaren Artikulation und Durchsetzung eines Regelwerkes für die Sicherheit bedarf.

INTEGRATIONSLÜCKE: Weltregionen, die von der Weltwirtschaft und den Regelwerken, die für ihre Stabilität sorgen, weitgehend abgeschnitten sind. Heute besteht die Integrationslücke aus den Ländern der Karibik, den südamerikanischen Andenstaaten, praktisch ganz Afrika, Teilen des Balkans, dem Kaukasus, Zentralasien, dem Nahen Osten und einem Großteil Südostasiens. Diese Regionen bilden das „Ozonloch" der Globalisierung, in welchem die Vernetzung in allzu vielen Fällen nur dürftig ausfällt oder gänzlich fehlt. Natürlich verfügt jede Region über ein paar Länder, die in ihren Eigenschaften dem Kern ähneln (wie es auch der Lücke ähnliche Einschlüsse in den Regionen des Kerns gibt, die sich vor allem durch Armut bestimmen lassen), doch stehen diese wie Herrenhäuser in einer ansonsten schäbigen Umgebung und sind daher in die größeren Zusammenhänge, die die Lücke kennzeichnen, inbegriffen.

LEVIATHAN: Das Kriegführungsvermögen des US-Militärs und seiner höchst leistungsfähigen Kampftruppen, Waffensysteme, Flugzeuge, Panzer und Schiffe im Hinblick auf einen totalen Krieg gegen konventionell definierte Gegner (d. h. andere Militärs). Dies ist die Truppe, die Amerika zur Verteidigung des Westens gegen die sowjetische Bedrohung geschaffen und die sich heute von ihren Wurzeln im Industriezeitalter abgekoppelt und eine neue Leistungsfähigkeit für superschnelle, hochgradig tödliche und hochpräzise Hauptkampfeinsätze im Informationszeitalter gewonnen hat. Die Truppe des Leviathans ist in der Welt von heute ohnegleichen und führt - von daher - immer kürzere und einfachere Kriege. Diese „Überanpassung" bedeutet jedoch, dass gegenwärtige und zukünftige Feinde im weltweiten Krieg gegen den Terror versuchen werden,

die Auslösung eines Leviathan-Einsatzes zu vermeiden und es vorziehen, einen asymmetrischen Krieg gegen die Vereinigten Staaten zu führen, wobei sie sich auf deren Wirtschaftsinteressen und Bürger konzentrieren. Der Leviathan bestimmt die „erste Hälfte", die des Krieges, aber er passt von seiner Gestaltung und seinem Temperament her schlecht zur „zweiten Hälfte", jener des Friedens, die auch die Stabilisierung und Wiederaufbauarbeiten nach einem Konflikt einschließt. Daher ist er der Truppe des „Systemadministrators" entgegengesetzt.

MILITÄR-MARKT-VERKNÜPFUNG: Der Grat zwischen Krieg und Frieden oder das Bindeglied zwischen Krieg und „allem anderen", also der Globalisierung. Die Verknüpfung beschreibt die zugrundeliegende Gegebenheit, dass die Kriegerkultur des Militärs die Händlerkultur der Geschäftswelt sowohl unterstützt als auch von ihr unterstützt wird. Ich drücke diese Wechselbeziehung in Form von „zehn Geboten für die Globalisierung" aus: (1) Suche nach Mitteln, und du wirst sie finden, aber... (2) Keine Stabilität - keine Märkte; (3) Kein Wachstum - keine Stabilität; (4) Keine Mittel - kein Wachstum; (5) Keine Infrastruktur - keine Mittel; (6) Kein Geld - keine Infrastruktur; (7) Keine Regeln - kein Geld; (8) Keine Sicherheit - keine Regeln; (9) Kein Leviathan - keine Sicherheit und (10) Kein (amerikanischer) Wille - kein Leviathan. Die Verbindung zwischen Militär und Markt zu verstehen, bedeutet nicht nur, gute Geschäfte zu machen, sondern auch eine gute Strategie für die nationale Sicherheit zu haben.

REGELSATZ / REGELSET / REGELWERK: Eine Sammlung von Regeln (sowohl formeller als auch informeller Art), die bestimmt, wie sich Tätigkeiten normalerweise gestalten. *The Pentagons New Map* untersuchte die neuen Regelwerke, die Konflikte und Gewalt in internationalen Angelegenheiten behandeln - oder unter welchen Bedingungen Regierungen es für sinnvoll halten, vom Regelwerk fiir den Frieden auf das des Krieges umzuschalten. Die Ereignisse des 11. September erschütterten das Pentagon sowie den Rest der Welt und führten zu der neuen Erkenntnis, dass wir ein neues Regelwerk für Krieg und Frieden benötigen, eines, das das Regelwerk für Amerikas Kalten Krieg mit der Sowjetunion ersetzte. Das Buch erklärte nicht nur aus amerikanischer, sondern auch aus internationaler Perspektive, wie das neue Regelwerk in den kommenden Jahren funktionieren wird.

REGELWERK-NEUSTART: Wenn eine Krise dich zu der Erkenntnis führt, dass deiner Welt bedauerlicherweise bestimmte Arten von Gesetzen fehlen, dann machst du dich mit Eifer daran, diese neuen Regeln zu schaffen (siehe z. B. der *Patriot Act* und das Vorkaufsrecht, die auf den 11. September folgten). Solch ein Regelwerk-Neustart kann eine sehr gute Sache sein. Aber es kann auch eine sehr gefährliche Phase eintreten, weil in deinem Rausch, alle Gesetzeslücken zu schließen, dein Heilmittel schlimmer ausfallen könnte als dein Leiden.

SAUMSTAATEN: Die Staaten, die die Lücke umsäumen - wie Mexiko, Brasilien, Südafrika, Marokko, Algerien, Griechenland, die Türkei, Pakistan, Thailand, Malaysia, die Philippinen und Indonesien. Einige davon gehören bereits zum Kern, und die meisten anderen sind ernsthafte Kandidaten für einen Beitritt zum Kern. Diese Staaten sind wichtig im Hinblick auf die internationale Sicherheit, weil sie durch ihre geographische Lage Terroristen Zugang zum Kern verschaffen. Die US-Sicherheitsstrategie für diese Staaten ist einfach: sie zu veranlassen, ihre Sicherheitsmaßnahmen zu erhöhen und alle existierenden Schlupflöcher zu schließen.

SYSTEMADMINISTRATOREN (SYSADMIN): Der Einfluss der „zweiten Hälfte", die den Frieden wagt, nachdem die Truppe des Leviathan erfolgreich Krieg geführt hat. Daher ist es eine Truppe, die für Operationen wie „Stabilitäts- und Unterstützungsmaßnahmen" (SASO), Post-Konflikt-Stabilisierungs- und Wiederaufbaumaßnahmen, „Militäroperationen mit Ausnahme von Krieg" (MOOTW), „Humanitäre Hilfe / Katastrophenhilfe" (HA/DR) und jede Operation, die mit „Konflikten unterhalb der Kriegsschwelle" (LIC), der Niederschlagung von Aufständen und geringer Krisenreaktion zu tun hat, zuständig ist. Neben solchen militärisch intensiven Aktivitäten sorgt der Einsatz mit seiner polizeilichen Komponente für staatsbürgerliche Sicherheit, wie auch für ziviles Personal mit Kompetenzen für den Wiederaufbau von Netzwerken, Infrastruktur und sozialen wie politischen Institutionen. Während die Sicherheit und die logistischen Möglichkeiten im Kern durch Uniform tragende Militärkräfte gewährleistet werden, ist der Einfluss des SysAdmin grundsätzlich als ressortübergreifende (d.h. unter verschiedenen Bundesbehörden der USA stehende) Kapazität für Dauereinsätze

und internationale Zusammenarbeit bei der Staatenbildung zu verstehen.

SYSTEMSTÖRUNGEN: Eine Definition von Krise und Instabilität im Zeitalter der Globalisierung auf Systemebene; ein neues ordnendes Prinzip, das bereits begonnen hat, das Militär und die US-Sicherheitspolitik zu verändern; auch ein besonderes Ereignis, das uns zwingt, alles neu zu überdenken. Die Terroranschläge des 11. September dienten als erster großer Beleg für diese Vorstellung, doch es gab und wird im Lauf der Zeit noch andere geben (einige wurden willkürlich herbeigeführt wie die Big-Bang-Strategie der Bush-Regierung, im Nahen Osten durch den Sturz des Regimes von Saddam Hussein 2003 den politischen Wandel anzufachen, andere hingegen ereignen sich zufällig, wie die SARS-Epidemie oder der Tsunami in Asien im Dezember 2004). Als Systemstörung brachte der 11. September das Regelsystem der Weltsicherheit in Fluss und rief einen Bedarf nach neuen Regeln hervor. Das Recht auf den Präventivschlag ist die große neue Regel. Indem der 11. September neue Regeln erzwang, veränderte er Amerika für immer, und im Zuge dieses Prozesses auch die Weltgeschichte.

UNVERBUNDENHEIT: In diesem Jahrhundert ist es die Unverbundenheit, die Gefahr bedeutet. Unverbundenheit gestattet es schädlichen Akteuren zu gedeihen, indem sie ganze, von der Weltgemeinschaft losgelöste Gesellschaften unter ihrer diktatorischen Kontrolle halten. Im Fall gescheiterter Staaten gestattet sie gefährlichen transnationalen Akteuren, die entstandene Verwirrung für ihre eigenen, gefährlichen Zwecke auszunutzen. Die Ausmerzung der Unverbundenheit ist die entscheidende Aufgabe zur Herstellung von Sicherheit in unserer Zeit, außerdem ein höchst moralischer Beweggrund im Namen der Menschen, die gegen ihren Willen darunter leiden. Ebenso wichtig ist jedoch, dass wir durch die Ausweitung der Vernetzung infolge der Globalisierung weltweit Frieden und Wohlstand vergrößern.

VERNETZUNG: Die enormen Veränderungen im Zuge der Informationsrevolution einschließlich der finanziellen, technischen und logistischen Neukonstruktion der Weltwirtschaft (d.h. der Bewegung des Geldes, der Dienstleistungen sowie ihrer Inhalte, der Menschen und Materialien). Während der Boomzeit der 1990er Jahre dachten viele, dass durch Fortschritte in der Kommunikation, wie durch

Internet und Mobilfunk, alles übertrumpft und der Wirtschaftskreislauf, nationale Grenzen und der Nutzen des Staates ausradiert und eine globale Sicherheit und Ordnung geschaffen würden, die eher virtuell als real erschien, aber der 11. September bewies das Gegenteil. Jene Vernetzung konnte, obwohl ihr die Kraft zu grundlegenden Umwandlungen innewohnte, für sich allein keine weltweite Sicherheit garantieren, hauptsächlich, weil eine beträchtliche Steigerung der Vernetzung mit der Außenwelt bei jeder Nation üblicherweise zu einer Menge tumultartiger Reaktionen einschließlich des Anstiegs von Nationalismus führt.

Kaptitel 1

WAS DIE WELT JETZT BRAUCHT

ICH HABE DIE ENTSCHEIDUNG, Saddam Husseins Regime im Irak zu stürzen, unterstützt. Ich wusste, dass unsere furchteinflößende Kriegstruppe, oder das, was ich den Leviathan nenne, auf diesem Planeten ohnegleichen war, und dass sie mit dem irakischen Militär re lativ leicht fertig werden würde. Ich wusste auch, dass dieser Krieg nur die erste Hälfte der Umwandlung des Irak von einem diktatorischen Alptraum in eine pluralistische, vernetzte Gesellschaft ausmachte, und dass die Umsetzung der zweiten Hälfte - des Friedens - sich enorm schwierig gestalten würde. Diese Truppe der zweiten Hälfte, die Friedenswächter, die ich die Systemadministratoren nenne, war eine Armee, von der ich wusste, dass viele führende Köpfe in unserem Militär sie gar nicht erst gründen, geschweige denn einsetzen wollten, da damit schmerzhafte Erinnerungen an frühere US-amerikanische Bemühungen bei der Staatenbildung während des Kalten Krieges aufgerührt wurden (siehe Vietnam). Wie manche anderen wusste ich, dass unser Militär für diese schwierige Aufgabe noch nicht bereit war, und dass die anfänglichen Misserfolge heftig und kostspielig ausfallen würden - eigentlich noch weit mehr als der Krieg.

Aber ich wusste auch: Keine öffentliche Institution reagiert besser und schneller auf Misserfolge als das US-Militär.

Und das tat es auch.

Derzeit werden wir beim gesamten US-Militär, vor allem bei den Bodentruppen (Armee und Marineinfanterie), Zeugen eines neuen Abschnitts des Modernisierungsprozesses, den wir als „Transformation" kennen. Was einst nur die hoch technisierte Kriegführung war, umfasst jetzt zahlreiche Operationsebenen von den höchsten Formen des Informationsaustausches bin hin zu den einfachsten Verhaltensregeln für unsere Truppen am Boden, von denen alle auf die neue bevorstehende Herausforderung ausgerichtet sind: die Friedensführung.

Die Verschiebungen sind so grundlegend, dass der Begriff (*Transformation)* selbst wegen seiner Identifizierung mit bestimmten High-Tech-Programmen weitgehend diskreditiert ist. Daher führt das Pentagon, anstatt sich auf „Schwarze Projekte" zur Unterstützung der hochtrabenden Ambitionen des Leviathans zu konzentrieren, geheime Gespräche mit Verbündeten darüber, wie man die zahlreichen Lasten des SysAdmins leichter schultern könnte. Anstatt sich aufzuteilen und zwei konventionelle regionale Kriege gleichzeitig zu führen, schlug die *Quadrennial Defense Review 2005* neue Definitionen sowohl für die Kriegführung als auch für das aus, was einen Sieg ausmacht, vor. Wie so oft in der Militärgeschichte hat die Besatzung die Besatzer mehr verändert als die Besetzten. Der Irakkrieg wird keine bleibenden Eindrücke beim US-Militär hinterlassen, doch der Frieden im Irak wird es von oben bis unten neu ausrichten und den Schwerpunkt der Transformation von der Luft auf den Boden verschieben, von Hauptkampfhandlungen hin zu Post-Konflikt-Stabilisierungsmaßnahmen, vom Leviathan zum SysAdmin.

Und das wird nicht leicht sein.

Die Streitigkeiten über Budgetprioritäten werden in den kommenden Jahren heftig sein, da sich die Umwandlung des Militärs von Kostenintensität (z.B. von den enormen Kosten für die Waffensysteme des Leviathans) hin zu Arbeitsintensität (z.B. zu den gut ausgebildeten Kräften zur Niederschlagung von Aufständen und zur Militärpolizei) verschiebt. Der Apparat der Verteidigungsindustrie wird sich schmerzhaften Veränderungen unterwerfen müssen: weg davon, wenig zu absurd hohen Preisen zu produzieren, hin zum massenhaften Ausstoß von Billigem - und zunehmend Unbemanntem. Karrieren werden begonnen und beendet werden, Industrien werden entstehen und vergehen, und die Friedensführung wird schließlich Priorität vor der Kriegführung gewinnen. Amerika wird das System, das wir Weltwirtschaft nennen, verwalten: seine schädlichen Akteure

überwachen, seine gescheiterten Staaten angreifen, und das Anwachsen seiner entstehenden Stützpfeiler steuern - und währenddessen Bedrohungen der Heimat an ihrem Entstehungsort im Keim ersticken.

Und nein, ich spreche nicht von irgendeinem abseitigen, persönlichen Traum. Ich spreche von der neuen nationalen Militärstrategie der Vereinigten Staaten - der bedeutsamsten Umgestaltung unseres Militärs seit Jahrzehnten - zuletzt verkündet durch die Bush-Regierung. Die gegenwärtige Regierung war 2001 mit einer ausgesprochenen Verachtung für alles angetreten, was diese neue Strategie verkörperte, doch sie wird 2009 das Amt verlassen und das Pentagon dann gemäß dem internationalen Sicherheitsumfeld nach dem 11. September umgestaltet haben: der Alte Kern des Westens (Nordamerika, Europa, die Industrieländer Asiens, Australien), der weiterhin verteidigt werden muss; die aufstrebenden Mächte des Neuen Kerns in Asien (Indien, China, Südkorea, Russland) und Lateinamerika (Argentinien, Brasilien, Chile), die in die Pflicht genommen werden müssen; die Saumstaaten (z.B. Mexiko, Algerien, die Türkei und Indonesien), die am Rande der Weltwirtschaft liegen und weiter eingebunden werden müssen; und eine Lücke voller unvernetzter Regionen (die Küstenstaaten der Karibik, die Andenstaaten Südamerikas, Afrika, der Kaukasus, Zentralasien, der Nahe Osten, Südostasien), die nach für nach zusammengeschrumpft werden müssen.

Ich habe lange genug mit dem Pentagon zusammengearbeitet, um zu wissen, dass es einen gewaltigen Unterschied ausmacht, neue Doktrinen zu unterzeichnen, oder zu jenen zu gehören, die diese Strategien zur Umsetzung bringen sollen. Darüber, welche tiefgreifende Aufgabe vor uns liegt, brauchen wir uns nichts vormachen: eine neue globale Sicherheitsordnung zu erschaffen, die nicht nur den Frieden im Kern ausweitet, sondern auch die Kriege der Lücke beendet. *Ja,* alles fängt mit Amerika an, und *ja,* alles fängt mit der Sicherheit an. Darum sind die jüngsten Veränderungen innerhalb des Pentagons durchaus notwendig, wenngleich sie noch weit davon entfernt sind, auch nur annähernd auszureichen. Doch es liegen noch weitere gewaltige Aufgaben vor uns, Aufgaben, die sich nicht nur an das Militär, sondern an das gesamte politische System Amerikas richten; und das bedeutet, an jeden von uns in unseren Eigenschaften als informierte Bürger, lautstarke Fürsprecher und urteilsfähige Wähler.

Amerika steht an der Wende der möglicherweise friedlichsten Epoche in der menschlichen Geschichte, in der der Krieg, wie wir ihn über Jahrhunderte

gekannt haben, aus der strategischen Landschaft verbannt ist. Doch um diese erhabenen Ziele erreichen zu können, bedürfen wir noch erhabenerer Mittel. Wir müssen die Unvernetztheit, die eine Gefahr für unsere Welt darstellt, beenden. Wir müssen die Lücke mit all ihren Schmerzen und Leiden zusammenschrumpfen - bis sie nicht mehr existieren. Wir müssen die Globalisierung auf eine gerechte Weise wirklich global machen.

Und um all das zu tun, brauchen wir ein Militär, das den Frieden genauso erfolgreich sichert, wie es jetzt Krieg führt. Wir brauchen ein neues Ministerium, das die Kluft zwischen unseren jetzigen Ministerien des Krieges (Verteidigung) und des Friedens (Außenministerium) überbrückt. Doch vor allem brauchen wir eine kernweite Kapazität - eine institutionelle Kapazität -, um die Lücke der unvernetzten Staaten einen nach dem anderen zu schließen.

Dies ist keine hochfliegende Strategie, die den Krieg allein im Kontext des Krieges darstellt, sondern eine, die versucht, unser Denken über den *Krieg in einen Kontext mit allem anderen* zu stellen, was heute mit dem Stichwort „Globalisierung" bezeichnet wird. Dieser Prozess ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Integration zwischen vielen Staaten der Welt ist das prägende Merkmal unserer Zeit, und als solches beschreibt es den Konflikt dieser Zeit, der auf jene Regionen begrenzt ist, die sich immer noch außerhalb dieses historischen Integrationsprozesses befinden - oder die ich als „Integrationslücke" bezeichne.

Viele bekannte Sicherheitsexperten hatten *The Pentagons New Map* sowohl wegen seines Optimismus als auch wegen seines Ehrgeizes verurteilt, da sie glaubten, es mit einer völligen Ablehnung des klassischen Modells vom Gleichgewicht der Kräfte und eines „Realismus" zu tun zu haben, den sie für die wesentliche Grundlage dieses Modells hielten. Sie hatten Recht damit, und sie werden erst recht auch in diesem „Drehbuch" eine weitere Zurückweisung all dessen sehen müssen, was ihnen lieb und wert ist. Denn in diesem Buch, und besonders im ersten Kapitel, möchte ich Sie davon überzeugen, dass alle Bausteine für die neue globale Sicherheitsordnung griffbereit daliegen und nur darauf warten, in die richtige Form gebracht und mit Bedacht eingesetzt zu werden.

Beginnen wir damit, die ideologischen Mythen zu zerstreuen, den Nebel um die Kriegstreiberei aufzulösen, und eine Zukunft zu beschreiben, die es wert ist, geschaffen zu werden.

DEN SAUM VON KRIEG UND FRIEDEN VERSTEHEN

Etwa einen Monat bevor *The Pentagons New Map* erschienen ist, erhielt ich einen Anruf von Greg Jaffe, einem Pulitzer-Preisträger und Kriegsberichterstatter des *Wall Street fournal.* Greg wollte eine Titelgeschichte über mich und über das machen, was er später als eine „neue Kriegstheorie" bezeichnete. In mancherlei Hinsicht war der Artikel weniger ein Porträt von mir als von dem berühmten PowerPoint-Kurzvortrag, den ich im Verteidigungsministerium über meine großangelegte Strategie für die Vereinigten Staaten in der Zeit nach dem 11. September gehalten hatte. Wie Jaffe mir erklärte, hatte es vier bedeutende Kurzdarstellungen (*briefs,* d. Ubers.) oder Präsentationen in der Zeit nach Vietnam gegeben, die das militärstrategische Denken derart umformten, dass jede davon in ihrer Zeit nur als „*the brief* bekannt war. In diesen vier Präsentationen liegt der wesentliche Grund für das derzeitige Ringen des Pentagon um die erstrebte Zukunftsvision von Krieg und Frieden.

Jede dieser Kurzvorstellungen war ihrem jeweiligen Jahrzehnt zugeordnet, angefangen in den 1970er Jahren.

Die erste war von Colonel John Boyd verfasst, dem bilderstürmerischen Colonel der Air Force, der vor allem mit seiner Entscheidungszyklen-Theorie (der OODA-Schleife von „beobachten" f*observe*], „orientieren" *[orient],* „entscheiden" *[decide]* und „handeln" *[act])* bekannt geworden war und dessen Ideen danach nicht nur die Definition des Marinekorps von Kriegführung im Manöver geformt hatten, sondern auch die Formulierung der sogenannten „Kriegführung der vierten Generation" (die auf dem Aufstandsmodell Mao Zedongs basierte) von William Lind und anderen. Anfang der 1970er Jahre wurde der „verrückte Colonel" dadurch berühmt, dass er eine ganze Generation künftiger Heerführer davon überzeugte, dass Kriegführung — zuallererst - darin besteht, eher den Kampfgeist des Feindes zu zerstören, als seinen physischen Besitz oder sein Personal. Wort- und weltgewandt gab John Boyd seine brillanten Präsentationen wohl über tausendmal vor unterschiedlichen Zuhörern aus der Verteidigung zum Besten. Trotz seiner beeindruckenden intellektuellen Reichweite wurde dieser abtrünnige Reformer niemals zu einem Liebling der Generäle, und er handelte sich ebenso viele Feinde ein wie Bewunderer.

In den 1980er Jahren versuchte eine zweite großartige Darstellung, das scheinbar unersättliche Verlangen der Reagan-Regierung nach hoch technisierten

Waffensystemen mit der fortwährenden Gefahr der Verschuldung in Einklang zu bringen. Diese Präsentation, erstellt von Chuck Spinney, dem legendären Controller des Pentagon, brachte die gegenwärtigen Militärdebatten über die Zukunft des Krieges in die Hallen des amerikanischen Kongresses und den zuvor unbekannten Bürokraten 1983 auf das Titelblatt des Magazins *Time.* Mittels langfristig errechneter Wirtschaftsdaten zwang Spinney das Pentagon, sich mit dem auseinanderzusetzen, was er als das „Ungleichgewicht von Plänen und Wirklichkeit" *[plans/reality mismatch,* d. Übers.] bezeichnete. In Kurzform geht es dabei um die Neigung von Verteidigungsplanern, in das Jahresbudget, das dem Kongress vom Weißen Haus vorgelegt wird, neue Programme einzufügen, die über das Jahr hinaus (auf den Zeitabschnitt außerhalb des gegenwärtigen fünfjährigen Planungszyklus bezogen) immer neue Forderungen nach Ausgaben nach sich zogen, die letztendlich den Rahmen sprengen würden. Mit anderen Worten: Wenn das fragliche Programm im ersten Jahr nur einen Bagatellbetrag an Forschungs- und Entwicklungskosten erforderte, würde dieser Betrag - der dann die wirklichen Bau-, Einsatz- und Unterhaltungskosten der geplanten Waffe oder Plattform (z. B. Panzer, Schiff, Flugzeug) umfasst - im zehnten Jahr um einige Größenordnungen angestiegen sein und deutlich über den ursprünglich angesetzten Kosten liegen. Wie Sie sich vorstellen können, liebten die Generäle es *sehr,* wenn man ihnen so die Wahrheit sagte.

Die dritte Präsentation unterschied sich stilistisch stark von den ersten beiden und stammte von dem Mann, der als der „Yoda" oder „Rabbi" des modernen, hoch technisierten Militärs bekannt ist. Nach einer langen Laufbahn als eher unbekannter Analyst für die RAND Corporation (wovon er praktisch keine schriftlichen Spuren hinterlassen hat) wurde Andrew Marshall 1973 der erste - und bislang einzige - Direktor des zum Verteidigungsministerium gehörenden Office of Net Assessment. In den späten 1980er Jahren und die 1990er Jahre hindurch wurde diese Behörde innerhalb der Verteidigungsgemeinschaft für die Verbreitung der Vorstellung bekannt, dass die Zunahme der Informationstechnologie eine „unumgängliche Revolution militärischer Angelegenheiten" in Bewegung setzte. Wie für Colonel Boyd gilt auch für Marshall, dass er eine ganze Generation von Schülern - die sogenannte „Church of Andrew" - inspiriert hat. Einer seiner bekannteren Anhänger ist Vizeadmiral Arthur K. Cebrowski, mein Mentor und jener Mann, den wir als „Vater der netzwerkzentrierten Kriegfüh-

rung" kennen. Bekannt für seine wortkarge, fast orakelhafte Art zu sprechen, gestaltete Marshall nichtsdestotrotz das ganze Vokabular der Kriegführung des Pentagon neu, indem er den Kurs in Richtung einer hoch technisierten und weitgehend auf Distanz ausgerichteten Truppe lenkte, die ihre Gegner mittels Langstreckenwaffen und einer dominanten Luftmacht überwältigt, ohne die Bodentruppen dabei Vergeltungsschlägen auszusetzen.

Nach Jaffes Einschätzung war meine Präsentation der „neuen Weltkarte" des Sicherheitsumfelds nach dem 11. September innerhalb der Verteidigungsgemeinschaft zu *der* Präsentation für dieses Jahrzehnt geworden. Warum? Weil ich mich bemüht habe, eine alles umfassende große Strategie auszuarbeiten, die „Dschingis John" Boyds skrupellose Auffassung vom Krieg der Zukunft mit Marshalls scheinbar unblutiger, stark technisierter Version logisch unter einen Hut bringt, während sie gleichzeitig bestrebt ist, deren Yin- und Yang-artiges Wechselspiel mit der erweiterten wirtschaftlichen Realität und dem Aufkommen der Globalisierung als dominantem Merkmal des strategischen Umfeldes von heute zu verknüpfen. Kurz gesagt, habe ich mit meiner Darstellung der „neuen Weltkarte" versucht, das Ungleichgewicht von Plänen und Wirklichkeit zwischen der traditionellen Kriegsdefinition des Pentagon und der mit der Globalisierung aufkommenden Neugestaltung des Friedens zu beenden.

Im Gegensatz zur allgemein verbreiteten Vorstellung ist das Pentagon in erster Line damit beschäftigt, Kriege vorzubereiten, und nicht, sie zu führen; für Letzteres sind die kämpfenden Befehlshaber im Feld zuständig. Das Pentagon ist im Wesentlichen ein Unternehmen, in dem erst sehr genau überlegt wird, wie die Zukunft des Krieges aussehen soll, und das dann gewaltige Forschungs- und Anschaffungsprogramme anordnet, um eine Truppe hervorzubringen, die in der Lage ist, auf einem Gebiet - wie auch immer definiert - erfolgreich Krieg zu fuhren. So betrachtet, ist die Nachfrage des Pentagon nach Geheimdienstinformationen zukunftsorientiert (im Sinne von „Zeig' mir, wo die bösen Buben der Zukunft zu finden sind!").

Dieses System der Planung ist vor äußeren Einflüssen relativ sicher - und zwar hat es das Pentagon über die 1990er Jahre hinweg beständig geschafft, das Aufkommen der Globalisierung und des sie begleitenden grenzüberschreitenden, meist religiös motivierten Terrorismus zu ignorieren. Natürlich könnte ich Ihnen viele PowerPoint-Präsentationen über Planungen aus den 1990er Jahren heraussuchen,

in denen die Wörter *Globalisierung* und *Terrorismus* vorkommen, doch blieben diese darin, offen gesagt, komplizierte Faktoren, die bewältigt werden mussten, und standen nicht im Fokus ernsthafter Planungen und Anschaffungen. All diese Dinge wurden unter „ferner liefen" betrachtet im Sinne von Situationen und Gefahren, mit denen das Pentagon durch Einsatz der ins Feld geführten Truppen fertig zu werden glaubte, zumal diese Truppen weitgehend für großangelegte Kriege gegen großräumige Feindstaaten (das „wiederauflebende Russland" Mitte der 1990er Jahre, danach das „aufstrebende China") optimiert worden waren.

Es fügt sich einfach so, dass die Kriege, die wir in diesem neuen Jahrhundert geführt haben, nicht die Kriege sind, die das Pentagon vor zehn Jahren geplant und in die es investiert hat. Ändert das etwas an der Art des Aufbaus? Schwerlich. Die Starrheit der Bürokratie ist eine Naturgewalt für sich.

Kriege unterbrechen diese langfristige Planung natürlich. Sie rauben Zeit, Aufmerksamkeit, Energie und Mittel, die dann für den Aufbau der Truppen von morgen fehlen. Es mag gegen die eigene Intuition erscheinen, aber der Verteidigungshaushalt erfasst nur zukünftige Kriege, nicht die gegenwärtigen. Wann immer sich Amerika also an Kriegen beteiligt, geht das Pentagon über das Budget hinaus und beantragt vom Kongress „Nachträge" oder Zuschüsse, um die exzessiven Kosten zu decken. Natürlich gibt der Kongress dem Pentagon nie genügend Geld, um diese Unternehmungen finanzieren zu können, und daher kommt es schließlich immer, wenn sich einer dieser Übersee-Einsätze in die Länge zieht, unweigerlich dazu, dass das Verteidigungsministerium Teile seines Personals, seiner Ausrüstung und seiner Infrastruktur verscherbelt, um über die Runden zu kommen. Das ist der Grund, warum das Pentagon es in Wahrheit hasst, Krieg zu führen - die Konflikte von heute haben verheerende Folgen für die Erfüllung seiner wahren Aufgabe: die Truppe der Zukunft aufzubauen. Das mag vielleicht unlogisch klingen, ist aber trotzdem die Wahrheit.

Die Kriege von heute prägen auch die Generation der obersten Militärführer von morgen. Was tun die meisten Generäle und Admiräle? Viele von ihnen sind im Pentagon zu finden, der Truppe von morgen zugewandt, bewaffnet mit ihren, durch ihre Erfahrungen bei Kampfeinsätzen geformten Visionen vom Krieg der Zukunft.

Gerade jetzt ist im Pentagon und im Militär als ganzem eine hitzige Debatte darüber entbrannt, was uns der Krieg im Irak wie auch die fortdauernde Beset-

zung über die Zukunft des Krieges zu sagen haben. Diese Debatte spielt die beiden dominanten Vorstellungen vom Krieg der Zukunft grundsätzlich gegeneinander aus. Ich halte diese Polarisierung für falsch, da sie vor eine Entscheidung stellt, die nicht notwendigerweise getroffen werden muss - und, offen gesagt, auch nicht getroffen werden sollte.

Wie Sie sich vielleicht schon gedacht haben, sind die beiden Seiten dieser Debatte von der Funktion hergeleitet: die Luftstreitkräfte gegen die Infanterie. Natürlich werden solche vereinfachten Beschreibungen üblicherweise nicht vorgetragen. Die Perspektive der Luftstreitkräfte (der Air Force und der auf Flugzeugträgern stationierten Flieger der Navy) ist weitgehend unter dem Namen *Network-Centric Operations* (NCO) bekannt, dem derzeit vorherrschenden Ausdruck, mit dem beschrieben wird, wie die „Revolution der Militärangelegenheiten" zu einer „Wandlung der Kraft" geführt hat. Demgegenüber tendieren die „Sandlatscher" der Armee und des Marinekorps zur Unterstützung der scheinbar gegensätzlichen Position oder der „Kriegführung der vierten Generation" (4GW), die Konfliktdefinitionen bevorzugt, die weniger auf einem Vorsprung in der Technik, sondern auf den ausdauernden Kampfqualitäten der Männer gründen. Diese Debatte kann mit der Formel „Maschinen gegen Krieger" umrissen werden.

Die Marine-Gemeinschaft hat im Großen und Ganzen an dieser Angelegenheit kein näheres Interesse und ist daher mehr mit China und der Taiwanstraße (und ein Stück weit auch mit Korea und seiner Küstenlinie) beschäftigt. Insbesondere die Flotte fühlt sich bei beiden Visionen ein wenig zurückgesetzt. Warum? Die NCO ziehen auf Flugzeugträgern stationierte Flugzeuge allem anderen vor, und durch den Druck ihrer kombinieren Kosten (für Flugzeuge wie auch für Flugzeugträger) werden Gelder für die Baufinanzierung der restlichen Schiffs- und U-Bootgattungen abgezogen. Die Kriegführung konzentriert sich offensichtlich auf Operationen an Land, wobei bestenfalls von Hafenkontrolle und Einsätzen an Flüssen gesprochen werden kann, sofern die Seestreitkräfte betroffen sind. Doch diese beiden Aufgaben erinnern die Navy zu sehr an Vietnam, einen Einsatz, den sie zwar unterstützte, für den sie aber nicht im Zentrum stand. Darum macht eine Debatte darüber, was der Irak bedeutet und welche Auswirkungen er auf die Streitkräfte der Zukunft haben würde, die Führungskräfte der Navy ziemlich nervös, da sie, gleichgültig, welche Seite sich durchsetzt, nur Einschnitte erwarten.

Nun mögen all diese Debatten auf den ersten flüchtigen Blick erscheinen, als stritten Insider des Pentagon über Regeln und Verfahren, und Sie würden mich vielleicht gern bitten, Sie aufzuwecken, wenn wir beim spannenden Teil angelangt sind. Aber so esoterisch, wie es anmutet, ist das alles gar nicht, denn wenn wir uns in der nationalen Sicherheitsgemeinschaft nicht darüber klar werden, wie wir Krieg fuhren, werden wir niemals bei etwas Besserem, dem Erhalt des Friedens, ankommen. Wenn die Militärdienste das tun, was sie wollen - nämlich alle Unterschiede aufspalten und jedem seinen gewöhnlichen Anteil am Budget geben -, dann werden wir damit weitermachen, vier Miniversionen des Leviathan ohne einen zusammenhängenden SysAdmin ins Feld zu fuhren. Die Tradition, jedem Dienst seinen eigenen Kriegführungs-,Anteil" zu geben, ist einer Armee mit eigener Navy, einer Navy mit eigener Armee, einem Marinekorps mit eigener Luftwaffe und einer Luftwaffe gewichen, die überzeugt davon ist, dass sie ganz allein Kriege gewinnen kann. Diese Art von Gürtel-und-Hosenträger-Prinzip ist schön und gut, wenn man immer noch auf einen Dritten Weltkrieg wartet, aber wenn wir die Lücke verkleinern wollen, dann müssen wir diese Kraft ein ganzes Stück weit rationalisieren. Kurz, wir müssen sie sowohl für den Krieg als auch für den Frieden optimieren.

Natürlich sind sich die Fürsprecher beider Seiten in dieser Debatte jeweils sicher, dass ihre Vision das umfasst, was im gegenwärtigen Zeitalter der Globalisierung grundlegend und wirklich von Bedeutung ist (für die NCO die Weiterentwicklung der Technologie, fiir die 4GW anhaltende Stammeskriege). Beide sind sich sicher, den Krieg im Kontext mit allem anderen zu sehen, das bedeutet, sie versuchen ihre Definitionen vom Krieg mit der breiteren, alltäglichen Welt des Friedens - und zwar dem Prozess der Globalisierung - zu verknüpfen. Während es einerseits stimmt, dass jede dieser Visionen besser als frühere Variationen dazu taugt, diese größere Realität zu erfassen, demonstriert die bloße Tatsache dieser lehrhaften Pattsituation andererseits, dass beide Seiten den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Tatsächlich stehen diese beiden Ansichten des Krieges in einem *„violentagreement"* [bei dem zwei Parteien sich streiten und nicht erkennen, dass sie sich eigentlich einig sind, d. Übers.] zueinander. Es fehlt ihnen nur an einem übergreifenden Gedankengebäude, das ihnen hilft zu erkennen, dass sie wirklich zwei Seiten von ein- und derselben Medaille beschreiben.

Anfang 2005 verbrachte ich eine Woche damit, mit zwei großen Theoretikern der Kriegführung der vierten Generation — Chet Richards (dem selbst-

ernannten Hüter der „Flamme" John Boyds) und Colonel Thomas Hammes vom Marinekorps (dem Verfasser des 4GW-Standardwerkes *The Sling and the Stone)* — über die Zukunft von Konflikten zu diskutieren. Diese Debatte fand in der Marineakademie von Bergen in Norwegen vor einer Menge junger Offiziere statt, die zu diesem Anlass zusammengekommen waren. Nun, als sie in dieses intensive Seminar kamen, waren viele dieser Offiziere der Meinung, dass sie sich im Wesentlichen zwischen netzwerkzentrierten Einsätzen und der Kriegführung der vierten Generation als Musterbeispielen für künftige Konflikte entscheiden müssten, was bedeutet, dass es entweder um stark technisierte Kriege gegen traditionelle militärische Gegner oder um technisch einfache Auseinandersetzungen bei Aufständen geht. Ihre offensichtliche Angst vor der Zukunft war, offen gesagt, ihrer Wahrnehmung entsprungen, dass dem norwegischen Militär bei keiner Form von Auseinandersetzungen eine wichtige Rolle zugesprochen wurde. Da sie sich zu klein fühlten, in große Kriege einzutreten, und zu sehr auf den Erhalt des Friedens orientiert, um blutige Aufstände niederzuschlagen, konnten sich die Norweger, wie die meisten Militärs des Kerns, nicht entscheiden, welchen Weg sie in dieser anhaltenden Debatte einschlagen sollten. Für sie schien es so, als sei das US-Militär an ihrer Hilfe in irgendeinem Bereich überhaupt nicht interessiert.

Doch während unsere Diskussion sich entspann, passierte etwas Komisches: Das, was zuerst wie ein Gegensatz erschien, begann immer mehr wie ein zusammenhängendes Ganzes auszusehen, in dem meine Vorstellung vom Wirken eines SysAdmins die entscheidende Brücke bildete. Das Aufkommen der netzwerkzentrierten Operationen hat uns die enorme Kriegführungskapazität der amerikanischen Leviathan-Gewalt gegeben, aber damit wurde auch eine gewaltige „Überanpassung" geschaffen, ein Ungleichgewicht zwischen unserer kriegführenden Truppe und jeder anderen traditionellen Macht, die von Staaten eingesetzt wird. Die Leviathan-Stärke einzusetzen, heißt, potenzielle nichtstaatliche Gegner zu ermuntern, den Krieg von vornherein sein zu lassen und direkt auf einen Frieden zuzusteuern, wobei sie sich, anstatt konventionell Krieg zu führen, an Aufständen beteiligen und in Guerilla-Bewegungen engagieren (d.h. Kriegführung der vierten Generation). Was bedeutet dies? Es bedeutet, dass man, wenn man die Siege, die die Leviathan-Truppe erringen kann, absichern möchte, in der Lage sein muss, das Sicherheitsumfeld zu meistern, das jenseits des Krieges und nahe an jenem Frieden liegt, der von

Gegnern mittels Kriegführung der vierten Generation leicht gestört werden kann. Zusammengefasst heißt das, man muss in der Lage sein, am Saum von Krieg und Frieden Sicherheit zu erzeugen und so den nahtlosen Übergang der Gesellschaft vom Ersteren in Letzteren zu ermöglichen. Wenn das richtig gemacht wird, lässt sich ein Aufkommen eines Krieges der vierten Generation in den meisten Nachkriegssituationen ausschließen, wenn es auch sicher erforderlich sein wird, in jedem Fall mit 4GW umgehen zu können.

Während ihnen das größere übergreifende Konzept des Leviathan-/SysAdmin-Modells vorgestellt wurde, begriffen diese jungen norwegischen Offiziere im Nu, wo sich ihr eigenes Militär einfügen konnte: an jener Nahtstelle zwischen Krieg und Frieden. Die Amerikaner mögen die Welt-Leviathan-Truppe einsetzen, und der SysAdmin wird immer auf die Kapazitäten des US-Militärs im Krieg der vierten Generation (die vor allem im Marinekorps, dem „Mini-Me-Leviathan" des SysAdmins, zu finden sind) angewiesen sein. Doch wenn die Vereinigten Staaten nicht Beiträge kleinerer Militärs wie Norwegen in das größere SysAdmin-Projekt integrieren können, werden wir mit zwei Arten von Streitkräften zurückgelassen, von denen keine für sich in der Lage ist, den Sieg zu sichern: einer Leviathan-Streitmacht, die in der ersten Hälfte „Punkte" erzielen kann, und einer Aufräumtruppe im kolonialen Sinne, die, wenn der Frieden einmal an niemals enden wollende Aufstände verloren ist, eine elegante Ausstiegsstrategie umsetzen kann: Dieselbe Mischung von Kräften hat uns Vietnam beschert.

Unilaterale militärische Supermacht? Ich möchte Sie mit der Welt nach dem 11. September vertraut machen, in der Multilateralismus bedeutet, niemals „Zwickmühle" sagen zu müssen. Ja, Amerika kann in Kriegen grundsätzlich im Alleingang handeln, nicht aber im Frieden. Die Leviathan-Truppe mag wenig Verwendung für Verbündete haben, aber die SysAdmin-Truppe ist durch ihre Teilhabe erst möglich geworden.

Bevor ich beschreibe, wie ich die Entwicklung der Irak-Debatte in den kommenden Jahren sehe, lassen Sie mich die Schlüsselkonzepte beider Seiten in dieser Glaubensdiskussion ausbreiten. Ich gebe nicht vor, Experte für netzwerkzentrierte Operationen oder für die Kriegführung der vierten Generation zu sein, und ich bin mit tödlicher Sicherheit kein Anhänger der einen Seite gegenüber der anderen, darum werden meine Ausführungen den wahren Gläubigen beider Lager definitiv unvollständig erscheinen („Er versteht es einfach nicht!").

Netzwerkzentrierte Operationen sind nichts weniger als langfristige Bemühungen des Militärs zu begreifen, wie das Aufkommen des Informationszeitalters das elementare Wesen des Krieges verändert. In der von Fachwörtern strotzenden Umgangssprache der NCO-Verfechter war die Streitmacht der Vergangenheit „plattformzentriert", was heiß, wir organisierten uns um die großen Maschinen, die wir erschaffen hatten, um damit Krieg zu führen (Flugzeuge, Schiffe, Panzer etc.). Die Zukunft hingegen ist netzwerkzentriert, d. h. die Plattformen gelten nur noch als Knoten in einem größeren Netzwerk, dessen Haupteigenschaft nicht die geballte Feuerkraft ist, sondern seine Fähigkeit, diese Kraft mit höchster Präzision und rasender Geschwindigkeit einzusetzen. Es ist eine Frage der Schnelligkeit, dass die NCO John Boyds Konzept anwendet, um in die „Entscheidungsschleife" des Feindes zu gehen, was bedeutet, dass wir für jede Entscheidung, die unser Gegner bewerkstelligen kann, zwei oder mehr Entscheidungen treffen - unsere siliziumbasierten Computer übertrumpfen ihren kohlenstoffbasierten Verstand jedes Mal.

Wurden frühere Kriege nach dem geflügelten Wort „Wer das Meiste am schnellsten bewegt, gewinnt" (d.h. nach der Logistik) entschieden, so geht es bei der Zukunft des Krieges darum, Bytes schneller zu bewegen als Geschosse - etwa nach dem Motto: „Wer am schnellsten entscheidet, gewinnt." Das Aufkommen von „intelligenten Bomben" verkörpert diese Entwicklung: Anstatt Tonnen frei fallender Bomben abzuwerfen, um ein Ziel zu zerstören, nutzen wir heute äußerst technisierte Karten, Leitsysteme, örtliche Ziel-„Beleuchtung" (z.B. die Laserpointer von Spezialeinsatzkräften in Afghanistan) und Cruise Missiles, um die gleiche Wirkung mit weit weniger Bomben und zugleich weniger Kollateralschäden zu erzielen. NCO-Verfechter nennen dies „Masse gegen Information eintauschen."

NCO bezeichnet den langen Marsch des zwanzigsten Jahrhunderts zum Prinzip des „Gewinnens von oben" oder der Strategie, sich den Weg zum Sieg frei zu bomben. In ihren Anfängen im Ersten Weltkrieg kreiste diese Vision um eine weitreichende, hoch technisierte Artillerie. Im Zweiten Weltkrieg verschob sie sich in Richtung massiver Bombardierungen aus der Luft. Zur Zeit des Kalten Krieges wurde sie zur strategischen Bombardierung mit Atomwaffen umgestaltet. Noch später, nach dem Scheitern von Vietnam, wo wir ohne offensichtliche Wirkung Bombenteppiche abgeworfen hatten, nahm diese Strategie mit der *Operation Wüstensturm* 1991 ihre gegenwärtige Form an. Dem füge man noch die

Bombardierung des Kosovo und die scheinbar einfache Vernichtung der Taliban in Afghanistan hinzu und schaue dann in den Irak, wo sie, als ob NCO nicht nur die dominante Form der Kriegsstrategie gewesen wäre, einen Höhepunkt erreicht hatte, an dem man sich ernsthafte Gedanken über eine radikale Ausdünnung der Bodentruppen zu einer zukünftigen, „verwandelten" Kraft machte.

Ich pflegte in meiner Präsentation viel darüber zu scherzen und vor Zuhörern aus Armee und Marinekorps anzumerken, ich hätte den Plan in Minister Rumsfelds Office of Force Transformation (dessen Personal natürlich zum großen Teil aus Offizieren der Luftwaffe und der Marineluftwaffe bestand) gesehen, wobei wir uns verschworen, die Armee gemeinsam loszuwerden. Bis zur Irak-Invasion konnte man mit einer solchen Bemerkung großes nervöses Gelächter ernten.

Und Armee und Marines hatten allen Grund, um nervös zu sein. Der Entwicklungsverlauf der Kämpfe in den 1990er Jahren hatte ihnen bei Pentagon-Debatten keinen guten Dienst erwiesen. Während die Air Force „ganz allein" Kriege im Irak, auf dem Balkan, und - später - in Afghanistan gewann, waren die Armee und die Marines in so beschissenen Situationen wie in Somalia und Haiti, und in weit geringerem Maße auch auf dem Balkan, die Dummen. Wenn Sie je das Buch *Black Hawk Down* gelesen oder den Film gesehen haben, dann wissen Sie, was für ein dünnes Argument „andere Militäroperationen als Krieg" *(.Military Operations Other Than War,* MOOTW) zu sein schien. „Moot-wah", wie ein Wortspiel des Pentagon sie nannte, war die fast jämmerliche Forderung der Armee, nicht in irgendeinem Dreckloch in der Dritten Welt zurückgelassen zu werden, während die Air Force auf ihren nächsten makellosen Kampfeinsatz von oben zubrauste. Die starke Wahrnehmung von MOOTW innerhalb des Pentagon war - und ist es, offen gesagt, in vielen Quartieren noch heute -, dass es sich dabei um eine Form des Krieges handelt, den die amerikanische Öffentlichkeit wegen der erlittenen Verluste („Leichensack-Syndrom"), des Leistungsdrucks (Amerikas strategische Aufmerksamkeitsdefizitstörung), der Herausforderungen an die Moral (z.B. Grausamkeiten wie in Abu Ghuraib und Enthauptungen von Geiseln) und der ausgegebenen Mittel (Senator Soundso: „Wir geben im Irak bis zum Frühstück mehr Geld aus als im ganzen Jahr für [bitte seinen/ihren Lieblingsanlass einfügen]!") nicht ertragen konnte.

So wird in dieser scheinbar nie endenden Debatte die Blut-und-Mut-Mentalität der „Sandlatscher" gegen die technokratischen Vorlieben der Flieger aus-

gespielt: Die Marines werfen der Navy vor, zu vergessen, was „wirklicher Krieg" ist, während die Air Force die Armee wegen ihrer Unfähigkeit verspottet, in der technisierten Welt von heute zurechtzukommen. Also heißt es: „blutiger gegen unblutigen Krieg" oder „der Kriegergeist der Primitivlinge gegen die Computerhirne der Borg."

Nachdem Präsident Bush im Mai 2003 im Irak erklärt hatte, dass die „Mission erfüllt" sei, erschienen die NCO-Anhänger bei Angriffen unverwundbar. Verteidigungsminister Donald Rumsfeld hat sowohl in Afghanistan als auch im Irak Recht gehabt: Die Truppe mit dem „kleinen Fußabdruck" konnte, mit Technologie bewaffnet, via Vernetzung ihren Weg zu relativ unblutigen Siegen bahnen. Kein Manöver zum Regimesturz hat die Vereinigten Staaten mehr als zweihundert Tote in nur wenigen Wochen bei Hauptkampfeinsätzen am Boden gegen maßgebliche lokale Truppen gekostet, die ihre Heimat verteidigten. Das ist nicht nur beeindruckend, sondern so etwas hat es in der Geschichte moderner Kriegsführung praktisch noch nie gegeben.

Doch in der wachsenden Selbstüberschätzung lag die Saat für die gegenwärtigen Probleme der NCO, hinzu kam die zunehmende Gegenreaktion vonseiten der Anhänger des Bodenkrieges der vierten Generation. Die extrem ungenauen Pläne des Pentagon für eine Stabilisierung der Lage nach dem Krieg und für die Besetzung des Irak begünstigten offenbar die Zunahme der verheerenden Aufstände, die danach auf uns zukamen. Ein Teil dieser schlechten Planung rührte von der Vermessenheit der Planer her, die glaubten, durch NCO alles erreichen zu können, aber weit mehr noch lag es anscheinend an der Abwehrhaltung von Minister Rumsfeld und seinen Assistenten gegenüber dem Kommando der Armee, da sie vorsätzlich die Warnungen von letzterem ignoriert hatten, wie viele Bodentruppen letztendlich erforderlich sein würden.

Sie erinnern sich an diesen angeblichen Zusammenstoß: Rumsfeld gegen den damaligen Generalstabschef des Heeres, Eric Shinseki? Rumsfeld sagte, wir können diesen Krieg mit einer kleinen, stark umgewandelten Truppe gewinnen, wohingegen Shinseki für eine starke Anzahl von Bodentruppen (mehr als 200 000 Mann) eintrat. In der Medienberichterstattung wurde diese „Debatte" bekannt unter der Fragestellung: „Wie viele Truppen braucht man, um den Krieg zu gewinnen?" Daher kreisten später Anschuldigungen um die Frage, ob Rumsfeld versucht hatte, den Krieg mit zu wenigen Truppen zu führen oder nicht.

Mein Problem an dieser irrigen Darstellung ist, dass sie zwei sehr verschiedene Missionen miteinander verquickt: die des Regimewechsels und die der Stabilisierung nach dem Konflikt. Erstere nenne ich den „Krieg", letztere den „Frieden". So sage ich mit meinen vorsichtigeren Worten, dass Rumsfeld argumentierte - und zwar korrekt argumentierte -, wie der Krieg zu gewinnen sei, während Shinseki erklärte - und zwar ebenso korrekt -, wie der Frieden zu gewinnen sei. Am Ende hatten beide Recht. Die wahre Geschichte ist, dass Shinseki und Rumsfeld nicht über den Krieg aneinandergeraten waren, denn jeder, der in diese Planungen involviert gewesen war, hatte ihn als das verstanden, was er war: *Operation Just Cause* auf Steroiden. Dies war keine Neuauflage der *Operation Wüstensturm,* sondern eine abgewandelte Version der Verhaftung, wie wir sie 1989 bei General Manuel Noriega in Panama vorgenommen hatten. „Leicht und beweglich" war hier die Devise, mit einigen Bedenken, was die Logistik betraf. Aber die Risiken wurden in Kauf genommen, und über das Ergebnis lässt sich nicht streiten.

Nun, hier kommt der Haken bei der Armee: Nicht wenige im Pentagon werden Ihnen erzählen, dass Shinsekis Haltung zur Situation nach dem Krieg sowohl prinzipientreu als auch undurchdacht gewesen sei. Kurz, dass er den Krieg nicht gewollt hatte, weil die Armee sich im Frieden festfahren würde; also plädierte er (sehr richtig, wie sich später herausstellte) für eine starke Präsenz von Bodentruppen, um in der Öffentlichkeit den Eindruck langfristiger Kosten zu erwecken - fast eine Form von öffentlicher emotionaler Erpressung. Dieser Vorwurf wurde in der Vergangenheit gegen die Armee erhoben (z.B. verzögerte Reaktionen auf unser Eingreifen auf dem Balkan in den späten 1990er Jahren) und reflektiert die Angst der Armee, in irgendeiner wilden, rückständigen Gegend in der Patsche sitzengelassen zu werden. Im Irak erreichte diese passiv-aggressive bürokratische Reaktion ihren Höhepunkt: Wie ein Historiker der Army später enthüllte, „hatte keiner einen Plan angefertigt, in dem eine Strategie ausgebreitet wird, wie der Sieg nach dem Ende der Hauptkampfhandlungen zu festigen ist." So ist es! Unsere Truppen wurden ohne jeglichen umfassenden, sorgfältig ausgearbeiteten Plan für den Frieden aufs Schlachtfeld geschickt.

Wie übel war das? Im Juni 2004 hielt ich die Grundsatzrede auf der alljährlichen weltweiten Zusammenkunft der Offiziere für zivile Angelegenheiten in North Carolina. Der Saal war voll von diesen Offizieren - die meisten SysAdmin-Offiziere von uns -, die gerade aus dem Irak zurückgekehrt waren. Was sie mir

erzählten, lautete: „Wir hatten fast ein halbes Jahr, um die Zuneigung der Iraker zu gewinnen, und wir haben es vergeigt." Das war keine wilde Vermutung seitens der Neocons, sondern ein voraussagbares Phänomen, das du von jedem in der Elektroindustrie oder der heimischen Katastropheneinsatzgruppe zu hören bekamst. Wie ich aus vielen Diskussionen in Elektronikkonzernen während meiner Arbeit am Jahr-2000-Problem lernen konnte, kann man sich, wann immer es zu einer ernsthaften Unterbrechung des „Lebens, so wie wir es kennen" kommt, etwa für die ersten fünf Tage darauf verlassen, dass die Öffentlichkeit die Ruhe bewahrt. Warum? Weil „wir alle miteinander da drin stecken" und jeder zum Beispiel weiß, dass die Elektriker ihr Bestes geben und rund um die Uhr arbeiten, um das Stromnetz wieder in Gang zu bringen. Um den sechsten Tag herum kippt die Stimmung. An irgendeinem Punkt sind die Leute mit ihrer Geduld am Ende, und es heißt nicht länger „wir stecken alle miteinander da drin", sondern „kümmert euch jetzt um mich, sonst …" Zwei Wahrnehmungen nähren den Ärger: die Empfindung, dass die Kräfte, die am Werk sind, nicht alles in ihrer Macht Stehende tun, um das „Leben, so wie wir es kennen", wiederherzustellen, und das Gefühl, dass einige bei der Wiederherstellung unverhältnismäßig begünstigt werden, während anderen unverhältnismäßiger Schaden zugefügt wird. Wie immer ist es das Gefühl, dass etwas „einfach nicht richtig" ist, das den Zorn des Durchschnittsmenschen befeuert.

Einige der Offiziere für zivile Angelegenheiten, die zu Beginn der Besetzung im Irak gewesen waren, werden erzählen, dass dort viel mehr von ihnen hätten vor Ort sein müssen, und zwar nicht nur so dünn verteilt, sondern in bestimmten Schlüsselstädten konzentriert, die, wenn etwas schiefging, als potenzielle Zentren von Aufständen bekannt waren. Die meisten dieser Offiziere werden erzählen, dass sie von der Prewar Intelligence („Vorkriegs-Geheimdienst") hinters Licht geführt worden seien, was den Zustand der Infrastruktur im Irak betrifft, und dass sie in dem Glauben gelassen wurden, diese sei in einem annehmbaren Zustand, während sie in Wirklichkeit nach Jahren der Zerstörung und Vernachlässigung fürchterlich heruntergekommen war. Alle werden erzählen, dass die Plünderungen, die in den Tagen nach Saddams Sturz ausbrachen, eine absolute Katastrophe waren, die viele ihrer anfänglichen Wiederaufbaubemühungen zunichte gemacht hat. Was wäre die naheliegende Lösung gewesen? Dieselbe, die wir hier in den Staaten nach schrecklichen Katastrophen anwenden: viele

Uniformen, die in das Gebiet ausschwärmen und jedermann klarmachen, dass solches Gebaren einfach nicht geduldet wird. Das ist die erste große Aufgabe der SysAdmin-Truppe: übermächtige Präsenz am Boden, um jegliche Neigungen zu Chaos und Plünderung zu ersticken. Der Irak hätte aussehen müssen wie die Wall Street in Manhattan, wenn New York Polizisten in den Bezirk ausschwärmen lässt. Stattdessen waren wir nur dünn über ein Land von der Größe Kaliforniens verteilt und entschieden uns, die Plünderungen einer „Jungen-sind-nun-einmal-so"-Mentalität zuzuschreiben, deren Auswüchse niemand hatte verhindern können.

Am Ende lag General Shinseki, der Mann, dem viele die Prägung des Begriffs der *Transformation* zuschreiben, mit seiner Einschätzung, was die Truppenstärke anging, richtig. Idealerweise hätten wir eine gute Viertelmillion Mann am Boden einsetzen sollen. Hätten wir das allein zuwege gebracht? Nicht, ohne dabei unsere Truppen ganz schön durcheinanderzubringen (die Befürchtung des Generals). Die naheliegende Alternative war, dass wir große Kontingente an Friedenstruppen aus einer Anzahl anderer Kern-Säulenländer haben sollten. Idealerweise hätten wir 30 000 bis 40 000 Friedenstruppen jeweils aus der NATO, aus Russland, Indien und China zur Verfügung gehabt. Stattdessen hatten wir Kleckerkram aus einer Masse kleinerer Länder und ein annehmbares Kontingent an Briten, die die Vereinigten Staaten verließen, um rund 90 Prozent der Truppen zu stellen, verglichen mit den weit weniger als 20 Prozent, die wir früher bei den zwei Stabilisierungsaufgaben auf dem Balkan stationiert hatten. Ist das zuviel verlangt von diesen Ländern? Das war möglicherweise bei der NATO der Fall, die durch die fortwährenden Verpflichtungen auf dem Balkan und in Afghanistan schon ziemlich angezapft war, aber die Säulenländer des Neuen Kerns wie Russland, Indien und China waren komplett unverbraucht. Wir hatten Indien um 17 000 Friedenswächter gebeten, was aber schließlich vom dortigen Parlament abgelehnt wurde; unser diplomatisches Marketing im Krieg erfüllte seinen Zweck nicht. Laut glaubwürdigen Berichten fragten wir bei Wladimir Putin an, darüber nachzudenken und nicht weniger als 40 000 Mann in den Irak zu entsenden, aber daraus ist ebenfalls nie etwas geworden. Wie ich meinen chinesischen Gastgebern bei einer Vorlesung im Sommer 2004 in Peking erzählte, „sollten Sie 50 000 Truppen im Irak haben, weil es am Ende auch Ihr Öl sein wird." Sie nickten übereinstimmend und antworteten: „In einer vollkommenen Welt wäre das so.

Aber wir leben nicht in dieser vollkommenen Welt, nicht wahr, Dr. Barnett? Und die Führung Ihres Landes bringt uns dem kein Stück näher."

Lassen Sie mich erläutern, was so eine gewaltige multinationale SysAdmin-Truppe für den Irak bedeutet hätte: kein Chaos, keine Plünderungen, keine irakische Armee, die mit ihrem Waffen im Unterholz verschwand, keine verschwundenen Sprengstoffe, kein Muqtada as-Sadr, der im Anschluss nach oben kam, keine Milizen, keine spontan entfesselten Aufstände - nichts von all dem. Allem hätte mit einer überwältigenden Truppenpräsenz vorgebeugt können, die signalisierte: „Wir sind hier, und wir werden so schnell nicht wieder gehen." Außerdem hätte eine Truppe voller Slawen und Asiaten den potenziellen Aufständischen deutlich gemacht: „Dies sind nicht nur die Amerikaner. Dies ist nicht nur der Westen, der vielleicht abzieht, wenn ihr ihm eine blutige Nase verpasst oder ein paar Geiseln hinrichtet. Dies ist eine Truppe aus Okzident und Orient, aus West und Ost, und sie ist voll mit Leuten, die nicht zimperlich sind, wenn es gilt, Unruhestifter zu töten, um einen Aufstand abzuwenden."

Hätte eine solche Situation uns einen perfekten Nachkriegs-Irak beschert? Wohl kaum. Die Baathisten hätten weitergekämpft, und ein paar ausländische Terroristen, wie die unter der Führung von Abu Musab al-Zarqawi, hätten sich weiter profiliert. Der wichtigere Punkt ist der: Es lag in unserer Macht, nicht weniger als 90 Prozent der irakischen Bevölkerung davon abzuhalten, sich bei dieser Besetzung gegen uns zu wenden, aber anstatt eine breite Mehrheit für uns zu gewinnen, indem man ernsthaften Einsatz für die Stabilität und den schnellen Wiederaufbau des Irak nach dem Krieg demonstrierte, haben wir genau das Gegenteil getan, nämlich das Wohlwollen verloren. Wie die Serviceteams der Elektriker nach einem Stromausfall hatten wir unsere Chance gehabt, das Netz wieder in Gang zu bringen. Statt fünf Tagen waren es fünf Monate, und dann — was niemanden überraschen sollte - kippte die Stimmung.

Am Ende erfand Bushs Weißes Haus einen sagenhaft orwellesken Ausdruck, der beschreiben sollte, was im Irak passiert war: ein „katastrophaler Erfolg". Das passiert, wenn man plant, mit seiner Leviathan-Truppe einen Krieg zu gewinnen, aber sich nicht die Mühe macht, eine ernstzunehmende SysAdmin-Truppe aufzustellen - ein Pyrrhussieg. Einfach gesagt, dies hätte nicht sein müssen.

Jetzt glauben natürlich viele „Sandlatscher", dass die Armee mit Stolz auf diese Debatte zurückblicken sollte, weil sie damals ihre gewohnten Argumente

nach Art der Powell-Doktrin von einer „übermächtigen Truppe" vorgebracht hat, und dass, wenn diese Warnungen ignoriert wurden, die daraus resultierende Zwickmühle - wieder einmal! — zeigt, dass „echte Kriege" solche sind, bei denen fast alle Verluste in einem verdammt ungleichen Kampf gegen eine animalische Kriegertruppe, deren veraltete Kampftaktiken die ganze NCO-Zukunftsvision der Kriegsführung bedeutungslos erscheinen lassen, von den Bodentruppen erlitten werden. *Aha!* Die Armee wird auf einmal nicht nur gebraucht, sondern sie ist gezwungen, Personal zu rekrutieren, das die Navy oder die Air Force verlassen hat, um ihre Reihen wieder aufzufüllen, die im Irak im Schnellverfahren dezimiert worden sind! Wenn das kein vernichtender Beweis ist, was ist es dann?

Packen Sie das Argument für den Krieg der vierten Generation hart an. Nun, bevor ich Sie mit dem 4GW-Fachjargon überschütte, möchte ich Ihnen eine schnelle und „schmutzige" Interpretation der „Generationen des Krieges" anbieten. Der große Denker ist William Lind, der das Konzept vom Krieg der vierten Generation in einem bahnbrechenden Artikel mit dem Titel „The Changing Face of War. Into the Fourth Generation" vorstellte, den er 1989 in der *Marine Corps Gazette* zusammen mit vier Offizieren (alle von der Armee und der Marineinfanterie) verfasst hatte. Die erste Generation erstreckt sich zeitlich vom Westfälischen Frieden (1648) bis zum amerikanischen Bürgerkrieg. Die Kriegführung dieser Epoche war durch das Aufkommen der Glattrohr-Muskete und durch die Notwendigkeit geprägt, die Ordnung auf dem Schlachtfeld aufrechtzuerhalten; also ging es stets um marschierende Kolonnen, die sich aufstellten und in sehr geordneter Manier mit Gewehren und Kanonen aufeinander schössen. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts hatten Forschritte in der Technologie dieses Kalkül dramatisch verändert, weshalb auch der amerikanische Bürgerkrieg so blutig gewesen war. Wenn man die Jungs einfach so aufstellte, konnten die verbesserten Gewehre und Kanonen sie leicht in Stücke reißen, darum kamen Operationen wie General Picketts Angriff in der Schlacht von Gettysburg Selbstmordattacken gleich.

Dem französischen Militär wird die Erfindung der Kriegführung der zweiten Generation im Ersten Weltkrieg zugeschrieben, die Lind mit ihrem geflügelten Wort umreißt: „Die Artillerie erobert, die Armee besetzt." Beim Eintritt in diesen Krieg eigneten die US-Armee und das Marinekorps sich vieles von der betrieblichen Denkweise an, was heute noch in unserem Militär fortbesteht,

nur dass es jetzt die Air Force ist, die erobert, nicht die Artillerie. *Wüstensturm* wies anfangs beispielsweise sehr viele Merkmale der 2GW auf. Erinnern Sie sich an die vierzig aufeinanderfolgenden Tage der Bombardierung, bevor wir die Truppen entsendeten?

Die deutsche Wehrmacht erfand die dritte Generation zwischen den beiden Weltkriegen und machte sie als *Blitzkrieg* 1939 in Polen bekannt. Hier wurde die Manövrierfähigkeit über die ganze Länge und Breite des Schlachtfeldes so wesentlich, dass die Geschwindigkeit allmählich an die Stelle der Feuerkraft trat. Während sich der Krieg der zweiten Generation auf Zermürbung konzentrierte (d.h. darauf, so viele feindliche Truppen wie möglich zu töten), ging es beim Krieg der dritten Generation darum, den strategischen Hintergrund des Gegners zu zerstören - nämlich sein industrielles Leistungsvermögen und seine Versorgungsnetze.

Auf den ersten Blick kann der Krieg der vierten Generation gegenüber den vorgenannten Definitionen ziemlich rechtwinklig anmuten (d. h. von seinem eigenen Thema abkommend), vor allem, weil er, was das Handwerkszeug betrifft, eine Zurück-in-die-Zukunft-Sensibilität aufweist. 4GW ist im Wesentlichen eine gegen Guerilla und Aufstände gerichtete Kriegführung, die einen Gegner nicht militärisch, sondern politisch zu besiegen versucht, und das nicht auf irgendeinem Schlachtfeld, sondern über Jahre oder gar Jahrzehnte währende Konflikte von niedriger Intensität. Chinas Mao Zedong gilt als der Vater der modernen 4GW, die es offenbar schon solange gibt, wie Schwache auf Feinde treffen, die ihnen weit überlegen sind. In seinem brillanten Buch mit dem Titel *The Slingandthe Stone* behandelt Colonel Hammes die Geschichte dieser modernen Variante des Guerillakrieges von Mao über die Vietcong zu den Sandinisten Nicaraguas und der Intifada im Gaza-Streifen und im Westjordanland. Natürlich wird auch die Al-Qaida der 4GW zugerechnet, ist sie doch aus dem großen Sieg der islamischen Aufständischen über die sowjetische Supermacht in Afghanistan hervorgegangen.

Nun gefällt mir allgemein das Konzept der Kriegführung der vierten Generation, weil es - weit besser als das der netzwerkzentrierten Operationen - die Vorstellung eines *Krieges im Zusammenhang mit allem anderen* einbezieht, indem es den Krieg mit den komplexen Zusammenhängen der Globalisierung in einen Kontext setzt. Bei der 4GW unterliegen die militärischen Taktiken immer einer

Menge allgemeiner Erwägungen, etwa über die wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Leiden, die dem Gegner zugefügt werden. Anstatt danach zu trachten, die Befähigung des Gegners, Krieg zu führen, logistisch oder systematisch zu zerstören (was gegen einen weit überlegenen Gegner ein hoffnungsloses Unterfangen ist), versuchen 4GW-Kämpfer, den gesellschaftlichen Willen des Gegners, Krieg zu führen, zu zerstören - eine langwierige Strategie der „blutigen Nasen", um den Gegner seelisch zu verrohen.

Womit endeten wir also im Irak? Viele Verteidigungsexperten werden uns erzählen, dass ein Krieg der vierten Generation, in dem der Feind nicht gewinnen muss, unseren Sieg nur verhindert. Wir mögen auf beträchtliche Opferzahlen kommen, aber unsere Feinde zielen auf etwas ganz anderes ab: auf unseren Willen, unsere Moral, unsere Geduld und unser Durchhaltevermögen. Es ist wie früher mit den westlichen „Cowboys" gegen die eingeborenen „Indianer". Wir versuchen, genügend Stabilität für die Siedler zu schaffen, damit diese Wurzeln schlagen und Bahnstrecken bauen können, während unsere Feinde uns mit hoch technisierten Mitteln in Form ritueller Geisel-Enthauptungen skalpieren. Wir versuchen, am Boden Fakten zu schaffen, wie eine Abwasserkläranlage, deren Existenz geheim gehalten werden muss, damit die Aufständischen sie nicht zerstören (eine geheime Kläranlage!), während sie versuchen, uns zum Rückzug zu motivieren, indem sie ihre Grausamkeiten weltweit über das Internet verbreiten. Wir führen einen Krieg der Vernetztheit, sie einen der Unvernetztheit, und das Rennen darum, welche Seite die andere so fertig macht, dass diese sich verabschiedet, hat begonnen.

Mein Problem mit der 4GW ist, dass sie ein bisschen zu sehr in ihrem .Aufspießen ohne Ende" schwelgt. Neigen die netzwerkzentrierten Operationen zu übertriebenem Optimismus, was ihr Vermögen betrifft, „den Nebel des Krieges zu lichten", so scheint die Kriegführung der vierten Generation zu oft dafür zu plädieren, dass Amerika sich an einen unaufhörlichen Krieg gegen Wilde gewöhnen sollte, die sowohl unreformierbar sind als auch unerschöpflich nachwachsen. Dieser strategische Ausblick stimmt mit der bekannten Zukunftsvision des Journalisten Robert D. Kaplan von einer großen afrikanischen Einöde überein, in der es von Mad-Max-artigen Kriegern wimmelt, die vergewaltigen, plündern und morden, während sie in Jeeps mit aufgeschraubten schweren Maschinengewehren durch die Gegend rasen (das Urbild zu Somalias „Technicals" oder, in

jüngerer Zeit, den Dschandschawid aus dem Sudan). Auch waren die Anhänger der 4GW vor dem 11. September genauso auf China als bevorzugter Gegner der Zukunft fixiert, wie es auch die NCO-Verfechter waren. Warum? Vor dem 11. September war China die große Hoffnung für alle Lager gewesen, besonders seitdem die neu amtierende Bush-Regierung ihren völligen Widerwillen gegenüber allem signalisiert hatte, was nach *Nation Building* roch — die aber, wie ernstzunehmende 4GW-Strategen gerne zugeben, grundlegend für jeden Sieg über einen aufständischen Gegner ist (die nicht ernstzunehmenden sehen nur Gegenaufstände im heutigen Irak und erteilen quasi jeder weiterführende Bemühung um die Bildung eines staatlichen Gemeinwesens eine Absage).

Der jetzige Streit zwischen den netzwerkzentrierten Operationen und der Kriegführung der vierten Generation darüber, wer den Krieg im Irak „verloren" hat, ist im Grunde eine Wiederholung der Nicht-Debatte zwischen Rumsfeld und Shinseki (beachten Sie, dass Shinsekis Argumente zur Stärke von Friedenstruppen erst im Juni 2004, nachdem die Nachkriegssituation eingetreten war, veröffentlicht wurden). Die 4GW-Verfechter warfen den NCO-Fürsprechern vor, blindlings von einem Sieg nach Art der dritten Generation über Saddam mit dem Aufstand in einen Stillstand der vierten Generation hineingestolpert zu sein. Doch wiederum tendiert dieser Vorwurf dazu, zwei sehr unterschiedliche Situationen miteinander zu vermengen: einen ausgezeichnet geführten Krieg und einen daran anschließenden verpfuschten Frieden. Unser Kriegsminister hat im Irak gute Arbeit geleistet, aber unser fehlender Minister für *alles andere* hat sich für vieles zu verantworten … für „Hillbilly Armor", für Abu Ghuraib und für eine Menge Sonstiges, was bei dieser Eroberung schiefgelaufen ist. Man geht nicht einfach „in den Krieg mit der Armee, die man hat"; man geht auch in den Frieden. Und es ist nicht nur eine Frage der Armee, die man sich wünscht, sondern derjenigen, die man sich in den letzen zehn Jahren *gewünscht hat.* Bis die Armee sich wirklich eine SysAdmin-Truppe *wünscht,* wird Amerika das Militär, das es bräuchte, um die Siege, die unsere Leviathan-Truppe erringt, abzusichern, nicht *haben* können.

Letztendlich ist es gar nicht nötig, zwischen diesen beiden Vorstellungen von künftigen Konflikten eine Wahl zu treffen. Wenn wir die Lücke schrumpfen, ein Land nach dem anderen, werden wir beide Konzepte und die Truppen, die daraus logischerweise entstehen - den Leviathan und den SysAdmin - brauchen,

um mit verbrecherischen Regimen und Aufständen fertig zu werden. Wir müssen in der Lage sein, Krieg zu führen *und* Frieden zu erhalten.

Die gute Nachricht lautet: Diese Armee *ist* im Aufbau, ebenso wie das Marinekorps. Hochrangige Führungspersönlichkeiten aller vier Waffengattungen und des Verteidigungsministeriums (in dem jüngst eine neue Stellvertreterstelle extra für „Stabilisierungsmaßnahmen" geschaffen wurde) glauben fest daran, dass Amerikas künftiges Sicherheitsressort nicht von den Sorgen um einen aufstrebenden, machtbewussten Emporkömmling dominiert sein wird, sondern von gescheiterten Staaten, die die Hauptschlachtfelder in diesem globalen Krieg gegen den Terrorismus markieren. Sie sehen die Lücke und verstehen die entscheidende Rolle, die dem Verteidigungsministerium bei der Aufgabe zukommt, sie zu verkleinern.

Wie kann ich mir so sicher sein? Im Winter 2005 wurde ich vom Magazin *Esquire*, bei dem ich heute als Redakteur tätig bin, gefragt, ob ich über den Verteidigungsminister Donald Rumsfeld recherchieren und ein Profil über ihn schreiben könnte, das die nicht kriegsbezogenen Aspekte seiner Kampagne zum Umwandlung der US-Streitkräfte in eine Truppe ausleuchtete, die den Herausforderungen des internationalen Sicherheitsumfelds nach dem 11. September besser gewachsen war. Als Teil dieser Geschichte wurde mir Zugang zu den ranghöchsten zivilen und militärischen Führungskräften des Pentagon gewährt, einschließlich des Verteidigungsministers Rumsfeld selbst. Was mir beim Schreiben dieser Geschichte („Old Man in a Hurry", Juli 2005) deutlich wurde, war, dass Rumsfelds Transformation des Pentagon mehr damit zu tun hatte, wie wir unsere Vorbereitungen auf den Krieg verändern könnten, als mit der Art, wie wir ihn führen, und dass der Großteil der Umwandlungspläne der Regierung Bush für das US-Militär sich eher darauf konzentrieren würde, wie das Verteidigungsministerium Personal einsetzt, als um das Material, das es für künftige Kriege erwirbt

Im Wesentlichen wird Rumsfelds Vermächtnis die radikale Umgestaltung der menschlichen Gleichung der US-Streitkräfte, die zu einer neuen, weit beweglicheren Truppe geführt hat, oder im Grunde einer Grenzarmee, wie sie Amerika seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr gesehen hat, einer Armee, die stärker aufklärend tätig ist als während des Kalten Krieges, und weit besser organisiert, um SysAdmin-Aufgaben wahrzunehmen. Was sind die beiden wichtigsten Merkmale

dieses neuen Systems? Das erste ist die radikale Umformung des Heeres von seiner Divisionsunterteilung zu deutlich kleineren „Brigade-Handlungseinheiten", und das zweite ist das neu entstehende *National Security Personnel System,* das den militärischen Waffengattungen, anstatt Leute an Orte auszusenden, wo sie nicht hingehen möchten, ermöglicht, die einzelnen Männer und Frauen über ein eBay ähnliches Online-Auktionssystem nach einem Plan, der ihr ganzes Privatleben durcheinanderbringt, bieten zu lassen, um die gewünschte Versetzung zu erhalten. Der damalige Leider der Marine-Operationen Admiral Vern Clark erzählte mir, „sie verhandeln im Internet über Jobs. Die Entscheidung wird auf dem Schiff und von dem jeweiligen Kerl oder Mädel getroffen. Weißt du, wir erschaffen hier eine ganze neue Welt."

Aber diese aufkommende Vision ist illusionslos. Die nächste Umwandlung der Truppe, die im Pentagon begonnen hat, wird Auswirkungen haben, die weit über seine fünfWände hinausreichen und die Struktur der Nationalen Sicherheit in den kommenden Jahren grundlegend verändern. Diese Revolution wurde bereits in Gang gesetzt, aber wo sie dieses Land noch hinführen wird, darüber kann man sich nicht im „E-Ring" bzw. dem äußersten Bezirk der Büros des Pentagon unterhalten, denn diese Diskussion kann allein der Präsident mit der amerikanischen Öffentlichkeit führen.

In der Erwartung, dass diese Debatte unumgänglich ist, wollen wir sie nun näher beleuchten. Denn darin liegt ein wesentliches fehlendes Bindeglied dieses „Drehbuchs".

EIN MINISTERIUM FÜR DAS, WAS ZWISCHEN KRIEG UND FRIEDEN LIEGT

Einer der letzten Abschnitte, die ich für *The Pentagons New Map* schrieb, handelt von der Spaltung der amerikanischen Streitkräfte in zwei Teile: eine Truppe nach Art eines Leviathan, die darauf spezialisiert ist, Krieg zu führen, und eine System-Administratoren-Truppe, deren Fokus auf *alles andere* gelenkt ist - damit sind alle Militäroperationen *außer* Krieg gemeint (z.B. Friedenserhaltung, Krisenverantwortung, humanitäre und Katastrophenhilfe, die Ausbildung fremder Truppen, Post-Konflikt-Stabilisierung, Wiederaufbau und Aufstandsbekämp-

fung). Ich schrieb erst so spät darüber, weil ich hin- und herüberlegt hatte, ob ich dieses Konzept mit in das Buch einbeziehen sollte. In mancherlei Hinsicht ging es mir ein Stück zu weit - es lag ein bisschen zu weit außerhalb. Die Bush-Regierung hatte gerade das neue Heimatschutzministerium (*Department of Homeland Security,* d. Übers.) gegründet, was vor allem dem 11. September und den Milzbrand-Anschlägen von 2001 geschuldet war. Was ließ mich also glauben, dass etwas Großes eintreten und auf eine bürokratische Aufteilung der größten Behörde der Regierung hinwirken würde?

Bis zu der Zeit, in der ich das Buch schrieb, hatte ich in meinen Kurzvorträgen ein paar zaghafte Versuche unternommen, dem Publikum aus dem Verteidigungsbereich die Vorstellung von einer Aufspaltung der Truppe nahezubringen. Doch ehrlich gesagt war die Antwort, die ich gewöhnlich erhielt, etwa diese: „Na klar! Unsere Leviathan-Truppe hat sich in Afghanistan und im Irak wacker geschlagen, erklären Sie mir mal genau, warum wir an diesem siegreichen Weg herumdoktern sollen?" Und während des Sommers 2003 hatte ich dem auch nicht viel entgegenzusetzen. Die „verwandelte" Armee schien wirklich mit allen nennenswerten Eventualitäten in Kriegssituationen umgehen zu können. Man konnte dem US-Militär ein Ziel setzen, und es wurde erreicht, da es wirklich kein traditionelles Kampfgebiet oder konventionelles militärisches Konfliktumfeld gab, das unsere Streitkräfte nicht ganz und gar zu beherrschen vermochten.

Das Problem ist natürlich, dass die Beherrschung des Kampfgebiets den US-Streitkräften nur durch den Krieg bzw. durch das ermöglicht wird, was die Powell-Doktrin vorzugsweise mit „Auftrag ausgeführt" bezeichnet (die Bösen ihrer Macht beraubt, sie gefangengenommen oder getötet zu haben). Wenn dir das ausreicht, um die Siegeszigarre anzuzünden und die Kapelle aufspielen zu lassen, dann hast du deine Pflicht erfüllt. Doch wenn du einen weltweiten Krieg gegen den Terror führst, dann hast du, wenn du ein Kampfgebiet erobern konntest, ein paar böse Jungs getötet und nichts weiter. Du hast ein Innenstadt-Ghetto gestürmt, hast auf dem Platz herumgeballert und, wenn du Glück hattest, vielleicht die meistgesuchten Verbrecher festgenommen - und du hast ein größeres Durcheinander hinterlassen, als du es vorgefunden hattest. Den unschuldigen Einheimischen muss das Ganze trotz deiner guten Absichten unweigerlich wie eine hausgemachte Katastrophe vorkommen, denn das, was du hinterlassen hast, ist weniger dazu geeignet, gute Jungs zu schaffen als das,

was vorher da war - eher ist es wahrscheinlich, dass es sogar *noch schlimmere Jungs* hervorbringt. Auch wenn du mit chirurgischer Präzision herangegangen bist, ist alles, was du in der Folge hinterlässt, eine offene Wunde - es sei denn, du machst Ernst mit dem Frieden.

Im Irak wurde diese offene Wunde im Herbst 2003 sichtbar. Die Regierung Bush hatte einen schnellen Wiederaufbau des Irak binnen zwölf Monaten versprochen, doch nachdem die ersten vier Monate vergangen waren, wurde mir deutlich, dass die Planungsbestrebungen des Pentagon an einem schlimmen Fall des „Magic-Cloud"-Phänomens krankten. *Magic Cloud* ist mein Kosename für die einfachen Cloud-Graphiken, wie man sie oft auf Diagrammkarten von Informationsnetzwerken sehen kann. Sehr große Netzwerke, wie das Internet selbst, werden oft in dieser simplifizierenden Form dargestellt, weil es reine Zeitverschwendung oder einfach zu kompliziert wäre, etwas wirklich Repräsentatives zu Papier zu bringen. Also wird dem Publikum stattdessen eine symbolische Graphik angeboten, und das Symbol, das für enorm komplexe Systeme oft verwendet wird, ist eine einfache Cloud - wie etwa: „Viele Daten kommen herein, und viele Daten gehen heraus, aber aufzuzeigen, wie es genau funktioniert, liegt jenseits der Möglichkeiten, die wir mit dieser PowerPoint-Folie haben."

In bestimmten Planungsseminaren des Pentagon nimmt die Cloud-Graphik oft eine geradezu magische Qualität an, was bedeutet, dass sie etwa als Kurzformel gilt für den Satz „Im Moment haben wir noch keinen Plan davon, wie diese ganze Sache gelingen soll, doch wenn wir am Ende ein Wunder geschehen lassen müssen, dann geht das genau hier!" Nun, die wohlwollende Bezeichnung für einen solchen Prozess ist „Anpassungsplanung", was heißt, dass du zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht sagen kannst, was die Lösung oder die Antwort sein wird (daher der Nebel), aber du weißt, dass du schließlich an den Punkt gelangen wirst, wo es hart auf hart kommt und du ein ganzes Stück schlauer bist als jetzt. Die weniger wohlwollende Bezeichnung für diesen Prozess ist „einfach improvisieren ohne zu überlegen." Der Knackpunkt bei den beiden ist, ob du daraus lernst und mit der Zeit eine Lösung findest oder nicht. Wenn du eine findest, dann heißt es „Führung", wenn nicht, ist es „eine Untersuchung des Senats."

In der US-Militärplanung für große Überseeinterventionen wird durch solche „magischen Clouds" die Verantwortung nicht direkt weitergereicht, weil die beteiligten Offiziere wissen, dass unsere Truppen in neun von zehn Fällen (kein

Plan überlebt den ersten Kontakt mit dem Feind), wenn sie sich auf etwas fixieren, mit ihrem Blut dafür bezahlen werden. Stattdessen neigen diese Windungen des Wunschdenkens dazu, die große Frustration widerzuspiegeln, die das Militär immer dann fühlt, wenn es gefordert ist, Ziele zu erreichen, die natürlicherweise über den Krieg hinaus- und in *„alles andere"* hineinreichen - wo ihm seine Fähigkeit zur Kontrolle über die Situation rasch entgleitet. Du erkennst, wann immer das Militär auf so einen „Showstopper", wie sie es gerne nennen, stößt, weil du hörst, wie die Generäle anfangen, davon zu sprechen, dass es „für dieses politische Problem keine militärische Lösung gibt". Das ist die grundlegende Nahtstelle: Solange es noch militärische Lösungen gibt, nennen wir es Krieg, doch wenn die Probleme politischer Natur sind, dann sind wir schon bei *allem anderen.*

Nun, obwohl die Regierung kühne Voraussagen über den künftigen Erfolg im Irak machte, sagte mir mein Bauchgefühl im Herbst 2003, dass die Besetzung des Irak in den nächsten Monaten den Bach heruntergeht, was hieß, dass *The Pentagons New Map* bei seinem Erscheinen im Frühjahr 2004 schon ein paar Antworten, oder zumindest eine Diagnose der kommenden Situation, anbieten konnte.

Seltsamerweise ist gerade das Material, das ich mit dem größten Widerstreben in mein Buch aufgenommen hatte, bei vielen Lesern innerhalb der Streitkräfte zum beliebtesten Teil des Buches geworden. Eine Vorahnung davon bekam ich, als Greg Jaffes Kurzbiographie über mich ein paar Wochen, nachdem das Buch in den Handel gekommen war, im *WallstreetJournal* erschien. Zu meinem Erstaunen erhielt ich E-Mails aus aller Welt (insbesondere jedoch aus dem Irak) sowie von männlichen und weiblichen US-Militärangehörigen, die sowohl begeistert als auch befriedigt darüber waren, dass jemand, der anscheinend Einfluss im Pentagon hatte, endlich das aussprach, was sie schon lange gewusst hatten: dass wir bereits zwei Militärbereiche haben. Natürlich kamen diejenigen, die mir schrieben, überwiegend von der SysAdmin-Seite der Streitkräfte (z.B. aus dem Bereich für zivile Angelegenheiten, der medizinischen Abteilung, der Logistik, der Militärpolizei und dem Bauwesen), und der Hauptinhalt von dem, was sie mir in ihren E-Mails mitteilten, lautete: „Ja! Endlich beschreibt jemand die Dinge so, wie sie wirklich sind!" All diese Militärangehörigen waren mächtig stolz auf die Arbeit, die sie leisteten, vor allem im Irak. Aber die meisten waren auch darüber aufgebracht, wie ihre Spezialeinheiten und ihre Gemeinwesen von

einem Verteidigungsministerium behandelt wurden, das ihre Aktivitäten als im Wesentlichen unbedeutend betrachtete und somit am unteren Ende der Budget-Prioritätenliste ansiedelte. Bei der Besetzung des Irak sollte dieses langgehegte Vorurteil gegenüber der Arbeit der SysAdmins auf das Pentagon zurückfallen.

Wie in meinen Kurzvorträgen während der letzten anderthalb Jahrzehnte habe ich auch in dem Buch das getan, was Vizeadmiral Cebrowski (der ursprüngliche Direktor des *Office of Force Transformation* des Pentagon) gerne als „datenlose Recherche" bezeichnet hat. Es gibt nicht genügend Einsatzdaten auf der Welt, die dich dazu veranlassen können, den Sprung vom Verteidigungsministerium zur Leviathan-SysAdmin-Aufteilung zu wagen. Von diesem Gedanken sollten wir uns einfach lösen, denn wenn Sie auf die Daten warten, um dies irgendwie einzufordern, dann können Sie wegen der Trägheit der Bürokratie warten, bis Sie schwarz werden. Indem ich die größere Vision zur Sprache gebracht habe, löste ich in der weltweiten Verteidigungsgemeinschaft eine Interessenlawine an dem Konzept aus, wie auch bei gewöhnlichen Bürgern.

Warum so eine starke Resonanz? Erstens kam nach der Schaffung des Heimatschutzministeriums vielen Amerikanern - gar nicht zu reden vom größten Teil der Welt - in den Sinn, was das eigentlich war: ein grandioser Rückzieher. Es macht die Opfer für den 11. September verantwortlich und befriedigt den reflexartigen Wunsch, der in den Köpfen aller Amerikaner vorherrscht, sich nach so etwas Schrecklichem wie diesen Angriffen aus der Welt zurückzuziehen. Aber das ist natürlich das Letzte, was die Welt von uns braucht. In unserer Furcht verlangten wir nach einem neuen Ministerium als Antwort und haben das falsche geschaffen, dessen bloße Existenz herauszuschreien scheint: „Es geht um mich, die Vereinigten Staaten," während es in Wahrheit um die Regionen der Welt geht, die unzureichend an die Weltwirtschaft angeschlossen sind, oder um das, was ich als die (Nicht-)Integrationslücke bezeichne, sowie um alle Schmerzen und Leiden, die darin eingeschlossen sind.

Innerhalb des US-Militärs wurden die Reaktionen exponentiell schwächer, je niedriger die Dienstgrade wurden, denn je jünger ein Offizier war, um so klarer war es ihm, dass der Bereich ‚Anderes als Krieg" die traditionellen Auffassungen von bewaffneten Konflikten längst verdrängt hatte. Eigentlich kann man bereits mit Kapitänen und Obersten sprechen, deren ganze Laufbahnen sich um SysAdmin-Operationen zentrieren, besonders, wenn sie eine ausgedehnte

Zeit im Südlichen Kommando der Vereinigten Staaten gedient haben, dessen Konzentration auf den Drogenverkehr in seinem Verantwortungsbereich es zum reinsten SysAdmin aller vier Übersee-Regionalkommandos macht. Doch im weiteren Sinne *erfreut* sich das Militärpersonal, unabhängig, worauf es spezialisiert ist, eher an SysAdmin-Operationen als an Leviathan-Einsätzen. Bei einer Wahl, im Kampf auf den Abzug zu drücken oder jemanden bei einer Katastrophe in Sicherheit zu bringen, würden sie immer das Letztere wählen. Das ist nichts Überraschendes. Es liegt einfach in der menschlichen Natur, ob du eine Uniform anziehst oder nicht.

Zum Beispiel hat es seit dem 26. Dezember 2004 in Asien einen anhaltenden Kampf um Herzen und Gemüter gegeben, der nichts mit einem 4GW-Feind zu tun hatte und der doch, wenn er richtig geführt wird, viel dazu beitragen kann, dem Auftreten eines solchen Feindes in der Zukunft vorzubeugen oder den Einfluss von solchen, die bereits in der Region ihr Unwesen treiben, verringern kann. Die Tsunamis, die von einem Seebeben vor der Küste Indonesiens erzeugt wurden, führten unmittelbar zum größten humanitären Hilfs- und Katastropheneinsatz, den die Welt je gesehen hat - oder mit dem sich das US-Militär je beschäftigt hatte. Im Nu aufgetreten, war es eine Systemstörung oder ein Blitzschlag aus heiterem Himmel fiir die weltweite Staatengemeinschaft, der Millionen und Abermillionen Dollar für die Wiederaufbaubemühungen an Asiens Küstenland über Jahre binden wird. Ein wahrhaft transformiertes US-Militär ist eines, das sowohl die Funktionen des Leviathans wie auch die des SysAdmins effektiv abdecken kann. Diese Streitmacht bringt eine Truppe hervor, die nicht nur ein politisch bankrottes Regime wie das Saddam Husseins im Irak abwickeln kann, sondern die gleichermaßen bereit ist, mit „einmal im Leben" auftretenden Gelegenheiten umzugehen und präventiv „Friedenssiege" in Situationen wie bei der Katastrophe in Asien zu sichern.

Bei ausländischen Regierungen und Streitkräften (z.B. des Vereinigten Königreichs, Frankreichs, Norwegens, Dänemarks, Deutschlands, Kanadas, Australiens, Chinas, Brasiliens) wurde das SysAdmin-Konzept zum beliebtesten Teil meiner Reden und Präsentationen. In der Tat löste es meist die beste Art von Reaktionen aus: Wenn Leute aus dem Publikum nach dem Vortrag zu dir gelaufen kommen und dir erklären, dass das „genau" das ist, was ihr Ministerium, ihr Kommando oder ihre Expertenkommission seit langem für ihr eigenes Militär

angeregt habe. Sie waren bisher bloß nicht in der Lage gewesen, es mit einem größeren strategischen Argument zu verbinden, damit es weniger idealistisch und mehr realistisch erschien. Es war, als ob ich, indem ich das Konzept einfach von amerikanischer Seite angesprochen hatte, Verbündeten geholfen hätte, während die Bush-Regierung zur selben Zeit entschlossen schien, sich von vielen zu entfremden.

Aber an der Anziehung ist nichts Geheimnisvolles: die SysAdmin-Truppe spricht grundsätzlich die Ebene und die Art von Einsätzen an, für die die meisten Streitkräfte der Welt zwar optimiert sind, für die sie aber, ehrlich gesagt, in ihrer bloßen Fähigkeit eingeschränkt sind. Die meisten ausländischen Offiziere aus den Streitkräften des Kerns, insbesondere der NATO-Mitgliedsstaaten, sehen darin keine wie auch immer geartete Schande, sondern eher eine positive Entwicklung aus einer blutigeren Vergangenheit heraus. Eigentlich argumentieren die meisten von ihnen, dass Europas eher auf einvernehmlichem Wirken basierender Politikstil Streitkräfte hervorgebracht hat, die naturgemäß geschickter bei den friedenserhaltenden Aufgaben des SysAdmins vorgehen, als das US-Militär. Was Militärvertreter aus Lücken-Staaten betrifft (insbesondere aus dem Nahen Osten, aus Afrika südlich der Sahara und aus Südostasien), sagen diese mir zumeist, dass sie von dem Tag träumen, da eine Truppe nach dem Vorbild der Polizei ausreichen wird, um von Massengewalt in ihren Regionen abzuschrecken; folglich sehen sie auch nichts Erniedrigendes darin, wenn ihr Militär auf dieses Ideal hinarbeitet.

Heute, angesichts der schmerzvollen Erfahrungen des US-Militärs bei der Besetzung des Irak, bewegt sich das Pentagon dahin, die SysAdmin-Truppe mit aller Macht zu formen, vor allem bei den Marinesoldaten und der Reserve (Nationalgarde und Reservisten). Zahlreiche ernstzunehmende Untersuchungen wurden in den letzten anderthalb Jahren über die Frage angestellt, wie man die Kompetenz des Militärs, Stabilisierungsmaßnahmen in Post-Konflikt-Situationen durchzuführen, am besten stärken kann. Neben den Bemühungen, ein Konzept dafür zu entwickeln, trat eine Menge neuer Programme und Initiativen aus dem Umfeld der Verteidigungsforschung in Erscheinung, dessen experimenteller Schwerpunkt das *Joint Forces Command* in Norfolk, Virginia, ist; jenes Militärkommando innerhalb des Verteidigungsministeriums, das am meisten mit der Aufstellung der fähigsten Truppe von morgen befasst ist. Während der Wochen, nachdem *The Pentagons New Map* herausgekommen war, wurde ich

von der dortigen Abteilung für Zukunftspläne und Experimente gebeten, mich an ihren laufenden Bestrebungen als Chef-Konzeptentwickler zu beteiligen. Dies alles reflektiert drei Dynamiken, die alle zur gleichen Zeit zusammentrafen: das fortlaufende Drängen auf Veränderung der Institutionen in Rumsfelds Team, die Rückkehr der Haushaltsbelastungen nach dem kurzzeitigen Aufschwung nach dem 11. September und die Tatsache, dass das Heer und die Marinestreitkräfte den Aufgaben des SysAdmin nicht mehr den gleichen Widerstand entgegenbrachten. Diese „Verkettung der Umstände" wird das US-Militär in den nächsten fünf Jahren zu größeren Veränderungen antreiben, als es sie in den letzten fünfzehn Jahren gesehen hat.

Doch hierin liegt die politische Gefahr: das Debakel der Nachkriegs-Besetzung des Irak löst letztendlich den längst überfälligen Reformprozess innerhalb des Pentagon aus. Soweit, so gut. Doch diese Katastrophe und die Menschenleben, die sie gekostet hat, könnten die amerikanische Öffentlichkeit entmutigen, was die langfristigen Aussichten des US-Militärs betrifft, diesen Prozess gut genug voranzubringen, um daraus eine politisch umsetzbare Möglichkeit für künftige Szenarien zu machen. In der Tat leiden wir an einer Wiederkehr des Vietnam-Syndroms, das heißt, wir zögern aus Angst vor der auf den Krieg folgenden Besetzung, uns mit einer ähnlichen Lücken-Situation auseinanderzusetzen. Am Ende könnte das tiefgreifendste horizontale Szenario, das auf den großen Knall folgte, den wir im Nahen Osten verursacht haben, durchaus in den Vereinigten Staaten zu spüren sein, und nicht am Persischen Golf. Die größte Militärmacht des Kerns schreckt vor sich selbst zurück, und die Truppen der Unvernetzten in der Lücke werden immer mehr ermutigt. Warum? Weil diejenigen in der Lücke, die unter der verminderten Vernetztheit mit der Weltwirtschaft am besten gedeihen, sehr wohl wissen, dass sich, wenn die Vereinigten Staaten sich zurückziehen, alle Hoffnung auf eine koordinierte kernweite militärische Antwort auf jegliche gewalttätige Absichten, die sie verfolgen könnten, zerschlägt.

Darum glaube ich, dass die wirklich visionäre Anleitung zum Handeln jetzt darin besteht, unser Versagen bei der Besetzung des Irak sogar mit noch mehr politischer Durchsetzungskraft und bürokratischer Erwiderung zu therapieren, als wir es mit den Angriffen vom 11. September getan haben. Amerika muss sich an das Konzept halten, dass es nicht nur für die nationale Sicherheit eine Notwendigkeit ist, Länder aus der Lücke in den Kern zu geleiten, sondern dass

dies unsere übergreifende außenpolitische Zielvorgabe für die kommenden Jahrzehnte sein wird. Zu diesem Zweck brauchen wir ein neues Ministerium auf Kabinettsebene, das diese langfristigen Ziele zum Ausdruck bringt und anleitet und dabei die Kluft zwischen unserem gegenwärtigen Kriegsministerium (Verteidigung) und dem De-facto-Friedensministerium (Außenministerium) überbrückt. Wir brauchen ein Ministerium für alles andere, ein Ministerium für globale Sicherheit, das der Welt unsere mit ihr geteilte Verantwortung deutlich macht, die offensichtliche Selbstsucht ausgleicht, die unser jüngst geschaffenes Heimatschutzministerium verkörpert, das letzteres vielleicht sogar ausschlachtet und die darin gebunden SysAdmin-Talente einer besseren Verwendung im Ausland zuführt (statt davon auszugehen, dass wir ein weiteres Ministerium bräuchten) - eine faszinierender Gedanke, auf den mich Senator John Kerry brachte, als ich vor ihm kürzlich referierte. Noch einmal: Wir müssen unsere Absicht, Frieden zu sichern, ebenso deutlich machen, wie wir Krieg führen.

Lassen Sie mich mein Bestes versuchen, Sie von der Klugheit und Unumgänglichkeit dieses Schrittes zu überzeugen, und, wie ich hoffe, um Ihre Unterstützung dafür zu werben, dass dies eher heute als morgen geschieht. Denn wenn das ein guter Plan für die Zeit in zwanzig Jahren ist, dann ist es auch ein guter Plan für heute, denn die Zukunft, die für uns erschaffenswert ist, muss jederzeit mit Handlungen im Hier und Jetzt verbunden werden können. Anderenfalls bleibt so eine Vorstellung eine angenehme, unterhaltsame Ablenkung. Und wie wir gelernt und im Lauf der Geschichte immer wieder vergessen haben, ist Untätigkeit keine vertretbare Handlungsoption.

Ich glaube, es gibt erdrückende historische Beweise, die uns auf die Realität aufmerksam machen, dass Amerika in den kommenden Jahrzehnten unvermeidlich mit zahlreichen Bemühungen um Post-Konflikt-Stabilisierung und Staatenbildung beschäftigt sein wird. In *The Pentagons New Map* beschrieb ich die charakteristische Abwärtswanderung der Gewalt, die wir in den beiden letzten Jahrzehnten beobachten konnten: von den Bedrohungen auf der Systemebene der Großmächte im Kalten Krieg über die Herausforderung zwischenstaatlicher Kriege durch regionale Hegemone in der Zeit nach dem Kalten Krieg bis zur Situation nach dem 11. September, in der sich praktisch alle nennenswerte Massengewalt entweder innerhalb von Nationalstaaten (z.B. innere Unruhen, massenhafte Unterdrückung durch autoritäre Eliten) oder durch die Hand

gefährlicher transnationaler Akteure ereignet, wie beispielsweise durch Terroristen, die nicht selten von Schurkenstaaten angestiftet werden. Wenn wir, wie die Befürworter des Krieges der vierten Generation bemerken, künftig einem Sicherheitsumfeld gegenüberstehen, in dem die Stammeskriege der Lücke und der Terror, den sie hervorbringen, die Oberhand haben, dann ist das einfach das Ergebnis unseres Erfolgs, den Planeten sowohl vom Krieg unter Großmächten innerhalb des Kerns als auch von konventionellen Kriegen zwischen Staaten innerhalb der Lücke abzubringen. Der Journalist Robert D. Kaplan beschreibt das Stammesumfeld der Lücke, wo es immer noch zahlreiche Unruhen innerhalb von Staaten gibt, gerne als „Indianergebiet" und erinnert dabei an die Herausforderungen, vor die das Militär durch die langfristige Besiedelung des amerikanischen Westens gestellt wurde. Dass so eine Metaphorik auf unsere Vergangenheit vor der Kern-Bildung hindeutet, überrascht nicht. Es besagt nur, dass das jetzt, da der funktionierende Kern der Globalisierung den Großteil der westlichen Hemisphäre und der eurasischen Landmasse umfasst, alles ist, was von der globalen Gewalt noch geblieben ist. Ja, es stimmt, dass wir jetzt beim schwierigen Teil angelangt sind, oder bei den härtesten Nüssen, die es zu knacken gilt, aber diese historische Reise repräsentiert eine gewaltige Verschiebung in der Wechselwirkung der Kräfte in der Welt.

Was können wir von dieser Verschiebung lernen? Die Beweise kann man daran erkennen, wie wir die US-Streitkräfte seit Ende des Kalten Krieges im Ausland eingesetzt haben.

Erstens hat sich das Verhältnis zwischen Kriegs- und Friedensoperationen grundlegend verändert. Faktisch hat sich, als wir unsere Militärmacht zu der hoch technisierten Leviathan-Truppe umgewandelt haben, die sie heute ist, das historische Vorbild unserer Auslandsinterventionen dramatisch gewandelt. Wie in einem neuen Bericht der National Defense University (NDU) beschrieben, hatten unsere größeren Kriege in der Vergangenheit langjährige Aufbauarbeiten und Exekutionen nach sich gezogen, und für das Operationsgebiet wurde eine große Anzahl amerikanischer Truppen eingesetzt, die wiederum leichter für anschließende Aufgaben beim Wiederaufbau von Staaten zu bekommen waren. Um in der Vergangenheit Kriege zu gewinnen, brauchten wir eine weit größere Anzahl an Truppen, und diesen Anstrengungen im Krieg waren natürlich die darauf folgenden Friedenseinsätze angepasst.

Das Problem, dem wir heute gegenüberstehen, ist, wie die meisten Herausforderungen, die uns begegnen, ein Ergebnis unserer historischen Erfolge, auf das wir unsere Strategie noch nicht eingestellt haben. Die Leviathan-Truppe von heute kann mit großer Beweglichkeit überall auf dem Planeten Macht demonstrieren, Kriege von immer kürzerer Dauer führen und dabei eine viel kleinere Truppe ins Feld schicken, die weit geringere Verluste erleidet. Doch unser Vermögen, eine effektive Truppe zum Staatenaufbau aufzustellen - die natürlich kostenintensiv bleiben wird - kann bisher nicht Schritt damit halten, weil das Pentagon sich lange Zeit geweigert hatte, in solche Fähigkeiten zu investieren. So hat unsere gegenwärtige Fähigkeit, Hochleistungskriege zu führen, das hervorgebracht, was die NDU als „Missionslücke" bezeichnet: Amerika kann mit seiner Leviathan-Truppe den Auftrag erledigt haben, bevor die SysAdmin-Truppe die Kurve kriegt. Und weil wir so stur daran festhalten, dasselbe Personal für beide Aufgaben einzusetzen, bedeutet der kleinere Fußabdruck der Leviathan-Truppe, dass wir am Ende des Krieges immer zu wenige Stiefel auf dem Boden haben werden, was auf Kosten der darauf folgenden Friedensbestrebungen geht.

Was wirklich passieren muss, ist folgendes: Der Ethos von der „überwältigenden Macht" aus der Powell-Doktrin muss sich vom Krieg hin zum Frieden verschieben, weil unser gewandelter Leviathan jetzt imstande ist, Schecks auszustellen, die unsere gegenwärtige SysAdmin-Truppe nicht einlösen kann, wenn sie nicht deutlich mehr Personal bekommt. Als wir nach Vietnam das US-Militär neu gestaltet haben, taten wir das nach der Abrams-Doktrin, die nach General Creighton Abrams, dem damaligen Generalstabschef, benannt ist. Die Abrams-Doktrin sagt, dass wir nie mehr in der Lage sein sollten, ohne die Zustimmung der amerikanischen Öffentlichkeit in einen Krieg zu gehen, und darum wurden, um diese Absegnung zu erhalten, viele der wesentlichen Unterstützungseinheiten der Streitmacht in der Reserve (Bundesresereve und Nationalgarde) untergebracht. Die Realität des umgewandelten Leviathans ist jedoch, dass das Pentagon auch ohne die Zustimmung der Öffentlichkeit sehr erfolgreich in den Krieg ziehen *kann.* Was es nicht tun kann, ist - da wir auch die meisten unserer natürlichen SysAdmin-Kräfte (z.B. Militärpolizei, Auswärtige Angelegenheiten, Bauwesen) in die Reserve gestopft haben -, ohne den Segen der Öffentlichkeit in den Frieden zu gehen. Für den Sturz Saddams wurden Reserve und Nationalgarde nicht angezapft, aber für die Besetzung des Irak

außerordentlich, was bedeutet, dass die Abrams-Doktrin durch die erfolgreiche Umwandlung unseres Leviathans auf den Kopf gestellt wurde und dass wir neue Regeln brauchen.

Jetzt ist die normale Antwort darauf zu sagen: „Warum nicht die Leviathan-Truppe so sehr vergrößern, dass sie die Stabilisierungsbemühungen nach dem Konflikt bewältigen kann?" Doch statt diese unglaublich effiziente Leviathan-Kraft durch unnötige Zahlen ins Stocken zu bringen, gebietet uns die Logik, dass wir einfach die nachfolgende SysAdmin-Truppe optimieren, um uns die Kernkompetenz des Leviathans, schnell und entschlossen Kriege zu gewinnen, weiterhin zunutze zu machen. Das ist im Grunde die neue Regel, auf die das Pentagon sich noch einstellen muss: je kürzer die Kriegführung, desto länger die Friedenssicherung. Je kleiner die Kriegstruppe, desto größer die Friedenstruppe. Je einfacher der Krieg, desto schwieriger der Frieden.

Hört sich das nicht nach einem positiven Trend an, den wir uns zunutze machen sollten, anstatt darüber zu jammern! Je besser die Leviathan-Truppe wird, desto kleiner kann sie werden, und die Kriege werden billiger, schneller und im Ergebnis weniger blutig. Doch wenn wir uns an diese aufkommenden Gegebenheiten nicht anpassen, wird das Ganze nur mit gescheiterten Okkupationen in Serie enden. Also muss der SysAdmin umso größer werden, je kleiner der Leviathan wird. Je billiger der Leviathan wird, umso mehr Geld muss in die Belange des SysAdmins fließen. Der Erfolg des Leviathans facht so natürlicherweise den Aufstieg der SysAdmin-Truppe an. Die Zahlen des Pentagon sprechen deutlich für diese Dynamik. Bezüglich des zusätzlichen Aufwands, der unserem Verteidigungshaushalt seit Ende des Kalten Krieges durch große Auslandseinsätze auferlegt wurde, haben Stabilisierungs- und Wiederaufbaukosten die Kosten für Hauptkampfeinsätze um mindestens vier zu eins überholt, was heißt, dass wir mehr als vier Fünftel unseres Budgets für Friedenseinsätze innerhalb der Lücke ausgegeben haben und nur ein Fünftel für den Krieg. Erstaunlich, nicht wahr? Doch wir behaupten immer noch, dass der Krieg die Hauptaufgabe des US-Militärs in der Lücke ist, so dass die SysAdmin-Truppe durch das Fehlen von Mitteln ausgehungert wird und in den Planungszirkeln innerhalb des Pentagon keine Beachtung findet. Das meine ich damit, wenn ich sage, dass wir die letzten fünfzehn Jahre damit verbracht haben, die eine Truppe (Leviathan) zu kaufen, während wir die andere (SysAdmin) eingesetzt haben.

Nach diesen Haushaltszahlen beurteilt, ist es sicher nicht nur das Schema von Krieg und Frieden, das sich verändert hat, sondern auch die relative Häufigkeit der Einsätze. Wahrend des Kalten Krieges hatten wir, grob geschätzt, einmal in zehn Jahren mit Maßnahmen zum Staatenaufbau zu tun. Seitdem haben wir diese Herausforderung im Schnitt alle zwei Jahre einmal angenommen. Und wir sind nicht allein damit. Rund 80 Prozent aller Friedensmissionen der UN seit ihrer Gründung 1945 wurden nach Ende des Kalten Krieges in Gang gesetzt. Dies ist kein erfundener Bedarf, den wir ansprechen, noch spiegelt es irgendwelche Phantasien über das amerikanische Imperium in der Zeit nach dem Kalten Krieg wider. Dies ist die Lücke, die sich in den letzten anderthalb Jahrzehnten auf einer viel höheren Frequenz selbst opfert. Die Frage ist: Wie wird Amerika seinen Einsatz von Streitkräften anpassen, um dieser Veränderung Rechnung zu tragen? Dies ist keine müßige Frage, denn es ist klar, dass die unvernetzten Kräfte innerhalb der Lücke sich bereits an dieses Muster von Krieg und Frieden angepasst haben, folglich das Heft in die Hand nehmen, und das Pentagon sich viel zu oft in der Position dessen wiederfindet, der aufzuholen versucht. Nach dem neuen abschließenden Bericht des Defense Science Board (DSB) haben unsere potentiellen Gegner gelernt, wie sie mit unserer wahrscheinlichen Reaktion auf jeden Ausbruch von Massengewalt spielen können. Als erstes, bereits vor unserer Intervention, arbeiten sie daran, unsere Mobilmachung zu verhindern, indem sie die weltweiten Medien manipulieren und die üblichen antiamerikanischen Stimmungen stärken, die in der UN vorherrschen, außerdem ihre Wirtschaftverbindungen zu wichtigen Kern-Mächten ausnutzen, um diese vom Handeln abzubringen (und ja, diese Verbindungen beinhalten üblicherweise Energieexporte), und ihr Bestes tun, um politische Opposition in Staaten des Kerns gegen militärische Reaktionen anzuheizen. Der Zweck all dieser Handlungen ist nur, die Reaktion des Kerns hinauszuzögern, egal, was für Grausamkeiten auch passieren.

Wenn dann doch eine Militärintervention kommt, tun diese Gegner das Beste daran, sich unauffällig zu verhalten und unseren mächtigen Schlag abzuwarten, da sie wissen, dass sie gegen seine Auswirkungen nichts ausrichten können, außer zu hoffen, dass er von kurzer Dauer sein wird. Auf diese Weise bewahren sie sich ihre Ressourcen für den bevorstehenden wirklichen Kampf: unsere anschließenden halbherzigen Bemühungen, Frieden und zivile Ordnung aufzubauen.

Ist Amerika erst einmal mit Stabilisierungseinsätzen beschäftigt, finden sich die unvernetzten Truppen in neuer Gestalt zu Aufständen zusammen, und ihr bevorzugter Konfliktschauplatz ist überall dort, wo auch immer sie gesellschaftliche Unruhe stiften können. Ihr Ziel ist einfach: die Situation so schlimm werden lassen, dass das beteiligte Bündnis des Kerns - egal welcher Zusammensetzung - bald gespalten ist und sich aufreibt. Zuhause werden dann die anklagenden Zeigefinger auf die Kern-Truppen gerichtet sein, die Stimmen der „moralischen Vernunft" werden laut, und der politische Sieg [der Unvernetzten, d. Übers.] rückt in Reichweite. Der Kern zieht sich zurück, die Trennung ist erreicht, und das Land kann in seinen Zustand als Drecksloch zurückfallen, der zuvor die moralische Entrüstung des Kerns hervorgerufen hatte - die inzwischen freilich längst vergessen ist.

Und es ist einfach für den Kern, solche Rückzüge vernünftig zu erklären, nicht nur mit den üblichen eigennützigen Argumenten (z.B. „Wer sind *wir,* dass wir unsere Moralvorstellungen anderen auferlegen?"), sondern auch, weil es uns von einer erdrückenden Last befreit und der Verpflichtung zu handeln enthebt. Dies weist sogar noch deutlicher auf die Notwendigkeit hin, diese Möglichkeit noch stärker innerhalb unserer Regierung zu institutionalisieren. Da unsere Kriege immer kürzer und weniger kostspielig ausfallen, bleibt der damit verbundene Arbeitskräftebedarf niedrig oder verringert sich sogar mit der Zeit. Doch da wir andererseits den neuen Herausforderungen des Wiederaufbaus von Staaten immer regelmäßiger gegenüberstehen, wird unser Arbeitskräftebedarf für friedenserhaltende Maßnahmen in die Höhe schnellen. Die schnelle Leviathan-Truppe kann nicht einfach dasselbe Personal wieder und wieder einsetzen und leicht wiederaufstocken, da Truppen älter werden (Krieg ist überwiegend eine Aufgabe für junge Männer), doch da Stabilisierungs- und Wiederaufbauarbeiten nach einem Konflikt - im Schnitt - über fünf Jahre andauern, wird die wachsende Nachfrage nach SysAdmin-Kräften dauerhaft sein. Mit anderen Worten: Wenn es uns damit ernst ist, die Lücke zu schrumpfen und den weltweiten Krieg gegen den Terror zu gewinnen, wird unsere SysAdmin-Truppe unsere Leviathan-Truppe letztendlich personell in den Schatten stellen. Noch einmal: Je *besser* der Leviathan arbeitet, umso *größer* muss die SysAdmin-Truppe sein (auch wenn daraus nicht notwendigerweise folgt, dass der US-Anteil an einer kernweiten SysAdmin-Kraft wachsen muss - merken Sie sich diesen Gedanken!)

Dieser Ausspruch beinhaltet den wesentlichen Regelsatz für die Größenordnung unserer Truppen in den kommenden Jahrzehnten.

Birgt dieser Denkansatz strategische Gefahren? Nur, wenn Amerika meint, es könnte diese Last alleine schultern, denn bei einer solchen Herangehensweise können wir sicher sein, andere große Mächte zu verprellen, die mit wachsender Besorgnis versuchen werden, mit unserer Militärmacht gleichzuziehen, indem sie ihre vergrößern. Der Einsatz unserer SysAdmin-Truppen muss für den großen Vorrang unserer militärischen Zusammenarbeit mit den fortgeschrittenen Militärs der übrigen "Welt stehen. Außerdem wird, bei richtiger Strukturierung, wobei die Vereinigten Staaten die „Radnabe" zu den übrigen „Speichen" unseres Bündnisses bilden, unser einseitiges Vermögen, unseren Anteil an der größeren, multilateralen SysAdmin-Truppe beizutragen, im Grunde geschmälert. Dies bedeutet, dass wir ohne die Zustimmung zumindest der anderen tragenden Säulen des Kerns, wie Europa, Russland, Indien, China und Brasilien, unfähig sein werden, in der Lücke den Frieden zu erhalten.

Das Gleiche gilt nicht für unsere Leviathan-Truppe und ihre Fähigkeit, Krieg zu führen. Denn um diese Kraft so einzusetzen, dass es langfristig sinnvoll ist, bedarf es selten der Mitwirkung unserer befreundeten Großmächte. Anderenfalls würde die Zusammenarbeit erfordern, dass die gesamte SysAdmin-Truppe des Kerns sich auflöste und Amerika allein ließe, abgeschreckt von der Erkenntnis, dass die Leviathan-Truppe in den unruhigen Regionen innerhalb der Lücke keine Feinde finden würde. Sie wissen, wie auch diese potentiellen Gegner wissen, dass das Volumen unserer Kriegsführung wenig dazu beitragen kann, das Umfeld in ihrem Einsatzgebiet dauerhaft zu verändern. Kurz gesagt, unsere Feinde können sich während unserer Luftangriffe einfach ducken und verstecken, und sind sich unseres Widerwillens gewiss, anschließend Stiefel auf den Boden zu setzen. Es gilt also: Ja, Amerika kann jedes Land der Lücke alleine zurück in die Steinzeit bomben (für einige ist das ein sehr kurzer Ausflug), aber was für ein dauerhaftes Ergebnis würden die anschließenden Ängste und Plünderungen in einer Zeit darstellen, in dem Unvernetztheit Gefahr bedeutet? Tatsächlich ist das, als würden wir auf einen Hund einschlagen, der durch jahrelange Misshandlungen bereits bösartig geworden ist.

Natürlich regt sich innerhalb der Verteidigungskräfte gewaltiger bürokratischer Widerstand gegen eine Aufspaltung der Truppe in getrennte Leviathan-

und SysAdmin-Truppen, doch zum Großteil spiegelt diese Angst die Tatsache wider, dass es für die Verteidigungsindustrie bequemer ist, immens teure Waffensysteme und Plattformen (z.B. Schiffe, Flugzeuge) zu verkaufen, die von der Leviathan-Truppe benötigt werden, als sich den Ressourcenanforderungen der SysAdmin-Truppe zu stellen. Aber lassen Sie mich noch deutlicher werden: Die Hauptkosten für den Leviathan machen überwiegend Auftragsvergaben aus, während es beim SysAdmin Einsatz- und Personalkosten sind. Also erwarten Sie nicht, dass sich das irgendjemandem im Pentagon oder im Regierungsviertel so leicht verkaufen lässt. Erwarten Sie stattdessen, dass all diese natürlichen Gegner, auch wenn diese Sichtweise im Grunde richtig ist, argumentieren werden, dass „die unglaublich wichtigen militärischen Leistungen von [hier bitte bevorzugtes Verteidigungsprogramm einfügen] nicht einbezogen worden sind." Möchten Sie eine Taube in einen Falken verhexen? Gehen Sie einfach zu irgendeinem Kongressabgeordneten und erklären Sie ihm, warum das gewaltige Verteidigungsprojekt, das in seinem oder ihrem Staat gefördert wird, für das Sicherheitsumfeld der Zukunft völlig bedeutungslos ist. An diesem Punkt wird Ihr Argument - egal, was für Begründungen Sie vorbringen - in direktem Verhältnis zur wachsenden Entrüstung des Abgeordneten über die damit verbundenen Arbeitsplatzverluste der „Menschen bei uns zuhause" entkräftet werden. Ich weiß in der Tat keinen Weg, das Etikett „machtlos, was die nationale Sicherheit betrifft," schrleller zu erlangen.

Aber natürlich ist diese Betrachtungsweise unglaublich kurzsichtig. Faktisch wird die Privatwirtschaft von einer Verschiebung der Ressourcen vom Leviathan zum SysAdmin enorm profitieren. Erstens wird die enge Begrenzung auf die Rüstungsindustrie sich lockern und eine weit größere Reihe potentieller Lieferanten und Dienstleister miteinbezogen werden, vor allem für Serviceangebote, die im Feld angeboten werden. Zweitens übersteigen die Anforderungen der SysAdmin-Truppe an das Informationsnetzwerk diejenigen der Leviathan-Truppe, da sie im weit komplexeren Umfeld der anschließenden Friedenszeiten auftreten. Für die SysAdmin-Kräfte geht es nicht einfach darum, „Schurken" auf der Spur zu bleiben, sondern sie im Auge zu behalten, während sie mit der Alltagsarbeit in einer Gesellschaft beschäftigt sind, die gerade ihre Wiederherstellung nach einem Konflikt erlebt. Einen konventionellen militärischen Gegner in der Wüste niederzuschlagen, ist eine Sache, aber mit Aufständischen fertig zu werden, die

sich unter das dichte Getümmel des Stadtlebens in einem Ballungsraum der Lücke mit 10 bis 20 Millionen Einwohnern gemischt haben, ist eine ganz andere.

Letztendlich werden, wenn wir die Verwischung der früher klaren Linie zwischen Krieg und Frieden weltweit bedenken, die meisten Technologien, die zum Gebrauch der SysAdmin-Truppe entwickelt werden, im Sicherheitsumfeld nach dem 11. September einen „Doppelnutzen" oder eindeutig privatwirtschaftliche Anwendungen haben. Dies gilt besonders für nicht tödliche Massenkontroll- oder Festnahmetechnologien, wie auch für unbemannte Überwachungssysteme, die sowohl mobil sind als auch eine lange „Verweildauer" haben (das bedeutet, sie können ein Gebiet ständig über einen langen Zeitraum erfassen). Wenn Sie denken, die Leviathan-Truppe würde Robotertechnik fördern, dann ist das gar nichts verglichen mit der ansteigenden Nachfragekurve der SysAdmins für solche Systeme (vor allem am Boden). Zusammengefasst, wird der Verteidigungssektor mehr Herausforderungen, komplizierteren Einsatzzielen und neuen Möglichkeiten der Profitsteigerung durch Auslagerungen in die Privatwirtschaft entgegensehen, je mehr er seine Prioritäten von der Versorgung des Leviathans zur Belieferung der SysAdmin-Truppe verschiebt. Also stimmt es nicht einfach so, dass der Frieden teurer geworden ist als der Krieg, sondern es lässt sich im Frieden auch viel mehr Geld machen als im Krieg.

Es gibt bessere Argumente, sich der Spaltung des Militärs zu widersetzen, doch diese werden immer von Truppenteilen erhoben, die meinen, diesen Anforderungen bereits zu entsprechen - sowohl aus dem Leviathan- wie dem SysAdmin-Bereich. Die Marines z.B. haben lange Zeit an dem Einsatzkonzept eines Drei-Blöcke-Krieges festgehalten, nach welchem jede maritime Expeditionstruppe darauf vorbereitet sein musste, harte Kämpfe in einer städtischen Umgebung zu führen, sich als nächstes mit friedenssichernden Maßnahmen zu beschäftigen und als drittes auch noch humanitäre Hilfe zu leisten. Aber die Tatsache, dass die Marines eine solche Vielseitigkeit anstreben, heißt nicht, dass diese Logik auch für das US-Militär als Ganzes gelten muss. In Wahrheit muss das Marinekorps bei seinen Einsätzen so beweglich sein, weil es als kleinste und einsatzintensivste der vier Waffengattungen das repräsentiert, was einer SysAdmin-Truppe im Pentagon gegenwärtig am nächsten kommt. Doch zu behaupten, dass die Marines diese Funktion bereits abdecken, wäre unaufrichtig, denn wenn wir sie als die neue SysAdmin-Truppe ansehen würden, dann bräuchten

wir eine Truppe, die um ein Vielfaches stärker ist als die, die wir heute haben, und solch ein Schritt wäre Ressourcenverschwendung angesichts der großen Konzentration von SysAdmin-Potential in den anderen drei Waffengattungen - vor allem innerhalb des Heeres. Und die Marines würden an diesem Punkt aufhören, Marines zu sein. Sie wären einfach nur noch Armee, und wir würden damit etwas sehr Wichtiges verlieren.

Doch natürlich ist es das Heer, dass sich am meisten gegen die Vorstellung von einer SysAdmin-Truppe sperrt, da es befürchtet, es könnte sein Kriegerethos verlieren und in eine gigantische Friedenstruppe umgewandelt werden (das ist immer die Vermutung des Heeres, wenn es um die Umwandlungs-„Verschwörung" geht). Die moderne Ressourcenverteilung über die vier Waffengattungen bei der Kriegführung hat die historische Rolle des Heeres als Kern der Leviathan-Truppe (ich erinnere daran, dass das *Department ofWar* und das *Department ofthe Army* bis 1947 praktisch ein und dasselbe gewesen sind) in vielerlei Hinsicht umgedreht. Heute konzentriert sich der Kern der Leviathan-Truppe innerhalb der Air Force und der Trägerflugzeuge der Navy. Fügen Sie dem die wachsende Rolle von Kriegsschiffen als Raketen-Abschussbasen hinzu, und Sie haben den Großteil der Strukturen der Leviathan-Truppe zusammen.

Inzwischen haben sich Heer und Marines in die Langzeitaufgabe des SysAdmins, Frieden zu bewahren, eingelebt. Also kehrt, vereinfacht gesagt, das neue Regelwerk für Krieg und Frieden die historischen Rollen von Heer und Marine quasi um, und beide erfahren eine Art „verrückten Freitag" - wie einen Tausch der Aufgaben. Das Heer, einst die wichtigste Truppe im Krieg, wird auf einmal zur wichtigsten Friedenstruppe. Was die traditionelle Marine mit den großen Schiffen angeht, werden deren Aktivposten jetzt weit mehr von Leviathan-Aufgaben bestimmt als von denen des SysAdmins, und ein gewisser Teil der Flotte, deren Schiffe in der Größe drastisch verkleinert wurden, wird innerhalb der größeren SysAdmin-Truppe letztendlich „Küstenwache" für die Welt spielen.

Wo werden wir die Zivilisten finden, die sich dieser SysAdmin-Truppe - diesem Pistolen tragenden Friedenskorps - anschließen? Wo finden wir die Polizisten, Feuerwehrmänner und Rettungssanitäter in unserer Gesellschaft? Tun sie es für Geld? Das ist nicht nach den entsprechenden Gehältern zu beurteilen. Verdammt - die meisten Feuerwehrmänner in diesem Lande sind Freiwillige, das heißt, sie tun es kostenlos, aus einem größeren Gemeinschafts- und Verant-

wortungsgefiihl heraus. Ich glaube nicht, dass das Problem sein wird, Leute für die SysAdmin-Truppe zu gewinnen. Ich glaube eher, dass die nötige finanzielle Unterstützung für diese Truppe der Streitpunkt sein wird, und das ist es, was meinem Plädoyer für ein neues Ministerium auf Kabinettsebene - am Ende - Auftrieb geben wird.

Ich bezweifle ernsthaft, ob Amerikas Bemühungen, die Lücke zu schrumpfen, ohne ein fest zugeordnetes Ministerium auf Kabinettsebene auf Dauer erfolgreich sein werden. Denn obwohl der Leviathan nötig ist, den Kern zusammen- und die Lücke klein zu halten, wird das nicht ausreichen. Solange die zentrale Kompetenz des SysAdmins mit unzureichender Priorität im Verteidigungsministerium begraben liegt, wird es das unfinanzierte Mandat bleiben, das es heute ist. Außerdem wird der derzeitige Schritt, eine Behörde quasimonarchischer Art innerhalb des Außenministeriums zu schaffen, die diese Aufgaben beaufsichtigt, nichts ändern, weil sie im Grunde nur ein Titel ist, sehr wenig Geld und keine wirkliche Haushaltshoheit besitzt, um im Laufe der Zeit zweckdienliche Kapazitäten hervorzubringen. Wir brauchen keinen weiteren „Koordinator", wir brauchen signifikante bürokratische Entscheidungsgewalt - jemanden, der wirklich den Hammer in der Hand hat und in der Lage ist, ihn zu gebrauchen. Alles, was diese neue Behörde bewirkt, ist nach unserem nächsten gescheiterten Staatenaufbau eine Erleichterung, den „verantwortlichen Amtsträger" vor einen Senatsausschuss zu zitieren. Warum wird es nicht funktionieren? Das Verteidigungs- und das Außenministerium werden sich in Krieg und Frieden stets uneins sein und einander ihre Rollen nach dem Schema „guter Bulle - böser Bulle" in Debatten um die US-Außenpolitik zuweisen, und der Nationale Sicherheitsberater, der den „ressortübergreifenden" Prozess, der die beiden Ministerien zur Zusammenarbeit zwingt, vorgeblich kontrolliert, wird sich weiterhin darauf konzentrieren, das Weiße Haus vor allen politischen Folgen erkannter Fehler anzuschirmen. Niemand wird den Nachkriegsfrieden tatsächlich besitzen, wie auch keinem gegenwärtig das Amt zukommt, Staaten aus der Lücke in den Kern zu manövrieren.

Nein, die SysAdmin-Truppe muss innerhalb und schließlich auch außerhalb der Grenzen des Verteidigungsministeriums wachsen. Es wird wie ein Krebsgeschwür wachsen und Geld und Arbeitskräfte innerhalb des Pentagon auffressen, wo mit der Zeit die Herren der Leviathan-Truppe über den steigenden politi-

sehen und finanziellen Einfluss ihres Mitbewerbers innerhalb des Ministeriums verärgert sein werden. Dieser Prozess begann nachdrücklich mit dem Verteidigungshaushalt für das Steuerjahr 2006; das erste, in dem die Auswirkungen der Besetzung des Irak zu spüren waren: große Einschnitte bei kostspieligen Beschaffungsprogrammen und große Verschiebungen durch den Arbeitskräftebedarf der SysAdmins. Irgendwann wird die Funktion des SysAdmins so groß geworden und scheinbar so verschieden von der Kernfunktion des Ministeriums — der Kriegführung - sein, dass das Pentagon keine andere Wahl hat, als es wie ein Tochterunternehmen auszugliedern, das für die Muttergesellschaft zu belastend geworden ist. So ist es mit dem riesigen Erdöl-Dienstleistungsunternehmen Halliburton und seiner SysAdmin-ähnlichen Tochtergesellschaft Kellogg Brown & Root passiert, die an Größe im Verhältnis zum wachsenden SysAdmin-Ressort des Pentagon dramatisch zugenommen hatte (nicht zu reden von politischen Auseinandersetzungen). Halliburton hatte schließlich entschieden, dass die Tochterfirma ihren Aufwand nicht wert war und dass sie den Mutterkonzern zu weit von seinen historischen Wurzeln ablenke; darum wird seit 2005 bei Halliburton lebhaft darüber debattiert, ob KBR verkauft, ausgegliedert oder selbst an die Börse gehen wird. Welche Entscheidung auch getroffen werden mag; ich denke, dass sich in Hailiburtons Instinkt, auf Abstand zu gehen, dieselbe Art von bürokratischer Dynamik spiegelt, die wir schließlich zwischen dem Pentagon und der SysAdmin-Truppe sehen werden, denn auch dort ist zu erwarten, dass das Verteidigungsministerium diese „Tochtergesellschaft" irgendwann in nicht allzu ferner Zukunft „abstoßen" wird.

Wird so eine Entwicklung einen weiteren „erschreckenden" Griff nach der Weltmacht durch die US-Bundesregierung darstellen? Ist sie ein weiterer „furchterregender" Schritt in Richtung einer letztendlichen „Eine-Welt-Regierung"? Entspannen Sie sich ein wenig, bevor Sie die schwarzen Helikopter in Ihrem Kopf brummen hören. Das hier ist keine Verschwörung, um eine Weltregierung zu erreichen, sondern nur die US-Regierung, die sich endlich daran gewöhnt, dass der Krieg, wie wir ihn bisher kannten, vorbei ist.

Wenn Sie den Nutzen der Gewaltenteilung und die Sehnsucht unserer Gründerväter verstehen, Krieg zum letzten Mittel zu machen, stellen Sie sich die Frage: Wann hatten die Vereinigten Staaten zuletzt einem Feind, der als Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA erkannt wurde, formal den Krieg erklärt? Nun,

das letzte Mal, dass wir einem anderen Staat wirklich den Krieg erklärt hatten, war 1942 gegen Rumänien, nachdem erkennbar geworden war, dass es sich im Zweiten Weltkrieg den von Nazi-Deutschland angeführten Achsenmächten angeschlossen hatte. Seitdem? Keine einzige Kriegserklärung! Trotz aller Kriege, Militärinterventionen und Krisen während des Kalten Krieges und in den Jahrzehnten danach hatte Amerika nichts und niemandem seitdem mehr formal den Krieg erklärt. Ich verstehe, dass es in unserem Land einige gibt, die angesichts dieser Sachlage sprachlos sind und glauben, dass die Exekutive - verfassungsrechtlich gesehen - Amok gelaufen sei, aber ich habe eine einfachere Erklärung: Wir haben seit dem Zweiten Weltkrieg keiner nahen Bedrohung unserer elementaren nationalen Sicherheit mehr gegenübergestanden.

Was Amerika in den Jahrzehnten seither getan hat, war, gelegentlich den Leviathan und hauptberuflich den Systemadministrator zu spielen. Während des Kalten Krieges hielten wir der Bedrohung durch die Sowjets stand und den Frieden im Westen aufrecht und mischten uns hin und wieder (neben den Sowjets) wenig wirkungsvoll in der Dritten Welt ein. Seit dem Kalten Krieg hatten wir keine wirkliche Rolle mehr für die Sicherheit innerhalb des Kerns gespielt, und jetzt beginnen wir, unsere zunehmende Rolle für die Sicherheit innerhalb der Lücke zu verstehen.

Das Problem mit unserer unregelmäßigen und immer geizigen Finanzierung sowohl des Krieges wie auch des Friedens in der Lücke zeigt sich darin, dass - während das Weiße Haus die Macht der Präsidentschaft dazu zu nutzen kann, den Kongress dazu zu verdonnern, den Krieg zu finanzieren - dieselbe Macht nur selten und nie effektiv dazu verwendet wird, um dasselbe für den Frieden zu tun. Entwicklungshilfeprogramme sind derzeit auf ein halbes Dutzend Kabinettsministerien verteilt, und sie sind - jedes einzelne davon - die armen Stiefkinder der jeweiligen Behörden, den außerordentlich schwachen Status der US-Behörde für.Internationale Entwicklung innerhalb des Außenministeriums eingeschlossen. Insgesamt hinken die USA praktisch allen anderen Industriestaaten in Bezug auf die Entwicklungshilfe prozentual zum BIP hinterher. Natürlich würde sich, wenn wir die runde Viertelbillion Dollar hinzunehmen, die wir für Post-Konflikt-Stabilisierung und Wiederaufbaumaßnahmen seit Ende des Kalten Krieges ausgegeben haben, unser Ranking sicher drastisch verbessern (vor allem in Kombination mit all den Hunderten humanitärer Hilfs- und Katastro-

phenhilfemaßnahmen, die wir im Lauf der Jahre durchgeführt haben), weil wir dann über einen Geldbetrag reden könnten, der mehr als das Dreifache oder sogar Vierfache dessen ausmacht, was der Kern als Ganzes der Lücke auf einer jährlichen Basis in den letzten Jahren tendenziell angeboten hat.

Aber es gibt noch ein spezielleres Problem. Während man sich auf den Kongress ohne Weiteres jederzeit verlassen kann, wenn es um die „Unterstützung der Truppen am Boden" bei irgendwelchen Interventionen geht, sieht es mit der Bereitschaft unserer Nation, dasselbe auch für den Frieden durchzuziehen, nicht so gut aus. Wir bezahlen einen Haufen Geld, um irgendwelche Schurkenregime zu zerschlagen, doch fast gar nichts, um das geschundene Land in Richtung des Kerns zu bewegen, was dann bedeutet, dass solch ein Staat mit größter Wahrscheinlichkeit weiterhin scheitern wird. Warum lassen wir zu, dass das Scheitern fortdauert? Für einen Kongressabgeordneten ist es sehr gefährlich, nicht „den Krieg" unterstützen zu wollen (siehe John Kerrys Probleme bei der Wahl 2004), jedoch ohne Risiko, den Frieden links liegen zu lassen. Auf vielerlei Weise spiegelt dieses Phänomen die allgemeine Tendenz des Kerns im Umgang mit den großen Katastrophen, die sich in der Lücke ereignen: direkt nach der Katastrophe eine riesige Unterstützungsshow, die Jahre später in viele nie vollendete Hilfsprojekte übergeht. Kurz gesagt, haben wir eine Tendenz, mit der Lücke zu verfahren, als ginge es um einen Fototermin: Wir alle lieben es, unsere Fotos mit den Truppen während des Krieges zu schießen, aber keiner ist da, der Bilder vom darauf folgenden, gescheiterten Frieden macht.

Doch das muss sich ändern, wenn wir einen ernsthaften, langfristigen Fortschritt in diesem weltweiten Krieg gegen den Terror erreichen wollen. Investitionen folgen der Flagge, und die Flagge, die am meisten zählt, ist die der Vereinigten Staaten, denn wo unsere Truppen hingehen, dort ist auch die bleibende Verpflichtung unserer Regierung garantiert, die Stabilität einer Region dauerhaft zu sichern. Diese auf lange Sicht durch die militärische Präsenz der USA und ihrer Alliierten gewährleistete Stabilität ist es, die sowohl Europa befähigt hat, sich erfolgreich zu integrieren, wie sie auch Asien ermöglicht hat, wirtschaftlich hervorzutreten und nicht in selbstzerstörerische Konflikte und selbstbeschränkende Rüstungswettbewerbe zurückzufallen. Damit die Lücke im Laufe der Zeit wirksam verkleinert werden kann, muss sich Amerika zwangsläufig über frühere Erfolge hinaus auf neue, langfristige Bemühungen im Nahen

Osten (bereits begonnen) und in Afrika (noch ausstehend) hinbewegen. Dort müssen wir rund um die Uhr den gleichen Aufwand hineinstecken, der für unser Engagement über viele Jahrzehnte innerhalb des nun stabilen funktionierenden Kerns der Globalisierung kennzeichnend war.

Wir befinden uns gerade in einer jener großen historischen Zeitspannen, wo die Welt von ihrer erfahrensten multinationalen politischen und wirtschaftlichen Union mehr verlangt als nur eine herausragende Stimme. Sie verlangt nach einer herausragenden Vision von einer erschaffenswerten Zukunft für den Planeten als Ganzes. Ich glaube, dass diese Vision ihren besten Ausdruck innerhalb der US-Regierung durch die Gründung eines Ministeriums für alles andere findet, oder eines Ministerium für globale Sicherheit, oder wie immer man es auch nennen möchte - einfach etwas, das aussagt, dass wir langfristig dazu verpflichtet sind, die Lücke zu verkleinern und die Globalisierung wirklich global zu machen.

Doch selbst diese Maßnahme ist nur der erste Schritt zu dem weit anspruchsvolleren, den ganzen Kern umfassenden Regelwerk, das notwendigerweise darüber hinaus geht.

BARNETTS A-BIS-Z-REGELWERK FÜR DIE ABWICKLUNG POLITISCH BANKROTTER STAATEN

Das National Intelligence Council ist so etwas wie der „Oberste Gerichtshof der Nachrichtendienstgemeinschaft, die in fünfzehn einzelne Geheimdienste einschließlich des allgemein bekannten CIA gegliedert ist. Das Council oder NIC, wie es die meisten in der Branche nennen, besteht aus einer Ansammlung nationaler Geheimdienstoffiziere (oder NIOs), von denen jeder ein Top-Experte der Regierung zu einem besonderen Thema ist, wie zum Beispiel „Wirtschaft und globale Fragen" oder „Ostasien". Insgesamt gibt diese Organisation wichtige Berichte heraus, bekannt als *National Intelligence Estimates,* die führenden Entscheidungsträgern im gesamten nationalen Sicherheitsbetrieb bei Fragen von Krieg und Frieden als Informationsgrundlage dienen. Aber in der Öffentlichkeit (und insbesondere in der Internet-Community) ist das NIC wahrscheinlich am besten für seine Berichte zur „globalen Zukunft" bekannt, die regelmäßig die Zukunft des Planeten um gut fünfzehn Jahre oder mehr prognostizieren. Diese

Berichte sind mit Abstand die besten Beispiele für Zukunftsforschung, die innerhalb der nationalen Sicherheitsgemeinschaft zu finden sind, zum großen Teil, weil die Autoren die üblichen Untergangsszenarien der Pentagon-Futurologie vermeiden, die die Zukunft immer so schildert, als ginge die ganze Welt vor die Hunde. Warum? Weil das einfach gut für das Geschäft ist.

Im Laufe meiner Karriere hatte ich mehrfach Gelegenheit, mit dem NIC an dem langen Entstehungsprozess dieser Berichte zur „Abbildung der globalen Zukunft" und den damit einhergehenden Beratungen mit „externen Experten" teilzunehmen; und die Offiziere der National Intelligence kamen zu praktisch jedem Workshop, den ich zu jener Zeit am Naval War College abhielt. Ich lernte die institutionelle Verfahrensweise der Vorausschau beim NIC wegen ihrer Bereitschaft zu schätzen, sich auch alternative Standpunkte anzuhören, das heißt jene, die hoffnungsvolle oder zumindest halbwegs güntige Entwicklungen prognostizieren und nicht nur Negatives. Bald nachdem *The Pentagons New Map* erschienen war, wurde ich vom Intelligence Council gebeten, an einer dieser Zusammenkünfte teilzunehmen. Es war ein Workshop, der sich auf die Zukunft des Krieges konzentrierte. Mir wurde die Frage gestellt: „Steuern die Vereinigten Staaten auf eine Zukunft nie endender subnationaler und transnationaler Gewalt zu?" Ich hatte mit „ja" geantwortet und dass dies eine gute Sache sei, verglichen mit den größeren Szenarien der zwischenstaatlichen Kriege im Kalten Krieg und der Drohung weltweiter atomarer Auseinandersetzungen zwischen den Supermächten.

Doch damit war ich noch nicht fertig. Ich sagte, dass die Zukunft *nur* dann positiv sein würde, wenn die Vereinigten Staaten es in Angriff nähmen, neue Regeln und neue internationale Organisationen zu schaffen, die sich auf diese besonderen Problemstellungen konzentrieren. Fehlt dieses Bemühen, wäre unsere stillschweigende Akzeptanz der weltweiten Steigerung solcher Unruhen und des Terrorismus sicher größtenteils schlecht, denn wenn wir mit diesen Problemen nicht fertig werden, fühlen sich unweigerlich andere große Mächte gezwungen, das selber zu tun und lösen damit möglicherweise ein Wettrüsten innerhalb des Kerns aus oder - noch schlimmer - die Wiederkehr der Großmachtrivalitäten innerhalb der Lücke (d.h. Stellvertreterkriege).

Nun, der Bericht des NIC, *Mapping the Global Future: Report ofthe National Intelligence Council's 2020 Project,* wurde den gewohnt hohen Ansprüchen des

Councils gerecht. Er verzichtete auf das übliche Aufbauschen der Bedrohung und stellte Zukunftsszenarien auf sehr einfallsreiche Weise dar. Natürlich drängten mich, als der Bericht Anfang 2005 erschien, viele meiner Weblog-Leser zur Kommentierung, da sie wussten, dass ich daran beteiligt gewesen war. Die Blogosphäre, die Welt der Blogger, diskutierte den Bericht nach seinem Erscheinen ausgiebig, und das Urteil dieser Gemeinschaft, in der sowohl Amateure als auch Experten reichlich vertreten waren, war ziemlich einhellig: „ein sehr ernüchternder und beunruhigender Ausblick auf die Zukunft."

Meine Ansicht dazu war ein wenig anders. Alles, was das NIC in seiner Prognose für die Welt im Jahr 2020 wirklich gesagt hatte, war: Die Vereinigten Staaten würden in globalen Angelegenheiten nicht mehr die dominante Rolle spielen, die ihnen heute zukommt; China und Indien werden weit machtvollere Mitspieler sein; Russland und die Republiken Zentralasiens könnten politisch einige Schritte rückwärts machen; der Nahe Osten könnte eine ernsthafte demokratische Reform erleben - oder auch nicht; Terrorismus würde es immer noch geben, er würde sich aber auf andere, möglicherweise noch stärker herausfordernde Weise auswirken, besonders, wenn die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen noch weiter voranschreitet; und die UN würden wahrscheinlich zunehmend an den Rand gedrängt, da sich durch all diese Veränderungen neue politische Realitäten in der globalen Sicherheitsordnung ergeben haben. Das war's! Das ist die „sehr ernüchternde und beunruhigende" Zukunft, die die Bloggerwelt gefressen und als Ursache für großen Pessimismus bezüglich der Welt im Jahr 2020 ausgemacht hat.

In meinen Augen war der Bericht im Grunde eine sorgfältige, realistische und geradlinige Projektion heutiger Trends auf die nächsten anderthalb Jahrzehnte - *wenn sich die Weltgemeinschaft als ganze nichts einfallen lässt.* Er war wie die Warnung eines Arztes an einen männlichen Patienten mittleren Alters: „Wenn Sie Ihre Lebensweise nicht wie auch immer verändern, dann werden Sie in fünfzehn Jahren so aussehen: älter, schlaffer und allgemein weniger gesund." Oh Wunder, oh Wunder!

Von ihrem Wesen her glaubt die Nachrichtendienstgemeinschaft, sie dürfe sich niemals für eine bestimmte Verfahrensweise aussprechen, das heißt, sie definiert ihre Aufgabe so, dass sie „nur die Trends schützt," und vermeidet es, der US-Regierung zu sagen, was sie als Reaktion auf solche Prognosen tun soll. Das ist ihr Kodex: Analytiker haben keine Meinungen, nur Analysen. Wenn das NIC eine

globale Zukunftsprognose erstellt, geschieht es also, dass die Autoren sich gezwungen sehen zu beschreiben, wie alle anderen Länder der Welt auf diese Reihe sich nacheinander entfaltender Ereignisse reagieren werden, während die Vereinigten Staaten selbst regungslos bleiben, d.h. die ganze Welt erlebt Veränderungen, nur die Vereinigten Staaten nicht - zumindest nicht durch vorausschauendes Handeln. Sicher, wir dürfen „altern" wie alle anderen in den Szenarien, doch ist der Reifungsprozess der anderen Staaten dynamisch, unserer jedoch nicht.

Das Problem bei diesem Ansatz ist natürlich, dass das NIC in seinem Bestreben, politische Interessenvertretung zu vermeiden, globale Zukunftsszenarien entwickelt, die im Grunde die Fähigkeit des Protagonisten darin außer Acht lassen, seine Rolle im sich entfaltenden Handlungsverlauf weiterzuentwickeln. Dies ist nicht nur ahistorisch - das heißt, es passt nicht mit der langjährigen Rolle Amerikas als Erzeuger und Lieferant neuer Regeln für das globale System zusammen -, es sendet unbedarften Lesern auch die falschen Signale über das, was wirklich möglich ist. Durch seine bloße Beschaffenheit kann das NIC nur den zukünftigen „Boden", nicht aber die „Decke" beschreiben. Es kann uns nur eine Einsicht in den natürlichen Zerfall der internationalen Ordnung vermitteln, aber nicht in das darin liegende Potential für eine positive Regeneration. Kurz gesagt, Berichte wie diese können nur beschreiben, wie schlecht es kommen *könnte,* wenn Amerika im Grunde nichts täte - nicht, wie gut es *würde,* wenn wir uns dafür entschieden, daran zu arbeiten.

Das Problem ist, dass die meisten Leute diese Berichte lesen und sie für bare Münze nehmen („Schließlich wissen diese Typen doch über all die geheimen Dinge Bescheid, nicht wahr?"), doch anstatt zum Handeln zu motivieren, treiben diese Szenarien die Leser zu Fatalismus und Passivität. Die meiste Zukunftsforschung hat diesen Effekt: Nachdem du das Buch aus der Hand gelegt und über die bedrückenden Beschreibungen von dem, was uns bevorsteht nachgesonnen hast, möchtest du entweder sofort die schrecklichen Bilder aus dem Kopf bekommen, oder - wie das jetzt so oft der Fall ist - ins Internet gehen und es zu Tode dramatisieren. Ehrlich gesagt, ist das der Grund, warum die Leser meines Blogs meist so loyal sind: Ich bin ein strahlender Leuchtturm der kontraintuitiven Analyse, was in diesem Zusammenhang bedeutet: ich bin ein schräger Optimist.

Warum ist das so? Arbeiten wir uns nicht alle an denselben Strömungen ab? Sicher tun wir das. Wir haben uns nur entschieden, diese Strömungen unter-

schiedlich zu betrachten. Während die meisten nationalen Sicherheitsanalytiker ihr Arbeitsumfeld als „zu vermeidende Zukunft" definieren, konzentriere ich mich auf eine Zukunft, die erschaffenswert ist. Sie sehen Strömungen, denen wir nicht entkommen können, und darum schließen ihre Zielbestimmungen Wege ein, wie sich Amerika gegen gefährliche Entwicklungen abschotten kann. Ich sehe Strömungen, die vernünftig erkennbare Anreize unter den großen Mitspielern festlegen, Anreize, die so strukturiert werden können, dass aus potentiellen Krisenherden Chancen für neue Regeln, neue Beziehungen und sicherere Ergebnisse werden. Zusammengefasst möchte Ihr durchschnittlicher Sicherheitsanalytiker sich nicht für die Zukunft engagieren, ihrem unentrinnbaren Griff aber entkommen („Amerika wird weniger Macht haben!"). Ich dagegen möchte die Zukunft annehmen und sie von innen gestalten. Darum ist mein Rat immer: Wenn Sie vor etwas Angst haben, dann laufen Sie *auf sie zu.*

Ich kann keine globale Zukunft beschreiben, deren Protagonist auf ewig in einer an Hamlet erinnernden Haltung („das Sicherheitsumfeld gestalten oder nicht gestalten, das ist hier die Frage") hängenbleibt. Mein Amerika hat immer die Zukunft mitgestaltet und war gewöhnlich schon Jahre vor allen anderen in ihr angekommen. Wie die Geschichte zeigt, sind wir nicht das Kind, das unaufhörlich auf dem Rücksitz fragt „Sind wir schon da?" Oh nein, wir sind der Teenager, der am Steuer sitzt und weit über der zugelassenen Höchstgeschwindigkeit vorwärts rast, weil er glaubt, dass wir ewig leben, weil wir immer jung bleiben. Und wissen Sie was? Dieser Geist ist es, den ich an diesem Land am liebsten mag, und tief im Inneren ist es das auch, was der Rest der Welt am meisten an Amerika mag. Wir sind ein wahnsinnig optimistisches Volk, und weil wir das sind, tendiert unser Führungsstil mehr dazu, in Schrecken zu versetzen als beschwichtigend zu wirken. Weil immer, wenn die Welt denkt, sie habe die aktuellen Regeln im Kopf, diese „verdammten Amerikaner" mit neuen daherkommen, und immer nennen sie es eine „Revolution" oder ähnlich. Es ist die „sexuelle Revolution" oder die „Befreiung der Frau" oder die „Informationsrevolution", oder die „Cyber-Revolution". Was immer die Regeln sein mögen, sie kommen immer in Form schrecklich unsicherer Auswirkungen für die globale Ordnung - und das sind sie natürlich auch im Allgemeinen.

Das ist besonders dann der Fall, wenn Fragen des Krieges und des Friedens betroffen sind. Unser langfristiges Streben nach Umwandlung des US-Militärs

von seinen Wurzeln im Industriezeitalter zur neuen Kapazität für netzwerkzentrierte Operationen ist - im wörtlichen Sinn — eine Revolution der militärischen Angelegenheiten. Es hat im weltweiten Sicherheitsumfeld einen Leviathan hervorgebracht, dessen zur Schau gestellte Macht über jeden Zweifel erhaben ist, zumindest so weit es konventionelle, von Staaten ausgehende Bedrohungen betrifft - und das bringt mich zurück zu dem Text, den ich für die NIC-Konferenz über die Zukunft des Krieges schrieb.

Als ich vor fünfzehn Jahren in diese Branche kam, war ich mit der nuklearen Strategieplanung im Vorgriff eines globalen Krieges gegen den Ostblock beschäftigt. Um die Mitte meiner Karriere, oder gegen Ende der 1990er Jahre, hatte ich mich, wie auch die übrige Verteidigungsgemeinschaft, neu orientiert und die Bekämpfung regionaler Hegemone oder Schurkenstaaten wie des Irak und Nordkoreas in den Fokus genommen. Heute konzentriere ich mich, wie die meisten meiner Gemeinschaft, auf die Fragen, wie mit schlechten Akteuren innerhalb der Lücke verfahren werden soll, seien es die „bösen Führer" eines politisch bankrotten Staates, oder international bedrohliche Terroristen. Während meiner kurzen Laufbahn sah ich dann, wie die Gemeinschaft fast alle Fragen des Krieges auf der Systemebene zwischen Großmächten sowie die meisten Probleme zwischenstaatlicher Kriege hinter sich ließ und uns das zurückließ, was übrig blieb: böse Personen, die böse Dinge tun und gestoppt werden müssen.

Nun, viele Analysten sehen hier nur einen Ballungseffekt, wie etwa schlechte Akteure *plus* Schurkenregierungen *plus* globale nukleare Gefahren. Doch ich betrachte diese Perspektive als grundsätzlich fehlerhaft, weil sie sich weigert, zwei große Siege zu erkennen:

1. Das Ende des Kalten Krieges beendete die nukleare Pattsituation zwischen den Großmächten.
2. Die Bereitschaft der Vereinigten Staaten, als Leviathan zu dienen oder stellvertretend für die Weltgemeinschaft Schurkenstaaten zu besiegen und abzuschrecken, hat den Krieg zwischen Staaten wirksam abgeschafft.

Diese beiden historischen Siege offenbaren uns, wenn wir sie bloß begreifen, die beispiellose Chance, die sich uns jetzt bietet, den Krieg, wie wir ihn kennen, zu beenden, da wir nun die Mittel haben - wenn auch noch nicht den Willen -,

die Lücke nach und nach durch wirksame und gründliche Abwicklung politisch bankrotter Staaten zu schrumpfen. Wenn wir das tun, können wir diesen Wilden Westen, den wir als die Lücke kennen, zähmen. Wir können die bösen Buben aus dem Verkehr ziehen und den „Siedlern" - die bereits da sind und auf unsere Anerkennung warten - helfen, sich der globalen Wirtschaft in angemessener Weise anzuschließen.

Was meine ich mit der *Abwicklung politisch bankrotter Staaten**. Damit meine ich, diese Staaten aus ihrem gegenwärtigen Zustand der Dysfunktionalität in einen künftigen Zustand wirklicher Funktionsfähigkeit zu überführen.

Wie wird ein Staat „dysfunktional"? Halten wir es einfach: Entweder der Staat versucht, zu viel zu tun, und es gelingt, was ihn autoritär oder zu einer Diktatur macht, oder er ist einfach nicht in der Lage, das zu tun, was er tun muss, um seine Gesellschaft sicher, glücklich und dazu fähig zu gestalten, sich in positiver Art und Weise mit der Außenwelt zu vernetzen - also ist er ein gescheiterter Staat. In jedem Fall ist er politisch bankrott, was seine Legitimität betrifft, d.h. dass er einfach nicht bieten kann, was die Öffentlichkeit braucht, sei es eine angemessene Freiheit oder die gebührende Sicherheit - oder beides. Solch einen Staat „abzuwickeln", wird daher zu einem Anliegen, das Regime von seinem dysfunktionalen Punkt A zu einem gewissen gewünschten Punkt Z zu bewegen, wobei eingeräumt werden muss, dass die Reise von A nach Z für jeden Staat einzigartig verläuft und nicht einfach diktiert werden kann. Doch diese Reise muss sein, da der Staat ansonsten eine Quelle der Gefahr oder Instabilität nicht nur für sich selbst bleibt, sondern ebenso für die größere Region, der er zugehört.

Wenn Sie alle diese politisch bankrotten Staaten zusammenzählen, kommen Sie im Grunde zu meiner Definition der Lücke. Dies bedeutet nicht, dass jeder Staat in der Lücke eindeutig politisch bankrott ist, denn das ist sicherlich nicht der Fall. Aber es bedeutet, dass es innerhalb der Lücke genug dieser politisch bankrotten Staaten gibt, die den relativ unvernetzten Zustand dieser Regionen gegenüber der Globalisierung fortbestehen lassen. Faktisch sind diese Systeme schlecht für Immobilienwerte, für das Investitionsklima und für andere Formen der globalen Vernetzung wie Tourismus und Handelsströme. Ihnen eine höhere Funktionsfähigkeit zu vermitteln, ist für den Kern die wichtigste Aufgabe in der Entwicklungshilfe, der Handelspolitik und bei den Sicherheitsstrategien.

Diese Definition einer Kern-weiten großen Strategie für das 21. Jahrhundert wäre ohne den 11. September und den daraus resultierenden weltweiten Krieg gegen den Terrorismus nur sinnvoll gewesen. Jetzt ist sie zwingend geboten. Warum? Politisch bankrotte Regime neigen zu einer von zwei Beziehungen zum internationalen Terrorismus: Entweder unterstützen sie solche Aktivitäten, oder sie erzeugen solche Aktivitäten und ziehen sie an. Staaten, die den länderübergreifenden Terrorismus unterstützen, wie der Iran und Nordkorea, machen solche Plagen in großen Teilen der Welt möglich. Umgekehrt haben altersschwache autoritäre Regime wie Saudi-Arabien und Ägypten in der Vergangenheit den Anstieg gewalttätiger transnationaler terroristischer Gruppen begünstigt, die diese dysfunktionalen Regierungen stürzen sehen und durch das von ihnen bevorzugte Modell ersetzen wollen, das leider eindeutig noch mehr Unvernetztheit zwischen diesen Gesellschaften und der Außenwelt beinhalten würden (wie durch die erfolgreiche Aufzwingung einer solchen Herrschaft unter den Taliban in Afghanistan gesehen). Dies ist der Grund, warum die jüngsten Bewegungen in Richtung selbst rudimentärster Formen des Pluralismus (z.B. die Kommunalwahlen in Saudi-Arabien und Mehrparteien-Wahlen in Ägypten) so wichtig sind. Sie greifen Al-Qaida, was „die Basis" bedeutet, *an ihrer Basis* an.

Gescheiterte Staaten ziehen auch einfach deshalb terroristische Netzwerke an, weil sie eine loses Sicherheits-Regelwerk aufweisen, in welchem Terroristen, Kriminelle und andere, die einer Kontrolle zu entgehen versuchen, sich herumzutreiben und ihre Geschäfte zu machen pflegen. Ich hatte einmal einen Veteranen der Behörde der Vereinigten Staaten für Internationale Entwicklung (USAID) bei mir, der erzählte, er könne leicht Vorhersagen über die künftigen Kampfgebiete in der Lücke in Bezug auf den transnationalen Terrorismus machen. Alles, was Sie tun müssen, so sagte er, ist nachzusehen, wo die Vereinigten Staaten sich nach einer USAID-Mission zurückgezogen haben, und fünf Jahre später würden dort terroristische Netzwerke gedeihen. Was meinte er damit? Wenn die USAID einen Lückenstaat aufgibt, dann bedeutet das, dass dieser so unvernetzt und gescheitert ist, wie es nur geht, und Amerikas völliger Rückzug wirkt wie ein „Zu verkaufen"-Schild auf internationale terroristische Gruppen, die nach schwachen Regimen Ausschau halten, um sie sich zur Beute zu machen. Darum besteht für mich eine wahre historische Kongruenz zwischen dem Sieg in einem weltweiten Krieg gegen den Terror, einem Flaufen politisch bankrotter (und

deshalb unvernetzter) Staaten in der Lücke und dieser beispiellosen Leviathan-Macht, die die Vereinigten Staaten heute besitzen, um Regime zu stürzen.

Ja, Amerika hat diese enorme militärische Kapazität, aber es ist in keinem größeren globalen Regelwerk festgehalten, wie sie einzusetzen ist. Die Vereinigten Staaten hatten solch ein Regelwerk vorgeschlagen, den ungeschickt benannten „weltweiten Krieg gegen den Terror", aber mit seiner Anwendung (Afghanistan, Irak) haben wir es geschafft, viele Alliierte zu verprellen - alte und potentiell neue. Unsere Verbündeten im Kern sind daran interessiert, Konflikte hierüber zu vermeiden, und wollen den internationalen Terrorismus wirklich besiegt sehen. Also ist das, was wir suchen, ein Regelwerk, das die Anwendung der Lösung zu diesem Problem für alle interessierten Parteien *transparent* macht (Beseitigung des Eindrucks eines Nullsummen-Wettbewerbs unter den Großmächten). Wichtig ist, dass *umsichtig* dabei vorgegangen wird (dass der Leviathan nicht mehr Arbeit erzeugt, als der SysAdmin bewältigen kann), bei ihrem Gebrauch *einheitlich* verfahren wird (das Gefühl eines fairen Gerichtsverfahrens) und dass das Ergebnis *gerecht* ist (die Schuldigen leiden, aber die Unschuldigen werden, unter Rücksichtnahme auf ihre lokalen Bedürfnisse und Wünsche, wieder mit der größeren globalen Gemeinschaft vernetzt).

Verdammt, ich weiß, dass ich hier weit aushole, weil ich eben noch nicht zum König der Welt gekrönt wurde (und nein, Nominierungen, von meinen Blog-Lesern zählen nicht). Aber ehrlich gesagt, ich bin es müde, darauf zu hoffen, dass sich die UN vielleicht eines Tages genügend selbst reformieren werden, um diese Rolle zu übernehmen, und ich habe kein Interesse, darauf zu warten, bis ein Krieg zwischen Großmächten das dringend benötigte Regelwerk endlich herbeizwingt. Darum verzeihen Sie mir meinen Diplomarbeits-Ernst hier, da ich Sie auf verschiedenen Ebenen durch meine Argumentation führe. Es ist nur so, dass ich diesen Punkt - im *Rashomon*-Stil - aus einer Vielzahl von Perspektiven erörtern möchte.

Ich werde beginnen mit der Feststellung, dass dieses scheinbar fantastische Regelwerk in embryonaler Form bereits existiert und dass es schon mit einigem Erfolg von A bis Z verwendet worden ist; damit meine ich, vom logischen Ausgangspunkt bis zum logischen Ende.

Halten Sie diesen Gedanken in ihrem Geiste für eine Minute fest: *Wir haben dies bereits getan!*

Nachdem ich die Samen der Neugier gepflanzt habe, damit Sie auf den kommenden Seiten dabeibleiben, kommt hier mein Plan zur Erläuterung: Lassen Sie mich dieses Regelwerk erst in der Zusammenfassung beschreiben und Ihnen dann ein Beispiel geben, wie es in der Vergangenheit funktioniert hat und warum es im Irak nicht funktionieren konnte. Als nächstes möchte ich Sie langsam durch den Prozess führen, direkt von A bis Z, um Ihnen eine Einsicht in die wichtigsten Aspekte jedes Gliedes in der Kette zu vermitteln. Schließlich werde ich Ihnen aufzeigen, wie sich der Prozess der Erstellung dieses Regelwerkes in den kommenden Jahren meiner Ansicht nach entfalten wird.

Hier ist das A-bis-Z-Regelwerk, das nach meiner Definition die erfolgreiche Abwicklung politisch bankrotter Staaten in der Lücke logisch umfasst. Es besteht aus den folgenden sechs Teilen:

1. Der bestehende UN-Sicherheitsrat funktioniert in erster Linie als ein weltweites „Großes Geschworenengericht", das in der Lage ist, Parteien für verbrecherische Verhaltensweisen, verbunden mit der politischen Dysfunktionalität eines Regimes, innerhalb der Weltgemeinschaft anzuklagen.
2. Wenn eine kritische Masse von solchen Anklagen erreicht ist, wird eine funktionierende Exekutive, die sich aus den größten Volkswirtschaften des Kerns zusammensetzt - auf der Basis eines Konsens - einschreiten, um „Haftbefehle" für die Festnahme der angreifenden Partei auszustellen.
3. An diesem Punkt der Übereinkunft beteiligt sich ein von den USA geführtes Kriegsbündnis an jeglicher Art Force-on-Force-Einsätzen, die für die Vernichtung der traditionellen militärische Ressourcen des Zielregimes erforderlich sind, und führt solche Operationen solange fort, bis die angeklagten Parteien festgenommen sind.
4. Direkt auf den Fersen dieser Leviathan-Truppe folgt eine Kern-weite SysAdmin-Truppe, deren vorrangige Ressourcen der Kriegführung (optimiert für die Aufstandsbekämpfung) aus dem US-Militär (Heer, Marine) kommen werden, deren Hauptteil jedoch sowohl zivilen als auch multinationalen Ursprungs sein wird. In seiner ausgereiften Form wird die SysAdmin-Truppe etwa zur Hälfte aus Militärs, zu einem Viertel aus ziviler uniformierter Polizei und zu einem Viertel aus zivilen Regierungsmitarbeitern mit Erfahrung in der Katastrophenhilfe, im Aufbau von Nationen und in der Wirtschaftsentwick-

lung bestehen. Die US-Beteiligung in allen drei Bereichen sollte sich um die 10 bis 20 Prozent der Gesamtbeschäftigten bewegen. Die SysAdmin-Truppe wird zunächst das fragliche Land mit Militärpersonal fluten, dann mit wohl durchdachter Geschwindigkeit zur zweiten Welle übergehen - der zivilen uniformierten Polizei -, auf die schnell die dritte Welle folgt, die in erster Linie aus Bediensteten bestehen wird, die humanitäre Hilfe und Wiederaufbauhilfe leisten werden.

5. Haben die Stabilisierungseinsätze die zivile Sicherheit wiederhergestellt, beginnen die Wiederaufbaumaßnahmen, begleitet von einer vom Kern finanzierten - oder, spezifischer ausgedrückt, von einer Körperschaft für die Durchführung der Aufgaben geförderten - internationalen Organisation, die sich speziell Projekten des Nationenaufbaus widmet, im Sinne dessen, was der *Washington-*/to-Kolumnist Sebastian Mallaby als *International Reconstruction Fund* (IRF, „Internationaler Wiederaufbaufonds", d. Übers.) beschrieben hat, geformt gemäß der Struktur und Funktion des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank. Dieser IRF würde am Anfang die Besatzungsbehörde des Kerns darstellen und als das Instrument dienen, durch das sowohl eine Interims- als auch eine anschließend gewählte ständige nationale Regierung konstituiert würde, und das, nach einiger Zeit, dem daraus resultierenden neuen Staat (oder den Staaten, wenn der ursprüngliche Staat auseinander bricht) die politische Autorität verleiht.
6. Der letzte Schritt in diesem Verfahren wäre die Strafverfolgung der angeklagten/gefangengenommenen Parteien vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag in den Niederlanden.

Das war's, von A bis Z. Schlechte Staaten gehen rein, bessere Staaten kommen raus.

In vielerlei Hinsicht versucht dieses System, die politisch-militärische Entsprechung dessen zu liefern, was der Internationale Währungsfonds und die Weltbank für wirtschaftlich bankrotte Staaten oder für Regierungen vorsehen, die mit ihren Staatsschulden im Verzug sind. So unausgereift und scheinbar unfertig es manchmal erscheinen mag, es gibt ein wesentliches A-bis-Z-Regelwerk darüber, wie ein wirtschaftlich bankrotter Staat abgewickelt und wieder zu einem vollberechtigten Mitglied der Weltgemeinschaft werden kann. Da der

IWF bestrebt ist, dieses Verfahren im Laufe der Zeit so weit wie möglich festzuschreiben, gibt es natürlich große Diskussionen über die einzeln Regeln über das gesamte Verfahren - aber hallo, immerhin *haben* wir ein Verfahren! Wenn Sie also z.B. Argentinien sind und mit den Schulden Ihres Landes in Verzug sind, dann gibt es ein anerkanntes Verfahren, mit anerkannten Autoritäten und Transparenz- und Verhaltensnormen, deren Einhaltung nicht so sehr verlangt, sondern eher erwartet wird. Funktioniert dieses Verfahren perfekt? Kaum. Passen wir dieses Verfahren offenbar immer an, wenn wir es anwenden? Sicherlich ist das bei seiner Komplexität keine Nebensache, was bedeutet, dass wir jedes Mal, wenn wir das Verfahren anwenden, damit rechnen können, dass leere Stellen ausgefüllt werden. Hat der abgewickelte Staat keine Macht? Nicht ganz, weil Sie in diesen Fällen von einem Staat sprechen, der trotz der wirtschaftlichen Krise politisch gut funktionieren kann; darum können Sie von einigem Hin und Her zwischen den internationalen Behörden und der politischen Führung des Landes ausgehen. Wie Argentinien kürzlich selbst demonstriert hat, müssen Sie dem A-bis-Z-Regelwerk nicht ganz genau folgen; selbst wenn Sie dies nicht tun, können Sie immer noch weitgehend den gleichen Kredit (Wortspiel beabsichtigt!) für das gewünschte Ziel der Stabilisierung der Währung und den finanziellen Wiederaufbau verdienen.

Alles also, wovon ich hier wirklich rede, ist eine Entsprechung zu diesem finanziellen Verfahren für den speziellen Umgang mit politisch bankrotten Staaten. Sie können sagen, „aber es ist viel einfacher, wenn Sie über so etwas Austauschbares reden wie Geld, und viel schwieriger, wenn Sie über Fragen von Krieg und Frieden sprechen." Das stimmt, aber die Schwierigkeit des Verfahrens spiegelt nur sowohl die höheren Einsätze (Menschenleben in unmittelbarer Gefahr auf beiden Seiten) als auch den hohen Bedarf an einem konsistenten und transparenten Regelwerk, das sowohl mit Bedacht, als auch mit einem erfahrbaren Sinn für Gerechtigkeit angewendet werden kann.

Ich habe dieses sechsstufige Modell in einer Kurzpräsentation nach dem Erscheinen von *The Pentagons New Map* entwickelt, weil ich im abschließenden Kapitel einen Vorschlag für so ein A-bis-Z-Verfahren gemacht habe, allerdings ohne irgendetwas anzusprechen, das über Sebastian Mallabys embryonales Konzept von einem internationalen Wiederaufbaufonds, das erstmals in einem Meinungskommentar in der *Washington Post* erwähnt wurde, hinausging. Als

mehr und mehr Fragen von Blog-Lesern und vom Briefing-Publikum kamen, sah ich mich gezwungen, das, was ich meinte, näher auszuführen. Ich musste eine Blaupause für dieses Verfahren liefern und beschreiben, wie es funktioniert. Nachdem ich das sechsstufige Modell unzählige Male in verschiedenen Formaten und an verschiedenen Orten präsentiert hatte, kamen verschiedene Theoretiker mit ihren Darstellungen und empirischen Daten auf mich zu, die darauf hinwiesen, dass es dieses Modell bereits in einer rudimentären Form gab, in einer, die von den Vereinigten Staaten und anderen als Reaktion auf Ereignisse - zunächst in Bosnien-Herzegowina und später im Kosovo - in der ehemaligen Republik Jugoslawien in den 1990er Jahren planlos zusammengeschustert worden war. Denken Sie daran zurück, und Sie werden sehen, was sie meinten:

1. Der UN-Sicherheitsrat hatte Slobodan Milosevic und die Regierung Serbiens bei zahlreichen Gelegenheiten während der frühen neunziger Jahre angeklagt, aber wie das beim Sicherheitsrat oft passiert, war es nur Gerede und kein Handeln.
2. Ein Handeln auf diese Anklagen folgte erst, als eine Exekutive für die Durchführung in Gestalt der NATO entstand, die es auf sich genommen hatte, bei den Kriegen zwischen Serbien und den anderen Republiken selbst zu intervenieren. In beiden Fällen gab der UN-Sicherheitsrat erfolgreich den Auftrag zum Einsatz von Gewalt an die NATO weiter, *nachdem* die Entscheidung, militärisch zu handeln, getroffen war.
3. Sowohl in Bosnien als auch im Kosovo stellten die Vereinigten Staaten, mit Hilfe der NATO-Mitgliedstaaten, den Leviathan in Form der Luftwaffe dar, welche am Boden Kampfhandlungen ermöglichte, die überwiegend von einheimischen, antiserbischen Truppen geführt wurden.
4. Die SysAdmin-Truppe, die nachträglich in beide Kampfgebiete eintrat, war überwiegend von NATO-/europäischer Natur (die Umsetzungstruppe oder kurz IFOR, *Implementation Force,* d. Übers.) in Bosnien, sowie die von der NATO geführte Kosovo-Truppe, oder KFOR (*Kosovo Force)* in Verbindung mit der UN-Mission im Kosovo oder UNMIK), was bedeutet, dass die US-Bodentruppen-Komponente nur einen kleinen Bruchteil der gesamten Stiefel am Boden ausgemacht hat.

5. Speziell für Bosnien ernannte eine Friedenskonferenz in London, die effektiv durch die NATO-Mitglieder in ihrer Rolle als Körperschaft für Aufgabendurchführung ausgeführt wurde, eine Hohen Repräsentanten für die Durchführung der Rahmenvereinbarung, durch die sowohl die Stabilisierung als auch der Wiederaufbau erreicht werden sollten. Im Kosovo erfüllte ein Quartett von internationalen Organisationen (Europäische Union, der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und die Vereinten Nationen) eine ähnliche Funktion, allerdings mit deutlich größeren Herausforderungen, was die Einheitlichkeit der Befehlsgewalt betraf.
6. Später wurde Slobodan Milosevic, zusammen mit anderen Vertretern seiner Regierung, vor das UN-Kriegsverbrecher-Tribunal in Den Haag gestellt. Dieses Tribunal, das im Jahre 1993 durch den Sicherheitsrat gegründet wurde, gilt als erfolgreicher Vorläufer und als Modell für den Internationalen Strafgerichtshof.

Also durchaus ein komplexes System, aber eines, das logischerweise ins Leben gerufen wird, um einen politisch bankrotten Staat, wie es die ehemalige Republik Jugoslawien in den neunziger Jahren geworden ist, abzuwickeln. Als ein Ergebnis dieser Bemühungen ist nachvollziehbarerweise der erfolgreiche Beitritt des Balkans zum Kern in den Jahren darauf zu nennen. Das schönste Beispiel? Die kroatischen und mazedonischen Friedenstruppen, die in Südwestasien an der Seite von NATO-Truppen arbeiten. Ein noch wichtigeres Beispiel? Kroatien, das in Verhandlungen steht, der europäischen Union beizutreten.

Alles, wovon ich spreche, ist, dieses System zu vervielfältigen und zu einem dauerhaften Bestandteil der politisch-militärischen Landschaft des Kerns zu machen. Zusammenfassend gesagt, wird dieses anerkannte Regelwerk zum supranationalen Schlüsselmechanismus für den Kern, um die Lücke zu verkleinern. Durch Ausformulierung und Festschreibung eines solchen Regelwerks wird der Kern in die Lage versetzt, mit politisch bankrotten Staaten in der Lücke systematisch auf eine solche Weise zu verfahren, dass große Unterschiede hinsichtlich der Meinung sowie der Vorgehensweise in einzelnen Fällen vermieden werden, wie sie während der lang andauernden Situation im Irak aufgetreten sind:

1. Bezüglich Saddam Husseins Irak reden wir über ein Regime, das niemand wirklich länger an der Macht sehen wollte, mit Ausnahme offensichtlich verkappter Schurken innerhalb des Kerns, die durch illegalen Handel mit dem Saddam-Regime in den vielen Jahren während der UN-Sanktionen gegen den Irak reich geworden sind. Aber zumindest dieser erste Punkt in dem Verfahren war eindeutig: Der Irak wurde vom UN-Sicherheitsrat in vielen Fällen „angeklagt". Allein auf dieser Grundlage war es unsinnig zu argumentieren, dass wir, wenn wir Saddam nicht bei einem Akt der Übertretung der Resolutionen des Sicherheitsrates ertappten, kein Recht hätten, sie zu erzwingen. Das ist, als würde man sagen, man könne einen Massenmörder nur dann verhaften, wenn man ihn gezielt dabei erwischt, wie er gerade jemanden tötet.
2. Im ersten Golfkrieg hatte der UN-Sicherheitsrat die Durchführung von Strafaktionen gegen den Irak erfolgreich an ein von den USA geleitetes Militärbündnis übertragen. Im zweiten Krieg war die Erlaubnis des UN-Sicherheitsrates Thema beträchtlicher Debatten, wobei die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten behaupteten, sie hätten aufgrund früherer Resolutionen alle Befugnisse, die sie brauchten; jedoch stimmten viele innerhalb des Rates, auch der Generalsekretär Kofi Annan selbst, dieser Position nicht zu. Aufgrund des Fehlens einer klaren Vereinbarung erklärten sich die Vereinigten Staaten selbst zur Exekutive der Aufgaben hinsichtlich des Irak, was zum Vorwurf eines „einseitigen" Krieges führte. Da ein belastbares internationales Abkommen fehlte, sah sich das Weiße Haus Bushs durch die Ereignisse zu dem Versuch gezwungen, der Öffentlichkeit den Krieg auf der Grundlage einer „unmittelbaren Bedrohung" zu verkaufen (d.h. die Geheimdienste hatten vor dem Krieg zu verstehen gegeben, Saddams Regime besitze Massenvernichtungswaffen) und damit den Auftrag letztendlich direkt vom amerikanischen Volk zu ersuchen, wie auch bei allen Verbündeten, die wir dazu überreden konnten, sich an unseren Bemühungen zu beteiligen.
3. Da das Land wegen des Krieges sehr gespalten war, tat Bushs Weißes Haus das Gleiche, was Polizisten machen, die schreien: „Er hat eine Waffe!", als wir nach einem militärischen Zeitplan unserer Wahl in den Irak stürmten. Unsere Leviathan-Truppe hat bewundernswerte Arbeit geleistet, und die irakischen Militärtruppen waren leicht zu besiegen.

4. Im Rahmen von Bushs Vermarktung des Krieges in der amerikanischen Öffentlichkeit wurden jedoch alle Anstrengungen unternommen, die anschließenden SysAdmin-Aufgaben mit der kleinsten Anzahl von Truppen wie möglich durchführen zu lassen. Diese Entscheidung - zusammen mit einigen anderen gravierenden Fehlern - ließ es zu, dass sich im Irak ein Aufstand erheben konnte und ein Konflikt unterhalb der Kriegsschwelle mit den von den Vereinigten Staaten angeführten Besatzungsmächten begann, der gelegentlich zu heftigen Belagerungen der großen Städte aufflammte, die von verschiedenen aufständischen Truppen besetzt wurden.
5. Ähnlich endete die Ubergangsverwaltung der Koalition im Irak (*Coalition Provisional Authority,* CPA) als eher unterschätzter Einsatz aus dem Bauch heraus, bei dem es - an vielen Stellen des Prozesses - unklar war, wer eigentlich für das Land verantwortlich war und was genau unsere höchsten Prioritäten beim Wiederaufbau waren. Diese externe Behörde wurde schließlich durch eine Ubergangsregierung ersetzt, die - für alle praktischen Aufgaben - durch das Weiße Haus eingesetzt wurde.
6. Die Vereinigten Staaten hatten sich für die Strafverfolgung Saddam Husseins und seiner Führungskräfte innerhalb eines wiederhergestellten irakischen Rechtssystems anstatt in einem internationalen Rahmen wie dem Internationalen Strafgerichtshof entschieden. Daher stellten sich enorme rechtliche Fragen bezüglich der Verfahren, und ihre internationale Legitimität wurde, ähnlich wie bei der ursprünglichen Entscheidung der Vereinigten Staaten einzumarschieren, ernsthaft in Zweifel gezogen.

Die Ereignisse auf dem Balkan haben gezeigt, wie ein A-bis-Z-System - unter den richtigen Umständen und mit allgemeiner Zustimmung oder zumindest Enthaltung der Großmächte - des Kerns sinnvoll entstehen kann. Der zweite Irakkrieg, der von den Vereinigten Staaten geführt wurde, hat gezeigt - und zeigt auch weiterhin - die wechselseitigen Gefahren, die auftreten, wenn es nicht gelingt, das gesamte sechsstufige Verfahren durchzuführen. Unter Einbeziehung dieser und ähnlicher Erfahrungen lassen Sie mich nun darlegen, wie dieses A-bis-Z-Regelwerk in seiner bestmöglichen Form aussehen würde.

Natürlich ist man versucht zu sagen, der UN-Sicherheitsrat könnte und sollte die Gesamtheit des Entscheidungsfindungsprozesses überwachen, ohne

die abschließende Rolle, die später an den Internationalen Strafgerichtshof abgegeben würde, aber eine solche Hoffnung wäre gänzlich unbegründet. Die UNO hat nichts dazu beigetragen, die Kriege und den Völkermord zu stoppen, die Zentralafrika während der neunziger Jahre verwüstet haben, und ihre Rolle auf dem Balkan war zur Gänze durch die Maßnahmen gestärkt, die von der NATO vorgenommen wurden. Bei drei anderen beunruhigenden Situationen in der internationalen Gemeinschaft in den vergangenen Jahren (Nordkorea, Sudan, Zimbabwe) hatte es ebenfalls keine wirksamen Maßnahmen vonseiten des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen gegeben. Wo die UNO wirtschaftliche Sanktionen verhängte, waren die Ergebnisse in der Regel entweder völlig wirkungslos oder vollkommen kontraproduktiv - und ziemlich tödlich. Die Sanktionen, die während der neunziger Jahre gegen den Irak verhängt wurden, beweisen beides recht eindrucksvoll. Zwischen der offensichtlichen Korruption des Öl-für-Lebensmittel-Programms (*Oil-for-Food-Program*, OFFP) und den eigenen Einschätzungen der UNO, dass etwa eine halbe Million irakischer Kinder in der Folge von Sanktionen frühzeitig starben, gibt es sehr gute Gründe für die Frage, welchen Nutzen es hat, sich auf diese Maßnahmen zu stützen, um Regime in der Lücke zu zwingen, ihr Verhalten zu ändern.

Im Gegensatz zu Sanktionen beinhalteten die meisten mit Erfolg verbundenen UN-Interventionen, die wesentlichen Entscheidungen bezüglich des Einsatzes militärischer Macht an Mitgliedsstaaten zu übertragen, wie an die von den USA angeführte Koalition im ersten Irak-Krieg, an die NATO in den Konflikten auf dem Balkan, die westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft in Liberia und Sierra Leone und an eine von Australien angeführte multinationale Gruppe in Ost-Timor. Dieses Muster ist gut etabliert und weist auf den offensichtlichen Sinn einer permanenten Exekutive für die Durchführung der Aufgaben des Verfahrens insgesamt hin.

Wie bei der SysAdmin-Funktion müssen wir hier ganz realistisch sein: Was die UN leistet, ist nicht die Fähigkeit zur Stabilisierung, sondern eine reine Friedenssicherung, die nur dann gut funktioniert, wenn der Konflikt gelöst werden konnte. Schließlich erscheint es im Hinblick auf die Geschichte der Vereinigten Staaten bezüglich dieser Art von Bestrebungen einsichtiger, statt den Nationenaufbau mit einer Vielzahl von UN-Behörden anzugehen, nach etwas zu suchen, das in der Ausführung wie in der Zielvorgabe einheitlicher ist. Wie viele Kritiker

im Hinblick auf den Balkan ausführten, haben die Hilfsorganisationen und Entwicklungsträger die ausgeprägte Neigung, sich zu einer dauerhaften Einrichtung in dem Land zu machen und damit die lokale Entwicklung ähnlicher Fähigkeiten und der organisatorischen Kapazitäten zu verzögern. Kurz gesagt, die UNO neigt dazu, der Sozialarbeiter zu sein, der seinen Klienten nie ganz aufgeben kann.

Gleichwohl sehe ich weiterhin einen Nutzen für den UN-Sicherheitsrat in der Funktion als wirksames „Großes Geschworenengericht", das das Verfahren eröffnet. Warum? Aus zweierlei Gründen. Erstens, weil die UNO der folgerichtige Ort ist, wo jeder Staat legitim Anklagen gegen einen anderen Staat oder die darin befindlichen Akteure vorbringen kann. Zweitens fungieren die technischen und ordnungspolitischen Behörden der UNO, wie die *International Atomic Energy Agency* (IAEA), de facto als „besondere Staatsanwaltschaft", die sowohl über die Autorität als auch über die Kompetenz verfügt, ruchlose Taten von Regimen oder nichtstaatlichen Akteuren ans Licht zu bringen. All diese Behörden tendieren dazu, den Großteil ihrer Alltagsaktivitäten auf die Lücke zu konzentrieren, also nutzen wir hier einfach bereits vorhandene Fähigkeiten und allgemein akzeptierte Regelwerke.

Wenden wir uns der Frage der Exekutive für die Aufgabendurchführung zu. Hier habe ich einen klaren Spitzenreiter für diese Rolle: die Länder der Gruppe der Acht bzw. die G-8. Diese Körperschaft entstand ursprünglich 1975 aus dem Gedanken heraus, dass die größten Volkswirtschaften der Welt bei der Lenkung der Weltwirtschaft angesichts der turbulenten Ereignisse der vorangegangenen Jahre (z.B. der Aufhebung des Goldstandards und des Ölpreis-Schocks) zusammenarbeiten müssten. Im Laufe der Zeit hat diese Gruppe ebenfalls danach gestrebt, die fortschreitende Ausweitung der Globalisierung zu gestalten, um in Fragen der Entwicklung zur Lücke vorzudringen. Die G-8 erreichte ihren aktuellen Mitgliederstand 1998 mit dem Beitritt Russlands, und 1999 wurde auch eine größere G-20 gebildet. Derzeit bleibt die G-8 die zentrale Stelle oder die, die auf der Ebene der nationalen Führer zusammenkommt, während die G-20 nur auf der Ebene von Ministerien zusammentritt und als informeller Begleiter der kleineren formellen Körperschaft gilt. Die G-20 ist im Grunde der Funktionierende Kern der Globalisierung (Argentinien, Australien, Brasilien, Kanada, China, die Europäische Union, Frankreich, Deutschland, Indien, Italien, Japan, Mexiko, Russland, Südafrika, Südkorea, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Staaten) plus

zwei wichtige Staaten am Saum (Indonesien, Türkei) und eine Energiesäule der Lücke (Saudi-Arabien). Zusammengenommen umfassen diese zwanzig Gebilde etwa zwei Drittel der Weltbevölkerung und über 90 Prozent des weltweiten BIP.

In meiner Sicht ist die G-8, die sich langsam erweitert und die übrigen G-20-Mitgliedsländer in ihre formale innere Organisation einbezieht (China ist das nächste), der folgerichtige Ort, um mit der Schaffung einer Exekutive für die Aufgabendurchführung zu beginnen, um den Willen der Weltgemeinschaft in Bezug auf politisch bankrotte Staaten innerhalb der Lücke in konkretes und konsequentes Handeln umzusetzen. Das Hauptziel der G-8 ist heute im Wesentlichen das gleiche wie das, was ich predige: die Globalisierung wirklich global zu machen. Obwohl die G-8 in erster Linie als eine wirtschaftsorientierte Organisation gesehen wird, hat sich ihre Agenda seit dem 11. September dramatisch dem Thema Sicherheitsfragen zugewandt — als da wäre das 2004 von George Bush ausgerichtete Gipfeltreffen in Sea Island, das im Wesentlichen ein Was-sollen-wir-jetzt-mit-dem-Irak-tun?-Gipfel war.

Warum? Die G-8 hat sich einfach zu einem hervorragenden Gipfel der politischen Führer des Kerns entwickelt, und darum ist die G-8, eher als der UN-Sicherheitsrat mit seinen regelgebundenen und oft nutzlosen Zusammenkünften, der natürliche Ort, in dem einzelne Säulen des Kerns um eine Anhörung zu wichtigen, Kern-weiten Sicherheitsfragen bitten. Als die Regierung Bush zum Beispiel ihre Pläne für eine größere Initiative im Nahen Osten auf den Tisch legen wollte, tat sie dies bei der G-8 und ersuchte diese Gruppe, die führende Rolle in den Gesprächen mit den Regierungen im Nahen Osten über das Ziel politischer Reformen zu übernehmen. Nur so ergibt das einen Sinn, da die G-8 bei jeder Herbeiführung des Übergangs einer Region von der Lücke zum Kern natürlich eine große Rolle bei der Festlegung der Agenda für Handel und Investitionen spielen wird. Ebenfalls sind die Mitglieder der G-20 mit über 90 Prozent des globalen BIP konsequenterweise die Finanzierungsquelle für alle Post-Konflikt-Aktivitäten des Internationalen Wiederaufbaufonds *{International Reconstruction Fund,* IRF, d. Übers.). (Und ja, der IRF sollte auf Nachkriegssituationen begrenzt werden, sonst wird daraus nur ein weiterer IWF.)

Die G-8 sollten als institutionelles Bindeglied zwischen dem „Großen Geschworenengerichts" des Sicherheitsrates bei seinen Klagen und der kombinierten Entsendung der Leviathan- und SysAdmin-Truppen und - darüber

hinaus - den anschließenden Bemühungen des geplanten Internationalen Wiederaufbaufonds dienen. Durch den Einsatz der G-8 in dieser Weise binden wir die reichsten Länder der Welt effektiv in die gesamte Entscheidungsfindung ein und zwingen sie, in einem einvernehmlichen Modus zu beraten, welche politisch bankrotten Staaten der Lücke bei jeder Strategie der Lückenverkleinerung gezielt wiederhergestellt werden sollten. Indem wir dies tun, internationalisieren wir das Regelwerk von A bis Z und entlasten dadurch die Vereinigten Staaten von der Bürde, dem amerikanischen Volk jede Intervention mit dem überholten Spruch von der „unmittelbaren Bedrohung" erklären zu müssen.

Würde durch eine solche Militär-Markt-Verknüpfung die unberechtigte Forderung einer sogenannten globalen Prüfung aufkommen? Gewissermaßen ja. Aber das ist eine gute Sache, denn es bedeutet, dass Amerikas Argumente für einen Regimewechsel gegenüber den anderen Säulen des Kerns, die zwangsläufig zur Finanzierung der Staatenaufbaumaßnahmen herangezogen werden, einen Sinn ergeben müssen. Schließt eine solche Anordnung die Ermächtigung der Vereinigten Staaten, im Extremfall einseitig Krieg zu führen, aus? Kaum. Es bedeutet nur, dass wir entweder auf dem Gesamtbetrag der Rechnung sitzenbleiben, oder dass wir gezwungen sein werden, ein erschreckendes Durcheinander in unserem Kielwasser zu hinterlassen. Klingt das vertraut? Das klingt für mich nach Irak. Wollen wir es besser machen? Diese Organisation ist die richtige Stelle für das gesamte nötige Marketing. Verkaufen Sie der ständig wachsenden G-8 die Notwendigkeit eines Regimewechsels, und Sie haben gerade eine Reihe offenkundiger Erwartungen erzeugt, wie dieser ganze Prozess sowohl militärisch als auch finanziell ablaufen muss. Es geht nicht nur darum, keinen Krieg zu planen, wenn Sie nicht bereit sind, den Frieden zu planen: Tun Sie es nicht, wenn Sie nicht im Vorfeld das Geld dafür in Aussicht haben. Machen Sie außerdem die Ebene der Vorfinanzierung zu einem Schlüsselfaktor für Ihre Entscheidung - wie etwa nach dem Motto „Mach' es richtig, oder mach' es gar nicht."

Das US-Militär verwendet den Ausdruck: „Sie wollen es schlecht, dann bekommen Sie es schlecht." Funktionäre der Bush-Regierung wollten den Sturz von Saddam Husseins Regime, und sie wollten ihn schlecht. Und weil Sie nicht der Logik dieses A-bis-Z-Regelwerks gefolgt sind und keine breitere Unterstützung innerhalb des Kerns gesucht haben, bekamen sie ihn auch schlecht. Um unsere Leviathan-Truppe loszuschicken, brauchten sie keine Unterstützung aus

dem Kern, der Krieg verlief also gut. Aber die Bush-Regierung hätte sicherlich Zehn tausende weitere Friedenstruppen für die SysAdmin-Funktion gebrauchen können, und so lief der Frieden schlecht, und er wird weiterhin schlecht laufen, wenn wir - in der Folge - am Ende die Marine, das Heer, seine Reserven, und die Nationalgarde verschleißen. Doch ist es nicht nur so, dass die Vereinigten Staaten die überwältigende Mehrheit der die Truppen stellen, sondern auch am Ende mit den erdrückenden Kosten für den Wiederaufbau alleingelassen werden und mit wenig internationaler Legitimität dastehen, sowohl bei den nachfolgenden Gerichtsverfahren gegen Saddam Hussein und seine Gefolgsleute, als auch bei der späteren (obwohl ordnungsgemäß gewählten) Regierung, die langfristig mit dem Kampf gegen bösartige Aufstände beschäftigt ist. Doch das hätte eindeutig nicht sein müssen, und es muss sicherlich auch in Zukunft nicht sein. Hierzu müssen - meiner Meinung nach - Gespräche innerhalb der G-8 beginnen, denn darin liegt die beste Hoffnung für den Kern auf eine Exekutive, die dieses A-bis-Z-Verfahren voantreibt.

Kommen wir zum Leviathan, womit im Grunde das US-Militär, größtenteils in Form von Luftstreitkräften, gemeint ist. Dies ist die gewandelte Truppe, wie sie sich die Verfechter der netzwerkzentrierten Operationen vorstellen. Sie ist real, und sie funktioniert, aber ihr Nutzen ist eindeutig auf konventionell aufgestellte Gegner beschränkt. Doch mit diesem Leviathan ist der Kern bereits in der Lage, alle in der Lücke bekannten Schurkenregime relativ erfolgreich zu erledigen. Für die Vereinigten Staaten im Besonderen bedeutet diese Truppe, dass wir eine effektive Absicherung gegen alle Säulenstaaten des Kerns haben, die sich militärisch gegen uns wenden könnten. Diesen Vorteil zu behalten, ist für das Pentagon nicht schwer, und die jüngsten Berichte der Leviathans sollten dem Verteidigungsministerium die Zuversicht geben, sich bei der Investition in die SysAdmin-Truppe, die wir derzeit nicht haben, aber ganz klar brauchen, vorwärts zu bewegen.

Wie beurteile ich diese Notwendigkeit? Ich untersuche die Tatsachen am Boden. In Afghanistan zum Beispiel hatten die US-Truppen, die dort im Rahmen der *Operation Enduring Freedom* eingesetzt waren, ihre Aktivitäten überwiegend auf den Kampf gegen mutmaßliche militante Extremisten und Terroristen entlang der südöstlichen Grenze zu Pakistan konzentriert. Demgegenüber haben die Vereinigten Staaten unsere NATO-Verbündeten in der *International*

Security and Assistance Force (Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe, d. Übers.) oder ISAF unter Druck gesetzt, sich auf die Friedenssicherung und den Wiederaufbau in anderen Teilen des Landes zu konzentrieren. So werden, da unsere mageren Truppen mit ihrer Rolle als Leviathan überbeansprucht sind, unsere NATO-Verbündeten automatisch dazu angehalten, die Arbeiten des Sys-Admins zu übernehmen. Warum gibt es diese Zweiteilung? Weil sie einfach die Anforderungen der bevorstehenden Aufgaben durch die effiziente Nutzung der Fähigkeiten erfüllt, die jede Seite jeweils beisteuern kann.

Die gleiche Aufspaltung der Truppe ist im Irak geschehen, wo das Kommando des von den USA geleiteten Bündnisses sich in ein „Multinationales Korps Irak" und eine „Multinationale Truppe Irak" teilte, wobei ersteres sich darauf konzentrierte, Aufständische Stadt für Stadt in großen Feuergefechten zu bekämpfen, und letztere sich auf die Ausbildung der einheimischen Sicherheitskräfte konzentrierte, von denen wir hoffen, dass sie unsere eigenen Truppen vor Ort eines Tages ersetzen. Wie Michael Barone vom *US News & World Report* erklärte: „Für mich klingt das sehr nach Leviathan und SysAdmin. Und es klingt, als ob [Verteidigungsminister Donald] Rumsfeld und [der Vorsitzende der Generalstabschefs General Richard] Myers zusammen mit Bush beschlossen haben, Barnetts Ideen für die Umstrukturierung unserer Streitkräfte zu übernehmen." Spiegeln solche Schritte die Logik von *The Pentagons New Map*? Oder spiegelt diese Vision einfach genau die Welt wider, in der sich dieser weltweite Krieg gegen den Terrorismus entfaltet? Meine bescheidene Stimme votiert für letzteres.

Wenn wir die Teilung der Truppe als unvermeidbar voraussetzen, dann ist es von entscheidender Bedeutung, dass das Nabe-und-Speichen-Schema, mit dem Amerika seine eigene SysAdmin-Truppe aufbaut, die Norm für den übrigen Kern dadurch setzt, dass *unsere* Nabe mit den Speichen *aller anderen* zusammenpasst. Da die meisten Armeen weltweit in erster Linie darauf ausgerichtet sind, zu Hause zu bleiben und das Land gegen Angriffe von außen zu verteidigen, liegt die Diskrepanz zwischen dem US-Militär und den übrigen Streitkräften des Kerns im Wesentlichen in der Fähigkeit, Macht nach außen zu verkörpern. Kurz gesagt, gibt es da die Truppe, die tatsächlich kämpfen kann, und dann gibt es die Truppe, die die erste Truppe vor allem an entfernte Schauplätze bringt und sie dort mit Vorräten und allen anderen Arten von Unterstützung beim Kampf versorgt, wie Führung, Kommunikationstechnik und den erforderlichen medi-

zinischen Geräten sowie Überwachungs- und IT-Technik. Amerika hat beide Truppen, aber die meisten Länder haben nur die erste, und selbst diese Truppe ist - in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle - mit ihrer Feuerkraft und ihrer allgemeinen Kampfkraft näher an einer friedensstiftenden Truppe als an einer wahrer Kriegsmacht, die zu einem entschlossenen Sieg über gut bewaffnete und gut geschützte Gegner in der Lage ist.

Der Punkt ist, dass, wenn Amerikas Militär mit den militärischen Beiträgen des übrigen Kerns zu einer SysAdmin-Koalitionstruppe eine gute Verbindung eingehen will, unser Anteil seine Fähigkeiten auf den Spitzeneinsatz und jene logistischen und speziellen Unterstützungsaufgaben konzentrieren muss, die ich oben beschrieben habe. Zusammengefasst wird die US-SysAdmin-Truppe nicht sehr viel anders aussehen als die, die wir heute haben, denn wenn wir unsere Karten richtig ausspielen, dann wird der Großteil der billigen Friedenstruppen mit den Stiefeln am Boden aus anderen Nationen kommen und es unseren Truppen überlassen, sich in Spitzeneinsätzen zur Aufstandsbekämpfung und in der logistischen Unterstützung sowohl unserer eigenen Streitkräfte als auch derjenigen anderer Nationen zu spezialisieren. Ein dritter Bereich, in dem die Fähigkeiten unserer Truppen und die unserer besten und fähigsten Verbündeten (z.B. der Briten, Australier, Franzosen) ineinander übergreifen könnten, ist die Ausbildung einheimischer Sicherungskräfte, vor allem in der Taktik für die Aufstandsbekämpfung.

Nichtsdestotrotz möchte ich klarstellen, dass das US-Militär noch einen langen Weg vor sich hat, die eigenen Kernkompetenzen als SysAdmin-Truppen wirksam ins Feld führen zu können. Ich beschreibe diesen Fortschritt in den Fähigkeiten so, wie es mir ein Oberst des Heeres einst vorschlug, der meine Kurzpräsentation gesehen hatte. Dieser höhere Offizier, der an der Besetzung des Irak teilgenommen hatte, verglich den Auftrag des *Nation Building* mit einer Schraube, die in eine Wand getrieben werden muss. ‚Alles, was wir jetzt haben, ist ein Hammer, und wir treiben diese Schraube mit unserem Hammer so gut in die Wand, wie wir können. Aber es wird nicht richtig funktionieren. Was wir wirklich brauchen, ist ein Schraubenzieher." Als also die Bush-Regierung im Oktober 2004 angekündigt hatte, in den nächsten sieben Jahren ihre Bodentruppen zu unterstützen, indem sie „100 000 Stellen bei der Militärpolizei, den zivilen Angelegenheiten, den Geheimdiensten und anderswo schafft, die zur

Stabilisierung der vom Krieg zerrissenen Länder benötigt werden," war das eine ernsthafte Zusage in der richtigen Richtung.

Es wird immer eine Verlockung geben, bei dem Versuch, eine weltweite Sys-Admin-Funktion zu schaffen, zu behaupten, wir könnten diese Funktion den Nationen der Lücke selbst übertragen. Dies trifft vor allem auf Afrika zu. Aber ehrlich gesagt, ist dieses Ziel ein Hirngespinst. Es wird nie Situationen ernsthafter Instabilität im Inneren der Lücke geben, die einfach dadurch gelöst werden können, dass wir lokale Truppen dazu ausbilden, alle Drecksarbeiten selbst zu machen. In diesen chronischen Konfliktregionen gibt es definitiv keinen Mangel an abgehärteten Kriegern. Das ist nicht das Thema. Das Thema ist das Verfahren danach. Die Niederschlagung eines Aufstands beginnt mit der militärischen Niederlage der Rebellentruppen, aber niemals endet sie dort. Entweder trocknen. Sie die Rekrutierungsquellen für Aufstände aus, indem Sie der Zielgruppe ein besseres Leben anbieten, oder Sie planen besser weiterhin, langfristig nur Rebellen zu töten. Die Antwort ist nicht eine bessere Kriegführung, sondern ein besserer Frieden und ein besserer Aufbau von Nationen.

Die andere große Versuchung ist die Auslagerung des überwiegenden Teils der SysAdmin-Funktion an private militärische Dienstleister, und viel von dieser Auslagerung ist im Irak geschehen. Aber dies ist auf mehrere Ebenen gefährlich. Erstens ist es eine Frage der Beaufsichtigung, wie wir im Irak immer gesehen haben, vor allem beim Missbrauchsskandal im Gefängnis von Abu Ghraib. Zweitens gibt es ein moralisches Problem dabei, mäßig bezahlte Streitkräfte mit De-facto-Söldnern und Bodyguards zu mischen, die manchmal ein Mehrfaches von dem an Gehalt bekommen, was normale Soldaten verdienen. Drittens gibt es eine Vielzahl rechtlicher Fragen bezüglich der Einsätze ziviler Sicherheitskräfte in Kriegsgebieten. Vor allem in Gebieten der Post-Konflikt-Stabilisierung, wo das Rechtssystem des jeweiligen Landes entweder nicht mehr vorhanden oder bestenfalls gerade im Entstehen ist, können private Dienstleister manchmal nicht nur lokale oder internationale Gesetze übertreten, sondern sie wären auch die denkbar schlechtesten Diplomaten für unser Land. Schließlich kann, wie wir im Irak festgestellt haben, wo an einem Punkt lokalen Militärkommandeuren befohlen wurde, die Vergabe militärischer Aufgaben an ziviles Sicherheitspersonal zu stoppen, die Vermischung von militärischen und privatwirtschaftlichen Disziplinen unbeabsichtigte Folgen haben. Im Großen und Ganzen würde ich gerne,

auch wenn ich dafür plädiere, dass die Hälfte jeder SysAdmin-Koalitionstruppe Zivilisten sein sollten, alle Sicherheitskräfte entweder als Militärpolizei oder nach Art und Weise des zivilen Polizeipersonals uniformiert sehen.

Wie Sebastian Mallabys genialer Vorschlag für einen internationalen Wiederaufbaufonds zeigt, umfassen seine ursprünglichen Ideen vieles von dem, was ich Ihnen als SysAdmin-Funktion beschreibe:

„Die größte Hoffnung bei der Auseinandersetzung mit gescheiterten Staaten liegt in der Institutionalisierung dieser Mischung aus US-Führung und internationaler Legitimität. Zum Glück man muss nicht weit schauen, um zu sehen, wie dies erreicht werden könnte. Die Weltbank und der Internationale Währungsfonds (IWF) verkörpern bereits dieselbe Mischungsformel: Beide Institutionen spiegeln Amerikas Denken und seine Prioritäten wider, doch sie sind gleichzeitig multinational. Die gemischten Bilanzen beider Institutionen -insbesondere das Versagen der Weltbank bei gescheiterten Staaten - sollten nicht über ihre organisatorischen Stärken hinwegtäuschen: Sie sind professioneller und weniger durch nationale Schirmherrschaft angetrieben als UN-Behörden.

Eine neue internationale Institution mit der gleichen Führungsstruktur könnte für den Aufbau von Nationen eingerichtet werden. Sie würde weder den Hindernissen des UN-Sicherheitsrates mit seinen chinesischen und russischen Veto-Rechten unterliegen noch jenen der UN-Generalversammlung mit ihrem festgefahrenen Ein-Land-eine-Stimme-System. Ein neuer internationaler Wiederaufbaufonds könnte durch die reichen Länder der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und die anderen Länder finanziert werden, die derzeit etwas zu dem von der Weltbank subventionierten Kreditprogramm für die ärmsten Nationen beitragen. Er würde Stärke und Know-how beim Staatenaufbau zusammenführen und könnte überall dort eingesetzt werden, wo sein von Amerika geführter Vorstand dies beschlossen hat und so die von Fall zu Fall bittende und überredende Art der aktuellen Bemühungen zur Friedenserhaltung ersetzen. Die Schaffung einer solchen Institution würde nicht zu einem Wiederaufleben von Imperien führen. Aber sie würde die Sicherheitslücke füllen, die Imperien hinterlassen haben — etwa wie das Mandatssystem nach dem Untergang des Osmanischen Reiches nach dem Ersten Weltkrieg.

Der neue Fonds würde Geld, Truppen und eine neue Verpflichtung der reichen Mächte benötigen - und er könnte nur unter starker amerikanischer Führung etabliert werden. Eine solche Führung aufzubieten, ist enorm schwierig, aber Amerika und seine Verbündeten haben in der Auseinandersetzung mit gescheiterten Staaten keine leichte Wahl. Sie können das Problem, das durch chaotische Machtvakuen entstehen kann, nicht einfach wegwünschen. Sie können es mit den internationalen Institutionen, wie sie zur Zeit bestehen, nicht beheben. Und sie können sich klugerweise kein einseitiges amerikanisches Imperium wünschen. Sie müssen entweder die internationale Maschinerie zur Bewältigung der Probleme ihrer Zeit in Bewegung setzen, wie ihre Vorgänger nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Gründung der UN, der Weltbank und des IWF. Oder sie wursteln vor sich hin, bis eine Versammlung zukünftiger Führer sich der Herausforderung stellt."

Das Wichtigste an Mallabys Vorstellung ist, dass er dem Gedanken an eine internationale Organisation vorgreift, die die Besetzung eines Staates der Lücke fast unmittelbar nach der Beendigung der Hauptkampfeinsätze des Leviathans überwacht. Was ist daran so attraktiv? Solch ein Hand-in-Hand-Einsatz würde der US-Leviathan-Truppe ermöglichen, den Kriegsschauplatz sowohl schnell als auch mit dem Gefühl eines sauberen Ubergangs zu verlassen, wie es sich die Anhänger der Powell-Doktrin schon immer gewünscht haben. In der Tat, die Truppe könnte den Schauplatz verlassen, sobald es keine Ziele mehr in die Luft zu sprengen gibt, und würde nach Abzug eines befehlshabenden amerikanischen Vier-Sterne-Generals ein Autoritätsvakuum entstehen, gäbe es jetzt eine internationale Macht, ausgestattet sowohl mit der Macht der Stiefel am Boden (der internationalen SysAdmin-Truppe) als auch mit den Geldern für den Wiederaufbau und dem Mandat, diese auszugeben. Doch auch bei diesem Vorschlag für einen internationalen Wiederaufbaufonds müsste die US-Regierung ihr relevantes intellektuelles Kapital deutlich stärker entwickeln. So argumentiert Francis Fukuyama:

„Die Amerikaner, die die Aufsicht über den erfolgreichen Wiederaufbau Nachkriegs-Europas und Japans innehatten, waren zum größten Teil New Dealer, die gerade eine Zeit des intensiven Staatenaufbaus in Washington durchlebt hatten.

Ähnliche Kader existieren heute nicht. Wenn aus unserem planlosen Wiederaufbau im Irak irgendeine Lehre zu ziehen ist, dann müssen wir alle unsere Soft-Power-Behörden (Außenministerium, USAID, die Militäreinheiten für zivile Angelegenheiten und die Rundfunkanstalten) neu organisieren, um sowohl für den Wiederaufbau als auch für die Entwicklung besser gerüstet zu sein. Anstelle einer Planung von Fall zu Fall müssen wir Menschen mit Erfahrung aus früheren Bemühungen eine dauerhafte institutionelle Heimat bieten. So schwierig und widersprüchlich diese Aufgaben auch sind, so sehr werden sie in den kommenden Jahren ein Schlüssel zu allumfassender amerikanischer Macht und Einfluss sein, wie die technischen Fähigkeiten unsere Streitkräfte."

Wenn Sie solche Argumente aus der Perspektive wirtschaftlicher Entwicklung bedenken, beginnen Sie zu erkennen, dass das SysAdmin-Konzept nicht einfach etwas ist, das ich mir im Pentagon zusammenphantasiert habe. Viele fachkundige Beobachter fordern genau diese Art von Truppe, und Sie tun es aus der Perspektive des Außenministeriums, der Weltbank - und sogar der UN. Die Frage ist nicht, *ob* wir diese Truppe aufbauen, sondern *wann.* Zu viele Mitspieler im ganzen globalen System wollen es, damit sich endlich etwas tut.

Und noch einmal, glauben Sie nicht, dass dieser Prozess von einem vernebelten Internationalismus angetrieben wird, denn das wird er nicht. Fortgesetzes Scheitern wird diesen schöpferischen Prozess vorantreiben. Amerika wird die SysAdmin-Truppe nicht aus Idealismus aufbauen, sondern aus Verzweiflung.

Wenn ich mich auf die letzte der sechs Stufen in diesem A-bis-Z-System zu bewege, lege ich persönlich eine starke Betonung darauf, jegliche „Verdächtigen", die wir in diesem Prozess ergreifen, dem Internationalen Strafgerichtshof zuzuführen, einer Institution, die sowohl frei als auch unabhängig vom System der UN ist und die jüngst speziell für die Verfolgung von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und damit verbundener Kriegsverbrechen eingerichtet wurde. Dieses Gericht ist im Grunde ein Geschöpf des Kerns, und sein Hauptzweck ist, sicherzustellen, dass Personen, die solche Verbrechen in der Lücke begehen, nicht ungestraft bleiben, weil das juristische System des fraglichen Landes dieser Herausforderung einfach nicht gewachsen ist. Der IStGH ist dafür ausgelegt, komplementär zum funktionierenden Rechtssystem einer Nation zu operieren, was bedeutet, dass der IStGH, wenn jenes Rechtssystem geeignete

Untersuchungen und/oder die Strafverfolgung solcher Verbrechen ermöglicht, über keinen Geltungsbereich verfugt. Nur in solchen Fällen, in denen die Rechtsordnung des Landes quasi fahrlässig ist, kommt die Strafverfolgungsmacht des IStGH ins Spiel.

Das Problem beim Gründungsvertrag des IStGH ist, dass er die Möglichkeit der strafrechtlichen Verfolgung der amerikanischen politischen Beamten und Militärs als Folge der militärischen Einsätze innerhalb der Lücke offen lässt. Diese Angst begann mit der Clinton-Regierung und dauerte während der Bush-Regierung an, die durch eine große Anzahl sogenannter „bilateraler Immunitätsabkommen" nach Artikel 98, die sie mit vielen Ländern innerhalb der ganzen Lücke abgeschlossen hat, aggressiv versuchte, die Vereinigten Staaten von solchen Anklagen zu schützen. Diese Verträge bieten also einen solchen Schutz im Vorgriff auf jede künftige militärische Intervention durch die Vereinigten Staaten. Wir haben fast hundert solcher Verträge geschlossen, und praktisch alle davon mit Ländern der Lücke - zu welcher rund hundert Staaten zählen, so dass dies nicht überrascht. Doch ebenso wenig überrascht, dass dieses Vorgehen die internationale Menschenrechtsgemeinschaft schwer gestört und zu Amerikas tiefer Entfremdung gegenüber dem Gericht geführt hat.

Meine Vorhersage ist diese: Während die US-Leviathan-Truppe nie in den Zuständigkeitsbereich des IStGH geraten wird - weil sie tief in die Militärgesetzgebung eingebettet bleiben wird — muss die weit stärker internationalisierte SysAdmin-Truppe, einschließlich ihrer US-Teile, Schutz durch eine Generalklausel bezüglich ihrer Aktivitäten innerhalb der Lücke erwirken. Die Realität ist, dass der IStGH nicht dafür eingerichtet wurde, die „Verbrechen" von Friedenstruppen und Militärpersonal des Kerns bei Interventionen innerhalb der Lücke zu verfolgen, sondern eher, um die Gesetze des Kerns bezüglich Kriegsverbrechen auf die Lücke zu erweitern und so ein gewisses Gefühl dafür zu vermitteln, dass das, was in diesen chronischen Bürgerkriegen, lange andauernden Terrorkriegen und brutalen Diktaturen vor sich geht, internationale Folgen nach sich zieht. Ich habe Ihnen eine Menge Gründe dafür genannt, warum ich denke, dass das A-bis-Z-System ins Leben gerufen werden sollte. Nun lassen Sie mich verdeutlichen, wie ich denke, dass dieses Verfahren im Laufe der Zeit tatsächlich entstehen wird:

1. Alles fängt damit an, dass das Pentagon seine Rolle als wesentlicher Entscheidungsträger und Schwerpunkt einer SysAdmin-Truppe weltweiter Herkunft erkennt.
2. Das Pentagon fördert dieses Vermögen innerhalb seiner eigenen Truppen bis zu dem Punkt, da es vorstellbar ist, dass die Vereinigten Staaten einen wichtigen SysAdmin-Einsatz innerhalb der Lücke allein zuwege bringen können.
3. Wenn andere Staaten den Erfolg dieser Fähigkeit und die Verpflichtung der Vereinigten Staaten sehen, sie in Verbindung mit anderen, vom Leviathan ausgeführten Regimewechseln einzusetzen, und wenn sie unsere Bereitschaft erkennen, ihnen ohne Voreingenommenheit bezüglich des geschäftlichen Zugangs zur infrage kommenden Wirtschaft (ja, die Wiederaufbauverträge!) zu gestatten, sich entweder der vorderen Hälfte des kriegführenden Bündnisses oder der hinteren Hälfte des friedensstiftenden Bündnisses anzuschließen, dann werden diese potentiellen Verbündeten neue und erweiterte Ebenen der bilateralen Zusammenarbeit mit den Vereinigten Staaten bei allen solchen Maßnahmen suchen.
4. Wenn dieser Kern-weite Kompetenzbereich mit dem Leistungsvermögen der Vereinigten Staaten verbunden ist, ist das A-bisZ-Militärwerkzeug vorhanden.
5. Wurde diese kombinierte Leviathan-/SysAdmin-Kompetenz erfolgreich in einem Land der Lücke eingesetzt, führen die neuen Regeln, die durch diesen Prozess entstanden sind, zu einem Kern-weiten Verständnis, wie man im Wesentlichen „einen Diktator der Lücke erfolgreich zu Fall bringt."
6. Sobald dieses Regelwerk wahrnehmbar wird, sollten die Vereinigten Staaten seine informelle Kodifizierung bei einem Treffen der G-8 mit dem Ziel anstreben, den Internationalen Wiederaufbaufonds für die Überwachung der zweiten Hälfte des Prozesses, der Post-Konflikt-Stabilisierung durch die SysAdmin-Truppe sowie den anschließenden nationalen Wiederaufbau, formell festzuschreiben.
7. Ist diese internationale Organisation aufgestellt, beginnt die Abwicklung politisch bankrotter Staaten tatsächlich.
8. Wird die „Liste" bekannt, werden Sie sehen, wie diejenigen, die darauf stehen, ihr Verhalten in den meisten Fällen sofort ändern, so dass tatsächliche militärische Verhaftungen nicht nötig sein werden. Für jeden Saddam Hus-

sein, den wir militärisch stürzen müssen, bekommen wir wahrscheinlich zwei oder drei Charles Taylors (der Machthaber Liberias, der sein Land verließ, als er vor einem von der UN unterstützten Tribunal wegen Kriegsverbrechen angeklagt wurde).

9. Wenn diese feindlichen Akteure die Lücke freiwillig (üblicherweise mit dem Großteil ihrer gestohlenen Beute) geräumt haben oder gewaltsam von der Leviathan-/SysAdmin-Kombitruppe gestürzt wurden, wird sich die regionale Sicherheitslage innerhalb der Lücke gravierend verbessern.
10. Sobald sich die Sicherheitslage verbessert hat, können Sie beobachten, wie die internationale Finanz- und Geschäftswelt hervortritt, um ihre Vorteile aus den neuen Möglichkeiten für eine neue Vernetzung zu schöpfen.

Dies ist, wie wir - nicht nur Amerika, sondern auch der Kern als Ganzes - die enorme Macht und den Einfluss nutzen können, den die Vereinigten Staaten derzeit ihrer militärischen Fähigkeiten wegen besitzen. Und das meine ich nicht nur in Bezug auf Amerikas Vermögen, seine Fähigkeit zur Kriegführung rund um den Planeten einzusetzen, sondern auch in Bezug darauf, wie seine schiere Existenz uns dazu befähigt, ein Kern-weites Regelwerk zu konstruieren und dieses erfolgreich und konzentriert in der gesamten Lücke einzusetzen. Keine andere Nation der Welt kann dieses langfristige Szenario verwirklichen, das ich in diesem Kapitel dargelegt habe - überhaupt keine. Schon die einmalige Gelegenheit zu erkennen, die die Geschichte uns an die Hand gegeben hat, sollte uns spannend und beeindruckend erscheinen, nicht wegen der schwierigen Aufgaben, die vor uns liegen, sondern weil der Lohn eindeutig das Ende der Diktatoren ist, unter denen wir gelitten haben, das Ende der Kriege, wie wir sie gekannt haben, und das Ende einer Zukunft, wie wir sie gefürchtet haben.

Das Drehbuch, das ich hier beschrieben habe, ist nicht irgendeine Phantasie aus dem Wolkenkuckucksheim. Die wichtigsten Maßnahmen sind in greifbare Nähe gerückt und machen eine solche Zukunft leicht vorstellbar. Wenn Sie wirklich einen globalen Krieg gegen den Terrorismus in Ihrem Leben gewinnen wollen, dann ist dies nicht eine Frage des *Ob*, sondern des *Wenn* - nicht des *Warum*, sondern des *Warum nicht.* Die Zustimmung, dass der Kern in eine solche Lösung einwilligen muss, ist mehr als die Hälfte der Schlacht, denn wenn wir diese Entscheidung einmal treffen, wird dieses Drehbuch Wirklichkeit.

Kapitel 2

DURCH VERBUNDENHEIT DEN KRIEG GEWINNEN

ICH MUSSTE LETZTES JAHR BIS NACH PEKING REISEN, um einen Überblick über die zahlreichen Rezensionen zu gewinnen, die ich zu *The Pentagons New Map* bekommen hatte.

Entweder die Kritiker liebten oder sie hassten das Buch. Und ich war entweder ein naiver Idealist oder die grausamste Sorte von Realist, ein weitsichtiger Prophet des Weltfriedens oder der gruseligste kriegstreibende Neocon, den sie je gesehen hatten. Keiner schien gleichgültig, und ich konnte kaum glauben, dass alle dasselbe Buch gelesen hatten!

Während der Wochen, die meine Frau und ich in China verbrachten, um unser viertes Kind zu adoptieren, schaffte ich es, mir einige Tage für Lesungen und Gespräche mit verschiedenen Regierungsbeamten und Akademikern frei zu halten, die mir geholfen hatten, einen Verlag (Beijing University) für die chinesische Ausgabe zu verpflichten. Während eines reichhaltigen Essens nach einer der Buchvorstellungen in der Hauptstadt verblüffte mich ein chinesischer Beamter mit der Bemerkung, mein Buch könne in Amerika niemals gut verstanden werden, denn „jeder dort wählt nur eine Sichtweise", statt einer ausgewogenen Mischung, die gerade die chinesischen Leser am Text anzog. Er sagte: „Wir glauben, dass Sie sowohl ein großer Idealist als auch ein Realist sind," wobei das erste meine

Langzeit-Strategie bezeichnet, das letztere meinen kurzfristigen Pragmatismus. Die Amerikaner werden diese Mischung niemals akzeptieren, betonte dieser Beamte, denn „in Amerika muss man sich entweder als Idealist oder als Realist definieren." Er warnte mich davor, „beides zu verbinden, denn das wird jedermann dazu bringen, anzunehmen, das eine sei nur Ihre Maske und nur das andere wahr."

Diese einfache Beobachtung erklärte eigentlich alle Rezensionen zum Buch, einschließlich der wenigen, die die Grundprämisse des Beamten wiederholten: dass der Wert meiner Vision darin bestand, die gegenwärtigen schwierigen Entscheidungen mit großen Hoffnungen für die Zukunft zu versöhnen. Dies ist eine Balance, die jede gute „Große Strategie" erreichen muss, wenn nicht die gegenwärtigen Opfer von den angenommen zukünftigen Erfolgen abgekoppelt werden sollen. Wenn das passiert ist, hast du keine Große Strategie mehr, nur am laufenden Band schaurige Ereignisse, und natürlich dein Bedürfnis, dich von deren Wirkung zu distanzieren.

Leider ist das meiste, was heute in den Vereinigten Staaten für großes strategisches Denken gehalten wird, der Versuch, das reflexhafte Bedürfnis nach einem „Ausweg" zu beantworten, der einfach definiert und leicht erreicht werden soll - wie z. B.: „Alles ist Amerikas Fehler, und wenn wir nur unsere schlechte Politik ändern würden, würden alle Gefahren verschwinden!"

Solch ein Ansatz mag verlockend erscheinen, aber er stellt keine Große Strategie dar, die die Welt zum Besseren gestalten könnte. Stattdessen versucht er nur, Amerika vor den übelsten Kurzzeiteffekten der Globalisierung zu schützen, die die meisten Menschen gegenwärtig als internationalen Terrorismus mit der Tendenz zur Katastrophe wahrnehmen (unsere Angst vor Massenvernichtungswaffen). In einer Welt, in der 20 000 Menschen täglich wegen extremer Armut sterben, müssen wir uns fragen, ob unsere Große Strategie zu einer globalen Zukunft führen sollte, die es wert ist, geschaffen zu werden, oder ob sie sich bloß darauf konzentrieren sollte zu verhindern, dass schlimme Dinge in Amerika passieren - in diesem Jahr, in diesem Monat, in dieser Woche.

Egal wie viele Rezensenten *The Pentagons New Map* so bezeichneten, bot das Buch keine Große Strategie für den Sommer 2004 oder sogar für die zweite Bush-Administration - was ich damals vermutete.

Nein, die Große Strategie, die ich entwerfe, ist eine für die nächsten Jahrzehnte, und der Grund, warum so viele US-Behörden an ihr interessiert sind, ist

gerade, dass sie versucht, zu kontextualisieren - oder zu verbinden - und zwar einen globalen Krieg gegen den Terrorismus mit größeren, längerfristigen Zielen, die natürlich die von uns geschätzten Ideale unseres Landes sind: wer wir sind und was unsere Nation für die Welt repräsentiert.

Diese kollektive Identität aufrecht zu erhalten, ist es, was uns durch harte Zeiten bringen kann. Es hilft uns, eine Ziellinie zu sehen, die uns wiederum befähigt, schwierige kurzfristige Entscheidungen zu treffen.

Der globale Krieg gegen den Terror weist den rücksichtslosen Realismus auf, mit dem wir unsere Feinde täglich während der kommenden Jahre behandeln werden. Aber das Ziel, die Globalisierung wirklich global zu machen, indem die Integrationslücken immer weiter verkleinert werden, deutet auf etwas Langfristiges hin: nicht einzelne Szenarien zu verhindern, sondern eine globale Zukunft zu erschaffen. Einen Krieg zu gewinnen, ist ein Nullsummenspiel: Einige müssen sterben, damit andere sicher leben können. Aber den Frieden zu sichern, wird mehr einschließen müssen: *Jene* müssen verbunden sein, so dass *alle* etwas davon haben. Es gibt keine logische Wahl zwischen diesen beiden Wegen, nur ein Gleichgewicht.

In Kapitel Eins habe ich drei ausgewogene Kompromisse gezeigt, die, wie ich glaube, essenziell für jede Handlungsplanung sind: eine Mischung aus scheinbar entgegen gesetzten Visionen künftiger Kriege, eine Brücke zwischen unseren gegenwärtigen Kriegs- und Friedensregierungen, und eine globale Macht, die die den Willen der Weltgemeinschaft und das Handeln der Großmächte verbindet, um die drängenden Probleme politisch bankrotter Staaten zu lösen. Jeder Vorschlag enthält eine komplexe Mischung von Realismus und Idealismus, ein Gleichgewicht von hohen Erwartungen und schwierigen, aber notwendigen Aufgaben. In diesem Kapitel will ich Sie überzeugen, dass der weltweite Krieg gegen den Terror kein Selbstzweck ist, sondern nur ein brutales Mittel in der Gegenwart für eine lebenswerte Zukunft: einen Nahen Osten, der wieder für die Welt geöffnet ist. Nicht unterworfen, nicht kolonisiert und nicht befriedet, aber geöffnet in dem Sinne, dass beide Seiten sich gleichermaßen respektiert fühlen.

Die Entscheidung der Bush-Regierung, einen „Urknall" *{Big Bang)* im Nahen Osten zu zünden (ich bevorzuge diesen Begriff für den beabsichtigten Schock, der den verkalkten autoritären Herrschaftssystem versetzt wurde), begann ziemlich rücksichtslos mit dem Sturz von Saddam Husseins schrecklichem Regime,

was allerdings dann zu unserem eigenen schrecklichen Versagen während der Besatzung führte. Aber als die Welt seit den Irak-Wahlen 2005 Zeuge des starken Beispiels der wachsenden politischen Freiheit im Irak wurde, wie brutal auch immer sie erreicht worden war, löste das nicht zu leugnende Nachwirkungen in der ganzen Region aus. Amerika muss alle Konsequenzen annehmen, sowohl seiner kurzfristigen Aktionen als auch deren Langzeit-Effekte. Wir müssen beide in Verbindung bringen, und so die Große Strategie verstehen, die immer schon da war, wir müssen sie nur zuerst anerkennen und uns ihr dann anvertrauen, um sie zu durchschauen.

Der große Stratege „kapiert" nichts als Einziger, er ist nur der Erste, der klar sieht und ausspricht, was alle irgendwann als wertvoll und wahr betrachten. Als langfristige Planer des US Central Command mich baten, *The Pentagons New Map* in eine handlungsfähige Langzeitstrategie für den Nahen Osten umzusetzen, übernahmen sie keine Stichworte von mir, nur die Argumentation, wohin dieser ganze Krieg gegen den Terror unausweichlich führen muss, und von der sie instinktiv wussten, dass sie in den politischen Debatten der US-Regierung vorherrschen würde. Wie das Central Command in Florida kam das US Special Operations Command (US-Kommando für Spezialoperationen) zu einer ähnlichen Entscheidung. Sie baten mich um Beteiligung an ihrer langfristigen Strategie gegen übernationale Terror-Netzwerke. Wenn das Central Command einen hohen Idealismus benötigte, dann wollte das Special Operations Command (SOCOM) den brutalen Realismus. Denn wenn ersterer den Nahen Osten im Ganzen mit der übrigen Welt verbinden soll, beginnt letzterer damit, bestimmte üble Akteure gänzlich vom Schauplatz zu beseitigen. Jeder brauchte eine Brücke zur anderen Seite, eine Vision, die die heutigen Kompromisse mit dem Versprechen der Zukunft verbindet. *The Pentagons New Map* konnte diese strategischen Verbindungen *genau* darstellen, denn seine Idee lässt keine einseitige Wahl zwischen Realismus oder Idealismus zu.

Nicht an das Szenario des Scheiterns zu glauben, ist keine Hybris, sondern es reflektiert nur meinen optimistischen Glauben an Amerikas Fähigkeit, sich jeder zukünftigen Herausforderung anzupassen, die die Globalisierung uns zumuten könnte. Wir standen in unserer Vergangenheit an einer ähnlichen Wegscheide, als wir erkennen mussten, dass „ein in sich selbst uneiniges Haus keinen Bestand haben kann." Der 11. September und der folgende Krieg gegen den Terror haben

bewirkt, dass wir uns in größerem Umfang an diese Wahrheit erinnern. Und so wurde unsere Antwort ebenso groß an Tragweite wie an Ehrgeiz: Die Lücke muss geschlossen werden, und der Nahe Osten ist der logische Schauplatz, um damit zu beginnen.

DEN NAHEN OSTEN MIT DER WELT VERBINDEN

Eine Sache, die ich in meiner Zeit als Militärstratege lernte, war, wie Dirty Harry [berühmter Filmheld, gespielt von Clint Eastwood, d. Übers.] einmal sagte: „Ein Mann muss seine Grenzen kennen."

Ich bin ein praktizierender Stratege, aber das macht mich nicht zum General, ob im Sessel oder nicht. Deshalb halte ich mich an die Vision, konzentriere mich auf den Endzweck und überlasse die Details und Methoden denjenigen, die ihr Leben damit verbracht haben, ein sehr schwieriges Handwerk zu meistern. Ich werde von höheren Offizieren so respektiert, wie ich sie respektiere: Ich bewundere ihre Erfahrung und ihr Urteil und kenne meine Grenzen. Wenn ich eine Idee oder Strategie ausbreite, sage ich ihnen nicht, wie bedeutend sie für ihre Perspektive ist, denn wenn sie das nicht von sich aus erkennen, hat sie keine Bedeutung für sie. Andererseits wende ich nicht allzu viel Zeit auf, um Offizieren zu erklären, wie eine Strategie ihre Entscheidungen beeinflussen sollte, oder was sie in ihren Jobs daraufhin tun sollten. Diejenigen, die die Sache erfassen, wissen sofort, was zu tun ist, und die anderen - gut, die werden nicht mehr sehr lange in Uniform herumlaufen, wenn ich nicht irre. Ich versuche nicht, jemanden zu „missionieren", ich gehe schlicht dahin, wo die Vision mich hinbringt, und arbeite mit Reformern oder Erneuerern zusammen, die mitwirken wollen. Wenn du an der Front einen Durchbruch erreicht hast, läufst du einfach mit nach vorn.

Ich bin nicht bescheiden, denn niemand mag einen Wischi-Waschi-Futurulogen („Gut, es *könnte* so sein ... oder ..."). Offiziere mögen ihre Visionäre wie ihren Kaffee: sehr stark und einen schlechten Geschmack im Mund hinterlassend. Aber man verliert ihre Gunst sofort, wenn man über ihre Kernaufgaben Unsinn redet. Dies ist ein wichtiges Prinzip für Zivilisten, die militärisches Denken beeinflussen wollen: Versuche niemals jemandem beim Militär zu erzählen, wie er „Eier saugen" soll, eine besondere Redensart, die besagt: jemandem zu erklä-

ren, wie man einen Job macht, den er längst kennt. Offiziere benutzen diese Redensart oft, wenn sie glauben, dass ihre zivilen Lehrer ihnen sagen, sie sollen Dinge tun, von denen sie wissen, dass sie sie tun müssen, aber nicht, *warum,* und zwar vor allem, weil die zivile Führung ihre größeren Ziele nicht gut erklärt. Wenn sie so etwas hören wie: „Wenn das Weiße Haus uns sagt, wir sollen Eier saugen, dann saugen wir Eier", bedeutet das: (1) „Wir führen Befehle aus", (2) „Das hat überhaupt keinen Sinn für uns."

Im Großen und Ganzen sollte eine Große Strategie für alles, was das Militär tut, einen Sinn vermitteln, und deshalb mag das Militär die Große Strategie: Sie gibt ihnen eine Methode, um zu entscheiden, welche Aktivitäten nützlich und welche Zeitverschwendung sind. Warum ist das wichtig? Was das Militär oft von seinen zivilen Vorgesetzten hört, nicht zu erwähnen, vom Weißen Haus, ist eine Flut widersprüchlicher Signale, betreffend z.B. eine militärische Intervention in Übersee, etwa so: „Macht A, versucht aber gleichzeitig auch B, C und D zu machen, um nicht E, F, G, H und I zu gefährden, die vom Außenministerium verfolgt werden, außerdem stellt sicher, dass J, K, L und M mögliche Optionen für den Präsidenten sind, während N, O, P, Q und R flir den Gegner ausgeschlossen werden, und sorgt dafür, dass niemand im System sich später bei uns beschwert über S, T, U und V oder - vor allem nicht W, X, Y oder Z verlangt!" In jedem Szenario wird diese Art von Führung von oben in Konflikt geraten mit der lang erprobten Politik an einem besonderen Schauplatz (wie man eine Operation unter bestimmten logistischen Bedingungen ausführt) oder in einer Region (alte Beziehungen zu lokalen Militärs, die in Jahren der Kooperation aufgebaut wurden).

Wie wurden solche „lang anhaltenden Anforderungen" ursprünglich definiert? Auf dieselbe Art, wie sie typischerweise durch jedes Szenario geändert werden: Das neue Wort kommt von ganz oben, und das ist von da an die neue Politik - bis die politischen Meister sie beim nächsten Mal wieder ändern. So hatte Amerika lange kein ausgesprochenes Interesse an Iraks Konflikt mit Kuwait als seiner „verlorenen Provinz", aber als der Irak Kuwait 1990 angriff und Amerika entschied, die Iraker hinauszuwerfen, hatte das Militär plötzlich neue „Anforderungen", um Kuwait für lange Zeit vor dem Irak zu schützen. So werden unsere nationalen Interessen immer wieder neu geschaffen: Nun zählen sie all diese Situationen weltweit zusammen, in denen man sich abarbeitet an Prioritäten

und Hierarchien, die zudem noch dramatisch mit jeder neuen Präsidentschaft wechseln können.

Aus militärischer Perspektive jedoch lagert sich alles im Laufe der Jahre übereinander ab, so werden die heutigen „Wünsche" zu zukünftigen „Anforderungen". Dauer heißt in der Politik einfach, dass nichts auftaucht, was die laufenden Aktivitäten ändert. Wenn eine besondere .Anforderung" lange Zeit bestehen bleibt, spricht man von „nationalem Interesse", was ein Code ist für: „Es ist schon lange so, wir wollen es nicht ändern." Amerikas Verteidigungsgarantie für Taiwan gegenüber China ist so etwas. Sie besteht solange, dass das Militär glaubt, sie sei in Stein gemeißelt, während natürlich nichts in Stein gemeißelt ist, wenn es um nationale Sicherheit geht - außer dem Überleben Amerikas.

Was eine nationale Große Strategie dem Militär bietet, das versucht, all diese Forderungen untereinander abzugleichen, ist ein einfaches System von Regeln, das auf jede Situation übertragbar ist. Deshalb hängt die Idee von Kern/Lücke an einigen einfachen und flexiblen Konzepten, wie: Vernetzung wird immer der Unverbundenheit vorgezogen, und die Lücke zu verkleinern, sollte immer über einen Kalten Krieg gehen - etwa wie eine Front zu halten. Die Nützlichkeit eines einfachen Regelsystems ist, dass es örtlichen Kommandeuren erlaubt, „Vernetzung" und „die Lücke verkleinern" selbst zu definieren, so wie sie es in Bezug auf ihre Ressourcen und die Umgebung für sinnvoll halten. Während also die Politiker von der Ausbreitung der Demokratie und freien Märkten sprechen, können die militärischen Kommandos im Feld sich darauf richten, Netzwerke zu stärken und die Politiker und Experten entscheiden zu lassen, ob sie das „Demokratie" oder „freier Markt" nennen oder nicht. Noch einmal, ich sage dem Militär nicht, wie es „Eier saugen" soll. Ich gebe ihm nur einfache Regeln, um zu entscheiden, welche Eier wert sind, gesaugt zu werden und welche nicht.

Natürlich ist diese Vision gleichermaßen fiir die zivile Führung nützlich. Eines der besten Komplimente für mich kam von dem Kongress-Abgeordneten Mac Thornberry aus Texas, der sagte, dass wenn er ein Gesetz mit außenpolitischen Implikationen beurteilen soll, er sich neuerdings fragt: „Wird es helfen, die Lücke zu verkleinern oder sie verschlimmern?" Könnte ich einem gestandenen Gesetzgeber von Thornberrys Kaliber etwa sagen, wie er so ein Urteil fällen soll - wie er diese „Eier saugen" soll? Natürlich nicht, denn er hat die Erfahrungsgrundlage, die ich von meinem Hochsitz als Generalist aus nicht erreichen kann. Aber

wenn ich dem Gesetzgeber das strategische Konzept an die Hand gebe, helfe ich ihm, sich mit Gleichgesinnten innerhalb der Armee zu verbinden, und das ist der essenzielle Wert einer Großen Strategie: die horizontalen Verbindungen der Akteure, die die Einigkeit der Absichten und, hoffentlich, das gemeinsame Handeln voranbringen.

Im Frühjahr 2004, einen Monat, nachdem *The Pentagons New Map* erschienen war, wurde ich von langfristigen Planern aus der Politik- und Plan-Abteilung (J-5) des US Central Command in Tampa, Florida kontaktiert. Das Central Command (CENTCOM) ist das US-Kampfkommando, das für den Nahen Osten zuständig ist. Die Leute von J-5 sagten, dass sie ihre langfristigen politisch-militärischen Planungen für die Region als Ganze im Licht eines beginnenden globalen Krieges gegen Terrorismus erneuerten und dass sie mein Buch als Quellenwerk für Konzepte, Sprache und Regeln nutzen.

Nun mögen Sie denken, diese Offiziere mittleren Ranges mit der Aufgabe, einen Plan zu verfassen, der von den höheren Admirälen und Generälen angenommen wird, würden zu mir kommen als einem „großen Kopf, dessen Segen für die besondere Anwendung seiner Ideen gebraucht wird. Und ja, sie gehen respektvoll mit dir um, aber nicht, dass du ein Vetorecht oder eine korrektive Kontrolle über irgendetwas hättest. Sie bitten nur um deine Zustimmung oder Prüfung oder darum, ihnen zu sagen, welcher Begriff der bessere ist - das ist alles. Am Ende wissen diese Leute genau, was ihre Chefs wollen, denn ihre Chefs wissen, was ihre politischen Vorgesetzten wollen. Wenn ein Kommando dein Material auswählt, dann, weil es in den Augen ihrer höheren Offiziere *genau* ist, nicht weil es visionär oder cool oder weit entfernt vom Betrieb ist. Es muss in die Welt passen, in der sie selber arbeiten.

Es beginnt mit einem Anruf, dann folgt ein Haufen E-Mails, und dann prüfst du Dokumente und bietest hier und da deinen Rat an. Du spielst das „Orakel" für ihren „Neo" aus den *Matrix-Filmen.* Sie haben ihre Entscheidung schon getroffen. Dein Job ist es, ihnen zu helfen zu verstehen, *warum* sie diese Entscheidung trafen. Die Rolle des Strategen ist nicht die, Macht oder echten Einfluss zu haben, sondern die zu *informieren.* Du triffst keine Entscheidungen und beeinflusst sie nicht direkt, weil - denk' dran - sie dich ausgesucht haben, nicht umgekehrt. Aber wenn du deine Idee dargestellt hast und diese Offiziere entscheiden, dass sie genau richtig für ihre Absichten ist, dann kannst du ihre Ver-

Wendung deiner Begriffe und Konzepte mitgestalten, wenngleich nur in einem ganz anfänglichen Sinn. Weil du mit den „Arbeitsbienen" im Kommandeur- und Oberstleutnant-Rang arbeitest und am Ende die Politik täglich von weit höherrangigen Admirälen und Generälen informiert wird. Manchmal kann dieser Informationsprozess wie „stille Post" erscheinen: Wenn du dem ersten Kind einen Satz ins Ohr flüsterst, und er wird in einer langen Kette weiter gegeben, klingt der Satz am Ende ganz anders. Dann wieder kann er auch genau richtig klingen.

Nach einer sich hinschleppenden Serie von virtuellen Kontakten im Netz rief ich schließlich die Dienststelle des Offiziers an, der verantwortlich war für den ganzen Vorgang. Dies ist eigentlich der Höhepunkt des Prozesses, und erstaunlicherweise wirst du - der „große Stratege" gelobt, nicht anders herum. So hielt ich schließlich beim J-5-Büro beim Hauptquartier des Zentralkommandos in Tampa an, während ich eigentlich auf Kosten des Hauptquartiers des Spazialkommandos wegen einer anderen strategischen Beratung dort war. Dieses Treffen war eine große Sache für die jüngeren Offiziere, die mich in J-5 dem Dienst habenden Zwei-Sterne-General vorstellten, sowie seinem Ein-Stern-Marine-Stellvertreter. Es war ihre Chance, ihren Chefs ihre Quelle vorzustellen, und deren Chance, mir für den „Beitrag zur nationalen Sicherheit" zu danken - wie das alte Lied geht.

Auch für mich war es eine große Sache, weil diese Offiziere unglaublich beschäftigt sind. Eine Chance, sich eine Stunde lang mit ihnen zu unterhalten, ist eine echte Gelegenheit, dein Denken direkt bei denen zu überprüfen, die sozusagen am unteren spitzen Ende des politischen Kugelschreibers sitzen, also die Entscheidungen treffen. Ich brauchte nur aus dem Fenster auf ein Dutzend Fahnenstangen vor den einzelnen Verbindungsbüros unserer Verbündeten im Hof zu schauen, um zu begreifen, wie kompliziert die Arbeit dieser Leute war. Wenn ich also einige Samen in ihre Köpfe pflanzen wollte, die langfristige strategische Fragen betrafen, war jetzt meine Stunde.

Ich liebe Momente wie diesen, denn in wenigen Minuten kannst du sehr nützliche strategische Beobachtungen machen, es sind Aussagen, die du von einem Kommando mitnimmst und auf die du immer wieder zurückkommen kannst, wenn du später den Politikern in D.C. und sonst irgendwo ihre strategischen Dilemmata erklärst. Also redest du nicht übers Wetter oder darüber, ob sie dein Buch mögen. Zum Teufel, du tauchst direkt ein, als ob deine Hose brennen würde!

Ich begann also, die Strategie über den Verantwortungsbereich von CENTCOM oder seine AOR (*Area ofResponsability)* auszuweiten, als ich meine rudimentäre Theorie entwickelte, wie seine Grenzen zum Süden (Subsahara-Afrika), nach Norden (Europa und Russland) und zum Osten (Ostasien) ganz unterschiedliche Probleme für das Kommando darstellten. Damals waren das meine Lieblingstheorien, aber ich dachte, sie könnten genauso gut hier scheitern, dann bin ich fertig mit ihnen, wenn sie falsch sind. Denk' dran: Niemand mag einen Wischi-Waschi-Visionär.

Sie waren nicht richtig oder falsch, soweit sie vernünftig und genau waren, aber sie brauchten eine Feineinstellung für die reale Welt — und sobald ich sie erläuterte, begannen diese höheren Offiziere persönliche Anekdoten einzuwerfen, die die Grundlinien meiner Ideen bestätigten. Als ich also vor einer riesigen Wandkarte stand, waren plötzlich alle auf den Beinen, gestikulierten mit den Armen und tauschten Theorien, Konzepte und Geschichten aus. Eine halbe Stunde später hatte ich eine neue PowerPoint-Folie im Kopf, die ich seitdem bei hochrangigem Publikum überall in Washington und mehreren Hauptstädten in Übersee mit großer Wirkung benutzt habe.

Dank dieses intensiven Austauschs (oft genannt „Gruppen-Tasten") entwickelte ich Erklärungen dafür, welche die wichtigsten taktischen, operativen und strategischen Aufgaben des Kommandos sind, wenn es das Ziel der Bush-Administration erreichen will, den Nahen Osten zu transformieren. Ich kam nicht alleine darauf, ich entwickelte das Konzept eher weiter, basierend auf dem, was die CENTCOM-Planer mir als die - guten und schlechten - Erfahrungen des Kommandos schilderten, um in ihrer besonderen Ecke der Lücke den Krieg gegen den Terror weiter zu führen. CENTCOMs AOR umfasst den Bereich des Persischen Golfs von Israel bis Pakistan, die zentralasiatischen ehemaligen Sowjetrepubliken und das Horn von Afrika (von Ägypten bis Somalia). Dort ist ganz klar das Zentrum des Universums, soweit es den globalen Krieg gegen Terror betrifft. Jedoch diesen Krieg allein im Kontext dieser Region zu sehen, ist ein großer Fehler, der leicht Amerikas Ziele der Großen Strategie verderben könnte, den Terrorismus weltweit zu besiegen und die Globalisierung wirklich global zu machen. Und zwar, weil der CENTCOM-Verantwortungsbereich drei wichtige Ränder oder Begrenzungen dieser Regionen zu der Welt außerhalb hat. Jeder Rand birgt vor uns liegende Chancen und Gefahren, zeigt aber auch, wie

wichtig es ist, dass die Version des Krieges gegen Terror des Zentralkommandos synchronisiert mit dem Rest der etablierten US-Außenpolitik bleibt.

Der erste Rand liegt im Süden, gegen das Afrika südlich der Sahara. Das ist der taktische Rand, dort gibt es eine große Vernetzung zwischen der Region und CENTCOMs AOR. Diese Verbundenheit besteht in der Form der übernationalen Terroristen-Netzwerke, die sich vom Nahen Osten aus nach Subsahara-Afrika ausbreiten, wodurch die Region zu einem strategischen Rückzugsraum für Al-Qaida und ihre Ableger wird. Während das Zentralkommando in seinem Bereich diese Netze immer weiter zusammendrängt, bauen die Terroristen im Nahen Osten innere Kommunikationslinien zwischen sich und den Zellen in Afrika auf, denn Afrika wird zu dem Ort, wo Nachschub, Geldmittel (besonders Gold) und Menschen für die Zukunft gebunkert werden. Afrika riskiert, das „Kambodscha" zum „Vietnam-Krieg" des Nahen Ostens zu werden, zu einem Ort, wo der Feind Erholung findet, wenn es zu heiß hergeht auf dem Hauptschauplatz der Kämpfe. Zentralasien offeriert die gleichen Möglichkeiten, aber dort kann CENTCOM leichter Zugang finden, denn es liegt in dessen Verantwortungsbereich, nicht aber Subsahara-Afrika. Stattdessen ist das entfernte Europäische Kommando für dieses Gebiet verantwortlich, und zwar nach unserem Vereinten Kommando-Plan, einem System, das in einer anderen Ära für einen anderen Feind entwickelt wurde. Die vertikalen Nord-Süd-Streifen der geographischen Kommandos waren ausgerichtet am Ost-West-Konflikt, heute wandern unsere Feinde aber horizontal über die Weltkarte und durchkreuzen damit die alte Logik des Kommando-Plans.

Die Herausforderung für das Zentrale Kommando ist es nun, herauszufinden, wie diese beiden Regionen verbunden werden können, um zu vermeiden, dass Afrika ein abgekoppeltes Versteck für Al-Qaida und ihre Ableger wird. Ein solches Ziel liegt aber außerhalb von CENTCOMs Kompetenzen, denn Subsahara in diese Frage aufzunehmen und den Krieg somit auszuweiten, ist eine hochrangige politische Entscheidung. Die Probleme an dieser Grenze zu lösen, ist wichtig, um den Kampf im Nahen Osten zu gewinnen. Das Kern/Lücke-Modell ermöglicht es dem Zentralkommando, das Problem zu erkennen, dass der Widerstand des transnationalen Terrorismus gegen die schleichende Globalisierung des Nahen Ostens nicht einfach mit unserer erfolgreichen Transformation der Region endet. Nein, dieser Kampf wird unvermeidlich tiefer in die Lücke oder nach

Subsahara-Afrika zurückweichen. Warum ist das wichtig? Es ist wichtig, weil es das Militär darauf aufmerksam macht, dass ein Erfolg in diesem Krieg nicht weniger Terrorismus ist, sondern ein Verschieben seines Gravitationszentrums nach Süden, vom Nahen Osten nach Afrika. Das ist der Maßstab der Wirksamkeit. Diese Verschiebung markiert unseren Erfolg im Nahen Osten, aber sie bringt uns auch weitere Vorteile in Afrika. Sie wollen, dass Amerika sich mehr um Afrika kümmert? Dann drängen Sie auf eine stärkere Anti-Terror-Strategie in Nahost, denn das ist die kürzeste Strecke zwischen den beiden Punkten.

Am Ende ist man konfrontiert mit der größeren, unausweichlichen Aufgabe, Afrika mit dem Kern zu verbinden, um das Problem zu lösen. Sonst wird aus CENTCOMs heutigem Problem das zukünftige Problem für EUCOM. Wenn man einen logischen Sprung macht, wird die nächste Entscheidung viel einfacher: Amerika muss ein Afrikanisches Kommando aufstellen. Ich weiß, das klingt nach einer riesigen Erweiterung unserer strategischen .Anforderungen", aber wenn Sie die Bedingungen bedenken, verschiebt sich die Diskussion vom *ob* zum *wann.*

Die zweite wichtige Begrenzung für das Zentrale Kommando liegt im Norden. Weil der Kern, speziell die USA, seit dem 11. September gegen Al-Qaida und andere nahöstliche Terroristengruppen in die Offensive gegangen sind, ist deren Fähigkeit gestört, weltweite Operationen zu organisieren. Deshalb haben wir seitdem keine größeren Anschläge in den USA erlebt, aber stattdessen eine Wiederholung solcher Anschläge am südlichen Rand Europas und Russlands. Indem man diese Gruppen einklemmt, hat man ihre Reichweite nach dem Muster der siebziger und achtziger Jahre eingeschränkt: Sie können in der Golfregion etwas hochgehen lassen, aber sie können sich nur bis zu einer gewissen Grenze nordwärts ausdehnen. Natürlich ist der Umfang dieser Ausdehnung immer noch wichtig, denn wie wir an dem Rucksackbomben-Anschlag vom 11. März 2004 in Madrid sahen, können solche Anschläge dazu fuhren, dass alte Kern-Verbündete aus unserer Koalition herausfallen. Ähnlich beim Schulmassaker in Beslan in Südrussland, wo die Anschläge ausgeführt wurden, um eine harte Antwort von Kernstaaten auszulösen und damit den Kern zu spalten (z.B. die Warnung des Westens, dass Russland wegen des andauernden Tschetschenienkonflikts beängstigend autoritär wird). Hier stellt sich das gleiche Problem des taktischen Randes: Wie kann CENTCOM den Kern gegen solche Gewalt abschirmen, während es gleichzeitig die Verbundenheit des Nahen Ostens zu den Kernregionen vorantreibt?

Der letzte Rand liegt im Osten, es ist der strategische Rand für den aufkeimenden Bedarf des sich entwickelnden Asiens nach nahöstlichen und zentralasiatischen Energiereserven. Hier drücke ich den strategischen Ausblick als Warnung aus: Indien, China, Korea und Japan werden alle in den nächsten Jahren militärisch am Persischen Golf erscheinen. Sie werden entweder kommen, um den berühmten „Transformations"-Prozess zu begleiten, der durch unsere Veränderung des Irak in Gang gesetzt wurde, oder sie werden aus Verzweiflung kommen, um zu retten, was sie können und sich Energie-Beziehungen mit einzelnen Versorgern in einer sonst zerrissenen Region zu sichern. In jedem Fall werden diese Nationen militärisch in der Region auftauchen. Sie haben keine Wahl, es ist die unausweichliche Logik der ökonomischen Vernetzung, während sich die Globalisierung weiter entfaltet.

Als China und Indien zum Beispiel kürzlich größere neue Öl- und Gas-Abkommen mit dem Iran abschlossen, bedeutete das, dass sie unsere militärischen Ziele in der Region unterminierten? Oder ist dies eine ökonomische Vernetzung, die willkommen wäre und Vorteile brächte? Es kommt alles darauf an, welche Rolle der Iran in einem transformierten Nahen Osten spielt, nicht wahr? Iran ist hier der 800-Pfund-Gorilla. Man kann ihn wegen seiner nuklearen Pläne isolieren - aber machen wir uns nichts vor: Wir werden in dieser strategischen Sicherheitsumgebung ohne die Beteiligung des Iran niemals ein stabiles Endstadium erreichen. So einfach ist das.

Schließlich hängt die Stabilität der Golfregion davon ab, welche Art von Sicherheitsbeziehungen die USA mit Indien und China haben (Ja! Gewöhnt euch daran!) Erkennen wir regionale Interessen an, oder bezeichnen wir ihre neuen Bindungen an Ölproduzenten - speziell die, die wir nicht mögen - als „gefährlichen Wettlauf um Ressourcen" oder, schlimmer, als deren „Verhinderungspolitk"? Um diese Fragen zu beantworten, muss man einen Schritt zurücktreten, um die wachsende ökonomische Abhängigkeit Indiens und Chinas von den US-Märkten und -Investitionen zu betrachten.

Sobald man an diesen Punkt kommt, wenn man mit all diesen Fakten jongliert, und wenn man überlegt, was man mit dem Iran am Persischen Golf genau erreichen will, schwirrt einem der Kopf. Aber wenn man nicht die größeren Verbindungen in Betracht zieht, werden die Strategien gegenüber Teheran wahrscheinlich den Strategien woanders in der Welt widersprechen. Diese Ver-

bindungen zu ziehen, ist Teil meiner Großen Strategie, und deshalb hat das Zentralkommando sie so ausgiebig angewendet. Als der *Washington-Post-Kolumnisi* David Ignatius 2004 eine Woche mit General John Abizaid verbrachte, dem Chef des Zentralkommandos, zog er folgende Linie zu *The Pentagons New Map:*

„Barnetts Konzept hat sich so schnell unter den Militärs verbreitet, dass ich in Bahrain vor zwei Wochen ein Briefing im Barnett-Stil vom Kommandeur der US-Marine im Persischen Golf, Vizeadmiral David Nichols, hörte. Er umriss eine Strategie, um Länder in Nahost zu ermuntern, sich zu einer verbundenen' Ökonomie zu entwickeln und mit ordentlichen ‚Regelsystemen' zu demokratischen politischen Reformen zu kommen."

Meine Definition von Amerikas Großer Strategie gefällt den US-Militär-Kommandos, weil sie recht genau die Welt beschreibt, wie sie sie sehen. Kurzfristig geht es um das Jagen und Töten von Terroristen, mittelfristig darum, die politische Umgebung des Nahen Ostens zu verändern, aber das langfristige Ziel ist es, den Nahen Osten mit der ganzen Welt zu verbinden, speziell mit der globalen Ökonomie, viel mehr als nur durch die Energie-Exporte, die heute laufen. Weil unser Interesse in der Region nur das Öl ist, bleibt der Nahe Osten ein globales Ghetto, und die daraus folgenden uralten Probleme dieses unverbundenen Status werden ebenso bestehen bleiben. So wie dem Abgeordneten Thornberry liefert meine Vision der Leitung des Zentralen Kommandos eine Faustregel, die immer wieder die einfache Frage aufwirft: „Hilft diese Handlungsweise, den Nahen Osten auf gute Weise mit der umgebenen Welt zu verbinden oder nicht?" Mit anderen Worten: „Schrumpfen wir die Lücke, oder machen wir sie schlimmer?"

Im globalen Krieg gegen den Terror geht es insgesamt um Vernetzung, denn die Terroristen erscheinen selbst als Reaktion auf solche aufkommenden Netzwerke; sie nutzen sie aus, wo immer möglich, während sie gleichzeitig versuchen, sie zu zerstören, als Teil ihrer Strategie, den Nahen Osten und andere Lückenländer von der größeren korrupten Welt abzuschotten, repräsentiert durch die Globalisierung, und das wiederherzustellen, was sie für die natürliche Einheit der islamischen Welt halten. In Wirklichkeit ist das, was radikale islamische Fundamentalisten wie Osama bin Laden erreichen wollen, nicht so sehr eine Abgrenzung der traditionellen Gesellschaften in der Region von der schlei-

chenden Globalisierung, als der Anschluss an eine idealisierte Vergangenheit, von der sie glauben, sie biete eine Alternative - eine islamische Definition der Globalisierung, die im Gegensatz zur westlichen steht. Radikaler Islamismus ist vor allem eine Antwort auf die Globalisierung und nicht eine Funktion der US-Außenpolitik in der Region, egal wie ihre Rhetorik auch auf uns wirkt. Der führende Terrorismus-Experte Marc Sageman definiert:

„Der globale Salafisten-Dschihad ist eine weltweite religiöse Erneuerungsbewegung mit dem Ziel, die vergangene Islam-Herrlichkeit in einem großen Islamischen Staat wieder aufzurichten, der von Marokko zu den Philippinen reichen soll und alle nationalen Grenzen überwindet. Er predigt *salafiyyah* (von *salah,* arabisch für „der Altertümliche", bezogen auf den Propheten Mohammed), die Restauration des authentischen Islam, und ruft zur Strategie des gewalttätigen Dschihad auf, was zur Explosion des Terrors führt, um auszurotten, was er für lokale politische Häresie hält. Die globale Version dieser Bewegung befürwortet die Niederlage der westlichen Mächte, die die Errichtung eines wahren islamistischen Staates verhindern. Al-Qaida ist die Vorhut dieser Bewegung, zu der noch viele andere Terroristengruppen gehören, die kollaborieren und eine große Nachschubbasis teilen."

Es gibt keine andere Möglichkeit für die US-Politik, das Verlangen dieser Bewegung erfüllen zu können, als unser kompletter politischer, ökonomischer und militärischer Rückzug, zuerst aus der oberen geographischen Hälfte der Lücke, und letztlich aus dem ganzen Bereich. Was Osama bin Laden und die Bewegung dem Kern anbieten, ist eine Art .Apartheid der Kulturen", in der in Wirklichkeit jede Seite sich selbst als regelkonformen, stabilen „Kern" sieht und die andere Seite als gewalttätige, korrupte „Lücke".

Saudi-Arabien ist ganz klar im Fokus der salafistischen Dschihadisten, weil das Königreich die beiden heiligsten Stätten des Islam einschließt, Mekka und Medina. Aber außer diesem geographischen Fokus (und ein dritter wäre Jerusalem) ist der Fokus dieser Bewegung weniger territorial definiert, als vielmehr entlang von Identität. Das Ziel der religiösen Wiederbelebung ist ein Versuch zu definieren, was es heißt, ein guter Muslim in einer globalisierten Welt zu sein. Bis die Globalisierung in den letzten Jahren begann, auf den Nahen Osten

überzugreifen, einschließlich der Emigration von Muslimen im großen Maßstab in nicht-muslimische Regionen wie Europa, wurde die Bemühung schwächer, die religiöse Identifikation in Kontrast zur ganzen Welt zu setzen, während lokale Stammesidentitäten und Spaltungen jede weitere Definition des Islam als Ganzheit übertönten.

Als die Globalisierung seit dem Ende des Kalten Krieges in den letzten Dekaden die islamische Welt infiltrierte, war eine Entscheidung fällig: entweder sich zu verbinden und somit zu assimilieren (z.B. wie die säkulare und demokratische Türkei, die EU-Mitglied werden will, zusätzlich zu ihrer NATO-Zugehörigkeit) oder weitgehend unverbunden (oder schwach verbunden) zu bleiben und zu versuchen, eine einzigartige Identität zu erhalten (z.B. das fundamentalistische Saudi-Arabien, das seine Verbindungen zum Kern lieber auf den Verkauf von Öl beschränkt). Ein drittes Modell könnte mit dem Bestreben umschrieben werden, beide Wege zu gehen (verbunden und allein muslimisch). Das beste regionale Beispiel dafür ist Pakistans autoritäres Regime. Zusätzlich kann man gemäßigtere Arten autoritärer Regime in Südostasien finden (Singapur, Malaysia, Indonesien), wo die zunehmend erfolgreiche Vermengung von Kapitalismus und Demokratie mit ausgeprägten muslimischen Werten die Meinung Lügen straft, dass eine Verständigung zwischen dem Westen und dem Islam unmöglich sei und dass allein ein Zusammenstoss der Kulturen die logische langfristige Konfrontation ist.

Es ist zutiefst falsch, diesen Konflikt als Kampf der Kulturen oder Religionen zu deuten. Wie der erwähnte Islam-Experte Olivier Roy betont, hat Al-Qaida für den 11. September nicht den Vatikan ausgewählt, sondern die Symbole der Globalisierung und ihrer Machtstrukturen: das World Trade Center und das Pentagon. Die Mehrheit des Islam ist nicht im Krieg mit der Globalisierung, aber viele Moslems sind darüber im Konflikt mit sich selbst, wie sie am besten an der globalisierten Wirtschaft teilhaben und sich trotzdem eine deutliche kulturelle und religiöse Identität erhalten können. Es ist daher richtig, die salafistische dschihadistische Bewegung als die stärkste und daher gewalttätigste Antwort auf diese Herausforderung zu betrachten. Die meisten Salafisten, die ausschließlich aus dem sunnitischen Zweig des Islam kommen, sehen ihre Bewegung weniger als einen Ruf zu den Waffen als einen Plan für eine separatistische Gesellschaftsordnung, nicht unähnlich den Amish bei den Christen. Ihre Auffassung von Unverbundenheit ist freiwillig und gewaltlos in der Form, während die Dschi-

hadisten eine extreme und kleine Teilmenge dieser Bewegung sind, die Gewalt und eine strenge Trennung von der äußeren Welt befürworten und solche Abtrennung durch strenge Anwendung der religiösen Gesetze, der islamischen *Scharia,* erzwingen wollen. Die salafistischen Dschihadisten erscheinen als eine Mischung aus politischem Totalitarismus und einer gewalttätigen, apokalyptischen Sekte.

Jenseits dieser inneren Kreise von Nicht-Assimilation liegt die Masse der islamischen Welt, die ein Gleichgewicht zwischen der Integration in die äußere Welt und dem Erhalt ihrer besonderen kulturellen und religiösen Identität sucht. Diese moderatere Sichtweise wurde oft als islamistisch beschrieben oder als ein Ausblick, der den Islam als fundamental für die Definition der sozialen und politischen Ordnung eines Landes sieht, ohne die logischerweise nützliche Integration mit der äußeren Welt zu behindern. Auf diese Weise können Islamisten verglichen werden mit jenen in unserem Land, die die jüdisch-christlichen Werte zitieren, die unser politisches und ökonomisches System definieren, wie das Motto *In God We Trust* („Auf Gott vertrauen wir"), das unser Geld schmückt. Diese Art von religiös-kultureller Einstellung sucht die Form und Gestalt einer muslimischen Gesellschaft in Verbundenheit mit der Außenwelt, wie sie es auch hier in den USA tut, wo Religion oft politische Debatten bestimmt, wie die um Abtreibung, Stammzellenforschung oder menschliches Klonen.

Außerhalb all dessen können wir eine noch größere muslimische Bevölkerung überall in der Welt anführen, die damit unglücklich ist, wie ihre Glaubensbrüder und -schwestern sowohl von der Weltwirtschaft als auch von der internationalen politischen Ordnung behandelt werden; und hier können wir die große Mehrheit des antiamerikanischen Geistes lokalisieren, in Hinsicht auf unsere Unterstützung für Israel und korrupte, repressive islamische Regime innerhalb der Lücke. Wir müssen uns klar darüber sein, dass, während bedeutende Änderungen jener Politik vielleicht den Zorn der unzufriedenen Muslime weltweit beschwichtigt, kein Abkommen die Forderungen der Salafisten erfüllen wird, ihren Traum von einer alternativen islamischen politischen übernationalen Union, die sowohl unverbunden als auch in gewalttätiger Opposition zum funktionierenden Kern der Globalisierung steht.

Anhänger des Vier-Generationen-Kriegs (4GW) zitieren gern Al-Qaida als essenzielle Vier-Generationen-Bewegung, denn sie denkt in Dekaden, nicht in Jahren, und glaubt, dass die Zeit auf ihrer Seite sei. Und natürlich stimmen die Vier-

Generationen-Denker dieser strategischen Einschätzung zu, wenn sie die Unfähigkeit des Westens und speziell Amerikas anfuhren, über einen langen Zeitraum in einem Krieg zu bleiben, außer in Konfrontation wie im Kalten Krieg, in der wir bin Ladens Angebot der kulturellen Apartheid am „Seidenen Vorhang" annehmen, die die zwei „inkompatiblen" Kulturen vermutlich für immer trennen würde. Es ist das Argument der Vier-Generationen-Krieger, etwa des kämpferischen und stimmgewaltigen Journalisten Robert D. Kaplan, dass die einzige Art, um einen so entschlossenen Feind langfristig zu besiegen, darin besteht, unseren eigenen kriegerischen Geist wieder zu entfachen und eine ausgedehnte Wiederholung des Kampfes der „Cowboys gegen die Indianer" zu betreiben - so wie wir es beim Aufbau des Westens taten. Mein Problem mit dieser rauen Perspektive ist, dass sie dazu neigt, die Dschihadisten bloß zu spiegeln, und die Möglichkeit verwirft, dass entweder der Kern wächst oder die Lücke wirklich vermindert werden kann. In diesem sehr dunklen Blick in die Zukunft kann die Lücke nur weiter verfallen und in vorzeitlicher Gesetzlosigkeit versinken, aber niemals zu ökonomischer oder sozialer Integration mit der größeren Welt gelangen. Diese Visionäre einer Zukunft, die vermieden werden muss, etwa Martin van Creveld und Robert D. Kaplan, schreiben die ganze Lücke als eine gigantische Westbank ab und sehen sie für immer durch nihilistische und kannibalische Gewalt in Flammen stehen und von Mobs durch Drogen verwirrter männlicher Halbwüchsiger heimgesucht; eine viel schlimmere Version der Lücke als der amerikanische Vorort-Albtraum der schwarzen *„Gangstas".* Natürlich gibt es in dieser Zukunftsdystopie keine Polizisten, nur Räuber, und die Eisenbahnen fahren niemals bis zur Lücke, weshalb die Pioniere sich niemals dort ansiedeln und die Wilden triumphieren. Kurz, dies ist die alte postapokalyptische Vision des Kalten Krieges, außer dass die düsteren Visionäre als Auslöser jetzt die Umweltzerstörung an die Stelle des nuklearen Armageddon setzen. Anstelle von irren Generälen, die uns alle zur Hölle schicken, sind es nun gierige Firmen, die die gleiche Großtat vollbringen, nur in einem längeren Zeitrahmen. Und es gibt wenig, wenn überhaupt, das wir tun können, um die Dinge zum besseren zu wenden.

Meine Güte! Kein Wunder, das diese Typen sich an den Kalten Krieg als eine einfachere, bessere Zeit erinnern.

Das Problem mit dieser Logik ist, dass sie die Uberprüfung durch die Zeit nicht aushält, aber ziemlich einfach den Fluss der Zeit definiert. Die großen

Vier-Generationen-Kriege von früher (4GW, z.B. die Bürgerkriege in China und Vietnam) hatten absolut keine bleibende Auswirkung auf die globale Sicherheit, außer dem vorübergehenden Schaden, der den USA durch den langen Kampf gegen das Vietnam-Syndrom entstand. Ja, Mao Zedong und Pol Pot ermordeten Millionen ihrer eigenen Landsleute in China bzw. Kambodscha (Mao am meisten), und doch haben diese asiatischen Länder schließlich genau das Wirtschaftssystem angenommen, das sie vorher Jahrzehnte lang (angeblich) bekämpft hatten. Was folgern wir aus den großen 4GW-Siegen Maos und Ho Chi Minhs, wenn diese Länder letztlich in den Kern der Zivilisation integriert werden (was China rapide erreicht und Vietnam und Kambodscha in Chinas enormem Sog offensichtlich ebenso)? Dass die „armen Krieger" der Lücke Jahrzehnte lang kämpften, um autoritäre Regime zu etablieren, die schließlich exportgetriebene kapitalistische Wachstumsstrategien anwenden, um ihre Staaten mit der globalen Ökonomie zu integrieren?

Ah, uns wurde aber gesagt, dass der islamische Nahe Osten und Afrika bisher die schlimmsten Beispiele sind und dass der Widerstand dieser wilden Kulturen gegen Modernisierung, Verwestlichung und Globalisierung alles in den Schatten stellt, was wir in Asien oder Lateinamerika durchgemacht haben. Dieser düstere Blick sieht es so, dass diese Menschen einfach den Krieg *lieben.* Er bestimmt, was sie sind und was sie hoffen zu werden. Der schlaffe Westen hat keine Ahnung, wie schlimm oder wie lange es sich noch hinziehen wird. Die Zeit ist auf *deren* Seite, nicht auf unserer, besonders seit diese schlauen Chinesen unsere Entwicklung nachahmen, um uns in dem Gedanken einzulullen, dass sie nett sind, aber das, was sie wirklich entfesseln werden, ist eine unglaublich hoch technisierte Version des Vier-Generationen-Krieges in der Zukunft! *Siehst Du! Diese Leute geben niemals auf*

In der Tat.

Aber wenn ich in den Nahen Osten blicke, sehe ich nicht nur mehr Pioniere als Indianer, sondern auch eine Anzahl Trends, die nicht nur zeigen, dass die Zeit auf *unserer* Seite ist, sondern auch dass sie für die bin Ladens und al-Zarqawis ausläuft. Ich weiß, dass es vielleicht nicht eingängig klingt, denn alles, was Sie über unsere Invasion und Okkupation im Irak hören, ist, dass es dort für Al-Qaida den perfekten Rekrutierungsplatz und eine goldene Gelegenheit gab, die USA in einem Sumpf zu begraben, was schließlich den endgültigen Rückzug

aus der Region auslösen wird. Aber noch einmal, was ich in dieser Aktion sehe, ist ein echtes Kippen der strategischen Interessen der USA in der Region, und das allein setzt die ganze Region vollends auf einen neuen Weg.

Zunächst ist festzustellen, dass die Fruchtbarkeitsraten, während die Region noch immer einen massiven Jugendüberschuss ertragen muss, in den letzten Jahren beträchtlich gefallen sind, was bedeutet, dass der Druck in den kommenden Jahrzehnten stark nachlassen wird, auch wenn er relativ zum Kern noch hoch bleibt. Es ist wahr, dass die meisten nahöstlichen Ökonomien sehr wenig Jobs für diese große Flut von Jugend bereitstellen, aber es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die einzigen Folgen dieses Drucks entweder verstärkte Diktatur oder gescheiterte Staaten sind, die zu weiträumiger Instabilität fuhren.

In den reicheren Ölstaaten wie Saudi-Arabien setzen die Jugendüberschüsse der Abhängigkeit von Fremdarbeitern ein Ende, und wir sehen bereits eine Art von Langzeit-Reaktion der Regierung, die die Jobs der Fremden der einheimischen Jugend gibt. Warum? Auch hier ist es die Wirkung der US-Invasion und -Okkupation des Irak: Die Antwort auf den Aufstand war nämlich, auf die Fremdarbeiter zu zielen, um ihre Regierungen abzuschrecken, am Wiederaufbau des Landes teilzunehmen. Das berühmteste Beispiel war die Entführung eines einzigen LKW-Fahrers von den Philippinen, die ausreichte, die Philippinen zu erpressen, ihr kleines militärisches Kontingent abzuziehen. Glauben Sie bitte nicht, dass Saudi-Arabien davon keine Notiz nahm. Während das saudische Königshaus lange prahlte, die Abhängigkeit seiner Ölindustrie von westlichen Managern zu reduzieren, (sie zählen jetzt weniger als 2 Prozent aller Fremdarbeiter im Königreich), ist es kein Geheimnis, dass ihre Ökonomie großenteils von einer gewaltigen Zahl asiatischer Arbeiter abhängt (etwa sechs Millionen).

Im Juni 2004 erlitt Saudi-Arabien seinen schlimmsten Terroranschlag in über einem Jahr. Die Terroristen griffen Ölarbeiter in einem Wohnkomplex an und töteten 22 von ihnen. Drei Saudis starben ebenfalls, so wie fünf Westler. Die anderen 14 waren Gastarbeiter, 13 davon Asiaten. Wenn Terroristen asiatische Gastarbeiter im Irak entführen und enthaupten, braucht es nicht viel Phantasie, den Übersprungseffekt zu sehen, besonders weil die jungen Saudis, die im Irak „Ungläubige" bekämpfen, genauso leicht zurückkommen können, um ähnliche Taten zuhause zu begehen, womit sie schon begonnen haben. Wenn man das Haus von Saud ist und diesen riesigen Jugendüberschuss sieht, wartet man dann

auf das Unvermeidliche oder tut man etwas aufgrund der Tatsache, dass die eigenen Bürger weniger als 15 Prozent der Arbeiter im privaten Sektor ausmachen?

Eine andere logische Antwort auf den nahöstlichen Jugendüberschuss wird von der Entscheidung der USA, den Irak zu okkupieren, gefördert: Jobs zu schaffen. Vielleicht überraschend haben sich ausländische Direktinvestitionen in der Region seit der Invasion fast verdoppelt, und ein bedeutender Rückfluss von vormals geflüchtetem Kapital hat begonnen. Die Börse in der Region wuchs 2004 bedeutend, mit einem Anstieg von über 30 Prozent - eine Zunahme von fast einer halben Billion Dollar Kapitalisierung. Warum sind nicht nur regionale, sondern auch globale Investoren plötzlich so optimistisch im Nahen Osten? Investoren nehmen Risiken auf sich, solange sich Großmächte wie die USA um die Sicherheit kümmern - und trotz der Schwierigkeiten durch den Aufstand in den sunnitisch dominierten Teilen des Irak hat Amerikas feste Verpflichtung, den Sturz von Saddam Husseins Regime zu verfolgen, genau dieses Signal gesendet.

Die ganze Region war lange Zeit ein jämmerlicher ökonomischer Nachzügler, obwohl sie ein vernünftig ausgebildetes Reservoir an Arbeitskräften hat, und der Hauptgrund dafür war der Mangel an Kapital der lokalen Unternehmer. Was passiert mit all dem Ölgeld? Zuviel geht nach Übersee wegen dortiger Investitionsmöglichkeiten, während die lokalen Unternehmen gezwungen sind, sich auf eine kleine Anzahl von regionalen Banken zu verlassen, anstatt auf Börsen, Bonds und Kapital - was überall in der Region ziemlich embroynal bleibt, verglichen mit entwickelten Ökonomien. Was ich damit sagen will: Der Nahe Osten hat viele „Pioniere" im Entstehen, und der schnellste Weg, um sie zu aktivieren, ist, die finanzielle Vernetzung mit dem Kern zu fördern.

Zweitens, für die meisten Muslime in der Region ist der Aufstieg des Fundamentalismus mehr ein Modernisierungsphänomen als der Versuch einer Rückkehr in die Vergangenheit. Es spiegelt eine lebendige Debatte darüber, was akzeptabel ist oder nicht, zum Beispiel, wenn Frauen mehr Zugang zu höherer Bildung bekommen, am Arbeitsmarkt teilnehmen und die Heirat herauszögern (alles Faktoren für sinkende Geburtenraten). Es reflektiert auch eine riesige Jugendkultur, die nicht nur von Kultur und Werten des Westens angezogen ist, sondern auch dank des Aufstiegs der globalen Medien viel mehr Zugang dazu hat. Die islamistischen Konservativen in Ländern wie Saudi-Arabien können der

Jugend solche Vernetzung durch Zensur und Verbot verweigern, aber im Großen und Ganzen ist das eine verlorene Schlacht, während die Zeit voranschreitet.

Regime in der Region stehen vor einer schwierigen Entscheidung: entweder sich zu öffnen, um die Jobs zu schaffen, die nötig sind um den Jugendüberschuss aufzufangen, oder diesen Ehrgeiz durch politische Unterdrückung aufzuhalten. Wenn sie das erstere wählen, wird die entstehende Vernetzung ihre Förderung des gesellschaftlichen Konservatismus schwieriger machen, aber wenn sie sich für die Repression entscheiden, gehen sie das Risiko einer gesellschaftlichen Explosion ein. Eins ist sicher: Je dürftiger die ökonomische Vernetzung mit der äußeren Welt ist, desto leichter ist es für Terroristen, den Handelsfluss zu unterbrechen und das Regime zu destabilisieren. Die US-Ökonomie auszuschalten, wäre ein gigantisches Unternehmen, aber um Saudi-Arabiens gesamte Energieexporte zu blockieren, braucht es nur eine Handvoll gut platzierter Anschläge.

Das Gespenst von Amerikas Langzeit-Okkupation des Irak beschleunigt nur diese Prozesse, weil es die Drohung von politischer Instabilität durch den Jugendüberschuss realer macht und unter den Regierungen die Dringlichkeit steigert, so schnell wie möglich zu handeln. Wie es König Abdullah II. von Jordanien formulierte, die US-Militärkampagne im Irak „ließ einige von uns sagen, dass uns etwas aufgezwungen wird, wenn wir nicht mit unserer eigenen Initiative kommen. Und wenn man einmal sagt, man will etwas reformieren, löst man einen Prozess aus, den man nicht mehr umkehren kann." Dieser Sinn für baldige Reformen stellt sich auch auf andere Weise dar - z.B. in der beispiellosen öffentlichen Debatte unter muslimischen Intellektuellen der Region über Koran-Suren, die Gewalt gegen Ungläubige im Namen Allahs fordern; eine Diskussion, die weitgehend vom Strom der höllischen Bilder aus dem Irak getrieben ist, ob es amerikanische Marines waren, die Moscheen angriffen oder Terroristen, die Zivilisten enthaupteten.

Diese Bilder trieben die internationale Friedens- und Menschenrechtsbewegung gleichfalls dazu an, mehr auf diese Region zu schauen, außerhalb der üblichen Fixierung auf den palästinensisch-israelischen Konflikt. Als militante Kämpfer, ermutigt von ihren Erfolgen im Irak, nach Saudi-Arabien zurückkehrten und begannen, Symbole der königlichen Autorität anzugreifen, merkten all jene, die lange aus der Ferne Osama bin Laden zugejubelt hatten, dass ihr eigenes Land ebenso unter großer Instabilität leiden wird, wenn der Irak das neue Zentrum für Al-Qaida wird.

All diese Bürger und Beamte haben guten Grund, besorgt zu sein, denn der Bing-Bang-Strategie ging es niemals darum, den internationalen Terrorismus besiegen zu wollen, sondern ihn da aufzusuchen, wo er zu Hause war. Das führt uns zum Ursprung eines lang bestehenden, scheinbar endlosen Problems. Am Ende war es der Irak-Okkupation fast unmöglich, schlecht zu laufen, denn je schlimmer es wurde, desto mehr transformierte dies die Region. Osama bin Laden wollte, dass die amerikanische Öffentlichkeit durch den 11. September den Schmerz des Nahen Ostens fühlte, aber was er tatsächlich bekam, war eine Bush-Regierung, die entschlossen war, die ganze Gewalt zurück zu ihrer Quelle zu bringen. Auf viele Arten laufen beide Seiten dasselbe Rennen: zu sehen, was die Regime der Region schneller zerstören und den Wandel erzwingen kann.

Wie die Ereignisse von 2005 zeigen, scheint George Bush dieses Rennen zu gewinnen. Wahlen in Irak und Palästina lösten eine „Warum-nicht-hier"?-Mentalität aus, die eine starke populäre Gefühlslage in Ländern wie dem Libanon bewies, der dafür zu sorgen begann, dass Syrien seine lange Militärpräsenz beendete, sowie in Ägypten, wo der „starke Mann" Mubarak das erste Mal in zwei Jahrzehnten „Notstandsregierung" plötzlich den Namen eines anderem bei der Präsidentschaftswahl erlauben musste. Beziehen wir Saudi-Arabiens erste lokale Wahlen in über sieben Jahrzehnten ein (wie beschränkt sie auch waren), dann reden wir über eine Menge hoffnungsvoller politischer Entwicklungen im Sog von Saddam Husseins Sturz durch die US-geführte Koalition, die keine „Experten" für die Region voraussagten.

Muss die Region noch einen weiten Weg gehen? Absolut ja. Wird es viele Rückschläge und Einschränkungen auf dem Weg geben? Wetten dass! Aber täuschen Sie sich nicht, was hier die Hauptkraft ist: Amerikas klar demonstrierte Verpflichtung. Die Bush-Regierung hat ein deutliches Zeichen an die ganze Region gerichtet: Wir verlassen den Nahen Osten nicht, bevor er sich der Welt wieder anschließt. So einfach ist das. Experten, die jammern, dass diese positiven politischen Entwicklungen gerade *trotz* unserer Invasion eintreten, verstehen es nicht. Der Demonstrationseffekt wirkt auf zwei Wegen: Die irakischen Wahlen zeigen ein positives Beispiel („Willst du mehr davon?"), und der Aufstand erzeugt das negative Beispiel („Willst du das?"). Amerikas Engagement, den Erfolg im Irak durchzuhalten, führt zu einer Atmosphäre der Unvermeidlichkeit („... weil du *schließlich* etwas davon bekommst - auf die eine oder andere Weise").

Experten, die glauben, George Bush sei ein Geschenk der Geschichte an bin Laden, sehen es rückwärts: bin Laden war das Geschenk der Geschichte für Amerikas Große Strategie. Al-Qaidas Angriffe vom 11. September tilgten die strategische Doppeldeutigkeit, die wir - viel zu lange - „die Ära nach dem Kalten Krieg" nannten. Bin Laden verband Amerikas Große Strategie mit der Welt und erinnerte uns alle, trotz unseres von schlotternden Knien begleiteten Rufs nach einem Heimatschutzministerium, dass es eine Trennung von „Heimspiel" (Sicherheit hier) und „fernem Spiel" (Stabilität dort drüben) nicht gibt. Wenn wir verstehen, dass beide Schauplätze ein und derselbe sind, bewegen wir uns auf die Große Strategie für diese Ära der Globalisierung zu, sofern wir den Mut und die Voraussicht haben, die Herausforderung anzunehmen und nicht so tun, als könne man sich von der Welt zurückziehen und erwarten, dass es allein besser läuft.

Die Umrisse dieses Kampfes sind nun klar: Al-Qaida wird versuchen, die Region schneller von der globalen Ökonomie abzuschneiden, als die USA und ihre Alliierten es schaffen, sie militärisch zu stabilisieren und die nachfolgende Breitband-Vernetzug der Ökonomie zu fördern.

Beide Seiten werden um dasselbe Reservoir von jungen Männern kämpfen, die eine Seite in der Hoffnung, ihren Ehrgeiz zu wecken, die andere fixiert auf ihren Zorn. Der Rest des Kerns mag das Weiße Haus unter Bush als kurzsichtig auf diesen Kampf fokussiert sehen, während der Rest der Hauptsorgen des Planeten sich um die Weltwirtschaft dreht, aber die Lücke zu schließen ist so wichtig wie den Kern zu vergrößern. Die Ziele, den Krieg gegen den Terror zu gewinnen und die Globalisierung auszudehnen, sind zwei Seiten einer Medaille.

Wie ich aus der Welt der IT lernte, treibt das Netzwerk den Code. Wen man politische Reformen im Nahen Osten will, ist es der schnellste Weg, die ökonomische Vernetzung zwischen dem Kern und der Region zu fordern, und durch die Dynamik solcher Aktionen die erwünschten politischen Wechsel auf natürliche Weise zu erzwingen, so wie wir es in Asien in den letzten drei Jahrzehnten taten. So beschwerte sich ein arabischer Premierminister kürzlich bei Präsident Bush während einer Diskussion über die Notwendigkeit politischer Reformen: „Ich habe zwei Züge - den politischen Zug und den ökonomischen Zug. Und der politische Zug kann nicht schneller sein als der andere." Anzunehmen, ein politischer Wechsel würde unter dem Druck ökonomischer Isolation in Gang

kommen, ist grundfalsch. Regierungen reformieren nicht aus Verzweiflung, sondern aus Hoffnung auf die Zukunft. Wenn sie wirklich isoliert sind, schlagen sie entweder auf ihre Nachbarn ein oder auf ihre eigenen Bürger.

Deshalb sind Rufe, Amerika solle seine Abhängigkeit von fremdem Ol radikal reduzieren, extrem fehlgeleitet, denn unsere ökonomische Hebelwirkung in der Region zu reduzieren, wird uns nur dazu zwingen, uns auf lange Sicht mehr auf militärische Lösungen zu verlassen. Deshalb wird Asiens wachsende Abhängigkeit vom Persischen Golf als Energielieferanten, die unsere schon jetzt übertrifft, die nächsten Jahre prägen. Osama bin Ladens größte Hoffnung, um den Westen dazu zu bringen, den Nahen Osten zu verlassen, ist, dass die amerikanische Öffentlichkeit entdeckt, dass wir gar nicht wirklich wegen unseres Energiebedarfs vom Persischen Golf abhängen: „Wenn es nicht unser Öl ist, warum dann unser Blut?" Das Problem bei diesem Szenario ist, dass es Asien zwingen wird, in unserer Abwesenheit militärische Verantwortung im Nahen Osten zu übernehmen: Ihr Öl wird ihr Blut. Warum soll man das nicht geschehen lassen? Vor allem werden die ökonomischen Interessen der asiatischen Staaten sie in den kommenden Jahren sowieso militärisch in die Region treiben. Warum nicht einwilligen und die Rechnung zahlen lassen?

Natürlich ist das etwas, was wir wollen und gerne sehen würden, aber diesen Prozess zu führen oder ihn seinem Schicksal zu überlassen, sind zwei sehr verschiedene Dinge. Wir brauchen ein Asien, das aus einem Geist der gemeinsamen Verantwortung für die Sicherheitsbelange militärisch in der Region eingreift. Wenn wir diesen Prozess in Form einer Rivalität eintreten lassen, was haben wir am Ende davon? Ich fürchte, dass wir mit einer Teilung vergleichbar der von Jalta enden: zwischen den Teilen des Nahen Ostens, die gen Westen blicken und denen, die nach Osten schauen, aber ich sehe keinen guten Grund für solch eine Spaltung. Wir sind diesen Weg zuvor gegangen, als die Ost-gegen-West-Regel die Ausbreitung der globalen Ökonomie behinderte und den Globus spaltete.

Im Nahen Osten würde sich so eine Spaltung einerseits auf den Iran zentrieren, mit dem von den Schiiten dominierten Halbmond von Beirut bis Islamabad, plus Ostasiens muslimische Gesellschaften, die sich in Richtung auf eine um China gruppierte Wirtschaftsordnung bewegen, und andererseits auf die sunnitisch-arabischen Völker, die sich mehr in Richtung einer transatlantischen Wirtschaftsordnung bewegen, mit Russland (als Erdgaskönig) und Saudi-Arabien (Ölkönig)

als Hauptakteuren, die versuchen, beide Seiten gegeneinander auszuspielen. In diesem Langzeit-Szenario würde eine Al-Qaida- oder Salafisten-Bewegung, die noch darauf fixiert ist, Saudi-Arabien durch Revolution von unten zu erobern, viel zu sehr die Zügel in der Hand behalten, was heißt, sie wäre in der Lage, Ost und West gegeneinander auszuspielen, mit dem Königreich als Preis.

Bin Laden und die Führer der Salafisten sind so klug zu erkennen, was auch das Haus Saud weiß, dass nämlich die Bedeutung der Region für die globale Ökonomie in den nächsten zwei oder drei Dekaden sehr abnehmen wird. Warum? Weil der Kern als ganzes sich vom Öl weg bewegt hin zu einer auf Wasserstoff basierten Ökonomie, die dieses fundamentale Element hauptsächlich aus natürlichem Gas gewinnt oder als Nebenprodukt der Atomkraft, und das Öl als Ausnahme hinter sich lässt. Wenn wir kollektiv unser Energieprofil dekarbonisieren (einem langen historischen Trend folgend), wird die OPEC ihren jetzt zentralen Platz in der globalen Ökonomie verlieren. Der Persische Golf wird aufhören, die Zukunft zu repräsentieren (die bekannten Ölreserven) und anfangen, Geschichte zu werden. Logischerweise muss es die Langzeitstrategie der Salafisten sein, die Region so sehr zu destabilisieren, dass der Kern schneller auf den Weg zur aufkommenden Wasserstoff-Ökonomie gestoßen wird, wodurch unser nationales Sicherheitsinteresse am Golf sinkt. Wenn inzwischen die laufenden Instabilitäten der Region dazu dienen, einen „gierigen" Westen gegen einen „bedürftigen" Osten auszuspielen, dann um so besser aus bin Ladens Perspektive, denn diese Dynamik gibt einfach mehr Schrot in die Mühle und beschleunigt die erhoffte Entscheidung des Westens, die Region zu verlassen.

Was wir also in Nahost im Wesentlichen haben, ist eine Serie von sich überlappenden historischen Wettrennen. Al-Qaida läuft gegen die Zeit der Globalisierung und hofft, einen Jugendüberschuss zu erobern, bevor er verloren geht durch Verwestlichung („Westoxification"). Das Haus Saud läuft gegen Al-Qaida und hofft, diese Jugend in Arbeit zu bringen und gleichfalls nicht die Kontrolle über ihre Herzen und Köpfe zu verlieren, während die Wirtschaft dadurch für weitere westliche Einflüsse geöffnet wird. Die USA laufen gegen die Zeit und versuchen, den Nahen Osten zu transformieren, bevor der globale Wechsel zu Wasserstoff droht, die Region in ein historisches Brackwasser zu verwandeln. Asien läuft gegen die Zeit und versucht, seine Bemühungen um Energie zu verdoppeln und sich dabei doch nicht zu sehr im unberechenbaren Nahen Osten

zu verstricken, einer Region, der es aus Furcht vor Sicherheitskonfrontationen mit dem Westen großenteils abgeneigt ist. All diese Wettläufe bedeuten, dass in den nächsten zwei Dekaden der Nahe Osten entweder schnell mit dem Kern verschmolzen oder ein neues Schlachtfeld wird zwischen einem Westen, der es müde ist, Stabilität in die Region zu bringen, und einem aufsteigenden Osten, der keine Wahl hat, als mit dieser anhaltenden Instabilität auszukommen, wenn der Westen es nicht tut. Und das, meine Freunde, ist das Rezept, um den Kern zu spalten, indem ein starker Neuer Kern, geführt von Indien und China, ausgespielt wird gegen einen müden Alten Kern, der unter dem Gewicht seiner niederschmetternden Schuldenlast (Amerika) und seinem rapiden demografischen Niedergang (Europa, Japan) versinkt.

Sie werden bemerkt haben, wie lange ich diese Diskussion geführt habe, ohne den palästinensisch-israelischen Konflikt ausführlicher zu berühren. Das ist kein Versehen. Ich glaube wirklich, dass dieser Konflikt im großen Schema der Dinge mehr eine Ablenkung ist als ein Antrieb für den Wandel. Nach meiner Ansicht ist die wahre unabhängige Variable nicht Israel oder Saudi-Arabien, sondern der Iran, ein Land, dessen Zukunft eine Menge Dinge in Bewegung bringen dürfte.

Auf den ersten Blick mag diese Wahl seltsam erscheinen. Denn wir sprechen hier vor allem über den arabischen Nahen Osten, der überwiegend sunnitisch ist, während der Iran weder arabisch noch sunnitisch ist, sondern persisch und überwiegend schiitisch. Aber diese Unterscheidungen sind es zum großen Teil, warum Iran in der Region einen grundlegenden Sicherheitspartner für jede fremde Macht darsteht, auch für die USA, die an dauernder Stabilität dort interessiert sind. Irans Aussichten sind nicht nur einzigartig, er ist weit weniger beeinflusst durch Panarabismus, der über Dekaden zu einer Ideologie mit der Hauptfunktion wurde, Reformen dadurch zu entschuldigen, dass Israels Existenz für nahezu alles Leid in der Region verantwortlich sei. Der Iran ist auch das einzige Land am Golf, das den Ehrgeiz politischen Einflusses mit einer Position militärischer Stärke kombiniert. Da Saddams Irak nun nicht mehr im Weg steht, ist der Iran nun die einzige Golfmacht, die regionale Friedensbemühungen verhindern kann - nämlich durch deutliche Unterstützung internationaler Terrorgruppen oder durch die Anwendung seiner militärischen Stärke, besonders wenn es den Status einer Atommacht erreicht.

Es gibt keinen anderen Staat in der Region, der die gleichen Vorzüge und Ziele in Politik, Wirtschaft und Sicherheit aufweist. Weder Saudi-Arabien hat ein wirkliches Sicherheitsprofil, noch Ägypten, und die politischen Ambitionen des saudischen Königshauses sind hauptsächlich darauf begrenzt, der Monarchie die Macht zu erhalten. Pakistan hat eine weit größere Bevölkerung, aber seine weitgehend unkontrollierbare Situation zerstört jede Ambition der dortigen Politik auf eine größere regionale Rolle.

Es ist der Iran, der durch seine wirkungsvolle Unterstützung und Manipulation der politischen Agenda regionaler Terrorgruppen wie Hisbollah und Hamas entweder in Jerusalem oder Bagdad effektiv Friedensbemühungen verhindern kann. Es ist der Iran, der die Fähigkeit hat, den Ölfluss am Golf zu behindern. Der Iran bestimmt, auf wie viel Energie, die aus dem Kaspischen Meer stammt, sicher von Indien und China aus zugegriffen werden kann. Und der Iran bietet Asien die besten Möglichkeiten - weil er ein Top-Five-Spieler bei Öl und Erdgas *und* ein diplomatischer Langzeit-Paria ist, soweit es die USA betrifft - langfristige bilaterale Energieverbindungen zu knüpfen, was Indien und China schon begonnen haben.

Und seltsam genug, aus den gleichen Gründen, aus denen der Schah von Persien einst der bevorzugte Sicherheitspartner der USA in der Region war, ist es auch der Iran von heute, der viele dieser Merkmale bewahrt hat. Er ist nicht der Ursprung oder Unterstützer der salafistischen Dschihadisten, verkörpert von Al-Qaida. Als schiitischer Staat unterscheidet sich sein Verständnis von „Revolution" insgesamt von jenem Weg. Sein islamistisches Regime führt zu einer Art von müdem Autoritarismus, der nie den Totalitarismus der Salafisten anstrebte, den man mit einem übertriebenen Maoismus (oder Trotzkismus) vergleichen könnte, während der Iran dann eine ziemlich pedantische „poststalinistische Sowjetunion" wäre. Der Iran ist zuerst ein Nationalstaat und nicht irgendeine übernationale religiöse Terrorbewegung. Ja, wie Breschnews Sowjetunion ist der Iran bereit, übernationale Terrorgruppen für seine eigenen Zwecke zu benutzen, aber das ist ein zynischer Gebrauch nationaler Macht und keine chiliastische Phantasie einer regionalen oder globalen Revolution. Der Iran hat kein Interesse, die politische oder wirtschaftliche Ordnung des Westens zu überwinden, er will nur seinen gebührenden Platz auf den Korridoren der Macht.

Auf viele Arten starb im Iran vor langer Zeit der schiitische revolutionäre Geist und hinterließ eine zynische politische Ordnung, in der die Mullahs vorgeben zu herrschen, und die Bürger vorgeben zu gehorchen, und die Regierung vorgibt, zu reformieren. Iran ist eine beängstigend junge Gesellschaft, voller Ambitionen auf ein besseres Leben, die sich an dem verschleißt, was die Mehrheit der Bevölkerung für ziemlich idiotische Regeln der religiösen Fundamentalisten hält, die den Menschen keine Zukunft anbieten, die sie in einer zunehmend globalisierten Welt anstreben könnten, in der sie vernünftigere Methoden bräuchten.

Der Iran ähnelt der späten Breschnew-Ära der Sowjetunion: eine bankrotte Ideologie, eine überwiegend leistungsschwache Wirtschaft und Arbeitskraft, eine mürrische Mehrheit, abgeschnitten vom politischen Leben und von wirtschaftlichen Zielen, und eine unberührbare politische Führung (die Mullahs), die zunehmend uneins ist mit der technokratischen Bildung ihrer bürokratischen Elite. Jedoch zeigte die Präsidentenwahl von 2005, dass die meisten Iraner trotzdem einen Hardliner zum Präsidenten wählen, wenn er eine Verringerung der um sich greifenden Korruption des Regimes verspricht - das ist das ständige Versagen des Staates im Iran.

Wie die späte Sowjetunion übt der Iran keine militärische Macht aus, sondern Sicherheits-Vetos. Er kann verhindern, dass Sicherheit entsteht, aber er kann nicht außerhalb seiner Grenzen wirkungsvoll Sicherheit schaffen. Weil dem Iran echte Satellitenstaaten fehlen, resultiert sein regionaler Sicherheitseinfluss hauptsächlich aus seiner Unterstützung internationaler Terrorgruppen und seinem hartnäckigen Streben nach Massenvernichtungswaffen. Aber selbst bei seinem Griff nach der Bombe entwickelt Teheran einen ganz und gar berechnenden Zynismus und zeigt nur allzu gut, dass nukleare Waffen dazu da sind, um sie zu besitzen, nicht um sie zu gebrauchen.

Der Iran wird die Bombe bekommen, egal wie sehr die USA oder der Rest des Kerns das zu verhindern versuchen, und wer kann ihnen wegen dieses Strebens Vorwürfe machen? Nachdem die Bush-Regierung die Taliban an der Ostgrenze leicht überwand und dann Saddams Regime im Westen, war der Iran angespornt, nicht nur die Bombe zu entwickeln, sondern es schnell zu tun, während die US-Armee effektiv durch beide Unternehmungen festgenagelt war und sich so selbst an militärischen Aktionen gegen Teheran hinderte. Lassen

sie mich auch bemerken, dass Teheran äußerst erfreut war zu sehen, dass die Taliban und Saddam gestürzt wurden. Auf viele Arten hat der globale Krieg der USA gegen den Terrorismus den Iran unerwartet zum größten Nutznießer in der Region gemacht, indem Sicherheitshindernisse beseitigt wurden, was nun zu der Frage führt: „Wäre es nicht nett, für all die Mühe etwas vom Iran zu bekommen?"

Wenn Teheran die Bombe sowieso bekommt, verschiebt sich die Frage von „Was können die USA tun, um das zu verhindern" zu: „Was haben die USA davon?" Wenn der Iran aus vielen guten Gründen in der Vergangenheit unser natürlicher Sicherheitspartner war, existieren die meisten dieser Gründe auch heute noch, nur überschattet von der weiter bestehenden Diktatur der Mullahs (an die wir einige sehr schlechte Erinnerungen haben). Unser nationales Ziel im Iran ist dann, diese religiöse Führerschaft zu verdrängen, während wir die gleiche Sicherheitspartnerschaft wieder erringen wollen, derer wir uns einst erfreuten.

Unvorstellbar? Nicht mehr als Russlands Zustimmung zu unserer wachsenden militärischen Vorherrschaft am Persischen Golf und in Zentralasien, nicht zu vergessen zu Osteuropas Eintritt in NATO und EU. Letztendlich verfolgten wir in den frühen Siebzigern einmal eine Entspannungspolitik mit einem sehr ähnlichen „bösen" Regime in der Sowjetunion (müder Autoritarismus, bankrotte Ideologie, Helfer des übernationalen Terrorismus, Finger am Atomknopf), nur um das Regime im Lauf der folgenden Jahre durch Vernetzung effektiv auszuschalten und damit einen nachgiebigen Sicherheitspartner zu gewinnen.

Warum nicht mit dem Iran den gleichen Weg gehen? Er ist das einzige Land in der Region, in dem es die Führer sind, die die USA hassen und die Öffentlichkeit uns liebt. Ja, die iranische Geiselkrise vor einem Vierteljahrhundert war eine sehr peinliche Erfahrung für uns, aber der große zeitliche Abstand erlaubt es, uns über diese Demütigung zu erheben, während eine neue Generation politischer Führung auftritt.

Unser großer Deal mit dem Iran ist nicht schwer vorzustellen. Der Iran bekommt die Bombe, diplomatische Anerkennung, die Aufhebung der Sanktionen und die Öffnung des Handels und seine Streichung aus der Achse des Bösen. Im Gegenzug muss der Iran den USA langfristige Unterstützung anbieten sowohl für die Zwei-Staaten-Lösung in Palästina als auch für einen stabilen Irak, der von einer schiitischen Mehrheit beherrscht wird, die Unterstützung von

Terrorgruppen in der Region beenden, gemeinsamen Druck mit uns auf Syrien ausüben, damit es seine Hegemonie über den Libanon beendet (Truppenabzug ist nur ein netter Anfang), und er muss - sehr symbolisch - Israel und sein Existenzrecht diplomatisch anerkennen.

Ist das zuviel verlangt, um darauf zu hoffen? Fragen Sie sich dies: Können sie sich einen zukünftigen Frieden im Nahen Osten vorstellen, in dem diese Schritte nicht erreicht wurden? Ich kann es nicht, und deshalb sehe ich Irans Griff nach der Bombe als das womöglich Beste, was seit Jahrzehnten im Nahost-Friedensprozess passiert ist. Warum? Weil ein großer Faktor im palästinensisch-israelischen Kampf das Gefühl militärischer Unterlegenheit der muslimischen Welt war, die in einer Serie von Kriegen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich genug bewiesen wurde. Zudem kommt sie in der populären Vorstellung von Israels Besitz der Bombe zum Ausdruck, sowie in der einer Förderung durch eine Atomsupermacht, die um Israels willen einen Krieg zu führen bereit ist - zwei Faktoren, die den nahöstlichen islamischen Ländern immer gefehlt haben. Ein iranischer Besitz von Atomwaffen gleicht die Felder dieses Spielfelds durch eine Annäherung aus, indem er dem muslimischen Nahen Osten endlich erlaubt, als ein Israel nuklear ebenbürtiger Spieler am Verhandlungstisch zu sitzen. Das ist nicht nur vorteilhaft, es ist entscheidend. Für die Ängste, dass Irans Besitz der Bombe die Region destabilisiert, gibt es keine triftigen historischen Beweise. Vielmehr ist der historische Befund ganz klar: Zwei relativ gleichstarke Mächte mit Atomwaffen sind eine weitaus bessere Gleichung als nur eine, die ein ständiges Ungleichgewicht mit sich bringt.

Würde der Iran Terroristen die Bombe geben? Nur wenn die Terroristen dem Iran etwas geben, das er nicht anderweitig direkt vom Westen erreichen könnte. Da der Iran schließlich sowieso die Bombe bekommt, sagen Sie mir: Würden Sie sich bei diesem möglichen Szenario weniger gut fühlen, wenn der Iran zum Westen hin offen wäre, oder wenn er isoliert bliebe, umgeben von feindseligen amerikanischen Truppen? In welchem Szenario, glauben Sie, würde Teheran durch Unterstützung eines terroristischen Schlages mit Massenvernichtungswaffen gegen Israel oder den Westen alles riskieren - wenn er etwas zu verlieren hat oder wenn er nichts zu verlieren hat? Wenn Amerika will, dass der Iran in der Region verantwortlich handelt, muss es dem Iran auch etwas Verantwortung für regionale Sicherheit geben. Indes ist es nicht umsetzbar, Teherans Regierungsre-

formern ökonomische Anreize zu bieten und im Austausch dafür den radikalen Mullahs ihren nuklearen Sicherheitsschild zu verweigern.

Unterm Strich weist dieser Weg Gewinne für alle Seiten auf. Die USA bekommen endlich jenen wertvollen muslimischen Sicherheitspartner in der Region (im Gegensatz zu, sagen wir, Ägypten, dem „kranken Mann der arabischen Welt", oder der königlichen „Lasst-sie-doch-Kuchen-essen"-Mafia in Saudi-Arabien). Israel bekommt genug Vorteile von der islamischen Welt, um die Zwei-Staaten-Lösung weiter zu führen. Der Iran kehrt auf seinen rechtmäßigen Platz als beachtliche Regionalmacht zurück, und seine Öffentlichkeit erfährt wachsende ökonomische Vernetzung mit der äußeren Welt, was unvermeidlich einen politischen Reformprozess auslösen wird, der schnell die auf Religion basierende politische Herrschaft der Mullahs verdrängen wird.

Soweit es den Irak betrifft, bietet dieses Szenario die Hoffnung, dass der Iran dort zur regionalen Schutzmacht einer schiitisch dominierten Regierung wird. Wenn die Aussicht auf einen nuklear gerüsteten Iran und einen schiitisch dominierten Irak die Saudis kurzfristig zu weiteren politischen Reformen antreibt, dann umso besser. Die USA müssen sich um ihrer selbst willen von der Aufgabe verabschieden, das saudische Königshaus in seinem bequemen ranzigen Autoritarismus zu stützen. Natürlich wird eine volle Lösung für den Irak auch enthalten, die Türkei zu einer wohlwollenden Aufsicht über den kurdischen Teil des Landes zu ermutigen, wenn auch nur, um die langfristige Stabilität ihrer eigenen Grenze gegenüber diesem Staat-im-Staate zu sichern. Idealerweise wird der sunnitische Teil des Irak dieselbe Art von Schutz von einem interessierten Saudi-Arabien bekommen, aber diese positive Lage sehe ich nur über einen langen Zeitraum entstehen, während die kurzfristige Antwort der Saudis wahrscheinlich sein wird, sich von jedem weiteren, der Intifada ähnlichen, chronischen Aufstand dort abzukapseln.

Mit der Zeit sollten die USA die Rolle des Iran als Tor zu den wachsenden Sicherheitsinteressen des Neuen Kerns fördern. Indien z.B. hat sich selbst lange als nicht anerkannte und nicht offiziell beteiligte Säule der Sicherheit im Persischen Golf und als natürlichen Ratgeber des Iran gesehen. Das Wachsen dieser Verbindung, einschließlich der geplanten Gas-Pipeline, die beide Länder über Pakistan verbindet, kann das Konfliktpotenzial zwischen Islamabad und Neu Delhi nur dämpfen. Chinas entstehende strategische Partnerschaft mit dem Iran,

zusätzlich zu der schon lange existierenden mit Pakistan, sollte gleichfalls als Weg angesehen werden, Pekings strategische Nervosität in Hinsicht auf seinen langfristigen Zugang zu Energie im Golf und in Zentralasien zu beschwichtigen. Darüber hinaus würden die USA dann, mit dem Zusammenfluss der Sicherheitsinteressen dieser vier Staaten (Iran, Indien, Pakistan, China), ein effektives Gremium haben, um weit ehrgeizigere regionale Maßnahmen zu verfolgen, die die Sicherheit für Zentralasien als ganzes verbessern.

Am Ende sehe ich den Weg voraus, den Iran in eine Sicherheitslösung für den Persischen Golf als Ganzes einzubinden, die den Alten und den Neuen Kern durch eine Serie ineinander greifender Beziehungen von wechselseitigem Vorteil verbindet: Die USA bekommen Zugang durch die traditionellen Verbündeten Ägypten, Israel, Jordanien und Saudi-Arabien; Europas wachsende Interessen drücken sich aus in den Bindungen mit der Türkei, Syrien, Libanon und Paläs-tina; Russland kommt in die Gleichung durch sein Bedürfnis, den Kaukasus und Zentralasien stabil zu halten (sein so genanntes „Nahes Ausland"); Indiens Einfluss läuft über die wachsende ökonomische Vernetzung mit Iran und den Golfstaaten; und Chinas strategische Interessen finden ihren Weg in die Region durch Beziehungen mit Pakistan und dem Iran. Natürlich ist der kurzfristige Brennpunkt all dieser Aktivitäten Iraks Gründung als ein normaler Staat, der vernünftig pluralistisch und wirtschaftlich vernetzt ist mit der Außenwelt. Aber dieses größere Sicherheits-Puzzle wäre nicht so sehr von dem Prozess abhängig wie vom Antrieb dieses Prozesses durch den anfänglichen Auslöser, die Annäherung zwischen dem Iran und den USA.

Wie schwierig ist dieser Weg? Sicherlich nicht härter als das, was wir mit den Sowjets zwischen 1973 und 1989 aufgezogen haben - eigentlich viel einfacher, wenn man an unsere unverhältnismäßige Stärke als einzige militärische Supermacht denkt.

Am Ende werden wir den internationalen Terrorismus besiegen, indem wir den Nahen Osten mit der globalisierten Welt schneller verbinden, als die Terroristen ihn abtrennen und diese Gesellschaften aus der Geschichte entführen können. Auf dieser Suche wird der Iran die Schlüsselverbindung und damit der Hauptbrennpunkt unserer diplomatischen Bemühungen in den kommenden Jahren sein.

NEUE METHODEN GEGEN DEN GLOBALEN TERRORISMUS KREIEREN

Lassen sie mich eines von Anfang an klar sagen: Ich spreche hier über grundlegend andere Methoden, als die, die ich in Kapitel 1 definiert habe: als das A-bis-Z-Regelwerk, wie man mit politisch bankrotten Staaten umgeht. Hier spreche ich über den Umgang mit einzelnen Terroristen, so dass das Idealmodell, an dem wir arbeiten, dem bekannten Polizei-Paradigma näher kommt als ein den UN gemäßer Prozess, der über Schurkenstaaten bzw. gescheiterte Staaten entscheidet.

Nichtsdestoweniger sind die Ziele hinter dem Aufbau der zwei verschiedenen Methoden fundamental ähnlich: Transparenz schaffen, Unsicherheit reduzieren, Nullsummen-Ergebnisse erzeugen und einen Sinn dafür festigen, dass jeder nach den entstehenden Regeln des Kerns spielen muss (für den Fall, dass man als extrem „unilateral" wahrgenommen wird).

Wir brauchen zwei verschiedene Methoden (eine für Schurkenstaaten und eine für schlechte Akteure), denn wir kämpfen in diesem globalen Krieg gegen Terror auf zwei verschiedenen Ebenen: 1. Schlechte oder schwache Staaten gilt es durch gute zu ersetzen (d.h. die Lücke verkleinern), was dem breiteren Ziel entspricht, die Operationsbasis der Terrornetzwerke, die wir angreifen, einzuschnüren. 2. Die Terrornetzwerke sind zu schwächen und auszutrocknen; das entspricht selbst direkter militärischer Aktion in der Lücke (d.h. ihre Mitglieder zu töten oder gefangen zu nehmen). Und ja, im letzteren Fall müssen wir auch die Arbeit von Strafverfolgungsbehörden überall im Kern im Auge behalten, um Terrornetzwerke zu bekämpfen.

Aber in diesem Teil möchte ich gern auf die speziellen Probleme eingehen, die mit der Führung eines Kampfes gegen Individuen verbunden sind, die als Terroristen in der Lücke operieren. Letztlich brauchen wir ein Kern-weites Regelwerk, nicht nur um die Aktivitäten nationaler Polizeisysteme zu koordinieren, die überall im Kern antiterroristische Strategien verfolgen, sondern gleichfalls, um die militärischen Aktivitäten in der Lücke zu steuern. In beiden Lagen werden unsere „Dirty Harrys" *ihre* Grenzen kennen müssen, denn in keinem Fall wird dieser Krieg von unserer Seite auf uneingeschränkte Weise geführt werden. Denn sonst werden Skandale wie in Abu-Ghraib sich weiter auftürmen und unsere moralische Autorität in diesem Prozess zerstören.

Und ja, die ist viel wert.

Im Sommer 2004 wurde ich vom US Special Operations Command (Kommando für Spezialeinsätze, SOCOM) in Tampa gebeten, dort eine Woche in einer Runde von Strategen zu verbringen, die die höhere Führungsebene in Hinsicht auf die Zukunft des globalen Krieges gegen den Terror beraten würden. Der Form nach wurden wir nicht geholt, um ihnen zu sagen, wie man „Eier saugt" (hier: Terroristen tötet), denn sie hatten andere Kreise von „Graubärten" (pensionierte Offiziere) und „Jungtürken" (Junior-Offiziere), um diese Art Dinge zu entwickeln. Nein, wir wurden geholt, um ihnen zu helfen, Strategien über *alles andere* zu finden, was in diesem Kontext unvermeidlich auf den so genannten Kampf um Herzen und Köpfe abzielt.

Es war eine auserlesene Gruppe von Denkern, die da zusammengeholt worden war: ein Psychiater, spezialisiert auf Verhöre von Terroristen und anderen Massenmördern, ein bekannter Zukunftsanalyst aus der Geschäftswelt, ein Bestsellerautor von Science-fiction-Romanen, die unter Offizieren beliebt sind, ein Experte für Online-Aktivitäten der Jugend … das war etwa die Richtung. Es war eine Ansammlung von unorthodoxen Denkern oder Außenseitern mit praktisch keinen Gemeinsamkeiten, und das war der Sinn der Sache, sofern es SOCOM betraf. Die Führung wollte uns alle einfach für einige Tage in einem Raum zusammenbringen, uns mit einer Menge PowerPoint-Vorträgen eindecken, die ihre laufenden Strategien beschreiben, und sehen, was wir als Gruppe daraus machen würden. Wir sprechen hier also über einen ernsthaften Fischglas-Effekt, mit den Eierköpfen im Glas und Offizieren, die vor den Wänden des Zimmers herumsaßen und alles aufschrieben, was wir sagten.

Natürlich war die intellektuelle Rivalität in der Runde enorm. Alle, die versammelt waren, waren es gewohnt, die klügste Person in einem Raum zu sein (zumindest nach ihrer eigenen Einschätzung), und hier starrten wir über den Tisch auf eine Anzahl von ähnlich selbstbezogenen „Im-Großen-und-Ganzen"-Denkern. Der erste Tag war hauptsächlich das, was Experten für Gruppenmoderation die „Schnüffelphase" nennen, wenn all die großen Hunde sich argwöhnisch gegenseitig prüfen. An Tag zwei machten wir recht munter weiter, mit den Synergetikern unter uns, die den Frieden bewahrten („ich glaube, was ich die Gruppe sagen höre, ist ...!"), und den offensivsten Typen, die mit der Ermahnung eingriffen: „Ich glaube, was jedem hier fehlt, wenn ich so deutlich sein darf, ist, dass nichts von dem, worüber wir reden, etwas bedeutet, es sei denn,

wir beziehen die offensichtliche Wichtigkeit der … ein (bitte die Lieblingstheorie des Sprechers einsetzen)."

An Tag drei (Gott sei Dank) wurde die Diskussion endlich konkreter, als die Egos sich abnutzten und die überlappenden Ideen von allen als wertvoll anerkannt wurden. So fingen wir an mit der Rohskizze eines Aktionsplans für SOCOMs Herz-und-Kopf-Unternehmen. Es war alles sehr gut und sehr vernünftig, aber am Ende war ich zutiefst anderer Meinung über die Stoßkraft des ganzen Unternehmens, und zwar deshalb: Das Kommando Spezialeinsatzkräfte ist geteilt zwischen den „Abzugdrückern" oder Spitzenkämpfern, die man ins Feld setzt, damit sie böse Kerle jagen und töten, und der Gruppe für Zivile Angelegenheiten, Experten, die in jedes Land kommen können und sich dort in Übungen am Boden und bei Wiederaufbau-Aktivitäten engagieren, die geeignet sind, ein politisches und rechtliches System zum Laufen zu bringen - mindestens besser als es vorher war. Die Civil-Affairs(CA)-Spezialisten schließen alle Massenmedien-Experten ein, die am Herz-und-Kopf-Thema arbeiten, das das Militär gern „psychologische Operation" nennt.

Unterm Strich ist SOCOM also geteilt zwischen Kriegern und Strebern. Das heißt nicht, dass die Krieger nicht klug sind, denn sie sind es, und es heißt auch nicht, dass die Streber nicht kämpfen können, denn sie können es sehr gut. Aber es heißt, dass man sehr genau weiß, mit wem man spricht (Krieger oder Streber) in dem Moment, wenn man die Person anschaut. Die Civil-Affairs-Leute sind größer und recht klobig, obwohl sie eine Menge Zeit an ihren Computern verbringen, während die ‚Abzugzieher" eher verdächtig nach Ultra-Marathonläufern aussehen: 1,70 m groß, 80 Kilo, drahtig, gebaut, um aus Flugzeugen abzuspringen, die schnell fliegen. Steht man neben einem CA-Streber, kann man fast das Getriebe in seinem Kopf rattern hören. Steht man neben einem Abzugdrücker, kann man fast die Schwingung seines Motors spüren, auch wenn er im Leerlauf ist.

Die beiden SOCOM-Kulturen kommen gut miteinander aus, denn die Abzugdrücker wissen, wie wertvoll die CA-Leute sind, wenn es heißt, „den Sieg zu sichern" - das Motto von CA-Einheiten. Und es gibt eine natürliche Distanz zwischen beiden, denn die Abzugdrücker wollen als erste drin sein und als erste wieder draußen, während das CA-Personal den längeren Blick hat, der nötig ist, um Herzen und Köpfe zu gewinnen. Vor dem globalen Krieg gegen den

Terrorismus war diese Spannung leicht zu handhaben, denn die Neigung des Pentagon war, sich niemals irgendwo unterkriegen zu lassen, deshalb nutzte es SOCOM in kleinen Dosen. Aber als wir den globalen Krieg gegen den Terror erklärten und Minister Rumsfeld das Spezialeinsatzkommando zur Führungsabteilung kürte, um diesen Kampf gegen übernationale Terrornetzwerke zu führen, wurde SOCOM plötzlich in ein Scheinwerferlicht gestoßen, das es niemals vorher erlebt hatte.

Deshalb vor allem setzte der SOCOM-Kommandeur diese Expertenrunden ein: um einige der harten Entscheidungen zu durchdenken, die das Kommando dank seiner neuen Popularität vor sich hat. Die Spezialoperations-Typen im Allgemeinen mögen keine Aufmerksamkeit und ziehen es vor, der „stille Dienst" zu sein, der keine Schlagzeilen macht, und nun setzte sie der Krieg an die vorderste Front der Debatte: Sollte Amerika Regime stürzen, die transnationalem Terrorismus helfen oder sich mehr auf das „Jagen und Töten" dieser Terroristen konzentrieren, um einen populären Satz aus der Präsidentenwahl zu benutzen? Wenn man Regimewechsel will, dann wird die CA-Abteilung von SOCOM sehr schnell bis zu ihrer maximalen Arbeitsauslastung gedehnt, wie wir in Afghanistan und Irak sahen. Darüber hinaus werden die Abzugdrücker an diesem Ort versinken, eingesogen von allen Arten von untergeordneten Sicherheitsaufgaben, wie z.B. als Leibwächter für lokale Politiker. Wenn man nicht vorsichtig ist, ist SOCOM sehr schnell in einigen wenigen Gegenden auf der Weltkarte gebunden und kann keine Gegenschläge in schnellen Wellen durchführen, weil die Abzugdrücker sofort woanders gebraucht werden.

Man kann sich nun die natürliche Spannung zwischen den Abzugdrückern und den CA-Strebern vorstellen: Die ersteren wollen aus Interventionen so schnell wie möglich wieder aussteigen, während die letzteren solange wie nötig dableiben wollen, um den „Sieg zu sichern". Wenn die Bedarfskurve ansteigt und Ressourcenengpässe unvermeidlich aufkommen, wollen die Abzugdrücker, dass SOCOM seinem Kriegergeist treu bleibt und ihren Bedarf voranstellt, während die CA-Offiziere genauso vehement für ihr Stück des Kuchens streiten, dabei alle üblichen Argumente für das Gewinnen von Herzen und Köpfen vorbringen und nicht einfach so tun, als ob durch das Töten von Schurken der Krieg gewonnen wird. Beide Seiten haben recht in diesem Streit um die eigentliche Frage: Soll CA bei SOCOM bleiben und als Reaktion auf die steigende Bedarfskurve wach-

sen? Denn wenn es das tut, würde SOCOM nicht seine ursprüngliche Aufgabe (Spezialeinsätze) verlieren?

In einem größeren Kontext können wir die Frage so stellen: Sollten die USA mehr Ressourcen hinter „den Sumpf austrocknen" in der Lücke setzen und damit die Operationsbasis der Terroristen verkleinern (d.h. da, wo sie wild und frei herumlaufen, verglichen mit dem Kern), oder sollten wir unsere besten Killer zu Cowboys machen und sie in die Lücke schicken, um mit diesen bösen Akteuren auf ihre eigene Art fertig zu werden?

Natürlich ist das eine falsche Dichotomie, denn man muss beides tun: die schlimmsten Gangster besiegen, während man ihnen neue Rekrutierungen und regionale Zufluchtsorte verwehrt. Aber die Frage der Ressourcen ist nicht unbedeutend, weil Systemumsturz zwar die Langzeitaussichten auf Sicherheit verbessert, er aber auf kurze Sicht teuer und riskant ist, verglichen mit der Strategie des begrenzten Risikos, die man mit Spezialoperationsteams durchführt, wo Fehler und Erfolge nie in Zeitungen auftauchen. Außerdem lasst uns ehrlich sein: Regimewechsel reduziert den Terroristennachschub auf kurze Sicht nicht unbedingt. Wenn überhaupt, scheint er den Prozess zeitnah anzuheizen, und Amerika ist in den langen und komplizierten Mühen des Nationen-Aufbaus gefangen.

Aber nur Terroristen zu töten, kann nach einer Weile ziemlich sinnlos sein, denn die Fähigkeit der Lücke, sie zu versorgen, scheint endlos. Wir haben Israel gesehen, das diesen harten Ansatz über Jahre verfolgt hat, aber den Palästinensern gehen die Selbstmordbomber offenbar in nächster Zeit nicht aus. Was ist also zu tun? Wo ist das Gleichgewicht? Wie viel dieses schmutzigen Krieges führt man im Schatten und wie viel in den Abendnachrichten?

Während der Präsidentenwahlkampagne 2004 gefiel mir John Kerrys Botschaft, dass unser Ziel im Krieg gegen Terror ist, diese Bedrohungen als „Plage" darzustellen. Wir werden dieses Wort selbstverständlich nicht lange ernsthaft benutzen, aber das Ziel ist exakt getroffen: Wenn der Kern wächst, wächst die Anzahl von Staaten mit effektiven Polizei- und Rechtssystemen, und in diesen Staaten ist das Problem des Terrorismus wesentlich eines für Strafverfolgungsbeamte, nicht für die Armee. Vor allem ist Terrorismus dort selten und typischerweise nur verbunden mit einsamen Irren wie Timothy McVeigh oder dem Unabomber, nicht? Das ist unsere Sicht auf Terroristen im Kern: Sie sind Leute, die wir in orangefarbenen Strampelanzügen und Ketten vorbei schleichen sehen,

mit einem stämmigen US-Marshall an jeder Seite, auf ihrem Weg zum Gericht. Das ist es, was man mit Terroristen im Kern macht. So werden sie zur sozialen Plage statt zum politischen Sturm.

In der Lücke jedoch sieht man Terroristen nicht typischerweise in dieser Form. Stattdessen sieht man sie in drei Posen, die alle beunruhigend sind: (1) ihre Siege feiernd, Geiseln tötend oder ihre Drohungen auf Video äußernd, (2) ausgestreckt auf Leichenbahren nach einem blutigen Schusswechsel, (3) dich anstarrend von körnigen Fratzenfotos, ihren großen Status verkündend. Es gibt definitiv ein Gefühl von „Wilden Grenzen" auf all diesen Bildern, was die Cowboy-gegen-Indianer-Analogien aufkommen lässt, die oft von unseren Truppen benutzt werden, die in die Lücke geschickt werden, um gegen diese Gruppen zu kämpfen. Es ist, als ob unsere Spezialoperationstypen in einer Zeitmaschine reisen, um Feinde aus unserer Vergangenheit zu bekämpfen - und auf viele Arten passiert genau das. Sie bringen das Recht des Kerns in die gesetzlose Lücke.

Es ist insgesamt eine undankbare Aufgabe, denn wenn unsere Männer ohne Namen (Spezialoperations-Abzugdrücker) die Männer ohne Staaten (die transnationalen Terroristen) bekämpfen, erweitern wir nicht einfach den Kern, sowenig wie wir einfach die Lücke niederwerfen. Was ich meine, ist dies: Wir wenden nicht unbedingt Gesetz und Recht an, indem wir unsere fähigsten *Hombres* in die schlimmsten Ghettos der Lücke schicken, um deren gemeinste Einwohner auszuradieren. Während das den Kern sichert, verbessert es nicht sehr die Situation der Lücke. Auf einer strategischen Ebene ist es „Es war einmal in der Lücke", und in diesem vormodernen Western gibt es keine wirkliche Charakterentwicklung, nur eine Serie von gewalttätigen Handlungslinien, die enden und immer wieder neu anfangen - wie ein schlechter Film von Quentin Tarantino. Um einen dauernden Erfolg zu haben, müssen wir einige dankbare „Pioniere" im Gefolge haben, nicht nur Leichen, durchsiebt von rauchenden Löchern.

Wie sichern wir also den Sieg? Wie machen wir ihn dauerhaft? Wie verkleinern wir die Lücke auf Dauer? Das Motto der CA-Einheiten im US-Militär ist gerade das: *den Sieg sichern.* Sogar im Pentagon hat man keine Illusionen, dass das Töten von bösen Jungs das Problem löst. Wenn Militär-Offiziere über „keine militärische Lösung für dieses politische Problem" sprechen, dann schicken sie ihre unter diesen Umständen beste Hoffnung: Das CA-Personal besteht die meiste Zeit aus Polizisten, und da die große Mehrheit Reservisten sind, bilden sie

so etwas wie Amerikas mobile Polizeimacht, was heißt, wir ziehen sie von ihren Tagesjobs als Polizisten und Sheriffs in Amerika ab und schicken sie in die Lücke zu flüchtigen Versuchen, dort einen allgemeinen Sinn für Recht und Ordnung zu schaffen. Wenn diese Jungs nach Hause kommen, sind sie die letzten, die aus dem Flugzeug steigen.

Jetzt sehen Sie, warum so ein Konflikt im Pentagon darüber herrscht, wer die Civil-Affair-Einheiten bekommt. Ursprünglich gehörte das Civil-Affairs-Personal ganz zur Armee. Als die Army im Zweiten Weltkrieg in Frankreich landete, folgten die CA-Einheiten der amphibischen Landung, direkt hinter der ersten Welle von Truppen. Später, als der Kalte Krieg begann und das Paradigma von groß angelegten Invasionen zur niedrig intensiven Kriegführung wechselte, wie bei den meisten unserer Interventionen an Schauplätzen der Dritten Welt, wurden CA-Einheiten von der regulären Armee als negatives Symbol des Aufbaus der Nation angesehen, weil sie im Vietnamkrieg geschadet hatten. Im Gefolge des Krieges wurden CA-Einheiten von der Army losgelöst und schließlich weggeschickt zu einer Art Pflegeeltern: dem Special Operations Command, das in den frühen achtziger Jahren entstand.

Die kontroverse Debatte darüber, die CA zur Army zurück zu schicken, wurde getrieben von Ressourcen-Angelegenheiten an beiden Enden der Gleichung, wie auch von der Auffassung des Kriegerethos. Wenn die Armee als Folge von Vietnam sich der CA-Einheiten entledigte, zeigte das ihr starkes Bedürfnis, Post-Konflikt-Stabilisierungen und Wiederaufbaupflichten zu vermeiden. Dank der darauf folgenden Doktrinen von Weinberger und Powell wurde die Army im Lauf der 1980er ein vorwiegendes Erste-Hälfte-Team; das heißt, eines, das jede Kriegszone mit überwältigender Macht und einer klaren Exitstrategie betritt - was ein Code ist für: „Wir bauen keine Nationen nach Kriegen auf - das, was ich die „Zweite-Hälfte-Anstrengungen" nenne. Civil Affairs zurück zu nehmen, bedeutet für die Army, sie hätte vorrangige Verantwortung für die Bemühungen der Zweiten Hälfte, und wie im Fall von SOCOM-Abzugdrückern fürchtet die Army, durch diese Entwicklung ihr Kriegsethos zu verlieren. Und ja, das ist wichtig, denn es gibt keine Vier-Sterne-Generäle bei CA. Wenn man in Armeerängen aufsteigen und eine Menge Sterne auf den Schulterklappen haben will, dann kämpft man in Kriegen, Kumpel! Man bleibt beim Erste-Hälfte-Spiel und überlässt die Zweite Hälfte anderen.

Sicher eingebettet in SOCOM wurde Civil Affairs ein weithin vergessenes Karriere-Brackwasser für Offiziere. Weil sie so stark auf Reservisten angewiesen war, wurde die Funktion ausgegliedert in den heimischen öffentlichen Dienst, in unsere Polizeibehörden in Amerika, aber mit einer Art von Hintertür (etwa: „wenn wir sie brauchen, müsst ihr, die lokalen Polizeibehörden, sie auf Verlangen aufgeben, egal wie weh es tut"). Während es eine gute Logik für diesen Ansatz gibt, wenn man die CA nur hier und da einmal benötigt (besser, sie bleiben während der langen Perioden des Nichteinsatzes bei ihren Fähigkeiten im zivilen Sektor), brach dieses Modell während der Neunziger zusammen, als das Pentagon in Nationen-Aufbau en masse gezogen wurde. Im Ergebnis wurden Civil-Affairs-Offiziere, die angeblich Reservisten waren, de facto dienstaktiv, was bedeutete, sie waren öfter in ihren Khakis als in ihren Ciwies.

Nun kommt der globale Krieg gegen Terrorismus, und raten Sie, welche Ressource sofort am Ende war? Das Civil-Affairs-Personal. Als der Präsidenten-Wahlkampf 2004 begann und John Kerry sein Profil in der Verteidigung stärken wollte, drückte er durch, die Anzahl von Personal beim SOCOM zu verdoppeln. Jetzt mögen Sie denken, dass der Kommandeur von SOCOM, als er diesen sich drehenden Wind bemerkte, sich freute, die Menge der Abzugdrücker unter sich zu vergrößern, aber das Gegenteil war richtig. Was die SOCOM-Führung wirklich wollte, war mehr CA-Personal. Sie wollten mehr CA im Hintergrund, weil die Abzugdrücker dann frei wären, dahin zu gehen, wo immer ihr nächstes Ziel oder ihre nächste Mission war. Wenn sie nämlich wenig ziviles Personal hatten, was oft passierte, wurden die Kämpfer abgezogen und mussten Arbeiten machen, die man besser Reservisten, Polizisten oder privaten Sicherheitsfirmen überließ, wie Leibwächter zu sein oder die lokale Polizei zu trainieren.

Das Seltsame an meiner Beziehung zu SOCOM ist, dass, während ich dorthin geholt wurde, um ihre Führung primär auf der Basis meiner Befürwortung des SysAdmin-Konzeptes (es war das CA-Element von SOCOM, das meine Beteiligung wünschte) zu beraten, meine Beratung bei SOCOM und im Pentagon nicht zu dem führte, was das Kommando erwartete. Denn wenn die Frage ist, stärker in CA zu investieren, glaube ich nicht, dass Geld zu SOCOM gehen sollte, sondern zur US-Armee, zusammen mit all den CA-Einheiten, die SOCOM gerade besitzt. Kurz, ich glaube, das Kind (Civil Affairs) sollte zu seinen echten Eltern (der Armee) zurückkehren.

Warum? Ich stimme Minister Rumsfeld zu, dass das, worauf SOCOM konzentriert sein sollte, die „Direkte Aktion" ist oder „das kinetische Zeug" - zwei Euphemismen für: böse Jungs töten. Die CA-Einheiten im Gefolge der Kämpfer zu haben, manchmal vielleicht, um zynisch deren Spuren zu verwischen, ist keine Langezeitstrategie, um zu gewinnen. Nach meiner Meinung sind Special-Operations-Kräfte eine reine Leviathan-Kraft und sollten es bleiben. Sie mögen in angeblich friedlichen Umgebungen operieren, aber die Orte in der Lücke, wohin wir sie schicken, sind alles andere als das. Kurz, ich will meine Abzugdrücker - glücklich sehen. Ich will, dass sie die lockersten möglichen Regeln haben und nicht verzettelt in unendlichen Leibwächterjobs sind. Sie sollten fähig sein, in der Lücke zu verschwinden, dort zu tun, was getan werden muss, und keine Spuren aus Papier zurücklassen. Sie sollten optimiert sein für diese Funktion und ihr Kriegerethos maximal ausüben.

Die „Sozialarbeiter" sollten deshalb zur Army zurückgeschickt werden, die endlich zugeben muss, dass sie im heutigen transformierten US-Militär nicht mehr die herausragende Krieg führende Rolle hat, in der sie, wenn nötig, fremde Armeen überwältigt und mit Luftschlägen zerstört. Was die Army in diesem globalen Krieg gegen den Terror tut, sind all die „Babysitter'-Arbeiten, die sie seit Vietnam ständig versucht hat zu vermeiden: Sie okkupiert, sie stabilisiert, sie baut wieder auf, sie baut Nationen. Die SysAdmin-Kraft braucht Spitzenkampfkraft, und dafür stehen die Marines: kleine Kriege, schnelle Aktionen und Mengen von Toten in ihrem Gefolge. Terroristen müssen leise erledigt werden, dafür sind die Abzugdrücker von SOCOM da, hinein und hinaus ohne bleibende Verantwortung.

Kurz, ich will Krieg und Frieden als sehr verschiedene Instrumente in Amerikas lange andauerndem Kampf gegen den Terror, mit dem Special-Operations-Abzugdrückern des Leviathan, die sich nicht für ihre Heimlichkeit und List entschuldigen, und SysAdmins-CA-Einheiten, die in all ihren Einsätzen der Transparenz verpflichtet sind. Ich versuche niemals, unsere Leviathan-Streitkräfte für „faire Kämpfe" einzusetzen. Ich will diese Einsätze so unfair wie möglich, denn nur in dieser Asymmetrie hat unser Personal die besten Mittel zum Überleben im Krieg. Aber mit den SysAdmin-Kräften vermindern wir sehr unsere Chancen, die Lücke permanent zu verkleinern, es sei denn, diese Funktion ist eingebettet in ein größeres, Kern-weites Regelwerk für ihren Einsatz. Civil Affairs geht es nicht darum, Spuren zu verwischen, sondern sie zu legen.

SOCOM sollte nicht das CA-Portfolio von Staatsbildung aufgebürdet werden oder gar die weit subtilere Aufgabe, die Herzen und Köpfe zu gewinnen. Diese Missionen bis hin zur Aufstandsbekämpfung sollten primär zur Army gehören, aber sicherlich nicht exklusiv. Die Army sollte optimiert werden für das komplette Spektrum der Vier-Generationen-Kriege, während das Marine-Corps ein Mini-Leviathan innerhalb der SysAdmin-Kräfte bleibt, fähig den Krieg bis zur höchsten Intensität zu fuhren. In dieser Kombination müssen Army und Marines die große Streitmacht werden, die im Zuge des durch Luft definierten Leviathan folgt. Ihre Truppen sind nicht die, die bei Kriegsende nach Hause kommen, sondern diejenigen, die Außenposten in der Lücke errichten. Wenn wir diesen Krieg wirklich gewinnen wollen, ist das notwendig.

Wir bekämpfen keine Regime mehr, und wir sehen keine Armeen, die bereit sind, es mit der Macht unserer Leviathan-Streitmacht aufzunehmen. Was wir gegenwärtig tun, ist primär die Kriegführung gegen Einzelne: entweder sie zu töten oder sie einzufangen und der Strafverfolgung zu übergeben. Tatsächlich hat sich das US-Militär während der gesamten Periode nach dem Kalten Krieg immer mehr auf Kriegführung gegen Einzelne spezialisiert. Betrachten Sie den Übergang unserer größeren Interventionen: Wir gingen 1989 nach Panama und suchten einen Mann (Manuel Noriega); nach dem Einmarsch in Somalia 1992 waren wir darauf fixiert, einen einzelnen Kriegsherrn und seine Top-Führungsciique zu stürzen (Mohamed Farrah Aidid); auf dem Balkan während der 1990er setzten wir auf die Strategie, die Führungsclique von Slobodan Milosevic mit sehr spezifischen Sanktionen und einer Bombenkampagne anzugreifen, die ihn letztlich vor das Internationale Gericht in Den Haag brachte; in Afghanistan hatten wir das besondere Ziel, Al-Qaidas höchste Führer zu töten oder zu verhaften; und im Irak suchten wir nach einem „Kartenspiel". Denken Sie an die großen Erfolge dieses Krieges: die Ermordung von einzelnen Al-Qaida-Führern, Festsetzung kleiner Terroristenzellen und die Gefangennahme Saddams. Denken sie an unser quälendes Versagen bis heute: unsere Unfähigkeit, Osama bin Laden zu fangen oder zu töten. Denken Sie an unsere möglichen Ziele in den kommenden Jahren - alle sind einzelne Personen.

Wir haben die Ära des Massenkrieges hinter uns gelassen und sind eingetreten in die Ära des angepassten Krieges. Es gibt heute keine zwischenstaatlichen Kriege von Bedeutung im globalen Sicherheitssystem, aber es gibt eine Menge böse

Akteure in der Lücke, die der Kern gerne verschwinden sähen - gewaltsam, wenn nötig. Die Fragen sind, wie und unter welchen Umständen. Wenn der Kern nicht zu einem klaren Konsens über das Regelwerk kommt, das nötig ist, um diese bösen Akteure zu erledigen, dann arbeiten nicht nur die Kernmächte mit sich kreuzenden Absichten gegeneinander, aber letztlich wird ihre gemeinsame Wahrnehmung, dass dies ein Nullsummenprozess ist, einen gefährlichen Geist von Rivalität erzeugen. Wenn das passiert, riskiert der Kern, sich durch gegensätzliche Methoden zu spalten, da die USA von anderen Stützen des Kerns so betrachtet werden, als ob sie eine „Hitliste" hätten, die die US-Sicherheitsinteressen in der Lücke voranstellt und denen der anderen schadet.

Die Frage des „Dringend Gesucht" oder der „Hitliste" ist keine triviale, denn sie sagt der Welt, dass dies die wesentlichen Rechtsbrecher im System sind, also die übernationalen Terror-Netzwerke wie Al-Qaida, die dem Fortschritt der Globalisierung und der Integrationsdynamik, die der historische Prozess auslöst, den Krieg erklärt haben. Wenn wir sie identifizieren, senden wir starke Signale über die vereinbarten Regeln, die wir hochhalten, an Kern und Lücke: Transparenz, freie Märkte und freier Handel, kollektive Sicherheit und individuelle Freiheit. Weiterhin, solch eine Liste ist der Sammelpunkt für die einheimische Unterstützung des Kriegs gegen den Terror. Sie besagt, dass dies das Gesicht des Feindes und das ist, was er repräsentiert. Amerika hat seine Kriege immer personalisiert, ob es König George oder Adolf Hitler waren, und wir wollen auch in diesen Krieg auf dieselbe Weise fortfahren zu personalisieren. Die Vergeltung für den 11. September hat das Gesicht Osama bin Ladens, und für die nächste Generation von irakisch gesteuerten Terroristen steht das Gesicht von Abu Musab al-Zarqawi - eine der Filmfigur „Kaiser Soze" gleiche Figur, wenn es sie jemals gab.

Diese Dennis Miller [ein amerikanischer Komiker, d. Ubers.] ähnliche Referenz braucht eine Erklärung. Die Figur Kaiser Soze erschien in dem Thriller „Die üblichen Verdächtigen" von 1995. Mehr Mythos als Realität, wurde Soze der Polizei von einem verhafteten Verbrecher als jedermanns schlimmster Albtraum aufgetischt, eine Märchenfigur von grotesk bösen Proportionen. Seine barbarischen Taten waren legendär und wurden von seinen Untergebenen in dem Versuch fortgesetzt, seine unbestrittene Stellung innerhalb der kriminellen Organisation zu stützen, an deren Spitze er angeblich stand. Am Ende des Films entdeckt das Publikum, dass Kaiser Soze eine komplette Fiktion ist, von

einem Kriminellen erfunden, um die Polizei zu überzeugen, dass er als unbedeutender Befehlsempfänger im Verbrechersyndikat, das sie auflösen wollen, freikommen sollte, während der selbsternannte Informant genau die Figur ist, die er erfolgreich mit seinem unterhaltsamen Märchen des vorgegaukelten Soze zum Mythos macht.

Während des ganzen Krieges gegen den Terror werden Sie immer wieder die Tendenz unserer Seite sehen, individuelle Repräsentanten unserer Feinde zu einem legendenähnlichen Status aufzubauen. Wir werden unterwegs viele Kaiser Sozes schaffen, teils, um unserem Feind ein Gesicht zu geben, und teils, weil solche Figuren unsere Aufmerksamkeit auf das Böse unserer Feinde lenken. Sind bin Laden oder al-Zarqawi die allmächtigen Figuren, die wir in der populären Vorstellung aus ihnen machen? Am Ende ist es egal, denn wenn sie nicht existierten, müssten wir sie erfinden, und in der Tat, wir müssen sie ersetzen, wenn sie gefangen oder getötet werden.

Denn wie in jedem Krieg müssen wir für größeren Nachschub von wirklichen und potenziellen Feinden sorgen, mit einem Ausweg Richtung Frieden. Das Personalisieren in diesem Krieg gibt uns einen Ermessensspielraum nicht nur dabei, wen wir töten wollen, sondern auch, wem wir die Friedensoption anbieten. Wie wir wiederholt in unseren Interventionen nach dem Kalten Krieg wie auch im Krieg gegen den Terror gezeigt haben, stehen wir nie in einem Konflikt mit den betroffenen Nationen selbst, sondern bloß mit den bösen Akteuren in ihnen. Wir sind nicht im Krieg mit dem Nahen Osten oder dem Islam, sondern mit einer besonderen Art von religiösem Totalitarismus, den wir auslöschen wollen, so dass die Muslime weltweit und die Region selbst den Weg zu einer friedlichen Integration in den Kern gehen können. Diese Buhmänner sind nicht nur nützlich für den Kampf, sie definieren ihn.

Die Kaiser Sozes bestimmen diesen Krieg auf dieselbe Art, wie die grotesk übertriebene Beschreibung als „jüdisch-amerikanische Verschwörung, um die Welt zu beherrschen" dazu dient, die Ängste von vielen in der Lücke zu verkörpern, das Fortschreiten der Weltwirtschaft sei sowohl überwältigend wie unausweichlich. Etwas, das stark genug ist, um die Reaktion von Selbstmordbombern und willigen Märtyrern hervorzurufen, muss - per definitionem - eine transformierende Erfahrung von riesigen Ausmaßen sein, wozu sonst das sinnlose Opfer? Internationaler Terrorismus der salafistischen Dschihadistischen Bewegung ist

fundamental eine Funktion der fortschreitenden Entfaltung der Globalisierung als historischer Prozess. Ja, die Missstände dieser Bewegung sind lokal, wie auch die aktuellen Kriege, die geführt werden, aber die endzeitlich getönte, bewusst apokalyptische Vision, die sie anbietet, demonstriert den tiefen Sinn von Fatalismus, mit dem diese don-quijotischen Anhänger ihren Kampf führen. Sie haben keine Hoffnung auf Sieg, aber die Chance, uns die Zukunft zu verweigern, von der wir wissen, dass sie unsere ist.

Und während diese Zukunft zu unseren Gunsten entsteht, werden die Anstrengungen unserer Feinde, sie zu vereiteln, immer verzweifelter, immer fantastischer und immer sinnloser werden. Umgekehrt wachsen unsere Darstellungen ihrer Motive vergleichbar unserer moralischen Absicht. Wir werden wachsende Sicherheit demonstrieren, denn es werden noch viele Jahre vergehen, bevor die Bedrohung durch den Terror auf den Status einfacher Kriminalität oder einer sozialen Plage reduziert wird, obwohl dies unser Langzeitziel ist, die Lücke zu vermindern und die rechtlichen Regeln des Kerns über den Planeten auszuweiten. Was wir im Kampf immer im Kopf haben müssen, ist aber, dass wir den entschlossenen Kräften der Unverbundenheit *nicht* einen Waffenstillstand anbieten, denn sie haben keine Zukunft in unserer gemeinsamen Welt, unserer globalen Gemeinschaft. Diese Individuen sind in der Tat auf der Liste der aussterbenden Arten, daher müssen wir erwarten, dass sie bis zum bitteren Ende kämpfen und dabei mehr und nicht weniger Gewalt einsetzen werden, wenn die Globalisierung in ihre relativ isolierten Welten eindringt.

Der Strategie des großen Knalls im Nahen Osten ging es niemals um sofortigen Frieden oder Demokratie aus der Konserve, sondern um Beschleunigung des Tötens bis zur logischen Schlussfolgerung. Die Integration der Grenzländer der Globalisierung wird immer gewalttätigen Widerstand von jungen Männern hervorrufen, die sich entrechtet, entmachtet oder entmannt fühlen durch die entstehende neue Ordnung, die unausweichlich mehr universale Freiheit bedeutet, unbelastet von restriktiver Kultur oder Tradition. Wenn ihnen die versprochene Autorität in der sozialen Hierarchie, die bestimmt wird durch brutale Gewalt und ihr (männliches) Geschlecht, vorenthalten wird, werden diese zornigen jungen Männer ihre Wut in sinnloser Gewalt entfesseln, die nur zu leicht von zynischen Eliten organisiert und ausgenutzt wird, die ebenfalls Macht und Autorität verlieren werden, wenn ihr Lieblingszustand des Status quo zerfällt. Bleiben wir

klar und realistisch in unserer Absicht: Um eine Zukunft zu verwirklichen, die es wert ist, erschaffen zu werden, und bestimmt ist durch universale Freiheiten, Vernetzung und fundamentale Regelwerke, vernichten wir die Vision einer Zukunft unserer Feinde. Für jeden Traum von individuellen Freiheiten, den wir ermöglichen, werden rivalisierende Träume kollektiver Unterdrückung zerstört.

Unser Erfolg in diesem Langzeit-Kampf wird mit wechselnden Reaktionen unserer Feinde beantwortet werden. Oft werden sie uns mit völliger und äußerster Zerstörung drohen, aber sie werden uns ebenfalls verblüffen mit Angeboten von Waffenruhe und Stillstand. Wenn wir Phasen der Erschöpfung durchleben, werden wir zutiefst versucht sein, diese Angebote anzunehmen, aber wir sollten es nicht. Denn sie werden immer nur berechnende Versuche unserer Feinde sein, strategische Atempausen zu erreichen, um Kraft zurück zu gewinnen oder um die wachsende Entfremdung mit der Bevölkerung zu vermindern, deren Herzen und Köpfe sie gewinnen wollen.

Wie sehen dieses Phänomen in dem stetigen Schwall von Botschaften, die wir in den Jahren seit dem 11. September persönlich von Osama bin Laden bekommen haben, wenn er zwischen schadenfrohen Voraussagen unseres zukünftigen Leidens unter der Herrschaft seiner Anhänger und expliziten *quid pro quo* Angeboten fiir unseren Rückzug vom Schlachtfeld wechselte. Klar, dass er den Kern mit solchen Botschaften spalten will: den Osten vom Westen, Europa von den USA und die roten von den blauen Staaten innerhalb Amerikas. Aber diese Angebote zeigen nur die wachsende Schwäche und Verzweiflung. Mit dem Angriff gegen Al-Qaida haben die USA deren Gewalt zurück in die Region abgelenkt. Die Gefahr für Al-Qaida ist dabei, dass, wenn sie den Focus wechselt vom „fernen Feind" zum „nahen Feind" (zum saudischen Königshaus), ihre Terroranschläge leicht nationalistische Gefühle bei den Völkern bewirken können, die bin Laden gewinnen will: ein Rückschlag, den wir in Saudi-Arabiens Gesellschaft jetzt schon sehen. Als Ergebnis hat bin Laden nicht nur die Taktik innerhalb des Königreiches geändert (die Vermeidung einheimischer Ziele und Konzentration auf westliche); er hat auch den Ton gegen den Westen gemäßigt und die Pose eingenommen, „ein erfahrener Staatsmann einer grenzenlosen muslimischen Nation" zu sein. Hier verhandelt bin Laden nicht aus einer Position der Stärke heraus, sondern aus großer Schwäche.

Al-Qaida, weit entfernt von einer Gewinnsträhne, hat stattdessen ihre Bewegung immer wieder durch die Akzeptanz von Niederlagen und die Verschie-

bung des Schwerpunktes an neue Orte aufrechterhalten. Bin Laden und seine Befehlshaber haben den Mythos des fremden Kämpfers verewigt, und zwar als Instrument, um die Sowjetunion in Afghanistan zu besiegen, was beweist - wieder in den Köpfen der Vier-Generationen-Krieger (4GW) -, dass die einzige Kraft, die eine militärische Supermacht schlagen kann, der 4GW-Aufstand ist. In Wirklichkeit wurden Al-Qaida und ausländische Kämpfer nicht eingesetzt, um die Sowjets zu besiegen. Es waren die einheimischen Mujaheddin, ausgerüstet vom Pentagon, die den Guerillakrieg gewannen. Der Anteil fremder Kämpfer war unbedeutend für den Sieg, obwohl die Erfahrung mitzukämpfen viel dazu beitrug, ein wachsendes Identitätsgefühl bei den Terror-Netzwerken zu entwickeln.

Aber der größere Sinn ist dieser: Al-Qaida und die Salafisten haben seit Jahren keine Schlachten gewonnen. Stattdessen lebten sie als Parasiten in entweder andauernden Bürgerkriegen oder einfach in korrupten, gescheiterten Staaten. Ihre Geschichte ist eine lange Serie von Evakuierungen unter Zwang. Wie Kakerlaken in einem Wohnhaus sind sie jedes Mal, wenn der Schädlingsbekämpfer kommt und ihren Nistplatz ausräuchert, gezwungen, zur nächsten Wohnung zu fliehen. Versuche, diese lange Serie von Vertreibungen zu romantisieren, führen in die Irre, denn Al-Qaida konnte sich nicht für längere Zeit in einem Wirtskörper aufhalten, nur sich eingraben in Zeiten tobender Konflikte. Ihr einziges sicheres Exil in Taliban-Afghanistan während der späten 1990er währte nur solange, wie ihre Bemühungen im internationalen Terrorismus in der Kategorie von Nadelstichen gegen voraussehbare Ziele verblieben (z.B. militärische und diplomatische Einrichtungen der USA in Übersee). Als bin Laden mit dem 11. September den Kampf direkt zum „fernen Feind" brachte, waren er und seine höheren Anführer gezwungen, sich zu zerstreuen und versteckt zu bleiben.

Hören sie al-Zarqawi selbst im Sommer 2004 über das Ergebnis, das er im Irak am meisten furchtet:

‚Amerika blutet aus im Irak, aber es hat keine Absicht zu gehen; es ist gleichgültig dem Bluten der eigenen Soldaten gegenüber. Es denkt nur an die nahe Zukunft, wenn es in seinen sicheren Basen bleibt, während es die Herrschaft einer Bastard-Regierung mit einer Armee und Polizei übergibt … kein Zweifel, dass unser Bewegungsspielraum kleiner wird und unsere Zukunft jeden Tag abschreckender aussieht."

Al-Zarqawis schlimmste Albträume kündigen unsere Gewinnstrategie in diesem Krieg an: Wir ersetzen einen schlechten Staat durch einen guten und lösen das Chaos ab, in dem Al-Qaida gedeiht, durch funktionierende Staaten mit ihren Methoden der Selbstkontrolle. So schnüren wir die Operationsgebiete der Terroristen zusammen. Was kann al-Zarqawi tun im Angesicht von unablässigem SysAdmin-Druck, eine Ordnung zu errichten? Er kann seine terroristische Kampagne mit soviel Grausamkeit und Perversion wie möglich fortsetzen, denn er weiß, dass die Alternative ist, den verlorenen Zug fortzusetzen, der als Al-Qaidas „nomadische Reise" bezeichnet wird.

Ein anderer Al-Qaida-Mythos, den wir zerstreuen müssen, ist die Meinung, dass sie irgendwie einheitlich als ideologische Kraft wächst, während sie in Wirklichkeit mit jeder neuen „Franchise-Konzession", die sie annimmt, uneinheitlicher wird. In diesem Prozess bekommt Al-Qaida mehr Feinde als Anhänger, und mit jedem neuen Feind wird neues substanzielles Kapital zu den Gesamtbestrebungen des Kerns hinzugefügt. Ich weiß, Terrorismusexperten bezeichnen diesen globalen Kampf gern als ein 360-Grad-Schlachtfeld für uns, aber dieses Bild ist für Al-Qaida viel wahrer als für Amerika.

Während Al-Qaida sich als die große „Basis" der antiamerikanischen, antiwestlichen und antiglobalistischen Kämpfer von überall aus der Lücke sieht, hat sie sich in die gleiche seltsame Position gebracht, die letztlich die revolutionäre Ideologie der Sowjetunion in der Dritten Welt zerstörte. Al-Qaida will jeden Anti-Kern-Rebellen und jede terroristische Gruppe als eigene adoptieren, solange wie sie ein Minimum an dschihadistischer Rhetorik mimt. Damit zieht sie eine Menge verschiedener Opportunisten an, die ihre „Konversion" zum Islam nur leisten, um den Status ihrer Bewegung als Teil des großen „globalen Kampfes" gegen westlichen Imperialismus anzuheben. Wie es eine Titelstory des *Wallstreet Journal* sagte:

„Jenseits wechselnder Schlagworte ist eine breitere Verschiebung seit dem Ende des kalten Krieges im Gange. Der radikale Islam ist zu etwas mutiert, das dem Kommunismus der Vergangenheit ähnelt - eine angepasste Ideologie direkt aus dem Regal, die komplexe lokale Konflikte verkleidet, um die sich sonst wenige kümmern würden. Dazu gehören Separatisten-Kämpfe in Aceh, Indonesien, dem indisch-kontrollierten Kaschmir und dem russisch regierten Tschetschenien. In

einer Menge anderer Länder von Marokko bis Malaysia haben Islamisten die Kommunisten als Hauptquelle der Opposition gegen etablierte Herrschaftsordnungen ersetzt. Indem sie das islamistische Gewand anlegen, können die Anführer dieser sehr verschiedenen Gruppen die Tür zu ausländischen Geldern öffnen, besonders aus reichen Golfstaaten, und auch für die Unterstützung von ungebundenen Militanten, die Arbeit suchen."

Ein gutes Beispiel dafür sieht man im tschetschenischen Kriegsherrn Schamil Bassajew, berüchtigt durch das Massaker von Beslan. Vor dem 11. September war Bassajew bekannt dafür, am Altar von Che Guevara zu huldigen, aber danach wurde er‚Allahs Sklave", obwohl er nie irgendeine frühere Ahnung vom Glauben hatte. Sicher, Bassajew nutzte zynisch seinen neuen Glauben, um Geldquellen im Nahen Osten zu erschließen, aber Al-Qaida war genötigt, mit Bassajews „mutiger" Aktion verbunden zu werden, in Südrussland mehrere hundert Schulkinder als Geiseln zu nehmen und sie massenhaft umzubringen. Al-Qaida hatte eine neue „Konzession" - gut, aber Amerika gewann einen anderen großen Anhänger der präventiven Strategie im Kreml. Raten Sie, welche Seite bei dieser Transaktion mehr Ressourcen gewann - nicht zu erwähnen die moralische Autorität?

Al-Qaidas „zentraler Stab" beaufsichtigt nach unserer Einschätzung in lockerer Koordination drei in Gruppen zusammengefasste „Kleine-Welt"-Netzwerke innerhalb des globalen Salafismus (d.h. Netzwerke, die gekennzeichnet sind durch eine relativ kleine Anzahl verbundener Akteure, deren Beziehungen zu fast jedem in der Gruppe auch deren Struktur bestimmt): eine Gruppe „Kern-Araber", eine Gruppe Maghreb-Araber und ein kleineres Netz südostasiatischer Gruppen. Unter diesen drei Gruppen liegen die direktesten Querverbindungen zwischen den kern-arabischen und den südostasiatischen Netzwerken, die ursprünglich aus dschihadistischen Bewegungen in Ägypten und Indonesien entstanden sind. Die kernarabische Gruppe, nun von Saudis dominiert, war für den 11. September verantwortlich, unterstützt von Al-Quaidas zentralem Stab.

In Begriffen unserer Taktik in diesem globalen Krieg gegen eine globale Bewegung scheinen unsere unmittelbaren Aufgaben ziemlich offensichtlich: Wir wollen die Netzwerk-Verbindung zwischen den Gruppen unterbrechen, indem wir die Individuen angreifen, die den höchsten Vernetzungsgrad innehaben. Nach der Doktrin von Colonel John Boyd werden wir den Feind in immer kleineren

Anzahlen isolieren, denn in solcher Isolierung verliert er Vitalität. Das ist die wesentliche Aufgabe der Abzugdrücker im Special Operations Command, und es ist eigentlich die gleiche Strategie, die die US-Behörden gegen Verbrechersyndikate anwandten, außer dass wir hier schießen, um zu töten, wenn wir sie in Sicht haben.

Wenn wir sie nicht einfangen können, markieren wir sie, was bedeutet, dass eine zukünftig vorrangige Aufgabe für die US-Verteidigungsgemeinschaft darin besteht, Techniken zu entwickeln, die uns erlauben, sie zu identifizieren, zu lokalisieren und „Ziele von Interesse" zu verfolgen, auch wenn sie sich in komplexer Umgebung bewegen, voller Zivilisten. Eine einfache Analogie wären Lojack (Sensorsysteme) für Terroristen, die erlauben, sie heimlich zu verfolgen, wenn sie sich unter ziviler Bevölkerung bewegen (ähnlich wie gestohlene Autos) und meist in großen Städten aufhalten. Vielleicht würde man winzige Transmitter an ihrer Person anbringen (oder in ihren Körpern), oder sie würden an ihre Fahrzeuge geheftet oder während der Herstellung in wichtige Dinge wie Waffen oder Sprengstoffe eingebaut, die später von Anti-Terror-Sensor-Netzwerken verfolgt werden können.

So lange wir diesen Krieg gegen den Terror im Kern führen, reden wir meist über Polizeibehörden, die die Führung haben. Nur in der Lücke wird man US-Militär sehen, das SWAT-ähnliche Aktivitäten wie Tötung und Ergreifung von Terroristen mit relativer Straflosigkeit ausführt, was heißt, wir werden die lokalen Regierungen für unsere Aktionen an der Front nicht oft um Erlaubnis fragen, großenteils, weil solche Operationen meistens in Staaten ohne gut funktionierende Regierungen stattfinden. Es gibt eine gewisse Menge potenzieller Rückschläge, nicht nur von den Lücken-Ländern, deren Souveränität wir einschränken, sondern auch von Kern-Ländern, die versucht sind, unsere Aktivitäten in einem sehr negativen Licht zu sehen. Egal wohin man in diesem globalen Krieg geht und egal, wen man jagt, jeder Krieg gegen Individuen erscheint im Kontext von allem Übrigen. Im Militär fällt „alles Übrige" in den Bereich des J-5-Amtes oder der Einheit in jedem größeren Kommando, die mit Verbündeten zu tun hat, wie die CENTCOM J-5 Gruppe, mit der ich in Tampa, Florida zu tun hatte.

Es gibt auch ein J-5-Amt, das im Pentagon sitzt, im Hauptquartier des Vereinigten Stabes, der alle vier Gattungen zu einem einzigen integrierten „Innendienst"-Kommando vereint, d.h. der vereinigte Stab kommandiert nicht

die Truppen im Feld (diese Aufgabe liegt bei Kampfkommandos wie dem Central Command), aber es überwacht die langfristigen Pläne und die Politik des Militärs als Ganzem. Die J-5-Abteilung des Vereinigten Stabs lud mich ebenfalls zu einer Diskussion im Sommer ein, nachdem *The Pentagons New Map* erschienen war, und fragte nach meinen allgemeinen Eindrücken, wie Amerikas Führung eines globalen Krieges gegen den Terror unsere Beziehungen mit Verbündeten und deren Militär insgesamt beeinflussen könnte.

Wie jeder sonst im Militär waren die J-5-Offiziere angetan von den Argumenten des Buches über die Notwendigkeit eines neuen Regelwerks für diese neue Form des Krieges - den Krieg gegen Individuen. Die Bedenken von J-5 gingen in diese Richtung: Es war besorgt, ob die USA wichtige Verbündete in diesen Prozess, neue Regeln zu artikulieren, einbinden und sicherstellen können, dass der Prozess diese Beziehungen stärkt und schließlich neue Verbündete hervorbringt. Im Wesentlichen ahnte der Vereinigte Stab - ziemlich richtig, nach meiner Meinung -, dass die USA schnell den Punkt erreichten würden, wo ihre eigenen Erklärungen neuer Regeln (die wichtigste war die über den Präventivschlag) breite Akzeptanz beim Rest des Kerns finden mussten. Wenn nicht, riskierten die USA, auf Dauer isoliert zu bleiben, nicht im militärischen Sinn, denn die meisten Militärs auf der Welt sind instinktiv einverstanden mit den neuen Regeln, aber im diplomatischen Sinn, was heißt, wir würden riskieren, die Schlacht um die Herzen und Köpfe bei den einheimischen Bevölkerungen des Kerns zu verlieren.

Alles was man tun muss, ist, die Zeitungen zu lesen, um zu sehen, wie das Pentagon und die Nachrichtendienste noch immer darauf drängen, vier Jahre nach dem 11. September neue Regeln für den globalen Krieg gegen Terror zu setzen. Ehrlich gesagt, erstellen wir Regeln, während wir einfach weitermachen, und daran ist nichts falsch, solange dieser Prozess schließlich zu einer formalen Festlegung der neuen Regeln führt, die unsere Verbündeten mit der Zeit übernehmen. Gute Beispiele dieses Prozesses kann man in den andauernden Versuchen des Pentagon beobachten, seine Rolle bei antiterroristischer Datensammlung und -analyse zu erweitern, Bereiche, die historisch außerhalb der USA unter die fast exklusive Zuständigkeit der CLA fielen, neben dem Streben der CLA, den lange herrschenden Brennpunkt von Terrorgruppen im Kern auf solche umzuleiten, die in der Lücke ihr Zentrum haben.

In beiden Beispielen sind Pentagon und CIA gezwungen, neue Regeln aufzustellen, wie die für Spezialeinsätze und für CIA-Agenten, die geheim in der Lücke operieren. *Geheim* bezieht sich hier auf Aktivitäten, bei denen unser Personal sich nicht nur versteckt oder verdeckt verhält, sondern auf eine Art, die unsere offizielle Beteiligung komplett leugnet. Das ist echte verdeckte Arbeit. Für CIA-Agenten bedeutet das, nicht von US-Botschaften aus unter „offizieller Tarnung" zu agieren. Warum? Oft hat Amerika keine Botschaften in den wirklich unverbundenen Lückenstaaten, in denen diese Agenten operieren müssen, wenn sie terroristische Netzwerke infiltrieren wollen. Für Spezialeinsatzkräfte ist der Bedarf sogar größer, denn in einigen Fällen müssen sie Einzelpersonen innerhalb von Lücken-Staaten töten, ohne die Regierung um Erlaubnis zu bitten.

Aber hier wird es schwierig, denn wenn wir diese neuen Regeln für geheime Aktivitäten in der Lücke verkünden, geben wir zu, was ich die ganze Zeit aufrechterhalten habe: Der Kern ist definiert durch die Existenz festgelegter Regeln für Sicherheit, während in der Lücke solche Regeln fehlen. Und sobald man diese Ansicht offen ausspricht, gibt man zu, dass im globalen Krieg gegen den Terror staatliche Souveränität in der Lücke von Kernstaaten, wenn nötig, aufgehoben werden kann. Sobald man diese Linie überschreitet, die ich für wesentlich halte, dann gibt man nicht länger vor, dass hier etwas ist, das die UN im Auftrag des Systems löst, weil der fatale Fehler der UN ist vorzugeben, alle Staaten hätten gleiche Souveränität, während es in Wirklichkeit einen Kern von „erwachsenen" Staaten gibt, die solche Rechte voll verdienen, und eine Lücke, in der viele „Minderjährige" existieren, die nirgends dieser Schwelle nahe kommen oder besonders viel Respekt verdienen.

Wenn wir unser eigenes Regelwerk (oft geheim) in Hinsicht darauf verbreiten, wie wir diesen Krieg in der Lücke führen, werden wir für Vorwürfe von Unilateralismus oder Imperialismus angreifbar. Während wir die neuen Regeln verkünden und testen, müssen wir langsam den Prozess der Festlegung der Regeln für den Rest des Kerns offen legen, logischerweise beginnend bei jenen, denen wir am meisten vertrauen.

Im Kern werden Terroristen von Polizeibehörden behandelt, wobei jeder Staat seine eigenen inneren Regeln für das Aufspüren, Gefangennehmen und die Prozessführung gegen Terrorverdächtige hat, wie auch sehr gut definierte Regeln den Fall, dass Terroristen Taten in einem Kernstaat begehen, aber in einem anderen

gefasst werden - das Thema Auslieferung. Ich rede also nicht über eine Menge neuer Regeln für Länder im Kern, denn die sind gut etabliert.

Ich rede über die vitale Notwendigkeit eines Regelwerkes für den Kern, das nicht verdeutlicht, wie Kern-Staaten ihre Kooperation untereinander verbessern, sondern wie und unter welchen Umständen es für das Militär eines Kern-Staates in Ordnung ist, am Töten oder Verhaften von Terroristen in der Lücke teilzunehmen, und darüber hinaus, wie unser formaler Umgang mit den Gefangenen aussieht. Also explizite Regeln für Gefangenenbehandlung, Verhör, Verurteilung und Gefangenschaft. Dies ist ein lebenswichtiges Regelwerk, das zusammen mit Verbündeten geschaffen werden muss, denn mit eigenen Mitteln und unter politischem Druck wird jeder Präsident Ecken abschneiden, wo er kann, was uns dann Skandale bringt wie das geheime „Programm zur Außerordentlichen Auslieferung" der CIA [zur Überstellung von Terrorverdächtigen in Drittstaaten, d. Übers],

Dies ist ein entstehendes Regelwerk, das unseren Verbündeten zufriedenstellend erklärt werden muss. Verdächtige können nicht einfach mit gecharterten Flugzeugen zu Zielen verschwinden, von denen wir wissen, dass dort ihrer Gesundheit Schaden zugefügt werden könnte (und man weiß, solche Orte gibt es überall in der Lücke). Wir müssen Gerechtigkeit üben und für eine faire Behandlung während des Gerichtsprozesses sorgen. Nicht jeder Feind meines Feindes ist ein Freund in dem Prozess, das Regelwerk auszuweiten, der Folter nicht einschließen darf.

Warum ist das so grundlegend? Warum nicht einzelne Kernstaaten in der Lücke tun lassen, was sie tun müssen, und langsam aber sicher das Ganze säubern und die Integration dieser Staaten mit dem Kern ermöglichen? Das Problem bei diesem Ansatz ist dreifach: Erstens, die gemeinsamen Regeln zu verkünden, ist ein guter Weg, um die Einheit des Kerns zu stärken. Zweitens, wenn wir solche Regeln nicht offen festlegen, verpasst der Kern die Gelegenheit, Staaten der Lücke zu signalisieren, wie sie sich in Richtung auf spätere Kern-Mitgliedschaft verbessern können, indem sie ähnliche Regeln annehmen, die mit der Zeit die Intervention des Kerns vermeiden würden. Drittens, und am wichtigsten, vermeiden wir die Gefahr, dass diese kollektive Anstrengung in einen Nullsummen-Wettlauf der Großmächte des Kerns in der Lücke übergeht — kurz die Rückkehr zu Großmachtrivalitäten oder Stellvertreterkriegen.

Auf lange Sicht wäre die größte Gefahr dabei die Möglichkeit, dass aufsteigende Kern-Mächte glauben, dass ihre Unterstützung anonym erfolgen könnte, und dass es möglich sei, einen Krieg gegen andere Kern-Staaten *über* die Lücke zu führen oder durch Aktionen, die von dort gesteuert werden (z.B. Terrorgruppen zu unterstützen, die unseren wirtschaftlichen Interessen schaden), oder durch Stellvertreter, die Aktionen im Kern durchführen (z.B., wenn ein Kern-Staat heimlich eine Art Al-Qaida im Krieg gegen die USA unterstützt). Wäre das Krieg, wie wir ihn kennen? Wahrscheinlich nicht, obwohl auch Dinge oder Menschen dabei hochgehen können. Der größere Teil wären Akte, die primär der Erschütterung und des Säens von Panik und Verwirrung dienen. Zum Beispiel war ein Scharfschützenteam von zwei Mann Ende 2002 nahe daran, für Wochen den Betrieb der Regierungsstellen in Washington, D.C. zu lähmen. Stellen sie sich eine ausländische Einheit vor, die ein Unternehmen unterstützt, bei dem zwanzig solcher Teams in zwanzig Großstädten auf einmal in Bewegung gesetzt werden, mit den einfachen Befehlen: Erschießt zehn Tage lang ein Opfer am Tag und geht dann zur nächsten Stadt. Oder ein fremder Staat verbreitet Maul- und Klauenseuche bei unseren Rindern, um Vorteile beim Rindfleischexport zu gewinnen.

Ich vergleiche diese Art von Breitbandkriegführung mit der Bedeutung der „gelben Flagge", die „Vorsicht!" bedeutet in einem NASCAR-Rennen [US-Motorsportliga, d. Übers.]. Sie wird gehoben, wenn es einen Unfall auf der Strecke gab, und verlangt von allen Fahrern, ihre Positionen zueinander beizubehalten, bis die Strecke wieder frei ist. In der Form von 4GW ist die Absicht anonymer Störung, eine „Gelbe-Flagge"-Situation zu erzeugen, um Vorteile aus der Verwirrung zu ziehen, also Vorsprung oder Raum zu gewinnen, der Vorteil der Anonymität wäre dann, die eigene Position ändern zu können, ohne als Ursache der Ereignisse identifiziert zu werden.

Ist das vorstellbar? Sehen Sie es so: Chinas Beziehung zu den USA, verglichen mit dem Rest des Kerns, wurde durch den 11. September sehr verbessert. Vorher sah die Bush-Regierung China als bösen Akteur und als eine klar wachsende Bedrohung. Die langfristigen Planungen im Pentagon sahen China als wichtigstes Konfliktszenario. Das änderte sich radikal mit Beginn des Kriegs gegen den Terror, als China aus der Liste der Gegner gestrichen und als potenzieller Sicherheitspartner gesehen wurde, so wie Russland und in geringerem Maße Indien. Wenn ein solcher Vorteil als Resultat eines Ereignisses wie dem 11. September

möglich ist, könnten dann Anschläge von einer Kern-Macht durch Stellvertreter-Agenten ausgeführt werden, um Vorteile im Rahmen einer Langzeitstrategie zu gewinnen? Ein Amerika, das ständig durch Terroranschläge veranlasst wird, Lückenregime zu stürzen, kann einem aufsteigenden China nicht die gleiche Aufmerksamkeit widmen, oder?

Es ist in der vernetzten Welt aber auch schwieriger, in diesen Schauplätzen im Kern das Nullsummenspiel vorherzusehen. Wie könnte China Teile der US-Wirtschaft destabilisieren, um unsere folgenden Interventionen in der Lücke auszulösen, ohne gleichzeitig uns als führendem Konsumenten ihrer Exporte zu schaden; nicht zu erwähnen, den Dollar als ihrer Währungsreserve? Wie kann ein Staat hoifen, ein komplexes Beziehungsgeflecht mit den USA zu zersetzen? Und wenn die physische Dimension dieser Strategie kleiner wird (Störung braucht keine Zerstörung) oder wenn die wachsende Abhängigkeit zwischen Staaten bedeutet, dass der Anschlag auf einen Rivalen ohne militärische Mittel ausgeführt werden kann, dann wächst das Potenzial für solche kriegsähnlichen Aktivitäten - und wird virtuell („es ist wie Krieg, aber es ist kein Krieg"). Ein Stromausfall oder ein freigesetztes Computer- oder biologisches Virus würde nicht der Definition der meisten Menschen von Krieg entsprechen, und manche Staaten könnten damit ihre internationale Position verbessern, zu für sie annehmbaren Kosten.

Deshalb bin ich besorgt um eine mögliche langfristige Divergenz zwischen Amerikas Verständnis eines Krieges gegen Terror und dem anderer Stützen des Kerns - besonders China. Wenn solche verschiedenen Sichtweisen in Hinsicht auf Regimewechsel aufkommen, dann ist eine ähnliche Uneinigkeit über den Kampf gegen einzelne Terror-Netzwerke möglich. So lange die USA einen Mantel des Geheimnisses darüber decken, wie sie ihren eigenen Krieg führen, riskieren sie, andere Kern-Staaten zu ermutigen, für den Tag vorauszudenken, an dem sie ihren eigenen Präventivkrieg in der Lücke führen, vielleicht auch, um ihre Position im Kern zu verbessern. Unterm Strich braucht der Kern ein gemeinsames Regelwerk dafür, was vermieden wird und wie es vermieden werden kann.

Dieser Weg wurde nicht nur von Amerika gewählt, denn obwohl die USA auf individuellen Rechten und der Herrschaft des Rechts gegründet sind, mögen Amerikaner auch die Regelbrecher und einsamen Reiter. Das Bild von Dirty Harry, der Übeltäter ohne Gnade erledigt, auch außerhalb der Gesetze, ist eine literarische und filmische Klammer in unserem Land. Der Mann ohne Namen

erklärt nichts, er handelt einfach, und wir lieben ihn dafür. George Bush meinte diesen Archetyp, als er einige Tage nach dem 11. September sagte: „Ich will Gerechtigkeit", und mit Bezug auf Osama bin Laden. „Es gibt ein altes Plakat im Westen. Auf dem steht: GESUCHT: TOT ODER LEBENDIG."

Wir kennen alle das Gefühl, Rache zu verlangen, so wenn die USA das Recht beanspruchen, Terroristen-Anführer zu töten. Und eines Tages wird eine filmische Version der Predator-Drohne den bösen Terroristen in die Ecke drängen und fragen: „Fühlst du dich glücklich, Penner?", bevor sie eine der Höllenfeuer-Raketen abschießt, die das Zielfahrzeug in einen Feuerball von gerechter Vergeltung hüllt - im Clint-Eastwood-Stil.

Ich weiß, es ist verführerisch, zuerst zu schießen und dann zu fragen, aber ist es in Ordnung, unbegrenzt einzubuchten und die Beweise später zu suchen?

Ja ja, so viele Verdächtige und so wenig Zeit. Es ist kein Wunder, dass wir die Regeln hier und da beugen und Terroristen vom Schutz der Genfer Konvention ausnehmen, wie es das Weiße Haus tat. Das kann eine Weile funktionieren, aber die Fotos von Abu Ghraib tauchen im Netz auf, und man muss seinen Kindern erklären, warum solche Dinge in Ordnung sind, wenn die bösen Jungs *wirklich* böse sind. Und wenn man der Präsident ist? Vielleicht kriechen Zweifel herauf, wenn die Berater im Weißen Haus einen vor Anklagen wegen möglicher Kriegsverbrechen wegen Guantanamo warnen, dem unbeaufsichtigten Mini-Gulag unten in Kuba.

Die Genfer Konvention diente guten Absichten. Sie schuf ein internationales Regelwerk und trennte die Regel beachtenden Staaten von den Schurkenregimen und schützte damit auch viele Amerikaner. Aber die Konvention von 1949 war gemacht worden, um eine Wiederholung der Grausamkeiten des Zweiten Weltkrieges zu verhindern, eines Kampfes zwischen souveränen Staaten. Heute liegt das Problem woanders. Es ist ein neuer Typ Krieg gegen einen neuen Typ von Feind (den Mann ohne Staat). Außer wir wollen den Rest dieses langen Kampfes damit zubringen, uns gegen Anklagen wegen Polizeibrutalität und Folter zu verteidigen, müssen die USA anerkennen, dass wir (1) nicht über dem Gesetz stehen und (2) der Kern neue Regeln gegen nichtstaatliche Terroristen braucht. Kurz, wir wollen, dass Dirty Harry sauber wird. Wildwest-Justiz muss durch ein Kern-weites Justizsystem ersetzt werden. Und während wir weitermachen, können wir es entwickeln. Das hat in früheren Zeiten mit Neufassungen von

Regelwerken funktioniert, und es kann auch jetzt funktionieren, solange wir dabei am Prinzip der Transparenz festhalten.

Es ist kein Geheimnis, wer die Regeln schreibt. Es sollte im Kern beginnen, mit unseren ältesten und nächsten militärischen Verbündeten, wie Groß-Britannien, Japan, Korea, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Kanada, Australien und Neuseeland - um die wichtigsten zu nennen. Die neuen Regeln müssen bestimmen, wie diese Kern-im-Kern-Gruppe kooperiert, um Terror in ihren Staaten mit Polizeimethoden zu unterdrücken (wenn CIA-Agenten Verdächtige aus Kern-Staaten verschleppen, ist das ein großes „Nein-Nein", wie Amerika in Italien herausfand), aber sie werden auch darstellen, wie und unter welchen Bedingungen es in Ordnung ist für genau diese Staaten, in die Lücke zu gehen und Terroristen zu verhaften oder zu töten.

Das ist kein Job für die UNO, die gerade kürzlich eine Resolution verabschiedete, die die Versuche von Terroristen ächtet, sich Massenvernichtungswaffen zu besorgen (meine Güte, danke UNO!).

In einem globalen Körper, in dem Libyen der Menschenrechtskommission vorsitzt (wer als nächster? Sudan?), haben einige Penner wirklich Glück gehabt.

Letztlich muss die alte Kern-Gruppe sich ausweiten, um alle Kern-Staaten einzuschließen, mit dem Ziel einer Einheit für globalen Anti-Terror-Kampf, der Welthandelsorganisation ähnlich. Ein Organ wie dieses würde den Standard für Polizeiarbeit im Kern (z.B. eine Datenbasis in der Cloud) und die Regeln des Engagements festsetzen, wenn Armeen von Kern-Staaten in die Lücke gehen.

Diese globale Anti-Terror-Organisation würde nur auf Einladung operieren, aber nicht wie die schlampige Interpol. Staaten wie Pakistan würden auf dem Weg zum Treffen nicht einfach einen Ausweis zeigen. Nein, wenn Osama bin Laden sich auf deren Territorium verstecken konnte, wird ihnen wahrscheinlich geraten, es nächstes Jahr noch einmal zu versuchen. Das macht es nicht elitär, sondern realistisch und an Standards gebunden. Die WTO war einmal ein allgemeiner Vertrag über Tarife und Handel, der von einigen entwickelten Nationen hinter verschlossenen Türen ausgearbeitet wurde.

Es mag nicht nett sein, aber es ist besser, etwas Reales mit jemandem, dem du vertraust zu beginnen, als so zu tun, als ob wir alle dabei sind, wenn es nicht so ist. Auf dem Weg werden Fehler gemacht werden und mehr als eine scheußliche Untersuchung wird kommen, aber unterwegs werden auch Terroristen getötet,

und wir werden viel mehr tun, um sicher zu gehen, dass nicht eines Tages eine Massenvernichtungswaffe in Chikago hochgeht, eine Million Menschen tötet und für immer unsere Politik verdirbt. Sie mögen nachts wach liegen und sich Sorgen machen über den Nächsten nach John Ashcroft [Justizminister unter George Bush, d. Übers.], aber wen wir wirklich fürchten müssen ist der Nächste nach Osama bin Laden, oder den Terroristen-Anführer, der den Code knackt, wie Massenvernichtungswaffen benutzt werden.

Auf diesem besonderen Schlachtfeld wird es nach Paternalismus schmecken, die großen alten Kern-Armeen einfach in die Lücke laufen zu lassen, damit sie tun, was sie tun müssen. Aber zeigen Sie mir einen Lücken-Staat mit einem soliden Polizeiapparat, und ich zeige Ihnen einen Ort, in den wir nicht nachts hineinschleichen. Am Ende beziehe ich mich auf die schwächsten oder nichtexistenten Lücken-Regierungen oder solche ohne wirkliche Kontrolle über große Teile ihrer Länder, wie Afghanistan, Kolumbien oder die Demokratische Republik Kongo. Wir wollen, dass Lücken-Staaten aus ihrem Zustand herauswachsen und sich währenddessen in Polizei und Armee des Kerns integrieren. Aber da wird ein ernsthafter Fitness-Test zu bestehen sein, so wie es wirklich Mühe kostet, der WTO oder NATO beizutreten. Bis dahin schulden die Kern-Staaten den Bürgern der Lücke eine erwachsene Aufsicht.

Die erste Geschäftsregel für die WCTO, die unterstützt wird von G-8 (wenn sie sich erweitern zu wirklichen G-20) sollte es sein, die gesetzlichen Leitlinien und die physische Infrastruktur aufzurichten für die Behandlung und Verteilung derer, die nicht als legale Kämpfer anerkannt werden, aber unter Standardregeln des Krieges stehen. Sie braucht ihr eigenes Alcatraz, und es sollte keine ferne US-Marinebasis sein.

Bei den Gerichtsverfahren werden Gefangene bis zum Internationalen Gerichtshof dirigiert, der dafür gut geeignet ist. Aber die USA und die Kerngruppe müssten einen *modus vivendi* mit dem Gericht finden, und wenn das nicht klappt, muss die Gruppe ihr eigenes Gericht gründen. Ich glaube, dass der ICC die Chance ergreifen wird, denn solange die USA ihn mehr als Bedrohung ihrer eigenen Regeln ansieht denn als einen Ort der Anwendung gemeinsamer Regeln wird der ICC weit unterbeschäftigt sein. Und es wird uns nicht unter den Einfluss der UN bringen, denn der ICC hat mit ihr nichts zu tun.

All das mag zuerst riskant klingen, aber entweder wir warten auf eine UN-

Deklaration voll mit edlen Begriffen und Ehrfurcht gebietenden Adjektiven, oder wir lassen die Truppen, die in die Lücke marschieren, damit anfangen, ein Von-Fall-zu-Fall-Recht aufzubauen, das zum Schluss ein aufrechter Perry Mason [TV-Strafverteidiger aus einer Serie, der Übers.] des ICC auf die bin Ladens und al-Zarqawis anwenden kann, wenn sie im Gerichtssaal in Den Haag stehen. Bis dahin werde ich weiter dafür plädieren, dass unser Dirty Harry (SOCOM) seine Sache in der Lücke unter minimaler internationaler Aufsicht durchzieht, wobei ich weiß, welche Risiken das mit sich bringt.

Der Krieg gegen den Terror wird den Kern entweder teilen oder vereinen und seine weitere Ausdehnung ermöglichen. Es steht hier zuviel für Amerika auf dem Spiel, das diesen Konflikt auf seine Art gewinnt oder verliert, als dass dieser Entschluss nicht eine dauernde Wirkung auf die Einheit des Kerns hätte. Denn ob wir bei diesem Unterfangen Erfolg haben oder nicht, das Ergebnis wird dasselbe sein: Der Rest des Kerns wird Angst bekommen. Wenn die Kern-Mächte Führer haben, die verstehen, dass der Krieg gegen Terrorismus ein Nullsummenergebnis hat (wir alle gewinnen), werden viele von ihnen glauben, dass es in der Lücke einen großen Nullsummen-Wettlauf unter Kern-Mächten gibt: ein Wettlauf um Macht, um Energie, um Märkte usw.

Unterm Strich glaube ich nicht, dass das Ergebnis des Krieges neutral sein kann, die Zukunft des Kerns betreffend. Mag es helfen oder wehtun, es wird unausweichlich einen Wendepunkt geben. Deshalb glaube ich, es ist bestimmend für die Zukunft der Globalisierung, dass Amerika die nötigen Anstrengungen unternimmt, die Definition dieses Krieges zu erweitern von etwas, das die meisten Völker in der Welt als unsere einzigartige Obsession sehen, zu etwas wie einem einigenden Sicherheitsprinzip für den Kern. Die Globalisierung wirklich global zu machen, ist der einzige Friedensgewinn in unseren Langzeitberechnungen dessen, was wir als Ziellinie des Konflikts bezeichnen. Als wir den Krieg begannen, setzten die USA eine Neufassung des Regelwerks in Kraft, die nicht umgekehrt werden kann und sicherlich nicht vor ihrer Vollendung von uns aufgegeben werden darf - als einziger militärischer Supermacht des Systems.

Der Rest des Kerns wartet auf unseren Fahrplan, diese Blaupause. Wir haben keine Wahl, als sie in Kraft zu setzen.

Kapitel 3

DEN KERN AUSWEITEN UND DEN OSTEN SICHERN

NICHT WENIG NEGATIVE REZENSIONEN von *The Pentagons New Map* bemängelten, dass diese Karte nicht neu war - wie z.B. hier:‚Amerikanische Streitkräfte waren in diesen Lückenregionen (speziell dem Nahen Osten) ziemlich lange Zeit beteiligt." Dies war eine eigenartige Art von Kritik, weil mein ganzes Konzept der Weltkarte mit der Beobachtung begann, dass es hier um eine historische Wirklichkeit ging, an die sich das Pentagon schlecht angepasst hatte. Das Verteidigungsministerium verbrachte die neunziger Jahre damit, Waffen für den Großen Krieg *{The Big One)* gegen einen „fast gleichrangigen Rivalen" einzukaufen, als 95 Prozent unserer militärischen Aktivitäten in der Welt auf die Lücke konzentriert waren, wo sich kein legitimer „fast Gleichrangiger" befand. Ja, der Lücke-Teil meines Buches war nicht „neu" (denn er basierte auf historischen Daten), neu war meine Mahnung an das Pentagon, dass unsere strategische Idee sich auf das Ziel ausrichten sollte, sie zu vermindern.

Was erstaunlich neu *war* an meiner Kern-Lücke-Karte, waren die Länder, die ich zum Kern zählte - namentlich die meisten des ehemaligen Sowjetblocks (einschließlich Russland) und die neu entstandenen Stützpfeiler des Kerns, die an der Wall Street als „entstehende Märkte" (engl.: *emerging markets*-. China, Indien, Brasilien) bekannt sind. Das war nicht gerade neu, aber es war ein

Tabu bei vielen strategischen Denkern und Planern im Verteidigungsministerium. Warum? Solange China als große neue Bedrohung, mit der man rechnen musste, Priorität hatte, konnten die Anschaffungspläne jeder Waffengattung für schwere Geräte (Flugzeuge, Schiffe, Waffensysteme) weiterhin gerechtfertigt werden. Aber wenn die USA wirklich die Lücke schließen wollten - sagen wir, durch die Transformation des Nahen Ostens auf einen Schlag -, dann würde die Verpflichtung zu einer derart immensen Aufgabe es für diejenigen, die in den Kämpfen um Etats für teure Programme eintraten, weit schwerer machen, ihre Vision eines Zukunftskrieges (größerer Konflikt mit China) die langfristige Planung im Pentagon beherrschen zu lassen, welche eigentlich nur existiert - ich erinnere daran -, um die Streitmacht von Morgen aufzubauen.

Neu und unheimlich an der Kern-Lücke-Karte war ihr Potenzial, als strategisches Gedankenspiel zu dienen, um die vorherrschende Idee des Pentagon über den zukünftigen Krieg umzustellen -, also zu ändern, *wem die Zukunft gehört.* In Wirklichkeit verschiebt die Karte die Planungen des Militärs vom viel erwähnten, fast ebenbürtigen Rivalen zum so genannten „Bogen der Instabilität", ein weithin benutztes strategisches Konzept, dessen ursprüngliche Richtung auf den muslimischen Nahen Osten nun erweitert wurde, um die ganze Lücke einzuschließen. Woher weiß ich das? Ich bekomme jede Woche E-Mails von Offizieren des ganzen US-Militärs, die nun die Kern-Lücke-Terminologie in wissenschaftlichen Artikeln und für politische Planungen benutzen (die sie mir zur Kenntnisnahme und Kommentierung schicken).

Dieser Paradigmenwechsel ist auf zwei Arten grundlegend: (1) er ermöglicht die „Transformation der Transformation", indem er den Bedarf der unterfinanzierten und unterpersonalisierten SysAdmin-Kraft über die des Leviathans hervorhebt, und (2) verändert er die Rolle Chinas (und des aufstrebenden Asiens insgesamt) von der Kategorie des zukünftigen Großmacht-Kriegsgegners zu einer nahe liegenden strategischen Allianz. Es gibt immer noch viele Kalte Krieger im Pentagon, die ihr „böses China" behalten wollen, und ihre Argumente werden solange nachklingen, wie Amerika unfähig ist, „das aufsteigende Asien" so zu sehen, wie es ist: als unsere grundlegende Friedensdividende aus dem Kalten Krieg. Keine Bedrohung, kein Rivale, der „uns fertigmachen will" (wir brauchen einander wirtschaftlich mehr denn je), aber unser wichtigstes zukünftiges strategisches Bündnis, das die globale Sicherheitsordnung des 21. Jahrhunderts

bestimmen wird. Sie wollen die Lücke verkleinern? Sie wollen den Krieg, wie wir ihn kennen, beenden? Dann behalten Sie diesen Gedanken im Kopf: Das wichtigste strategische Sicherheitsziel der nächsten Dekade ist es, ein asiatisches Äquivalent der NATO zu schaffen, das Amerika in langfristige Allianzen einschließt, nicht nur mit Japan und einem vereinigten Korea, sondern auch mit China und Indien.

Bis hier habe ich das Pentagon geschildert, das entstehen sollte, eine nationale Sicherheitseinrichtung, die vorstellbar ist und dringend benötigt wird, mit Kern-weiten Regelwerken, um die Lücke zu verkleinern - und zwar einen Schurkenstaat nach dem anderen, wie auch einen bösen Akteur nach dem anderen. Ich habe auch die Kriege beschrieben, die geführt werden sollten, und wie wir sie führen müssen. Jetzt kommt der gute Teil: die Kriege, die wir vermeiden, wenn wir *auf den Moment richtig vorbereitet sind* und damit den Mut und die strategische Voraussicht zeigen, die die Geschichte jetzt von Amerika erwartet.

Wird es einfach sein? Nein. Viele schwere Entscheidungen liegen vor uns, auch ein möglicher katastrophaler Krieg auf der koreanischen Halbinsel. Aber wenn wir die Herausforderung annehmen, schließen wir eine Tür zu unserer blutigen Vergangenheit, die niemals wieder geöffnet wird.

CHINA ZUM HEUTIGEN PREIS EINBINDEN

Als wir die erste Woche unserer ausgedehnten Adoptionsreise nach China planten, machte meine Frau Vonne den guten Vorschlag, ein paar Tage lang früh auszugehen, so dass wir soviel Zeit wie möglich einfach *dort sein* können, bevor unser offizielles Programm begann. In ihrer Vorstellung waren wir nicht einfach Touristen, sondern Pilger, die eine neue Heimat erforschten; daher wollte sie soviel Zeit wie möglich verwenden, um das neu erlebte kulturelle Umfeld zu erkunden. Von dem Moment an, als wir das Baby Vonne Mei Ling Barnett am 15. August 2004 in unsere Arme schlossen, wurden wir zu einer chinesisch-amerikanisch gemischten Familie. Ob wir wollten oder nicht, so würde man uns in den Staaten sehen - als eine gemischtrassige Familie.

Ich persönlich begrüßte diese Herausforderung auf vielen Ebenen. Es war das vierte Kind und die zweite Tochter, und wieder begann es mit Windeln. Dann

gab es die Probleme mit der Adoption selbst, und dass dieses Kind niemals seine echten Eltern kennen lernen würde, die aus Jianxi, einer bäuerlichen Provinz tief im Innern Chinas, kamen. Aber was mich am meisten faszinierte, war, meine Definition von *Meinem* und *Ihrem* so radikal verändert zu haben. *Meines* ist hellhäutig, blauäugig und großnasig, aber *Ihres* ist nichts davon; dieses braunäugige Mädchen würde äußerlich betrachtet niemals in unsere Familie passen.

Nein, wir würden uns entscheiden müssen. Wir würden uns eine neue größere Definition des *Wir* zulegen. Wir müssten einige alte Ängste ablegen und neue Hoffnungen aufbauen und verstehen, dass unser Weg sich genauso ändern würde wie ihrer.

Und wir mussten einsehen, dass es kein Zurück bei dieser Entscheidung gab, die einmal getroffen, diesen Zusammenschluss der Kulturen dauerhaft machte. Nimm das Kind an, nimm die Kultur an, nimm die Zukunft an, alles auf einmal.

Klingt erschreckend, oder?

Ja, es ist so, aber in der besten und der *gleichen* Art, in der Amerika sich in der Vergangenheit immer wieder darin bewährt hat, seine vielfarbige Gesellschaft durch die ständige Aufnahme von Kulturen aus aller Welt zu erbauen. Wenn ich die Gesichter meiner Kinder ansehe, sehe ich meine Zukunft, ihre Zukunft, die Zukunft der Welt.

Und ich gebe zu, dass dies zu einem anderen Strategen fuhrt, zu einem anderen *Ich*, aber die Vision bleibt die gleiche: Vernetzung fordert heraus und sie verändert auch, aber sie *herrsche.*

Nachdem ich den Kontakt zu einem Professor an der Universität Peking aufgebaut hatte, der begierig war, mein Buch dort veröffentlicht zu sehen, schickte ich ihm eine E-Mail und bot an, ein oder zwei Vorlesungen zu halten. Der Professor, Niu Ke, ging darauf ein und ließ sie von einem Vorgesetzten organisieren, von Yu Keping, dem Direktor des Zentrums für Chinesische Regierungsinnovationen, der in höheren Kreisen als wichtiger Vordenker der zukünftigen Entwicklung Chinas bekannt war. Ich las an der Universität Peking und dem China Reform Forum, der Denkfabrik der Zentralen Parteischule in Peking. Beide Reden wurden herzlich aufgenommen und regten eine Menge geistreicher Diskussionen über Chinas‚Aufstieg" an.

Unsere Gastgeber bewirteten uns großzügig für die beiden Vorträge und waren dankbar, dass ich mir auf dieser sehr wichtigen persönlichen Reise einige Zeit

nahm, um ihre Gruppen zu begrüßen. Ich war ebenfalls für ihr Interesse an meiner Arbeit dankbar, die sie mit ihrem modernen Ruf nach bilateraler Sicherheitskooperation zwischen China und den USA als einmalig bezeichneten. Was meinten sie damit? Andere US-Experten haben schon früher eine strategische Partnerschaft mit China angemahnt, aber immer als Teil einer Diskussion über eine Gefahr, der vorgebeugt werden müsse, so wie im Kalten Krieg dem wachsenden sowjetischen Einfluss in Asien. Die reformistischen Forscher aus Peking mochten an meiner Idee, dass sie einen natürlichen Zusammenfluss der strategischen Interessen China und der USA im Hinblick auf eine wertvolle Zukunft annahm. Weil viele von ihnen in den Staaten studiert hatten, ergab es einen perfekten Sinn für sie. Sie sahen, dass China ähnlich schnelle Entwicklungen durchlebte wie Amerika in früheren Jahrzehnten, aber sie waren argwöhnisch, weil viele Sicherheitsexperten in Amerika nur Gefahren auf diesem Weg sahen und keine Gelegenheiten zur Kooperation.

Entlang dieser Linien erklärten einige meiner Gastgeber meine Vision als zu optimistisch für das US-Verteidigungs-Establishment, welches sich, wie ihre eigene militärische Kultur, immer auf den schlimmsten Fall konzentrierte. Es ist wahr. Mein Konzept von Kern und Lücke ist leichter in Sitzungssälen als in Kommandoposten zu vermitteln, weil es den kommenden Frieden und nicht den vorigen Krieg in den Blick nimmt. Ich sehe eine natürliche Verbindung zwischen den zwei Welten, einen Militär-Markt-Nexus, der weder bei Chinas Aufstieg noch beim historischen Fortschreiten der Globalisierung ignoriert werden darf.

Ein chinesischer Professor ging so weit, mir zu sagen, dass meine Arbeit in Amerika niemals gut aufgenommen werden könnte, aber in China verstanden würde. Ich sollte meinen Job bei der US-Regierung kündigen und nach China kommen, um die Formulierung einer großen Strategie für die Chinesen zu übernehmen, die gerade jetzt mehr als genug große strategische Probleme hatten! Ich musste lachen, aber er hatte Recht. Es gibt kein Land auf dem Planeten mit mehr strategischen Dilemmata als China, in dem Hu Jintao als Präsident und KP-Führer versucht hat, mit der Theorie von Chinas friedlichem Aufstieg globale Ängste zu beruhigen. Diese Theorie behauptet, dass Chinas Entwicklung zur wirklichen Großmacht auf der globalen Szene nicht notwendigerweise zu Spannung oder Widersprüchen mit dem Westen führen muss, sondern vielmehr neue und beispiellose Möglichkeiten für multilaterale Kooperationen unter den Weltmächten entstehen lässt.

Meine Antwort auf diese faszinierende Angebot war die Bemerkung, wenn diese Reformer alle Hände voll zu tun hätten, der Welt ihre Theorie des friedlichen Aufstiegs Chinas zu erklären, wie beschäftigt ich dann erst wäre, meine Theorie des wohlmeinende Kriege führenden Amerika zu erklären! Das gab ein großes Lachen, und ebenso ein wissendes. Chinas ganze Geschichte ist eine seltsame Mischung aus Einigungskriegen und friedlichen Perioden der Trennung; deshalb sind den Chinesen die rivalisierenden Kräfte nicht fremd, die die Globalisierung dem ganzen Planeten aufzwingt. Die Chinesen glauben, dass sie über die Jahre viele Kern-Lücke-Kriege erlebt haben, wenn ein Reich nach dem anderen versuchte, eine größere vereinende Vision für ihre umfassende Zivilisation zu finden - eine große, aber ziemlich unterschiedliche Ansammlung von Nationen. Ich beschreibe die USA gerne als die älteste erfolgreiche multinationale ökonomisch-politische Union der Welt, aber ich könnte China genauso als die älteste erfolglose multinationale Union bezeichnen. Während die USA einen der höchsten Lebensstandards genießt und als Quellcode für die Globalisierung dieses Zeitalters dient, ist China gerade erst dabei, etwas von der wirtschaftlichen Kraft zurück zu gewinnen, die es einmal hatte, und es muss sich dabei an ein amerikanisch definiertes Modell der internationalen ökonomischen und politischen Beziehungen anpassen.

Es ist kein Geheimnis, dass Chinas Einfluss auf die Weltwirtschaft innerhalb einer Generation mit dem Amerikas wetteifern wird. Deshalb bedarf es keines großen geistigen Schrittes für jeden Strategen, um zu erkennen, dass China und Amerika bestimmt sind, eine feste strategische Partnerschaft einzugehen, wenn die Globalisierung ihre historische Expansion im 21. Jahrhundert weiter fortsetzt. Dies ist keine Wahl, sondern eine Realität, denn dieses Ergebnis zu verfehlen, hieße, eine Zukunft zu verhindern, in der die ganze Menschheit vom Versprechen der Globalisierung profitieren würde. Wenige historische Ziele werden jemals so ein weites Spektrum von Mitteln rechtfertigen, wie die strategische Partnerschaft der USA und Chinas in den kommenden Jahrzehnten.

In diesem Jahrhundert wird diese Partnerschaft globale Stabilität bringen, so wie die amerikanisch-britische strategische Partnerschaft im 20. Jahrhundert. Sie wird genau so wichtig sein in ihrer Durchführung, so wertvoll in ihren Bindungen, so tief in ihrer Reichweite. Die Blaupause für den Weltfrieden wird ein chinesisch-amerikanisches Dokument sein. Es gibt keine Alternative.

China wird so wichtig sein für den Osten, wie Amerika es für den Westen ist. Seine Werte werden den Osten so definieren, wie Amerikas Werte - im Guten und Schlechten - den Westen bestimmt haben. Amerika erreichte sein heutiges Format, weil es lernte, weit über seiner Gewichtsklasse zu kämpfen und diese Fähigkeit für Jahrzehnte durchzuhalten. China dagegen wird ähnlichen Einfluss erlangen, indem es in seiner eigenen Klasse kämpft, nach vielen Jahrhunderten ernsthafter Schwäche als wirtschaftliche Macht. Der Anblick solch einer aufsteigenden Größe wird im Westen viele Ängste erzeugen, aber das ist töricht. Wir stehen vor einer beispiellosen historischen Gelegenheit, China friedlich im funktionierenden Kern der Globalisierung *aufzurichten*, primär als Reaktion auf den klaren Willen des Landes, friedlich zu wachsen.

Ohne den 11. September wäre es sehr wahrscheinlich gewesen, dass die USA einen ganz anderen Weg mit China gegangen wären, speziell die Bush-Regierung, die entschlossen war, die wachsende Bedrohung, die sie sah, zu erwidern. Aber mit dem 11. September und dem daraus erwachsenen globalen Krieg gegen den Terrorismus war dieser unvermeidliche Konflikt zeitweise ausgesetzt, und es gab eine strategische Pause von vielleicht einem Jahrzehnt oder mehr - genug Zeit, um eine strategische Partnerschaft zwischen den zwei Großmächten zu schließen und damit die langfristige Stabilität der Globalisierung so zu sichern, wie es besser nicht ginge. Dies ist wahrscheinlich das überzeugendste Argument, um den 11. September als Geschenk der Geschichte zu sehen.

Es ist für viele Amerikaner schwer zu verstehen, wie riesig China wirklich ist: Es hat eine ähnlich große Landmasse wie unsere eigene, aber mehr als viermal soviel Bevölkerung. Stellen Sie sich eine USA vor, in der alle Bewohner der gesamten westlichen Hemisphäre (etwa 900 Millionen) plus die der Europäischen Union (fast 400 Mio.) auf demselben Raum, den wir heute haben, zusammengedrängt sind: die Masse der Bevölkerung an den beiden Küsten, aber die Mitte wenig besiedelt. So würden sich 1,3 Milliarden Menschen in unserem *Nationalstaat* fühlen, ein Begriff der oft zu klein erscheint für das, was China ansteuert.

Reisen Sie nach China, und Sie werden, so wie meine Frau Vonne und ich, schnell entdecken, dass es eine Zusammenballung von etwas viel Größerem als von dem ist, was die meisten Menschen als Nationalstaat ansehen. Es ist eine enorme Ansammlung von Kulturen auf die gleiche Art wie die europäische Zivilisation, die slawischen Völker oder die arabische Welt. So etwas wie „den

Chinesen" gibt es nicht, ob man eine bestimmten Sprache oder eine bestimmte Kultur meint. Es gibt eine Menge Sprachen, Kulturen und unterschiedliche Völker, die unter dem Begriff „China" vereint sind. Diese Realität war lange Chinas Aussicht wie auch Gefahr, denn seine gesamte politische Geschichte wurde von der ständigen Furcht seiner Führung - wie auch des Volkes - bestimmt, dass Chinas potenzieller Zerfall nicht fern sei.

Amerika litt in dem Jahrzehnt vor dem Bürgerkrieg (1861 bis 1865) unter ähnlich verwirrenden Ängsten; dagegen war der Großteil der chinesischen Geschichte ein immer wiederholter Zyklus von gewaltsamen Kräften der Einheit und des Zerfalls. Nach unserem Bürgerkrieg wurden *jene* Vereinigten Staaten zu *diesen* Vereinigten Staaten, aber China erreichte niemals dieses Gefühl einer einheitlichen Aufgabe, obwohl es regelmäßig einen vereinten Staat ausbildete, wie zuletzt unter den Kommunisten. Selbst heute ist Chinas beeindruckend globalisierte Wirtschaft geteilt in eine nach außen gerichtete verbundene Gruppe dicht besiedelter Küstenprovinzen und dünn besiedelte innere Gebiete. Auf viele Arten ist Chinas Aufstieg nicht eine Bedrohung *der* Globalisierung, sondern ein Beispiel für die Bedrohung *durch* Globalisierung oder für die Gefahr eines Konflikts zwischen dem Kern, der davonläuft, und einer Lücke, die abgehängt ist.

Woran wir uns auch erinnern müssen, ist, dass Chinas frühere Erfahrungen von Öffnungen zum Ausland nicht besonders glücklich waren (China hat seinen Teil des europäischen Kolonialismus erlebt), und dass es seine größten Friedenszeitalter hatte, als es sich sehr gründlich von der Welt zurückzog (z.B. während der Ming- und Qing-Dynastien). Deshalb läuft für China die Modernisierung und gleichzeitige Öffnung zur Weltwirtschaft sehr stark seiner ganzen Geschichte entgegen. Die Theorie vom friedlichen Aufstieg Chinas ist weniger eine Verheißung des Landes für die Welt, wenn es von aggressiver Machtpolitik absieht, als vielmehr ein Wunsch, der Rest der Welt möge dasselbe tun. Kurz, die Regierung, die über Chinas neue Stärke am meisten verängstigt ist, sitzt in Peking.

Warum, mögen Sie fragen, hängt Chinas Führung so eigensinnig an autoritärer Herrschaft und ermutigt - keinesfalls subtil - das Wachsen des chinesischen Nationalismus in der Jugend? In beiden Fällen sind dies nicht Strategien einer selbstbewusst regierenden, sondern einer sehr nervösen Elite. Chinas Führer wollen, dass die Bevölkerung einen gewissen Komplex der übrigen Welt gegenüber hat, denn wenn ihre Wünsche und Bestrebungen darauf abzielen, „was die Welt

China schuldet", z.B. im Hinblick auf Handel und Sicherheit (speziell mit Taiwan), hofft die Führung, solange wie möglich die unvermeidliche Diskussion zu verzögern, „was China seinem eigenen Volk schuldet" an politischen Reformen. Ist das eine Selbsttäuschung von Seiten Chinas herrschender Kommunistischer Partei? Sicher. Aber Regierungen, die vor großen Vorhaben innerer wirtschaftlicher Entwicklung und Integration stehen, gehen schwierigen und potenziell spaltenden politischen Problemen aus dem Weg. Wenn Sie mir nicht glauben, dann lesen Sie die Geschichte der USA vor dem Bürgerkrieg.

Chinas Agenda für die innere wirtschaftliche Entwicklung ist so riesig, dass es fast unmöglich ist, sie geistig zu erfassen. Im letzten Vierteljahrhundert (1980 bis 2005) hat China dasselbe an industrieller Revolution erreicht, was die USA in einem Dreivierteljahrhundert (1875 bis 1950) schafften, samt massiver Urbanisierung und allem, was daraus folgt. Darum braucht China mit 20 Prozent der Weltbevölkerung 40 Prozent des weltweiten Zements und fast 30 Prozent der weltweiten Stahlproduktion. Besuchen Sie eine von Chinas Großstädten, und Sie werden Skylines sehen, die nicht nur mit Manhattan konkurrieren können, sondern es gewöhnlich an schierer Größe und architektonischer Vielfalt übertreffen. Guangzhous Skyline in Südchina zum Beispiel ist so groß wie jede, die Sie in Amerika finden, und anscheinend wurde alles in den letzten fünfzehn Jahren gebaut.

Chinas interner Integrationsprozess, also die Art und Weise, wie seine vielen Provinzen ökonomisch und politisch zusammenwachsen, wird seine externe Integration noch für einige Zeit in den Schatten stellen, d.h. wie es sich mit der Weltwirtschaft verbindet. In Begriffen von Amerikas eigener Geschichte des inneren Zusammenwachsens, ist China in den späten Jahren des 19. Jahrhunderts zu sehen, als rapide Fortschritte im Transportwesen und in der Kommunikation unser Land wie niemals zuvor zusammenballten. So schnell, wie China sich durch die Geschichte bewegt, nähert es sich nun demselben Wendepunkt, den Amerika im frühen 20. Jahrhundert erreichte, als wir unsere „große Keule" auspackten, wenn wir auch versuchten, „sanft zu sprechen".

Es ist hart, das auszusprechen, weil China in vielen Bereichen dem heutigen Amerika zeitlich so viel näher steht. Sein Weltraumprogramm z.B. platziert es in die Mitte der 1960er Jahre, während seine romantische Filmindustrie an die klassische Ära Hollywoods der 1930er erinnert. Im Sport kommt Chinas Auf-

treten auf der olympischen Bühne dem Amerika der 1950er nahe, aber mit einer aufkeimenden sexuellen Revolution erreicht Chinas Jugend die amerikanische Empfindsamkeit der 1970er Jahre. Chinas Bau- und Börsenbooms sehen sehr nach Amerika in den 1920ern aus, während sein Vorstoß für High-Tech-Industrie es näher an die 1980er platziert. Die oft brutalen Arbeitsbedingungen erinnern an unser 1910, bis hin zu den gewalttätigen Protesten, während der riesige soziale Wandel, verbunden mit dem massiven Eindringen weiblicher Arbeiter in die Industrie, an die 1940er erinnert. Chinas vorwärts peitschender Kapitalismus ist so wild wie unserer in den Neunzigern war, aber dessen monopolistische Natur entspricht genau dem Amerika um 1900 mit seinen Räuberbaronen und der tief greifenden Korruption.

Und es ist genau diese zeitliche Inkohärenz, die China so dynamisch und etwas unheimlich macht. Wie in jeder reifen Gesellschaft ist das Leben in China nach Regeln organisiert, nach expliziten (Gesetze) und impliziten (die alte Kultur). Aber wie in jedem Land, das viel Wandel auf einmal durchmacht, sind Chinas Regelwerke - Sammlungen von Regeln, durch die laufende Aktivitäten *und* Erwartungen für die Zukunft gesteuert werden - nicht im Gleichgewicht miteinander, sondern es gibt „zuviel von einigen Regeln und nicht genug von anderen".

Kurz, Chinas wild wuchernde wirtschaftliche Regelsysteme sind der Fähigkeit der Politik, sie zu handhaben, vorausgeeilt, während die technologischen Regeln die ihnen entsprechenden in der Sicherheit übersprungen haben. China integriert sich innerlich mit einem wirtschaftlichen Tempo, das nicht von einem ähnlichen politischen Prozess erreicht wird, während es sich mit der Weltwirtschaft in einem Grad vernetzt, der weit über der militärischen Kooperation liegt - besonders mit der Supermacht Amerika. Es sind diese Ungleichmäßigkeiten oder Lücken im Regelsystem, die die Experten weltweit erschrecken. Es ist nicht so sehr die Undurchsichtigkeit von Chinas Führungsprozess, die verwirrt, als das Gefühl einer allgemeinen Unfähigkeit - das Gefühl, dass niemand verantwortlich ist in einem Land, das geführt wird in der Annahme, dass jemand verantwortlich sei.

Chinas KP hat nicht wirklich die Kontrolle über vieles, das gegenwärtig im Land wichtig ist. Während sie energisch die Kontrolle der politischen Meinungen übernimmt, gibt sie vor, dass sie eigentlich Chinas Wirtschaft führt, die aber so groß ist, dass es über alle Kapazitäten ginge, dies wirklich zu bewerkstelligen. Stellen Sie sich ein Basketballspiel vor, in dem es die einzige Aufgabe des Schieds-

richters ist, die Spieler daran zu hindern, sich gegenseitig zu beschimpfen, aber alles andere Fairplay ist. Das kommt dem nah, wie die KP dieses Nonstop-Spiel namens Modernisierung leitet. Chinas gegenwärtiges politisches System autoritär zu nennen, führt schwer in die Irre, denn vieles im dortigen Wirtschaftsleben ist brutal habgierig und anarchisch. Es ist ein Einparteienstaat, und, wie viele Staaten, die eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung unter solchen politischen Bedingungen verfolgen, wird auch dieser schließlich zu Pluralismus übergehen, zuerst in der KP selbst, dann außerhalb. Und das wird etwa 2025 passieren.

Die Welt hat in Hinsicht auf Chinas vorwärts rasende äußere Integration in die globalen Märkte ein ähnliches Stadium erreicht: Wir haben längst die Zeit hinter uns, in der irgendjemand diesen Prozess wirklich steuern kann. Deshalb erinnert die gegenwärtige Beschreibung von Chinas Emporkommen, Wirtschaft usw. an eine rasende Lokomotive: Es ist nicht die Aufgabe, etwas anzuhalten, sondern einfach die Dinge auf ein beherrschbareres Tempo zu verlangsamen. Die Gefahr dabei ist natürlich, dass das unzureichende Verhältnis von Vernetzung und Sicherheits-Regelsystemen leicht die militärischen Führer beider Seiten dazu bringt, Ideen von zukünftigen Konfrontationen und Konflikten zu entwickeln, die die gleiche verhängnisvolle Wirkung auf die Weltwirtschaft hätten wie der Erste Weltkrieg auf die europäisch dominierte Globalisierung vor einem Jahrhundert und womöglich eine Unterbrechung der Globalisierung auslösten. Damalige Experten wie Norman Angell [1874-1967, ein britischer Friedensforscher, d. Ubers.], die einen Krieg der Großmächte bei all ihrer ökonomischen Verflechtung für unvorstellbar selbstzerstörerisch hielten, *lagen nicht falsch-*, sie wurden nur einfach nicht beachtet, und riesige wirtschaftliche Imperien brachen in der Folge zusammen. Sind wir heute noch zu so kurzsichtiger Sichtweise und strategischer Dummheit fähig? Im Rückblick auf die Jahre meiner Arbeit mit dem Pentagon und aufgrund meiner Kenntnisnahme des militärischen Denkens Chinas muss ich sagen: Absolut! Amerika findet keinen schnelleren Weg zu einem zweitrangigen Machtstatus, als einen Krieg mit China zu führen. Und für Chinas KP gibt es keine bessere Methode, politischen Selbstmord zu begehen.

China läuft eine Reihe von Wettrennen mit sich selbst und hofft, dass nichts diese heiß laufende Maschine zerstört oder entgleisen lässt. Die vielen gleichzeitigen Revolutionen im Land spiegeln den Prozess des tumultartigen Voranschreitens der Globalisierung in einem noch unterentwickelten Land.

Erstens gibt es den revolutionären Wandel von Landwirtschaft zu Industrie, der die traditionellen ländlichen Lebensformen auflöst und sie durch die isolierte und desorientierte Uniformität des Stadtlebens ersetzt. Gerade jetzt findet eine der größten Migrationen in der menschlichen Geschichte *innerhalb* Chinas statt, wenn viele Millionen junge Leute das flache Land verlassen und in die Stadt ziehen. Wie viel Druck für politischen Wandel wird das mit der Zeit erzeugen? Nach neuesten Schätzungen wird China in etwas mehr als zehn Jahren eine Mehrheit der Stadtbevölkerung haben, etwa ein Jahrhundert nachdem die USA denselben Wendepunkt erreicht hatten. Hat Amerika einen dramatischen politischen Wandel in den folgenden Jahren erlebt? Allerdings! Das meiste, was wir heute als moderne regulative Infrastruktur der Regierung kennen, entstand in den 1920ern und 1930ern, als unser Regierungssystem eine wirkliche Revolution in Umfang und Kraft erlebte.

Zweitens gibt es eine Revolution der Bewegung von zentralisierter Wirtschaftsplanung zu freien Märkten, die die aggressiveren Teile der Bevölkerung vor den passiven begünstigt. China wird daher gegenwärtig von Korruption und Fälschungen aller Art heimgesucht. Als Vonne und ich nach China reisten, um Vonne Mei zu adoptieren, waren wir beispielsweise angehalten, unser ganzes Geld für Gebühren und Spenden (mehrere tausend Dollar) in brandneuen, unbenutzten Dollarscheinen mitzubringen. Warum? Es gibt soviel gefälschtes Papiergeld in China (nach verlässlichen Schätzungen ist es ein Drittel), dass alles andere von Banken und Geldwechslern zurückgewiesen wird. Solche grobe Ineffektivität wird mit der Zeit vom System ausgerottet, wenn neue Regeln und Rechtsinstanzen aufkommen, um diese üblen Gepflogenheiten zu beseitigen. Um den Kampf gegen die Korruption zu betreiben, erlaubt die Partei eine gewisse Form von Journalismus und populärer Literatur, die schmutzige Geschäfte aufdecken, aber irgendwann wird die Öffentlichkeit weitaus besser organisierte und transparentere Methoden verlangen, und wenn auch nur deshalb, weil die Menschen einen Schutz ihres neuen Reichtums vor Betrügern brauchen. Aber solange wie China mehrere hundert Millionen Menschen hat, die in echter Armut leben, wird die Wirtschaft schnell und locker mit solchen Vorschriften spielen. Wie weit muss man in der amerikanischen Geschichte zurückgehen, um eine ähnliche Missachtung der Legalität zu sehen? Bis in die Ära des „aufsteigenden Amerika" nach dem Bürgerkrieg, als ein großer Teil

unseres Papiergeldes gleichfalls gefälscht war und amerikanische „Erfinder" neue Technik von europäischen Rivalen stahlen.

Die dritte große Revolution ist der Wechsel von autoritärer Politik zu den ersten Regungen von Pluralismus und Graswurzel-Aktivitäten. Die Hauptgebiete des lokalen politischen Aktivismus in China umfassen gewöhnliche, alltägliche Sorgen, etwa um die Rechte von Hausbesitzern, von Patienten (speziell HIV-positiven), von entlassenen Arbeitern und von Bauern, die von ihrem Land vertrieben werden. Der wahrscheinlich beeindruckendste Wandel hat in der Umweltbewegung stattgefunden, als Aktivisten die Öffentlichkeit bis zu einem Punkt mobilisierten, an dem die Regierung in Reaktion auf Proteste einige große Kraftwerksprojekte weitgehend ausgesetzt oder beendet hat (auch solche, die mit dem Drei-Schluchten-Damm zu tun hatten).

Viertens gibt es eine beispiellose Verschiebung zentraler politischer Kontrolle in Peking zu starken Machtausprägungen der Provinzregierungen, einschließlich des Aufkommens eines regionalen Handelsblocks *innerhalb* Chinas (es gibt angesichts der Bevölkerungszahlen potenziell mehrere EUs *innerhalb* Chinas). Wie konnte das in einem politischen System passieren, das so besessen ist von zentraler Kontrolle? In den frühen 1990ern reformierte China sein Steuersystem und gab den Provinzen mehr Kontrolle über ihre Finanzen, während Pekings Vertrauen wuchs, seinen Teil abzubekommen. Diese Reform erlaubte den Provinzverwaltungen wirtschaftliche Integration untereinander, die mit den Worten eines chinesischen Ökonomen „vor zehn Jahren noch unvorstellbare war, politisch und ökonomisch."

Fünftens gibt es einen wirtschaftlichen Weg von einer Gesellschaft, die mit dem Ausland nicht verbunden war zu einer, die mit der Weltwirtschaft vernetzt und allen Einflüssen ausgesetzt ist, die das mit sich bringt. Seltsam an allem ist, wie die äußere Welt zu kritisieren pflegt, dass China sich nicht schnell genug verändert! Vor zehn Jahren gab es z.B. praktisch niemanden mit Internetzugang und heute sind es 100 Millionen, aber viele Experten im Westen betonen nur, dass die Regierung einige politisch heikle Seiten zensiert. Welcher Prozess ist tief greifender: das Wachsen der Vernetzung oder diese jämmerliche Angstreaktion der Regierung? Was, glauben Sie, wird auf lange Sicht gewinnen? Und wenn westliche IT-Firmen bei diesen Zensurbemühungen mitmachen, indem sie Technik dafür an die Regierung verkaufen, scheint das ein vernünftiger Preis,

den man für Verbundenheit zahlt? Oder muss solche Vernetzung unbedingt unter den gleichen Bedingungen von Meinungsfreiheit zustande kommen, die wir im Westen haben?

Mein Lieblingsbeispiel dieser vergeblichen Zensur zeigte sich, als der amerikanische Popstar Britney Spears eine Konzerttournee durch China begann. Das chinesische Kulturministerium erlaubte ihre Tour, aber nur unter der Bedingung, dass es all ihre Bühnenkleidung vorher inspizieren konnte, um sicher zu gehen, dass sie nicht allzu freizügig ihre Anatomie enthüllte. Raten Sie, welche Seite bei so einem Kampf um Zensur am Ende gewinnt?

Endlich durchläuft China eine demografische Revolution, schneller als jemals in der Menschheitsgeschichte. Keine Gesellschaft ist jemals schneller gealtert als China in den kommenden Dekaden altern wird, dank seiner Ein-Kind-Politik, die das Bevölkerungswachstum begrenzen soll. Diese Politik war enorm erfolgreich, indem sie wahrscheinlich 400 Millionen (entspricht der ganzen EU) von Chinas gegenwärtiger Bevölkerung von 1,3 Milliarden weggestutzt hat. Natürlich hat diese Politik zu einem überwältigenden Ungleichgewicht der Geschlechter geführt, weil die große Vorliebe vieler Familien für Jungen, internationale Adoptionen und Geschlechterselektion durch Abtreibung zu einer Jugendpopulation geführt haben, deren Zahlenverhältnis anormal gekippt ist. Die Meinung, dass China mit Jungen überschwemmt wird, die keine Partnerin finden werden (bis zu 40 Millionen), lässt einige Demografen im Westen eine große soziale Instabilität in den kommenden Jahren postulieren, möglicherweise sogar eine militärische Konfrontation mit dem Westen, wenn China versucht, alle „überschüssigen Jungen" loszuwerden.

Das Problem dieser Theorie ist, dass sie dazu neigt, die schnelle Alterung der Bevölkerung zu übersehen, oder das, was normale Chinesen das „4-2-1-Problem" nennen: also, dass ein Kind zwei alte Eltern versorgen muss und vier Großeltern. Werden diese Älteren ihre einzige Garantie für eine Versorgung in den Krieg zum Sterben schicken? Und zu dem Punkt, „unfähig zu heiraten", sollten wir folgendes näher betrachten: China öffnet sich stark dem Übersee-Tourismus, sowohl von außen ins Land als auch nach außen (100 Mill. Chinesen werden um 2020 vermutlich jedes Jahr ins Ausland reisen); daher denke ich, dass diese „kleinen Kaiser", wie die Einzelkind-Söhne abfällig genannt werden, sicherlich irgendjemanden zum Heiraten finden werden. Die Braut mag keine Chinesin

(oder nicht geboren in China) sein, aber das ist eine Entscheidung, die diese jungen Männer treffen müssen. Dann denken Sie an die Zehntausende chinesischer Frauen, die dank all der Übersee-Adoptionen im Westen aufwachsen. Auch sie werden ähnliche Entscheidungen treffen.

Als Vater einer zukünftigen chinesisch-amerikanischen Frau, die sicherlich eines Tages heiraten will, möchte ich glauben, dass die Globalisierung ihre Wahl begünstigt, anstatt einen Großmacht-Krieg auszulösen.

Alle diese Revolutionen schleudern China mit einem Tempo durch die Geschichte, das kein anderes Land je erreicht hat. Im Pentagon beobachten Strategen diesen Prozess alarmiert und fragen sich, ob China reich wird, bevor es bedrohlich sein könnte? Die richtige Frage lautet umgekehrt: Wird China alt, bevor es reich wird? Welche der drei Möglichkeiten (reich, bedrohlich, alt) ist vorgegeben? Das Altern natürlich. Die einzige Art, auf die China reich wird, bevor es alt wird, ist eine ehrgeizige Transaktionsstrategie mit dem Ausland, wobei man hofft, dass der Handel und die ausländischen Investitionen die Wirtschaft in Gang halten, um sozialen Unfrieden (besonders unter der armen Landbevölkerung und den städtischen Arbeitern, die in Staatsbetrieben unterbeschäftigt sind) niederzuhalten. Inzwischen wird im Privatsektor Industrie aufgebaut, die im Ausland konkurrieren kann, aber letztlich von einem riesigen Markt einheimischer Konsumenten gestützt wird, der durch den Entwicklungsprozess entsteht. Was bietet China der Weltwirtschaft dafür an? Außer dem freundlichen Investitionsklima bietet es einen unbegrenzten Vorrat an billigen Arbeitskräften, der einen Deflationseffekt auf die globalen Preise hat, plus die anwachsende Menge von Konsumenten. Alles, was diese wirtschaftliche Vernetzung verdirbt, bedroht Chinas ehrgeizige Entwicklung und schadet der Weltwirtschaft.

China langfristiges Wagnis ist, dass es Handel und Investitionen mit einer steigenden Wachstumsrate am Laufen hält und so effektiv den alten Kern dazu bringt, seine Entwicklung zu bezahlen, auf dem Rücken der billigen Arbeit. Es ist historisch gesehen ein erstaunliches Experiment, denn China muss ständig seine inneren Wirtschaftsregeln mit denen der Weltwirtschaft synchronisieren, sonst könnte es ganz leicht seinen Status als weltweites Ziel Nummer Eins für ausländische Direktinvestitionen verlieren, einen Titel, den es gerade den USA weggeschnappt hat. China zieht ganz klar, mit einem starken Sinn für das Potenzial langfristigen Wachstums, die Investitionen der Welt an, aber sein Streckenre-

kord ist kurz, und die Lücken zwischen den vielen verschiedenen Regelsystemen bleiben tief. Eine größere Disparität ist kaum vorstellbar: Das weltgrößte Ziel von ausländischen Direktinvestitionen (ökonomisches Regelsystem), aber eines der am wenigsten pluralistischen politischen Systeme hinsichtlich der Entscheidungen der Elite (politisches Regelwerk). Das weltweit am besten verknüpfte Fabrikationszentrum (technologisches Regelsystem), aber die Großmacht, die am wahrscheinlichsten in den Krieg mit der militärischen Supermacht zieht (Sicherheits-Regelsystem).

Eine andere Ära, in der die Weltwirtschaft so abhängig war von der Stabilität eines einzelnen Landes, das zudem ein so großes potenzielles Risiko von Instabilität birgt, ist kaum vorstellbar. Ökonomen sagen gerne, dass der wichtigste individuelle Spieler der Weltwirtschaft der aggressive amerikanische Konsument ist, aber ich glaube, es ist eher der passive chinesische Bauer. Kurz, was gut ist für den chinesischen Bauern (um ihn politisch ruhig zu halten), ist gut für Amerikas Wirtschaft, und es ist auch gut für die Globalisierung. Können die Dinge mehr zusammenhängen als so?

Chinas steigender Einfluss auf die Weltwirtschaft wird oft beschrieben als „der Preis Chinas", die „drei am meisten erschreckenden Worte" in der globalen Industrie. Das basiert auf der Ansicht, dass China alles, was herstellbar ist, billiger herstellen kann - oder etwa zu einem Drittel deines besten Preises. Und ich spreche über fast alles, von Möbeln bis hin zu Computern, Textilien und Zeichentrickfilmen. Wenn eine Summe Arbeitskosten im Endpreis enthalten ist, schlägt China deine Zahlen, und du kannst nichts dagegen machen.

Der chinesische Preis öffnete die Augen einiger amerikanischer Ökonomen, die lange annahmen, dass die Globalisierung in jedem Fall gut für unsere Wirtschaft sei. Das steigende protektionistische Empfinden einiger dieser Experten scheint mir ziemlich unaufrichtig. Unsere Position im Kalten Krieg war, dass der Osten schließlich den Kommunismus überwindet und unserer kapitalistischen Weltwirtschaft beitritt. Gut, das tat der Osten und verdoppelte so das globale Arbeitsangebot - scheinbar über Nacht. Zu sagen, dass diese Wendung der Ereignisse die amerikanische Wirtschaft in einen „gefährlichen" Nachteil bringt, überschreitet das strategische Ziel. Sicher wären amerikanische Arbeiter besser dran, wenn sie nicht mit chinesischen konkurrieren müssten, aber wer will zurück in einen dem Kalten Krieg ähnlichen Konflikt, um solche „Sicherheit" zu bekommen?

Passen Sie auf - Sie lesen hier ein Buch eines ehemaligen Experten für die ehemalige Sowjetunion! Und ja, ich bin schließlich davon weggekommen und schlug eine neue Laufbahn ein. Während die Globalisierung sich entfaltet, müssen die Arbeiter überall ein Mindestmaß von ökonomischer *Unsicherheit* einfach akzeptieren (auch bekannt als Konkurrenz) im Tausch gegen erhöhte globale Sicherheit. Eine kostenlose Mahlzeit gibt es nicht!

Wann immer man in den USA wegen der schädlichen Effekte der Globalisierung streitet, erinnert mich das daran, wie wir an den Punkt kamen, als wir bei den Olympischen Spielen nicht mehr automatisch die Goldmedaille im Basketball holen konnten. Erinnern sie sich, wie wir unsere besten College-Spieler gegen die staatlich gesponsorten Teams der Sowjets und anderer Ostblockländer auf den Platz schickten und wie wir jammerten, dass unsere „wahren Amateure" gegen ihre „Professionellen" spielten? In den späten 1980ern ließen wir dann professionelle Spieler der National Basketball Association an Olympia teilnehmen und stellten unsere Dominanz leicht wieder her. Das Problem war, dass die Globalisierung das Erscheinungsbild der NBA in derselben Zeit veränderte, was zu einem großen Zustrom ausländischer Spieler führte, gerade aus ehemaligen Ostblockländern. Mit der Zeit wurde die NBA globalisiert, was bedeutete, dass diese Profispieler zurückgehen und für Olympiateams ihrer Heimatländer antreten konnten. Als Resultat wurde es wieder schwer für die USA, eine Goldmedaille zu gewinnen. Meine Idee ist einfach: Wenn die anderen Teams zustimmen, nach denselben Regeln zu spielen, darf man sich nicht über die Konkurrenz beschweren.

Die Realität ist natürlich, dass Chinas Talsohlenpreise für Arbeit schließlich steigen werden, wie sie das in jeder Wirtschaft tun, die sich in der Geschichte entwickelt hat. Keine Wirtschaft hat einen unendlichen Vorrat an billiger Arbeit, also Arbeiter, die nicht ihren Lebensstandard verbessern wollen. Wenn das der Fall wäre, wäre Marx' Kritik am Kapital korrekt. Aber schon sehen wir das Unglaubliche in China entstehen: Löcher durch Arbeitskräftemangel in Schlüsselindustrien - namentlich fehlen junge Frauen frisch vom Lande und willens, unter schrecklichen Bedingungen für fast nichts zu arbeiten. Chinas schnelle Entwicklung bedeutet, dass selbst in dieser Arbeitskategorie bessere Arbeitsoptionen in der chinesischen Wirtschaft existieren und den chinesischen Fabriken eine von zwei Folgen aufzwingen: entweder die Löhne zu erhöhen, um Arbeitskräfte

anzuziehen, oder die Produktion an einer noch billigeren Ort ins Ausland zu verlagern. Wir sehen gerade, dass das letztere passiert, wenn einige Automobilfabriken China verlassen haben, um ins benachbarte Malaysia zu gehen. Beispiele für ersteres sind ebenfalls nur eine Frage der Zeit.

Wenn man die langfristige Unvermeidbarkeit kennt, bleibt die zeitnahe Realität, dass der steigende Bedarf der industriellen Supermacht China an Rohmaterialien die Rohstoffmärkte weltweit verändert, was einige Ökonomen das „China-Syndrom" nennen. Während China viel von Südostasiens wirtschaftlicher Kapazität in der globalen Ökonomie ersetzt, ist die Kehrseite, dass die Exporte von Rohmaterial derselben Wirtschaften automatisch in Richtung Chinas unersättlichen Bedarfs an Importen gelenkt werden. Bei diesem Überlaufeffekt ist Chinas Reichweite groß und vielfältig. Zum Beispiel hat Chinas Bedarf an Mineralien nicht nur die Minen in Südafrika angeheizt, sondern auch die gesamte damit verbundene Transport-Infrastruktur. Ebenfalls sind es nicht nur Rohstoffproduzenten, die verdienen, sondern auch industrielle Spitzenexporteure wie Japan, das 2003 etwa 80 Prozent seines Exportwachstums allein Chinas Markt verdankt. Chinas Bedarf an Metall ist so groß, dass er sogar noch dabei hilft, die alte Sowjetunion rückwirkend zu sanieren, wenn Schrottexporte aus ehemaligen Sowjetstaaten den Ländern helfen, rostende Fabriken abzubauen und zu räumen, die noch aus der sozialistischen Vergangenheit stammen.

Wenn China die Schlüsselindustrie eines Landes wieder belebt - wie Brasiliens Stahlindustrie -, kann man bessere sicherheitspolitische Beziehungen zwischen den beiden Staaten erwarten. Macht das aus China eine militärische Bedrohung für die USA? Nein, es macht China zu einem starken wirtschaftlichen Konkurrenten der USA, und diese Konkurrenz verändert natürlich die politisch-militärische Landschaft in der Welt. Es funktioniert für sie so, wie es immer für uns funktioniert hat. Hören Sie also auf zu jammern, außer Sie wollen unbedingt eine Rückkehr zu den antagonistischen Ideologien des Kalten Krieges! Der alte Industriesektor in den USA kommt bei diesem Handel kaum zu kurz, denn Unternehmen wie Alcoa, der größte Aluminiumhersteller der Welt, oder General Motors, einer der größten Autobauer, sehen mehr und mehr ihre Profite in Asien entstehen - besonders in China. GM z.B. erwartet, 2005 in Asien mehr Geld zu verdienen als in Nordamerika. So ist es offensichtlich: Was gut für China ist, ist gut für GM, und was gut für … Sie kennen den Rest.

An Chinas Aufstieg aus seiner sozialistischen Asche ist erstaunlich, wie es in Asien eine Art umgekehrten Dominoeffekt angestoßen hat. Sie kennen die Originalversion: China wird 1949 kommunistisch, und wir kämpften später lang und hart in Vietnam, um sicherzugehen, das dieser „Verlust" in der Region keinen Domino-Effekt auslöst, der jedes Regime dort in einen kommunistischen Ableger verkehrt. Heute hat China genau die gegensätzliche Wirkung: alle in Asien kapitalistisch zu machen. Wenn die Hunde des Kapitalismus laufen, ist China der Windhund. Die Mitglieder der Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) denken an einen aggressiven Wechsel in Richtung einer vertieften wirtschaftlichen Integration hauptsächlich aus der Angst, dass sonst jeder einzeln von Chinas mächtigem Sog verschlungen wird. Chinas unstillbarer Bedarf an Rohmaterial zieht vorher isolierte und großteils sozialistische Ökonomien wie die Mongolei oder Laos aus ihrer wirtschaftlichen Flaute, während es die kommunistische Hauptstütze Vietnam drängt, nachdrücklich eine Mitgliedschaft in der WTO zu verfolgen, damit es nicht zuviel Konkurrenz durch China erleidet. Ist das nicht schlecht für eine Umkehr der Geschichte?

Aber der Umkehreffekt erstreckt sich vor allem auf China selbst: Je mehr es die Vernetzung mit der kapitalistischen globalen Ökonomie sucht, desto kapitalistischer muss es werden, um die Transaktionsrate zu erhöhen (das Volumen von Handel und Technologietransfer). Wenn China einen großen ausländischen Investitionsfluss will, muss es auch Bilanzfälschungsskandalen, Börsenschocks und dem regulierenden Rampenlicht der globalen Investitionsgemeinschaft standhalten. Wenn eine Firma im Privatsektor groß genug ist, dass ihr finanzieller Kollaps das allgemeine Investitionsklima beschädigt, dann muss China bereit sein, ein Loskauf-Paket (*bailout*) anzubieten (was es kürzlich zum ersten Mal in seiner Geschichte tat). Das ist genug, um Steuermann Mao in seinem Glassarkophag rotieren zu lassen, aber es ist der „Preis der Globalisierung" - die drei schaurigsten Worte für die chinesische KP.

Für jeden Strang ökonomischer Vernetzung mit dem Ausland ist China gezwungen, mehr von außen aufgedrängte Regeln zu akzeptieren, und mit der Zeit begrenzt dieser Prozess den Bereich, den die Partei kontrolliert, während er das ausweitet, was die Partei nur *wünscht* zu kontrollieren. Wenn China „Marktstatus" in der WTO erreichen will, weil sein gegenwärtiger Nicht-Marktstatus bedeutet, dass es an Entscheidungen nicht teilhat, dann muss es eine Menge

tiefer Wandlungen erlauben, wie z.B. weltweite Kaufhäuser wie Wal Mart und Direkt-Vermarkter wie Avon in seinen Markt zu lassen.

Wenn China Hilfe braucht, etwa eine halbe Billion Dollar Bankkredite zu reduzieren, muss es ausländische Akteure Zugang zu seinen Märkten gewähren, die Anteile an lokalen Finanzinstituten kaufen (was Goldman Sachs gerade tat). Und wenn China weiterhin ein großes Handelsdefizit mit den USA genießen will, muss es erst seine Währungsreserven auffüllen, den US-Finanzmarkt sowie den Hypothekenmarkt mit überschüssigem Geld fluten und dann unweigerlich beginnen, US-Firmen zu kaufen. Diese Aquisitionsstrategie bringt sodann Vorteile für den chinesischen Privatsektor, der einen Bedarf von 75 000 fähigen höheren Managern in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren erwartet, denn China braucht, fast so sehr wie die materiellen Vermögenswerte der Unternehmen, talentierte Spitzenmanager. Amerika muss sich deshalb fragen, wann chinesische Firmen, unterstützt von ihrer Regierung, versuchen werden, solche US-Ikonen wie Maytag und Unocal zu aquirieren. Werden wir dann mehr Sicherheit gegenüber China erreichen, wenn wir diesen Strom von menschlichem Kapital ermutigen oder wenn wir ihn blockieren und damit eine protektionistische Reaktion Chinas an diesem Punkt von Kapitalismus und Globalisierung auslösen? Auch wenn nicht alle China eine Marktwirtschaft nennen, wird man kaum jemanden finden, der es kommunistisch nennt - das ist der Preis der Globalisierung.

Wenn das die Preise sind, die für Chinas wirtschaftliche Integration in den Kern bezahlt werden, was sind dann die Preise, die für seine politisch-militärische Integration gezahlt werden müssen? Wenn der Alte Kern diesen Handel nicht energisch betreibt, dann ist niemand außer uns selbst schuld, wenn die riesigen Lücken in Chinas Regelsystemen es letztlich - zusammen mit der Weltwirtschaft - auf einen schauerlichen Weg des Verfalls schicken. Ich werde oft von amerikanischen Zuhörern gefragt, welches ich heute für das schrecklichste Sicherheitsszenario in der Weltwirtschaft halte, und meine Antwort ist immer die gleiche: etwas, das China veranlasst, sich von der Welt zurückzuziehen, ähnlich wie Amerikas unglücklicher Anfall von Isolationismus in den 1920ern und 1930ern. China muss sich nicht nur in den kommenden Jahren gut benehmen (heißt: nicht etwas Dummes machen), sondern wir brauchen ein China, das als verständiger Verwalter der globalen Sicherheit hervortritt - in all ihren Formen -, so wie es die USA in den Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg taten, als wir es

schafften, die Globalisierung aus der Asche zweier großer globaler Feuersbrünste auferstehen zu lassen und ihr Überleben während eines halben Jahrhunderts katastrophaler Bedrohung (Dritter Weltkrieg) zu sichern.

Wenn außenpolitische Experten sagen, Amerika „kann nicht allein gehen", haben sie recht. Aber wenn sie annehmen, dass allein die Einheit des Westens globale Stabilität garantiert, machen sie sich etwas vor. Chinas Führer sind klug genug zu erkennen, wie sehr sie von Amerika abhängen, um die globale Stabilität zu sichern - und damit ihr wirtschaftliches und politisches Wohlergehen. Was jetzt fehlt, ist ein ähnliches Verständnis unserer Führung, dass Amerika in gleicher Weise von China abhängig ist. Es ist noch unheimlicher, wie wenig sich die chinesische Führung dieser wachsenden wechselseitigen Abhängigkeit bewusst zu sein scheint.

Einfach gesagt, Chinas politische Vernetzung mit dem Ausland hat nicht mit seiner wirtschaftlichen Schritt gehalten, und seine Sicherheitsvernetzung ist anscheinend nicht existent, verglichen mit seinen wachsenden technologischen Verbindungen. China nimmt etwas von der Welt, aber es weiß noch nicht, was es zurückgeben kann. Der Alte Kern ist in seinem Wachstum in den Bereichen von Wirtschaft und Technik von China abhängig, aber wir bleiben fundamental unverbunden in Diplomatie und Sicherheit. Amerikas Verhältnis zu China ist bestenfalls schizophren - etwa im Sinne des Satzes: „China - man kann nicht mit ihm leben (Sicherheit), und man kann nicht ohne es leben (Wirtschaft)."

Wenn die USA durch die Verteidigung der fortschreitenden Globalisierung des Planeten einen globalen Krieg gegen Terrorismus gewinnen wollen, dann muss auf unserem Aktionsplan offenbar ziemlich weit oben die folgende Aufgabe stehen: China zu heutigen Preisen einzuschließen. Ich meine damit *jetzt* eine langfristige strategische Partnerschaft mit China in Sicherheitsfragen, während Pekings Preise noch relativ niedrig sind, anstatt das Unvermeidliche für weitere zwanzig Jahre aufzuschieben, nur um später Wucherpreise zu zahlen. Heute kennen wir Chinas Preis: unsere Verteidigungsgarantie für Taiwan und unsere Akzeptanz ihres wachsenden Sicherheitseinflusses in der Region. Wenn Taiwan entscheidet, die Frage der Unabhängigkeit zu forcieren, kann es leicht die wichtigste strategische Beziehung torpedieren, die Amerika heute hat. Die Meerenge von Taiwan bleibt einer der potenziellen militärischen Brennpunkte, der Ostasien in Brand setzen könnte und die ganze Weltwirtschaft in einem Augenblick in

Flammen aufgehen ließe. China ist das Kind, das wir nicht mit dem Bade, genannt „globaler Krieg gegen den Terror", ausschütten wollen. Wenn wir China *verlieren* (noch einmal), dann würden wir die Globalisierung zerstören, und wenn das passiert, ist es egal, was Historiker in hundert Jahren darüber schreiben - wir werden den Rest unserer Tage damit verbringen, uns zu fragen, ob wir die größte Hoffnung des Planeten zerstört haben, Kriege zu beenden, wie wir sie kennen.

Um Chinas Position zu Taiwan zu verstehen, muss man sich erinnern, wie es für die USA in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts war: Hier waren wir, die boomende Wirtschaftsmacht mit einem wachsenden, aber noch relativ kleinen militärischen Gepäck (erinnern Sie sich an Teddy Roosevelts „Sprich sanft und habe einen großen Knüppel"), und alle alten Mächte waren wegen uns als neu aufkommender Bedrohung besorgt. Während damals die von Europa bestimmte Form der Globalisierung dominierte, begann unsere Anfangsversion („Wir brauchen kein stinkendes Empire") die Erde in der Jahrhundertmitte zu dominieren, hauptsächlich weil Europa sich entschloss, alle seine Reiche in zwei Weltkriegen selbst zu zerstören, die nun - im Rückblick - wie europäische Versionen des amerikanischen Bürgerkriegs erscheinen.

China ist wie ein Abbild der USA im frühen 21. Jahrhundert: wie verrückt wachsend, aber keine wirkliche Gefahr für irgendjemand, außer für kleine Inseln nahe seiner Küste. Chinas so genannte Führer der vierten Generation versuchen, die globalen Ängste zu beruhigen, indem sie das Konzept vom friedlichen Wachstum Chinas betonen, aber wenige der republikanischen Rechten in Amerika kaufen ihnen das ab. Warum? Die Rechte ist immer noch gegen China („einmal Kommunist, immer Kommunist"), und das wertvolle Taiwan ist Chinas San Juan Hill [Schlacht um Kuba im spanisch-amerikanischen Krieg 1898, d. Übers]. Richard Nixon fiel Taiwan in den Rücken, als er in den frühen 1970ern die Anerkennung als offizielles China auf das Mutterland übertrug, wofür die Insel als Preis die dauernde „Verteidigungsgarantie" verlangte, die besagte, dass wir immer Taiwan bis an die Zähnen bewaffnen und zu seiner Rettung herbeieilen müssen, wann immer China seine Millionen zu einer Invasion loslässt.

Das Versprechen steht noch in den Büchern (ja, es ist niedergeschrieben), wie ein altes Gesetz aus einer anderen Epoche. Glaubt irgendjemand ernsthaft, wir würden zehntausende amerikanische Soldaten opfern, um China dabei zu aufzuhalten, Taiwan aufzusaugen? England schrieb Hong Kong ab,

wie Portugal es mit Macao tat, aber Amerika geht mit Taiwan jetzt und heute ins Bett? Was bekommen wir bei so einem Kampf aus Prinzip? Zu sagen, wir halten gegen eine kommunistische Gefahr aus China stand, wird mit der Zeit schrecklich abwegig, wie auch die Behauptung, Taiwan sei eine einsame Bastion der Demokratie in Asien. Obwohl der Rest Asiens einschließlich Japans schnell in Chinas wirtschaftlichen Orbit hineingezogen wird, ist es die Heiligkeit von Taiwans selbst ernannter „Unabhängigkeit" von China irgendwie wert, die Weltwirtschaft abzufackeln? Für mich ist das ein Alter Kern, der sich ins eigene Fleisch schneidet.

Der unheimlichste Teil dieses potenziellen Konfliktszenarios ist dies: China hat jahrelang klar signalisiert, dass es gewillt ist den Status quo zu akzeptieren - *solange Taiwan nicht versucht, die Möglichkeit einer Wiedervereinigung für immer auszuschließen!* China hat eigentlich Taiwans dauernde Existenz solange garantiert, wie Taipehs Regierung den Anschein wahrt, offen fär eine Rückkehr ins Mutterland zu sein. Ist es fair von den USA, das Versprechen nach so vielen Jahren zu brechen? Klar, das internationale Umfeld hat sich geändert; Chinas Begehren, sich mit Taiwan zu vereinigen, hat nicht mehr den Geruch einer kommunistischen Aggression oder eines „Verlustes" des Westens. In Wirklichkeit würde China Taiwan nicht anders behandeln, als es Hong Kong behandelt hat, denn Chinas langfristige ökonomische Agenda ist wichtiger als der nutzlose politische Symbolismus, kaputt zu machen, was eine goldene Gans ist, um ausländisches Kapital anzuziehen (etwas, das Taiwan schon tut). China verlangt nicht einmal Taiwans Rückkehr, nur seine dauernde Abkehr von jedem Akt, der glauben lässt, es würde eine politische Vereinigung ausschließen. China lässt die Dinge laufen, solange keiner die Tür für dieses Szenario zuschlägt.

Denken Sie zurück an den US-Bürgerkrieg. Stellen sie sich vor, Jefferson Davis und die übrig gebliebenen Truppen des Südens wären 1865 nach Kuba entkommen, um auf der Insel ihre alternative Version von Amerika zu errichten. Dann stelle man sich vor, später, sagen wir 1905, hätten die USA eine entfernte Macht wie England toleriert, die uns sagt, was wir gegenüber diesem „Verlierer", der direkt vor unsere Küste sitzt, tun dürften oder nicht. Überlegen Sie, was Teddy Roosevelt den Briten gesagt hätte.

Das ist die Situation, die wir mit China haben. Die Chinesen haben Taiwan immer für einen Teil des Mutterlandes gehalten, und wie viele Gebiete

Chinas war es Perioden der Kolonialherrschaft ausgesetzt, allein ein halbes Jahrhundert unter den Japanern. Taiwans Status als „Republik China" wurde von General Tschiang Kai Schek aus dem Nichts erklärt, dem Führer der nationalistischen Bewegung Kuomintang, um die letzte Bastion der Streitkräfte bei ihrem Rückzug vom Mutterland nach der Niederlage gegen die Kommunisten im Bürgerkrieg 1945 bis 1949 zu kennzeichnen. Die USA unterstützten die Kuomintang in jenem Krieg und diskutierten lange, wer in unserer Regierung verantwortlich war, China an die Kommunisten „verloren" zu haben. Veranlasst durch diesen Schuldkomplex und um die Ausbreitung des Kommunismus einzudämmen, setzten wir Taiwan auf Chinas Sitz im UN-Sicherheitsrat. Später, als Präsident Nixon die diplomatische Anerkennung auf China übertrug, bekam Peking den Sitz, und Amerika erlitt einen noch längeren Schuldtrip gegenüber Taiwan.

Hat China die Dinge mit seinem an Taiwan gerichteten ‚Antisezessionsgesetz" von März 2005 komplizierter gemacht? Seien wir uns klar über die Motive, die viel mehr die Innenpolitik als die nationale Sicherheit betrafen. Hu Jintao hat nur seinen Stand als neuer Chef der zentralen Militärkommission gestärkt; zusammen mit seinen Positionen als Präsident und Vorsitzender der KP der wichtige dritte „Hut", um seine Herrschaft zu sichern. Hu musste hart kämpfen, um diese Position dem Hardliner Jiang Zemin abzunehmen, der an dem Posten festhielt, indem er die Kampagne startete, Hu sei schwach gegenüber Taiwan. Deshalb hat Hu ein Zeichen gesetzt, als er die Chance hatte.

Ich wäre gern bereit, Ihnen zu sagen, dass Amerika Taiwan um jeden Preis verteidigen und dieses Problem benutzen sollte, um von China ein gutes Verhalten zu erzwingen, aber das ist auf lange Sicht keine haltbare Strategie. Das wäre etwa so realistisch, wie wenn wir uns im Nordirlandkonflikt für Irland und gegen das Vereinigte Königreich entschieden hätten. In einer Generation wird China die Weltwirtschaft so dominieren, wie es die USA heute tun. Man kann das nur aufhalten, indem man die heutige Version der Globalisierung zerstört, und Taiwan ist das einfach nicht wert. Wenn Taipeh einen Krieg mit China beginnt, dann soll es das auf eigene Kosten tun, aber Amerika nicht mit hineinziehen oder den funktionierenden Kernprozess zerstören.

Wie Robert Wright sagte: Das erste Gesetz, wenn man die Welt regieren will, lautet: Kämpfe nicht gegen das Unvermeidliche. Taiwan wird sich eines Tages in

einer wirtschaftlichen oder politischen Union an China anschließen, so wie die meisten der kleineren Nationen in Südostasien. Unser strategisches Ziel kann nicht sein, uns dieser langfristigen Integration entgegen zu stemmen, sondern es muss sein, sie zu steuern. Taiwan sollte nicht eher als andere in diese Richtung bewegt werden, aber es sollte ebenfalls nicht in einer Weise Sand ins Getriebe streuen, die die USA zum Außenseiter macht, worauf es bei einem Konflikt mit China hinausliefe. Erinnern Sie sich an mein erstes und einziges Gebot der Globalisierung: Vernetzung regiert!

Dies ist kein Problem zum Aussitzen, das hoffentlich irgendwann ohne unser Eingreifen von allein verschwinden wird. Taiwans nationalistische Regierung kann diese Sache ganz leicht nach oben in den Postkorb des Präsidenten schieben. Im Wettlauf der Wahlen von 2004 gab es glaubhaftes Gerede, dass Chen Shui-bian, wenn er mit seiner Nationalpartei die Mehrheit erringt, die Gesetzgebung dazu zwingen würde, etwas Provokantes zu tun, wie das Wort Taiwan hinter den offiziellen Namen „Republik China" zu setzen. Das mag uns nicht viel erscheinen, aber Pekings zögernde Hand mag durch so einen Akt gereizt werden. Ist es nicht verrückt, die USA in dieser Sache sich exponieren zu lassen, während wir versuchen, den Nahen Osten zu transformieren und einen globalen Krieg gegen den Terror führen? Wie viel von der Weltwirtschaft - geschweige denn das Leben unserer Soldaten - können wir opfern, damit Taiwan sich in diesem Moment seiner Selbstbestätigung freut? Ich glaube, die Antwort sollte sein: nichts.

Amerika muss die Verteidigungsgarantie für Taiwan vom Tisch nehmen, und es muss dies jetzt tun, bevor ein irrationaler Politiker in Taipeh glaubt, er könne einen Krieg zwischen zwei Atommächten in Gang setzen. Wir täten Taiwan einen Gefallen, denn ich glaube, unsere Garantie würde in dem Moment verdampfen, wenn die Taiwan-Krise überkochen würde, Taipeh schwer beleidigt wäre und Peking sich äußerst gestärkt fühlte. Lasst uns eine strategische Allianz mit China zum heutigen Preis schließen, denn die Kosten können in den kommenden Jahren nur steigen. Diese Beziehung jetzt zu erhandeln, ist so, wie Alaska vom Zaren für Pfennige zu stehlen - es wird niemals wieder so billig.

Chinas wachsender Nationalismus ist nur natürlich bei seiner wachsenden ökonomischen Kraft. Wir können diese starke Gefühl beschwichtigen, wenn es sich nur auf Taiwan (und gelegentlich Japan) bezieht, oder es anheizen und

damit die Möglichkeit eine großen Krieges in Asien in der näheren Zukunft auf der Agenda behalten. Wir können China sein Verlangen nicht ausreden, und dies zu versuchen, wäre Zeitverschwendung. Die kommende fünfte und sechste Generation von chinesischen Führern wurden in den USA erzogen (und wenn Sie glauben, das sei nicht wichtig, warten Sie ein paar Jahrzehnte und sehen Sie dann, was wir durch das Herausekeln vieler zukünftiger Führer der Welt aus unseren Universitäten in unserer Paranoia nach dem 11. September verlieren werden!). Diese kommenden Generationen von Staatslenkern, die China von 2010 bis etwa 2025 regieren werden, sind eine strategische Gelegenheit für die USA, vielleicht unsere beste, um ein dauerndes transpazifisches Band zu knüpfen, so wie wir es mit Europa getan haben. All diese Möglichkeiten für Taiwans Streben nach dauernder Ablösung von einem Großchina zu opfern, wäre ein riesiger Fehler.

Großchina ist im wirtschaftlichen Bereich schon im Entstehen. Nichts außer einem Krieg der Großmächte kann das aufhalten. Letztlich wird im sicherheitspolitischen Bereich etwas Ähnliches wie Großchina entstehen; man kann es auch als eine Asiatische Union in der Art der Europäischen Union bezeichnen. Diese Staaten werden in den nächsten Jahrzehnten alle bis zu einem gewissen Punkt vereinigt sein, und damit dieser Prozess auf bestmögliche Weise weiter laufen kann, ist ein selbstbewusstes China nötig, das eine zukünftige asiatische Identität bestimmen kann. Peking lernt gerade, so eine Sprache in seiner Wiedereingliederung von Hong Kong zu benutzen, die China mehr verändern wird als Hong Kong. Taiwan könnte eine ähnlich positive Rolle für die Integration Asiens spielen, oder aber eine katastrophal negative.

Jede Strategie zur Verkleinerung der Lücke muss in ihrem Aktionsplan den langfristigen Idealismus des Ziels effektiv mit dem kurzfristigen Realismus ausgleichen. Es gibt keinen Grund, warum Amerika China zum zweiten Mal „verlieren" sollte, und es gibt wenig Hoffnung auf einen vereinten Kern, der Lücken schließt, wenn China nicht eine Hauptstütze der wachsenden Sicherheitsallianz ist. In der Taiwan-Frage überragen die Notwendigkeiten des Kerns die eines Einzelnen. Amerika braucht eine militärische Allianz mit China, die jede Möglichkeit eines Krieges ausschließt. Es ist keine globale Zukunft denkbar ohne diese Allianz als ihr Kernstück.

IN DER ZUKUNFT WERDEN AMERIKAS WICHTIGSTE VERBÜNDETE DIE NEUEN STAATEN DES KERNS SEIN

Eine der wichtigsten Reaktionen der Bush-Regierung auf die Herausforderung des Krieges gegen den Terrorismus ist der langfristige Plan, die US-Basen in der Welt neu auszurichten. Wie ich schon in *The Pentagons New Map* bemerkte, entspricht der Plan der Regierung den geografischen Umrissen der Lücke - es geht besonders darum, die Basen näher und sogar in die Lücke hinein zu bewegen. Als das Buch erschien, bemerkte ich, dass ich eine Menge Interview-Anfragen von asiatischen Journalisten zu diesem Thema bekam, aber keine von europäischen Medien. Ich war nicht überrascht, denn der Unterschied der strategischen Sicherheitsumgebung in den beiden Regionen ist tief greifend: Europas massiver „Bürgerkrieg" (von 1914 bis 1945) verzehrte in dieser Region eigentlich die Großmachtkriege und erlaubte NATO und EU als langfristigem Ausdruck dieses kontinentweiten Bedürfnisses über diese Kriege hinauszugehen. Als die Berliner Mauer im Jahr 1989 fiel, bewegten sich beide Institutionen Richtung Osten, um den Sieg im Kalten Krieg zu festigen; Alt-Europa war politisch bereit, dass Amerika seine Militärbasen ostwärts verlegte.

Aber in Asien liegen die Dinge anders, daher die vielen Fragen der Medien wie: „Was bedeutet Amerikas zukünftige Sicherheitsverpflichtung in Asien?" In dieser Frage schwingt ein tiefes Misstrauen mit. Niemand in Europa ist besorgt über das „Wachsen" eines Staates, aber in Asien finden wir ein „wachsendes China" und ein „wachsendes Indien". Beide Länder haben große Armeen mit Millionenheeren, und beide haben eine Anzahl ungelöster regionaler Sicherheitsprobleme. Indien z.B. hätte, nach den am 13. Dezember 2001 von separatistischen muslimischen Kaschmirern gelegten Bomben im indischen Parlament, fast einen Krieg mit Pakistan begonnen, und China ging 1996 so weit, mehrere Raketen über Taiwan abzufeuern, und hat diese Frage seitdem am Kochen gehalten. Dazu kommen die lang anhaltende nordkoreanische Bedrohung, aufflammender Separatismus in Indonesien, territoriale Konflikte im Südchinesischen Meer und islamische Rebellen auf den Philippinen. Diese Mischung schreit nicht gerade nach einer Verringerung der US-Truppen in der Region. Aber so eine Reduzierung ist in Arbeit, während der Prozess der globalen Neuausrichtung der Stützpunkte unvermeidlich etwas von „Peter" (Ostasien) „stiehlt", um „Paul" (Südwestasien) zu „bezahlen".

Ich bin nicht dagegen, dass die Bush-Regierung Basen vom Kern in die Lücke verlegt. In der Tat ist es ein Muss, wenn wir ernstlich den Terror weiter bekämpfen und die Lücken schließen wollen. Als ich von einem Kongress-Ausschuss gebeten wurde, zu Ubersee-Stützpunkten Stellung zu nehmen, tat ich das Ende 2004. Aber ich fügte zu meiner Unterstützung der Bush-Regierung hinzu, dass es in der Macht von Führern in Taipeh oder Pjönjang läge, diese Pläne zu zerstören, und dass diese langfristige Neuausrichtung ein Risiko ist, solange für die Region keine dauerhafte Lösung dieser Sicherheitsprobleme gefunden wurde.

Die Achillesferse dieser strategischen Entscheidung ist groß: Wir haben in Asien keine NATO, deshalb brauchen wir eine, um uns über die regionalen Sicherheitsdefizite, die vom Kalten Krieg übernommen wurden, hinaus zu bewegen in Richtung einer besseren Zukunft. Wenn eine solche Entwicklung nicht eintritt, wird Amerika es schwer haben, sich militärisch aus Ostasien zurückzuziehen, um sich auf den Nahen Osten zu konzentrieren. Deshalb ist es bei jedem Handlungsplan am wichtigsten, alles dafür zu tun, die neuen Kernmächte Asiens in eine langfristige Sicherheits-Allianz mit den USA zu bringen.

Viele Pentagon-Strategen missbilligen weiterhin meine Einstufung Russlands, Indiens und Chinas als neue Verbündete und hätten diese gerne in einer Schublade mit der Aufschrift: „Ein Auge auf sie haben!" Das meiste davon ist Gewohnheit aus dem Kalten Krieg, und einiges davon ist schiere Abneigung umzudenken, besonders wenn so vielen langfristigen Anschaffungsplänen besser gedient wäre, wenn man diese Nationen - besonders China - als direkte Bedrohung ansähe. Am Großen-Kriegs-Szenario festzuhalten, würde es solchen Pentagon-Strategen, die Post-Konflikt- und Wiederaufbau-Operationen nicht mögen, erlauben, sich mit einem „Lektion gelernt!" aus der Irak-Okkupation herauszuwinden und an ihrem bevorzugten Planungsparadigma eines großen Krieges mit einem großen Gegner festzuhalten. Tatsächlich ist die aufregendste Aussicht für Hardliner-Geostrategen die Vorstellung, dass sich China und Russland - vielleicht noch von Indien unterstützt - zu einer antiamerikanischen Koalition verbündeten. Wenn wir dieses Paket bekommen, kann das Pentagon den Krieg gegen den Terror einfach abschreiben und Regimewechseln und Staatsaufbau in der Lücke abschwören, und wir können dann alle zurückkehren zu dem, was wir kennen und lieben: Weltkrieg drei.

Ermunternder Gedanke, oder?

Die Logik dieser Gleichgewicht-der-Mächte-Enthusiasten (z.B. Zbigniew Brzezinski, Charles Krauthammer, Robert Kagan, William Kristol) in dieser Rechnung ist merkwürdig: Mit großem Unwillen, strategische Partnerschaften mit Neuen Kern-Staaten (deren Motiven immer misstraut wird) einzugehen, sind sie schockiert, wenn nur der kleinste Beweis vorliegt, dass diese Mächte miteinander kooperieren *ohne* Amerikas Erlaubnis oder Beteiligung. Aber schnell wieder bei Sinnen, werden dieselben Experten sagen, dass dies alles unvermeidlich war, weil das System nicht eine einzige Supermacht haben kann, ohne dass schließlich eine Ausgleichsreaktion von anderen Großmächten eintritt.

Diese Mentalität erstaunt mich: Amerika handelt zu unilateral, scheut die Gelegenheit, stärkere Bindungen mit potenziellen Rivalen im Neuen Kern aufzubauen, und dann schauen wir mit Fatalismus auf das Ergebnis dieser „Balance". Dieses Verhalten ist bezeichnend für die passiv-aggressive Reaktion des Pentagons auf den Krieg gegen den Terror und die Vision, die Lücke zu schließen, die er impliziert. Als George Bush all diese expansiven Töne in seiner zweiten Grundsatzrede (gegen Tyrannen und Diktatoren überall in der Welt) anschlug und das Weiße Haus seine neuen Freundschaften mit Moskau, Peking und Neu Delhi betonte, begann der Widerstand im Pentagon und im Militär an offenen bürokratischen Ungehorsam zu grenzen.

Wollen sie wissen, warum Minister Rumsfeld während seiner Tour unter dem Dauerbeschuss des Verteidigungs-Establishments stand? Er sah den Bedarf nach einem Systemwechsel im Pentagon, um mit der veränderten strategischen Landschaft in der Welt umzugehen, aber viele im Ministerium fanden seinen Preis zu hoch: eine Leviathan-Streitmacht mit kleinen Füssen, die hauptsächlich auf Luftüberlegenheit beruhte; dazu Bodentruppen, optimiert für Aufstandsbekämpfung, Post-Konflikt-Stabilisierung und Wiederaufbau; und ein Spezial-OP-Kommando mit freier Hand im Umgang mit Terroristen. Da das Militär Etat-Probleme hat (der Glücksfall nach dem 11. September ist beendet), muss es viel mehr Sicherheitspartnerschaften mit den Mächten des Neuen Kerns eingehen. Warum?

Die neue Strategie der USA, die Rumsfeld und sein höherer Stab entwickelt haben und die zuerst im Sommer 2004 an die Presse gelangte, postuliert, dass unsere wahrscheinlichsten Operationen folgendes umfassen werden: entweder katastrophale Bedrohungen durch Terroristen oder Konflikte mit niedriger Inten-

sität in gescheiterten Staaten. Was uns am wenigsten bedroht, sagen die neuen Strategiepapiere, sind mittlere konventionelle Gefahren durch andere Nationalstaaten. Man könnte es nicht klarer sagen. Den Militärs wird gesagt, dass der Typ von Krieg, auf den sie vorbereitet sind, als der am wenigsten wahrscheinliche Fall in der Zukunft angesehen wird, während die Konflikte, auf die sie am schlechtesten vorbereitet sind (Terroristen, Aufstände) die wahrscheinlichsten Bedrohungen sind. Weder Terroristen noch Rebellen bringen den Waffeneinkäufern im Pentagon die großen Szenarien, die dann zu großen Waffensystemen führen - wie ein zwei Milliarden-Dollar-Kampf-U-Boot. Das ist der Teufelspakt, den die neue Militärstrategie den Pentagon-Planern aufzwingt: Wenn man die konventionellen Kriegsausrüstungen behalten (oder so viel wie möglich davon weiter kaufen) will, dann ist die einzige Option, die Bemühungen zu internationalisieren und so viel wie möglich an Verbündete auszulagern. Das ist die Essenz des SysAdmin-Modells.

Im Pentagon wird diese Entscheidung so beschrieben: Jemandem die Waffe an den Kopf zu setzen und ihn dann zu fragen, wie er gern verfahren möchte. Denn der Etat-„Hammer" ist die am meisten gefiirchtete Waffe innerhalb des Hauses. Und es ist wirklich ein Teufelspakt für viele Strategen des Pentagon: Um den Schutz des konventionellen Militärs gegen Großmacht-Rivalen beizubehalten, ist das Militär eigentlich gezwungen, mehr Sicherheitspartnerschaft mit eben diesen Ländern zu suchen. Deshalb haben die Planungen im Pentagon sich von der Bestimmung Chinas als zukünftigem Feind, den wir abschrecken müssen, dazu verschoben, China als aufstrebende Macht zu sehen, deren Aufstieg wir beeinflussen müssen.

Die gute Nachricht ist, dass es eine Menge solider strategischer Gründe gibt, warum die USA erweiterte Partnerschaften mit Neuen Kern-Ländern eingehen können - außer dem immer näher kommenden finanziellen „Zusammenstoß" wegen Anschaffungen auszuweichen.

Erstens: Der Neue Kern ist da, wo es um neue Technik geht. Und zwar, weil so viel von Forschung und Entwicklung zu seinem scheinbar unbegrenzten Vorrat von Ingenieuren ausgelagert wurde, besonders nach Indien und China. Wenn der deutsche Industriegigant Siemens AG Peking nach Technikern für die Entwicklung seines nächsten Handys abklopft, wie kürzlich passiert ist, dann weiß man, dass der Wurm sich gedreht hat. Während des Rüstungswettlaufs im Kalten Krieg mit

der Sowjetunion haben wir geprahlt: „Unsere Deutschen sind besser als eure Deutschen", was hieß, dass wir mehr deutsches Talent zum Raketenbau abgezogen hatten als die Sowjets nach dem Zweiten Weltkrieg. In den kommenden Jahren werden wir deutsche Firmen prahlen hören: „Unsere Chinesen sind besser als eure", und viele amerikanische Firmen werden kontern: „Unsere Inder sind besser als eure."

Zweitens wird der Neue Kern in den kommenden Jahrzehnten der dominante Markt für Hochtechnologie sein. Der Alte Kern ist ziemlich gesättigt mit neuer Technik, deshalb müssen Hochtechnologie-Unternehmen die Handy- und Computermärkte in Ländern wie Brasilien, Russland, Indien und China [den sog. BRIC-Staaten, d. Übers.] im Blick haben. Das erste halbe Jahrhundert des Informationszeitalters sah eine halbe Milliarde Menschen im Alten Kern, die Computer und ähnliche Technik in ihrem Alltagsleben benutzten - dasselbe gilt für das Internet. Die nächste Milliarde an Kunden wird aus dem Neuen Kern stammen. Der Neue Kern kommt in unser Netzwerk, was heißt, dass Netzsicherheit zu einer gemeinsamen Vision wie auch zu gemeinsamer Verantwortung wird. Der Neue Kern verdrahtet sich mit dem alten Kern - wir müssen nur die Sicherheitsregeln beachten, um den Integrationsprozess so sicher (und profitabel) wie möglich für alle zu machen.

Drittens wird es eine wirtschaftliche Rivalität zwischen Neuen Kern-Mächten geben, und während das gut ist und zu einem „Wettlauf zur Spitze", sich in den Kern zu integrieren, ermuntert (besonders zwischen Indien und China), darf dieser Wettlauf nicht auf den Bereich der Sicherheit ausgreifen. Das wachsende China z.B. sollte als Gelegenheit gesehen werden, die wirtschaftliche und sicherheitspolitische Integration in Ostasien zu festigen, aber nicht als Vorläufer einer neuen Einengungsstrategie. Denn wir werden bei jedem Versuch, China zu isolieren, militärisch verlieren. Am Ende wird China das Zentrum der wirtschaftlichen Integration in Asien sein, so dass die USA scheitern werden, wenn sie China als Sicherheitsrisiko betrachten. Wir werden zuerst im wirtschaftlichen Prozess und dann im Prozess der Bündnissysteme ausgeschlossen werden. Ich spreche nicht von kleinen asiatischen Staaten, die keine Wahl haben, sondern von alten Partnern der USA wie Australien und Neuseeland, die es sich nicht leisten können, zwischen der ökonomischen Gelegenheit des wachsenden Chinas und einem amerikanisch definierten Sicherheitsrisiko zu wählen. In der Ära der Globalisierung folgt die Fahne dem Handel.

Viertens: Wenn wir über Neue-Kern-Mächte sprechen, die, wie Brasilien mit seiner Landwirtschaft und Russland mit Energierohstoffen, auf Exporte angewiesen sind, müssen wir nicht nur mit ihrer Innenpolitik (zu links in Brasilien, zu rechts in Russland) etwas geduldig sein, sondern auch mit ihrer natürlichen verteidigungspolitischen Neigung, sich mit anderen Neuen Kern-Ländern gegen die USA zu verbünden, die oft gegenüber ihrem wirtschaftlichen Kampf zu gleichgültig und wegen ihrer politischen Entscheidungen zu kritisch sind. Brasilien und Russland haben einen längeren Weg zur Integration in den Alten Kern vor sich als China und Indien, die mit ihren wachsenden High-Tech-Fähigkeiten ausgestattet sind und beide auf lange Sicht verheißungsvoll erscheinen. Russland und Brasilien sehen sich als *„body"states* („Körperstaaten"), also Ökonomien, deren Hauptangebote Rohstoffe oder Energie sind. Deshalb können beide Staaten oft der Lücke ähnliches Verhalten zeigen, so wie Putins Imitation des saudischen Hauses mit seiner Übernahme der Yukos-Ölgesellschaft oder Brasiliens lockeres Reden über - tatsächlich! - die Bildung eines Neuen Kerns mit einer politischen Allianz für Handel und Patente (mit Russland, Indien, China) gegen den US-dominierten Alten Kern. Mit der Zeit sollten Brasilien und Russland ihre Minderwertigkeitskomplexe ablegen und sich als „Kopfstaaten" sehen, deren Kompetenz in High-Tech-Industrie und Forschung liegt. Das ist ein grundlegender Schritt für jede aufstrebende Macht, und Brasiliens Versuch, sich zu einem Giganten für freie Software zu machen, ist ein sehr gutes Zeichen. Eine solche Aufwärtsentwicklung markierte Amerikas Aufstieg im letzten Teil des 19. Jahrhunderts, und sie sollte für Brasilien und Russland am Anfang des 21. Jahrhunderts vorbildlich sein. Das Wichtigste ist für uns, nie einem dieser Staaten das Gefühl zu geben, dass er Indien oder China als Verbündete gewinnen muss, bevor wir das tun, denn das wäre ein Nullsummen-Wettbewerb, bei dem der Verlierer aus dem Club geworfen wird.

Es ist nur natürlich, dass der Alte Kern die wachsenden Neuen Kern-Staaten fürchtet, denn ihr Aufkommen treibt uns über unsere heutigen Kern-Kompetenzen hinaus zu jenen, die ferner liegen, wenn wir unsere Entwicklung steigern und neue Aufgabenbereiche schaffen. Es gibt immer die Versuchung, die „Linie zu halten" gegen *sie* (heute „billige Arbeit" genannt, als ob das ein unlauterer Vorteil wäre) und Amerika dort zu bewahren, wo es angeblich hingehört. Aber Menschen und Nationen sind nicht statisch, und diejenigen, die etwas anderes glauben,

haben viel mit der *Fiat Earth Society* („Die-Erde-ist-eine-Scheibe-Gemeinschaft") gemeinsam. Natürlich gehört Amerika genau dorthin, wo allermodernste Technologie heute neue Aufgabenbereiche entstehen lässt (z.B. in Biotechnologie, Nanotechnologie und Wasserstoff-Energie).

Es ist nur natürlich für die Neuen Kern-Mächte, sich zusammenzutun und sich dadurch eine starke Verhandlungsposition zu schaffen - nämlich die vom Neuen Kern dominierten „G 22" in der Doha-Entwicklungsrunde der WTO. Die Alten-Kern-Mächte betrachten jede Herausforderung ihrer privilegierten Position als Bedrohung - also: eine Neue Kern-Macht kann nur aufsteigen, wenn eine Alte an Status und Einfluss verliert. Aus solcher Angst heraus gibt Japan bekannt, dass es Amerikas Garantie für Taiwan unterstützt. Tokio hat Angst vor Chinas wachsendem wirtschaftlichem Einfluss auf die USA, weshalb es seine militärische Allianz mit Washington ausbaut. Aus dem gleichen Grund setzt Washington die EU unter Druck, nicht ihr Waffenembargo gegen China aufzuheben.

Realistisch gesehen bedeutet der Eintritt jeder Neuen Kern-Macht in die inneren Hallen der Großmächte, dass die Reichweite der ganzen Gruppe entsprechend erweitert wird. Eine Allianz des Alten Kerns, die den Nahen Osten verändern will, wird durch das Hinzutreten Russlands, Chinas und Indiens mächtiger, teilweise wegen der bloßen Aktivposten, die jeder auf den Tisch legen kann, und auch wegen neuer Einflusskanäle, die sich, wie die wachsenden Bindungen Indiens und Chinas mit dem Iran, öffnen. Jede solche Verbindung ist eine Gelegenheit für Manipulation. China z.B. ist im Hinblick auf Nordkorea nicht auf der falschen Seite, es repräsentiert nur einen anderen Weg zu dem Ziel, das alle suchen. Der Schlüssel liegt im Bestimmen des kollektiv gesuchten Zwecks.

Die Tendenz des Alten Kerns, überall Konkurrenz der Neuen Kern-Mächte anzunehmen, kann man gut am Beispiel der Energie sehen. Der Neue Kern, besonders China und Indien, wird in Zukunft viel Energie benötigen. Das ist Teil seiner Integration in den Kern. Deshalb muss der Alte Kern die steigende Nachfrage als Gelegenheit für Einfluss und Kooperation betrachten: Wir wollen, dass der Neue Kern sicheren und stabilen Zugang zu Energie hat. Zu wissen, was ein potenzieller Verbündeter braucht, ist ein Vorteil, denn wir können dann Preise für unsere Hilfe ansetzen. Der Neue Kern braucht dringend Stabilität im Nahen Osten. Aus seiner Sicht wäre es schön, wenn die USA dort die schwere

Arbeit tun würden. Zweifellos sollte der Neue Kern dabei als natürlicher Partner gesehen werden. Wenn nicht, wird er sich solche Rollen selbst zumessen und dabei jenen Staaten zuneigen, die vom Alten Kern geächtet sind, wie Iran, Sudan und sogar Venezuela.

Chinas Vorstoß in Afrika in den letzten Jahren ist eine größere Version des „Trefft sie, wo sie nicht sind": Der Westen, besonders die USA, ignoriert das ressourcenreiche, aber höchst unruhige Subsahara-Afrika, China jedoch ist nicht so wählerisch und springt deshalb mit Mengen von Investments in die Region. Geht China dabei mit widerlichen Diktatoren ins Bett, bloß um Zugang zu Energie und Rohstoffen zu bekommen? Sicher, aber werfen wir nicht zu schnell den ersten Stein. Wir können Chinas Präsenz in Afrika in eine positive Richtung steuern, aber dann müssen wir uns dort ernsthafter bemühen. Chinas Interesse an einer Region zu bekritteln, die wir lange vernachlässigt haben, ist sehr heuchlerisch. Wir sollten Chinas wachsende strategische Interessen dort als einen Segen ansehen, denn es sind Keime von wirtschaftlicher Verbindung in einem unverbundenen Bereich der Lücke. Die Frage sollte sein: Wie ziehen wir einen Vorteil daraus? Nicht: Wie treten wir dem entgegen?

China ist nicht die nächste Sowjetunion. Die Macht der chinesischen KP beruht fast nur auf wirtschaftlichem Wachstum - in Höhe von 25 Millionen neuen Jobs außerhalb der Landwirtschaft jedes Jahr - unter zunehmenden Marktbedingungen. Es hat keine Absicht, ein eigenes konkurrierendes Weltsystem aufzubauen, sondern es hat stattdessen Amerika wirtschaftlich, *preislich* aufgrund seines Raubtierkapitalismus herausgefordert, der an unseren eigenen Aufstieg erinnert. Wollen Sie Chinas Kapitalismus verstehen? Schauen sie sich die HBO-Serie *Deadwood* an, die ein wimmelndes Lager von Outlaws an der westlichen Zivilisationsgrenze Amerikas 1877 zeigt, eine gesetzlose Zone rapider wirtschaftlicher Entwicklung, beherrscht von einem skrupellosen, kapitalistischen starken Mann. Eine kleine Armee von chinesischen starken Männern, und nicht die Führer der KP, leiten heute das Reich der Mitte.

Was uns am meisten Sorge machen sollte, ist, wie sehr China wie wir wird - und ob unsere strategische Beziehung auf lange Sicht eher höchst kooperativ oder höchst konfliktreich sein wird. Meine Beraterfirma, das *New New Rule Sets Project* („Projekt für Neue Regelwerke"), arbeitete im Juni 2005 mit der unorthodoxen Kriegsspiele-Firma Alidade zusammen, um eine seminarartige strategische Übung

durchzuführen, die die langfristige Konkurrenz zwischen USA, China, Brasilien und dem Iran untersuchen sollte. Bei diesem Kriegsspiel, das die Entwicklungen bis 2018 entwarf, bevölkerten einige Dutzend Futurologen und Verteidigungsexperten die vier Länderteams in einem interdisziplinären Spiel, das nicht die Sicherheitsvorteile betonte, sondern das Humankapital, das Finanzkapital oder die Rohstoffvorräte jedes Landes, entsprechend dem „Vier-Ströme"-Modell aus *The Pentagons New Map.*

Das Ergebnis des „Neue-Karte-Spiels", wie es genannt wurde, war hinsichtlich des Konfliktes von Amerika mit China mehr als ermutigend. In diesem vierfachen „Revolutionären" Spiel, in dem jedes Team von „Denkenden und Lernenden" mit den anderen konkurrierte, warf unsere Kontrollgruppe (Amerika) dem versammelten China-Team ein paar böse Szenarien hin (z.B.: Regimezusammenbruch in Nordkorea, islamischer Aufstand in Westchina, Japan bekommt Marinebasen auf den Philippinen, die chinesische Finanzblase platzt). Das Planspiel zeigte, dass Chinas Wirtschaftswachstum ihm genug diplomatische Kraft gibt, um alle Versuche Amerikas zu kontern, seinen Willen international durchzusetzen, außer die USA griffen China direkt an.

Das China-Team, geleitet von einem klugen US-Airforce-General namens Rieh Hassan, vermied stillschweigend einen Konflikt mit Amerika, indem es verhinderte, dass alle Sicherheitsfragen primär von den USA definiert wurden. Im Resultat wurde das Spiel niemals zu einem Showdown Amerikas gegen China, mit dem Ergebnis jeder Runde, dass Washington langsam aber sicher lernte, sich Pekings zentraler Rolle in Asien anzupassen. Das amerikanische Team hatte die größte Kanone, aber das chinesische Team vermied es geschickt, den Amerikanern einen Vorwand zu liefern, den Abzug zu ziehen, was einen Spieler im US-Team murmeln ließ: „Wann bekommen wir die Chance, mit China Krieg zu fuhren?"

Alles hängt daran, wen man fragt. Aber sicher ist: Die Marine-Abwehr und die U-Boot-Gemeinschaft, die Weltraum-Community und das US Pazifik-Kommando werden weiterhin die chinesische militärische Bedrohung bis aufs Äußerste betonen und ihr Bestes tun, damit Journalisten und Medien die Trommel vom „unvermeidlichen Krieg" rühren. Und der Rüstungsindustrie geht es um Verträge im Wert von 1,5 Billionen Dollar für langfristige Waffenprogramme des Pentagon, wovon die meisten gegen den „fast ebenbürtigen Rivalen" gerichtet sind, also China. Ohne die Bedrohung durch China müsste dieser Zug zum

Halten kommen. Ich sage Ihnen: Mit diesem Geld kann man viele Falken [die amerikanische Kriegspartei, d. Ubers.] im Capitol kaufen.

Die amerikanisch-chinesischen Sicherheitsbeziehungen hängen davon ab, wie der Präsident *entscheidet,* die Zukunft zu bestimmen. George W. Bush hat diese Zukunft als expandierende und wachsende Globalisierung deklariert, die neue Wege schafft, um das Aufkommen und die Gefahren des Terrorismus und Extremismus aller Art zu vermindern. China als Stütze der Weltwirtschaft ist in dieser Vision zentral, ob die Falken im Pentagon es bemerken oder nicht.

Hier ist Hoffnung, die der Mann im Oval Office immer hat. Denn es ist der Job des Präsidenten - nicht der Militärs - zu erklären, wer wirklich die Feinde Amerikas sind. Das Militär entscheidet, wie wir Krieg führen, aber niemals warum. In unserem Regierungssystem gibt es eine zivile Kontrolle des Militärs, und wenn Generäle so tun, als ob sie besser als die amerikanische Öffentlichkeit wüssten, wer unsere *wahren* Feinde sind, schauen Sie genau hin, denn dann ist die US-Verfassung in Gefahr.

Kurz, wir zwingen den Neuen Kern in eine Nullsummen-Mentalität, wenn wir nicht seine Partnerschaft für Aktionen in der Lücke gewinnen. Wenn wir dann sehen, wie der Neue Kern sich bei Staaten, die wir verachten, um langfristige Energie bemüht, ist es sehr unaufrichtig, ihn als „wachsende Konkurrenz" in der Energiesicherheit zu sehen. Das ist nur eine sich selbst erfüllende Prophezeiung - passive Aggression maskiert als Große Strategie.

Das Weiße Haus unter Bush versagte im Irak, weil es ein Zeitlimit gesetzt hatte, das die Mobilisierung der Leviathan-Streitkräfte maximierte und Kern-weite SysAdmin-Arbeit nach dem Krieg verhinderte, was zu dem selbst eingestandenen „katastrophalen Erfolg" führte. Amerika vertat eine Chance, dem Alten und dem Neuen Kern zu zeigen, dass die sogenannte Big-Bang-Strategie am Golf ein Gewinn für alle war. Noch schädlicher als diese kurzsichtige Strategie war unsere folgende Stümperei bei der Okkupation, die zeigte, dass wir hinterhältig und inkompetent agierten, was die USA zum am wenigsten attraktiven strategischen Partner für Neue Kern-Mächte machte, die um ihren Zugang zum Golf-Öl bangen - es war eine Art Machiavellismus ohne Hirn. Wenn Sie Peking oder Neu Delhi wären und dieses Drama im Irak sähen, würden Sie sich sagen: „Mann, das ist die Supermacht, mit der ich in Zukunft gerne zusammenarbeiten will! Wem könnte ich meine Energieinteressen besser anvertrauen als diesen Typen?"

Wenn China Energieverträge mit Russland schließt, sehen unsere „Realisten" eine ruchlose Verschwörung. Wenn China und Indien Öl- und Gasabkommen mit Iran schließen, erkennen unsere „klarsichtigen" Realisten Verhinderungspolitik. Wenn China „strategische Beziehungen entlang der Seewege vom Nahen Osten bis zum Südchinesischen Meer aufbaut", sagen die Wetterfrösche im Pentagon: „China will seine Macht benutzen, um unsere und die regionale Sicherheit zu unterminieren." Und wenn China Russland bittet, sich am ersten gemeinsamen Manöver überhaupt zu beteiligen, was während ihrer Jahre als kommunistische Verbündete niemals stattfand, finden die verstockten Kalten Krieger endlich ihre Verschwörung zur Weltherrschaft.

Sagen Sie mir, dass wir das nicht besser hätten machen können, dass wir nicht strategischer hätten denken können, dass es keine bessere, schaffenswertere Zukunft gäbe, als ein jämmerliches Versagen bei bekannten Gegnern in einer langweiligen Geschichte!

Versetzen Sie sich an Pekings Stelle: Angenommen, die USA brauchen in den nächsten zwei Jahrzehnten die doppelte Menge an Öl, und der Persische Golf ist ihre einzige Quelle. Dann stellen Sie sich vor, China marschiert trotz unserer Proteste in einen Golfstaat ein, der die zweitgrößten Ölreserven der Welt hat, und erklärt, es wolle die ganze Region politisch „transformieren". Würden Sie glauben, dass die „wachsenden" USA mit dem Ausbau ihrer Seemacht versuchen, die chinesische Sicherheit zu unterminieren? Oder würden sie sich vernünftig gegen diese unilaterale Supermacht schützen?

Die wahrscheinlich schlimmste Sorte von sich selbst erzeugenden Ängsten kommt von den japanischen, chinesischen und US-Seestreitkräften. Hardliner bei allen drei sind überzeugt, dass in den nächsten paar Jahren ein Konflikt auf See eintreten wird, ob ihre Regierungen oder Wirtschaftsleute es wollen oder nicht. China und die USA werden *unvermeidlich* wegen Taiwan zusammenstoßen und Japan und China wegen Seewegen, die sie mit Energieversorgern in Übersee verbinden. Warum? Weil U-Boot-Experten und Journalisten auf allen Seiten sagen, es sei *unvermeidlich.* China *muss* seine U-Boot-Flotte aufrüsten, um Taiwan zu bedrohen, und die USA *müssen* mit ihrer eigenen Marine und mit Waffenverkäufen nach Taiwan kontern. Chinas Rüstung bedeutet, Japan *muss* mit ähnlichen Mitteln aufwarten und sich der US-Garantie für Taiwan anschließen. Und natürlich *müssen* alle drei, sich gegenseitig abtastend, deutlich machen, dass die andere Seite ständig stärker wird.

Ist eine andere Richtung denkbar als dieser gefährliche Weg? U-Boot-Experten auf allen Seiten sagen: Nein. Historiker können sagen, dass Amerikaner und Sowjets im Kalten Krieg ähnliche Konflikte hatten, bis sie abrupt endeten, aber das ist ein falscher Vergleich. Die Sowjetunion trieb nur einen minimalen Handel mit den USA, wogegen China Japans größter Handelspartner und die Quelle von Amerikas Handelsdefizit ist. Ein Realist kann sehen, wohin uns diese ökonomische Abhängigkeit führt - *unvermeidlich in einen Seekrieg!*

Ja, genau: Ein Realist sein und die Welt sehen, wie sie ist, und nicht, wie wir sie uns erhoffen! Nach all den Jahren der Arbeit beim Militär beschämt mich meine Naivität.

Der Neue Kern ist die entscheidende Stimme für die Globalisierung in dieser Epoche: Wenn Neue Kern-Länder dazu kommen und sich mit dem Alten Kern langfristig verbinden, kann die Globalisierung nicht scheitern. Aber wenn sie sich vom Kern abwenden - vielleicht, weil sie nicht eingeladen wurden -, dann werden wir wahrscheinlich eine Neuauflage der Einflusssphären in der Lücke sehen, wo viele Kernmächte eigenmächtig agieren. Diese Zukunft ist möglich, denn der Kern hat viele Führer, die die Lücke als Ort sehen, wo solche sinnlosen Kämpfe stattfinden können, und solange sie das betreiben, ist es egal, dass Wirtschaftsleute es besser wissen, denn wegen fehlender Sicherheit in der Lücke werden die privaten Investitionen nicht mehr fließen, womit die Prophezeiungen der „Realisten" beider Seiten erfüllt werden, dass solche Machtkämpfe unvermeidlich sind.

Die Gefahr dieses Weges macht deutlich, dass die USA alles tun müssen, um die Konflikte zwischen Alten und Neuen Kern-Mächten zu entschärfen. Die ursprüngliche Definition von Entschärfen ist: „Schieß nicht auf mich, ich bin auf deiner Seite!" Ich mache mir Sorgen um strategische Konflikte im Kern, denn wenn Amerika versucht, die Lücke zu schließen, lösen wir schließlich falsch gerichtetes Feuer von anderen Kern-Stützen aus, die glauben werden, dass sie ebenfalls das Richtige tun.

Strategische Deeskalation im Kern hat mit Transparenz zu tun, mit den Zeitpunkten des Handelns und damit, Ultimaten zu vermeiden, wie das des Weißen Hauses unter Bush während der Vorbereitung der Irak-Invasion. Sie hat auch mit Erklärungen zu tun, welche Ziele man erreichen will. Es geht nicht um Dutzende verschiedene Gründe für einen Krieg, sondern um einen überzeugen-

den Grund, nach dem Krieg einen neuen Frieden zu haben. Deeskalation heißt schließlich, altes Denken zu überwinden im Hinblick auf die „Ungerechtigkeit" von „Trittbrettfahrern".

Trittbrett fahren heißt, dass sich jemand anders, während man selbst die schweren Lasten trägt, um die leichteren Dinge kümmert und einen nicht entschädigt für alle Mühen. Es ist ein Begriff, der benutzt wird, um zu erklären, warum Amerika seine europäischen Verbündeten in der NATO satt hat: aufgrund des Gefühls, dass wir das Meiste bezahlen *und* am meisten kämpfen, während wir die Europäer überreden müssen, von Fall zu Fall bei einer moderaten Friedensmission aufzutauchen, aber erst, wenn das Schießen vorbei ist. Wenn eine Sache durch die Globalisierung klar wurde, ist es die, dass es kein Trittbrett fahren mehr gibt. Alles ist verbunden, und jeder zahlt einen Preis, egal wer Krieg führt oder den Frieden erhält.

Unsere Invasion im Irak ist ein gutes Beispiel. Amerika glaubt, es habe wegen der gefallenen Soldaten und des finanziellen Aufwandes den Hauptteil dieser Bürde getragen. Und nun muss der Rest der Welt mit der folgenden Instabilität und den Folgekosten klarkommen. Wenn die Ölpreise steigen, kann Amerikas Wirtschaft weiterlaufen, aber viele Länder Lateinamerikas können es nicht. Amerika mag munter muslimische Einwanderer abweisen, aber Europa kann das nicht und zahlt so Kosten, die wir nie hatten. Man kann Al-Qaida daran hindern, in den USA wieder zuzuschlagen, aber dann unternimmt sie größere Anstrengungen im Kaukasus und in Zentralasien, womit Russland sich dann befassen muss. Amerika stürzt die Taliban in Afghanistan, und Pakistan muss sich mit den Trümmern innerhalb seiner Grenzen befassen. Amerika kann einen großen Knall im Nahen Osten auslösen, der Regierungen in der Region destabilisiert und aufstrebende Mächte in Asien dazu bringt, stärker in ihr Militär zu investieren, um weiter Zugang zu Öl zu haben. Amerika kann Salafisten aus dem Nahen Osten vertreiben, und Afrika wird zum neuen Zentrum des Krieges gegen Terrorismus.

Niemand kommt aus dem Konflikt kostenlos heraus, denn dieser Krieg ist eine Begleiterscheinung des Fortschritts der Globalisierung auf dem Planeten. Sie betrifft alle in der Welt, ob stark vernetzt oder nicht, und ein Krieg wird wahrscheinlich Kosten und Vorteile für jeden erzeugen. Globalisierung war und wird immer primär ein einheimisches Problem sein.

Unsere Unfähigkeit, eine stärkere Allianz mit den Ländern des Neuen Kerns zu knüpfen, folgt aus dem Mangel an Selbstkenntnis, wie sehr die USA dem Neuen Kern ähneln und umgekehrt. Ich weiß, es klingt politisch nicht sehr überzeugend, aber wirtschaftlich hat es Sinn. Warum? Wirtschaft bestimmt Politik viel mehr als anders herum. Da sind sich Kapitalist und Antikapitalist einig! Wir mögen viel Geschichte mit dem Europa des Alten Kerns und mit Japan teilen, aber wir werden in den kommenden Jahrzehnten die Zukunft des Kapitalismus mit den Stützen des Neuen Kerns teilen.

Diese sich verlagernden Allianzen sind für die meisten Amerikaner über vierzig kaum zu verstehen oder zu akzeptieren. Aber für die Jüngeren wird es viel leichter sein, sich vorzustellen, dass Amerika mehr mit Brasilien gemeinsam hat als mit Kanada, mit Indien mehr als mit England, mit Russland mehr als mit Deutschland, mit China mehr als mit Japan - und sogar mit Iran mehr als mit Frankreich.

Deshalb schreibe ich hier auch nicht darüber, dass Amerika Europa und Japan mit großen strategischen Visionen dafür gewinnen muss, die Lücke zu schließen. In beiden Beispielen ist das komplette Zeitverschwendung. Stattdessen sollte Amerika alle Kräfte verwenden, um China, Indien, Russland, Brasilien sowie kleinere Länder in Südamerika, Osteuropa und Ostasien zu gewinnen. Der „Westen" als nützliches historisches Konzept ist tot, nur noch ein Schlachtruf im globalen Krieg gegen den Terror, deshalb sollten wir kein diplomatisches Kapital vergeuden, um ein totes Pferd wieder lebendig zu machen.

Ich spüre die Schwingung immer, wenn ich Vorträge halte vor einem internationalen Publikum aus Vertreten des Alten und des Neuen Kerns: Die Leute aus dem Neuen Kern nicken ständig, während die des Alten Kerns finster dreinschauen und manchmal vor Unmut schnaufen wegen des „Imperialismus" und der „Bürde des weißen Mannes", die angeblich in meinen Ideen vom Schließen der Lücke enthalten sind. Und besonders lächerlich ist die Annahme der Altkernler, dass sie mit ihrer Zurückweisung diesen Ideen die Totenglocke läuten, was vollkommen falsch ist.

Ein gutes Beispiel: Während Alt-Kern-Europa und Japan mehr als nur ein wenig durch Osama bin Ladens Angebot einer Apartheid der Kulturen geködert sind, verstehen die USA und der Neue Kern, was für ein falsches Versprechen das in Wirklichkeit ist. Amerika weist dieses Angebot instinktiv ab, denn als Bürger

der freiesten multinationalen Union können wir so eine Trennung der Welt nicht einfach akzeptieren. Auf eine Gesellschaft, die aus allen Kulturen gemischt ist, wirkt der Gedanke eines solchen Separatismus abstoßend. Denn wenn solche kulturelle Apartheid Sinn hätte, wäre die amerikanische Geschichte umsonst gewesen - der Bürgerkrieg, die Suffragetten, die Gewerkschaften, Bürgerrechte, Schwulenrechte usw.

Die Mächte des Neuen Kerns haben dieses Angebot ebenfalls abgelehnt, aber aus anderen Gründen. Da die größeren Neuen Kern-Länder alle an die islamische Welt grenzen, haben sie wenig Illusionen über das „Eindämmen" des Konflikts. Für diese Regierungen ist die Lücke keine ferne strategische Abstraktion, sondern eine nahe Realität, so wie Arizona illegale Immigranten anders sieht als Maine. Aber es gibt noch andere Ähnlichkeiten: Die Neuen Kern-Mächte sind wie die USA bereit, die Weltwirtschaft durch Krieg zu schützen, denn sie haben bei ihrem Kollaps am meisten zu verlieren. Europa schafft seine eigene Wirtschaftsunion als ein Universum für sich selbst oder eine Mini-Globalisierung von tiefer und beispielloser Integration. China, Indien und Russland brauchen alle einen Zugang zur Weltwirtschaft, denn sie müssen eine Menge frühere Unverbundenheit aufholen. Sie alle sind angezogen von Amerikas relativ brutaler Definition von Kapitalismus und willens, das zu verteidigen, was sie verdient haben.

Zweitens, Neue Kern-Mächte haben die Leidenschaft, für den weiteren Fortschritt der Globalisierung zu tun, was sie können. Brasilien z.B. verteidigt nicht nur rhetorisch das Recht von Lücke-Staaten aufbessere Handelsbedingungen mit dem Kern, es verklagt sogar Alte Kern-Staaten in der WTO. Und es gewinnt solche Prozesse, wie sein beispielloser Sieg, mit den Mitklägern Tschad und Benin, gegen die USA wegen Baumwollhandels letztes Jahr zeigte. Es war das erste Mal, dass afrikanische Staaten erfolgreich wegen Agrarsubventionen gegen ein Kern-Land geklagt haben. Brasilien führt leidenschaftlich die so genannten G-22-Staaten an, offenkundig allesamt Neuer Kern, die mit dem Alten Kern im Interesse der Lücke über eine Menge Handelsprobleme in der Doha-Entwicklungsrunde diskutieren. Wenn man über preiswerte Medikamente gegen die AIDS-Krise in Lücken-Ländern spricht, die ja auch Neue Kern-Länder in epidemischen Ausmaßen erreicht (Russland, Indien, China), scheint es beim Fortschritt der Globalisierung weniger um McDonalds zu gehen, der „die französische Küche beleidigt", als um den Kampf auf Leben und Tod, um viele Millionen von Leben.

Drittens erwachen viele Neue Kern-Staaten langsam aus langer Unterdrückung durch Diktaturen und haben eine starke Neigung, Freiheit in der Lücke zu verbreiten und Tyrannei zu widerstehen. Im Herbst 2004, als die Koalition des Kerns ihre Truppen aus dem Irak zurückzog, verstärkte das kleine Georgien sein Kontingent von 159 auf 850 Soldaten. Warum? Der georgische Botschafter in Washington sagte: „Die Georgier haben den Schmerz des Terrors erlebt, deshalb verstehen wir die Wichtigkeit dies globalen Unternehmens. Unsere junge Demokratie ist stolz, den Irakern zu helfen, ihre Freiheit zu gewinnen."

Viertens: Gerade weil die Neuen Kern-Staaten Asiens in Zukunft auf Energieversorgung aus dem Nahen Osten angewiesen sind, werden sie dafür sorgen, dass diese Region nicht zerfällt, wie bin Laden und die Salafisten es wollen.

Schließlich, wenn die USA aktiv von China, Indien oder Russland unterstützt werden, gewinnen sie militärische Partner, die nicht beim ersten Anblick von Blut weglaufen, unaufhörlich über die Rechte von feindlichen Kämpfern reden oder ihre Regierungen untergehen sehen, wenn Terroristen einen erfolgreichen Schlag in ihrer Heimat landen. Sicher, wir werden gelegentlich die Menschenrechte in China beobachten, Wladimir Putins Manipulation des Rechtssystems oder Neu Delhis Haltung zu religiöser Gewalt. Aber Ordnung über Recht zu stellen, ist an diesem Punkt der Geschichte sinnvoll, gerade wenn man sich strategische Partner wählt. Solche Hilfe wird einiges kosten; wieviel werden wir herausfinden, wenn wir wissen, was diese Nationen von einer großen Allianz erwarten.

Militärische Allianzen entstehen aus Siegen. Wenn wir die Kern-Mächte des Ostens in eine Allianz ziehen wollen, sollten wir diese Partnerschaft in einem Krieg schmieden oder einen lokalen Schurken stürzen. Dieser Aktionsplan bedingt, dass wir einen Waffenstillstand in der Taiwanstraße erklären, als das *quid* für Pekings *quo* für die wichtigste Lösung in Ostasien: die Wiedervereinigung von Korea nach Kim Jong Iis Sturz.

Das Problem Korea ist ein letzter Rest des Kalten Krieges und völlig nutzlos, aber es kann dem Kern sehr wehtun, wenn das aufsteigende Asien ausrutscht und darauf fällt. Nordkorea ist der böse Zwilling und mit seinem Verwandten verwachsen, der verstört scheint, wenn er über die unvermeidliche Operation nachdenkt, die vor ihm liegt. Aber jeder weiß, dass dieses Ereignis kommen wird. So lange Nordkorea existiert, haben die Großmächte (Russland, China, Japan, Südkorea, USA) Ausreden, um nichts zu unternehmen.

Und noch schlimmer: Die USA und Japan errichten einen Abwehrschirm in Ostasien, offiziell, um beide Länder vor Pjönjangs Atomraketen zu schützen, aber letztlich, um China zu überzeugen, nicht zu denken, seine eigenen Raketen machten es zur regionalen Macht ohne Gegner. China wird durch seine Wirtschaft eine Regionalmacht werden, während seine militärische Kraft noch nicht ebenso ausgebildet ist. Amerikanische Strategen glauben, dass wir Chinas militärischen Aufstieg blockieren können und nur den wirtschaftlichen erlauben.

Aber man muss sich fragen, ob dieses Missverhältnis auf Dauer wünschenswert ist. Wir gewinnen nichts, wenn China sich militärisch verletzlich fühlt, gerade in Taiwan, denn das wird Peking nur dazu bringen, andere Allianzen einzugehen, die Amerika aus Asien ausschließen. Wir sehen so etwas bereits in den Verhandlungen Chinas mit den ASEAN-Staaten. Und wenn das passiert, sollten wir nicht auf Indien, Südkorea, Japan oder nicht einmal auf Australien zählen. Vor die Entscheidung gestellt, wird keines dieser Länder sich für Amerika entscheiden und gegen China.

Amerika muss solche gefährlichen Szenarien schon im Ansatz vermeiden, und zwar durch eine Strategie, die unser Land zum Schlüssel der politischen und wirtschaftlichen Zukunft Asiens macht. Die Schlussfolgerung ist, dass ein langfristiges Bündnis mit China der Eckstein der globalen Ordnung im 21. Jahrhundert sein wird. Und welche der verbleibenden Kern-Nationen wird außerhalb dieses exklusiven Clubs stehen wollen?

Wenn Nordkoreas Raketen ein triftiger Grund für den amerikanisch-japanischen Abwehrschild sind, der auch China betrifft, dann wird es Zeit für Nordkorea zu verschwinden, so wie die DDR. Kim Jong II erfüllt alle Kriterien: Er wird alle Massenvernichtungswaffen kaufen und verkaufen, die er bekommen kann, er begeht bizarre Terrorakte in Südkorea, und er hält sein grausames Regime durch den Export von Drogen und gefälschten Dollars aufrecht. Ist er verrückt? Er hat einmal zwei südkoreanische Filmstars entführen lassen, behielt sie für viele Jahre als Geiseln und zwang sie, in seinen pathetischen Filmen mitzuspielen. Wenn Ihnen das nicht reicht: Durch die selbst verursachte Hungerkatastrophe in den späten neunziger Jahren starben mehr als zwei Millionen Nordkoreaner. Wenn das nicht für ein Kriegsverbrechertribunal ausreicht, was dann?

Dies ist die Mannschaft, die wir zusammenbringen müssen: China, Japan, Südkorea, Australien und Neuseeland, plus Russland. Vergesst dabei die UNO.

Ziehen wir der UNO einfach eine Maske über Mund und Nase und fordern wir sie auf, rückwärts von 100 zu zählen.

Wir haben uns also mit China bezüglich Taiwans verständigt. Japan ist dabei, weil China und Amerika im Team sind, und weil sie am meisten beim Wiederaufbau verdienen werden. Die Aussies und Kiwis werden aus Respekt fiir ihre alte Rolle in der Sicherheit Asiens eingeladen, und die Russen sind dabei, weil sie eine Öl-Pipeline nach Japan durch Korea bauen könnten. Die Südkoreaner werden an einem Punkt anfangen zu wackeln, weshalb wir ihnen sanft auf den Kopf schlagen und ihnen dabei erklären müssen, dass es nicht persönlich gemeint ist.

Diese Koalition wird in Kim Jong Iis Palast marschieren und ihm drei alternative Möglichkeiten anbieten, seine Schreckensherrschaft zu beenden. Ich nenne sie: *The Good, the Bad, and the Ugly* [Titel eines Western, d. Übers.]

- Szenario 1 (das Gute) ist das Baby-Doc-Duvalier-Paket, zu Ehren des goldenen Fallschirms, den wir einem anderen idiotischen Diktatorensohn anboten: Wir sagen Kim: „Behalt' dein Geld, behalt' deine Frauen, behalt' deinen Hofstaat… aber woanders." Über die Jahre haben wir dieses Szenario beobachtet - glücklich und unglücklich, aus unserer Perspektive - in Nahost (Irans Schah), Afrika (Uganda, Liberia und Togo) und Lateinamerika (Haiti). China kann Kim eine fabelhafte verbotene Stadt in der inneren Mongolei anbieten.

- Wenn er hier nicht anbeißt, erläutern wir ihm Szenario 2 (das Schlechte): Wir jagen ihn und nur ihn, wie Manuel Noriega in Panama, und wenn wir ihn haben, geht er in Den Haag vor Gericht (wie Slobodan Milosevic); er wird vorgeführt als der Freak, der er ist, und dann lassen wir ihn, ohne alles, was, was sich für seine „Majestät" geziemt, für den Rest seiner Tage in einer Zelle verrotten.

- Version 3 (die Hässliche): Wir lassen unseren Gesandten Kim den „Sechs-Monate-Wiederaufbauplan" zeigen, den die Neocons für die Okkupation nach dem Krieg entwickelt haben - ich rede von PowerPoint-Folien. Wenn er denkt, wir bluffen, zeigt ihm unser Mann ein paar Bilder der Leichen von Uday und Qusay Hussein, zugenäht wie Frankenstein. Kim bekommt den Rat: Die Bush-Regierung ist bereit, Krieg zu führen, ohne sich um tote VIPs zu kümmern, und um die folgende unfähige Okkupation oder den unvermeidlichen politischen Aufruhr in der Heimat. Wer kann, der kann!

Ich glaube, wir können den Abzug drücken, und auch hier haben wir eine Wahl zwischen dem einfachen Paket (Kim zu töten) und dem komplexeren

(Massenvernichtungswaffen zu zerstören, Kommando- und Kontrollgewalt zu beseitigen, Bodentruppen zu zerstampfen). Nordkoreas Millionenarmee wird weniger schwach sein als Saddams Republikaner-Garde, aber kaum unverwundbar. Außerdem werden hier die Nachbarländer (Südkorea, China, Japan) viele Soldaten und humanitäre Hilfe zur Verfügung stellen (Japan), um Flüchtlingsströme zu verhindern. Kims Machtbasis ist ein dünnes mafiaartiges Gebilde, und es ist machbar, seine Mit-Kleptokraten zu bestechen. Anders als im Irak werden die Nachkriegsinvestitionen stark fließen, denn es gibt keine Aufstände und keinen Dschihad, nur einen Gulag zu befreien und eine Generation von zurückgebliebenen Kindern.

Es wird vielleicht nicht zum vollständigen Krieg kommen, weil die Neocons den USA einen so üblen Ruf beschert haben, dass wir den „Geliebten Führer" einfach nur anstarren, solange China hinter uns steht und missbilligend über unsere Schulter nach ihm sieht. China würde Kim, wie jeder weiß, sofort fallen lassen, denn er hat jeden Nutzen verloren. Wir müssen Peking etwas wirklich Nützliches anbieten, um ihn zu ersetzen, und das wäre eine asiatische NATO. Kims Grabstein sollte den Ort markieren, an dem die NATO-ähnliche Allianz für Asien entsteht.

Wenn wir Taiwans Garantie beenden, um Peking an Kims Tisch zu bringen, dann bieten wir an, alle Pläne zur Raketenabwehr zu vergessen, damit die Chinesen ihm den Stuhl wegziehen. Star Wars war wahrscheinlich die größte Zeitverschwendung in der Geschichte des Pentagons - gut über 100 Milliarden wurden herausgeschmissen. Wenn wir das loswerden und das Bündnis mit China, Japan und dem vereinigten Korea sichern, dann haben wir nicht nur den Krieg in Asien überwunden, sondern auch verhindert, dass Al-Qaida Ost und West spaltet.

Ich weiß, dass Präsident Bush entschlossen ist, den Weg im Nahen Osten weiter zu verfolgen, und er will all den Schwätzern und Nahostexperten zweifellos beweisen, dass wirkliche Demokratie in der Region Wurzeln schlagen kann, und ich mag diese Haltung. Bush reagiert instinktiv aus dem Bauch heraus, mehr als mit dem Herz oder Gehirn, und er ist ein Geschenk der Geschichte, so wie der Weckruf des 11. September, auch wenn er für manche Amerikaner ähnlich schwer zu schlucken ist. Wenn Bush im Nahen Osten so viel von der Lücke auf einen Schlag schließt, sollte er auch alles in seiner Macht Stehende tun, um den

Osten zu sichern, denn ernsthafte Instabilität oder - Gott behüte! - ein Krieg wären die Szenarien, die die US-Armee vom Golf wegziehen und die langfristigen Aussichten der Globalisierung empfindlich trüben könnten.

Ich glaube, die zweite Bush-Administration sollte sich auf drei Aufgaben einschießen, die alle erreichbar sind, wenn Bush und Cheney 2009 die Regierungszeit beenden: (1) Taiwan an die Leine zu legen; (2) China auf den Kopilotensitz der Globalisierung einzuladen und (3) dem letzten Rest des Kalten Krieges ein Ende setzen, indem Kim Jong II abgesetzt wird. Wenn Präsident Bush das in seiner zweiten Amtszeit schafft, hat er Amerikas Ressourcen für den Nahen Osten erhöht und eine gewisse Verzweiflung bei bin Laden und al-Zarqawi gesät, die sie nicht überwinden werden. Ihr Traum ist, die weitere Ausdehnung des Kerns in ihre idealisierte islamische Welt zu stoppen, und ihre größte Hoffnung, dass eine feindliche Macht im Osten entsteht, die den von Amerika geführten Westen herausfordert.

Wenn wir also China heute ankoppeln, werden wir morgen den Terrorismus zerstören. Und noch besser: Bauen wir eine asiatische NATO, und wir haben *nie mehr* Großmachtkriege. Zeit zum Durchatmen!

Und lassen Sie mich, während Sie sich einen Augenblick erholen, dies noch aussprechen, bevor ich weitermache: *Der Neue Kern setzt die neuen Regeln.*

Das ist es. Der Neue Kern setzt die neuen Regeln und stellt sicher, dass Amerikas Anteil daran nicht nur ein macchiavellistischer Tagtraum ist. Nein es ist der strategische Imperativ unseres Zeitalters.

DIE LOKOMOTIVE DES ZUGES KANN NICHT SCHNELLERALS SEINE WAGGONS FAHREN

Als unsere Adoptivtochter Vonne Mei in unsere Familie kam, fiel mir eine Änderung im Verhalten unserer drei älteren Kinder auf: Emily, damals zwölf, Kevin, neun, und Jerry, vier. Plötzlich war Kevin nicht mehr das mittlere Kind und wurde mit Emily Teil der älteren Kinder, während Jerry nicht mehr das Baby der Familie war. Nicht nur Positionen, auch Perspektiven und Regeln änderten sich. Das war schwierig für alle und instruktiv für mich, wenn ich an die verschiedenen Sichtweisen im Kern dachte - namentlich die der USA

und des Rests des Alten Kerns (Europa und Japan) sowie die des Neuen Kerns (BRIC Staaten).

In unserer Familie lief bald alles langsamer mit „Baby-Geschwindigkeit", d.h. jede Aktion wurde dem Baby angepasst. Aber als wir uns neu orientiert hatten, wurde der familiäre Entscheidungsprozess komplizierter. Eigentlich lief es auf zwei Positionen hinaus: (1) die der älteren beiden Kinder, die immer so schnell wie möglich überall hin wollten, und (2) die meiner Frau, die wegen des Babys immer so langsam wie möglich gehen wollte. Wenn ich sage „schnell", meine ich waghalsig, ehrgeizig, gereift und kompliziert, während „langsam" bedeutet: vorsichtig, anspruchslos, auf Anfängerstufe und einfach. Egal, was wir planten (wohin wir fuhren, welche DVD wir anschauten, in welches Restaurant wir gingen), es gab immer den Zusammenprall dieser beiden Positionen.

Der Außenseiter war unser neues mittleres Kind, das ständig bei den Älteren mitmachen wollte, aber versucht war, zum langsameren Modus zu wechseln, der seiner neuen kleinen Schwester entsprach. Nicht überraschend, wurde Jerry das lauteste Familienmitglied in diesen Debatten, denn er hatte die meisten Möglichkeiten, aber seine Unsicherheit und Angst waren am größten.

Und was war mit mir? Die meiste Zeit neigte ich zu Langsamkeit, weil ich zuvor soviel Zeit in meinem Leben hatte schnell gehen müssen. Ich wurde langsam, wann immer es möglich war, um den Duft der Rosen am Wegesrand zu genießen. Ich erreichte diesen Punkt ungefähr mit vierzig, da ich ungefähr in diesem Alter realisierte, dass ich nicht mehr den ganzen Tag mit Emily und Kevin Achterbahn fahren konnte und dass es nun an der Zeit war, mit meinen lebenslang gehegten Wunsch zu erfüllen, Klavier spielen zu lernen.

Was lernte ich aus all dem? Die Dinge werden langsamer an den äußeren Enden des Lebens, also wenn man beginnt und wenn man es als Erwachsener „geschafft" hat und das Leben mehr genießen will. Dazwischen wollen die meisten Menschen so schnell wie möglich sein. Aber genau da liegt der Haken.

Es gibt heute viele Diskussionen in intellektuellen Kreisen um Amerikas Standort in der Welt, bezogen auf die Globalisierung und den neuen Kampf gegen den Terrorismus. In den 1990ern gab es, wie man sich gut erinnern kann, das sichere Gefühl, dass Amerika die Zukunft repräsentierte, wofür es bewundert und was an ihm nachgeahmt wurde. Die USA mit ihrer „Neuen Wirtschaft" schienen auf dem neuesten Stand der Globalisierung zu sein: Transparenz, freie

Märkte, kollektive Sicherheit. Wir wurden mit einer Hochgeschwindigkeitsideologie identifiziert; wir waren diejenigen, die die Globalisierung bejahen, neue Regeln aufstellen und doch weiterbrausen und so tun, als würden sich diese Regeln mit der Zeit dann doch als unwichtig erwiesen. Weil wir so wenig Regeln wie möglich wollten, wurde der amerikanische Kapitalismus als wettbewerbssüchtig und äußerst unfair denjenigen gegenüber angesehen, die erfolglos blieben oder abgehängt wurden.

Amerika vernetzte sich aggressiv mit der Welt im Großen, während Europa sehr bedachtsam bei seiner Integration der neuen unabhängigen Länder Osteuropas vorging. So entstand ein wachsendes Gefühl der Spaltung zwischen den Verbündeten, die die Zukunft unserer Bindung, die transatlantische Allianz, in Frage stellte. Wir bewegten uns nicht nur in zwei Geschwindigkeiten, sondern auch mit verschiedenen Regelsystemen. Als die USA starke Regulierungen und die Rolle des Staates stutzten und Neue Kern-Länder drängten, dasselbe zu tun, ging Europa einen entgegen gesetzten Weg, regulierte vieles immer stärker, dehnte die Rolle der öffentlichen Aufsicht aus und drängte den Rest des Kerns, diese neuen Standards zu übernehmen.

Amerika wurde so zu dem Land, das immer in Eile war „anzukommen", während Europa zur Region wurde, die die Reise genoss, ohne sich darum zu kümmern, ob man ankam. Wir waren bekannt für Arbeitsessen und Karriere-Burnout, während die Europäer für Abendessen, die bis spät in die Nacht dauerten, und für lange Sommerferien berühmt waren. Das Klischee war, dass Amerikaner chronisch unbefriedigt waren, während die Europäer entspannt lebten.

Dann kam der 11. September, Amerika stürmte voller Rache den Nahen Osten und rief den[1] Verbündeten zu: Kommt mit oder geht aus dem Weg! Plötzlich wurde es schwer, die USA zu besuchen, und das politische Klima polarisierte sich bis hin zur Paranoia: Man war für Amerika oder dagegen, man hatte sich zu entscheiden. Amerika schien, als Reaktion auf die fundamentalistische Herausforderung, in seine eigene Art von Extremismus zu verfallen, in eine starke neue Identifikation mit unserem Charakter, der durch das Wachstum einer schwachen Gruppe ehemaliger Kolonien zur unbestrittenen Supermacht der Welt entstanden war: Gefühle der Besonderheit, ein starker Glaube, unsere Umgebung formen zu können, und ein tiefer Sinn für die

historische Pflicht, unsere Werte der ganzen Welt mitzuteilen. Dieses Gefühl des Wieder-Erstarkens begeisterte die meisten unserer Bürger und verängstigte das Ausland. Beide Seiten einigten sich darauf, dass der 11. September auf lange Sicht alles verändert hat, und es kam der Eindruck eines wachsenden Konflikts innerhalb des Alten Kerns auf, ob die Globalisierung schneller oder bedeutend langsamer verlaufen sollte.

Die Bush-Regierung ist eindeutig für das schnelle Wachstum der Globalisierung eingetreten: wegen ihres Versprechens der Vernetztheit und der Freiheit, den Voraussetzungen für den Sieg über Terrorismus und Tyrannei. Das allein macht Präsident Bush in den Augen des langsam schlendernden Europa noch nicht gefährlich: Es ist auch sein Eifer, militärische Macht einzusetzen. Bush ist sicher, dass Amerika nicht auf den langsamen Fortschritt der Globalisierung warten kann, denn bei diesem langen Prozess wird der Kern von vielen Seiten bedroht, und die Lücke leidet zu lange unter Gewalt und Unterdrückung. Das langsame Europa stellt andere Ängste in den Vordergrund und fürchtet, dass Amerikas aggressive Strategie zuviel Unruhe und Gewalt in der Lücke schafft und damit die ganze Existenz des Kerns gefährdet.

Der 11. September hat diese langwierige Debatte über die Schnelligkeit der Globalisierung nicht verändert, er hat nur die Verbindung von Militär und Markt deutlich gemacht, die das Versprechen der Globalisierung untermauert, L dass Vernetzung zu Frieden führt. Die langsame Position will, dass der Kern das Versprechen hält, während die Schnellen sagen, dass Unverbundenheit Gefahr bedeutet und der sicherste Weg zur Stabilität darin liegt, das Problem energisch anzupacken.

Und natürlich kann auf beiden Seiten Weisheit gefunden werden oder irgendwo in der Mitte.

Ich weiß, ich weiß. Ich sagte nur, dass wir uns nicht um den Versuch sorgen sollen, den Westen als politische Macht zu retten. Wenn das wahr ist, warum müssen wir dann hier von einem ‚Ausgleich" reden? Warum ihn nicht einfach verwirklichen?

Hier zeigt es sich jetzt, was die Regelsetzung durch den Neuen Kern bedeutet. Es geht nicht darum, Europas Yin oder Amerikas Yang zu wählen, sondern einen Mittelweg zu finden, der in der Entwicklung der Neuen Kern-Länder liegt. Wenn Amerika die Stützen des Neuen Kerns gewinnen will, muss es die Welt mehr aus

ihrer Perspektive sehen. Europa und Japan werden auf der Reise mitgezogen, schon wegen ihrer Angst, abgehängt zu werden.

Der Schlüssel zur Balance der beiden Positionen ist, die einseitige Schwarzweiß-Malerei von der Verheißung oder Gefahr der Globalisierung zu vermeiden, und zuzugeben, dass der Unterschied zwischen Kern und Lücke im Grad und in der Art liegt. Der Kern leidet unter eigenen inneren Löchern nach Art der Lücke, sowohl in den Großstädten als auch auf dem Land, wo man größere Armut, Verbrechen und Gewalt gegen Schwächere findet. Ebenso findet sich die Lücke auch unter vernetzungsfreundlichen Ländern verstreut, deren Unglück ihre Nachbarn zu sein scheinen: Costa Rica in Mittelamerika, Israel im Nahen Osten, Ghana in Westafrika, Uganda in Ostafrika, Botswana in Südafrika, Singapur und Malaysia in Ostasien. Kurz: Kein Land ist völlig verbunden oder unverbunden. Der Historiker Mark Safranski schreibt dazu, es ist eine Frage des „Grades der Akzeptanz der vielen Effekte der Globalisierung und der Fähigkeit der Bürger, Entscheidungen für sich selbst zu treffen."

Aber es gibt klare Unterschiede zwischen Kern und Lücke. Im Kern ist der Umgang mit dem transnationalen Terrorismus wesentlich die Durchsetzung von Gesetzen des Friedens, während in der Lücke, wo das politische System schwächer und wenig effizient ist, die Reaktion des Kerns oft militärischen Charakter annehmen muss und dadurch in Kategorien des Krieges auftritt. Es geht um die Frage der kritischen Masse, die die beiden Gemeinschaften unterscheidet, indem der Kern eine stabile Gesellschaft bildet und die Regionen der Lücke im Großen und Ganzen nicht.

Im Kern mag brutales Durchgreifen der Polizei vorkommen, aber die Akte der staatlichen Repression erreichen nicht die Stufe des Krieges. In der Lücke jedoch können solche Aktionen oft Aufstände oder Bürgerkriege auslösen. Friedenstruppen sind daher in der Lücke erforderlich, aber im Kern wird man so etwas nicht sehen (obwohl solche Maßnahmen den Übergang eines Randstaates in den Kern kennzeichnen können wie in Jugoslawien). Ein funktionierender Kernstaat kann keine ausländischen Friedenstruppen auf sein Gebiet lassen, denn das wäre ein Zeichen eingeschränkter Souveränität wie beim Zerfall eines Staates.

Im Kern kommt es zu „Staatssünden" durch Übererfüllung eines Auftrags (jemand geht bei einer Polizeiaktion „über Bord"), während es sich in der Lücke um Sünden durch Unterlassen handelt (infolge Mangels an ausreichender Poli-

zeikapazität, die zu Aufständen führt und schließlich militärische Gewalt nach sich zieht). Eine Region tritt wirklich in den Kern ein, wenn ihre einheimische Staatsmacht den Punkt erreicht hat, an dem es unvorstellbar wäre, dass der Rest der Welt dort irgendetwas wegen eines Aufruhrs tun müsste, da das eigene Regelsystem so stark ist, dass jegliche Unsicherheit beseitigt wurde.

Erst auf dieser reifen Stufe des Sicherheitsregelsystems kann eine ernsthafte gesellschaftliche Diskussion über die Globalisierung, ihre Stärke und ihre Geschwindigkeit, beginnen. Wenn die Grundbedürfnisse der Bevölkerung gedeckt sind, sehen die meisten Regierungen die Frage der Verbundenheit mit dem Ausland als eine Angelegenheit der nationalen Sicherheit an: entweder als freien Zugang zu Handel und Ressourcen oder als Bedrohung der eigenen Ressourcen, worauf sie mit einer Verweigerung der Verbundenheit reagieren. In beiden Fällen beruft man sich auf staatliche Souveränität, entweder als Zugang zu anderen Ländern oder als Schutz der Grenzen.

In der Lücke wird ein Staat, dessen Regierung sich für seine Bevölkerung verantwortlich fühlt, größere Verbundenheit zu möglichst guten Bedingungen suchen und diese so schnell erreichen wollen, bis von der Mehrheit gesagt werden kann, dass sie die wesentlichen Früchte der Weltwirtschaft genießt. Solange die Masse einer Lücken-Nation in Armut lebt, muss sie so schnell wie möglich die Verbundenheit der Globalisierung erreichen. Wenn aber die Regierung einer Lücken-Nation die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht beachtet und die Gesellschaft um großer Gewinne willen ausbeutet, die nur der Elite zukommen, dann ist eine gewisse Unverbundenheit mit dem Ausland eine logische Strategie, um diese Gewinne zu monopolisieren.

Im Kern ist die kritische Masse der Verbundenheit erreicht, und daher verschiebt sich die Debatte von der Geschwindigkeit über das Ausbalancieren der Verbundenheit bis hin zur Abmilderung der sozialen Folgen für die Bevölkerung. Dabei geht es um Vorteile und Kosten in vielen Bereichen (Gewinner und Verlierer). Es geht nicht mehr um die Quantität der Verbundenheit, sondern um die Qualität.

Wie in meiner Familie ist auch in der globalen Gemeinschaft die Frage der Geschwindigkeit an den äußeren Enden des Spektrums sichtbar. Wenn ein Lücken-Staat einfach nicht bis zu dem Punkt entwickelt ist, wo er mit Verbundenheit umgehen kann, ist ein langsames Tempo sinnvoll; sonst ist es sehr

wahrscheinlich, dass äußere Kräfte sich das Fehlen hinreichender Regelsätze in der Gesellschaft zunutze machen, um sich auf unfaire Weise zu betätigen (die Chance, dass multinationale Konzerne schwache Lücken-Staaten ausbeuten, die Umwelt verderben und fortwährende Unterentwicklung bewirken). Aber wenn ein Staat die Fähigkeit erlangt hat, sich selbst hinreichend zu regieren, kann Verbundenheit in kontrollierter Weise importiert und die Schnelligkeit erhöht werden. China hat immer noch viele hundert Millionen Arme, deshalb wäre es beinahe grausam, den BIP langsamer als 7 Prozent wachsen zu lassen. Heißt das, dass China eine Menge Regeln missachtet und einen guten Teil seiner Arbeitskräfte missbraucht? Sicher. Aber das ist, ehrlich gesagt, eine uralte Frage für wachsende Wirtschaften nach dem Motto: „Ich kümmere mich später um die Feinheiten, aber jetzt muss ich Essen auf den Tisch bringen und Rechnungen bezahlen."

Säulen des Neuen Kerns mit aufstrebenden Märkten wie China setzen Ordnung über Effizienz, das heißt, sie weisen autoritäre politische Strukturen oder Einparteien-Systeme auf, in denen der „Pluralismus" allenfalls in der regierenden Partei vorkommt. Solche Staaten sind oft technokratisch, und solange sie liefern und ihr schnelles Tempo halten, können Einparteien-Staaten gut vorwärtskommen. So haben viele ehemalige Lücken-Länder den Neuen Kern-Status erreicht. Erst wenn die Masse der Bevölkerung mehr verdient, ab 5000 oder 10 000 Dollar im Jahr, fordert die Öffentlichkeit von der Regierung Pluralismus und Offenheit.

Was muss die schnelle Methode in der Globalisierungspolitik einbringen? Erstens ist ein wichtiger Aspekt die gesteigerte Verbundenheit mit dem Ausland, so dass man exportabhängige Wachstumsstrategien beobachten kann, die von einem Zustrom ausländischer ökonomischer Erfahrung und Investitionen begleitet werden. Die Modernisierung - wie sie oft genannt wird — fuhrt zu Reformen im Rechtswesen und in der Wirtschaft (z.B. zur Synchronisation einheimischer und globaler Regelsysteme) neben einer staatlich finanzierten Entwicklung der Infrastruktur (z.B. Kommunikation, Transport, Energie, Bildung). Alle Verbundenheit verstärkt sich selbst: Je mehr ein Land für den Export produziert, desto mehr zieht es ausländisches Investment an und akkumuliert Devisen, was beides dramatisch das Kapital vermehrt, das für lokale Unternehmer zur Verfügung steht, die damit Güter für den Export wie auch den wachsenden Binnenmarkt erzeugen können. So lange es dort eine bedeutende Anzahl von unterbeschäf-

tigten und verarmten Menschen gibt, die für niedrige Löhne arbeiten, ist der schnelle Weg sinnvoll.

Werden die Arbeiter dabei ausgebeutet? Nach unserem Standard sicher, aber weniger als vorher in ihrem Zustand massiver Unterentwicklung. Verglichen z.B. mit den brutalen Bedingungen der Sex-Industrie, in der junge Frauen das Äußerste an entwürdigender Arbeit leisten, sind kleine ausbeuterische Textilfabriken ein Schritt nach oben. Allgemein ist zu sagen: *Etwas Geld* ist besser als *kein Geld,* und *genug Geld* heißt,'dass Kinder bessere Bildungschancen bekommen. Nichts ist wichtiger, um den Wohlstand einer Familie zu verbessern - besonders bei Mädchen (das Sprichwort sagt: bilde einen Mann aus, und du gewinnst einen Verdiener, aber bilde eine Frau aus, und du hast die ganze Familie vorangebracht.)

Wird die Umwelt darunter leiden? Absolut. Beginnende Industrialisierung konzentriert sich auf den Abbau von Bodenschätzen in Minen und auf einfache Rohstoffexporte oder auf Landwirtschaft, weshalb Entwicklungsländer auf ihrer ersten verzweifelten Suche nach einem besseren Leben dazu neigen, ihre Umwelt und ihre Arbeitskräfte mit mageren Ergebnissen auszubeuten. Einfach gesagt: Sie machen Heu, während die Sonne scheint, aber man kann von solchen Verarmten nichts anderes erwarten. Wichtig ist dabei, dass die Entwicklung mit einem Sprung beginnt. Man kann Menschen nicht auffordern, Umweltschutz über ihre Grundbedürfnisse zu stellen, aber der schnellste Weg, sie zu Umweltschutz zu bewegen, liegt darin, ihre Grundbedürfnisse durch Wirtschaftsentwicklung zu befriedigen, gefolgt von einer Diversifizierung der Ökonomie und der Abkehr von Rohstoffexporten bzw. den aus diesen folgenden Abhängigkeiten.

Wenn ein Land erst einmal eine breite wirtschaftliche Entwicklung genommen und seine Armut auf einige Gebiete begrenzt hat, gibt es eine natürliche Tendenz, die Dinge etwas zu verlangsamen. An diesem Punkt ist Verbundenheit kein Imperativ mehr, sondern wird zur freien Entscheidung, besonders wenn einige ihrer Bedingungen, wie freiest möglicher Handel, zum schnellen Anwachsen der Menge gesellschaftlichen Verlierer führt. Wenn das passiert, ist es sinnvoll, dass ein Staat die Verbundenheit abmildert und reguliert, so dass ein größtmögliches Spektrum von Gewinnern entsteht, während die Verlierer genug Zeit und Unterstützung bekommen (Arbeitslosenunterstützung, Bildung, Fortbildung, Eingliederung), um wieder in prosperierende Jobs und Branchen einzusteigen.

Die Uneinigkeit zwischen Amerika und Europa als Pfeilern des Alten Kerns

betrifft das annehmbare Maß von Aufruhr in dem Teil der Gesellschaft, der durch die Globalisierung gezwungen wird, sich solchen Änderungen zu unterwerfen. Europa hat Sicherheitsnetze für Verlierer, während Amerika sich auf die Schaffung neuer Jobs konzentriert und damit die Menge der Gewinner vergrößert. Europa ist willens, die Verbundenheit zu verlangsamen, um zu verhindern, dass die Menge der sozialen Verlierer zu groß wird, währen die USA stetige und konstant wachsende wirtschaftliche Verflechtung vorziehen. Neue bessere Produkte zu vermarkten, gilt hier als der beste Weg, woraus folgt, dass wir immer das „nächste große Ding" suchen, das eine Menge von neuen Jobs erzeugen kann. Europa will eigentlich mit weniger Wachstum und etwas niedrigerem Lebensstandard leben, um die Menge der Verlierer niedrig zu halten, während die USA aggressiv nach vorn drängen, in der Hoffnung, dadurch mehr neue Gewinner zu bekommen als neue Verlierer. Welcher Ansatz ist besser? Es kommt darauf an, ob Sie finden, dass zwei Wochen Urlaub sehr lang sind oder unerträglich kurz. Ich werde kribbelig, wenn ich zehn Tage zuhause bin.

Dies ist nicht nur ein Zusammenstoß konkurrierender Lebensstile (europäisch versus amerikanisch), sondern unsere Differenzen liegen tiefer. Wir haben einen sehr verschiedenen Blick auf die Globalisierung als einen historischen Prozess (wie schnell sie sich entwickeln soll) und ob sie einen Leibwächter braucht (Ist die Ausbreitung der Globalisierung es wert, für sie zu kämpfen?). Innerhalb des Kerns ist diese Frage eine nach dem Grund, wie etwa: „Warum sollte ich weiter so hart arbeiten, wenn ich es geschafft habe?" Innerhalb der Lücke existiert diese Frage für die meisten nicht, denn die Entwicklung hängt von vielen Faktoren ab, die außerhalb der Kontrolle einer Gesellschaft liegen (Geografie, Bodenbeschaffenheit, Klima), und von solchen, die schwer zu meistern sind (ob man eine gute Regierung hat, die etwas taugt).

Wenn Kern-Länder bezüglich der Lücke über die Geschwindigkeit sprechen, ist es eine Reihe von „Wie"-Fragen, etwa: „Wie können wir die Wirtschaft in dieser schwierigen Umgebung voran bringen?" Im Allgemeinen wenden die Europäer Entwicklungshilfe an, damit Entwicklungsländer in einer langsamen, kontrollierten Weise wachsen, während die USA die schnellere Methode verfolgen, Handelsbarrieren zu senken (um ärmere Länder so schnell wie möglich auf unser Niveau hinaufzuziehen). Wenn sie die richtige Regierung und ein bisschen geografisches Glück haben, funktioniert die Freihandelsmethode besser. Die

Länder mit dem höchsten Volumen ausländischer Direktinvestitionen oder dem höchsten Handelsvolumen sind auch diejenigen, die wachsen. Im Gegensatz dazu haben die Empfänger der höchsten Entwicklungshilfe ein negatives Wachstum. Das heißt nicht, das Hilfe eine komplette Zeitverschwendung wäre, wohl aber, dass sie alleine nichts verändert.

Warum ist das so? Die meiste Hilfe geht an die ärmsten Länder in der Lücke, die in zwei Erscheinungsformen auftreten: Diktaturen (zuviel Regierung) und gescheiterte Staaten (zuwenig Regierung). Das führt uns zu der Frage nach dem Schutz der Globalisierung, denn Diktatoren sind oft mit Terrorismus verquickt (Diktatoren richten gern Schaden außerhalb ihrer Grenzen an), und gescheiterte Staaten ziehen den Terrorismus an (sie sind ideal als Versteck und zum Geschäftemachen wegen fehlender Gesetze geeignet). Das heißt nicht, dass jedes Land, das Hilfe bezieht, eine Diktatur oder ein gescheiterter Staat ist, aber jeder Staat in der Lücke leidet an der geopolitischen Verbindung mit solchen Staaten, denn sie schaffen generell Unsicherheit durch die Gewalt, die von ihnen ausgeht. Wenn der Kern nichts gegen solche schlechten Staaten unternimmt, ist es egal, ob die guten Staaten die richtige Mischung von Hilfe und Handel bekommen, denn Investitionen suchen sichere Gebiete, und allein die Existenz schlechter Staaten schränkt sie ein.

Nehmen wir an, der Kern versucht, Handel und Hilfe in die Lücke zu bringen, dann bleibt die Frage, wie schnell Lücken-Länder ihre Wirtschaft und Gesellschaft globalisieren sollen? Wenn Geschwindigkeit für Kern-Länder eine Option ist, aber nicht für die schlechtesten Länder der Lücke, weil sie Investoren abschrecken - was ist dann mit den Ländern dazwischen? Wie bringen wir Amerikas Tempo und Europas Entwicklungsidee für die guten Staaten der Lücke, die sich entwickeln wollen, zusammen? Ein großes Tempo ist allein nicht die Antwort, wie der Schah des Iran in den siebziger Jahren bewiesen hat, denn eine traditionelle Gesellschaft zu schnell zu modernisieren, führt zu einem schrecklichen Rückschlag. Und wie Afrika in den letzten Jahrzehnten gezeigt hat, ist langsames Tempo kein Weg, um hohe Defizite zu überwinden, weil wenig Handel und wenig Hilfe keines dieser Länder aus dem riesigen Loch reißt. Wo finden wir also die Mitte zwischen Schocktherapie und Hospizbehandlung?

Die Antwort liegt bei den Erfahrungen der Neuen Kern-Staaten, insbesondere Brasilien, Russland, Indien und China. Diese aufsteigenden (und im Falle Russ-

lands wieder entstehenden) Wirtschaften zeigen uns, was der Ökonom Jagdish Bhagwati als „optimale Geschwindigkeit" bezeichnet.

Ich möchte es so beschreiben: Die Lokomotive des Zuges kann nicht schneller fahren als ihre Waggons. Dieser Satz kam mir in Peking in den Sinn, als wir über Präsident Hu Jintaos Theorie des friedlich wachsenden Chinas diskutierten. Die meisten westlichen Analysten interpretieren sie als außenpolitische Vision, während es in Wirklichkeit ein innenpolitischer Imperativ ist.

Weil Chinas Führung zahlreiche soziale und politische Probleme in Hinsicht auf die unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklung in den boomenden Küstenregionen und den nachhinkenden Provinzen im Hinterland hat, ist die so genannte Fünfte Generation der von Hu Jintao geleiteten Führung (durchaus berechtigt, wie ich meine) zu dem Schluss gekommen, dass die Zukunft des Regimes davon abhängt, wie sich der Reichtum der Küstenregionen im Rest des Landes verbreitet. Hier Fehler zu machen, könnte zu großer Instabilität führen, bis hin zu ernsthaften inneren Unruhen. Hu muss den Westen überzeugen, dass Chinas Wachstum keine militärische Bedrohung ist, denn wenn die USA z.B. Chinas Wachstum eindämmen wollten, indem sie Handel und Investitionen verweigerten, könnte das große Spiel, sich zu öffnen, im Inneren nach hinten losgehen.

Hu muss seine Theorie der Welt aus denselben Gründen verkaufen, wie Präsident Bush seinen Krieg gegen den Terror an die Fortschritte der Globalisierung geknüpft hat: Beide Ideen entspringen der Erkenntnis, dass Unverbundenheit gefährlich ist und ernsthafte Löcher immer dann entstehen, wenn große Teile eines Landes zurückgelassen werden, während andere schnell vorwärts marschieren. Dies stimmt für die Lücke gegenüber dem Kern wie auch für das innere China gegenüber der Küste. Der Kern ist die Lokomotive des Zuges, genannt Globalisierung, und die Lücke sind die Waggons. Der Nexus von Militär und Markt verkörpert sich in der unabweislichen Realität, dass der Kern niemals sicher ist, solange die Lücke zurückfällt. Globalisierung ist keine Frage von fremder Hilfe, sondern eine innenpolitisches Sicherheitsfrage. Das hat Amerika dank dem 11. September verstanden; daher unser neuer Sinn für die Dringlichkeit der Globalisierung. Aber Hus Theorie erinnert uns auch an die Wirklichkeit auf der anderen Seite dieser Gleichung: Der Kern kann einen Lücke-Staat nicht schneller globalisieren, als es der schwächste Teil seiner Gesellschaft bewältigen kann, sonst

erzeugen wir keine Verbundenheit und Sicherheit, sondern wahrscheinlich eine explosive innere Instabilität, die das Land unvermeidlich mehr isoliert.

Neue Kern-Staaten haben diesen potenziellen Rückschlag in den letzten Jahren oft demonstriert, am deutlichsten in Wahlen. Im Alten Kern sind Wahlen oft langweilig, aber in der Lücke können sie eine Sache auf Leben und Tod sein, wie die jüngsten Wahlen im Irak und in Afghanistan bewiesen haben. Innerhalb des Neuen Kernst jedoch geht alles um die Geschwindigkeit: „Wie schnell können wir vorwärtskommen, ohne politische Rückschläge zu erleiden?" Diese innenpolitische Angst ist heute die größte Bremse der Globalisierung in der Welt, aber meist in einer guten Weise, solange die Führer die Ängste beherzigen. Brasiliens eigene Lücke artikulierte sich 2002 in der Wahl von Lula da Silva und brachte die Regierung dazu, das Tempo der Globalisierung zu verlangsamen. Indiens Lücke löste die Rückkehr der Kongresspartei 2004 aus, die sich sofort der Armen auf dem Lande annahm, die das Gefühl hatten, nicht zum „Glänzenden Indien" zu gehören. Die Wahl in der Ukraine 2004 zeigte die gleiche Dynamik, als der weniger vernetzte Osten seine Furcht ausdrückte, abgehängt zu werden, weil der Westteil sich Richtung Europa wandte.

In Russland hat Putins Wendung zu autoritärer Führung die wachsende Angst seiner Regierung verraten, dass die ehemalige Supermacht abgehängt werden könnte, während Länder wie Indien und China die Aufmerksamkeit des Westens erringen und besonders geschätzt werden (man denke etwa an die G-8-Einladung an China). Putins roh gezimmerte Renationalisierung des Ölgiganten Yukos war ein Signal an den Rest des Kerns, dass Russland in den kommenden Jahren wieder wichtig sein wird, weil es Energie liefern kann, die nicht von politischen Wirren am Persischen Golf beeinflusst wird, trotz seines Nachhutgefechts in Tschetschenien. Im Inneren hat Putin ebenfalls große Zurückhaltung gezeigt, um nicht die ältere Generation sowjetischer Rentnern zu verprellen.

Alle diese Umkehrungen markieren weniger die Grenzen der Globalisierung als vielmehr die logischen Tempolimits bei dem Vordringen in der Lücke und der tiefen und permanenten Durchdringung des Kerns. Alles, was sich mit der rasanten Kraft der Umformung (alter destruktiver Muster) bewegt, erzeugt gesellschaftlichen Widerstand, gleichgültig wie reif die Wirtschaft ist. Das Erscheinen von „Waggonbremsen" im Neuen Kern ist nur eine andere Variante der ‚Antiglobalisierung" im Alten Kern oder Westen. Das Bremsphänomen hat weniger

mit ökonomischen Ängsten zu tun als mit sozialen, verbunden etwa mit dem Verlust des‚American Way of Life" oder Europas christlicher Identität, Japans rassischer Homogenität usw. George Bush gewann seine Wahl 2004 *trotz* seiner Unterstützung für die Globalisierung und primär aus dem Gefühl heraus, dass er weiterhin Amerikas Kernwerte repräsentiert - besonders im Krieg gegen den Terrorismus.

Die Waggonbremsen des Neuen Kerns werden weiterhin den Weg dieser Nationen in tiefere Integration bestimmen, und in dieser Bestimmung wird die ganze Welt ein Gleichgewicht finden, das die unendlich vielen verwirrenden Effekte der Globalisierung ausgleicht. Amerikas schneller Fortschritt funktioniert nur dort allein, aber im neuen Feld der Zukunft tun wir mehr, als uns selbst zu erschöpfen; wir geben eine Richtung für andere vor, die uns folgen. Dass die Geschwindigkeit der anderen nicht mit unserer übereinstimmt, sollte kein Problem sein, denn unsere lange Erfahrung mit dem Experiment einer multinationalen Union namens Vereinigte Staaten bedeutet, dass wir es uns leisten können, nicht nur für uns zu träumen, sondern für die Welt.

Aber Amerikas Vorreiterrolle bringt so viel Verantwortung mit sich, wie sie Privilegien bietet. Wir dürfen bei der Erschaffung neuer Regeln nicht zu weit vorangehen, denn wenn der Rest des Kerns, besonders der Neue Kern, glaubt, uns nicht länger folgen zu können, hat uns unser Bewusstsein von Außerordentlichkeit blind gemacht für unsere wirkliche historische Rolle, *immer der Erste zu sein* - nicht einzigartig, nicht aus Glück, sondern nur *zuerst.* Während wir die Globalisierung weiter vorwärtstreiben und ihre Vorteile auf den Rest des Planeten ausdehnen, muss unser Aktionsplan immer einen realistischen Sinn für das Tempo berücksichtigen. Wir können schnell sein, andere langsamer, aber unsere Idee von Fortschritt darf uns niemals von denen abtrennen, die fürchten zurückzubleiben.

Die Lokomotive des Zuges darf nie schneller sein als die Waggons. Die Globalisierung muss so schnell wie möglich vorwärts brausen, aber niemals schneller. Der Alte Kern muss führen und die Lücke folgen, aber der Neue Kern muss die Geschwindigkeit bestimmen und so den ganzen Zug intakt halten. Das meine ich mit dem Satz: *Der Neue Kern setzt neue Regeln.*

Kapitel 4

UNVERBUNDENHEIT BEENDEN - DIE LÜCKE SCHRUMPFEN LASSEN

ALS C-SPAN MEINE POWERPOINT-PRÄSENTATION im Herbst 2004 mehrfach ausstrahlte, wurde ich mit einer solchen Menge von E-Mails überflutet, dass ich mich ab einem gewissen Zeitpunkt gezwungen sah, sie eine Woche lang beinahe rund um die Uhr zu beantworten, was mich bald ziemlich belastete! Die Masse erstaunte mich, denn ich habe, ehrlich gesagt, noch niemals einen Brief über etwas, das ich im Fernsehen gesehen habe, geschrieben. Inhaltlich waren die Mails aber durchaus lehrreich: Die weit überwiegende Mehrheit brachte ein Gefühl von Dankbarkeit für eine neue Hoffnung zum Ausdruck. Dieses Thema wurde immer wieder angesprochen, von Jungen und Alten, Linken und Rechten, von Menschen aus blauen und aus roten Staaten. Das einzige, womit ich es vergleichen kann, ist das Glück, wenn man jemandem etwas zurückbringt, was dieser schon seit langer Zeit schmerzlich vermisst, und er sagt dann etwa: „Ich weiß nicht, was ich machen würde, wenn ich das für immer verloren hätte." Es war dieses kraftvolle Gefühl eines wiederhergestellten Gleichgewichts: Diese Menschen hatten nun eine Gewissheit, wo sie standen, was vor ihnen liegt und warum es geschieht. Viele von ihnen sagten tatsächlich, sie hätten das erste Mal seit dem 11. September gut geschlafen.

Zunächst bist du ein bisschen beschämt über ein solches Maß an Dankbarkeit. Ich meine, du fühlst dich so, als hättest du jemandes Geldbörse gefunden

und nichts weiter. Mit der Zeit aber, als mir diese Gefühle etwas vertrauter wurden, begann ich zu begreifen, warum es so wichtig war, von der breit angelegten Diagnose meines ersten Buches zu der weitaus umfassenderen Perspektive der Beschreibungen dieses Bandes überzugehen - zu einem Plan für Handlungen. Vielleicht verflüchtigt sich die ganze Aufregung. Es ist so, als wäre man voller Angst wegen seiner schlechten Gesundheit, geht dann endlich zum Arzt, und dieser stellt einem eine Diagnose, die alle Unsicherheiten zerstreut; dadurch ist es dann nicht einfach nur eine Diagnose, die man einzustecken hat, sondern du bist so glücklich, endlich zu wissen, was die ganze Zeit mit dir los war, so dass selbst der drohende Happen einer „schlechten Nachricht" wie ein Geschenk des Himmels erscheint. Sie haben ganz bestimmt ein Heilmittel dagegen, nicht wahr?

Nun gut, man kann die Leute nicht einfach so hängen lassen. Du kannst sie nicht stehen lassen wie bestellt und nicht abgeholt. Wenn jemand sagt, er sei ein „Konvertit" oder er brennt für etwas, dann sollte man eine bessere Antwort haben als nur „Das freut mich zu hören." Darüber hinaus darf deine Vision der Zukunft nicht bloß die prunkvolle Beschreibung einer Welt sein, von der sie wenig Hoffnung haben, sie jemals zu sehen. Nein, sie muss so vertraut aussehen, dass sich die Leute zwar noch nicht vorstellen können, dort zu leben, aber dorthin zu reisen. Die Geschichte sollte klarerweise heroisch sein, denn das enthält eine Bestimmung zum Opfer, aber nicht allzu fantastisch; sie sollte also keine „fliegenden Autos" oder ähnliche vorgestellte Technologien anbieten, die den ganzen Tag völlig alleine arbeiten. Was sie von dir als Futurologen brauchen, das ist einfach nur genug Information - einfach eine hinreichende Vision -, damit sie sich zutrauen, eine Pflock in den Boden zu schlagen. Sie wollen nur angeschoben werden, denn letztendlich haben sie keine Lust, dir zu folgen. Du sollst ihnen nur die Richtung weisen und dann aus dem Weg gehen.

Das ist das Spannende am Entwurf einer strategischen Vision: Wenn du es gut machst, setzt es eine enorme aufgestaute Energie frei - insbesondere bei der Jugend. Es ist manchmal verführerisch anzunehmen, die ganze Leidenschaft bezöge sich auf dich, aber wann immer ich dazu verleitet werde, schaue ich einfach in ein paar Chat-Rooms hinein, wo College-Studenten das Buch oder meine Artikel kontrovers diskutieren, und ich bemerke sofort, dass ich bei der

Sache ziemlich überflüssig bin. Noch einmal gesagt: Wenn alles genau, einfach und direkt ist, sind die Leute in der Lage, es selbst zu verdauen und es sich fast mühelos anzueignen, wobei mein Segen weder erforderlich noch - in den meisten Fällen - erwünscht ist. Man kann Menschen also durchaus wieder gläubig machen, aber man erwartet dabei nicht mehr als ein einfaches „Dankeschön" für seine Bemühungen. Am Ende werden sie so oder so die ganze Arbeit machen.

Trotzdem ist es erstaunlich, dass gerade der Besitz einer Vision, zu der sich Menschen bekennen können, den meisten von ihnen als Vervollständigung des schwierigsten Teils des ganzen Vorgangs erscheint. Mit anderen Worten: Das, was viele Lösungen chronischer Probleme verhindert, ist ganz einfach der fehlende Konsens erstens über das Wesen des Problems und zweitens die Entscheidung, dass ein Prozess nötig ist, um die gewünschte Lösung zu erzielen. Wenn Menschen erst einmal hinsichtlich des Ziels und der wesentlichen Notwendigkeit, die Reise zu unternehmen, übereinstimmen, wird alles andere beinahe von selbst funktionieren. Der Eindruck des ziellosen Herumirrens verschwindet und wird von einem Gefühl gleichermaßen bestimmbaren Nutzens wie demonstrierbaren Fortschreitens ersetzt. Wenn also die Menschen eine aufkommende Welle demokratischer Sehnsucht nach den erfolgreichen irakischen Wahlen von 2005 durch die arabische Welt rauschen sehen, fühlen sie nicht nur einen Grund zur Hoffnung, sondern ihr Gefühl sagt ihnen: „Hey, die Zeiten bessern sich!"

Diese Hoffnung auf die Zukunft ist unsere wichtigste Waffe im globalen Krieg gegen den Terrorismus. Zu wissen, dass man recht hat, ist schön, aber zu wissen, dass man gewinnen wird, ist wesentlich besser. Der Krieg ist keine Kraft, die unserem Leben Sinn gibt, sondern er schafft nur Leid. Aber innerhalb dieses Leidens gibt es Opfer, die wahrzunehmen, Beziehungen, die zu stärken und Wege, die zu gehen sind. Das nächste Ziel folgt erst nach schwierigen Entscheidungen und großen Herausforderungen, und Pragmatismus ist niemals garantiert, sondern sollte schonungslos angewandt werden, wann immer es die Umstände verlangen. Das, was dir dennoch, bei all diesen kurzfristigen Entscheidungen, Gewissheit verschafft, ist dein Gefühl, dass du, auch wenn heute alles noch so schwer erscheint, der Zukunft näher kommst, von der du weißt, dass sie da ist und darauf wartet, geschaffen zu werden.

Bei dieser Herausforderung geht es also nicht nur um Frieden, denn das hieße vorzutäuschen, man könnte eine Welt ohne Verbrechen und Polizei erschaffen.

So geht es nicht, und es wird niemals so gehen. Sich selbst treu zu sein, bedeutet also nicht bloß, ein Militär hervorzubringen, das fähig ist, über die Kriegführung hinaus den Frieden zu wagen. Nein, du musst fähig sein, die Linie vom Frieden *zurück* zum Krieg auf überzeugende Weise zu ziehen. Es ist eine Straße, die in zwei Richtungen verläuft. Wir müssen in der Lage sein, nicht nur den Weg vom Krieg zum Frieden zu verstehen, sondern auch, welche dabei erreichten Entwicklungen diesen Frieden gerecht und langlebig werden lassen. Dies ist wichtig, im Gedächtnis zu behalten, da die meisten unserer Siege in diesem großen Kampf nichts mit dem Militär zu tun haben. Am Ende ist es größtenteils das Werk privater Individuen, die den Sieg sichern und Gewinn aus dem ziehen, was militärisches Streben möglich gemacht hat, aber allein niemals hätte zur Vollendung bringen können. Diese Reise ist also keine von der Sorte, bei der man sagt: „Weck' mich auf, wenn wir da sind!"

Die Reise umfasst eine Reihe wesentlicher Aspekte, von denen ich in diesem Kapitel die drei wichtigsten ansprechen möchte: Und zwar die Wichtigkeit guter Führung während der politischen Entwicklung jedes Staates in der Lücke, die entscheidende Rolle, die Frauen bei der gesellschaftlichen Entwicklung von Lücken-Nationen spielen, und die Art und Weise, wie der individuelle Zugang zu Finanzkapital die wirtschaftliche Entwicklung jeder Lücken-Ökonomie determiniert. Bevor ich dies jedoch tue, möchte ich Ihnen einen deutlichen Eindruck verschaffen, wie ich glaube, dass die Lücke erfolgreich von Region zu Region verkleinert werden kann, und wie diese Reise auf der Ebene von individuellen Staaten aussehen und sich anfühlen wird, wenn sie allmählich den Status von Saum-Staaten annehmen (also von Staaten, die an der Frontlinie des Globalisierungsfortschrittes liegen) und eventuell in den Neuen Kern eintreten. Dabei hoffe ich, ein Verständnis dieser Reise von Krieg zum Frieden, von reiner Unverbundenheit zu starker Vernetzung und von der Lücke in den Kern zu vermitteln. Und am allermeisten möchte ich, dass Sie *alles andere* erkennen, das in diese große Strategie einbezogen wird, die diesen Prozess wesentlich als Aufbau einer besseren Welt von Grund auf ansieht; um sich globalisierende Staaten zu bekommen, braucht man mehr kompetente und zuversichtliche Regierungen; und um Regierungen von diesem Kaliber zu bekommen, braucht man Frauen, die durch Bildung, und Unternehmer, die durch Kapital gestärkt werden.

DIE KÜNFTIGEN ENTSCHEIDUNGEN

Es gibt einen Ort - einen idealen Punkt, wenn man so will - für eine wohl begründete große strategische Vision. Sie liegt genau am Rande der Plausibilität. Wenn du diesen Punkt ansprichst, wirst du von den meisten Leuten zu hören bekommen: „Ach, das wird niemals passieren … Sicher, es erscheint sehr sinnvoll, wenn du darüber nachdenkst. Aber es wird nie passieren." Das ist genau der Bereich des Unbequemen, wo die Großstrategie einschlägt: gerade über die Auffassung einer durchschnittlichen Person, was möglich ist, hinausgehend, aber doch logisch und optimistisch genug, dass sie schwer auszublenden und noch schwerer nicht zu mögen ist. Du willst, dass die Leute unbewusst lächeln, auch wenn ihr Kopfschütteln nein sagt. Das ist da, wo du sie haben willst, denn wenn du Menschen nicht dazu bringst, über die aktuell offenkundigen Möglichkeiten hinauszublicken, die immer stark von dem zermalmenden Zusammenwirken eines vergangenen Erbes und gegenwärtiger Verpflichtungen beschränkt werden („Oh, das konnte ich niemals tun! Oder hätte ich es doch tun können?"), dann bietest du ihnen keinen Spielraum, und jeder - insbesondere eine politische Führung - möchte einen Spielraum haben.

Spielräume beziehen sich immer auf die Zukunft, denn hier ist es, wo du künftige Erbschaften und zukünftige Ergebnisse ins Werk setzt, die die Wahlmöglichkeiten von Führern in der Zukunft beschränken, ebenso wie es solche der Vergangenheit in Bezug auf uns getan haben. Unser Militär kann mit solchen Beschränkungen ziemlich gut umgehen, aber für politische Führer ist es eine schwierige Angelegenheit, diesen Spielraum auszudehnen. Das Verteidigungsministerium beispielsweise verbringt viel Zeit damit, die Entstehung von Krisen, die zu Kriegen führen können, zu modellieren, während das Außenministerium und die Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung sich vor allem damit beschäftigen, die andere Seite von Konflikten zu untersuchen - insbesondere die Wiederherstellung zerstörter Gesellschaften und ihre Reintegration in die globale Gemeinschaft der Staaten. Etwas, wofür die US-Regierung aber nicht sonderlich viel intellektuelles Kapital verausgabt, ist das Nachdenken über diesen Übergang vom Krieg zum Frieden - und wissen Sie was? Dort ist es, wo die Spielräume im Allgemeinen gefunden werden. Es ist wie in der problematischen Situation, wenn man sein Haus umbauen will, und der Handwerker hat

das Alte abgerissen und noch nicht angefangen, etwas Neues zu bauen. Dann gibt es einen großen Spielraum, indem du dein Projekt neu vermessen kannst, da an diesem Punkt die alte Realität abgeschafft wurde und du dich noch nicht selbst zu einem neuen Weg verpflichtet hast, außer dazu, das Projekt auf die eine oder andere Weise fertig zu stellen.

Wir müssen noch um einiges klüger werden im Hinblick auf diesen Übergangsraum zwischen Krieg und Frieden. In diesem historischen Augenblick verfügen die USA über eine beispiellose Fähigkeit, Krieg zu führen. Wir können gewiss viel Gutes damit erreichen, aber nur, wenn sowohl wir als auch der Rest des Kerns lernen kann, die Elemente eines potentiellen Wandels nicht nur in irgendeinen verworrenen Lücken-Staat hineinzutröpfeln, sondern auch hinreichend organisiert auftreten, um einen Vorteil daraus zu ziehen - um sie zum Wachsen zu bringen. Bislang sind wir wie ein Arzt, der zwar weiß, wie er eine Operation ausführt, aber keine Ahnung von der Anatomie des Patienten hat - abgesehen davon, bloß zu wissen, welche Teile man nicht entfernen kann, ohne ihn zu töten. Das ist der Grund, warum die nächste Generation neuer Regelsets so wichtig ist: nicht im Krieg und nicht im Frieden, die wir beide einigermaßen gut verstehen, sondern vielmehr in dem Raum zwischen beiden. Man zeige mir ein entwickeltes Regelwerk von A bis Z, das die Abwicklung politisch bankrotter Staaten behandelt, und ich werde auf mehr als genug Spielräume für die politische Führung des Kerns hinweisen, um eine Strategie schneller Schrumpfung der Lücke in den nächsten zwanzig Jahren zu verfolgen. Die Praxis wird uns niemals perfekt werden lassen, aber sie macht uns so schlau, dass es keine Ausrede gibt, es nicht zu versuchen.

Aber um zu diesem Happy End zu kommen, brauchen wir mehr als Planung für Eventualitäten: Wir benötigen eine wirklich positive und ehrgeizige strategische Vision. Zufallsplanung ist dazu da, um künftige Fehler zu mildern, aber eine strategische Sicht dient dazu, zukünftigen Erfolg auszunutzen. Bei einer strategischen Vision geht es nicht nur darum zu bekommen, was man haben möchte, und ganz sicher nicht darum zu versuchen, das zu bekommen, was wir für uns alleine haben wollen. Bei einer strategischen Planung muss es darum gehen, eine Zukunft zu umreißen, die es für den Planeten als ganzen zu schaffen lohnt, denn alles enger Eingegrenzte wäre - per definitionem - nicht nachhaltig in einer Welt, in der Unverbundenheit Gefahr markiert. Wir können also nicht

sicher leben, bis nicht jeder eingeladen wurde, an der globalen Wirtschaft auf eine fest integrierte Weise teilzunehmen, die nicht nur Ordnung, sondern ebenso auch Gerechtigkeit widerspiegelt.

Eine strategische Vision muss daher positiv genug sein, um die schwere Arbeit von jetzt an bis zu ihrer letztendlichen Realisierung zu rechtfertigen, nicht einfach nur, um das amerikanische Volk an Bord zu halten, sondern auch, um die Unterstützung des Restes der Kern-Großmächte zu erlangen. Um letztere zu bekommen, darf unsere strategische Vision nicht nur davon handeln, Amerikas Sicherheit zu stärken; sie muss auch von der Ausweitung des Kerns und des stabilen Sicherheitsregelsystems, das dauerhaften Frieden und Stabilität garantiert, handeln. Das ist sehr entscheidend, denn die Probleme des internationalen Terrorismus und anderer Formen der Massengewalt oder der militärischen Bedrohungen in der Lücke anzugehen, bedeutet naturgemäß, sie kurzfristig ansteigen zu lassen. Das klingt kontraintuitiv? Nicht wirklich. Wenn man die bösen Jungs entwaffnen will, fordert man sie auf, das abzugeben, was ihnen Macht verleiht oder von dem sie glauben, dass es *ihre* Zukunft bewahrenswert macht.

Es ist also nicht überraschend, dass der Terrorismus stark zunimmt, wenn die USA die Herausforderung eines globalen Krieges gegen den Terrorismus annehmen. Etwas anderes zu erwarten, ist ganz einfach unlogisch. Das erscheint mir, wie 1944 in das Büro von Franklin D. Roosevelt zu gehen und zu sagen: „Wir kämpfen jetzt seit drei Jahren gegen die Japaner und die Deutschen, und soweit wir sehen können, kämpfen wir nicht nur noch härter, sondern auf ihrer Seite sind nun anscheinend noch mehr Krieger!" Im Endeffekt sprechen wir die Sprache des Krieges und urteilen dann aber in Begriffen von Polizei-Statistiken, als wenn wir etwa sagten: „Das Verbrechen nimmt zu!" Das heißt nicht, dass die Polizei-Metapher am falschen Ort wäre, denn sie ist es nicht, solange wir über Entwicklungen innerhalb des Kerns reden, aber innerhalb der Lücke ist eine solche Metapher ganz einfach verfrüht. Durch langfristig angelegte Integration dieser unvernetzten Regionen in die reife globale Ökonomie können wir schließlich unsere Maßstäbe vom Krieg zum Frieden oder von Militär zu Polizei verlegen. Solange aber eine bestimmte Schwelle nicht überschritten ist, gibt es Krieg in der Lücke - und zwar einen, dessen Erfolg auf unserer Seite gemessen wird, nicht durch die Verminderung des Terrorismus (oder auch der Terroristen), sondern durch seinen zunehmenden geographischen Rückzug immer tiefer in

die Lücke, insofern sich die starke Vernetzung der Globalisierung selbst ausdehnt und weniger entwickelte Regionen nach und nach vom Kern absorbiert werden.

In mancherlei Hinsicht nötigen uns unsere Bemühungen, die Lücke zu schrumpfen, in eine Anzahl von Wettrennen mit den terroristischen Netzwerken, die dort so viele Gesellschaften quälen. Wir versuchen, einen Mitnahmeeffekt in der Weltwirtschaft zu schaffen, indem wir die Unterstützung aller unserer selbstverständlichen Verbündeten in diesem Kampf hervorheben. Umgekehrt versuchen unsere Feinde, Schaulustige zu gewinnen, indem sie unsere schwächsten Verbindungen oder jene Kern-Staaten angreifen, die durch ihre terroristischen Attacken am meisten verwundbar sind. Wir zielen auf Schurkenstaaten, die internationalen Terrorismus unterstützen, während sie noch wenig globalisierte Staaten ins Visier nehmen (typischerweise gescheiterte Staaten), um dort Zufluchtsorte zu finden und um unsere Interventionen und nachfolgenden Nationen bildenden Maßnahmen zu provozieren. Wir erstreben einen Sieg, der in der Auslöschung aller ihrer sicheren Häfen besteht, während die Terroristen im Wesentlichen einen defensiven Krieg führen, der unseren Rückzug aus ihrer Welt herbeiführen und eine kulturelle Apartheid bewirken soll. Unser Sinn für Fortschritt bewirkt die Isolation und Störung ihrer Netzwerkknoten, und ihrer bedeutet die Vergrößerung der Reichweite ihrer Einsätze und die Stärke ihrer Netzwerke. Abgesehen davon, dass sich beide Seiten fühlen, als müssten sie an niemals endenden Wettrennen teilnehmen, glaubt jede, dass die Zeit für sie arbeite. Wir sind reich und werden noch reicher (im Sinne des Übergewichts von Ressourcen), aber sie führen einen Zermürbungskrieg, um uns aufzureiben und unsere Zielorientierung und unseren moralischen Sinn zu schwächen.

Über diesen letzten Punkt müssen wir uns im Klaren sein, denn der Erfolg unserer Feinde bedarf nicht der Diskreditierung der Globalisierung als historischer Prozess, sondern nur der USA. Denn wenn sogar die einzige militärische Supermacht davon überzeugt wurde, ihre militärischen Bemühungen zur Niederschlagung der Kräfte der Unverbundenheit in der Lücke einzustellen, dann wird auch der Rest der Großmächte, wie verlangt, Frieden mit den verschiedenen Diktatoren schließen, die dort weiterhin an der Macht bleiben. Sie werden dies tun, denn ohne die große Reichweite der amerikanischen Militärmacht werden die Säulen des Kern wie die EU, China, Indien und Japan keine andere Wahl haben, als um ihren kontinuierlichen Zugang zu den Schlüsselressourcen der

Lücke - insbesondere Energie - zu feilschen. Ohne Amerikas leviathanartige Militärpräsenz würden mit der Zeit Teile der Lücke nach und nach in Instabilität und Massengewalt versinken, was die anderen Großmächte zwänge, ihr eigenes Militär - in Nullsummen-Manier - einzusetzen, um ihre gewünschte Vernetzung mit wichtigen Rohstoffen zu sichern. Womöglich würden wir dann wieder kolonialistische Beziehungen sehen, wie sie die Weltwirtschaft in der ersten großen Periode der Globalisierung etwa von 1870 bis 1914 kennzeichneten.

Wenn die USA also mit ihren Bemühungen scheitern, die Unterstützung anderer Großmächte für ihre Großstrategie, die Lücke zu schrumpfen, zu gewinnen, werden wir womöglich beobachten müssen, dass diese Staaten versuchen, dort ihre eigenen „Einflusssphären" zu schaffen, ähnlich wie die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion während des Kalten Krieges in der Dritten Welt um Verbündete konkurrierten. Aber um nicht missverstanden zu werden: Amerikas Versagen würde die Notwendigkeit von Leviathan- und SysAdmin-Tätigkeiten in den Krisenregionen der Lücke nicht beenden; es würde lediglich eine eventuell kooperative Zusammenarbeit von Großmächten in einen Wettstreit verwandeln. Wenn Sie sich also an dem Gedanken an einen kollektiven Paternalismus des Kerns bezüglich der am wenigsten entwickelten Staaten der Lücke stören, betrachten Sie es von dieser Seite: Die Alternative bedeutet, jede der Großmächte der Welt tut ähnliche Dinge auf eigene Faust und konkurriert dabei häufig mit anderen um bestimmte Chancen. Wir können diese Last entweder gemeinsam teilen und dabei die einander ergänzenden Fähigkeiten nutzen, die jeder Pfeiler des Kerns mitbringt, oder wir können die Bemühungen jedes einzelnen absurderweise immer wiederholen und einen großen Teil unserer Zeit mit unnützen Konkurrenzkämpfen in der Lücke verschwenden.

Fragen Sie sich also selbst, was besser ist! Die Militärmacht der USA in ein den ganzen Kern umfassendes Regelsystem einzubinden, das genau festlegt, wann sie unter welchen Umständen wirksam eingesetzt wird (vergessen Sie nicht, wir können immer auch allein nutzlose Interventionen durchführen)? Oder ein Wettrüsten im gesamten Kern zu veranstalten, um zu sehen, welche Großmacht die schrecklichsten Kolonialtruppen auf das Feld stellen kann? Im ersten Fall erhält Amerika das Privileg, sozusagen das längste Gewehr der Welt zu bekommen, aber im zweiten schauen wir auf eine Anzahl von Rivalen (vielleicht die EU und Japan und sicher China und Indien), die ähnlich bewaffnet sind.

Wäre es nicht besser für die Vereinigten Staaten, solche Rivalität zu akzeptieren, insbesondere wenn sie mit China unvermeidlich ist? Auf diese Weise würden wir unsere Handlungsfreiheit behalten, auch wenn wir am Ende womöglich einen gepfefferten Preis dafür zahlen müssten, unseren Rivalen militärisch immer ein Stück voraus zu sein.

Letztendlich würde dieser Weg unsere Interessen wohl am allermeisten ruinieren. Zunächst wären wir vor allem dann nicht in der Lage, uns diese Streitmacht zu leisten, wenn die übrigen großen Volkswirtschaften des Kerns (Japan, China, Südkorea) aufhören würden, den Dollar als bevorzugte Leitwährung zu behandeln - eine beängstigende Wendung, die sich für zwangsläufig mit diesem konfliktreicheren Szenario verbinden würde. Zweitens würden sich die USA in einem Wettstreit um die Rekolonisierung der Lücke natürlich zunehmend von manchen Regionen ausgeschlossen finden. Wenn wir nicht mehr die „unverzichtbare Nation" wären, da wir andere Großmächte genötigt hätten, unsere militärischen Mittel zu kopieren (daher ruinieren sich alle), müssten wir mitansehen, dass unsere Gegenspieler regionale Integrationszonen eingerichtet haben, die uns den Zugang zu ihren gemeinsamen Märkten und kollektiven Sicherheitsallianzen verwehren, d.h. es wäre nicht mehr länger selbstverständlich, dass wir einen freien Sitz an jedem wichtigen Tisch eingeräumt bekämen.

Wie bei den meisten meiner Argumente versuche ich nicht, Sie zu überzeugen, dass sich mein „naiver Optimismus" letztendlich durchsetzen wird, weil er so logisch und tapfer ist. Eher wird sich diese Vision deshalb langfristig entfalten, weil sich alternative Wege als zu kostspielig oder zu leidvoll herausstellen, um langfristig zu bestehen. Amerikas zunehmende Schuldenkrise kann nicht ewig andauern, und ihre ausstehende Bewältigung wird uns eine Reihe von schwierigen Entscheidungen und Anpassungen in unserer Innen- wie unserer Außenpolitik auferlegen. Wir mögen vortäuschen, dass wir der ganzen Lücke alleine „Freiheit und Unabhängigkeit" bringen können, aber je länger wir diese Spur verfolgen, desto deutlicher wird sich herausstellen, dass erstens nur der Kern als ganzer die Lücke effektiv zu verkleinern vermag, und dass zweitens die effektivste Arbeitsteilung darin besteht, dass die USA hauptsächlich für den Bereich der militärischen Fähigkeiten (als Leviathan) zuständig sind, während Länder des Neuen Kerns wie China und Indien Dienstleistungen versehen, die mit hohem Aufwand an Humankapital verbunden sind (Sys-Admin-Tätigkeiten).

Amerika besitzt eine leviathanartige Militärmacht *nur deshalb,* weil die anderen Großmächte der Welt sich entschieden haben, diese Kapazitäten nicht nachzuahmen. Letzten Endes muss unsere Fähigkeit, diesen Leviathan eher zu haben als zu nutzen, der wachsenden Anpassung unserer Regierung an das Sicherheitsregelset des Kerns zugeschrieben werden. Das ist kein Utopismus, und es ist todsicher keine Eine-Welt-Regierung. Es ist lediglich praktischer Natur. Insgesamt können wir sicher die Streitmacht selbst finanzieren, die nötig ist, um Amerika vor den Instabilitäten der Lücke zu schützen - allerdings nur solange wir uns nicht darum kümmern, was währenddessen mit der Weltwirtschaft passiert. Eine Militärmacht, die ausreichend ist, um die Lücke mit der Zeit zu schrumpfen, können wir alleine jedoch nicht bereitstellen — es sein denn, dass die anderen großen Pfeiler des Kerns unsere Strategie von A bis Z unterstützen. Es gibt nur eine gemeinsame Win-Win-Lösung; man kann sie verwirklichen oder nicht. Wir können die Welt militärisch führen, aber wir können dies nicht alleine.

Wie ich schon früher gesagt habe, spreche ich von keinem „globalen Test", sondern von einer Selbstbeteiligung des Restes der größten Mächte des Kerns, darunter China, Indien, Russland, Brasilien, Japan und Europa. Offen gesagt, ist es schwer, sich vorzustellen, wenn wir vorausblicken, dass es sich lohnt, innerhalb der Lücke irgendetwas militärisch zu unternehmen, das von diesen Stützen des Kerns nicht akzeptiert wird.

Sie mögen jetzt einwenden: „Aha! Was passiert, wenn die USA versuchen, ein Schurkenregime zu stürzen, und diese Regierung ist bereits eng mit einer anderen Kern-Säule verknüpft, etwa so wie China in seiner wachsenden Verbindung mit dem Iran?" In einem solchen Fall sollten wir ganz einfach realistisch überlegen, was wir tun können. Wenn China wegen seines Energiebedarfs in einem solchen Maße mit dem Iran verbandelt ist, dass es keinen militärischen Einfluss der USA auf den Iran dulden würde, dann sollten wir umgekehrt unsere Beziehung zu Saudi-Arabien betrachten. In diesem Fall müssen wir dieselbe Logik auf die chinesisch-iranische Verbindung anwenden, mit der wir unsere Beziehung zum saudischen Königshaus rechtfertigen: Die Wohlfahrt vieler (die globale Ökonomie) überwiegt die Schlechtigkeit weniger (die jeweilige korrupte/autoritäre Führung). Wenn ein Land wie der Iran einen solchen Einfluss auf China erreicht hat, müssen wir diese Verbundenheit als eine Möglichkeit zu dem Einfluss sehen, den sie verkörpert, und nicht zu einer Quertreiberei auf Pekings Seite.

Wenn wir diese Vernetzung einfach ignorieren und eine militärische Intervention trotz Chinas bedeutsamen Interesses vorantreiben, sollten wir besser einsehen, dass die letztendlichen Folgen für die Einheit des Kerns - und damit für die Zukunft der Globalisierung - wahrscheinlich jedes partikuläre Sicherheitsinteresse, das auf uns zukommt, überwiegen. Sind die USA fähig, sich solche strategischen Wunden selbst zuzufügen? Sicherlich. Tatsächlich ist es wohl viel wahrscheinlicher, dass wir uns aufgrund solcher erbärmlicher Fehler mit unserer Militärmacht in ein stärkeres Regelsystem des Kerns integrieren, als dass wir mit unilateralen Mitteln irgendeinen Erfolg bei diesem globalen Krieg gegen den Terror erzielen. Noch einmal: Ich halte diese Sicht vor allem deshalb für unausweichlich, weil unsere Anhäufung von Fehlern Amerika auf diesen Weg zwingen wird - Optimismus mischt sich mit Realismus.

Diese Fehler werden auf folgende Weise eintreten: Unser Scheitern bei der Kontrolle unserer Schulden wird eine ausgleichende Reaktion der anderen großen Kern-Ökonomien nach sich ziehen (Asien und Europa werden irgendwann unsere Schulden nicht mehr kaufen); diese Verschuldung wird den Militärhaushalt der USA stark belasten; die daraus folgenden Einschränkungen werden dazu führen, dass Amerika entweder Fähigkeiten zur Intervention in der Lücke einbüßt, oder das solche - trotzdem unternommenen - Interventionen böse enden; die schlechte Sicherheitsverwaltung in der Lücke wird mehr Gewalt zulassen müssen, die von den betroffenen Regionen ausgeht und die globale Wirtschaft insgesamt beeinträchtigt; und wenn das gemeinsame Leiden des Kerns zunimmt, werden die USA gezwungen sein, es zusammen mit anderen Großmächten auf ein für die amerikanische Öffentlichkeit akzeptables Maß zu reduzieren.

Oder wir können die Unausweichlichkeit dieses Szenarios einsehen und uns heute strategisch bewegen, um dieses Ergebnis zu vermeiden.

Und nein: Ich bin nicht der einzige Stratege, der dies ausgearbeitet hat. Ehrlich gesagt, der Rest der Großmächte des Kerns bereitet sich darauf vor, dieses Szenario umzusetzen, wenn wir nicht zur Vernunft kommen.

Nachdem ich all das ausgesprochen habe, wette ich auf den leidvolleren Weg in unseren Beziehungen zum Rest des Kerns. Warum? Solange wir kein bedeutsames Verwaltungszentrum von hinreichendem Gewicht zur strategisch stimmigen, regierungsübergreifenden Schrumpfung der Lücke geschaffen haben (nein, das neue kümmerliche Büro des Außenministeriums für Stabilisierungsmaßnahmen nach

Konflikten wird nicht genügen), werden unsere Maßnahmen zur Bekämpfung des globalen Terrorismus wohl weit mehr strafender als vorbeugender Art bleiben und auf der exzessiven Anwendung militärischer Gewalt beruhen. Mit der Zeit und während künftiger Administrationen werden wir entweder lernen, mit den fortdauernden Enttäuschungen zu leben, die aus dieser eindimensionalen Annäherung resultieren, oder wir werden uns von weiteren Versuchen zurückziehen.

Warum? Amerika wird von den anderen Großmächten des Kerns keine konsequente Unterstützung solcher wahlloser Bemühungen erwarten dürfen. Stattdessen werden wir gezwungen sein, uns in der Regel auf „Koalitionen der Willigen" zu stützen, und solche Ad-hoc-Verteilung der Lasten funktioniert nicht langfristig. Man kann hier und da unter den bestmöglichen Umständen etwas zustande bringen, aber niemals dauerhaft, da die Verlockung zu „freier Mitfahrt" („Nimm' einfach den Nächsten mit!") die Logik, seinen gerechten Anteil ohne ein explizites Regelset, das solches Verhalten erzwingt, zu leisten, ganz einfach erdrückt. Man stelle sich vor, die USA hätten versucht, Westeuropa für jede militärische Pattsituation mit den Sowjets während des Kalten Krieges immer wieder extra, ohne feste NATO-Strukturen, zu versammeln.

Wenn einem dies absurd erscheint, wie kann man dann ein besseres Ergebnis der laufenden Bemühungen Amerikas dabei erwarten, den Rest des Kerns zur Hilfe bei der Ausrottung der weitaus uneinheitlicheren Bedrohungen infolge der Unvernetztheit der Lücke zu bewegen? Ohne ein allgemein akzeptiertes Regelsystem, das den Kern mit seinen Bemühungen über die Jahre hinweg vereint, werden wir eher erleben, wie verschiedene Großmächte auf eigene Faust eine Reihe zusammenhangloser Kriege führen, die zu keiner dauerhaften Stabilität in der Lücke führen, sondern bloß immer neues Engagement nach sich ziehen, ähnlich wie auf *Desert Storm* als Konsequenz die *Operation Iraqi Freedom* folgte. Kurz gesagt, Amerikas Streben, seine „Handlungsfreiheit" zu bewahren, wird unweigerlich zu Nachahmungsstrategien unter denen führen, die eigentlich unsere Hauptverbündeten sein sollten - eine Großstrategie nach dem Motto „Wer rastet, der rostet."

Wenn wir uns darauf einigen, dass der einzige Weg, verschiedene Stadien der Schrumpfung der Lücke, zu beschreiben, darin besteht, die gemeinsame Bemühung des gesamten Kerns zu bejahen, welches sind dann die wahrscheinlichsten Szenarien?

Ich möchte hier drei einfache Regeln aufstellen: Erstens vollzieht sich die Schrumpfung der Lücke gleichsam wellenförmig, d.h. regionale Ansammlungen von Staaten werden ungefähr zur selben Zeit in den Kern integriert, ähnlich wie NATO und EU etwa gleichzeitig die Hauptmasse Osteuropas während des letzten Jahrzehnts aufgenommen haben. Diese „portionsweise" vollzogenen Aufnahmen entsprechen der einfachen Realität, dass ein gewisses Maß an Stabilität und Vernetzung in jeder Region oder Unterregion erreicht sein muss, damit sie wirklich als Bestandteile des Kerns angesehen werden können. Singapur kann also ein Magnet für die globale finanzielle Vernetzung im überwiegend noch der Lücke gleichenden Südostasien sein, aber man kann es doch noch nicht vollständig als Teil des Kerns betrachten, solange sich die Region insgesamt nicht sicher innerhalb eines weiteren Verständnisses von Asien integriert findet, das zumindest China und womöglich ein vereintes Korea und Japan einschließt. Wenn sich hinreichende Vernetzung entwickelt hat, wird Singapur nicht das einzige Mitglied der ASEAN-Staaten (*Association ofSoutheast Asian Nations)* sein, das solche Kern-Mitgliedschaft erreicht, insofern die ASEAN sozusagen als eigene Klasse aufsteigt.

Zweitens werden die Szenarien, in denen sich die Schrumpfung der Lücke nach und nach vollzieht, eine gewisse nachbarschaftliche Nähe in dem Sinne aufweisen, dass die geographische Ausweitung des Kerns einen Domino-Effekt zeigt. Mit anderen Worten, eher ziehen wir die Lücke von außen hinein, als dass wir einzelne Staaten wahllos nacheinander aufnehmen. Nur diese Regel beeinflusst wirklich die inneren Regionen der Lücke, etwa solche in Afrika südlich der Sahara, die kaum auf eine Weise integriert werden können, die Nordafrika oder den Nahen Osten überspringt - das heißt, wir müssen von irgendwo dazwischen dorthin kommen. Das hat einen doppelten Sinn: Zum einen gibt es die einfache Logik physischer Netzwerke und ihrer Ausdehnung nach einem außen wachsenden, kristallartigen Muster, und zum andern bleiben dadurch die heutigen Kämpfe mit den neuesten der Kern-Staaten bzw. mit denen verbunden, die am meisten gewillt sind, den langfristigen Kampf zu unterstützen, der aus der geographischen Unmittelbarkeit ihrer Interessen folgt.

Drittens wird der Prozess der Schrumpfung der Lücke unweigerlich zur Neuordnung der weltweiten Kommandostrukturen des Pentagon führen - bekannt als der *Unified CommandPlan* („Plan zur Kommando-Vereinigung"). Derzeit gibt

es vier regionale Kommandos, die die Lücke umschließen: das Südkommando, das Mittel- und Südamerika abdeckt; das Europäische Kommando, das ganz Afrika ohne Ägypten bis zum Horn von Afrika umfasst; das Zentralkommando für das restliche Afrika, den Persischen Golf bis einschließlich Pakistan und die zentralasiatischen Republiken sowie das Pazifik-Kommando, das sich auf das übrige Süd- und Südostasien bezieht. Womöglich wird das US-Militär dann nur noch drei regionale Kommandos haben: das gegenwärtige Nordkommando für Nordamerika (das eventuell die Aufsicht des Südkommandos über Lateinamerika mit übernimmt), ein Kommando, das die militärische Zusammenarbeit mit dem Rest des Kerns erleichtert (vielleicht im Rahmen einer Kombination von *Joint Forces Command, Strategie Command* und *Transportation Command)* und schließlich eines, das speziell der Lücke insgesamt gewidmet ist (eine Mischung aus dem derzeitigen Zentral- mit dem Spezialeinsatzkommando). Wir erkennen, wie sich diese Dynamik durch den globalen Krieg gegen den Terror entwickelte, infolge dessen dem Spezialeinsatzkommando eine operationale Kontrolle über sämtliche direkte Aktionen der USA gegen transnationale terroristische Netzwerke innerhalb der Lücke gegeben wurde. Der derzeitige Plan zur Kommando-Vereinigung unterteilt die Welt in Streifen, die vom Norden in den Süden verlaufen, während die Feinde, die wir in diesem Antiterrorkrieg bekämpfen, mehr nach einer Ost-West-Teilung vorgehen und dabei unsere Bemühungen durcheinander bringen, indem sie einen Haufen unerwünschter Säume schaffen, in denen sich die Koordination unter den heutigen regionalen Kommandeuren verschlechtert.

Wenn ich nun dieses grundlegende Regelset näher bearbeite, unterteile ich die Lücke in folgende vier konstitutive Regionen:

1. die islamische Welt, die Nordafrika, den Nahen Osten, Zentral- und Südwestasien umfasst;
2. den asiatisch-pazifischen Raum;
3. die lateinamerikanischen Regionen der Karibik und Mittelamerikas sowie die Andenstaaten Südamerikas;
4. Afrika südlich der Sahara.

Da die USA sowohl den Hauptteil der Leviathan-Streitkräfte als auch das Kernstück der SysAdmin-Truppen bilden, ist es einsichtig, dass Amerikas Auffassung

der strategischen Prioritäten die Abfolge der Lücken-Schrumpfung über die Jahre dominiert. Die Annahme liegt daher nahe, dass alle möglichen Reihenfolgen mit unserem gegenwärtigen Bestreben einer Transformation des Nahen Ostens beginnen. Betrachten wir dies als Ausgangspunkt für jedes Szenario, lautet die Frage: „Wer wird die nächsten ausgiebigen Schläge des Kerns mit einer vergleichbaren, auf umfassenden Wandel abzielenden Stoßrichtung erleben?"

Da die Bedrohungswahrnehmung diesen Prozess der Entscheidungsfindung im Laufe der Zeit vorantreibt, steht dahinter in Wahrheit die Fragestellung: „Was fürchten wir derzeit am meisten?"

Wenn wir annehmen, dass alle Szenarien mit der Big-Bang-Strategie der Bush-Administration im Nahen Osten anfangen, sind insgesamt sechs nachfolgende Wege möglich. Ich werde nun jedes dieser Folgeszenarien, gemäß der Definition der Bedrohung, die ich mit jeder dieser Strategien verbinde, nacheinander erläutern.

DAS SCHURKENSTAAT-SZENARIO

Die wahrscheinlichste Reihenfolge würde mit dem Fokus der Bush-Administration auf die so genannte Achse des Bösen korrespondieren, die ursprünglich Irak, Iran und Nordkorea umfasste, aber leicht so ausgeweitet werden kann, dass sie auch andere Staaten wie Baschar al-Assads Syrien, Hugo Chávez' Venezuela oder Robert Mugabes Simbabwe einschließt. Unter der Voraussetzung, dass jeder Ansatz, sowohl mit dem Irak als auch mit dem Iran fertig zu werden, die USA für eine ziemlich lange Zeit im Nahen Osten festhalten wird, lautet die Frage: „Ab welchem Punkt hat sich die Situation am Persischen Golf hinreichend beruhigt, um uns einen neuen Fokus auf *regime change* in Nordkorea und eine Intensivierung unserer Anstrengungen in Südostasien zu ermöglichen, damit wir den dortigen Bedrohungen durch transnationalen Terrorismus und ideologisch motivierte Aufstände entgegen treten können?" Abgesehen von einigen Erledigungen am Golf könnte die Frage auch folgendermaßen formuliert werden: „Welche Art von radikaler Instabilität wäre erfordert, um die strategische Aufmerksamkeit der Verreinigten Staaten vom Nahen Osten nach Asien zu verlagern?"

Wie ich schon früher angemerkt habe, sehe ich mehr Gefahr in Nordkorea und mehr Hoffnung im Iran, so dass ich eine Kooptation des Iran bezüglich seines Strebens nach Atomwaffen empfehlen würde, wobei dieser Status zu akzeptieren und das dann neu garantierte „Prestige" zu nutzen ist, um einen großen Handel zwischen Washington und Teheran im Hinblick auf eine ganze Reihe von Sicherheitsthemen im Nahen Osten zu ermöglichen, darunter eine langfristige Stabilisierung eines schiitisch dominierten Irak und die Kodifikation einer Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina. Hinsichtlich Nordkoreas würde ich dazu raten, auf einen *regime change* mit Blick auf die nachfolgende Gründung einer asiatischen NATO hinzuarbeiten.

Abgesehen von diesen beiden Regionen würde eine Perspektive auf Schurkenstaaten die USA als nächstes in Richtung Lateinamerika lenken; dort wäre Kolumbien mit seinem langjährigen Bürgerkrieg die vorrangigste Adresse, dicht gefolgt von Venezuela aufgrund Hugo Chävez' wachsender Neigung, sich in die Angelegenheiten benachbarter Staaten (z.B. Kolumbien und Bolivien) einzumischen.

Afrika würde bei diesem Szenario an letzter Stelle stehen, da es erst einen Schurkenstaat hervorbringen oder eine hinreichende Bedrohung darstellen müsste, um die Aufmerksamkeit Amerikas auf sich zu ziehen. Angesichts Afrikas eingeschränkter Vernetzung mit dem Kern bedürfte es einer größeren Zahl von Schurkenstaaten, um die Vereinigten Staaten von anderen Regionen abzuziehen und in diese Richtung zu lenken.

DAS SZENARIO EINES ISLAMISCHEN BOGENS

Bei dem zweitwahrscheinlichsten Szenario würde der Schwerpunkt auf der Integration der islamischen Welt als ganzer in den Kern liegen, und der anfänglichen Fokussierung auf den Nahen Osten würde, ähnlich wie bei dem Schurkenstaat-Szenario, eine Verlagerung des Schwerpunkts auf die hauptsächlich islamischen Bevölkerungen Süd- und Südostasiens folgen. Der Hauptunterschied in diesem Szenario wäre das Fehlen jeglichen Versuchs, Kim Jong Iis Regime in Nordkorea zu beseitigen. Stattdessen würde das Hauptgewicht auf den südlichen asiatischen Küstenstaaten liegen, was die Entwicklung

der amerikanischen Streitkräfte von traditionellen Kampfeinsätzen zur Niederschlagung von Aufständen nur beschleunigen würde. Die Rolle der U.S. Navy wäre bei dieser Entwicklung gleichwohl bedeutsam, da sie ihre Fähigkeit zur Einbindung lokaler Streitkräfte zu kooperativen Sicherheitsmaßnahmen geltend machen würde, um multinationale Bemühungen zur Steigerung der Sicherheit in den verschiedenen Meerengen und auf wichtigen Schifffahrtslinien, die diese Gegend des indischen Ozeans kreuzen, zu stärken. Auch bei diesem Szenario würde man sehen, wie die USA und China weiterhin ihre relativen Interessensphären aufteilen, wobei sich die Vereinigten Staaten auf die Küstenländer und China zunehmend auf seine Dominanz über das asiatische Kernland als Sicherheitszone konzentrieren. Zusätzlich würde bei diesem Szenario eine amerikanisch-indische Marine-Kooperation in den Mittelpunkt rücken, um den sicheren Transport von Energie vom Golf in die entwickelten Länder Asiens zu gewährleisten.

Nach dieser Schwerpunktverlagerung würden sich die USA in diesem Szenario als nächstes auf das südlich der Sahara gelegene Afrika konzentrieren, in welches die globale salafistische Dschihad-Bewegung - im Rahmen der langsamen, aber stetig wachsenden Einflussnahme des Islam auf diesen Kontinent - wahrscheinlich ausweichen würde, um ihren erbitterten Widerstand gegen die Ausbreitung der Globalisierung fortzusetzen. Die Karibik mit ihrer überwiegend christlichen Bevölkerung würde in diesem Szenario die geringste Priorität haben.

DAS FAILED-STATE-SZENARIO

Der drittwahrscheinlichste Ablauf würde einen durchgängigen Schwerpunkt auf gescheiterte Staaten als Teil einer größeren Strategie, die Armut innerhalb der Lücke zu bekämpfen, legen. Nach der anfänglichen Fokussierung auf den Nahen Osten, die in diesem Szenario verlängert werden könnte, um eine signifikante ökonomische Entwicklung in Zentralasien mit einzuschließen, würde sich die Aufmerksamkeit unverzüglich nach Afrika verlagern - das Ground Zero für gescheiterte und schwache Staaten im Allgemeinen. Bei diesem Szenario würde man sehen, wie sich die Bestrebungen des Kerns in die Richtung eines starken

Anstiegs staatlicher Entwicklungshilfen für den Kontinent gemäß den Richtlinien des jüngsten *Millennium Development Challenge Projects* der Vereinten Nationen verschieben. Im Rahmen dieser Strategie würde die Wandlung des US-Militärs zur Ausführung von SysAdmin-Funktionen ebenso deutlich beschleunigt werden wie die chinesisch-amerikanische militärische Zusammenarbeit auf dem Kontinent, da Chinas ökonomische Interessen dort schnell anwachsen werden. Im Endeffekt würde Amerika den Tisch decken und China, in Ausübung seiner SysAdmin-Rolle bei der Eroberung von Märkten, die Mahlzeit verspeisen. Wie würde Amerika diese Entwicklung tolerieren? Leicht. China hat die Leute, um sie der Herausforderung einer ökonomischen Entwicklung Afrikas von Grund auf zuzuführen. Erinnern Sie sich, dass der Alte Kern in den nächsten Jahrzehnten sein Geld im Neuen Kern verdienen wird, und der Neue Kern wird einen wachsenden Teil seiner Rohstoffimporte aus der Lücke beziehen müssen, so dass die Arbeitsteilung durchaus Sinn hat.

Abgesehen von Afrika besteht ein gutes Argument für eine fortwährende Fokussierung auf Asien eher als auf Lateinamerika vor allem darin, dass das Scheitern von Staaten im ersteren eine größere zerstörerische Wirkung auf die globale Ökonomie hat, wie die Asiatische Grippe 1997/98 gezeigt hat,

Der größte Vorteil bei dieser Annäherung liegt in der großen Wahrscheinlichkeit, europäische Unterstützung für ihren Schwerpunkt im Bereich der Entwicklungshilfe zu gewinnen, wobei sehr schnell viel Gutes zu erreichen ist. Der größte Nachteil liegt darin, dass der Kern dann die härteste Nuss zuerst zu knacken versucht, was die Frage nach seiner Standfestigkeit bei einer Strategie aufwirft, die sich nicht primär auf die unmittelbaren Quellen von Sicherheitsbedrohungen für den Kern (also den transnationalen Terrorismus) richtet.

DAS HOMELAND-SECURITY-SZENARIO

Die nächstwahrscheinliche Variante würde sich womöglich aus einer Erschöpfung Amerikas infolge seiner nachdrücklichen Bemühungen, positive politische Wandlungen im Nahen Osten hervorzubringen und anzuleiten, ergeben. Wenn der Prozess erst einmal an einen Punkt gelangt ist, an dem sich ein wahrnehmbarer Erfolg zeigt, könnte in der amerikanischen Öffentlichkeit ein starkes Verlan-

gen aufkommen, sich näher der Heimat gelegenen Aufgaben zuzuwenden. Eine Schwerpunktverlagerung auf Heimatsicherung würde die Vereinigten Staaten in die Karibik und zu den Andenstaaten Südamerikas führen, wobei eine Wahrnehmung der aus der Instabilität nahe an unseren Grenzen erwachsenden Gefahren leitend wäre - insbesondere der illegalen Drogenflüsse und Immigrantenströme aus Lateinamerika in die USA.

Der nachfolgende Fokus dieses Szenarios würde eher auf Asien als auf Afrika liegen, einfach weil aus Afrika geringere terroristische Bedrohungen und weniger Migrantenströme stammen.

DAS ENERGIE-UNABHÄNGIGKEITS-SZENARIO

Bei diesem Ablauf würden die USA das geringste Interesse an Asien zeigen, da, nach unserem primären Fokus auf den Persischen Golf und Zentralasien, die nächsten zwingenden Einsätze in Afrika folgen würden, gefolgt von den Andenstaaten Südamerikas. Die Wahrscheinlichkeit dieser Entwicklung wird in dem Maße gesteigert, in dem Asiens wachsende Abhängigkeit vom Nahen Osten Mächte wie China, Indien und Japan dazu antreibt, ihren langfristigen Zugang zu der Region mit militärischen Mitteln zu sichern, was die Vereinigten Staaten zu einer Verlagerung ihrer Interessenschwerpunkte mehr nach Westafrika und in die westliche Hemisphäre als Hauptquellen ihrer Energie führen würde. Diese Strategie würde sich daher mit dem heimischen Wunsch, „unsere Abhängigkeit vom nahöstlichen Öl zu reduzieren", verzahnen.

Der Hauptvorteil dieser Annäherung liegt darin, dass er sicherlich der günstigste im Hinblick auf Militärausgaben und Entwicklungshilfe wäre. Die größten Nachteile lägen erstens in der Annahme, wenn Amerika von der Welt an Energie bekäme, was es bräuchte, würde der Rest des Kerns gerade genug tun, um die Lücken-Regionen in der jeweiligen Nähe daran zu hindern, ihre Instabilität zu verbreiten, und zweitens in der Frage, ob die Einheit des Kerns ohne koordinierte Bestrebungen in der Lücke aufrecht erhalten werden könne. Solcherart käme dieses Szenario einer Rückkehr des Kolonialismus des 19. Jahrhunderts am nächsten, was sicher bedeuten würde, dass dieser Weg der langsamste wäre, um die Lücke mit der Zeit zu schließen.

DAS HUMANITÄRE-MASSNAHMEN-SZENARIO

Ich halte dieses Szenario für das am wenigsten attraktive und daher unwahrscheinlichste, da es wenig dazu beiträgt, den globalen Krieg gegen den Terrorismus zu seiner schnellsten Beendigung zu führen. Am wahrscheinlichsten wäre hier ein Scheitern Amerikas bei der Transformation des Nahen Ostens, das einen Rückzug zur Wiederaufrichtung der heimischen Wirtschaft und Gesellschaft der USA zur Folge hätte, während man eine Ubergangslösung anstrebte, um üble Einflüsse, die aus der Lücke in den Kern gelangen könnten, zu bewältigen. Der Fokus würde auf der minimalen System-Administratoren-Funktion liegen: die schlimmsten humanitären Katastrophen innerhalb der Lücke zu behandeln und darauf zu warten, dass die Ausweitung der Weltwirtschaft in die Lücke den Rest erledigt, gleichgültig, wie lange dies dauert. Diese Variante käme der einer Umzäunung des Kerns vor den Einflüssen der Lücke sowie der Sendung einer „Ambulanz" am nächsten, die dann mit Hilfe bewaffneter Wächter die Situationen bewältigen sollen, die uns soweit ängstigen, dass wir auf sie reagieren. Abgesehen von diesem Minimaleinsatz tun wir wenig, um die Regionen der Lücke zu befrieden und um ausländische Direktinvestitionen anzuregen. Die Lage in der Lücke würde daher, weitgehend sich selbst überlassen, mit der Zeit immer schlimmer, da sie immer mehr von der globalen Ökonomie abgehängt würde.

Im Hinblick auf regionale Schwerpunktsetzungen würden sich die Einsätze der USA zunächst auf Lateinamerika konzentrieren, da es am nächsten liegt und Wirtschaftsflüchtlinge sowie wandernde Epidemien hervorbringen kann. Diese Strategie würde sich mit einem erneuerten Fokus auf den Krieg gegen die Drogen verbinden, der möglicherweise durch intensivierte Bemühungen verstärkt werden könnte, die Flut der illegalen Einwanderer aus dem Süden zu begrenzen. Afrika erhielte danach das zweithöchste Maß an Aufmerksamkeit, da das dortige Leidens- und Elendsniveau jenes in Asien wahrscheinlich überträfe, wo zu erwarten wäre, dass das aufstrebende China, das aufsteigende Indien und der jahrelange Haupthilfsspender Japan ihr eigenes Gewicht ausreichend steigern werden. Bis zu dem Maße, dass sich jeder für eine fortdauernde ökonomische Unterentwicklung im Nahen Osten verantwortlich fühlt, wäre es wahrscheinlich die EU, die die größten humanitären Maßnahmen ergreift, während die asiatischen Mächte, in

der Folge des amerikanischen Verzichts auf seine Sicherheitsfunktion in dieser Region, wohl geneigt sein könnten, sich mit höchst zynischen Energiegeschäften mit den überlebenden autoritären Regimen dort zufriedenzugeben.

JOKER, DIE ZUR BEVORZUGUNG EINER REGION DER LÜCKE VOR ANDEREN FÜHREN KÖNNEN

Der größte mögliche Joker ist sicherlich ein Anschlag mit einer Massenvernichtungswaffe in den Vereinigten Staaten. Obwohl ein derartiges Ereignis eine Wendung in Richtung eines signifikanten Isolationismus bewirken könnte, besteht die weitaus größere Wahrscheinlichkeit doch darin, dass wir zu einer Kopijagd aufbrechen, verglichen mit der unsere derzeitigen Anstrengungen im Nahen Osten ziemlich zahm erscheinen. Der entscheidende Faktor wäre hier unsere Wahrnehmung, welches Land der Lücke am unmittelbarsten die Verantwortung dafür hätte, dass irgendeiner transnationalen Terrorgruppe erlaubt worden wäre, Massenvernichtungswaffen von diesem Territorium aus einzusetzen. Derzeit wäre Pakistan das Land, auf dessen Kappe das am ehesten gehen würde, wenn die globale salafistische Dschihadisten-Bewegung für einen solchen Schlag verantwortlich wäre, und angesichts der Größe des Landes (mehr als 150 Millionen Menschen) hielte die gründliche Art unserer militärischen Antwort uns zweifellos für einige Zeit in jenem Teil der Welt beschäftigt, um alles andere auszuschließen.

Nach diesem sehr negativen Szenario hätten die stärksten Vignetten natürlich mit China zu tun. Meines Erachtens wäre die furchterregendste Aussicht für den Kern als ganzen eine Krise in China, die dessen Umgang mit der äußeren Welt in ein feindliches und xenophobes Verhältnis verwandeln könnte. Der wahrscheinlichste Weg dahin wäre wohl eine heimische Wirtschaftskrise, die die Führung der Kommunistischen Partei veranlasste, irgendeine externe Krise - mit Taiwan als naheliegendem ersten Adressaten - zu fabrizieren, um ihre ansonsten zusammenbrechende Legitimität aufrecht zu erhalten.

Der fürchterlichste externe Schlag für Chinas Stellung würde wahrscheinlich in Gestalt eines Zusammenbruchs der Stabilität am Persischen Golf eintreten, worauf eine panische Reaktion in Peking bezüglich seiner Energiesicherheit sowie eine Neuausrichtung folgen könnte, die China einen direkten Zugang zu

Energiequellen in Ländern nahe seiner Grenzen suchen ließe, etwa in Russlands Fernem Osten, in Kasachstan und in den Unterwasser-Reserven an KohlenwasserstofFbei den Spratly-Inseln im südchinesischen Meer. Das Gefährliche wären hier aggressive chinesische Aktionen, um eine militärische Dominanz über diese Territorien herzustellen, die militärische Gegenmaßnahmen anderer größerer Mächte der Region und eventuell auch der USA herbeiführen könnten.

Der schlimmste interne Schock für China ist leicht zu erahnen: eine bank- oder finanzwirtschaftliche Panik, die zu starken heimischen Protesten führt. Wenn ich ein Spekulant wäre, würde ich mein Geld auf diesen als den wahrscheinlichsten aller Joker setzen. In gewisser Weise ist er angesichts von Chinas Wirtschaftswachstum geradezu garantiert. An einem gewissen Punkt gibt es eine finanzielle Kernschmelze oder etwas Ähnliches, und die Leute werden mehr als ärgerlich. Die tatsächliche Unsicherheit ist hier von zweifacher Art: Wie reagiert Chinas Führung und wie der Rest des Kerns? Die größte Hoffnung ist, dass auf allen Seiten kühle Köpfe die Oberhand behalten, aber ich wäre mit zwei Dritteln oder auch nur mit einem Drittel zufrieden, solange das am Ende der Rest des Kerns ist.

Nach den tragenden Säulen USA und China wäre das nächste Zerstörungsszenario eine nukleare Auseinandersetzung zwischen Pakistan und Indien, die letzteres aufgrund seiner großen ökonomischen und sozialen Verwüstung aus der Weltwirtschaft heraus stieße, und irgendeine Art von Einbeziehung Russlands, das seine eigene Version von Präventivkriegen in seinem „näheren Ausland" verfolgen würde. Beides hätte denselben Effekt und würde den Level des US-Einsatzes in Südwestasien bis zu einem Punkt empor schrauben, an dem ernsthafte Bemühungen anderenorts in der Lücke für mindestens ein Jahrzehnt ausgeschlossen wären.

Der Joker, der mit größter Wahrscheinlichkeit im ganzen Kern eine Reaktion herbeifuhren würde, die mehr in Hilfsmaßnahmen und weniger in militärischen Maßnahmen bestehen würde, wäre eine schwere, hochgradig gefährliche Seuche, die in der Lücke ihren Ursprung hätte und Millionen Menschen im Kern töten würde. Statistisch gesehen, wäre an eine Grippe-Epidemie zu denken, die von Südostasien ausginge, was aufgrund der wachsenden Vernetzung dieser Region mit der übrigen Weltwirtschaft mit größter Wahrscheinlichkeit zu einer wirklich lähmenden Anzahl von Toten sowie zu einer Neuausrichtung der Prioritäten in

der Sicherheitspolitik führen könnte. Die zweitwahrscheinlichste geographische Quelle läge in Afrika, aber angesichts der noch immer langsamen Reaktionen des Kerns auf die sich dort ausbreitende AIDS-Epidemie (einschließlich des hohen medizinischen Preises, den Säulen des Neuen Kerns wie Indien, China und Russland zu zahlen haben) könnte die Konsequenz eines solchen Szenarios ebenso auch in einer noch stärkeren Isolation Afrikas bestehen.

Der Joker, der den gemeinschaftlichen Willen des Kerns, die Lücke zu schrumpfen, am schnellsten unterminieren könnte, wäre eine beispiellose Reihe ökologischer Katastrophen aufgrund des globalen Klimawandels, da solche Ereignisse den Kern wahrscheinlich veranlassen würden, sich mit großer Anstrengung und so schnell wie möglich einer Umstrukturierung seiner Energieversorgung zu widmen, wodurch die Lücke de facto sich selbst überlassen würde.

Schließlich gibt es eine Vielzahl von Joker-Szenarien hinsichtlich eines Krieges im Nahen Osten, die ein langfristiges militärisches Engagement der USA in dieser Region nach sich ziehen würden; das bedeutendste wäre wohl ein Präventivkrieg, den Israel gegen den Iran führen könnte, wenn dieser der Fähigkeit zur atomaren Bewaffnung nahekäme. Im Großen und Ganzen wäre die Hauptauswirkung all dieser Szenarien eine signifikante Verschiebung all jener oben beschriebenen Möglichkeiten mit dem generellen Ergebnis, dass der Rest der Lücke Rückschritte erleiden müsste (Hauptsächlich wegen der zerstörerischen Auswirkungen von Kriegen auf die Weltwirtschaft), während die Aufmerksamkeit des Kerns übermäßig auf den Nahen Osten fixiert bliebe.

Es ist nur natürlich, vor dem Schreckgespenst einer langfristig angelegten, mühsamen Schrumpfung der Lücke zurückzufahren. Der entscheidende Punkt, warum ich diese Folgeszenarien erläutere, ist, dass ich eine Diskussion der mit jedem strategischen Blickwinkel verbundenen Logik herbeifuhren möchte. Solange wir unser Denken nicht mit solchen Argumenten bewehrt haben, wird das Ziel der Schrumpfung der Lücke weiterhin eine Antwort wie „Das wird sowieso nicht geschehen!" hervorrufen, die nur noch stärker um sich greift, je weiter wir uns vom Weckruf des 11. September entfernen.

Da stets nach einer Aufrechnung von Kosten und Nutzen gerufen werden wird, insbesondere wenn zu den Opfern geliebte Menschen gehören, die weit entfernt von unseren Küsten sterben, ist ein Sinn für die verschiedenen Perspek-

tiven notwendig. Wir verlieren jedes Jahr zu Hause weitaus mehr System-Administrator-Kräfte (wie z.B. Polizisten, Feuerwehrleute oder andere Notfallhelfer) als auswärts. Diese Wahrnehmung wird nicht angeführt, um das Opfer unseres Militärpersonals minder zu bewerten, sondern sie dient der Erinnerung, dass alle Gesellschaften - von der nationalen bis hin zur Weltgemeinschaft - eines menschlichen Preises bedürfen, um Frieden und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Wenn wir das Maß unserer niemals endenden gesellschaftlichen Opfer, um den Frieden zu Hause zu gewährleisten, als gegeben ansehen, müssen wir uns selbst als Nation fragen, wie viel Mühe letztlich gewährleistet sein muss, um dasselbe für eine Welt ohne Krieg zu erreichen. Wenn wir uns nicht darauf vorbereiten, unseren gerechten Teil für diesen globalen Zweck zu leisten (anhand unseres Wohlstandes, nicht unserer Bevölkerungszahl bemessen), dann gibt es wirklich keinen tragfähigen Grund, um einen weltweiten Krieg gegen den Terror zu führen.

Es hat keinen Sinn, eine Reise in eine Welt zu beginnen, bei der wir uns nicht darum kümmern, sie zu bewohnen. Wir können uns nicht vorstellen, was wir nicht beschreiben können. Die Zukunft, die es wert ist, geschaffen zu werden, ist jetzt wert, geschaffen zu werden; ansonsten bleibt sie eine Abstraktion, die für immer zu kurz greift, um einen Plan für wirkliches Handeln darzustellen.

WENDEPUNKTE BEI DER REISE VON DER LÜCKE IN DEN KERN

Seit den terroristischen Anschlägen vom 11. September beinhalten die bürokratischen Verlautbarungen der US-Regierung das übliche amerikanische Empfinden: „Wir haben das Problem erkannt, und wir können es bewältigen." Das Problem ist, dass wir dazu neigen, uns selbst als das Problem zu identifizieren, obwohl nichts der Wahrheit ferner liegen könnte. Amerika dient weiterhin als Bugwelle der Globalisierung, d.h. wir durchmessen weiterhin neue Gewässer, wenn wir um ein Verständnis ringen, was all jene wachsende Vernetzung an Versprechen wie auch an Gefahren enthält. Die neunziger Jahre zeigten eine gewaltige Expansion der globalen Ökonomie, die sowohl Fachleute als auch durchschnittliche Bürger gleichermaßen überraschte, so dass es wenig verwundert, dass wir uns

ziemlich hinter dem Mond fühlten, als der 11. September geschah und uns auf das Haupt schlug.

Aber anstatt zu begreifen, was für einen wunderbaren Prozess wir durch unsere langfristige Rolle als Leibwächter der Globalisierung (zunächst im Kalten Krieg für den Westen und heute für den Kern insgesamt) in Gang gesetzt haben, verschwendeten wir einen Haufen Zeit und Mühen seit dem 11. September damit, uns zu beschämen und so aufzutreten, als läge das Gewicht der ganzen Welt auf unseren Schultern, während die gute Nachricht doch lautet, dass wir eben den Punkt in der Geschichte erreicht haben, an dem Amerika nicht mehr den Fortschritt der Globalisierung bezeichnet. Mit anderen Worten: Es ist uns Hilfe in Gestalt von Verbündeten des Alten Kerns (Europa, Japan) erwachsen, zu denen sich jetzt weitere potentielle Alliierte aus dem Neuen Kern gesellen (Brasilien, China, Indien, Russland), die ebenso gefragt werden sollten, was sie zu der Tafel beisteuern möchten.

Aber anstatt zu begreifen, dass wir an einem Wendepunkt hin zur Ausdehnung der Partnerschaft mit all diesen Mächten stehen, hat sich Amerika in die entgegen gesetzte Richtung bewegt, als sei der Schutz unseres Landes dasselbe wie die Sicherung der Zukunft der Globalisierung, was allerdings nicht mehr der Fall ist. Der Funktionskern der Globalisierung ist ganz einfach in den letzten anderthalb Jahrzehnten erheblich größer geworden als Amerika, und das ist für alle besser. Eher als weiter auszugreifen, verwendeten wir allerdings den größten Teil unserer Mühen seit dem 11. September darauf, uns selbst in Ordnung zu bringen (z.B. durch das Ministerium für Heimatschutz oder durch Reformen der Geheimdienst-Gemeinschaft) und Militärschläge durchzuführen (Afghanistan, Irak), ohne uns sehr darum zu kümmern, wie der Rest des Kerns diese Aktivitäten beurteilen könnte. Das Problem ist natürlich, dass die Gesamtsumme unserer Einsätze als selbstbezogen und kurzsichtig erscheint, nicht zu reden von dem schrecklich egoistischen Eindruck („Es geht nur um uns - Amerika!").

Die Neigung, Globalisierung mit Amerikanisierung zu vermengen, ist weit verbreitet, während die Globalisierung in Wirklichkeit ohne diese enge kulturelle Definition verläuft - selbst ohne die der Verwestlichung. In zehn Jahren wird niemand mehr, der über ein vernünftiges Verständnis dessen, wie die Welt sich entwickelt, verfügt, so tun, als wäre die Globalisierung ein amerikanisches Projekt, um die Welt zu beherrschen. Dies schon deshalb, weil wir dann nicht

mehr die einzige Supermacht sein werden. Wie die mannigfachen Facetten der menschlichen Intelligenz (in sprachlicher, logischer, räumlicher, musikalischer und interpersonaler Hinsicht) wird sich auch die Machtstruktur der Globalisierung auf vielfältige Weise entfalten.

Die Europäische Union ist dabei, eine Supermacht auf zwei entscheidenden Ebenen zu werden. Zunächst führt der Aufstieg des Euro zur Entstehung einer alternativen globalen Leitwährung, die zunehmend mit dem 800-Pfund-Gorilla namens US-Dollar gleichziehen wird. Das ist deshalb bedeutsam, weil es ohne eine solche Alternative nichts und niemanden im Kern mit der Fähigkeit gäbe, die USA zu einer höheren langfristigen Verantwortung im Hinblick auf solche Bereiche wie ihre alternde Population und die stark ansteigenden medizinischen Kosten zu zwingen. Außerdem bietet der Euro anderen Kern-Mächten eine Alternative zu einer allzu engen Verbindung ihrer Wirtschaft mit dem Dollar, wodurch sie mehr Flexibilität zur Ausgestaltung ihrer eigenen ökonomischen Wachstumsverläufe erhalten. Wenn die Europäische Zentralbank die Federal Reserve Bank der USA darin ergänzt, die Weltwirtschaft mit Geld zu versorgen, dann entspricht das außerdem der Regel, dass vier Augen mehr sehen als zwei und hat prinzipiell Sinn.

Aber Europa entwickelt sich auch zur großen Alternative zu Amerikas Vertretung minimaler Regelsets für den Fortschritt der Globalisierung, insbesondere in der Wirtschaft, aber ähnlich auch bei militärischen Interventionen zur Schrumpfung der Lücke. Anders als Amerika, das erst seine fünfzig Staaten zusammenfasste, bevor es sich weitaus mehr der äußeren Welt öffnete, war Europa bereits stark mit der Weltwirtschaft verbunden, als es versuchte, seinen eigenen Integrationsprozess durch die Annahme neuer Mitglieder aus dem früheren sozialistischen Block zu vertiefen. Dadurch ist die EU gerade jetzt bezüglich der gemeinsamen Standards der Union bei Arbeit, Produkten, Dienstleistungen usw. gezwungen, mit einer Vielzahl von schwierigen Fragen umzugehen, und wenn sie solche Standards festlegt, etabliert sie - auf vielfache Weise - globale Standards. Wenn die USA also den Regelset-„Boden" festlegen, so definiert die EU die „Decke" dieser Regeln.

Dasselbe wird auch im Hinblick auf militärische Interventionen passieren. Amerika legt den Boden bzw. bietet die minimale Leistung, die erforderlich ist, um die „Bösen" zu beseitigen, während Europa mit seinem starken Einsatz

für Multilateralität und UN-Beteiligung zunehmend die maximal möglichen Maßnahmen ergreift, um das „Gute" aufzurichten, d.h. die Europäer werden uns nötigen, höhere Maßstäbe unserer Verantwortung für die Stabilisierung und den Wiederaufbau nach Konflikten, also das *nation building,* zu definieren. Hier verbindet sich unser Wunsch, „die Welt vom Bösen zu befreien", naturgemäß mit dem stärker humanitär ausgerichteten Fokus Europas auf die Milderung des Leidens in der Lücke. Alles, was Europa wirklich zu tun hat, ist, davon abzusehen, uns zu kritisieren, weil wir „unilateral" Krieg geführt hätten, und anzufangen, uns mit neuen Regeln für die unilaterale Führung des Friedens festzunageln, wobei die Verbindung beider Seiten klar herauszustellen ist - das bedeutet: Plane nicht, den Krieg zu gewinnen, solange du keinen Plan hast, den Frieden zu gewinnen! Kurz gesagt, weder die USA noch Europa können in Ländern wie dem Irak (die USA wollten Krieg, Europa wälzte den Frieden ab) oder Sudan (Europa wollte Frieden, die USA wälzten den Krieg ab) nicht bekommen, was sie wollen, solange wir nicht zusammen arbeiten. Das ist die Globalisierung von ihrer besten Seite: Sie erzwingt konkrete Ergebnisse, wo wir entweder zusammen gewinnen oder zusammen verlieren, aber niemals getrennt voneinander wirklich gewinnen.

Abgesehen von Europa wird der Rest des Kerns verschiedene ähnlich wichtige Quellen zukünftiger Regelsysteme der Globalisierung anbieten, und in jeder Hinsicht sollte Amerika diese „aufstrebenden Mächte" nicht als Bedrohungen oder auch Konkurrenten sondern eher als zusätzliche Hände sehen, um den Fortschritt der Globalisierung zu fuhren.

Japans Stellung als planende Supermacht und großer Exporteur kultureller Inhalte wird ebenfalls das Gesicht der Globalisierung neu formen, indem dieses Land ihr ein deutlich stärker ausgeprägtes asiatischen Gesicht und Gefühl verleiht. Wenn es plötzlich auf der Welt viel mehr „hip" ist, asiatisch zu sein (insbesondere bei der Jugend), dann ist Japan der große Grund dafür. In meinem Haushalt mit vier Kindern sind es heute, wie ich Ihnen sagen kann, japanische Zeichentrickfiguren, die „die Bude rocken", während Disney-Filme die neunziger Jahre prägten. Ob es mein Fünfjähriger ist, der Pokémon liebt, die Liebe meines zehnjährigen Kindes zu seinem Sony PSP, oder die ausgiebigen Online-Postings der von Mangas inspirierten Zeichnungen meiner dreizehnjährigen Tochter - alle meiner nichtasiatischen Kinder verwandeln sich vor meinen Augen in Japaner. Meine älteste Tochter Emily droht sogar damit, Japanisch zu lernen und in

das Land der Aufgehenden Sonne zu emigrieren, um dort ihr Leben mit dem Zeichnen von Anime-Vampiren zuzubringen.

Der Grund, warum alle meine Kinder nach Osten schauen, wenn sie nach Quellen für ihre Inspiration suchen, ist, dass Japan gelernt hat, Massenkultur in einer Weise massenhaft zu vermarkten, wie es sonst vermutlich nur der kulturelle Püriermixer mit Namen Amerika vermag. Gewöhnlich dachte ich, die Japaner würden an einem merkwürdigen Selbsthass leiden, da derart viele Animes westliche Gesichtszüge zeigten, bis ich begriff, dass dies nur die Standard* Vorgehensweise dieser cleveren Marketing-Strategen war, die damit globale Standards für „Coolness" auf so verschiedenen Gebieten wie Popmusik, Unterhaltungselektronik, Architektur, Mode, Animation und Esskultur vorgaben. Es handelt sich nicht nur um Anime-Figuren und Sushi, sondern um den weiteren Sinn des Postindustrialismus, der letztlich die wachsende kulturelle Einheit des Kerns ausmacht, und Japan markiert diese Mischung der Nationalkulturen, als postmodernste Gesellschaft von allen, immer mehr. Wird Japan auf der Welt als „kulturimperialistisch" wahrgenommen? Nein, sondern eher als kultureller Vermittler von weicherer Art als Amerika, und indem Japan dieses anspruchsvolle Beispiel kultureller Inklusion liefert, trotz seines wohlverdienten Rufes, gegenüber Immigranten ausländerfeindlich zu sein, verwandelt es das Gesicht der Globalisierung von einer rein amerikanischen oder westlichen Angelegenheit in etwas viel Weiteres.

Chinas Aufstieg als produzierende Supermacht setzt längst innerhalb der globalen Ökonomie neue Regeln für den Gebrauchsgütermarkt fest, und seine auf dem Boden (Autos) wie in der Luft (Flugindustrie) sich stark erweiternden Transportbedürfnisse haben das Potential, den Kern als ganzen in die dringend benötigten Richtungen technologischer Innovation zu drücken. Sie möchten in das Wasserstoffzeitalter einsteigen? China ist Ihre erste Wahl, nicht Amerika. Die enorme Zunahme des Autoverkehrs in China in den kommenden Jahren wird es näher an einen Wendepunkt der Luftverschmutzung bringen, zusätzlich zu seiner sich empor schraubenden Abhängigkeit von fremden Ölquellen bis zu einem bedenklichen Maße. Keine Situation in den Vereinigten Staaten wird diesem Ausmaß nahe kommen. Und was besonders wichtig ist: Da China sich in dem Prozess der Erschaffung und nicht der Umformung einer Automobilkultur befindet, wird es dort einfacher sein, während seines Wachstums den alternativen

Weg der Einführung hybrid- und letztlich von Wasserstoffbrennstoffzellen betriebener Fahrzeuge einzuschlagen. Die Tatsache, dass China bald den weltgrößten Automarkt darstellt, kann zu neuen Chancen in der Automobilkultur der übrigen Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten, fuhren und den Übergang des Kerns in das Hydrogenzeitalter beschleunigen.

Weitere Säulen des Neuen Kerns von Bedeutung sind die folgenden:

- Indien hat nicht nur das Antlitz der amerikanischen Informationstechnologie wie auch das seines medizinischen Gebietes umgestaltet, sondern es tut dasselbe auch auf einer globalen Ebene und bildet dabei ein Vorbild für jedes Land der Lücke, das sich bei der Wiedereingliederung von ausgelagerten Arbeitsplätzen im Dienstleistungsbereich auszeichnen und das Phänomen des „medizinischen Tourismus" weiterführen möchte (Reisen nach Indien wegen einer Operation, die im Alten Kern das Mehrfache kosten würde). Dann gibt es das aufstrebende Profil Bollywoods im globalen Kino. Lesen Sie gelegentlich *Variety* (die Bibel Hollywoods). Sie werden überrascht sein, wie viel von diesem Magazin mittlerweile der Darstellung der indischen Filmindustrie gewidmet ist.
- Russlands Emporstreben bei den weltweiten Ölexporten hat viel dazu beigetragen, gegenwärtige Marktströme neu zu formen, aber längerfristig wird es weitaus mehr Einfluss bei der Neuausrichtung der Erdgasindustrie, als das Land mit dem meisten Vorkommen, haben. Zwischen Russland und den Staaten um das Kaspische Meer, einschließlich Iran als Leistungsreserve, kann Russland leicht das Kernland eines Äquivalents der OPEC für Erdgas darstellen und dabei dieselbe Rolle spielen wie Saudi-Arabien für das Öl.
- Südafrika entwickelt sich, wie seit langem vorausgesagt, zu einem der ökonomischen Pfeiler der Subsahara-Region, zur Schnittstelle für globale ausländische Direktinvestitionen auf dem Kontinent und zum Alphatier bei der Technologie-Anwendung und Netzwerk-Konstruktion. Wenn viele afrikanische Staaten eventuell in den Kern eintreten, werden sie es womöglich ähnlich tun wie Südafrika und ihre reichen Mineralressourcen in die Entwicklung ihrer Infrastruktur investieren.
- Argentinien, Brasilien und Chile als südamerikanische Mitglieder des Neuen Kerns treten gemeinsam als agrarwirtschaftliche Supermächte in Erscheinung,

Brasilien im Besonderen als weltgrößter Fleischexporteur. Ähnlich wie Indien ist Brasilien auch zu einem wichtigen Arzneimittel-Exporteur in die Lücke geworden, wodurch diese Nation an vorderster Front im Kampf gegen die globale AIDS-Krise steht und zu einem führenden Vertreter von Handelsrechten der Lücke gegenüber dem Kern bei der Doha-Entwicklungsrunde der WTO geworden ist. Die Brasilianer stellen auch eine schnell wachsende und immer einflussreicher werdende Bevölkerung von Internetnutzern dar, was in nicht geringem Maße der Entscheidung des Landes geschuldet ist, sich zu einem Zentrum der weltweiten Open-Source-Bewegung zu machen.

In seiner klassischen Beschreibung der Globalisierung „The Lexus and the Olive Tree" zitiert Thomas L. Friedman einen ägyptischen Professor, der die Frage stellte: „Bedeutet die Globalisierung, dass wir alle Amerikaner werden sollen?" Diese Art von Logik hatte in den neunziger Jahren durchaus einigen Sinn, aber in zehn Jahren wird es schwer sein, irgendwo in der Welt gut informierte Menschen zu finden, die die Globalisierung allein für eine amerikanische Angelegenheit halten.

Das ist nicht nur eine gute Sache; es ist eine großartige Sache, denn wenn Amerika nicht das *ganze* Problem ist, dann sollte es sicher auch nicht die *ganze* Lösung sein. Der Sieg im globalen Terrorkrieg folgt nicht aus einer Uberstülpung unseres Landes über die Welt, um dadurch die Gewissheit zu schaffen, dass wir sicher sein werden, weil uns überall nachgeeifert wird und man uns folglich überall liebt. Er folgt aus der Schrumpfung der Lücke, d.h. aus der Verwandlung von Lücken-Staaten in Kern-Staaten, und das bedeutet: Die wichtigsten Repräsentanten auf diesem Wege werden Länder wie Brasilien, China, Indien, Russland und Südafrika sein - nicht die Vereinigten Staaten.

Und das ist der Punkt, an dem viele unserer Reaktionen nach dem 11. September fehlgeleitet erscheinen. Zunächst weisen wir vielleicht, indem wir es erschweren, die USA zu besuchen, hier zu studieren und Geschäfte zu machen, einige wenige Terroristen aus der Lücke ab, aber ebenso vermindern wir sehr viel hilfreiche soziale, ökonomische und politische Vernetzung mit Säulen des Neuen Kerns, anstatt sie enger zu ziehen.

Zweitens sollten wir Bestrebungen beenden, eine von der gesamten US-Regierung getragene „strategische Kommunikationspolitik" zu schaffen, die

dazu dienen soll, die „Köpfe und Herzen" junger Männer innerhalb der Lücke zu gewinnen, die man für gefährdet hält, sich zu künftigen Terroristen zu entwickeln. Solche Bemühungen verstärken nur neuerlich die Annahme, dass die Globalisierung irgendwie doch eine Amerikanisierung ist, was jedoch nicht zutrifft. Wir haben es nicht nötiger, uns der Lücke kulturell oder politisch zu erklären, als die Bürger Brasiliens, Chinas oder Indiens, also dreier Länder, deren Aufstieg und Konkurrenz in der Weltwirtschaft in wachsendem Maße mehr Herausforderungen für die Staaten der Lücke beinhaltet als die Politik einer etablierten Kern-Macht wie Amerika.

Schließlich werden wir die langfristige Sicherheit, die wir brauchen, mit keiner noch so starken, zentralisierten Kontrolle in der Geheimdienstgemeinschaft (z.B. mit der Schöpfung des Direktors der Nationalen Intelligenz oder strikterer Haushaltskontrolle über die fünfzehn verschiedenen Agenturen der Gemeinschaft) kaufen können. In unserer immer stärker vernetzten Welt wird ein „Zar" niemals eine Antwort sein. Ebenso wenig sollten wir - wie bei einer Art Ausverkauf - unseren alten Pool an Geheimdienst-Analytikern, die dazu neigten, sich auf militärische Bedrohungen im Neuen Kern wie Russland und China zu versteifen, gegen eine völlig neue Kaste von Experten, die nur noch den Nahen Osten im Visier haben, austauschen. Von einem Ofenrohr zum anderen zu wechseln, ist niemals eine gute Idee. Stattdessen benötigen wir, sowohl in unseren Geheimdienst- als auch in unseren Entwicklungshilfegemeinschaften, mehr Kompetenz bei der Ubersetzung der Entwicklungserfahrung von Globalisierern des Neuen Kerns für das Publikum in der Lücke. Wir brauchen Experten, die wissen, wie man Indonesien mehr wie China, den Iran mehr wie Indien, Angola mehr wie Südafrika, Algerien mehr wie Spanien und Bolivien mehr wie Brasilien werden lässt. Die Staaten des Neuen Kerns repräsentieren die nächsten Schritte des Erfolgs, denn während die Flut des Alten Kerns die Schiffe des Neuen Kerns anhebt, wird es im Großen und Ganzen die Flut des Neuen Kerns sein, die die Boote der Lücke hebt. Daher ist es, um es noch einmal zu sagen, so wichtig, dass die Vereinigten Staaten die Säulen des Neuen Kerns wie Brasilien, China, Indien und Russland weder als Bedrohungen noch als Konkurrenten, sondern als enge Verbündete für den gemeinsamen Sieg über den Terrorismus ansehen. Sie bezeichnen den Weg unseres eventuellen Sieges, ihre Erfahrungen prägen zum großen Teil unseren Handlungsplan.

Fragen Sie sich also selbst: Was hat diese früheren Außenseiterstaaten zu Teilen eines neuen Innen gemacht? Wie fanden diese Staaten des Neuen Kerns ihren Weg in die Weltwirtschaft?

Natürlich hängt viel davon ab, wie diese Länder von fortgeschrittenen Ökonomien und ihren Investoren gesehen werden. Was ist der Unterschied zwischen einem wenig entwickelten Land (*less-developed country,* LDC) und einem Niedriglohnland *(low-cost country,* LCC)? Nicht so viel, wie man meinen könnte. Zunächst muss es ein gewisses Maß an Sicherheit geben, denn niemand möchte eine viele Millionen Dollar teure Fabrik in irgendein Kaff hinstellen, das morgen von Rebellen überrannt wird. Wenn dieses einmal gegeben ist, benötigt man als nächstes ein Fundament an Infrastruktur und ausreichend starke Gesetzeswerke, um die Investitionen zu schützen. Niemand muss von Vornherein schon perfekt sein, da ausländische Investoren aus dem privaten Sektor durchaus gewillt sind, bei der Schaffung von beidem zu helfen, wenn der Zeitraum, um diese anfänglichen Investitionen zurück zu erlangen, angesichts der möglichen Gewinne vertretbar erscheint. Ja - mehr Geld hineinfließt, desto mehr Transparenz verlangen ausländische Investoren bei der politischen wie der ökonomischen Entscheidungsfindung, auch bezüglich der Konvertierbarkeit der Währung und der daraus folgenden Transparenz hinsichtlich äußeren finanziellen Drucks.

Bei all diesen Transaktionen wird Souveränität gegen Vernetzung getauscht, ebenso wie sich die innere Gewalt vom öffentlichen zum privaten Sektor verlagert und die innere Volkswirtschaft zunehmend dem Einfluss fremder Mitspieler ausgesetzt ist. Aber für die Lücken-Staaten ist die Schaffung von Jobs gleichbedeutend mit der „Einkernung" ihrer Ökonomien, mit der Verdrahtung ihrer Arbeit in die Dienstleistungs- und Lieferketten des Kerns. Wir kaufen eine Sache heute Nachmittag bei Wal-Mart, und dessen Warenbestand wird in Malaysia innerhalb von Stunden wieder ergänzt. Eine heutige Lücken-Firma ist vielleicht nur ein Ersthersteller (*original equipment manufacturer,* OEM), der die Technologie anderer Länder benützt, um die Produkte anderer Länder herzustellen, aber mit der Zeit bewegt sie sich in der Produktionskette nach oben, wie es so vielen Firmen in den asiatischen „Tigerstaaten" (z.B. Singapur oder Südkorea) in den achtziger Jahren und China und Indien in den neunziger Jahren gelang. Womöglich wird diese unbekannte Firma dann ein Originalhersteller (*original*

design manufacturer, ODM), der seine eigenen Produkte kreiert und dabei eventuell seine eigenen Technologien verwendet.

Das klingt unglaubwürdig? Ich bin schon alt genug, um mich noch daran zu erinnern, dass „Made in Japan" mal ein schlechter Witz war und ein Produkt von niedrigster Qualität kennzeichnete. Heute stellt es selbstverständlich den höchsten High-Tech-Standard dar. Wir wissen also, dass diese Reise möglich ist, und niemand durchquert dieses Territorium heute schneller als China.

Und auf solchen Reisen von der Lücke in den Kern werden einem unfassbare Dinge oder Ereignisse und Entwicklungen begegnen, von denen man sicher war, dass man niemals von ihnen etwas lesen würde, z.B. eine Erdgas-Pipeline, die die Weiten Pakistans durchläuft und dessen Erzfeind Indien mit dem Erdgasgiganten Iran verbindet. Sie werden sagen, das ist doch angesichts all der militärischen Spannungen nicht möglich, aber es ist angesichts des indischen Energiedurstes doch nachvollziehbar, und diese beiden früheren Feinde werden finanzielle Partner. Indien ist selbst eine wunderbare Quelle solcher „unglaublicher" Geschichten, z.B. derjenigen, dass die Katholische Kirche der USA ihre „Messen zu besonderen Anlässen" aufgrund ihres Mangels an Klerikern an indische Priester „outgesourced" hat, oder der vom „Schwarzen Loch von Kalkutta", heute „Kolkata" genannt, das zum zweitgrößten Investitionsziel von IBM in Indien nach dem High-Tech-Standort Bangalore geworden ist. Wenn man Gebete nach Indien outsourcen kann, dann glaube ich, dass man auch Produktionseinrichtungen in Mutter Theresas alter Nachbarschaft errichten kann.

Wenn Sie gegenwärtig also in der Lücke leben, wie wird ihre Reise in den Kern aus Ihrer Perspektive aussehen und sich anfühlen?

Wenn alle diese „Undenkbarkeiten" anfangen, sich aufzutürmen, und Investoren beginnen, Ihr Land als „Energiemarkt" einzustufen, werden die Wendepunkte in Wellen auf sie zulaufen. Einer der ersten wird ein starker Anstieg der Verschmutzung sein, insbesondere der Luftverschmutzung. Die Städte, wie sie Jahrhunderte lang bestanden haben, werden sich verändern, und die Vergangenheit wird zugunsten von riesigen Häuserblöcken weggewischt. Viele Menschen aus den unteren Gesellschaftsschichten werden aufgrund des Preisanstiegs ihre seit langem bewohnte Heimat verlassen müssen, und Blasen auf dem Immobilienmarkt werden sich mit schmerzvoller Regelmäßigkeit aufblähen und platzen. Unübersichtlichkeit wird die Ordnung dieser Zeit sein; aber wenn Sie Glück

haben, werden sich genügend Menschen aus Ihrer Bevölkerung für Lebensstile begeistern, die ihren Eltern - hier noch einmal dieses Wort - *undenkbar* erschienen.

Durch all diesen Wandel und die Öffnung zur äußeren Welt wird Ihre Jugend alles repräsentieren, was neu und bedrohlich ist, die älteren Generationen hingegen das Veraltete und aus der Mode Geratene. Junge Leute werden zugleich einen unstillbaren Durst nach all diesen fremden Dingen *unde*ine starke Neigung zu einem wütenden Nationalismus zeigen. Beide entgegen gesetzte Konzepte werden durch einen ausgeprägten Sinn für Idealismus zusammengehalten: Diese jungen Menschen *erwarten* eine weitaus bessere Zukunft, und von ihren Führern *erwarten* sie, für diese zu sorgen oder zu verschwinden. Ebenso wünscht eine von Jugendlichkeit geprägte Gesellschaft auch Spaß zu haben, und Sie wissen daher, dass Sie es in den Kern hinein geschafft haben (oder dabei sind, es zu schaffen), wenn es ein bestimmtes, Ihrer Nation (Brasilien, China, Deutschland, Indien, Irland, Italien, Japan, Korea, Taiwan/Hong Kong, Vereinigtes Königreich) oder Ihrer Region (Europa, Lateinamerika, Südostasien) gewidmetes MTV-Programm gibt.

Wenn Ihr Land anfängt, ein Ort mit einer Zukunft zu werden, dann werden all die klugen jungen Köpfe, die es außer Landes zog, anfangen, wieder zurück zu kehren. Sie werden nicht nur zurückkommen, weil es ein Ort ist, an dem sie sich vorstellen können, ein Leben in Wohlstand aufgrund einer gelungenen Karriere zu verbringen, sondern auch, weil sie es nicht länger, im Vergleich mit dem Westen, als Herausforderung sehen, dort eine Familie aufzuziehen. Wenn Sie es wirklich geschafft haben, werden Sie dies daran erkennen, dass junge Westler selbst anfangen, sich in Ihr Land „outzusourcen", weil sie dasselbe spüren. Erwarten Sie darüber hinaus mehr als nur ein paar westliche Rentner, die an ihren Küsten erscheinen, um eine letzte Karrierechance wahrzunehmen. Aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten und langjährigen Managementerfahrung werden Sie so viele von ihnen brauchen, wie Sie bekommen können.

Je näher Ihre Nation an den Kern heranrückt, desto mehr wird sie zu einem Staat, „der sich gemacht hat." Sie wird ein Land, in dem Olympiaden abgehalten werden können, wie in Seoul 1988 oder in Peking 2008, und ihr wird von Wald Disney ihr eigenes „Magisches Königreich" gewidmet, so wie das neue nun in Hong Kong (seine genaue Lokalisierung wird natürlich nach Feng-

Shui-Gesichtspunkten festgelegt). Ihr Land wird ein neuer Anziehungspunkt für den globalen Tourismus, und Ihre Geschichte wird „neu entdeckt", als wäre sie zufällig Jahrhunderte lang verschollen gewesen. Ihre Öffentlichkeit beginnt, ein größerer Markt für Hollywood zu werden, und die größten Musikveranstaltungen finden nun auch in Ihren wichtigsten Städten statt. Vielleicht werden Sie zu einem Medien-Exporteur, wenn Ihre Musik, Ihre Filme und Ihre Stars über Ihr Land hinauswachsen. Und es wird für Westler zu einem großen Geschäft, auf Ihrem Markt berühmt zu werden, da dort jetzt richtig Geld zu verdienen ist.

Solche Vernetzung vollzieht sich in beide Richtungen; Ihre Bürger beginnen also, in Rekordzahlen ins Ausland zu reisen, so wie man bei chinesischen Touristen eine Verzehnfachung in den nächsten beiden Jahrzehnten erwartet. Bis 2020 wird China die globale Reiseindustrie mit mehr als 100 Millionen jährlichen Konsumenten versorgen. Was bedeutet das für die Länder in der Karibik? Das bedeutet, dass es für viele Menschen in den kommenden Jahren nötig sein wird, Mandarin zu sprechen, da Chinas globale Vernetzung immer weiter steigt. Die steigende externe Mobilität wird durch eine wachsende innere ergänzt. China beispielsweise wird in den nächsten zwanzig Jahren 150 große Flughäfen eröffnen, während es sich zum dynamischsten Markt der Welt für Passagierflüge entwickelt. Bald werden Boeings Profite mehr von China als vom Pentagon abhängen. Zwischenzeitlich bekommt Indien seine erste Billigfluglinie, Air Deccan genannt, die bereit ist, Indiens Südwest-Airline zu werden, wenn die Zahl der indischen Flugreisenden von derzeit 15 Millionen pro Jahr auf rund 70 Millionen 2010 anwächst.

Wenn Ihre Wirtschaft sich mehr und mehr mit der Außenwelt vernetzt, wird Ihr politisches System darum kämpfen, bei den inneren Gesetzen wie in den diplomatischen Beziehungen mit Ländern, die zunehmend Ihr ökonomisches Schicksal teilen, Schritt zu halten. Die Führung Ihres Landes wird sich vor die Aufgabe gestellt sehen, Dinge zu erklären, die sie bislang niemals zu erklären hatte, z.B. die Neigung Ihrer Firmen, die Rechte am geistigen Eigentum anderer Nationen zu ignorieren. Das war in der Vergangenheit zu vernachlässigen, aber wenn Ihre Wirtschaft an Größe zunimmt, hört es auf, für Ihre globalen Mitbewerber bloß ein Ärgernis zu sein, und sie beginnen, es als unfaires Geschäftsgebaren und als Bedrohung wahrzunehmen. Und so kommen Sie diesen Wünschen nach besseren Regeln langsam aber sicher entgegen, denn Sie bewerten die globale

Vernetzung höher als die zusätzlichen Gewinne, die Sie erhalten; und Sie können sich eine Zukunft vorstellen, in der Ihre Firmen denselben Schutz im Ausland erwarten - die heutigen Fälscher sind morgen die Schützer von Patenten.

All diese wachsende wirtschaftliche Betätigung zieht großen sozialen Wandel nach sich, und Ihre Bevölkerung wünscht sich naturgemäß mehr Berechenbarkeit und Verantwortlichkeit von ihren Regierungsinstitutionen. Doch während überall der Pluralismus zunimmt, bleiben die meisten Staaten für die große Mehrheit der Menschen auf der Reise aus der Lücke in den Kern noch immer Ein-Parteien-Systeme, da die Regierungen Ordnung über die Freiheit stellen und außerdem wissen, dass autoritäre Staaten Wandlungen, die für die Globalisierung der Wirtschaft nötig sind, schneller und mit weniger Furcht vor populistischen Gegenreaktionen organisieren können, solange sie die arme ländliche Bevölkerung nicht zu weit zurücklassen. Natürlich werden viele Kern-Gesellschaften über die autoritäre Gesinnung Ihrer Regierung beunruhigt sein, einen daraus folgenden unfairen ökonomischen Vorsprung in mancherlei Hinsichten fürchten und dies auf vielen Ebenen für moralisch verwerflich halten. Aber Sie bemerken, dass viele Staaten auf demselben Wege ebensolche Ein-Parteien-Systeme sind. Tatsächlich sind viele Ihrer „besten Freunde" Ein-Parteien-Staaten.

Ihre Führung weiß, dass die Entwicklung des Landes die physische Basis für Nahrung, Wohnen und Infrastruktur bereitstellen muss, bevor es sich den weiteren gesellschaftlichen Bedürfnissen nach wirtschaftlicher und sozialer Freiheit öffnen kann. Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut, und es wurde nicht als Demokratie erbaut. Allerdings gibt es mit der Zeit einen natürlichen ökonomischen Fortschritt von einer kollektiven Gesellschaftsordnung zu individueller Freiheit: So sind staatliche Monopole großartig, um Netzwerke zu bilden, aber freie Märkte erweisen sich als weitaus geeigneter, um sie zu führen. Dasselbe gilt für das politische Leben von Nationen: Autokraten sind die Richtigen, um sie zu bauen, aber Demokraten führen sie ab einem bestimmten Zeitpunkt besser.

Diese Philosophie wird sich ebenso in Ihrer Außenpolitik als wahr erweisen, wenn Ihre Führer, die sich oft gegen Vorwürfe, undemokratisch zu sein, verteidigen, dennoch routinemäßig die Rechte der Lücken-Nationen gegen dieselben Staaten verfechten, indem sie behaupten, dass die völlige Demokratisierung für arme Länder solange unrealistisch sei, wie sie ökonomisch den reicheren und stärker demokratisch ausgerichteten Ländern unterlegen seien.

Wenn sich Ihr Land zu einem Mitglied des Kerns entwickelt, verschlucken Ihre Führer bei vielen Gelegenheiten ihren Stolz, um Zutritt zu den Hallen der Macht und der Entscheidungen zu erhalten, aber ihre langfristigen Ziele sind trotzdem klar: „Heute übernehmen wir *deren* Regeln, morgen übernehmen sie *unsere*." Nehmen Sie nun also den Status eines Mitgliedes des Neuen Kerns an, dann erleben Sie, wie ihre Nachbarn diplomatisch und ökonomisch daran arbeiten, sich gegen Ihren Aufstieg abzusichern, was Ihre Beziehungen zum Kern unglaublich erschwert, denn ihr Hervortreten wird dort mit einer komplizierten Mischung aus Freude und Schrecken betrachtet. Je mehr sie sich aber mit den wichtigsten Mitspielern des Kerns ökonomisch verbinden, desto mehr werden sie, langsam aber sicher, von ihrer Furcht dazu übergehen, Sie zu brauchen, und der Feinsinn Ihrer Diplomaten zeigt sich darin, sie glauben zu machen, dass es sich um einen sanften und friedlichen Ubergang handelt. Natürlich erscheint das seltsam, nach all den Jahren der Angst vor dem Westen und seiner Neigung zu kolonialer Aggression, aber Ihre Führung lernt, damit gut umzugehen, denn es ist eine Frucht Ihres ökonomischen Erfolges.

Ein anderes Ergebnis dieses Erfolgs ist weniger willkommen: Ihr Land kann nun weitaus leichter in „Netzwerk-Fehler" und Systemstörungen des Kerns hineingezogen werden. Als Sie noch eine reine Lücken-Ökonomie hatten, mussten Sie niemals wegen solcher Dinge besorgt sein, da die ökonomischen Krisen des Kerns von Ihnen so weit entfernt waren wie die Sicherheitskrisen der Lücke vom Kern. Wenn sich Ihre Nation aber weitaus stärker in die Weltwirtschaft integriert, überlappen sich Ihre Wahrnehmungen von militärischen und ökonomischen Krisen zunehmend mit denen anderer Kern-Staaten, d.h. Sie beginnen ebenfalls, verbündete Kern-Staaten als Quellen der Stabilität und die Lücke als Unruheherd voller Gewalt und Gefahren anzusehen, der die Stabilität des Systems bedroht.

Wenn Sie sicherheitspolitisch mit dem Kern immer stärker verbunden sind, könnte es verlockend sein, den wachsenden Nationalismus Ihrer Jugend als eine Art Barriere oder Schild zu nutzen, aber dies wird mit der Zeit immer schwieriger und riskanter, da die Jugend der mit der Außenwelt am meisten vernetzte Bevölkerungsteil ist; die Wahrheit ist vor ihr also am schwersten zu verbergen, und ihr leidenschaftlicher Nationalismus ist ein Schwert mit zwei Schneiden, das die Legitimität Ihres Regimes letztlich weit mehr infrage stellen kann als es vor äußeren Einflüssen schützt.

Fügt sich Ihr Land also dem Neuen Kern ein, fühlen Sie sich von den großen Ähnlichkeiten zwischen Ihrer eigenen Gesellschaft und derjenigen Amerikas gleichsam wie erschlagen. Historisch gesehen, mögen beide sehr unterschiedlich gewesen sein, aber hinsichtlich der Lebendigkeit, des ständigen Wandels und des unablässigen allgemeinen Ehrgeizes sind unsere Nationen einander weitaus ähnlicher als in der Vergangenheit. Es mag überraschend sein, dass Sie Ihr Land nun, da es eine aufstrebende Macht und Amerika die militärische Supermacht ist, unter eine größere Aufsicht der USA gestellt sehen, nachdem es Teil des Kerns geworden ist, obwohl Ihre Reise Amerika offensichtlich gefällt und seinen lange schon ausgedrückten Wünschen entspricht. Mit der Zeit werden Sie nicht nur bemerken, dass Amerika bezüglich seines Griffs nach der Supermacht etwas paranoid ist, sondern dass der starke Wettbewerbsgeist, der Amerika zu dem machte, was es heute ist, dasselbe Fiber ist, dass Ihr emporstrebendes Land erfasst hat, so dass diese Ähnlichkeiten einander - in dieser Hinsicht - abstoßen.

Sowohl für die USA als auch für die Macht aus dem Neuen Kern kann sich daraus eine gefährliche Situation ergeben, wann immer eine Krise das System befällt, da dann ihre Ebenen der Vernetzung in allerlei Hinsichten außer Balance geraten. Im Allgemeinen haben Staaten des Alten und des Neuen Kerns weitaus stärkere ökonomische Beziehungen zueinander als politische und sind auch technologisch viel stärker miteinander vernetzt als sicherheitspolitisch. Das Schicksal des einen mag mit dem des anderen verbunden sein, aber sie neigen dazu, die Welt und einander mit sehr verschiedenen Augen zu betrachten. Die Gefahr ist natürlich, dass die stärkeren (ökonomischen und technologischen) Formen der Vernetzung Unstimmigkeiten und Krisen hervorrufen, die die Fähigkeiten beider Seiten, angesichts ihrer beschränkten politischen Übereinstimmungen und Sicherheitsbeziehungen, mit Problemen umzugehen, übertreffen. Hier können, aufgrund der stark abweichenden Wahrnehmungen, große Fehler gemacht werden, egal wie zwingend die fundamentalen ökonomischen Begründungen auch sind.

Häufig kommt es zu diesen politisch-militärischen Krisen aufgrund von Aktionen oder Schicksalen von Saumstaaten, die auf der Grenze der Globalisierung liegen und nach ihrem Selbstbild sowohl Teile des Kerns als auch der Lücke sind. Die meisten Saumstaaten sind verständlicherweise gut mit der Weltwirtschaft vernetzt, bleiben aber weiterhin wesentlich Außenseiter bezogen auf ihre inneren

Entscheidungsgremien, im Großen und Ganzen deshalb, weil sie als Sicherheitsbollwerke des Kerns gegen die Wechselfälle der chronischen Instabilität der Lücke wahrgenommen werden, der sie auch selbst noch periodisch unterliegen. Die Türkei und Pakistan sind derzeit vielleicht die charakteristischsten Saumstaaten, weil der Kern auf eine positive Entwicklung in beiden Ländern angewiesen ist, wenn wir langfristige Veränderungen am Persischen Golf und in Zentralasien erreichen wollen. In beiden Fällen hat der Kern daher oft um Zusammenarbeit bei Sicherheitsfragen nachgesucht, ohne dafür die Länder ökonomisch effektiv zu entschädigen. Die Türkei beispielsweise war dem Westen wichtig genug, um mittlerweile seit mehreren Jahrzehnten NATO-Mitglied zu sein, aber sie wurde noch immer nicht in die EU aufgenommen, da sie kulturell „zu unterschiedlich" sei. Inzwischen ist Pakistan, zu allen möglichen praktischen Zwecken, ebenfalls seit Jahrzehnten ein wichtiger Alliierter der USA ohne NATO-Mitgliedschaft, und was hat es dafür wirtschaftlich vorzuweisen? Lediglich eine - kürzlich abgeschlossene - Vereinbarung über Freihandel, die auf die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen nur minimale Auswirkungen haben wird.

Will der Kern langfristig erfolgreich bei der Schrumpfung der Lücke sein, kann er Saumstaaten wie diese, oder auch Ägypten und Thailand, nicht ewig wie vorgeschobene Außenposten behandeln. Wenn ein Land für die USA bedeutsam genug ist, um einen gewissen Aufwand an militärischer Kooperation oder sogar substanzielle Hilfen, wie bei Ägypten, für dieses zu verschwenden, dann müssen wir nun auch weitergehen und dieses Land mit der Zeit mit weitaus größerer ökonomischer Vernetzung belohnen, um dadurch letztlich nicht nur den Nutzen solcher Zusammenarbeit, sondern auch den zunehmenden Fortschritt der Globalisierung selbst deutlich zu signalisieren. Die Europäische Union scheint fähig zu sein, diese Art doppelte Annäherung an die früheren sozialistischen Staaten Osteuropas durchführen zu können, aber überall, wo wir über essentiell außereuropäische Kulturen sprechen, verfolgt der Alte Kern offenbar nicht die Strategie, ökonomische Vernetzung mit militärischer Zusammenarbeit zu verbinden, abgesehen von der Entscheidung der USA, den Drogenkrieg-Alliierten Mexiko in den neunziger Jahren in die Nordatlantische Freihandelszone (*North American Free Trade Area*, NAFTA) aufzunehmen.

Letztlich müssen wir in diesem globalen Krieg gegen den Terror unseren Worten Taten folgen lassen, wie wir es während des Kalten Krieges getan haben,

als wir nicht nur Japan, Südkorea und Westeuropa verteidigten, sondern auch darangingen, eine starke ökonomische Vernetzung zwischen diesen Staaten und uns herzustellen. In der heutigen Situation müssen wir mehr tun als nur die Stellung zu halten; wir müssen die Globalisierung in ihrem Wachstum unterstützen, indem wir die Verbindungen auf dem Militärmarkt durch Saumstaaten und in die Lücke hinein ausweiten. Was verkaufen wir denn ansonsten wirklich an die Saumstaaten in diesem Antiterrorkrieg? „Du hältst militärisch die Stellung, und wir können uns hier im Kern um die Integration unserer Märkte kümmern und ein angenehmes Leben führen?"

Wenn Saumstaaten, die ständig in dieser wenig beneidenswerten Situation stecken, es bei der Führung irgendeines Krieges (z.B. gegen Drogen, Rebellen oder Terroristen), zu dem wir sie aufgefordert haben, übertreiben, dann sind die USA gerne geneigt, sehr schnell mit dem Finger auf sie zu zeigen, auch wenn wir dabei ziemlich scheinheilig dastehen. Soweit es uns betrifft, scheint Mexiko niemals genug im Drogenkrieg zu tun; Pakistan soll in der Lage sein, die Terroristen in seinen nordwestlichen Gebieten auszurotten, nachdem es solche Aktivitäten auf unseren Wunsch hin jahrelang gegen die Sowjets in Afghanistan unterstützt hat, und Thailand soll aufpassen, dass es nicht nur wahllos gegen seine islamistischen Terroristen innerhalb seiner Grenzen durchgreift, auch wenn wir im Irak Stadt für Stadt Schlachten schlagen oder wegen der Gefangenenskandale in Abu Ghraib oder Guantanamo in Verlegenheit sind. Aber wo ist eine nachhaltig verbesserte ökonomische Vernetzung, die all diese großen Sicherheitsbemühungen begleiten sollte, und wenn sie nicht schnell genug kommt - oder, wie im Falle Mexikos, nicht tief genug geht -, warum sollen die USA dann überrascht sein, dass unsere sicherheitspolitische und militärische Zusammenarbeit mit diesen Regimen oft nur zu unbefriedigenden Ergebnissen führt? Wenn du die Türkei wärst und immer noch, nach vielen Jahren des Fragens, vor der Tür der EU stehst und hineinschaust, warum solltest du dann eine besondere Verpflichtung fühlen, den Vereinigten Staaten bei der Transformation des Nahen Ostens zu helfen?

Die Belohnung für den Dienst an der Frontlinie des weltweiten ökonomischen Fortschritts in der Lücke muss darin bestehen, mit der Zeit sich von dieser Front zu entfernen - worum sollte es sonst gehen? Mexiko z.B. trat vor mehr als einem Jahrzehnt der NAFTA bei, und der Krieg gegen die Drogen wird noch immer hauptsächlich an der US-amerikanisch-mexikanischen Grenze ausge-

fochten, nicht weiter südlich. Wir müssen die Umkehrung des Domino-Effektes bewirken, den wir einstmals in Südostasien in Bezug auf die Kommunisten gefürchtet haben: Sich der Mühe zu unterziehen, die Lücke an Amerikas Seite zu schrumpfen, heißt, dass du nicht nur in den Kern eingeladen bist, sondern dass der Kern besondere Anstrengungen unternimmt, eine ähnliche Integration der Länder um dich herum zu erreichen.

Betrachten wir Chinas gegenwärtigen Einfluss auf Südostasien: Je mehr China seine Ökonomie globalisiert und marktwirtschaftlich ausrichtet, desto mehr zwingt es andere, kleinere Staaten in seiner Nähe, dasselbe zu tun, teilweise als Defensivreaktion, aber ebenso auch, um mit Chinas Entwicklung Schritt zu halten. Das führt dazu, dass Vietnam hart daraufhinarbeitet, der WTO beitreten zu können, oder dass die ASEAN ihr eigenes Programm innerer wirtschaftlicher Integration voranbringt. Wenn China diese Art von positivem Einfluss auf die Region haben kann, ohne besondere Sicherheitsforderungen an diese Staaten zu stellen, wie viel mehr sollten dann die USA dazu bereit sein, wenn sie bestimmte Saumstaaten dazu auffordern, mit uns in diesem Krieg gegen den Terror zu marschieren?

Und wenn solche ökonomischen Geschäfte, bei denen eine Hand die andere wäscht, nicht vorwärtskommen, müssen wir dann erstaunt sein, wenn manche Saumstaaten das Interesse an unserer Sicherheitspartnerschaft verlieren? Fragen Sie sich beispielsweise, was Russland von den Vereinigten Staaten im Gegenzug dafür erhalten hat, dass es frühzeitig begann, den Antiterrorkrieg zu unterstützen? Als Russland einverstanden war, das Kyoto-Protokoll zur globalen Erwärmung zu ratifizieren, haben sich die Europäer sofort beeilt, Moskaus Ersuchen, der WTO beizutreten, zu unterstützen. Was aber hat Washington als Gegenleistung getan, nachdem Moskau unsere neuen Militärstützpunkte in den früheren Sowjetrepubliken Zentralasiens akzeptierte? Die EU möchte ihren selbstauferlegten Boykott militärischer Geschäfte mit China aufheben, und die Vereinigten Staaten sagen dazu nein - warum soll dann China Amerika zu Hilfe kommen und irgendwo unseren globalen Krieg gegen den Terror unterstützen?

Wenn sich der Kern nicht über den Großmachtkrieg hinausbewegt hat, warum sind dann die Atomwaffenarsenale innerhalb des Kerns jetzt nur noch weniger als ein Drittel so groß wie im Kalten Krieg? Haben wir solches Wettrüsten und solches Misstrauen innerhalb des Kerns hinter uns gelassen? Und wenn nicht, wie

können wir dann vortäuschen, alles andere als einen nutzlosen Zermürbungskrieg gegen internationale Terroristen zu führen, wie wir ihn seit langem gegen den globalen Drogenverkehr und andere chronische Plagen der Lücke wie AIDS ausfechten? Wenn der transnationale Terrorismus bloß eine weitere chronische Krankheit der Lücke ist, dann können die Vereinigten Staaten nicht überrascht sein, sich nun wieder in derselben Art von einsamem Krieg wiederzufinden, den wir gegen die Drogen in Lateinamerika führen - bloß eine weitere, verrückte amerikanische Obsession, die viel Leid und Tod weit von unseren Küsten entfernt bewirkt, während wir uns zu Hause weiterhin preisgünstigen Sprits und wirkungsvollen Kokains erfreuen.

Ich plädiere nicht für die überaus zynische Position, einen ständigen Krieg in der Lücke zu führen, bloß um da den Topf am Kochen zu halten und dafür zu sorgen, dass nicht so viel von der dortigen Hässlichkeit in unser sicheres Leben hinübersickert, denn das ist keine große Strategie, die irgendetwas nützt, sondern nur die Verschwendung des Lebens junger Leute auf beiden Seiten. Entweder wir krönen diesen globalen Krieg gegen den Terror mit dem Ziel, alle Regionen der Lücke nach und nach in Richtung des Wendepunktes von Sicherheits- und Wirtschaftsintegration in den Kern zu schieben, oder wir akzeptieren Osama bin Ladens Angebot einer kulturellen Apartheid und lassen den Islam diesen Bürgerkrieg nach seinen Bedingungen kämpfen.

Aber ich glaube ganz ehrlich, dass die Schrumpfung der Lücke Amerikas natürliche Entscheidung für eine Großstrategie mit oder ohne den 11. September oder den nachfolgenden Krieg gegen den Terror gewesen wäre. Wir verbrachten die neunziger Jahre damit, militärisch wie nie zuvor in die Lücke zu gehen. Gott weiß, dass wir, abgesehen von all unseren Bemühungen gegen den globalen Terrorismus nach dem 11. September, überall in der Lücke genug zu tun hätten - im Sudan, in Bolivien, Simbabwe, der Demokratischen Republik Kongo. Wenn der globale Krieg gegen den Terror keine langfristige Strategie zur Schrumpfung der Lücke bietet, dann sollten wir ihn seinlassen und mit den Konsequenzen bezüglich unserer Sicherheit leben, denn bei all dem Leid in der Lücke wäre ein solcher Aufwand für ein geringeres Ziel moralisch nicht vertretbar. Es ist deshalb nicht zu rechtfertigen, weil dann die weltweite, von Al-Qaida geführte, salafistische Dschihad-Bewegung nur die alte sowjetische Bedrohung ersetzen würde, wobei man den unvernetzten Teilen der Welt im Wesentlichen

sagen würde: „Wir helfen zwar gerne, aber ehrlich gesagt, haben wir schon genug damit zu tun, diese langfristige Bedrohung einzudämmen, um uns nicht auch noch um eure Angelegenheiten zu kümmern," ganz abgesehen davon, wie sehr dieses Leiden bzw. die mangelnde Vernetzung genau diese Bedrohung verstärkt.

Außerdem, wenn wir uns nicht der größeren Logik verschreiben, die Lücke zu verkleinern und die Globalisierung wirklich global zu machen, dann ist dieser Krieg gegen den Terror bloß ein Kniesehnenreflex auf den 11. September, der auch von der Bush-Administration auf zynische Weise hätte manipuliert werden können, um Saddam zu erwischen und nichts anderes. Und wenn das wahr ist, dann wäre alles, was China zu tun bräuchte, die Veranlassung einer militärischen Krise mit Taiwan, und wir könnten zu unserem alten Geschäft zurückkehren, uns auf den Großmachtkrieg zu konzentrieren.

Aber ich glaube ganz ehrlich nicht, dass irgendetwas davon wahr ist. Ich denke, Amerika und die Amerikaner wissen es besser. Ich denke, wir haben mehr vom 11. September davongetragen als einen Drang nach Vergeltung oder ein selbstsüchtiges Bedürfnis nach amerikanischer Gerechtigkeit. Ich denke, wir haben verstanden, dass es eine Welt des Leidens außerhalb der sicher ausdehnenden Weltwirtschaft gibt. Ich denke, wir sehen, wie ein Drittel der Menschheit die Nasen an die Fensterscheiben drückt und sich fragt, was es kostet, hineinzukommen und dasselbe Maß an Sicherheit und ökonomischen Möglichkeiten zu genießen.

Und ich denke, wir sind als Nation verpflichtet, etwas aus all dem zu machen - etwas, mit dem wir versuchen, zu einem guten Ende zu gelangen. Wenn das eine Zukunft ist, die es zu erschaffen lohnt, dann müssen wir sowohl die Reise verstehen, die die Staaten der Lücke nach unserem Verständnis zu unternehmen haben, als auch die Hilfe, die wir ihnen bei diesem Prozess anbieten müssen.

Folgendermaßen können wir, meines Erachtens, die angestrebten Ziele beschreiben:

Bezüglich der ökonomischen Entwicklung müssen wir einsehen, dass in der Lücke die Geologie das Schicksal ist. Die schlechte Bodenqualität, die viele Bedürfnisse der Lücke bedingt, bedeutet, dass zu viele dortige Nationen sich ganz einfach nicht selbst ernähren können. Der jüngste Versuch führender Forscher, die vorteilhaftesten Wege bei der Behandlung der hartnäckigsten Probleme in der Lücke zu definieren — der so genannte Kopenhagener Kon-

sens kam zu dem Ergebnis, dass eine Versorgung der Lücken-Staaten mit besserer, durch Biotechnik unterstützter Agrartechnologie den schnellsten Weg bietet, um dort den Hunger auszurotten und die armen Lücken-Länder über die reine Bedarfsdeckungswirtschaft hinauszubringen. Du kannst nicht in den Neuen Kern eintreten, solange du nicht deine Bevölkerung einigermaßen leicht ernähren kannst. Die meisten der heutigen Staaten des Neuen Kerns erreichten dies durch die so genannte Grüne Revolution des Westens in den sechziger und siebziger Jahren.

Wenn wir anfangen wollen, das nächste Kontingent Neuer Kern-Regionen aufzubauen, müssen wir heute einen ähnlich großen Schritt nach vorne machen, wie es der Ökonom Jeffrey Sachs für die afrikanische Subsahara-Region beschreibt. Der angestrebte Fortschritt führt dort also von „kann sich nicht selbst ernähren" (Lücke) über „kann sich ernähren" (Neuer Kern) zu „muss daran nicht mehr arbeiten" (der größte Teil des Alten Kerns). Wenn man dies zu einem logischen Schluss führt, muss der Alte Kern eine wirkliche Partnerschaft mit der Lücke schließen, durch die man diesen Regionen einen größeren Anteil an der Welternährung überlässt bzw. die ungerechte Subventionierung unserer heimischen Agrarwirtschaft beendet. Ansonsten muss sich der Alte Kern vorwerfen lassen, seinen Status im obersten Bereich der globalen Produktions- und Wertschöpfungskette aggressiv behaupten zu wollen und der Lücke den erfolgreichen Eintritt in die untersten Bereiche zu verwehren.

Ebenso muss der Kern seine Auslandshilfe in der Weise überdenken, wie vom Bericht der Bush-Administration zu den Herausforderungen des Jahrhunderts vorgeschlagen wurde, der, wenn auch bislang nur in der Theorie und nicht in der Praxis, manche Versprechen enthält. Das Bedeutsame an diesen Reformbestrebungen liegt in dem Versuch, Hilfe mit sinnvollen Reformen auf der Seite des Empfängers zu verknüpfen, um so den Spender wie den Bedürftigen gemeinsam dem letztendlichen Ziel einer Beendigung dieses Wohltätigkeitsverhältnisses entsprechend dem Grad des Fortschritts des Letzteren näher zu bringen. Viel zu lange schon hat Entwicklungshilfe zu langfristiger Abhängigkeit zwischen Altem Kern und Lücke geführt, obwohl wir sehr genau wissen, dass der Eintritt in den Neuen Kern für ein Land bedeutet, von der offiziellen Entwicklungshilfe reicher Länder unabhängig zu werden und stattdessen größte Ströme von ausländischen Direktinvestitionen anzuziehen, wie es China in den letzten 25

Jahren erfolgreich gelungen ist. Im Jahr 2025 müsste China eines der größten Geberländer des Kerns für diejenigen, die noch immer in der Lücke zurückgelassen sind, geworden sein.

In Hinsicht auf die Erweiterung unserer Entwicklungserfahrung in die Lücke müssen wir den folgenden Fortschritt vorantreiben: von ausländischen Entwicklungsexperten (Lücke) über die Schaffung eigener Jobs (Neuer Kern) hin zum Outsourcing von Arbeitsplätzen (Alter Kern). Ein Großteil von dem, woran die Lücke leidet, ist nicht das Fehlen lokaler unternehmerischer Erfahrung, sondern der Zugang zu fremdem Kapital. Unsere Unterweisungen der Staaten in der Lücke, wie sie sich entwickeln können, werden nur erfolgreich sein, wenn etwas dafür getan wird, um ausländische Direktinvestitionen anzuziehen, die eine Zurückverlagerung von Arbeitsstellen aus dem Kern bewirken. Wenn ein Land sich dann dahin entwickelt, seinen niedrigsten Sektor von zurückverlagerten Jobs abzustoßen, wie es China in bestimmten Industriezweigen bereits begonnen hat, schreitet es ganz natürlich zur Auslagerung dieser Jobs an schwächere Ökonomien fort (bzw. in Chinas Fall, womöglich auch an seine ärmeren inneren Landesteile) und klettert an der Wertschöpfungskette weiter nach oben.

Bezüglich der Frage, wie Länder ihren privaten Sektor behandeln, muss die Entwicklung von einem starken Einfluss des Staates (Lücke) zur Privatisierung dieser Bereiche (Neuer Kern) bis hin zur Begrenzung von Notverkäufen in den Schlüsselindustrien gehen, wenn starke, zerstörerische Schwankungsverläufe infolge der Globalisierung solche Einflussnahmen von Regierungen ebenso nahelegen wie von den Regierungen angelegte Programme zur Entschädigung von Arbeitnehmern, deren Industriebranchen durch solche Interventionen nicht geschützt werden sollen (Alter Kern).

Was die Migration der Arbeit betrifft, möchte ich an das anknüpfen, was Robert Hormats von Goldman Sachs vorgeschlagen hat: Wir müssen die Lücke von den Bedingungen des „hat Waffe, will reisen" (transnationale Terroristen) und „braucht Job, will reisen" (Gastarbeiter) hin zu „hat Arbeit, braucht nicht zu reisen" (neugeschaffene Arbeitsplätze des Neuen Kerns) und schließlich zu „hat Ausbildung, braucht nicht zu reisen" (Fähigkeit, durch Arbeit aufzusteigen; Alter Kern) bewegen. Etwas persönlicher gesprochen, wir müssen Staaten von der Notwendigkeit, dass der Sohn die Heimat wegen der Jobsuche verlässt (Lücke), zu der Fähigkeit des Neuen Kerns, den Sohn zurück nach Hause zu holen, und

schließlich zu der des Alten Kerns, den Sohn gar nicht mehr vorrangig in die Fremde ziehen lassen zu müssen, führen.

Zur Entwicklung der Infrastruktur müssen wir die Lücken-Staaten davon abbringen, ihre kommunalen Netzwerke auszuplündern, wann immer die Ökonomie stockt. Ein gutes Beispiel dafür zeigt sich, wenn Afrikaner ihre eigene Kommunikations- und Energieinfrastruktur niederreißen, um die entsprechenden Dinge als Metallschrott zu verkaufen - das Äquivalent dazu wäre, die eigenen Saatkörner zu essen, statt sie auszusäen. Wenn ausländische Direktinvestitionen erst einmal hineinfließen, ist es mehr als in Ordnung, wenn staatsgefuhrte Monopolunternehmen für die Entwicklung der Netzwerk-Infrastruktur verantwortlich sind (ein gemeinsames Beispiel von Ökonomien des Neuen Kerns), aber wenn diese dann hinreichend zur Verfügung steht, haben globale Investoren recht, die Privatisierung dieser öffentlichen Unternehmen mit Nachdruck zu fordern. Noch einmal: Monopole sind gut zur Bildung von Netzwerken, aber Märkte sind besser, um mit ihnen umzugehen, wenn sie schon da sind. Anderenfalls landet man bei staatlichen Kontrollfreak-Unternehmen, die die Netzwerk-Kapazitäten beschränken, wie man es immer wieder bei der Telefonindustrie beobachten kann.

Bezüglich der Staatsschulden sitzen viele Lücken-Staaten in der Falle nach dem Motto „haben erdrückende Schulden, können nicht zahlen" fest; folglich wird ein Schuldenerlass, wenn er mit Reformen auf dem Banksektor verbunden ist, in den meisten Fällen von Verarmung, wie bei zahlreichen Subsahara-Ländern in Afrika, geraten sein. Wenn Staaten erst den Status des Neuen Kerns erreichen, ist ihre Fähigkeit, Staatsschulden inflationär zu bezahlen, typischerweise kein Problem, und, offen gesagt, wenn du die Kreditwürdigkeit eines Mitglieds des Alten Kerns erreicht hast, hört ein ständiges Staatsschuldenniveau auf, insgesamt ein Thema zu sein, jedenfalls solange das System als ganzes durch geldpolitische Interventionen Druck auf falsch ausgerichtete Finanzstrategien ausüben kann, um die Währung auf ein vernünftiges Niveau zu bringen.

Wenn Lücken-Staaten aufgrund der Hauptmasse ihrer Gewinne durch Export an dem „Fluch" der Abhängigkeit von Rohstoffen leiden, müssen wir ihre Regierungen dazu bewegen aufzuhören, ihre natürlichen Ressourcen wie einen nationalen Schatz zu behandeln, der unbedingt „bewahrt" werden müsse. Obwohl manche Lücken-Länder zwar viel Geld auf diese Weise verdient haben, gelang es doch keinem, eine breit angelegte ökonomische Entwicklung zu erreichen, weil

die Angst der Regierung vor einem Verlust der Kontrolle über diesen „nationalen Schatz" sie veranlasste, fremdem Kapital den Zugang zu diesen Industrien im Besonderen und zu der gesamten Volkswirtschaft im Allgemeinen zu erschweren. Zusätzlich tendiert die Treuhändefonds-Mentalität dazu, den staatlichen Bildungsaufwand zu minimieren, wodurch der große Teil der Bevölkerung nicht über die notwendigen Fähigkeiten verfügt, im Wettbewerb der globalen Ökonomie konkurrieren zu können. Beides miteinander kombiniert, ist ein doppelter Fluch, der wenig menschliches und finanzielles Kapital für langfristiges Wirtschaftswachstum entstehen lässt. Wie die Geschichte indessen gründlich genug gezeigt hat, sinken die globalen Preise für solche Bequemlichkeiten mit der Zeit immer weiter ab und zieht die Völker in eine Abwärtsspirale wachsender Armut. Insgesamt hat sich Reichtum an nationalen Ressourcen für sich allein noch niemals als schneller Weg zu ökonomischer Entwicklung erwiesen. Im Gegenteil führt er eher zu einem bösen Ende.

All diese ökonomischen Veränderungen sind schwer zu bewerkstelligen, da sie die Gesellschaften aus ihrer gemeinschaftlichen Vergangenheit in eine individueller ausgerichtete Zukunft bewegen, in der es sich nicht mehr so anfühlt, als „stecken wir alle gemeinsam drin." Das Gruppendenken eher gemeinschaftlich orientierter Gesellschaften setzt ein bestimmtes Alter bei Führungsfunktionen voraus, was zwar schön ist, aber zu jungen Generationen führt, die nicht hinreichend ausgebildet sind, um für sich selbst zu denken, und dazu neigen, Religion als Ersatz für freies Denken zu nehmen. Die Befreiung von diesem Übel ist nicht einfach, da die Älteren in jeder gemeinschaftsorientierten Gesellschaft nicht daran denken, auf ihre Autorität zu verzichten. Wenn dann eine Jugend, die insbesondere nicht zu selbständigem Denken fähig ist, diese Chance zu plötzlich bekommt, hat man auf einmal revolutionäre Massen junger Leute, die durchaus nicht für sich selbst denken, sondern das alte System umstürzen und durch etwas Besseres ersetzen wollen. Aufgrund ihres beschränkten Wissens von der äußeren Welt und ihren Möglichkeiten wird eine solche revolutionäre Jugend in stark traditionalen Gesellschaften oft, wie es die salafistischen Dschihadisten tun, ihre Vision einer „reinen" Vergangenheit, bevor sich all die „Korruption" der Gegenwart anhäufte, vertreten.

Die Rede, dass die Ausbildung der Schlüssel ist, klingt banal, ist aber richtig. Nicht in dem Sinne, das wir versuchen, ihre Gehirne von der Vergangenheit

vollständig zu reinigen, sondern im Sinne nützlicher Fähigkeiten, die jungen Menschen das Selbstvertrauen verleihen, befriedigende Karrieren in einer vernetzten Welt einzuschlagen. Im Großen und Ganzen empfehle ich also, von einem „Krieg der Ideen" mit der Jugend in der Lücke abzusehen und sich lieber auf die Vermittlung verkäuflicher beruflicher Qualifikationen zu konzentrieren. Anstatt zu versuchen, sie aus Angst, sie könnten sich in Terroristen verwandeln, durch „Reha-Maßnahmen" oder eine „Gehirnwäsche" zu kurieren, soll man ihnen lieber ein eigenes intellektuelles Wachstum ermöglichen und erlauben, aus erfolgreichen Erfahrungen in der Arbeitswelt ihre Schlüsse zu ziehen. Amerika hat seit langem die Möglichkeiten, wie Michael Barone hervorgehoben hat, einige der am wenigsten eindrucksvollen Achtzehnjährigen der Welt hervorzubringen, die sich dann irgendwie in den nächsten zwölf Jahren zu den eindrucksvollsten Dreißigjährigen der Welt entwickeln. Wir erreichen dies nicht, indem wir sie vor allem (wie Religion) „beschützen", sondern indem wir ihnen Erfahrungen und Möglichkeiten zu einer Selbsterfahrung verschaffen, die sie offenbar recht erfolgreich von der Adoleszenz in das Erwachsenendasein führen. Unsere Hilfe bei der Bildung in der Lücke müssen wir entsprechend anpassen.

Die Reise von der Lücke in den Kern ist wesentlich ein Reifungsprozess, von der Jugend der Lücke über das mittlere Alter des Neuen Kerns zu der Reife und Ausgewogenheit der Älteren im Alten Kern. Bei diesem Prozess geht es also um die Verlagerung des Schwergewichts von der Erziehung der Jugend über die Ermöglichung befriedigender Karrieren bis hin zur Einrichtung der sozialen Sicherheitsnetze und finanziellen Netzwerke, die schließlich im Ruhestand Lebensentwürfe erlauben, die nicht nur frei von Mangel, sondern auch erfüllend sind. Diese Reise ist eine beängstigende Aufgabe, da wir hier im Alten Kern wissen, wie schnell unsere Bevölkerung altert, aber es ist eine Aufgabe, die alle Länder gemeinsam bewältigen müssen, wenn wir die Lücke schrumpfen wollen.

Es gibt bei diesem Prozess einen besonderen Aspekt der Reifung, und es ist wichtig, mit ihm richtig umzugehen. Morris Massey ist ein Psychologe, der sich dem Studium wichtiger Übergangsphasen im Leben gewidmet hat, die wir alle erfahren. Eine zentrale Einsicht formuliert er so: „Was du bist, ist, wo du wann gewesen bist." Das bedeutet, dass jedes Individuum im Laufe seines Lebens einen

Zeitpunkt erreicht, an dem es eine Welt entdeckt, die größer ist als es selbst, und dieser Augenblick der Reifung bestimmt Menschen auf nachhaltige Weise, indem er sie in der Zeit verankert. Bei den meisten Menschen liegt dieser Zeitpunkt in ihrer Jugend, was z.B. erklärt, warum so viele der in jener Zeit populären Musik für den Rest ihres Lebens verbunden bleiben.

Masseys hilfreiche Beobachtung an Individuen kann ähnlich auch auf Staaten angewandt werden, indem jede Gesellschaft dazu neigt, einen Punkt zu erreichen, an dem sie den Panzer ihrer Selbstbezüglichkeit verlässt und ihren Platz in der größeren Ordnung der Dinge erkennt. Bei den Vereinigten Staaten trat dieser Zeitpunkt in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts ein, ungefähr in der Zeit von Teddy Roosevelts Präsidentschaft. Davor war Amerika hauptsächlich auf sich selbst fixiert, aber seit diesem Moment war Amerika recht aktiv an der Formung der Welt im Ganzen beteiligt. Der Prozess der Bewegung von der Lücke in den Kern wird ebenfalls unweigerlich einen solchen Augenblick des Hervortretens aufweisen, und so geziemt es dem Kern, ihn nicht nur genau zu beobachten, sondern auch so gut wie möglich zu begleiten, so dass aufstrebende Staaten ihre Entwicklung mit einem Verständnis ihres passenden Ortes im Kern sowie der Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie in die größere Welt einbringen, durchlaufen.

Ich betrachte den Fortgang dieses Prozesses der Selbst-Entdeckung folgendermaßen: Wenn du in der Lücke lebst, geht alles darum, „was die Welt uns schuldet." Die Aufnahme in den Neuen Kern bewirkt die Entdeckung der größeren Welt, woraus die Gefahren eines explosiven Nationalismus erwachsen, der eine normale, furchtgeleitete Reaktion auf eine solche Erkenntnis darstellt. Die entscheidende Handlung bei diesem Prozess ist die Bewegung der Länder des Neuen Kerns von diesem Entdeckungsvorgang aus zu einer positiven Besinnung auf das, „was wir der Welt schulden." Das Problem ist, dass viele Staaten in der Geschichte, nachdem sie diesen Durchbruch erlebt haben, den Bogen des „was wir der Welt schulden" überspannten und meinten, dies wäre ihr Imperium oder ihre revolutionäre Bewegung. Was wir hingegen bei dieser Entwicklung fördern sollen, ist genau das von China derzeit mit seiner Theorie des friedlichen Aufstiegs Versuchte - nämlich das Verständnis, dass dieser Entstehungsprozess sowohl nicht bedrohlich als auch für alle Seiten hilfreich ist.

Der Vorgang des Führens sollte niemals als schwerfällige, bevormundende Annäherung, sondern eher als gewandter Opportunismus charakterisiert wer-

den, der aus Kohle Diamanten macht. Hier kommt ein gutes Beispiel: Die asiatischen Tsunamis von 2004 waren für Länder wie Indien, Indonesien und China eine großartige Gelegenheit, ihre wachsende Kompetenz, mit einer Systemstörung von'derart bedrohlicher Größe zurechtzukommen, zu präsentieren, um ihre Befähigung zu regionaler Führung zu verdeutlichen. Keines war zwar in der Lage, die betroffenen Einheimischen mit solchen Summen aus Katastrophenhilfsfonds zu überschütten, wie es die USA und Japan taten, aber alle hatten die Chance, sich als Säulen der Stabilität unter schlimmen Umständen zu erweisen. Indien bestand diesen Test, indem es ein eindrucksvolles Engagement des privaten Sektors sowie eine hochgradig professionelle militärische Reaktion zeigte. Indonesien strauchelte zeitweise politisch und sah dennoch seine bilateralen militärischen Beziehungen zu den USA durch die gewählte Zusammenarbeit signifikant verbessert, selbst in der politisch instabilen Aceh-Region.

China freilich betätigte sich wenig. Zwar waren seine Spenden aus dem privaten Bereich beispiellos, und zweifellos leistete die Regierung auch in einem gewissen Maße Hilfe, aber jetzt gab es die gewaltige Gelegenheit für Chinas wachsendes Militär, die Art von Rolle zu spielen, die amerikanische Marine regelmäßig mühelos ausfüllt, und dabei ein großes Ansehen zu erwerben. Viele strategische Analytiker im Westen bemerkten dieses Fehlen mit einer gewissen Befriedigung und nahmen es als Bestätigung, dass Amerika weiterhin die einzige militärische Supermacht der Pazifikregion ist, aber diese Beobachtung entbehrte, obwohl sie zutraf, einer größeren strategischen Gelegenheit. Genauso wichtig wie die Bekundung des amerikanischen Wohlwollens in der Region war die Chance, eine neue chinesisch-amerikanische Militärkooperation in einer Katastrophensituation zu begründen, die für beide Seiten einen Gewinn darstellt.

Hier ist mein wesentlicher Punkt: Aufstrebende Mächte verhalten sich nicht verantwortungsvoll, bis etablierte Mächte ihnen Verantwortung zubilligen. Wenn wir die Lücke verkleinern wollen, müssen wir in den Neuen Kern hineinwachsen, und dieser Prozess muss den natürlichen Stolz dieser aufstrebenden Mächte anerkennen - auf die Reise, die sie hinter sich haben, die Fähigkeiten, die sie den wachsenden Ressourcen des Kerns hinzufügen, und auf ihr Vermögen, uns bei der Umsetzung eines gemeinsamen Planes für eine bessere Welt zu helfen.

DIE WESENTLICHEN BAUSTEINE FÜR DIE SCHLIESSUNG DER LÜCKE VON INNEN

Die große Beschränkung von *The Pentagons New Map* lag darin, dass es für eine nationale Großstrategie zur Änderung der Welt nur aus der anfänglichen Perspektive des amerikanischen Militärs eintrat. Ihm lag eine Argumentation von innen nach außen zugrunde, die im Pentagon begann, aber nur dann plausibel erschien, wenn man einmal die Logik von „jenseits des Krieges" zu „allem Übrigen" ausgedehnt hat. Die große Fehlinterpretation des Buches bestand, ähnlich wie bei George Kennans ursprünglicher Verkündung der Eindämmungsstrategie im Umgang mit den Sowjets nach dem Zweiten Weltkrieg, darin, dass es eine *allein* militärische Lösung der Sicherheitsprobleme, die sich aus der Ausbreitung der Globalisierung um die Welt ergeben, propagiert hätte. Die Phrasen in den am meisten reflektierten Rezensionen lauteten also „ständiger Krieg für ständigen Frieden" und „Krieg führt nur zu mehr Krieg". Obwohl ich oft genug gesagt habe, dass der militärische Bereich nur einen kleinen Teil der Lösung darstellt, war es dieses Fazit, das sehr viele Leser zogen, nachdem ich das Militär erst einmal der Gleichung hinzugefügt hatte.

Warum argumentiere ich also vom Militär aus nach außen, um eine Großstrategie zur Förderung des Globalisierungsfortschritts zu vertreten? Das große Geschenk des 11. September war, uns daran zu erinnern, dass die Globalisierung einen „Leibwächter" benötigt, dass dieser historische Prozess nicht einfach von alleine ablaufen wird, da die Geschichte - wieder einmal - gezeigt hat, dass es Kräfte auf ihrem Weg geben wird, die gewaltsam dagegen ankämpfen. Die globale salafistische Dschihad-Bewegung fürchtet die Freiheit, die die Globalisierung entfesseln wird, denn diese individuelle Freiheit hindert sie daran, einen totalen islamischen Staat als Gegengewicht zu all den „negativen" kulturellen Einflüssen zu gründen, die die Globalisierung aus dem Westen mit sich bringt. Durch das Vorantreiben der Globalisierung bekämpft man also den transnationalen Terrorismus dort, wo er lebt. Bewirkt dieses Vorgehen einen globalen Krieg gegen den Terrorismus? Nein. Die Tötung von Terroristen und das Zerreißen ihrer Netzwerke stellen einen globalen Krieg gegen den Terrorismus dar. Der Einsatz des Militärs, um die Verbreitung der Globalisierung zu fördern, ist wie eine Erschließung des Potentials der Lücke zur Selbst-Entwicklung, und diese öko-

nomische Entwicklung ist, in Verbindung mit der Vernetzung, die sie zwischen den dortigen Gesellschaften und der äußeren Welt hervorbringt, das, was letztlich den Krieg gegen den Terror *gewinnen* wird. Dieser Antiterrorkrieg darf nur als ein kleiner Aspekt der Großen Strategie gesehen werden, deren wichtigste Elemente in den Hilfen des Kerns für die Lücke bestehen, ihr eigenes, *inneres* Potential für eine ökonomische Entwicklung freizusetzen. Entlang dieser Grundlinien sehe ich drei wesentliche Bausteine: gute Regierungen, gebildete Frauen und einfachen Zugang zu Kapital. Lassen Sie mich alle drei kurz behandeln.

GUTE MÄRKTE BRAUCHEN GUTE REGIERUNGEN

Die Marginalisierung des Drittels der Menschheit, das in der Lücke lebt, führt zu langfristigen Sicherheitsproblemen für den Kern, zu denen der transnationale Terrorismus gehört. Aber ehrlich gesagt, kommt Terrorismus nirgends dem größten Vernichter von Menschenleben und Vernetzung in der Lücke nahe.

Was beim Fehlen von Sicherheit und Vernetzung in der Lücke wirklich zählt, ist der Mangel an guten Regierungen. Was ist eine gute Regierung? Meine Definition ist sehr einfach: Eine gute Regierung ermöglicht das Entstehen einer breiten ökonomischen und kommunikationstechnischen Vernetzung zwischen Bevölkerung und äußerer Welt. Bemerken Sie bitte, dass ich nichts von *Demokratie, Pluralismus* oder *Säkularismus* sage. Ich sage bloß *Vernetzung.* Wie eine Regierung die inhaltlichen Ströme behandelt, die aus dieser Vernetzung folgen, muss ihre eigene Angelegenheit sein, denn ein Modernisierungsgrad, der die Gesellschaft destabilisiert, wird unweigerlich auch die Regierung destabilisieren und oft genug zur Entstehung von revolutionären oder terroristischen Gruppierungen führen, die politische Veränderungen mit gewaltsamen Mitteln herbeiführen wollen. Folglich gehört weder die *Schnelligkeit* zum Wesentlichen noch eine bestimmte politische Verfassung. *Vernetzung ist das Wesentliche,* denn Vernetzung entfesselt das Potential einer Gesellschaft zu wachsen und sich zu entwickeln, und es ist dieses Wachstum und diese Entwicklung, die womöglich politische Reformen in eine pluralistische Richtung vorschreibt.

Demokratie ist kein Mittel, sondern ein Endzustand. Es gibt keinen Krieg für die Demokratie. Wir sprechen über einen Prozess von historischem Ausmaß, denn der Wandel, den er der jeweiligen Kultur abverlangt, ist gewaltig.

Doch was die Globalisierung auf der anderen Seite dieses schwierigen Wandels verspricht, ist ähnlich gewaltig - und ziemlich positiv. Als sich die Weltwirtschaft im letzten Vierteljahrhundert dramatisch vom Westen in den Osten und Süden erweiterte, erlebte die Welt die größte Verminderung der Armut - in absoluten Zahlen - in der menschlichen Geschichte. 1980 lebten rund 1,5 Milliarden Menschen auf der Welt von weniger als einem Dollar am Tag. Im Jahre 2001 hat sich diese Zahl auf 1,1 Milliarden reduziert, d.h. 400 Millionen, von denen die meisten in Asien leben, konnten den bedrückenden Beschränkungen der Armut dank der Globalisierung entfliehen. Prozentual zu unserer wachsenden Weltbevölkerung bedeutet dies, dass vor 25 Jahren noch 40 Prozent der Welt in großer Armut lebten und heute nur noch 20 Prozent.

Diese Entwicklung beruht wesentlich auf der wachsenden Vernetzung zwischen Volkswirtschaften. Diese Vernetzung geschah nicht im Auftrag von internationalen Organisationen wie der Welthandelsorganisation oder dem Internationalen Währungsfonds. Was immer bei der Etablierung neuer Regeln durch solche Organisationen als kraftvoll erschien, war lediglich eine Spiegelung jener wachsenden Verbundenheit und nicht ihre Ursache. Die Vereinigten Staaten haben keine prächtig vernetzte Volkswirtschaft von fünfzig Staaten, weil sie eine starke föderale Regierung besitzen, sondern sie haben eine starke föderale Regierung als Konsequenz all jener mit den Jahren entstandenen Verbundenheit. Würde diese Vernetzung verschwinden, so wäre dort keine starke Zentralregierung mehr, und die einzelnen Staaten blieben verarmt zurück, weil die freie Bewegung von Gütern, Dienstleistungen, Menschen und Ideen per definitionem sich weitgehend vermindern würde.

Was die USA von der Lücke trennt, ist das wunderbare Maß an Vernetzung, das sich unter unseren 50 Mitgliedern im Laufe unserer Geschichte herausgebildet hat. Ein Großteil jener Verbundenheit war durch die Weisheit unserer Gründerväter und die erstaunlich präzise von ihnen vorhergesehene Form unseres politischen Systems vorbereitet worden. Aber dieses politische System ließ den Prozess der Vernetzung einfach nur beginnen, während diese sich immer weiter ausdehnenden ökonomischen Netzwerke mit der Zeit, aufgrund der gründlichen sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen, die er mit sich brachte, umgekehrt ein weitaus besseres und stärkeres politisches System hervorbrachten, dessen Regelwerke weitaus genauer in ihrer Definition, weitaus universaler in ihrer

Geltung und weitaus effektiver in der Förderung persönlichen Ehrgeizes und daher auch des Strebens nach individuellem Glück sind. Gute Märkte bedürfen nicht nur guter Regierungen, sondern ebenso verbessern und unterstützen sie gute Regierungen.

Sie könnten nun denken, der letzte Ort, wo man antiglobalistische Stimmungen finden könne, läge im Kern, und durchaus findet man da die meisten. Im Allgemeinen begrüßt die Lücke die Globalisierung und wünscht sich leidenschaftlich die Vernetzung, die sie bietet. Sicher, da gibt es die Diktatoren und wirtschaftlichen Eliten in der Lücke, die solche Verbundenheit fürchten, da sie ihre Fähigkeit, politisch und ökonomisch über die Massen zu herrschen, bedroht. Und ja, der Kern hat auch viele böse Akteure, die Lücken-Diktatoren und -Eliten aus Gier nach Profiten unterstützen, die für sie aus dieser Schurkerei heraussprin gen. Ebenso gibt es die Fundamentalisten, die bereit sind zu töten und zu sterben, um solche „Vergiftung durch westlichen Ungeist" *(„Westoxification ")* zu verhindern. Aber insgesamt stellt keiner dieser Widerstände eine ernstzunehmende langfristige Bedrohung für den Fortschritt der Globalisierung dar. Weitaus verbreiteter und zerstörerischer sind die Stimmungen vieler innerhalb der entwickelten Ökonomien des Kerns, die die Globalisierung für eine schlimme Sache halten, die Unterdrückung anwachsen und den Wohlstand weltweit schwinden lässt.

Selbstverständlich ist dies jedoch nicht wahr, denn sonst wäre es der Kern, der von seuchenartigen Konflikten geplagt würde und nicht die Lücke. Was die Lücke plagt, ist nicht die Globalisierung, sondern das Fehlen von Globalisierung. Sagen Sie mir, was schlimmer ist: die Veränderung von „unberührten" Kulturen in der Lücke oder ihre fortgesetzte Isolation und die primitiven Formen ihrer Verarmung? Es wundert mich immer wieder, wie Aktivisten, die im Kern leben, für die Bewahrung solcher „Verschiedenheit" agitieren und doch niemals solche Bedingungen von Unverbundenheit für sich selbst oder die eigenen Gesellschaften befürworten würden. Noch ironischer ist selbstverständlich, dass solche Aktivisten ohne die durch die Globalisierung ermöglichte Vernetzung von jenen isolierten Kulturen nicht einmal etwas wüssten.

Globalisierung hat in überwältigendem Maße positive Einflüsse auf Volkswirtschaften, da Handel eine Voraussetzung für wechselseitigen Nutzen ist, die allen Gesellschaften vergleichbare Vorteile bietet, sofern die Regeln dieses Handels

einsichtig und gerecht sind. Woher wissen wir, dass dies wahr ist? Wohin geht die Hauptmasse ausländischer Direktinvestitionen in der globalen Ökonomie? Sie geht in die Länder mit dem höchsten Maß an Arbeitsregulierungen und sozialen Sicherungsnetzen. Die Lücke wird noch nicht mit solchen Investitionen überflutet - sie ist weit davon entfernt.

Würden multinationale Konzerne umfänglich in der Lücke investieren, wenn dort bestimmte Konditionen gelten? Zweifellos. Auf der Suche nach den billigsten Arbeitskräften auf dem Planeten greifen diese Investitionsströme auf Arbeitsmärkte zurück, denen es an solcher Vernetzung fehlt - weil sie so preisgünstig sind.

Wenn diese Firmen solche billigen Arbeitsmärkte „überfallen", werden die Individuen dann wohlhabender oder verarmen sie? Die Daten dazu sind beeindruckend: Wenn ein Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin in der Lücke in einem multinationalen Konzern arbeitet, verdient er oder sie gewöhnlich rund 40 bis 50 Prozent mehr als andere Arbeitnehmer im selben Land. Überlegen Sie, was das für die Familien bedeutet! Mit der Zeit werden sie tendenziell weniger Kinder haben, und diese Kinder werden im Durchschnitt mehr Zeit in der Schule und weniger mit Arbeit verbringen. Die Globalisierung wirkt also der Kinderarbeit entgegen und fördert die Bildung in der Kindheit, weil sie den Eltern höhere Einkommen und ihren Kindern bessere Zukunftserwartungen verschafft.

Wie internationale Wirtschaftswissenschaftler gerne hervorheben, neigen Märkte generell zur Globalisierung, indem sie Grenzen überschreiten, aber Staaten im Großen und Ganzen nicht, da sich die eigentliche Definition eines Landes von der Definition eines Ortes herleitet. Wenn aber Nationalismus ein Schlüsselelement bei der Gründung eines Staates ist, dann ist Globalismus ein Schlüsselelement bei der Schaffung eines ähnlich verbindlichen Regelwerkes für den Planeten insgesamt. Wenn gute Märkte gute Regierungen brauchen, dann braucht eine gute Wirtschaft ebenso auch gute Staaten, deren letztendliches Qualitätsmerkmal darin besteht, dass in ihnen Verbundenheit als positiv und Unverbundenheit, insbesondere wenn sie von oben verordnet ist, als Gefahr verstanden wird.

Dieses Verständnis von Globalismus, oder der Glaube an das der Vernetzung innewohnende Gute, ist es, was den Fortschritt der Globalisierung weit mehr vorantreibt als Technologie oder die seltenen Umstände, bei denen militärische Gewalt eingesetzt

wird. Wahrend der gesamten menschlichen Geschichte haben sich Transport- und Kommunikationswesen fortwährend verbessert, und diese Kapazitäten haben unsere Fähigkeiten, uns mit anderen zu verbinden - erst in kleinen, weitgehend voneinander isolierten Gemeinschaften, heute auf globalisierte Weise -, wesentlich bestimmt. Als solche ist die Globalisierung, bildlich gesprochen, so alt wie die menschliche Zivilisation, die grundlegend dadurch definiert ist, dass Menschen ihre miteinander geteilten Netzwerke erweitern, um die gesellschaftlichen Güter zu mehren, die denen zufließen, die zu den daraus erwachsenden Gemeinschaften gehören.

Wenn die Globalisierung also schon immer durch Technologie gefördert wurde, was macht ihre Erscheinungsform in der heutigen Zeit so grundsätzlich anders? Der Unterschied besteht darin, dass die Ideologie der Offenheit und Vernetzung heute weitaus stärker verbreitet ist als jemals zuvor in der Geschichte. Globalisierung ist zuerst und vor allem ein Prozess der Integration von Volkswirtschaften. Dieser wird weniger von der Technologie vorangetrieben als vielmehr von der Aufhebung von Handels- und Investitionsbeschränkungen zwischen Staaten. Die treibende Kraft dahinter ist die Verbreitung von Freihandelsideen: „offen" schlägt „geschlossen", „vernetzt" übertrumpft „unvernetzt". Wenn hier ein Wettrennen stattfindet, dann geht die Tendenz ganz klar nach oben, insofern die Länder mit dem höchsten Maß an Transparenz und guter Regierung die größten Ströme an ausländischen Direktinvestitionen anziehen.

Wenn sich die Weltanschauung der Vernetzung durchgesetzt hat, was sind dann heute die größten Risiken der Globalisierung? Es ist nicht der Krieg zwischen Großmächten, da der Leviathan-Status des US-Militärs in Kombination mit der Tatsache, dass die meisten Großmächte Atomwaffen besitzen, diese Art der Kriegführung vernichtet. Ebenso wenig ist es eine globale Wirtschaftskrise, wie wir sie in der Großen Depression der dreißiger Jahre ziemlich ähnlich erlebt haben, vor allem aus dem Grunde, dass die wichtigsten Währungen der Welt heute aufgrund eines Systems beweglicher Wechselkurse in einem effektiven Gleichgewicht miteinander stehen. Die einzige Gefahr, die alle Befürworter der Globalisierung als Bedrohung deren Existenz ansehen, ist im Wesentlichen das Auseinanderklaffen der Schere von Gewinnern und Verlierern, sowohl innerhalb von Staaten als auch unter ihnen.

Womit kann verhindert werden, dass diese Trennungen den Fortgang der Globalisierung überlagern? Durch Regeln. Am wichtigsten sind Regeln innerhalb

von Staaten, die sicherstellen, dass - wie ich es formuliere - die Lokomotive des Zuges (die Globalisierungsgewinner) nicht schneller fahren können als die Waggons (die Verlierer). Am zweitwichtigsten sind Regeln zwischen Staaten, die festlegen, wie sich der Kern vor den Gefahren und Instabilitäten schützt, die von der Lücke ausgehen, und wie er diese ebenso durch überwiegend friedliche Maßnahmen des privaten Sektors in einem vertretbaren Tempo zu verkleinern sucht.

ALLES, WAS DU ÜBER EINEN STAAT WISSEN MUSST, ZEIGT SICH DARAN, WIE ER SEINE FRAUEN BEHANDELT

Ein altes afrikanisches Sprichwort lautet: „Die Welt bewegt sich mit den Hüften einer Frau." Das besagt natürlich, dass Frauen in ihren Rollen als Mütter in der Mitte der sozialen Ordnung stehen und dass die Stärke einer jeden Gesellschaft darauf zurückgeführt werden kann, wie Frauen sowohl versorgen als auch versorgt werden - im Hinblick auf das Wichtigste in jeder Zukunft, die es wert ist, geschaffen zu werden, nämlich die nächste Generation der Menschheit.

Es gibt ein ähnliches modernes Sprichwort: „Alles, was du über einen Mann wissen musst, zeigt sich daran, wie er seine Frau behandelt." Ich behaupte, dass dasselbe wesentlich auch für Staaten, ebenso für Religionen und Kulturen, gilt: Wenn ein Staat seine Frauen hauptsächlich als Gebärmaschinen behandelt, wird er sich weder ökonomisch entwickeln noch bei der Globalisierung Fortschritte erzielen.

Vieles an dieser Behandlung ist selbstverständlich an die Tradition des agrarischen Lebens gebunden, das den größten Teil der menschlichen Geschichte beherrschte. Solange es in der Gesellschaft hauptsächlich um den Anbau der Nahrungsmittel ging, waren die Frauen dazu da, Kinder zu haben, und Kinder dienten dazu, auf den Feldern zu arbeiten. Erst als sich die Gesellschaft vom bedarfsdeckenden Ackerbau oder der Abhängigkeit von ähnlichen Rohstoffen für den Export hinaus entwickelte, begann diese Tradition unterzugehen. Kurz gesagt. Löse das Ernährungsproblem und befreie die Frauen. Wenn die Frauen erst einmal von den Verpflichtungen, die Familie möglichst zu vergrößern, und den damit zusammenhängenden Handarbeiten befreit sind, dann treten sie in die größere, nicht an Landbau gebundene Arbeitswelt ein, und ebenso ihre

Kinder. Wenn eine Gesellschaft hinreichenden Erfolg bei der Industrialisierung erreicht hat, werden ihre Kinder von der Arbeit befreit und können sich ihrer Bildung widmen, und die erfolgreichen Ausbildungsraten der Frauen gleichen sich eventuell denen der Männer an. An diesem Punkt ist es wahrscheinlich, dass du in einer pluralistischen Gesellschaft lebst, wenn nicht in einer Demokratie. Es ist ebenso höchst wahrscheinlich, dass deine Wirtschaft globalisiert wird.

Wenn deine Frauen aber durch weitergehende Regelungen vom Arbeitsmarkt isoliert und von deinen rechtlichen und politischen Regelsystemen de facto als Minderheit behandelt werden, dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass du in einem autoritären Staat lebst, der nicht globalisiert ist.

In vielen Teilen der Lücke wird die Idee, Frauen mit mehr Rechten auszustatten, als subversives Vorhaben angesehen. In der Tat fürchten die gewalttätigen Fundamentalisten dieser Welt wenig mehr als eine allgemeine Erziehung. Warum? Nichts stärkt Frauen schneller als eine Erziehung, die derjenigen von Männern gleich ist. Darüber hinaus ist nichts effektiver, um den wirtschaftlichen Fortschritt zu fordern, als die Ausbildung von Mädchen. Der Nutzen folgt daraus unmittelbar: Die Aufschiebung der ersten sexuellen Erfahrungen und der ersten Schwangerschaft hat einen äußerst positiven Einfluss auf die Fruchtbarkeitsraten und sexuell übertragbaren Krankheiten (beides wird reduziert). Außerdem sind Kinder, die von älteren Frauen geboren werden, tendenziell gesünder und besser versorgt - hauptsächlich wegen des besseren wirtschaftlichen Status, der aus dem Alter und der höheren Ausbildung folgt. Schließlich wird eine besser ausgebildete weibliche Bevölkerung den vorhandenen Arbeitsmarkt signifikant aufbessern, was wiederum die weibliche Teilhabe an politischen Prozessen verstärkt.

Zeig' mir eine Demokratie, und ich werde dir einen Staat zeigen, der seine Frauen nicht marginalisiert. Willst du den globalen Terrorismus besiegen? Bilde Mädchen aus. Willst du Frieden und Freiheit auf der Welt verbreiten? Bilde Mädchen aus. Willst du die Lücke schrumpfen? Bilde Mädchen aus. Und wenn ich dies sage, meine ich auch „Mädchen", denn der sicherste Weg zu Frauenrechten ist… Sie ahnen es: Bilde Mädchen aus. Du kannst nicht warten, bis sie aufgewachsen sind. Die Verpflichtung muss von Geburt an da sein; ansonsten gehen zu viele Möglichkeiten auf dem Lebensweg verloren. Nichts davon ist ein Geheimnis. Seit langem ist unter Entwicklungsexperten bekannt, dass nichts ökonomischen Aufstieg schneller ankurbelt als die Ausbildung von Mädchen.

Nichts. Es ist ein Wendepunkt in der wirtschaftlichen Entwicklung, der nicht seinesgleichen hat. Alles ändert sich, wenn du ein Mädchen ausbildest.

Die Rechte der Frauen sollten der wesentliche Punkt auf der Agenda des Kerns für jede Strategie zur Schrumpfung der Lücke sein, denn der Gewinn ist derart hoch und beständig. Feminisiere ein autoritäres politisches System, und du wirst es vernichten - schlicht und einfach. Es ist kein Geheimnis, dass unsere Feinde in diesem globalen Krieg gegen den Terror fast ausschließlich Männer sind, deren politische und gesellschaftliche Agenda mit der Unterdrückung von Frauen beginnt und endet (ja, ich weiß, dass sie das für eine „höhere Form von Respekt" halten). Ebenso gibt es wenig Zweifel, dass der Bevölkerungsteil, der in der Lücke am meisten zu leiden hat, weiblich ist. Frauen erhalten die schlechteste medizinische Behandlung und haben einen schlechteren Gesundheitszustand. Frauen stellen die Mehrheit der Opfer in Kriegen und Bürgerkriegen und bilden den Hauptteil der wirtschaftlichen und politischen Flüchtlinge. Gleichgültig, um welche Art von Opfern in der Lücke es geht - Frauen tragen die Lasten überproportional häufig, wie in allen patriarchalen Gesellschaften.

Warum ist der Kampf für Frauenrechte in der Lücke so schwierig? Aus zwei Gründen: Erstens hat der Streit um Geburtenkontrolle (d.h. Abtreibung) in manchen Teilen des Kerns (vor allem den Vereinigten Staaten) dieses Thema in dem Ausmaß überlagert, dass wir es nicht energisch genug in unseren diplomatischen und entwicklungspolitischen Gesprächen mit diesen Regionen vertreten haben. Zweitens betrachten konservative Gesellschaften geschlechtsspezifische Fragen in derselben Weise, in der viele Amerikaner die Legalisierung des Gebrauchs von Marihuana fürchten — sie sehen sie als ein Einfallstor für noch schlimmere Dinge. Zu viele traditionelle Lücken-Gesellschaften halten also ihre Stellung in Sachen Frauenrechte und fürchten, wie auf einer schiefen Ebene in noch konfliktträchtigere Debatten über religiöse Freiheit und Menschenrechte im Allgemeinen hineinzurutschen.

In den meisten patriarchalen Gebieten der Lücke gibt es nur eine Tätigkeit, die für Frauen noch gefährlicher ist, als wählen zu gehen, und das ist das Wagnis, für ein politisches Amt zu kandidieren. Und nichts kennzeichnet Siege im globalen Krieg gegen den Terror besser als eine neue Entwicklung, dass in diesen Ländern Frauen sich für Wahlen registrieren, Stimmen abgeben und zuweilen auch Ämter annehmen. So erklärte eine ältere irakische Frau auf ihrem Weg zur

Stimmabgabe 2005: „Ich würde zu unserem örtlichen Imam gehen, ihm zuhören und sehen, ob seine Worte für mich von Bedeutung sind. Aber wenn ich in die Wahlkabine gehe, wähle ich, wie ich möchte." Während Männer in solchen Situationen dazu neigen, gemäß ihrer Religion und ethnischen Zugehörigkeit zu wählen, tendieren Frauen dazu, eher solche Kandidaten zu wählen, die Recht und Ordnung repräsentieren. Mit anderen Worten, sie wählen klare, universal gültige Regelwerke.

In traditionellen Gesellschaften begrüßen Frauen auch die Globalisierung tendenziell stärker als Männer. Da Vernetzung geschlechtsneutral ist, profitieren Frauen überproportional von einer freieren Bewegung von Gütern, Dienstleistungen und Kapital. Frauen dominieren auch bei Mikrofinanz- oder Kleinkreditprogrammen in der Lücke, da sie stets nach einem solchen Zugang zu Geldmitteln darbten. Und Frauen haben allen Grund, einen Einfluss der Globalisierung auf ihre Gesellschaften zu bejahen, da die Firmen, die der Globalisierung folgen, ihre besten Chancen repräsentieren, um der drückenden Last ländlicher Armut zu entkommen - aufgrund dieser (nach unseren Maßstäben) kümmerlichen Einkommen sehen junge Frauen ihre Aussichten auf wirtschaftliches und soziales Fortkommen deutlich verwandelt.

Sie müssen nicht überrascht sein zu hören, dass die am meisten geschätzten Arbeitskräfte auf jedem aufstrebenden Markt in der Lücke gerade junge Frauen vom Lande sind. Wenn diese Migration erst beginnt, wird eine Industrialisierung auf einem merklichen Niveau möglich. Und wenn die jungen Frauen gebildet kommen, ist fast alles möglich.

KEIN KAPITAL - KEIN KAPITALISMUS

Die meisten Regionen der Lücke leiden einen Mangel an frei zugänglichen Kapitalmärkten. Geld- und Anleihemärkte sind meist zu schlecht mit Kapital ausgestattet, Risikokapital ist nicht verfügbar, und ausländische Direktinvestitionen fließen erstaunlich dürftig in die große Mehrheit der Lücken-Staaten. Die große Masse der Investitionen, die in den letzten beiden Jahrzehnten aus dem Alten Kern in die „aufstrebenden Märkte" flössen, gingen tatsächlich in Ökonomien des Neuen Kerns und ließen für die Lücke wenig übrig. Warum? Globale Investo-

ren sind wesentlich Feiglinge; wenn sie Gewalt, Instabilität oder die „Tote Hand" [öffentlich-rechtliche Körperschaft, die ihr Eigentum nicht veräußern kann, d. Übers.] des autoritären Staates sehen, scheuen sie gewöhnlich zurück. Schlechte Regierungen brüten Gewalt und soziale Unruhen aus. Typischerweise gründen sie ineffiziente Monopolunternehmen, in denen die Korruption wuchert. Besonders in Ländern, die primär vom Export von Rohstoffen abhängig sind, vernichten solche Regierungen sehr effektiv jede Wachstumschance ihrer Ökonomien, da Monopolbetriebe naheliegenderweise alles vorzugsweise einfach und undiversifiziert behalten wollen.

Durch die Abschreckung der meisten fremden Investoren zwingen schlechte Regierungen ihre Bürger dazu, sich ihrer eigenen, üblicherweise kärglichen Ersparnisse zu bedienen, um selbstfinanzierte Kleinunternehmen zu betreiben, welche den langsamsten Weg darstellen, um die eigene Wirtschaft zu fördern. Da viele dieser Ökonomien beachtliche Mengen fremder Entwicklungshilfe erhalten („beachtlich" im Sinne des prozentualen Anteils an ihrem BIP), kommt noch ein weiterer, oft mit solcher Mildtätigkeit verbundener, destruktiver Effekt hinzu: Entwicklungshilfe fördert die Unreife der lokalen sozialen, politischen und ökonomischen Institutionen, die für eine nachhaltige Entwicklung nötig wären. Kurz zusammengefasst, hat solche Hilfe die unschöne Tendenz, Wohltätigkeitsfälle zu hoffnungslosen Fällen zu machen. Wie Francis Fukuyama hervorhebt, ist das, was Fähigkeiten schaffen sollte, in viel zu vielen Fällen etwas, das Fähigkeiten zerstört, „trotz der besten Absichten der Spender."

Ein gutes Beispiel für dieses Phänomen ist die Hilfe, die speziell dazu gedacht ist, die Infrastruktur in der Lücke zu entwickeln. Das Problem ist, dass die Entwicklungsgemeinschaft eher den Bau von etwas als den Erhalt finanziert. Auf der Ebene der Entwicklungshilfe ist dies das Äquivalent der Neigung des Pentagon, nur in Anschaffungen und nicht in die Verwendung zu investieren: Solange du nicht bereit bist, auch für letztere zu bezahlen, werden keine Mittel für erstere genügen. Dementsprechend steht man in der Lücke beispielsweise mit Straßen da, die bald nicht mehr besser befahrbar sind als die Sandpisten, die man vorher hatte.

Wie ich schon bemerkt habe, stimme ich mit jenen überein, die, wie Jeffrey Sachs in seinen für die UN verfassten „Entwicklungszielen für das Jahrtausend", massive Hilfsleistungen für die schlimmsten Lücken-Staaten in den Bereichen

von Gesundheit und Bildung fordern. Im Großen und Ganzen sehe ich nicht gerne Entwicklungshilfe-Dollars in Infrastrukturprogramme wandern - ich glaube, die Geschichte hat genug gezeigt, dass die meisten dieser Programme in den Lücken-Staaten vor allem aufgrund der Schwäche und Korruption der Regierungsinstitutionen wirkungslos bleiben.

Nichtsdestotrotz ist die Annahme falsch, dass ausländische Direktinvestitionen erst dann ankommen, wenn die gesetzlichen Regelungen in irgendeiner Entwicklungsökonomie perfekt festgelegt sind. In Wahrheit sind Investoren durchaus bereit, ihr Geld schon ziemlich frühzeitig in den Prozess zu stecken und, indem sie dies tun, dem wachsenden Bedarf der Wirtschaftsgemeinschaft nach Regierungsleistungen und gestärkten Rechten für die ökonomische Sicherheit Nachdruck zu verschaffen, wenn die Erfolgsaussichten hinreichend günstig sind, d.h. wenn das Umfeld vor Unruhen sicher, die Regierung nicht völlig korrupt und ein Rechtssystem vorhanden ist, das sich mit der Zeit den wachsenden Bedürfnissen anpassen wird. Deshalb ist Vernetzung so wichtig. Vernetzung mit der übrigen Welt führt zu höheren Transaktionsraten zwischen der lokalen Ökonomie und der Weltwirtschaft. Diese gesteigerten Transaktionen verlangen allmählich immer effizientere Anpassungen des gesetzlichen Apparates und fördern die Reform und Reifung der ökonomischen Regeln, zu deren wichtigsten die Eigentumsrechte und Vertragsgesetze gehören.

Wie aber der bekannte peruanische Ökonom Hernando de Soto hervorhebt, sind einige Staaten in der Lücke derart merkantilistisch bzw. durch eine Nullsummenauffassung skeptisch eingestellt gegenüber jeder Fähigkeit, Wohlstand durch wirtschaftliche Tätigkeit zu erzielen, dass ihre Regierungen eher ein geringeres Stück vom Wirtschaftskuchen haben wollen, das die Eliten kontrollieren, als ein größeres, das weiteren Teilen der Bevölkerung zur Verfügung stehen könnte. Wenn du glaubst, dass der Wohlstand eine fixe Summe ist, also nicht geschaffen, sondern nur angehäuft werden kann, dann hat diese Perspektive ihren Sinn. Es ist nicht verwunderlich, dass viele solcher merkantilistischer Regierungen in Ländern anzutreffen sind, deren ökonomisches Vermögen hauptsächlich von natürlichen Ressourcen und Agrarerzeugnissen herrührt, die beide dem ewigen Symbol eines fixierten Reichtums zugemessen werden - dem Land.

Bei solchen Regierungen (von denen viele in Lateinamerika herrschen) herrscht die Tendenz vor, mit dem, was do Soto „Gesetzesknäuel" nennt, dem Unternehmertum massive Beschränkungen aufzuerlegen. Als ich beispielsweise

vor kurzem mein Unternehmen *Barnett Consulting* als *„S Corporation"* (d.h. als kleine Firma) amtlich registrieren ließ, war das einzige, was ich im Staat Indiana zu tun hatte, mich an meinem Amtsgericht durch Vorlage eines Identitätsnachweises auszuweisen und der Behörde ein Minimum an Informationen über einen oder zwei Inhaber (mich selbst und meine Ehefrau) des geplanten Unternehmens mitzuteilen. Das erlaubte mir, unter dem *USA Patriot Act,* ein Geschäftskonto bei meiner örtlichen Bank einzurichten. In diesem Augenblick wurde *Barnett Consulting* eine vom Staat Indiana anerkannte juristische Person, d.h. ich konnte nun unter dem Firmennamen *„Barnett Consulting Inc.* "Verträge unterzeichnen, Zahlungen annehmen, Steuern zahlen usw. Das war alles, was ich tun musste, um mein eigenes Geschäft in den Vereinigten Staaten zu gründen: zwei einfache Schritte, deren Erledigung weniger als einen halben Tag dauerte.

Wie de Sotos wegweisende Untersuchung der peruanischen Wirtschaft zeigte, ist das mit der Gründung eines Unternehmens verbundene „Gesetzesknäuel" in vielen Lücken-Staaten fürchterlich kompliziert und langwierig, und es bedarf Dutzender Schritte, die sich über Monate hinziehen. Der Zweck dieser ganzen Verwirrung ist klar: Man will potentielle Unternehmer von vornherein davon abhalten, den Markt zu betreten, um die Privilegien der herrschenden Eliten, die überwiegende Mehrheit aller ökonomischen Aktivitäten in dem Land zu kontrollieren, zu sichern.

Was ist die Reaktion des vom Markt Ausgeschlossenen, der gerne Unternehmer geworden wäre? Es ist das, was manche als „Schwarzmarkt" bezeichnen, aber de Soro nennt es lieber den „informellen Markt", d.h. die Summe der ökonomischen Transaktionen, Entitäten und Vermögen, die vom Staat nicht registriert sind und keinen legalen Status haben. Es ist der Handel, der nicht verbindlich, das Geschäft, das nicht registriert und das Haus, dessen Besitz nicht von einem Gericht überprüfbar - und noch weniger zu verteidigen - ist. Es ist die ökonomische Entsprechung von Amerikas Wildem Westen, mit dem Unterschied, wie de Soto feststellt, dass Amerikas politisches System Wege fand, um diese informellen Ökonomien durch solche rechtlichen Mechanismen wie *„squatter's rights"* („Rechte durch Inbesitznahme") zu legalisieren:

„Der bedeutsame Wandel hatte mit der Anpassung des Rechts an die sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnisse der Mehrheit der Bevölkerung zu tun. Graduell wur-

den westliche Nationen fähig zu akzeptieren, dass außerhalb des offiziellen Gesetzes geschlossene soziale Verträge eine legitime Rechtsquelle waren, und Wege zu finden, diese Verträge anzuerkennen. Das Recht war daher geschaffen, um die Bevölkerung bei der Bildung von Kapital und der Schaffung von Wirtschaftswachstum zu unterstützen. Das ist es, was den heutigen Eigentumsinstituten des Westens ihre Vitalität verleiht. Darüber hinaus war diese Eigentumsrevolution immer auch ein *politischer* Sieg. In jedem Land war sie das Ergebnis der Entscheidung einer kleinen Zahl aufgeklärter Männer, dass das offizielle Recht keinen Sinn hat, wenn es einen nennenswerten Teil der Bevölkerung außen vor lässt."

Wenn alle Dinge gleich sind, entscheidet sich niemand mehr für die informelle Wirtschaft anstatt für die formal gültige; schließlich stellt die Effizienz und Sicherheit der letzteren unzweifelhaft ein besseres Geschäft dar. Die informelle Wirtschaft ist ein Akt ökonomischer Verzweiflung. Nichts kann den Kindern wirklich vererbt werden; sie müssen ganz einfach ihre Sache machen, so wie du deine gemacht hast. Dadurch akkumuliert sich nichts in der Gesellschaft. Die Dinge wandern bloß mit soviel Aufbesserung durch die Hände, wie jeder geradeso hineinzustecken wagt, wenn es so wenige Garantien für einen langfristigen Gewinn gibt.

Das bringt uns wieder zurück zum Ausgangspunkt; Gute Märkte brauchen gute Regierungen. Ohne diese können nur informelle und hochgradig ineffiziente Märkte entstehen. Am Ende leidet die Lücke nicht so sehr unter schlechten Regierungen, sondern ganz einfach am Fehlen guter. Unser Ziel bei der Schrumpfung der Lücke muss daher eine wachsende Anzahl guter Regierungen dort sein - Regierungen, die den Rechtsstaat durchsetzen, das menschliche Kapital aller Bürger entwickeln (vor allem der Mädchen und jungen Frauen) und - ganz besonders - die unternehmerischen Möglichkeiten durch die Neuorganisation von Eigentumsrechten und die Erweiterung des Vertragsrechts fördern.

Im Laufe der Entwicklung wird die Regierung allmählich stärker werden, aber solange ihr Kompetenzbereich maßvoll bleibt, ist diese Machtzunahme kein Problem. Es ist normal, wenn eine Ökonomie sich entwickelt, dass Staaten dann üblicherweise mit alternden Bevölkerungen, mehr Umweltproblemen, größeren Aufwendungen für Bildung, Infrastrukturentwicklung, Verwaltung und Gesundheitsvorsorge (insbesondere für ältere Menschen) zu tun haben. All diese

wachsenden, von der Bevölkerung geforderten Bedürfnisse schrauben die Staatsausgaben nach oben, weshalb die Staaten mit den höchsten Steuersätzen sich überwiegend im Altern Kern befinden. Da diese Verbindlichkeiten der Regierung sich mit der Zeit immer weiter anhäufen, ist es nicht verwunderlich, dass es für solche Staaten immer schwerer wird, ihre Streitkräfte auf einem substanziellen Niveau zu erhalten, was tendenziell zur Schaffung einer friedlicheren Umgebung führt, in der die Staaten ihre Militärausgaben in multinationalen Allianzen wie der NATO zusammenführen.

In vielerlei Hinsicht hat die Schrumpfung der Lücke von innen heraus sehr viel mit der Leitung der Migration von Menschen vom Land in die Stadt zu tun, wobei Frauen befreit, finanzielle Mittel akkumuliert und neue gesetzliche Regelungen durch die erweiterten Transaktionsraten, die aus dieser Entwicklung folgen, hervorgebracht werden. Die Globalisierung stärkt diesen Prozess (wenn sie richtig organisiert wird) und profitiert von ihm. Wenn Lücken-Ländern die richtige Art von Entwicklungshilfe zuteil wird, um ihre Agrartechnologie unter klimatischen Bedingungen, die eine schlechte Bodenqualität bewirken, aufzubessern, und wenn Lücken-Ökonomien freier Zugang zu den Kern-Märkten gewährt wird, um ihre Agrarerzeugnisse zu verkaufen, dann wird die Wanderung vom Land in die Stadt erleichtert.

Wenn sich dieser Prozess weiter entwickelt, drängt diese massenhafte Bewegung von Menschen unter einer Reihe von Bedingungen in die Stadt. Wenn die Städte ein Umfeld mit klaren und universell gültigen Regelsätzen bieten, insbesondere was Verträge und Eigentum betrifft, dann werden diese neuen Stadtbewohner reale Möglichkeiten in der legalen Wirtschaft finden, sofern sich das Land globalisiert und nicht von den größeren ökonomischen Bedingungen außerhalb seiner Grenzen abgetrennt bleibt. Wenn sich solche Neuankömmlinge aber von der offiziellen Ökonomie entweder durch de Sotos' „Gesetzesknäuel" oder durch das Fehlen eines hinreichend robusten Rechtssystems ausgestoßen sehen, dann haben sie nur geringe Chancen: Sie können ihr Glück in der informellen Wirtschaft versuchen, kriminell oder noch schlimmer als Kriminelle werden.

Wenn der Kern die wirkliche Bewegung von Bewohnern der Lücke aus ländlichen Regionen in die Städte erleichtert, durch Entwicklungshilfe oder beratende

Maßnahmen die Kompetenzen der Institutionen stärkt, gut und gerecht auf die Wünsche der Lücke nach fairem Zugang zu den Märkten der globalen Ökonomie reagiert, dann werden wir nicht nur das Leben der Menschen dort, sondern auch unsere Sicherheit von Grund auf verbessern. Wir bekommen bessere Bürger, bessere Regierungen und bessere Staaten, was alles die Möglichkeiten schlechter Akteure in der Lücke einschränkt, schändliche Taten zu begehen.

Wenn du eine Weltgemeinschaft möchtest, in der die Länder in Frieden leben und Individuen wirklichen Zugang zu ökonomischen Möglichkeiten genießen, die ihnen und ihren Familien ein anständiges Leben erlauben, dann sind die Wege zum Erfolg nicht allzu schwer zu finden. Wie bei den Fällen von Gewalt in der Lücke ist alles, was wir zu tun haben, auf uns selbst und in unsere Geschichte zu schauen, um ähnliche Herausforderungen zu sehen, die wir beim Aufbau dieser Vereinigten Staaten gemeistert haben, dieses Westens und dieses funktionierenden Kerns der Globalisierung. Alles, was wir zu tun haben, um herauszufinden, wie wir wirklich die Lücke von innen heraus schrumpfen können, ist, uns ebenso an die Neubegründungen der Regelwerke zu erinnern, die wir gezwungen waren, während unserer gemeinsamen Integrationsgeschichte auf ein gesetzliches Fundament zu stellen. Es ist kein Geheimnis dabei, sondern eher ein Plan für konkrete Handlungen und eine Reihe von Regelwerken, um unsere Bemühungen zu leiten.

Die Aufgabe ist eindeutig, der mögliche Gewinn ziemlich groß. Nicht jede Zukunft, die es zu erschaffen lohnt, betrifft uns unmittelbar, selbst wenn wir von ihr stark profitieren. Die starke Motivation beruht auf unserer Fähigkeit, uns etwas Besseres vorzustellen, um andere besser zu machen.

WIR HABEN DEN FEIND GETROFFEN

ICH WAR ÜBERWÄLTIGT DAVON, wie viel positives Interesse *The Pentagons New Map* bei Religionsgemeinschaften aus dem gesamten Glaubensspektrum entgegengebracht wurde. Ich habe im letzten Jahr mit mehr Geistlichen Gespräche gefuhrt, als ich bei einem Buch über „Krieg und Frieden im einundzwanzigsten Jahrhundert" für interessiert gehalten hätte, darunter mein eigener Gemeindepfarrer vor vielen Jahren, Kevin Brassil aus Portsmouth (Rhode Island).

Nun müssen Sie verstehen, dass Vater Kevin, der sich vor kurzem zur Ruhe gesetzt hat, ungefähr so liberal gesinnt und pazifistisch ist, wie ein katholischer Priester nur sein kann, darum war ich, als er auf mich zukam und mich auf meine Arbeit ansprach, ziemlich erstaunt über sein Interesse. Vater Kevins Predigten tendierten eher dazu, sich stark gegen Bush, gegen den Krieg und überhaupt dagegen zu richten, das Militär für irgendetwas einzusetzen, aber ich muss sagen, dass unser Dialog nie ein Jota unter seiner starken Ausrichtung gelitten hat, vor allem, weil er und ich das gleiche Gefühl moralischer Empörung über die chronische Gewalt teilen, die die Lücke heimsucht; und somit fehlt uns beiden jede Art von Geduld für langsame Ansätze bei dem Versuch, sie zu schrumpfen. Vater Kevins Idealismus macht ihn durchaus nicht blind für Argumente - so kompromittierend sie auf den ersten Blick auch erscheinen

mögen die die Debatte von der Frage, *ob* wir etwas tun, zu der Frage führen, *wann* wir etwas tun.

Natürlich war ich nie um Argumente über Sinn und Zweck der Kriegführung verlegen gewesen. Ich habe nur immer versucht, diese Argumente in den größeren Rahmen der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Realitäten dieses großen historischen Prozesses zu stellen, den wir Globalisierung nennen - was ich als „Nachdenken über den Krieg im Zusammenhang mit allem anderen" bezeichne. Es ist diese Verbindung zu „allem anderen", die zu so vielen Gesprächen mit Klerikern wie meinem Pfarrer geführt hat: Sie versuchen einfach, die laufenden Bemühungen ihrer eigenen Glaubensgemeinschaften, die Lücke zu verkleinern, mit einer heutigen US-Außenpolitik zu kontextualisieren, die sich zum weitaus größten Teil durch den globalen Krieg gegen den Terrorismus zu definieren scheint. Wenn Sie den Frieden verstehen wollen, dann müssen Sie den Krieg verstehen. Denn wenn Sie sich diese Mühe nicht machen, ist alles, was Sie tun können, am Rande zu stehen und zu warten, bis das tödliche Spiel zu Ende ist, und dabei über das Verhalten „geringerer" Individuen zu meckern.

Den Krieg im Rahmen von allem anderen zu betrachten, bedeutet, dass Sie nichts und niemanden am Rande stehen sehen - wir sind alle damit verbunden oder in irgendeiner Weise daran beteiligt. Sicher kann man vorgeben, sich spirituell damit zu befriedigen, indem man seine Liebe für den Sünder (Militär) trotz der Sünde (Krieg) kundtut. Aber wenn Sie kein aktiver Teil des Friedenslösung sind, und damit meine ich nicht nur, über das Tun anderer zu klagen, während Sie selbst nichts tun, dann sind Sie - automatisch und infolgedessen - nicht weniger ein Sünder. Wenn zwei Personen um einen bestimmten Vermögenswert kämpfen (z.B. Lebensmittel, Medizin, Sicherheit) und einer dabei stirbt, während Sie sicher an der Seite stehen und über eine Versorgung verfügen, die leicht für Sie alle drei reichen könnte, dann ist Ihre moralische Entrüstung über diesen Mord kaum eine Antwort auf die spirituelle Botschaft hier. In einer vernetzten Welt macht immer viel Schuld die Runde, und jede Aktion löst - wie auch jedes Nichthandeln - eine Reaktion aus.

Die glaubensbasierten Hilfen und Hilfsorganisationen des Kerns begreifen die Lücke als von hartnäckigen Kesseln der Massengewalt und Terrorismus geplagt, und sie sind sich dessen besonders bewusst, dass sich, wenn die US-Regierung es sich zum Prinzip macht, jede militärische Reaktion in diesen gefährlichen

Gegenden (wie im Sudan in den letzten Jahren oder in Zentralafrika im letzten Jahrzehnt) abzusagen, ihre eigenen Möglichkeiten, die entsetzlichen Lebensbedingungen dort zu verbessern, stark reduzieren werden. Ob es einem gefällt oder nicht: Das Schicksal dieser Masse von „allem anderen" ist an die strategischen Einsätze der US-Militärmacht in der Lücke ebenso gebunden, wie diese daran gebunden ist: Wir arbeiten im Wesentlichen an der gleichen Problematik. Das bedeutet nicht, dass das US-Militär für jedes Szenario erforderlich ist - das liegt ihm fern. Es bedeutet nur, dass das Militär manchmal eine notwendige, aber keine ausreichende Zutat ist, damit sich der Friede in der Lücke entwickeln kann. Was die religiöse Gemeinschaft zu dieser Vision bringt, ist einfach die Erkenntnis ihrer Führer, dass sie einen großen Teil der Lösung von „allem anderen" ausmachen - oder der Lösung, die Krisensituationen über die Notwendigkeit des Krieges hinaus in einen dauerhaften Frieden verwandelt.

In diesem Kapitel möchte ich die Kritik berücksichtigen, die natürlich gegen jede Vision vorgetragen wird, die für die Verkleinerung der Lücke als wahre Zielllinie im globalen Krieg gegen den Terrorismus eintritt. Von den Kritikpunkten, denen ich begegnet bin, stechen drei bedeutsame besonders hervor: (1) wird es in einer Kultur, die einfache Antworten und schnelle Ergebnisse erwartet, zu lange dauern, so dass wir mit unserer Ungeduld wahrscheinlich mehr Schaden anrichten, als Gutes zu tun; (2) wie anmaßend sind wir, unsere Kultur und Moralvorstellungen Zivilisationen aufzuzwingen, die so verschieden von unserer eigenen sind? und (3) werden wir, auch wenn wir Erfolg haben, mehr schaden als nützen, weil eine wirklich globale Globalisierung das Ökosystem des Planeten zerstören wird. Meiner Meinung nach klingen all diese Argumente eher wie egoistische Ausreden für Untätigkeit als nach einer konkreten Kritik an meiner vorgeschlagenen Strategie, und sie nähren die Angst, dass wir den Kern bei dem Versuch, ihn zu vergrößern, zerstören werden. Schlicht und einfach: Ich weiß, dass wir schlauer sind.

In *The Pentagons New Map* argumentierte ich - unter Rekurs auf die „vier Ströme" von Menschen, Energie, Geld und Sicherheit -, dass die fortgesetzte Fähigkeit des Kerns, ein gutes Leben für seine Bevölkerung zu erzeugen, es *erfordert,* dass die Lücke im Laufe der Zeit verkleinert wird. In meiner „globalen Transaktionsstrategie" beschrieb ich die Notwendigkeit, dass sowohl Kern wie Lücke diesem Quartett von Ressourcen erlauben, aus Regionen des Überschusses

in Regionen des Defizits zu fließen (z.B. Menschen aus der Lücke in den Kern, Energie aus der Lücke in den Kern, Geld vom Alten Kern in den Neuen und in die Lücke und Sicherheit vom Kern in die Lücke), und habe erläutert, dass diese Transaktionen nicht nur von gegenseitigem Vorteil für alle sind, sondern ebenso moralisch vertretbar, wenn sie als ganzheitliches Modell für die erfolgreiche Expansion der Globalisierung in der heutigen Zeit betrachtet werden. In diesem Kapitel möchte ich Ihnen beweisen, dass es, während der Fortschritt der Globalisierung viele soziale, wirtschaftliche und politische Reibungen erzeugt, in der Macht des Kerns liegt, nicht nur diese Reibungen mit relativer Leichtigkeit zu überwinden (d.h. er bezwingt die Alternativen der Untätigkeit und/oder egoistischen Selbsterhaltung), sondern dies zu tun, während wir uns selbst und unsere kollektive Existenz in diesem Prozess tatsächlich verbessern.

Optimistisch? Nur wenn man glaubt, dass der Einfallsreichtum und der beflügelnde Geist, die die Menschheit an diesem Punkt der Geschichte gebracht haben, heute plötzlich in ein großes Defizit geraten sind. Ich glaube das nicht. Eigentlich glaube ich genau das Gegenteil: Wir waren während unserer ganzen Existenz noch nie so sehr mit Talent gesegnet.

DIE FORTSETZUNG DER GESCHICHTE UND DER LETZTE FEIND

Der erste große Kritikpunkt an meiner Vision einer Verkleinerung der Lücke ist, dass sie Jahrzehnte der Beharrlichkeit von einem Amerika verlangt, das genetisch für Aufmerksamkeits-Defizit-Störungen prädisponiert ist. Meine Erwiderung auf dieses Argument ist, dass der Rückzug aus dieser langfristigen Herausforderung einfach keine Option ist und ihre Annahme nicht mehr Anstrengungen erfordert, als wir in ähnlicher Weise in der Vergangenheit bewältigt haben. Der heftige Widerstand gegen den amerikanisch geführten Globalisierungsprozess ist mit dem Sowjetblock nicht untergegangen, und wenn die 1990er Jahre uns eine Weile träumen ließen, ein solcher Widerspruch könnte uns folglich nie wieder gefährlich werden, dann waren wir so dumm zu glauben, dass die revolutionären Auswirkungen der Globalisierung entweder ihre Kraft zum gesellschaftlichen Wandel oder ihre Fähigkeit verloren hatten, junge Männer zu mehr zu motivie-

ren, als nur Protestplakate hochzuhalten und Symbole multinationaler Konzerne zu zerschlagen.

In vielerlei Hinsicht war die Zeit des Kalten Krieges Zeit die wahrscheinlich unkomplizierteste Zeitspanne, die wir in diesem langen Prozess, die Globalisierung global zu machen, erlebt haben, denn während dieses halben Jahrhunderts war die Weltwirtschaft durch die effektiven Beschränkungen des Eisernen Vorhangs nicht in der Lage voranzuschreiten, und daher war das Potenzial, uns in den Kampf gegen jeden lokalen Widerstandsherd zu locken, durch die Rivalität der Supermächte limitiert. Doch als sich der Osten mit dem Westen verband und der Kern sich erweiterte, setzte unser Sieg im Kalten Krieg das schnelles Eindringen der Globalisierung in viele traditionsgebundene, weitgehend unvernetzte Gesellschaften in Gang, welchen dieser Prozess als stark radikalisierendes Phänomen dienen sollte. Seit Jahrzehnten konnte die so genannte Dritte Welt ihre Zeit abwarten und sich fragen, welche Seite, Osten oder Westen, sich schließlich durchsetzen und ihr eine Zukunft aufzwingen würde, für die sie nicht vorbereitet war. Mit dem plötzlichen ideologischen Zusammenbruch des Ostens und seiner anschließenden Umwandlung zur neuen kapitalistischen Wettbewerbs-„Bedrohung" des Westens rückte die Globalisierungslücke plötzlich in den Mittelpunkt des großen historischen Kampfes zwischen dem globalen Kapitalismus und allem Kommenden, der die Weltgeschichte heute seit eineinhalb Jahrhunderten beherrscht.

Während wissenschaftliche Verfechter des „Gleichgewichts der Kräfte" die 1990er Jahre damit verbracht haben, den strategischen Horizont des Kerns nach jener Macht abzusuchen, die notwendigerweise aufkommen müsste, um Amerikas militärischer Vorherrschaft zu begegnen (und wir warten immer noch ...), widmete das Pentagon der einzig logischen Quelle für den nächsten großen Gegner des von Amerika geführten Globalisierungsprozesses - denen, die sich noch draußen befinden und die heftig dafür kämpfen, dort zu bleiben - wenig Aufmerksamkeit.

Und warum sollen sie nicht dort bleiben, wenn das doch ihr Wunsch ist?

Gut, aber wer trifft die Wahl? Spricht Osama bin Laden für die gesamte muslimische Welt, wenn er sagt, Amerikas Politik im Nahen Osten sei heuchlerisch und korrupt? Vielleicht. Doch spricht er für die Zukunftsträume der meisten Muslime, die in der Lücke leben, wenn er einer ständigen zivilisatorischen Apart-

heid mit dem Westen das Wort redet und damit Hunderte Millionen junger Menschen zu einem Leben in Abgetrenntheit und Entbehrung verurteilt? Denn wenn er das tut, warum hat dann die muslimische Welt geschwiegen, als das US-Militär das streng fundamentalistische Taliban-Regime in Afghanistan stürzte, nur um über die nachfolgende Entscheidung, Saddam Husseins unglaublich bösartiges, aber *säkulares* Regime im Irak zu demontieren, wütend die Arme hochzureißen? Warum also haben so viele normale muslimische Bürger in Afghanistan und im Irak, trotz Todesdrohungen, Autobomben und der Androhung bestimmter Strafen durch von Al-Qaida inspirierte Terroristen, später an den Wahlen teilgenommen? Warum haben im Jahr 2005 Hunderte von Bürgern um eine Handvoll Sitze in der Hauptstadt Riad kandidiert, als Saudi-Arabien seinen ersten Kommunalwahlen seit mehr als sieben Jahrzehnten abhielt? Warum hat es, seitdem das von den Vereinigten Staaten geführte Bündnis im Frühjahr 2003 in den Irak einmarschiert ist, einen so starken Drang von unten nach politischen Reformen im gesamten Nahen Osten gegeben? Ist das eine Zivilisation, die nur alleingelassen werden will, oder eine, die befürchtet, zurückgelassen zu werden?

Ich glaube dass letzteres der Fall ist und dass, wie viele Experten auf diesem Gebiet ausführen, die Wiederbelebung der Religiosität in der gesamten Golf-Region den Wunsch der Bevölkerung spiegelt, nicht einfach nur der „Verschmutzung" durch unsere Kultur zu widerstehen, sondern einen Weg zu finden, mit unerwünschten Einflüssen umzugehen, während die Anpassung an die dringend benötigte und nachdrücklich gewünschte wirtschaftliche Anbindung geleistet wird, von der sich praktisch alle Bürger erhoffen, dass sie im Laufe der Zeit zu politischem Pluralismus führen wird.

Die Globalisierung wird diesen Planeten regieren, oder er wird durch Kräfte, die weit weniger segensreich sind als freie Märkte und kollektive Sicherungssysteme, kaputt regiert. Wir können diesen enorm leistungsstarken Prozess der globalen Integration nicht abschalten, ohne die ihm entgegen gesetzte Kraft - den Zerfall - zu stärken. Eine solche Entscheidung, sich von der Welt zu verabschieden, würde sie in eine zerstörerische Spirale nie da gewesenen Ausmaßes versetzen, gerade weil durch den Rückzug des Leviathans aus dem globalen Sicherheitssystem ein Machtvakuum entstehen würde und die anderen Säulen des Kerns sich gezwungen sähen, dieses mit ihren eigenen konkurrierenden militärischen Aktivitäten auszufüllen. Die Globalisierung könnte leicht in eine

Vielzahl antagonistischer Blöcke gespalten werden und die schädliche Dynamik der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wiederholen. Täuschen Sie sich nicht: Die Aufgabe, diese Scherben aufzulesen, würde - wieder einmal - nicht wie von Zauberhand dem Rest der Welt oder der „Geschichte" übertragen werden, sondern unseren Kindern und Enkelkindern. Unsere Eltern haben einmal das Ende einer globalen Wirtschaft erlebt und in den beiden Weltkriegen, zu denen dieser Prozess geführt hat, viele Opfer gebracht. Was sind die Nachfolgegenerationen bereit zu ertragen?

Die Amerikaner müssen die Welt als das Band sehen, das die Nationen und ihre Wirtschaft zusammenhält, und sich nicht nur auf die vertikalen Grenzen fixieren, die die Illusion vermitteln, dass der Schmerz und das Leid der Lücke für immer weit von unseren Küsten ferngehalten werden können. Sie müssen Mitbürgern zu verstehen helfen, warum Vernetzung mein Hauptziel ist, da informierte Bürger nicht nur bessere, strategischere globale Führung von Washington verlangen, sondern auch den langfristigen Rahmen dieser Bemühungen, die Lücke zu schrumpfen, besser verstehen werden.

Wenn Sie regelmäßig horizontal denken, was bedeutet, dass Sie Ihren Verstand eher auf zahlreiche Themengebiete anwenden, statt sich überwiegend auf eines zu spezialisieren, dann ist so ziemlich jede Erfahrung in Ihrem Leben eine Ausbildung. Ein Besuch in einem Freizeitpark wird zu einer Übung nicht nur beispielsweise in Physik, sondern auch in Demographie, jugendlichen Marotten und Strategien beim Schlangestehen. Inspirationen gibt es überall, und alles ist den Vergleich mit etwas anderem wert. Ich habe selten einen ernsthaften Gedanken fassen können, wenn ich allein in meinem Büro saß, außer ich habe es durch Telefonieren, E-Mails oder das Surfen im Internet indirekt verlassen. Ich muss mit etwas oder jemand anderem verbunden sein, bevor ich eine Linie von Punkt A zu irgendeinem Punkt B ziehen kann, der dann auftaucht. Typischerweise finde ich den Punkt B an den überraschendsten Orten.

Im vergangenen Jahr war ich mit meinen Kindern in Boston, und während dieser Reise besuchten wir das Museum of Science. Es ist ein kinderfreundlicher Ort, und meine Aufgabe war vor allem aufzupassen, dass mein jüngster Sohn Jerome, nicht in irgendeine Menschenmenge hineinrennt. Am Ende des Tages, nach der Blitz-Show und dem Planetarium, warteten wir bei einer Ausstellung über Archäologie, wo die Kinder an verschiedenen zusammengesetzten Skeletten

herumbasteln mussten. Während sie also Knochen in einer Ecke stapelten, suchte ich den Raum nach etwas Sehenswertem ab. Eine Weltkarte, die an einer nahe gelegenen Wand hing, zog m ich an. Auf ihr wurden die Wanderungsbewegungen der Menschen vor rund 100 000 Jahren von unseren frühesten Ursprüngen in Afrika südlich der Sahara angezeigt.

Der erste Gedanke, der mir kam, war einer, von dem ich schon viele Male in der Vergangenheit gehört hatte: Die Ausbreitung der Menschheit um den Planeten war die erste Form der Globalisierung. Aber als ich so auf die Zeitachse blickte, kam mir ein anderer Gedanke: Die Ausbreitung der aktuellen Form der wirtschaftlichen Globalisierung verläuft wirklich umgekehrt zur ursprünglichen Ausbreitung der Menschheit. Die Menschheit verbreitete sich zuerst aus Afrika in den Nahen Osten; dann nach Eurasien, Europa, Japan, Australien und vor etwa 10 000 Jahren schließlich in die Neue Welt der westlichen Hemisphäre. Wenn Sie also Zivilisationen datieren würden, dann würde das Altersranking etwa der Ausbreitung der Menschheit entsprechen, wobei Afrika und der Nahen Osten die ältesten und die westliche Hemisphäre die jüngste Kultur wäre.

Aber die heutige Version der Globalisierung begann tatsächlich in der westlichen Hemisphäre (den Vereinigten Staaten), verbreitete sich dann nach außen, um den Westen (Japan, Australien, Europa) einzuschließen, eroberte schließlich den eurasischen Ostblock in der letzten Generation, um sich nun im Grunde in den ältesten und am wenigsten globalisierten Teilen der menschlichen Welt wiederzufinden, nämlich den muslimischen Regionen und Afrika. In der Tat kann die moderne Globalisierung etwa wie eine 150jährige Wanderung aus den „jüngsten" Teilen der Welt in die „ältesten" beschrieben werden, und das ist der Punkt, warum sie mit der Zeit immer schwieriger und nicht leichter geworden ist: weil sie in jeder Phase ihrer Ausbreitung immer mehr Traditionen, Bräuche und Geschichte zu überwinden hat.

Zugegeben, kam mir dieser Gedanke nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, weil ich, wie immer, ziemlich müde davon war, meine Kinder den ganzen Tag durch dieses riesige Museum zu jagen. Was da wirklich passierte, war, dass ein anderer Gedanke, der sich seit mehreren Tagen in meinem Kopf kristallisiert hatte, endlich einen Sinn ergab, als ich die Karte sah. Dafür muss ich Sie zu meiner nächtlichen Übung auf dem Laufband mitnehmen, bei der ich mir gern Dokumentationen auf meinem Laptop ansehe.

Ein paar Tage zuvor, während ich mir gerade Ken Burns' Meisterwerk *Der Amerikanische Bürgerkrieg* angesehen und mir die Beschreibungen des Konflikts sowie dessen angehört hatte, was für beide Seiten auf dem Spiel stand, drängte sich mir der Gedanke auf, dass der amerikanische Bürgerkrieg wirklich der erste Kern-Lücke-Krieg der Neuzeit gewesen war. Der Norden war das Land der großen Städte, Eisenbahnen und Fabriken, mit einer Anbindung an die Außenwelt in allen Formen, aber vor allem durch Ströme von Einwanderern aus Europa. Im Gegensatz dazu war der Süden eine ländliche, landwirtschaftlich geprägte und stärker homogene Landschaft, die von der Außenwelt weitgehend, mit Ausnahme des zwar begrenzten, aber umfangreichen Handels mit Baumwolle, getrennt und im Wesentlichen durch seine starke Abhängigkeit von Sklavenarbeit unterschieden war, die ihn vom Rest der Welt noch mehr isolierte.

Ich weiß, was Sie denken: Ersetze Baumwolle durch Öl und Sklaven durch asiatische Gastarbeiter, und du hast einige interessante Parallelen zu einer von dem USA angeführten Kernstaatenkoalition, die danach strebt, den Nahen Osten durch einen weiteren blutigen Eroberungskrieg und nachfolgende Besatzung zu verwandeln. Die Union ist nicht direkt in die Staaten der Konföderation eingedrungen, um die Baumwolle zu „sichern", nicht wahr? Und die Realität ist heute, dass wir auch nicht in den Persischen Golf eindringen müssen, um sein Öl zu „sichern". Verdammt, angesichts der großen Abhängigkeit der Region von Öleinnahmen haben die Regime dort weit weniger die Wahl, ob sie ihr Öl dem Rest der Welt verkaufen, als die Welt hat, es ihnen abzukaufen.

Nun, es war nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg, dass man in den Vereinigten Staaten wirklich die zweite industrielle Revolution aufblühen sah, die die Expansion Richtung Westen der Union beschleunigte. Sobald das Land effektiv mit Eisenbahnnetzen überzogen wurde, kam es zur größten Bewegung von Rohstoffen in unserem Land, die die riesige Industriebestie im nordöstlichen Quadranten des Kontinents fütterte. Es war etwa im letzten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts, dass die Vereinigten Staaten endlich der multinationalen wirtschaftlichen und politischen Union zu ähneln begann, die sie heute sind, mit ihrem erstaunlich freien und effizienten Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Personen und Informationen über Dutzende von Staaten, die alle zusammen unter einer Bundesregierung zusammengefasst sind, die durch den Bürgerkrieg deutlich leistungsfähiger wurde.

Inzwischen, während Amerika „friedlich" in der westlichen Hemisphäre emporstieg, verbrachte Europa das neunzehnte Jahrhundert damit, sein eigenes Netzwerk von Kolonialbesitz auf der ganzen Welt in einem großen Wettlauf unter den imperialen Mächten auszuweiten und leitete damit die erste große moderne Phase der Globalisierung ein (Globalisierung I), die etwa von 1870 bis 1914 dauerte. Diese Globalisierung basierte jedoch im Wesentlichen auf der wettbewerbsunfähigen Bewegung von Rohstoffen aus der Peripherie (den Kolonien) in die Heimatregion (Europa), und sie wurde in erster Linie durch die Besetzung fremder Länder durch europäische Bürger, auf der Basis umfangreicher militärischer Netzwerke (in erster Linie Seestreitkräfte), erzwungen. Als dieses System der Weltwirtschaft sich in zwei großen Weltkriegen (1914 bis 1918 und 1939 bis 1945) selbst zerstörte, wurde Europa zwischen den beiden siegreichen äußeren Mächten aufgeteilt: den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion.

An diesem Punkt wurde Westeuropa, zusammen mit Japan und Australien, mit Amerikas neuer Phase der Globalisierung (Globalisierung II, 1945 bis 1980) verkoppelt, mit einer, die nicht auf Kolonialismus beruhte, sondern auf freien Märkten, Freihandel, Transparenz, Demokratie und kollektiver Sicherheit. Auf der anderen Seite der Jalta-Linie war Osteuropa vom Rest der Welt abgetrennt und stand für fast ein halbes Jahrhundert unter der isolierten Kontrolle der Sowjetunion. Als China anschließend an die Kommunisten fiel und Südasien sich aus dem europäischen Kolonialgriff befreite, ging der Rest der eurasischen Landmasse im Grunde an die sozialistische Denkart verloren und blieben einige Generationen lang von der entstehenden Weltwirtschaft des Westens weitgehend abgetrennt.

Nach dieser Zeitspanne blockierter Expansion nahm der westlich definierte Globalisierungsprozess seinen Marsch nach Osten mit dem Zusammenbruch des kommunistischen Blocks im Jahr 1989 wieder auf, wobei China dieser Umstellung eigentlich dank Deng Xiaopings Schub der „Vier Modernisierungen" in den frühen 1980er Jahren um mehrere Jahre voraus war. Damit war der Beginn des dritten großen Zeitalters der modernen Globalisierung (Globalisierung III von 1980 bis 2001) markiert. Am Ende des Kalten Krieges verblieben nur die ehemaligen Kolonialgebiete der Lücke, die nach dem Zusammenbruch der europäischen Reiche nach dem Zweiten Weltkrieg überwiegend einheimischen autoritären Regierungen zum Opfer gefallen waren, grundsätzlich außerhalb der

Weltwirtschaft, wobei der Nahe Osten und Afrika südlich der Sahara die beiden am meisten abgetrennten Bereiche waren. Es überrascht nicht, dass nun der Nahe Osten im großen historischen Kampf zwischen den Streitkräften des Kerns für Verbundenheit und den blutgierigsten Feinden dieses Integrationsprozesses (Globalisierung IV, ab 2001) am meisten in der Lücke die Front definiert, und wenn er eines Tages ebenfalls von der Globalisierung ergriffen wird, dann wird nur noch das tiefste Afrika - die erste Wiege der Menschheit - übrigbleiben.

Die Erkenntnis, dass der Fortschritt der modernen Globalisierung im Wesentlichen rückwärts auf den Spuren der früheren Ausbreitung der Menschheit verläuft, ist auf einer anderen Ebene wichtig: Der Fortschritt der modernen Globalisierung ist während des größten Teils seiner Geschichte auf fortdauernden erbitterten Widerstand von Verweigerern, die mit ausschließenden Ideologien bewaffnet waren, gestoßen. Diese Verweigerungsfront, die bei den Sklavenhaltern in den Südstaaten beginnt und sich bis zu unseren heutigen Feinden erstreckt, hat stets dafür plädiert, dass die Menschheit vor der maschinengesteuerten Logik und der Ausbeutung durch die industrielle Welt gerettet werden müsse. Typischerweise haben diese Verweigerer nicht nur versucht, der Integration in diese industrialisierte Welt zu widerstehen, sondern auch konkurrierende Regierungs- und Wirtschaftssysteme vorgeschlagen, die diesen Ausgang sowohl vermeiden als auch noch übertrumpfen wollten, indem sie der Menschheit ein idealisiertes alternatives Universum mit nahezu utopischer Selbstverwirklichung versprachen.

Das Seltsame ist, dass sich die Ideologien der Verweigerer, während die Globalisierung zunehmend in ihrer Technologie und Modernisierung voranschritt, zwangsläufig immer weiter in der Zeit zurückziehen mussten, um zu versuchen, ihre alternativen Universen aufzubauen. Als der Marxismus in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts seinen Anfang nahm, ging man von der Annahme aus, dass der Sozialismus, sobald die Entwicklung des Kapitalismus ihren Höhepunkt erreicht hätte oder sobald ein Überfluss an Waren herrschen würde, ganz natürlicherweise errungen würde. Diese Ideologie versuchte eigentlich, über das kapitalistische Entwicklungsmodell und über das, was als dessen logische Grenzen wahrgenommen wurde, hinauszugehen. Aber da diese Ideologie sich in ihrer Diagnose der Schwächen des Kapitalismus als falsch erwiesen hatte, kam es Wladimir I. Lenin zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts zu, Marx auf den Kopf zu stellen und zu argumentieren, dass der Erfolg einer sozialistischen Revo-

lution in einer weitgehend vorkapitalistischen Gesellschaft viel wahrscheinlicher sei, d.h. nicht im bereits industrialisierten Deutschland, sondern in Russland, das sich seiner industriellen Entwicklungsphase gerade erst näherte.

Später im selben Jahrhundert versetzte Lenins großer ideologischer Nachfolger, Mao Zedong, dessen Theorie zeitlich noch weiter in die Vergangenheit, mit dem Argument, dass sozialistische Revolutionen in weitgehend agrarischen Gesellschaften wie China mehr Sinn ergaben, womit er eine Revolution meinte, die von ländlichen Bauern und nicht von einem städtischen Proletariat angeführt wurde. Kambodschas nachfolgende kommunistische Bewegung der Roten Khmer wandte Maos Ideologie später in ihrer konsequenten Extremform an, nicht nur durch eine „Kulturrevolution" gegen weitgehend urbanisierte „Staatsfeinde", sondern durch eine buchstäbliche Entleerung der Städte und eine „Umerziehung", die Millionen erdulden mussten (und die das revolutionäre Jahr Null markierte, mit dem das System vollkommen neu beginnen würde), sowie schließlich durch den Völkermord in den rückständigen ländlichen Gebieten des Landes.

Inzwischen, nach dem Niedergang des portugiesischen Königreiches in Subsahara-Afrika Mitte der 1970er Jahre, gab sich die Führung der Sowjetunion - trotz des völligen Fehlens von revolutionärem Geist in der Heimat - der Illusion hin, dass in einigen der rückständigsten Volkswirtschaften Afrikas erfolgreiche sozialistische Staaten konstruiert werden könnten. Daraus resultierte Moskaus kurze, letztendlich gescheiterte ideologische Affäre mit den sogenannten Ländern sozialistischer Orientierung (z.B. Angola, Mosambik, Äthiopien). Als der Bankrott dieses Ansatzes mit dem Scheitern der sowjetischen Marionettenregierung in Afghanistan zu Beginn der 1980er Jahre sichtbar wurde, begann tatsächlich der große Zusammenbruch des sozialistischen Blocks, der in Asien durch Chinas rasche Hinwendung zur Marktwirtschaft unter Deng noch forciert wurde.

Es war dieser historische Zeitpunkt, an dem viele politische Theoretiker von einem „Ende der Geschichte" zu sprechen begannen. Diesen Ausdruck hatte der Philosoph Francis Fukuyama geprägt, der seine Karriere nicht zufällig als Experte für den Sowjetblock und seine Beziehungen zur Dritten Welt (was auch Thema meiner Doktorarbeit gewesen war) begonnen hatte. Damit war die Vorstellung gemeint, dass es keine gangbare Alternative zu Demokratie und Kapitalismus mehr zu geben schien, die gemeinsam die historische Überlegenheit signalisierten. Als im Zuge des Rückzugs und Zusammenbruchs des sozialistischen

Blocks eine große Welle der Demokratisierung über den Planeten rollte, schien das Urteil gerechtfertigt.

In vielerlei Hinsicht bleibt das historische Urteil gültig, denn das, was in den Jahren seit dem Kalten Krieg entstanden ist, kann nicht als vollwertiges alternatives Entwicklungsmodell beschrieben werden, da die dschihadistische Bewegung der Salafisten keinerlei wirtschaftliche Entwicklung verspricht, sondern eher eine seltsame Art Rückzug in die Vergangenheit, mit dem utopischen Versprechen, es diesmal nicht nur irgendwie richtig zu machen (d.h. in das goldene Zeitalter der ersten Jahrhunderte nach Mohammeds Leben zurückzukehren), sondern dies auch noch so zu bewerkstelligen, dass man der aktuell wahrgenommenen Alternative (der schädlichen „Verwestlichung" durch eine korruptes kapitalistisches Weltsystem) überlegen würde. Tatsächlich wurde die Welt mit der Taliban-Herrschaft in Afghanistan in den späten 1990er Jahren Zeugin eines solchen Umsturzes „zurück in die Zukunft", bis hin zur sinnlosen Vernichtung aller Symbole fremder Religionen, zum Verbot von Fernsehen und Musik und zu strengen Beschränkungen für die Ausbildung von Frauen (der wesentlichen Abtrennung). Alles in allem war die Definition der Taliban von einem „guten Lebens" in ihrer Qualität fast prähistorisch, was die absurden Anstrengungen demonstriert, auf denen der erbitterte Widerstand gegen die Globalisierung in der heutigen Zeit zurückgreift.

Doch trotz dieses Rückzugs in die Vergangenheit, der dem voranschreitenden Vordringen der Globalisierung in die ältesten Zivilisationen der Welt entspricht, ist die Bewegung der dschihadistischen Salafisten von heute, mit den Worten des Ökonomen Brink Lindsey, „ihren verstorbenen weltlichen Vettern auffallend ähnlich." Denn wie alle Lenins und Maos zuvor ist die Antiglobalisierungsbewegung der Al-Qaida, während sie das Entfremdungsgefiihl ihrer Anhänger und die Ressentiments gegenüber dem vom Westen befeuerten Globalisierungsprozess nährt, nichts weiter als ein schierer Griff nach der Macht über andere oder was Lindsey „die tausendjährige Phantasie von einem totalitären Staat, der das grundlegende Merkmal und der rote Faden ist, der alle radikalen Bewegungen der industriellen Konterrevolution miteinander vereint."

Doch im Gegensatz zu früheren Versionen des ideologischen Widerstandes gegen dieses sich ausbreitende Modell der weltweiten wirtschaftlichen Vernetzung, wie Sozialismus oder Faschismus, die eine Mischung konservativer

gesellschaftlicher Werte mit moderner Technologie anboten, versprechen die salafistischen Dschihadisten einfach die Verweigerung der Moderne - die, wie Lindsey ausführt, effektiv jede Art von globaler Anziehungskraft jenseits ihrer gleichgesinnten Glaubensbrüder tötet. Wie können also bin Laden und Al-Qaida ihre große Popularität in der islamischen Welt immer noch aufrechterhalten? Ganz einfach. Ihre Hauptkonkurrenz ist der starre, phantasielose Autoritarismus, der einen Großteil des Nahen Ostens im Griff hat. Wenn die Geschichte „beendet" ist - wohin sonst sollen sich junge Muslime in ihrer Wut über den Mangel an Freiheit und Entwicklungsmöglichkeiten in ihren Ländern wenden?

Martin Wolf, ein langjähriger Autor des *Economist* und Verfasser des bisher besten Buches über die Globalisierung („Warum Globalisierung funktioniert"), argumentiert überzeugend, dass die beiden westlichen Ideologien des Nationalismus und Sozialismus in der Lücke deshalb verschwunden sind, weil „der Sozialismus nicht funktioniert hat, während der Nationalismus zum Vorwand für schmutzige Tyrannei geworden ist." Also ist alles, was noch übrig bleibt, um Widerstand gegen die Globalisierung zusammenzukratzen, eine Art von „Okzidentalismus" oder eine hasserfüllte Angst vor dem Westen, die im Laufe der Geschichte schon oft als emotionale Quelle für antikapitalistische Ideologien und Bewegungen gedient hat.

Wie Ian Buruma und Avishai Margalit in ihrer ausgezeichneten Arbeit über das Thema ausführen, ist der negative Okzidentalismus einfach das Spiegelbild des Orientalismus, oder die historisch zu beobachtende Tendenz des Westens, den Orient als korrupt, degeneriert und gierig im Vergleich zu ihrem tugendhaften Selbst zu beschreiben. Dieser klassischen Mischung setzt der aktuelle Ausdruck des Okzidentalismus durch den radikalen Islam noch eins drauf, indem er die westlichen Zivilisation als „eine Form abgöttischer Barbarei" darstellt, weil,Abgötterei die abscheulichste religiöse Sünde ist und ihr deshalb mit aller Kraft und allen Sanktionen, die den wahren Gläubigen zur Verfügung stehen, entgegengewirkt werden muss." Im Endeffekt geht es beim heiligen Krieg der salafistischen Dschihadisten nicht um Amerikas Politik im Nahen Osten oder um die Tatsache, dass wir so mächtig sind: „Es geht nicht um Politik, sondern um eine Idee, fast eine Vision, von einer maschinenartigen Gesellschaft ohne menschliche Seele." Das ist der Globalisierungsprozess, den unsere Feinde typischerweise so sehr fürchten: ein Horrorfilm fast nach Art der *Invasion der Kör-*

perfresser, wo die Seelen der Menschen in ihren Körpern ausgelöscht werden, so dass sie immerzu in einem globalen Netzwerk aus pausenloser wirtschaftlicher Ausbeutung und sexueller Perversion gefangen sind. Es gibt keine Taktik, die die Vereinigten Staaten aufgreifen, ändern oder beenden könnte, um diese mächtige Angstreaktion einzudämmen.

Okzidentalismus, so die Autoren, ist weder ein links- noch ein rechtsgerichtetes Phänomen. Über solche Spaltungen hinweg repräsentiert er eine tief sitzende Angst vor dem Eindringen von Kräften aus der Außenwelt. Er ist eindeutig nicht mit einer bestimmten Kultur verbunden, da auch Japan die erste Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in den Fängen eines solchen Okzidentalismus verbrachte, um sich am der Ende des Jahrhunderts als Ziel eben dieser Ideen wiederzufinden. Aber natürlich sind solche Transformationen wieder und wieder aufgetreten, so wie die Globalisierung Kultur um Kultur verschlungen hat. Der deutsche Faschismus glaubte, er sei eine Säule des Widerstands gegen westliche Korruption, um sich später doch anzuschließen und zur Definition des Westens beizutragen. Das gleiche geschieht jetzt mit dem einst sozialistischen slawophilen Russland, dem lange Zeit xenophoben China und dem ewig unsicheren Indien, drei großen Zivilisationen, deren schrittweise Integration in die Weltwirtschaft sie über deren gefühlte westliche Grenzen hinausbewegt und ihr Potenzial für eine wirklich globale Wirkung zeigt.

Diese Angst, seine Seele und seine Verwurzelung in der Tradition zu verlieren, flackert im Herz dieser Reise aus der Abgetrenntheit in die Verbundenheit, aus der Lücke in den Kern, und - am wichtigsten - vom Land in die Metropole. Die Moderne wird von der Stadt, die Tradition vom Bauernhof repräsentiert, und so bedeutet es, von letzterem in die erstere zu wandern, nicht nur eine Veränderung des Ortes zu erleben, sondern ebenso des Lebensstils. Natürlich wirft diese Reise Fragen nach Identität und Existenz auf. Was einst zuhause auf dem Hof als lähmende Tradition angesehen wurde, wird nun als Verbindung zur Vergangenheit festgehalten, als etwas, das das Individuum in einer schwindelerregenden neuen Welt voller Versuchungen und Sünde zentriert.

Eigentlich begann der Okzidentalismus im Westen mit der massenhaften Abwanderung von Menschen vom Land in die Stadt. In seinen frühesten Ausdrucksformen stellte das Ländliche das Göttliche, das Beseelte, das Reine und Natürliche dar, während die Städte Kloaken der Ketzerei, der Maschinen, der

Dekadenz und des Menschenwerks waren. Natürlich beginnt die Geschichte der Revolution gegen diesen Weg der Entwicklung in der Stadt, nicht auf dem Land, weil das Gefühl von Wut, Entfremdung und Groll in der Stadt wächst, nicht in der abgetrennten Landschaft. Um Stadt / Industrialisierung / Kapitalismus / Globalisierung hassen zu lernen, muss man sie hautnah erleben, mitten im Bauch der Bestie. So sind Terroristen in der Geschichte meist aus einer gut ausgebildeten städtischen Mittelklasse der Gesellschaft hervorgegangen, nicht aus den rückständigen, abgetrennten, ländlichen Gebieten, auch wenn dort oft die Fußsoldaten dieser revolutionären Bewegungen rekrutiert werden.

So ist es die Bewältigung dieser individuellen Reise vom Land in die Stadt, die im Zentrum der historischen Aufgabe des Kerns, die Lücke zu schrumpfen, liegt. Wenn die Bevölkerung der Lücke diese Reise nicht erfolgreich antreten kann und keine echte wirtschaftliche und soziale Vernetzung findet, dann gibt es wenig Hoffnung, die Globalisierung wirklich global zu machen, denn dann ist alles, was diese Migration bewirken wird, eine Konzentration unzufriedener Massen - das perfekte Ausgangsmaterial für Unruhen, wie Revolutionäre im Laufe der Geschichte immer wieder gezeigt haben.

Solche Kriege gegen das große „Sündenbabel", gegen den Westen und die „korrupte Weltwirtschaftsordnung" wurden in den letzten eineinhalb Jahrhunderten immer und immer wieder erklärt, wie Buruma und Margalit ausführen, „im Namen der russischen Seele, der deutschen Rasse, des Shinto-Staates, des Kommunismus und des Islam." Sie alle versprachen eine bessere, universelle Alternative. Diese Suche nach der großen Alternative wird so bald nicht enden, und so viele solcher „Kriege" in Zukunft noch erklärt werden, so werden die Feinde doch immer schwächer sein, denn dieser Widerstand repräsentiert nicht die historische Dynamik der globalen Integration, sondern die Reibung, die ein solcher Prozess traditionsgebundenen Kulturen natürlicherweise abverlangt, die gezwungen werden, sich an neue und scheinbar fremde Verhaltensregeln anzupassen.

In seinem Buch *Das Ende der Geschichte* untersuchte Francis Fukuyama, ob das 21. Jahrhundert weitere Impulse für die große Frage liefern würde, welche die beste politische Ordnung für Gesellschaften sei. Wenn es das nicht mehr könnte, wäre die Geschichte mit dem Ende des Sozialismus als letzter großer Alternative zu den Demokratien der freien Märkte wirklich „beendet". Schließ-

lieh argumentiert Fukuyama, dass die Geschichte in dieser Debatte noch lange nicht erschöpft sei, da die Ausbreitung der kapitalistischen Weltwirtschaft unter Außenseitern einen natürlichen Widerstand auslösen würde, was ihren Kampf um Anerkennung betrifft, so dass dieser weniger gegen die wirtschaftliche Logik der Integration gerichtet wäre, sondern gegen den empfundenen Identitätsverlust, der aus einem solchen Prozess folgte.

Und hier kommen wir zum wesentlichen Aspekt der Sache: Die aktuelle Form des gewaltsamen Widerstandes innerhalb der Lücke gegen die schleichende Vereinnahmung durch die Globalisierung ist weder eine Ablehnung der Vernetzung an sich, noch der wirtschaftlichen Vorteile, die diese Vernetzung begleiten. Es läuft wirklich alles auf die Angst vor einer verlorenen Identität in einer stark vernetzten, verstädterten, atomisierten und individualisierten Existenz in der zunehmend globalisierten Wirtschaft und Gesellschaft hinaus. Auf den Punkt gebracht, ist es die Anonymität, die am meisten gefürchtet wird, weil der anonyme Mensch am stärksten gefährdet ist, Tradition und Sittlichkeitsempfinden zugunsten von Opportunismus und Selbstbefriedigung ohne Konsequenz zu verwerfen. Es ist eine Welt, in der Unterscheidungen von „richtig" und „falsch", wenn sie nicht erfolgreich verinnerlicht wurden, von Personen, die durch ihr tägliches Leben eilen und alles im Namen der Effizienz, des Nutzens und des persönlichen Gewinns rationalisieren, routinemäßig ignoriert werden.

Wenn solche Aussichten viele im Kern (vor allem in den Vereinigten Staaten und neuen Kern-Säulen wie Brasilien, China und Indien) dazu motivieren, sich stärker an den religiösen Glauben zu binden - sollten wir dann überrascht sein, dass der gewaltsame Widerstand gegen diese gefühlte Unumgänglichkeit in der Lücke zu einer Fülle religiös inspirierter revolutionärer Bewegungen führt? Ganz und gar nicht. Bei diesen „Kriegen des Geistes", wie Fukuyama sie nennt, geht es genau um das Einzige, für das es sich in einer Welt, in der die Vernetzung einen Uberfluss an Wohlstand verspricht, noch zu kämpfen lohnt: nämlich ein um einzigartiges Selbstwertgefühl. Menschen wollen einfach nicht das Gefühl haben, dass sie nichts anderes sind als die Summe ihres materiellen Besitzes oder ihrer beruflichen Leistungen. Sie wollen sich mit etwas Höherem verbinden, etwas Tiefgründigerem, etwas, das ein bleibendes Empfinden von Identität und Selbstwert in einer Welt verspricht, die anscheinend ständig von Veränderungen überschwemmt wird.

Sehen Sie es so: Wenn wir im Alten Kern die Globalisierung als eine erschreckend chaotische Mischung aus neuen Regeln wahrnehmen, die ständig durch Kräfte modifiziert werden, die außerhalb unserer Kontrolle liegen - stellen Sie sich vor, wie viel stärker dieses persönliche Gefühl in den Staaten des Neuen Kerns sein muss, die diesen tiefen Integrationsprozess mit der Außenwelt durchlaufen, wo die Vergangenheit täglich von den gewaltigen Wellen der schnellen Entwicklung hinweggefegt zu werden scheint. Dann stellen sie sich vor, wie unsicher sich die meisten Menschen in der Lücke angesichts der Aussicht fühlen, diesem scheinbar grausamen Prozess der Vereinnahmung durch ein erschreckend anonymes und maschinenartiges Ganzes auf Gedeih und Verderb ausgeliefert zu sein.

Während wir das, was in den nächsten paar Jahrzehnten von der Lücke übrigbleibt, zu schrumpfen versuchen, werden wir selten Gesellschaften vorfinden, die - sei es intellektuell oder emotional - auf die Mühen, die vor uns liegen, angemessen vorbereitet sind. Stattdessen sind die gesellschaftlichen Teile, die am ehesten darauf vorbereitet sind, diejenigen, die am grimmigsten zum blutigen Widerstand gegen diesen Prozess bereitstehen: gebildete, durchaus weltlich ausgerichtete junge Männer, die mit der Zukunft, die wir bieten, vertraut sind, und die bereits für sich entschieden haben, dass sie, jenseits aller Vernunft, schädlich ist. Diese Revolutionäre und Terroristen werden sowohl gegen uns als auch gegen ihre eigenen Völker Kriege von extremer Perversion führen, weil sie von ihrer moralischen Überlegenheit überzeugt sind, Heuchelei und Ketzerei auszumerzen.

Wieder und wieder werden wir von diesen Akteuren Grausamkeiten erleben, die an die eiskalte mörderische Härte von Stalin, Mao und Pol Pot erinnern, so wie sie auch versuchen, Teile der Menschheit über Nacht wieder für sich zu gewinnen, um sie sicher und gründlich vom Übel der Außenwelt abgeschottet zu halten. Diese perversen Gewaltakte werden so durchgeführt, dass sie sowohl uns als auch ihre eigenen Leute schockieren, und folgen der typischen Strategie der „blutigen Nase", die Außenseiter schon vor Jahrzehnten gegen die „schwachen" und „unmoralischen" Amerikaner versucht haben anzuwenden - manchmal erfolgreich (z.B. in Pearl Harbor, bei derTet-Offensive, am 11. September 2001). Als solche wird ihre Strategie des Widerstands besonders - nach Art der Kriegführung der vierten Generation - auf unsere Moral und Ausdauer abzielen, statt auf unsere materielle Stärke.

Diese „Silberbomben-"Strategie ist dem „Wunderwaffen-"Denken, das Amerikas eigene militärische Logik lange beeinträchtigt hat, nicht unähnlich. Während wir fortwährend nach der „Killer-Anwendung" oder der entscheidenden Technologie forschen, die uns sofort den Sieg bringen würde, streben unsere Feinde nach dem „Killer-Schlag" oder den symbolischen Zielen, deren Zerstörung uns in die Knie zwingt und uns von der Sinnlosigkeit überzeugt, den Kampf weiterzuführen. Auf diese Weise erscheinen unsere aktuellen Hauptfeinde, die salafistischen Dschihadisten, mit den Worten des hartgesottenen revolutionären Strategen Wladimir Lenin gesprochen, fast „kindlich" naiv in der Annahme, dass die richtige Bombe am richtigen Ort zur richtigen Zeit eine weltweite Revolution herbeiführen wird.

Doch ihre Vernichtung ist durch die Geschichte vorherbestimmt; sie tritt in der Art einer natürlichen Selektion ein, die diejenigen, die lediglich durch totalitäre Systeme Macht und Herrschaft über andere behaupten können, zwangsläufig aussondert, damit andere, die weit begabter und einfallsreicher sind, wirklich die Früchte einer Welt ohne Mauern, ohne Abgetrenntheit und ohne Krieg ernten können.

Ja, ich gehe in meiner Sicht der Welt auch auf die irrationalen Akteure ein. Und wenn sie Gewalt gegen die globale Ordnung androhen, sage ich: Tötet sie.

DIE ANNÄHERUNG DER KULTUREN

Die zweite große Kritik an meiner Vision für die Verkleinerung der Lücke ist, dass sie einfach zu viel Rationalität in der Welt insgesamt voraussetzt und dass die religiösen und kulturellen Unterschiede, die uns trennen, einfach zu groß sind, um überwunden zu werden. Mit anderen Worten, egal wie sehr es den Anschein haben mag, dass die wirtschaftliche Logik die Welt zusammenbringen *sollte*, bleibt der Planet weiterhin voll von irrationalen Menschen, die gegen diese „Rassenvermischung", die „Bastardisierung der Kulturen" und die „Aufgabe ethnischer Identitäten" ankämpfen werden. Ich verstehe das Argument, und ich kann die Angst nachvollziehen, aber ich glaube auch, dass es sowohl unmoralisch als auch sinnlos ist, gegen diesen globalen Integrationsprozess zu kämpfen. Bei all den Herausforderungen gemischtrassiger, interreligiöser und interkultureller

Beziehungen wählt niemand diesen Weg aus anderen Motiven als aufrichtiger und inniger Liebe zu den anderen Beteiligten, und ein Kampf gegen die Liebe ist, wie unzählige Generationen der menschlichen Evolution bewiesen haben, weit zweckloser als ein Kampf gegen Hass und Rassismus.

Und außerdem mag ich, ehrlich gesagt, als Vater einer gemischtrassigen Familie einfach den Gedanken, dass die Menschheit in ihren Anfängen einst hellbraun gewesen war und sich dann in einer großen Vielfalt von Schattierungen aufgefächert hat, um eines Tages zu dieser mittleren Hautfarbe zurückzukehren. Die Symmetrie dieser Reise spricht mich einfach an, zumal ich weiß, dass der Begründer meiner eigenen Religion, Jesus Christus, sicherlich mit diesem Hautton auf Erden wandelte. Wenn ich also in die Augen meines braunäugigen Mädchens blicke, dann sehe ich keine fremde Rasse, sondern die Zukunft des menschlichen Gesichtes - und ich finde dies sehr schön.

Das Ziel der Globalisierung muss letztlich sein, Raum für alle Ankommenden zu finden, nicht, alle Ankommenden in den Raum der Globalisierung zu zwingen. Welche Konflikte sich auch immer aus diesem Prozess ergeben - sie sind anzunehmen, nicht zu fürchten, denn es liegt an der Nutzung dieser Unterschiede, dass das Ganze so viel mehr wächst als die Summe seiner Teile. In vielerlei Hinsicht bedeutet die Zugehörigkeit zu einer gemischtrassigen Familie doppelte Arbeit (die empfundene Notwendigkeit, einen höheren Standard bei fast allem zu erreichen, um die unorthodoxe Wahl zu rechtfertigen), aber sie bringt auch doppelten Lohn (denken Sie an all die zusätzlichen Feiertage!). Die Globalisierung ist um ein Vielfaches gemischtrassiger und multikultureller, und der wahre Grund, warum sie nicht mehr aufzuhalten ist, wenn sie nicht von innen sabotiert wird, liegt darin, dass die Aufnahme stets den Ausschluss übertrifft - wirtschaftlich, politisch, militärisch, gesellschaftlich und spirituell.

Keine Sorge. Die menschliche Identität hat eine unbegrenzte Kapazität für diese Ausweitung. Uns wird es nie an Bindestrichen oder Schrägstrichen fehlen, geschweige denn an Gesichtern, die wir schön finden.

Es kommt mir ziemlich ironisch vor, dass der Mann, der vor allem durch die Popularisierung des Schlagwortes vom „Kampf der Kulturen" bekannt geworden ist - der an der Harvard University lehrende Samuel P. Huntington - unter all den Professoren, denen ich in zehn Jahren an der Universität und als Doktorand begegnet bin, am wenigsten wertend auftrat. In der Tat kann ich mich an wenige andere

Denker, die ich je in meinem Leben getroffen habe, erinnern, die Menschen mehr an ihren Ideen und der Stichhaltigkeit ihrer Argumente und nicht daran messen, wer sie sind oder woher sie kommen. Er ist sicher absolut elitär, was seinen Intellekt betrifft, aber unter den Professoren, bei denen ich studiert habe, war er derjenige, der seine Schüler am meisten ermutigte; und er war der erste, der mir mitteilte, dass ich ein natürliches Talent zur Formulierung großer, leistungsstarker Konzepte habe.

Huntington ist wahrscheinlich der einflussreichste Politikwissenschaftler seiner Zeit, und seine Begabung zu ordnenden Betrachtungen oder Herstellung von Klassifikationsschemata, die die Welt in verschiedene Kategorien unterteilen, ist legendär (seine Vorstellung von den „zusammenstoßenden Kulturen" ist nur seine bekannteste). In seinem neuesten Buch über das sich wandelnde Wesen des amerikanischen Nationalstaates (*Who are We?)* gliedert Dr. Huntington das, was er die großen Themen des Transnationalismus nennt (wäre die Globalisierung eine politische Bewegung, dann wäre der Transnationalismus ihre Ideologie), in drei grundlegende Kategorien ein: universalistisch, wirtschaftlich und moralisch.

Bevor ich nun ganz professoral auf Sie zukomme, lassen Sie mich erklären, warum ich möchte, dass Sie diese Übung absolvieren. Huntingtons Ansatz, die Logik des Transnationalismus zu analysieren - im Endeffekt, sie auf ihre verschiedenen Winkel oder Bestandteile herunterzubrechen - ist so konzipiert, dass jeder in der Wahl seiner Mittel beschränkt erscheint, wodurch das gewünschte Ergebnis so unrealistisch bleibt wie der Versuch, eine fabelhafte Villa zu bauen und dabei nur Hämmer als Werkzeuge zu benutzen. Indem Huntington uns zwingt, unter diesen Perspektiven zu wählen, lässt er sie alle suboptimal erscheinen. Ehrlich gesagt, sehe ich aber keine Notwendigkeit, zwischen diesen künstlich unterteilten Bezeichnungen zu wählen. Doch um zu verstehen, wie jede Perspektive von den Gegnern kritisiert wird, ist die Unterscheidung sinnvoll, denn man kann nicht erfassen, dass die Summe aller Teile größer ist als ihre Anzahl, bis man mit einer Entweder-oder-Logik konfrontiert wurde: „Entweder bist du das eine oder das andere, aber es ist nicht fair, verschiedene Teile zu etwas zusammenzumischen und an etwas anzupassen, das viel logischer und stimmiger ist als jede dieser Karikaturen!"

Dies wird nicht einfach sein, darum entschuldigen Sie den akademischen Ton.

Huntington definiert jeden Ansatz wie folgt: Die universalistische Vision argumentiert mit der expansivsten Variante amerikanischer Einzigartigkeit oder mit der

Vorstellung, dass Amerikas politische Entwicklung die Zukunft der ganzen Welt darstellt und wir Amerikaner daher sowohl besonders ermächtigt als auch einzigartig belastet sind mit der Verantwortung zu sehen, wie das Markenzeichen unserer Herrschaft sich rund um den Planeten vervielfältigt. Stellen Sie sich Microsoft als Modell eines Nationalstaates vor, und Sie verstehen, was er damit meint. Als ein weißer angelsächsischer Protestant (oder WASP), der dazu neigt, Amerikas zugegebenermaßen starken angelsächsischen Wurzeln hervorzuheben, behandelt Huntington diesen Standpunkt mit großer Skepsis und glaubt, dass nur wenige Länder auf der ganzen Welt die dazu nötigen natürlichen Mittel besitzen, um Amerikas politische Reise nachzumachen. Das mag jemandem, der nicht das gleiche kulturelle Erbe hat, furchtbar hochnäsig scheinen, und doch gibt es nichts daran zu leugnen, dass die meisten der weltweit ältesten und stärksten Demokratien ehemalige britische Kolonien sind. Doch bevor Sie beginnen, Hypothesen über ein „Demokratie-Gen" aufzustellen (nicht so voreilig, Darwin!), lassen Sie uns fortfahren.

Huntingtons zweite Kategorie ist die des ökonomischen Determinismus, eine Perspektive, die ich regelmäßig beschuldigt werde einzunehmen. Es ist die Auffassung, dass die ökonomische Logik dazu tendiert, über alle anderen Beweggründe für kollektives menschliches Verhalten vorzuherrschen und den Planeten nur durch Handel, gemeinsame Investitionen und die Verbindung von Netzwerken, die dies alles ermöglichen, zu immer größeren und aufwendigeren Schemata der Integration angetrieben zu sehen. Als jemand, der im Kreml am Charles River (Harvard) Marxismus gelehrt hat, bekenne ich mich in diesem Punkt bereitwillig für schuldig. Ich glaube, dass Menschen, wenn sie vom Staat nur genügend in Ruhe gelassen werden, miteinander Handel treiben werden wie verrückt und dies in der Tat Kriegen und Eroberungen vorziehen (aber im Herzen immer noch einen Platz beispielsweise für den Profifußball finden). Ja, ja, ich weiß, die Lücke ist immer noch voller Menschen, die es einfach *lieben,* einander pausenlos zu töten, aber ich bin unflexibel genug zu denken, dass sogar *jene Menschen,* wenn man ihnen eine echte Chance gibt, auch eher Dinge kaufen und verkaufen würden, als Krieg zu führen, damit ihr Leben funktioniert. Das Gleiche gilt für große Ansammlungen *jener Menschen,* die Staaten genannt werden, und - wieder einmal - unter der Voraussetzung, dass die fraglichen Regierungen den Einzelnen einfach genug Freiheit gewähren, um eine solche wirtschaftliche Vernetzung eigenständig zu verfolgen.

Die letzte Kategorie dieses Trios nennt Huntington den „moralischen Standpunkt" bzw. einen, der gegen die gefühlte Unantastbarkeit der staatlichen Souveränität Stellung bezieht; eine Vorstellung, die starke Wurzeln geschlagen hat in Europa nach den beiden Weltkriegen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, zwei schrecklichen Kämpfen, die heute insgesamt nach der Entstehung der Europäischen Union wie eine europäische Version des amerikanischen Bürgerkrieges anmuten (d.h. wie eine Initialzündung, die den Kontinent aus seiner kollektiven Vergangenheit, aus *diesen* europäischen Staaten zu bestehen, in eine Zukunft, *der* europäische Staat zu sein, bewegt hat). Bestrebt, weitere Wiederholungen solcher Angriffskriege von Staaten zu vermeiden, identifizierte sich Europa anschließend doch mit der Erhaltung der staatlichen Souveränität auf der ganzen Welt, *obwohl* seine wachsende Europäische Union weiterhin ihr Bestes tut, um diese Vorstellung unter ihren eigenen Mitgliedern zu minimieren. Wie die regelmäßigen nationalen „Nein"-Stimmen der EU beweisen, ist es immer noch ein höchst umstrittener politischer Prozess, staatliche Souveränität einer höheren Autorität zu überlassen: der *Union.*

Nirgendwo wird die Unantastbarkeit der Staatssouveränität höher geschätzt als bei den Vereinten Nationen - ein Merkmal, das viel dazu beiträgt, die wachsende Bedeutungslosigkeit der internationalen Organisation in der Zeit nach dem Kalten Krieg zu erklären. Ein solcher Respekt der staatlichen Souveränität gegenüber war eine sehr gute Sache während der jahrzehntelangen nuklearen Pattsituation zwischen den antagonistischen Supermächten Amerika und Sowjetunion. Aber er ist nun eindeutig zu einem ein Hindernis für die kollektive Fähigkeit des Kerns geworden, mit der zunehmenden regionalen Gewalt innerhalb der Lücke sowie mit dem transnationalen Terrorismus nichtstaatlicher Akteure fertig zu werden, die - definitionsgemäß - straflos von irgendeinem Land irgendwo in der globalen Gemeinschaft aus handeln müssen.

Nun lautet das Argument der Moralisten, dass fortschrittliche Staaten sich nicht scheuen müssen, in diese Staaten zu intervenieren, von denen Bedrohungen auf die Welt im Allgemeinen ausgehen oder in denen die dort lebenden Bürger entweder Repressionen durch Diktatoren oder Entbehrungen und Massengewalt infolge des Scheiterns von Regierungen erleiden. Bei diesem Argument geht es nicht so sehr um die Abschreckung einer Bedrohung, sondern eher um den Umgang mit der schädlichen Situation, die Anlass zu dieser Bedrohung gibt - aus

moralischen Gründen. Also, sagen wir, Ihr Nachbar von nebenan ist ein unheimlicher Kerl, von dem Sie denken, dass er Ihnen vielleicht eines Tages schaden könnte, aber in der Zwischenzeit gibt es keinen Grund, etwas zu tun, außer ihm aus dem Weg zu gehen, denn - hallo! - Sie leben in einem freien Land. Dann stellen Sie sich vor, es wird entdeckt, dass dieser schreckliche Typ seine Frau und Kinder in irgendeiner schrecklichen Weise missbraucht. Nun, wenn Sie einen starken Sinn für Moral haben, halten Sie es für die Pflicht der Gesellschaft, etwas gegen diesen Widerling zu unternehmen, sei es nur, um seine Frau und seine Kinder vor weiterem Leid zu retten. Wenn Sie Ihre Umgebung verbessern, indem Sie diesen Kerl hinter Gitter bringen, dann umso besser. Doch der wichtigste Punkt ist, dass es für diesen Idioten aufhört, ein „freies Land" zu sein, sobald er anderen zu schaden beginnt. Ab diesem Zeitpunkt schwinden seine Rechte oder seine „Souveränität", und die der Gesellschaft bekommen Vorrang.

Wenn ich mich nun mit dieser Art Kategorienschema konfrontiert sehe, weiß ich, dass alles versucht wird, mich in die eine oder andere Schublade zu stecken und mir die Fähigkeit abzusprechen, Gründe für mein Handeln zu formulieren. Zum Beispiel werde ich Ihnen, wenn ich dafür eintrete, dass der Kern Kim Jong Iis Herrschaft beenden sollte, eine ganze Akte von Anklagen vorlesen: Er hat mindestens zwei Millionen Menschen seines eigenen Volkes getötet (moralischer Grund), seine kriminellen Aktivitäten (Drogenhandel, Fälschung) sind sehr schädlich für das Geschäft in den sich entwickelnden Ländern Asiens (wirtschaftlicher Grund), und sein altersschwaches, totalitäres Regime befindet sich einfach jenseits seines historischen Verfallsdatums; also warum nicht endlich die Bevölkerung befreien und sie sich dem demokratischen Südkorea anschließen lassen (universalistisch)? Wenn Sie jedes Argument einzeln kritisieren, dann ist es viel einfacher zu erklären, Kim Jong II sei „nicht unser Problem", aber wenn man sie alle zusammenfügt, ist das Material für seine Entmachtung um vieles stärker.

Noch einmal, Huntingtons Punkt bei dieser Typologie transnationalistischen Denkens ist einfach, jede Position der Reihe nach zu attackieren - eine Annäherung nach dem Motto „Teile und herrsche". Warum? Im Gegensatz zu Francis Fukuyama, der glaubt, dass die wirtschaftliche Dynamik der Globalisierung schließlich die sozialen Reibungen überwinden wird, die sie unter den vielen Kulturen der Welt verursacht (und ebenso die „geistigen Kriege", die diese Reibung regelmäßig entfacht), scheint Huntington die Tendenz dieser Reibung zu

fürchten, langfristige Machtkämpfe unter den großen Zivilisationen der Welt zu befeuern, einschließlich der Neuauflage einer effektiven Ost-West-Konfrontation (seine Lieblingswette ist eine strategische Allianz der „vielen Nicht-Westlichen" gegen den amerikanisch geführten Westen). Darum neigt er dazu, den Transnationalismus als Chimäre der heutigen Zeit der Globalisierung abzutun, die verblassen wird, sobald kulturelle Trennlinien mit der Zeit deutlicher und kompromissloser in Erscheinung treten.

Was ich an Huntingtons Analyse so schädlich finde, ist seine Neigung, Amerikas Sonderweg auf den Kopf zu stellen: Anstatt auf diesen insgesamt erfolgreichen Weg hinzuweisen, dem die Welt durch die wirtschaftliche und politisch-militärische Integration folgen könnte, legt er seinen Fokus zu eng auf die frühen Jahre Amerikas, um die einzigartige Entstehung unseres Landes und damit seinen späteren Erfolg zu erklären. Wo ich also die Nachvollziehbarkeit des amerikanischen Weges sehe, argumentiert Huntington vor allem deshalb gegen seine Übertragbarkeit auf die ganze Welt, weil er meiner Meinung nach den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht.

Amerika ist selbst die erste Verkörperung des Transnationalismus, und unser späterer Erfolg bei der Entwicklung eines starken Bundesstaates sollte weder unsere Ursprünge noch unser erfolgreiches Wachstum von 13 auf 50 Staaten verschleiern. Dass viel von unserem frühen Erfolg durch einen gemeinsamen ethnischen, rassischen und kulturellen Hintergrund wesentlich erleichtert wurde, erklärt einfach, warum Amerika in der Lage war, schon Jahrzehnte *früher* Entwicklungen zu durchlaufen, die in ähnlicher Form später in Europa Fuß fassten - der mit Abstand am weitesten fortgeschrittenen Zivilisation der modernen Geschichte. Und die Tatsache, dass unsere ursprüngliche kulturelle Homogenität in den Jahrzehnten seitdem verloren gegangen ist (wir sind nicht mehr alle WASPs), während wir uns als weltweit dynamischste und kreativste Gesellschaft weiterentwickelt haben, unterstreicht einfach, wie unser historischer Weg zum Beispiel für die übrige Welt geworden ist, die jetzt - dank der Globalisierung - vielen ähnlich zersplitterten Arten gesellschaftlichen Drucks gegenübersteht, die Amerika seit langem erfolgreich ertragen hat, z.B. lange Perioden massiver Einwanderung.

Worauf ich hinaus will, ist folgendes: Es gibt keine Notwendigkeit oder keinen Nutzen daran, die Konzepte der Transnationalisierung in diese scheinbar wider-

sprüchlichen Kategorien zu unterteilen, weil alle drei Ideen in der amerikanischen Erfahrung so schön zusammenkommen.

Amerikas Sonderweg gründet nicht einfach auf seinem Erfolg als Nationalstaat, sondern als erste und erfolgreichste multinationale politische und wirtschaftliche Union der Welt. Sein Beispiel spricht nicht die Zukunft der einzelnen Nationalstaaten an, sondern ihre kollektive Zukunft als größere Bündnisse und letztlich die Zukunft der Globalisierung an sich. Die Europäische Union bietet den Vereinigten Staaten keine historischen Lektionen, sie erhält sie von den USA.

Mein Gott! Wie können die Europäer etwa damit prahlen, endlich eine einheitliche Währung erreicht zu haben, wenn unsere Staaten bei ihrer Vereinigung diese Leistung schon vor Jahrhunderten hingekriegt haben? Oder einen „supranationalen" Gesetzgeber (Europäisches Parlament), der die Aufsicht über die eigenen Gesetzgebungen der Mitgliedsstaaten hat? Oder einen „supranationalen" Europäischen Gerichtshof, der über den eigenen Gerichtssystemen aller anderen Staaten waltet? Oder (können Sie es glauben?) eine exekutive Funktion, die im Namen aller europäischen Staaten in Bezug auf Außenpolitik und Sicherheitsfragen zu sprechen versucht? Bildet sich wirklich irgendjemand ein, all diese trans- oder supranationalen Konzepte hätten ihren Anfang im Europa des Jahres 1991 (dem Jahr, als der Maastricht-Vertrag die Bildung der heutigen Europäischen Union in Gang setzte) genommen, und nicht schon im Amerika des Jahres 1789 (dem Jahr, in dem wir unsere Verfassung schmiedeten)?

Darum amüsiere ich mich über die Libertären, die es lieben, mir den Vorwurf zu machen, ich würde mit all meinen Vorträgen über den Leviathan und die Systemadministratoren Amerikas Gründerväter verraten. Sie sagen, unser Militär sollte sich nur darum kümmern, unser Land vor einem Angriff zu verteidigen, und nicht darum, einen globalen Frieden zu erzwingen (Leviathan) oder zu versuchen, gescheiterte Staaten zu rehabilitieren (SysAdmin). Insgesamt wollen diese politischen Fundamentalisten Amerika im globalen Sicherheitsumfeld isoliert halten und tun so, als könnten wir unsere Sicherheit von der der anderen trennen. Nach meiner Auffassung haben die Architekten unserer ursprünglichen Vereinigung von dreizehn (man zähle sie, dreizehn!) Kolonien gezielt ein multinationales politisches System geschaffen, das dazu angelegt war, sowohl einer zukünftigen Erweiterung seiner Mitglieder und einer tieferen wirtschaftlichen Verflechtung unter den Mitgliedstaaten gerecht zu werden, wobei es jedem Staat gestattete,

seine eigene Identität und kulturellen Eigenschaften zu behalten. Diese politische Fähigkeit zur friedlichen Annäherung zwischen diesen Staaten (wir erinnern uns, dass wir auf dem Weg dorthin unter einem unglaublich bösen Bürgerkrieg zu leiden hatten) war es gewesen, die Amerika ermöglichte, im Laufe der Jahrzehnte einen erstaunlichen Zustrom von Einwanderern erfolgreich zu integrieren sowie schließlich das katastrophale Erbe der Sklaverei im Süden zu bewältigen - eine Lücke, die im Laufe etwa eines Jahrhunderts (vom Bürgerkrieg der 1860er Jahre bis zur Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahre) ausgelöscht war.

Die Universalität dieser amerikanischen Erfahrung ist nicht so sehr durch unseren Sonderweg markiert, sondern durch das große Glück, der erste Teil der Welt zu sein, der diesen Transnationalismus erreicht hat. Amerika führt die Globalisierung nicht an, weil es etwas Besonderes ist. Amerika führt sie nur deshalb an, weil es zuerst da war. Die Tatsache, dass wir uns kontinuierlich, Jahrzehnt für Jahrzehnt, bis hierhin entwickelt haben, ist zum großen Teil unserer langfristigen Einhaltung der Regeln des freien Marktes zu verdanken, angefangen mit den freiesten Handelsbeziehungen zwischen unseren Mitgliedstaaten bis hin zu weitgehend freiem Handel mit der Außenwelt. Es gibt kein Entweder-Oder in Bezug auf den amerikanischen Sonderweg und ökonomischen Determinismus: Wir sind als Gesellschaft nur deshalb so erfolgreich, weil wir uns konsequent zu den reinsten Formen des Kapitalismus bekennen, von denen unsere unerschöpfliche Fülle an Unternehmern nur träumen kann.

Es ist also keine große Überraschung, dass die Welt die Globalisierung mit Amerikanisierung zu vermengen neigt. Wie könnte sie nicht?

Sollte die Welt diesen Prozess wegen einer „Gleichschaltung" der Kultur furchten? Ich denke, das würde davon abhängen, ob Sie Kalifornien für eine Kopie von Alabama halten oder finden, dass Texas und Massachusetts nicht zu unterscheiden sind. Annäherung fuhrt nicht zur Homogenität, sondern zu einer oberflächlichen Vermischung äußerer Ähnlichkeiten, ähnlich wie das hellbraune Gesicht, das eines Tages die Masse der amerikanischen Bevölkerung definieren wird.

Tief im Innern bleiben wir alle unterschiedlich, wie unsere Nachbarschaft, unsere Gemeinden und unsere Mitgliedsstaaten. Ich persönlich habe im Mittleren Westen, in den Mittelatlantikstaaten und in New England gelebt, und ich fand jede dieser Erfahrungen sehr unterschiedlich, ausgenommen vielleicht, dass es überall, wo ich hingehe, McDonalds gibt.

Huntington liegt absolut richtig mit der Feststellung, dass Amerika die ursprünglichen ethnischen, rassischen und kulturellen Komponenten seiner Identität im Wesentlichen verloren hat und jetzt nur noch ein politisches Konzept hinterlässt, das die Vereinigten Staaten verbindet; das einzige Land in der Welt, dessen offizieller Name keinerlei geographische Komponente beinhaltet. Was definiert die Vereinigten Staaten? Einfach die politische Entscheidung dieser Staaten, *vereinigt* zu sein. Das ist unsere Identität: eine, die keiner Zugehörigkeit zu einer Rasse oder Kultur zu verdanken ist, sondern einem überaus einfachen politischen Regelsatz. Den Amerikanern hat immer die ursprüngliche Verbundenheit mit dem Land gefehlt, der den Nationalismus in der ganzen Welt definiert. Amerika war stets durch die Beschäftigung mit Grenzen definiert und wird dies auch immer sein, gleichgültig wo diese liegen und welche Form sie annehmen.

Der wohl wichtigste Grund, warum es Amerika gelungen ist, sich dahin zu bewegen, alle Rassen, Kulturen und Glaubensbekenntnisse als im Wesentlichen gleichwertig zu akzeptieren, ist, dass wir in unserer Geschichte ein zutiefst religiöses Land geblieben sind: kein Land, das von Religionen dominiert wird, aber eines, das von großer Religiosität oder einem tiefen Gefühl von Spiritualität durchdrungen ist. Wie in unserer Politik neigen wir Amerikaner zu den direkten Beziehungen zu unserem Glauben, so dass unsere religiöse Verbundenheit unsere politische Vereinigung spiegelt: Wir erwarten, mit dem direkt Verantwortlichen zu sprechen. Unsere Tendenz, den Glauben zu individualisieren, macht uns zu den am meisten unabhängig denkenden Katholiken, Juden, Protestanten, Evangelikaien, Hindus, Buddhisten und Muslimen der Welt. Amerikaner zu werden, heißt automatisch in eine eigene persönliche Reformation einzutreten, egal, welchen Glauben man hat, denn unser tiefes Gefühl von individueller Freiheit gebietet geradezu solch einen ikonoklastischen Ansatz.

Unsere Tendenz zur leidenschaftlichen Spiritualität bewegt Amerika auf einen Weg, der ganz anders ist als der Europas, wo - wie viele Experten anführen - die Religion zwar wichtig bleibt, aber nicht die Religiosität. In dieser Hinsicht wird Amerika zunehmend mehr Gemeinsamkeiten mit den neuen Staaten des Kerns finden, die ein Wiederaufleben sowohl der Religiosität als auch der Religionen erfahren, als es mit dem Europa des Alten Kerns verbindet. Das gleiche lässt sich auch für Amerikas Beziehungen mit der turbulenten Lücke behaupten. Wir

werden den von dort kommenden Immigrantenströmen weiterhin mehr Akzeptanz entgegenbringen, als das in Europa der Fall sein wird. Im Gegensatz zu den belastbaren und erfahrenen Vereinigten Staaten befürchtet die eher jugendliche Europäische Union natürlich die stärkere religiöse Neigung dieser „Gastarbeiter" und glaubt, dass diese das weltliche Wesen seines noch im Werden begriffenen politischen Systems bedroht.

Es gibt starke Unterschiede zwischen der Art von Muslimen, die nach Amerika auswandern, und denen, die nach Europa strömen. Die europäischen Muslime bekommen überwiegend diejenigen Arbeitsplätze in der Wirtschaft, die mit „schmutzig, gefährlich und schwer" zu umschreiben sind. In den Vereinigten Staaten übernehmen solche Jobs eher hispanischen Einwanderer, nicht die viel kleineren Gruppen muslimischer Einwanderer, die häufiger mit höheren Abschlüssen und fortgeschritteneren beruflichen Fähigkeiten nach Amerika kommen. Weil europäische Muslime oft die untersten Stufen der ökonomischen Leiter einnehmen, neigen sie dazu, sich in städtischen Ghettos zu ballen, nicht unähnlich den innerstädtischen Ghettobildungen von Afroamerikanern in den Vereinigten Staaten. Schließlich sind Muslime in Amerika von keiner Wut über früheren Kolonialismus besessen, wenngleich sie natürlich auch starke Ressentiments gegenüber bestimmten Aspekten der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik im Nahen Osten hegen.

Daher dürften sich Muslime in Europa mehr auf eine ethnische oder kulturelle Weise identifizieren, während sie sich in Amerika eher religiös bzw. an ihren Moscheen orientieren. In Amerika bilden organisierte Religionen keine Grundlagen mehr für Wählergruppen, da jeder Glaube sich so gleichmäßig zwischen den großen Parteien aufteilt wie der andere, wobei die Religionsausübung ein wichtiger Faktor dafür ist, ob man eher dazu neigt, Republikaner oder Demokrat en zu wählen: Je öfter Sie in die Kirche gehen, desto wahrscheinlicher werden Sie für konservative Kandidaten stimmen.

In Europa stehen Muslime jedoch sowohl aufgrund ihrer Konzentration in den Stadtzentren als auch wegen der schlecht bezahlten Arbeitsplätze überwiegend auf der linken Seite des politischen Spektrums, was daraufhindeutet, dass im Laufe der Zeit islamistische Parteien entstehen, die diese Anhängerschaft vertreten und etwa den gleichen oppositionellen Raum der Minderheitenparteien einnehmen werden, der in den vergangenen Jahrzehnten von marxistischen Parteien besetzt

war. Der Islam-Experte Olivier Roy stellt in seinem beeindruckenden Buch „Der islamische Weg nach Westen" fest:

„Vor zwanzig Jahren wären diese Männer einer linksradikalen Bewegung beigetreten, doch solche Bewegungen sind aus den Räumen sozialer Ausgrenzung verschwunden, oder sie sind bürgerlich' geworden. ... Inzwischen gibt es im Westen nur zwei radikale Protestbewegungen, die behaupten, internationalistisch' zu sein: die Antiglobalisierungsbewegung und den radikalen Islam. Für einen Rebellen bedeutet die Konversion, einen Grund zu finden."

Während einigen dieses vielleicht als erschreckende Aussicht erscheint, ist es wirklich genau das Gegenteil. Indem sie ihr Gefühl von wirtschaftlicher und sozialer Abgetrenntheit in politisches Handeln kanalisieren, erreichen Muslime in Europa eine Vernetzung mit dortigen Regierungen, die ihnen bei ihrer Integration in das politische Leben auf friedlicher Basis ermöglichen, ein Gefühl ihrer kulturellen Identität zu bewahren. Darüber hinaus werden diese politischen Bewegungen mit der Zeit in der Lage sein, eine größere Offenheit gegenüber muslimischer Einwanderung nach Europa auf die gleiche Weise zu forcieren, wie Amerikas steigender Anteil an Lateinamerikanern die Vereinigten Staaten für Latinos offen hält, die nach Norden auswandern. Im Fall Europas ist dies nicht nur ein politisches Ventil für beide Seiten, sondern auch ein wirtschaftliches: Europa braucht Arbeitnehmer zum Ausgleich seiner schnell alternden Bevölkerung, während der Nahe Osten in der Lage sein muss, einen Teil seines großen Jugendüberschusses für die Auswanderung abzugeben.

In diesem Zusammenhang könnte sich die Globalisierung der amerikanischen Hip-Hop-Kultur bei den allgemeinen Bemühungen des Kerns, ähnliche Gefühle sozialer und wirtschaftlicher Ausgrenzung unter muslimischen Jugendlichen in Europa zu kanalisieren, als ein Segen erweisen. Wie? Jugendkultur stiftet überall so etwas wie ein Gefühl der Identität, das Unverwechselbarkeit behauptet („Ich bin einzigartig ..."), während sich andererseits der Wunsch darin ausdrückt, zu einem größeren Ganzen zu gehören („Darum kleide ich mich so und benehme mich genau so wie jeder andere in meiner Clique!"). Durch die Identifizierung mit der amerikanischen Hip-Hop-Kultur stecken muslimische Jugendliche in Europa gleichzeitig eine Außenseiternische ab („Wir sind die Nigger Europas!"),

während sie die Annäherung an gleichgesinnte Jugendliche auf der ganzen Welt suchen („Rapper der Welt, vereinigt euch!"). Ein bisschen übertrieben? Wenn ich mich an meine Jahre als *New Wave Skinhead* (okay, ich hatte nur die Seiten meines Kopfes rasiert) erinnere, ist das der springende Punkt!

Wie die Älteren im politischen Bereich haben diese Jugendlichen einen (meta-) politischen Raum gefunden, der eine „marginale Protestkultur" (die sich in Musik, Kleidungsstil und Slang niederschlägt) ermöglicht, entsprechend ihrer schlichteren Ambitionen, sich selbst zu finden, eine coole Zeit zu haben und einfach ihre Jugend auf eine Weise zum Ausdruck zu bringen, die ihre Eltern vor den Kopf stößt - das Ziel von Jugendlichen überall. Am Ende möchte ich wetten, dass die amerikanische Hip-Hop-Kultur (Danke, Russell Simmons und Sean Combs!) mehr dazu beiträgt, dem islamischen Terrorismus auf der ganzen Welt entgegenzuwirken als die gemeinsamen Anstrengungen von US-Regierung und Militär, weil sie der muslimischen Jugend das gibt, was sie in diesem Alter am meisten braucht: eine Identität, die ihr eine Abgrenzung von der Durchschnittsgesellschaft ermöglicht, sowie die Akzeptanz der grundlegenden sozialen Regeln gegen politische Gewalt. Gib mir jeden Tag einen Jay-Z für zehn John Ashcrofts!

Das Schwierigste für das Europa des Alten Kerns wird einfach darin bestehen, muslimischen Einwanderern genug Zeit zu geben, allein an der Bewältigung ihres Gefühls sozialer Ausgrenzung zu arbeiten. Wenn ich mir Frankreichs ziemlich idiotische Bemühungen ansehe, Kopftücher muslimischer Mädchen an öffentlichen Schulen zu verbieten, sollten wir uns daran erinnern, dass ein Wandel wie dieser über Generationen geht. Das Wichtigste ist natürlich, dass muslimische Mädchen öffentliche Schulen besuchen - nicht die Kompromisse, die sie mit ihren Eltern schließen, damit diese ihnen erlauben, sich in der Gesellschaft freier zu bewegen. Es gibt viele politische Führer im Kern, die nur allzu gut verstehen, dass der wirkliche Kampf nicht zwischen dem Islam und dem Westen stattfindet, sondern innerhalb des Islam bezüglich seiner Annäherung an den Westen und der historischen Kraft der Globalisierung. Dennoch können viele dieser Politiker zu Hause nicht die gleiche Geduld aufbringen, die sie von der amerikanischen oder europäischen Außenpolitik im Nahen Osten verlangen. Zum Beispiel gibt es in ganz Nordamerika Beispiele für muslimische Frauen, die auf mehr Gleichbehandlung der Geschlechter in ihren Moscheen drängen.

Diese „fortschrittlichen Muslime" repräsentieren genau die Art von Reformation, auf die die Multikulturalisten beim Islam schon lange warten (d.h. die Individualisierung der religiösen Verehrung), aber noch einmal: Können wir die nötige Geduld zeigen, Muslime, die im Westen leben, diese notwendigen Änderungen nach ihrem eigenen Zeitplan vornehmen zu lassen, oder wollen wir Konfrontationen und Kraftproben erzwingen?

Die kontraintuitive Realität der Migration ist, dass beide Gesellschaften - auf der empfangenden und der gebenden Seite - dazu neigen, das zu erleben, was Soziologen als „Wiederbelebung der ethnischen Zugehörigkeit" bezeichnen. Wenn also Muslime aus dem Nahen Osten aus- und nach Europa einwandern, reagieren beide Regionen auf diese Transaktion, indem sie in der Zeit darauf jeweils *noch islamischer* und *noch europäischer* werden, bis soviel Zeit vergeht, dass neue Regelsätze entstanden sind, die diese tiefgreifenden Formen der sozialen (familiäre Bindungen), wirtschaftlichen (Geldüberweisungen) und letztlich politischen Vernetzung festlegen. Während die Bewegung von Bürgern aus dem Kern in die Lücke gelegentlich Truppen des Kerns zwingt, sie mit militärischen Mitteln zu verteidigen - was das Pentagon in der Regel „nichtkämpferische Evakuierungseinsätze" nennt (d.h. die Rettung von Amerikanern, die ins Ausland reisen oder dort leben, wenn sie in einer politisch-militärischen Krise festsitzen) -, tritt eine weit wirksamere Form der politischen Vernetzung bei ständig im Ausland lebenden Bevölkerungen ein, die innerhalb des Kerns leben und sich dafür einsetzen, dass ihre neuen Nationen militärisch oder diplomatisch in ihren Herkunftsländern als Reaktion auf Instabilität oder politische Unterdrückung intervenieren. Ein gutes Beispiel hierfür ist natürlich die Rolle der irakischen Exilanten bei der Entscheidung der USA, 2003 eine multinationale Koalition in dieses Land zu führen, um das Regime Saddam Husseins zu stürzen.

Natürlich lösten Amerikas Bemühungen, den Nahen Osten zu verwandeln, einen noch stärkeren Anstieg islamischer Erneuerungsbestrebungen in der gesamten Region aus, zum großen Teil weil dieser die Frage nach der Notwendigkeit einer verstärkten kulturellen Identität als Reaktion auf gesteigerte kulturelle Kontakte zur Außenwelt beantwortete. Kurzfristig ist diese intensivierte Identität mit einem starken Antiamerikanismus verbunden, doch wie autoritäre Regime in der Region schnell erkennen, wendet sich die gesellschaftliche Wut unvermeidlich wieder auf sie selbst zurück, wenn die Vereinigten Staaten ihre sichtbare mili-

tärische Präsenz im Irak reduzieren. Sobald sich die Behauptung, der arabische Islam sei nicht in der Lage, sich selbst zu regieren, als unwahr erweist, wird der weit verbreitete gesellschaftliche Zorn sich auf den Mangel an wirtschaftlichen Chancen in Ländern mit unerhörten Jugendüberschüssen richten.

Zu diesem Zeitpunkt nimmt die Annäherung der Kulturen innerhalb der Lücke einen asiatischen Charakter an, wie es auch im Kern der Fall ist, wo die neuen Säulen Indien und China einen Weg zu neuen Entwicklungsmodellen aufzeigen. Denn die islamischen Länder Asiens sind es, in denen die arabischen islamischen Gesellschaften ihre Leitwölfe finden, bzw. jene Staaten, deren Vereinigung islamischer Identität mit wirtschaftlicher Entwicklung nach westlicher Art der islamischen Welt insgesamt den Weg in die Zukunft zeigt. Wer sind die Leitwölfe? Malaysia, Singapur und, in geringerem Maße, das problembehaftete Indonesien. Insbesondere Malaysia wagt den Spagat, in den Worten eines Autors der *New York Times,* als „fortschrittliches Modell einer islamischen Welt [...] zwischen Muslimen, die mit der westlichen Welt koexistieren wollen, und Fundamentalisten, die dies verweigern und auch nicht versuchen werden." Ein wichtiger Bestandteil dieses Modells wird vom malaysischen Premierminister Abdullah Ahmad Badawi angeboten, der - nicht zufällig - ein islamischer Gelehrter ist. Seine Vorstellung von der islamischen „Hadari" oder islamischen Zivilisation „betont die wirtschaftliche und technische Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Toleranz gegenüber anderen Religionen." So besiegt Badawis Regierungskoalition trotz der 60 Prozent muslimischer Bevölkerung im Lande bei den Wahlen weiterhin islamistische Parteien.

Ist Annäherung die einzige Wahl für den arabischen Islam? Das hängt davon ab, ob Sie meinen, dass ein Modell der Ausgrenzung, das auf Verboten und Zensur von „gefährlichen" fremden Einflüssen basiert, eine langfristig tragfähige Strategie darstellt oder nicht. Der Ostblock versuchte einst, sein Modell des „Sowjetmenschen" auf ähnliche Weise zu bewahren, und meine Lesart der Geschichte legt nahe, dass autoritäre arabische Regime ähnlich klägliche Misserfolge erleben werden, wenn sie an diesem Ansatz in den kommenden Jahren und Jahrzehnten festhalten. Die Religion des Islam wird nicht einfach daneben stehen und darauf warten, von fremden Einflüssen überrannt zu werden. Im Angesicht der Bedrohung durch die Globalisierung hat diese Religion bereits durch die Bewegung der salafistischen Dschihadisten versucht, Feuer mit Feuer

zu bekämpfen - mit anderen Worten, global zu agieren, um der Globalisierung zu begegnen. Diese instinktive Angst-Droh-Reaktion wird durch müde autoritären Regime in der Region nicht einzudämmen sein, und sie wird letztlich eine Aufnahme der Moderne im Nahen Osten erzwingen, die den autoritären Regimen zum Verhängnis werden wird, so wie es einst dem ganzen sozialistischen Block widerfuhr. Dies ist nicht so sehr ökonomischer Determinismus als vielmehr Sozialdarwinismus mit dem Modell der Anpassung als einzig möglicher Alternative zu Atrophie und Tod; ein Weg, gegen den sich die islamische Kultur als eine der am schnellsten wachsenden Religionen der Welt hochresistent gezeigt hat.

Natürlich ist der Islam nicht die einzige wachsende Religion auf der ganzen Welt. Das Christentum erlebt einen beachtlichen Aufschwung, nicht im Alten Kern, aber im Neuen Kern und in der Lücke, und die Formen, die es annimmt, tendieren eindeutig zu mehr Vernetzung und nicht zur Abtrennung, was wiederum die Annäherung und nicht nur den Zusammenstoß der Kulturen signalisiert. Mit Vernetzung meine ich hier eine Konzentration darauf, die Mitgliedschaft auf nicht ausschließende Weise zu erweitern, nach dem Motto: „Tretet unserem Glauben bei und vernetzt euch zu einer größeren, globalen Gemeinschaft", im Gegensatz zu: „Tretet unserem Glauben bei und trennt euch von der großen Welt." Fundamentalismus ist im Wesentlichen eine trennende Kraft, weil er (manchmal mit Gewalt) die Abtrennung von der „korrupten Welt" fordert, doch der Evangelikaiismus ist - in vielerlei Hinsicht - genau das Gegenteil: er fordert eine missionierende Umarmung der äußeren Welt in erster Linie aus dem Wunsch heraus, andere zum Glauben zu bekehren. Entgegen der landläufigen Wahrnehmung ist der radikale Fundamentalismus nach den neuesten Schätzungen von Religionsexperten auf der ganzen Welt voraussichtlich im Schwinden begriffen und befindet sich auf dem Rückzug, während der Evangelikaiismus im gesamten Neuen Kern und in der Lücke langfristig deutlich ansteigt. Da die beiden oft zusammen in einen christlichen Topf geworfen werden, wird dieser entscheidende Wendepunkt von den Massenmedien sowie von einem großen Teil der Wissenschaft weitgehend verfehlt. Zum Beispiel ist - beim besten Willen - nicht der gesamte Islam, der rasch zu einer weltweiten Religion anwächst, fundamentalistisch, ebenso wenig, wie Sie sagen können, dass alle Christen Evangelikaie wären (auch wenn sie den am schnellsten wachsenden Teil des Christentums darstellen).

Evangelikal-christliche Religionen wie die Pfingstbewegung, die die am schnellsten wachsende Religion in der Welt ist (vor allem in neuen Kernsäulen Südkorea und Brasilien), betonen eine intensive Form der persönlichen Verbindung mit Gott, die Menschen ermächtigt, sich in der weiteren Welt mit ihren guten Taten und - am wichtigsten - mit ihrer tiefen Aufmerksamkeit für Leidende einzusetzen. Daher entstammen die größten Internationalisten in Amerika heute dem Spektrum, das in der Regel als „religiöse Rechte" bezeichnet wird und historisch als Quelle einer isolationistischen Stimmung gilt. Schauen Sie sich die Gruppen an, die sich für eine stärkere Haltung der US-Regierung zu den Menschenrechten auf der ganzen Welt einsetzen, vor allem in Gesellschaften, die unter religiöser Verfolgung leiden, und Sie werden Evangelikaie an der Spitze sehen, wie Sam Brownback, der Senator von Kansas, der eine führende Figur der Bewegung ist. Schauen Sie, wer auf eine stärkere Positionierung in Umweltfragen bei globalen Verhandlungen drängt, oder auf neue internationale Gesetze gegen den Menschenhandel, auf offensivere Finanzierung der AIDS-Forschung, auf Schuldenerlass in Afrika oder auf Konfliktlösung in der gesamten Lücke. Was Sie vor den Fernsehkameras sehen, wird die vertraute internationalistische Linke sein (erinnern Sie sich an den Friedensnobelpreisträger Jimmy Carter?), aber die größten Aufsteiger hinter den Kulissen werden aus der sogenannten religiösen Rechten stammen (haben Sie vergessen, dass der Demokrat Carter unser erster „wiedergeborener" Präsident war?). Bono, schütteln Sie Pat Robertson die Hände!

Wie kann das sein? Werfen Sie einen Blick auf die tiefgreifende Verschiebung in der weltweiten Demographie des Christentums. Was einmal eine vom Alten Kern definierte Religion war, ist jetzt in erster Linie eine Religion des Neuen Kerns und der Lücke. Bedenken Sie diese recht erstaunlichen Fakten: An christlichen Sonntagsgottesdiensten nehmen mehr Chinesen teil als Westeuropäer. Es gibt in Afrika weit mehr Anglikaner als in England und Amerika *zusammen.* Es gibt mehr Presbyterianer allein in Ghana als in Schottland. Es gibt ungefähr eine Milliarde Katholiken in der Welt, von denen die große Mehrheit im Neuen Kern und in der Lücke lebt, nicht im Alten Kern von Nordamerika und Europa. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten acht von zehn Christen in Europa und Nordamerika. Heute liegt dieser Prozentsatz unter 40 Prozent.

Wenn Sie diese demographische Realität mit den robusten sozialen Netzwerken kombinieren, die die evangelikale Bewegung in Amerika auszeichnen, dann

ist das ein machtvolles Paket. Wenn sich außerdem die Republikaner einem dauerhaften Mehrheitsstatus annähern und etwa auf vier registrierte amerikanische Wähler ein „wiedergeborener Christ" kommt, dann stehen wir, wie der evangelikale Experte Allen Hertzke bemerkt, einer „wirklich bewusstseinsverändernden Aussicht gegenüber: *den Evangelikaien als außenpolitisches Gewissen des Konservatismus."*

Wenn Sie befürchten, dass der radikale Islam in der Lücke wächst, dann sage ich: Entspannen Sie sich, weil die meisten Islam-Experten sich einig sind, dass sein Aufstieg eigentlich den verzweifelten Versuch des Mainstream-Islam spiegelt, der Globalisierung und der Modernität, die sie traditionellen Gesellschaften auferlegt, entgegenzukommen. Die Konzentration nur auf den Islam innerhalb der Lücke verfehlt ebenfalls die ähnlich tiefe Durchdringung von christlichen Glaubensrichtungen und die nachhaltig demonstrierte historische Tendenz jener Religionen, ihre Bevölkerungen zu stärkeren Forderungen nach Pluralismus und Demokratie zu motivieren. Wir haben in Amerika gesehen, wozu die christlichen Kirchen in der Lage sind, was die Mobilisierung der politischen Stimmung und darüber hinaus der Wähler angeht, darum sollte es nicht überraschen, dass wir die gleichen Netzwerkfähigkeiten im Neuen Kern und in der Lücke arbeiten sehen werden. Darüber hinaus sollte die politische Vernetzung mit Glaubensbrüdern in den Vereinigten Staaten nie unterschätzt werden, da diese Verbindungen eine ganze Menge mehr darstellen als nur eine ausgewanderte Gemeinschaft, deren kollektives Schuldbewusstsein darüber, die Heimat verlassen zu haben, sich gelegentlich in politischem Lobbyismus äußert; dies ist ein hoch energiegeladenes und tief leidenschaftliches politisches Mobilisierungsnetzwerk, das innerhalb der weltweit einzigen militärische Supermacht tätig ist.

In vielerlei Hinsicht ist es falsch, diese Gemeinschaft einfach als die „religiösen Rechten" abzuschreiben, weil dieses politische Etikett die Tatsache verschleiert, dass wesentliche Teile der „religiösen Linken" ebenfalls hier zu finden sind. Warum? Der religiöse Glaube ist - wieder einmal - ein bedeutendes Motiv für Personen, die eine moralische Begründung für die Sorge um die Menschenrechte außerhalb der komfortablen Existenz des Alten Kerns finden möchten. Erinnern Sie sich, dass der Kolonialismus des 19. Jahrhunderts mit missionarischem Eifer Hand in Hand ging? Nun, wir sollten nicht überrascht sein, dass eine Zeit, die eine große Strategie zum Schrumpfen der Lücke verlangt, mit einem erneuerten Fokus auf

die weltweite religiöse Mission verbunden ist. Während die säkulare Linke den Interventionismus der USA im Ausland wegen seiner Verbindung mit militärischen Mitteln möglicherweise nicht unterstützen und die säkulare Rechte den „Verrat" an unseren „Gründungsprinzipien" aus ähnlichen Gründen nicht ertragen kann, erträgt die religiöse Gemeinschaft - links wie rechts - die Vorstellung nicht, dass Amerika mit all seinem Wohlstand und seiner Macht abseits steht, während die Gläubigen in zahlreichen Ländern der Lücke (und ein paar wichtigen den Neuen Kerns, wie etwa China) wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Für die Gläubigen gilt dann die Mahnung des himmlischen Vaters, den Glauben zu verbreiten, mehr als die Hemmungen der Gründerväter, Kirche und Staat zu vermischen.

Ganz genauso ist es - also lasst es geschehen … zumindest, bis die Klagen beginnen.

Die protestantische Arbeitsethik von gestern bestimmte den Aufstieg des Kapitalismus im Kern und lieferte das, was der Politikwissenschaftler Robert Putnam „bindendes soziales Kapital" nennt, das eine bestehende Gemeinschaft zusammenhält, doch die heutigen protestantischen Evangelikaien können auch den ultimativen Triumph des Kapitalismus in der Lücke verdeutlichen, der das „überbrückende soziale Kapital" bereitstellt, das Glaubensgemeinschaften im gesamten Kern mit vergleichbaren in der Lücke verbindet. So wird nicht nur die Religiosität des 21. Jahrhunderts die des 20. Jahrhunderts weit übertreffen - zum Erstaunen der Sozialwissenschaftler auf der ganzen Welt wird die letztendliche Auswirkung von mehr Religion nicht sektiererische Gewalt sein, die Religionsgemeinschaften auseinandertreibt, sondern eher eine verstärkte soziale und politische Verbindung zwischen Kern und Lücke, die auf jeden Fall die Annäherung der Kulturen beschleunigen und - indem sie dies tut - die Ausbreitung der Globalisierung um den Planeten vereinfachen wird.

Nimm das, Karl Marx!

EINE GEEINTE WELT … ODER NUR UNGLEICH NULL

Der dritte große Kritikpunkt an meiner Vision von der Verkleinerung der Lücke ist, dass es den Planeten zugrunde richten würde, wenn wir sie erreichten. Die oft zitierte Schätzung von Umweltschützern ist, dass wir etwas in der Größen-

Ordnung von drei bis fünf Erden benötigen würden, wenn alle auf der Welt den gleichen Lebensstandard erreichten, den derzeit die Amerikaner genießen. Dies ist natürlich eine ziemlich unsinnige Projektion, denn der einfache Weg der Verkleinerung der Lücke würde große Wellen neuer Regelsätze (wirtschaftlich, politisch, gesellschaftlich, militärisch) schaffen, die gleichzeitig Kompromisse zwischen den Nationen der Welt erzwingen würden, während sie deren Gesellschaften zu neuen Höhen des Einfallsreichtums und Unternehmungsgeistes beflügelten. Die Auffassung, wir würden diese Reise machen und nichts dabei lernen, ist albern, aber sie ist ein logischer Fehler der meisten Zukunftsforscher: die Annahme, dass Menschen in der Zukunft in einer völlig anderen Welt leben werden, aber auf dem Weg dahin selbst keinerlei Veränderung erfahren. Und nein, ich spreche nicht davon, dass uns ein anderes Gehirn oder so etwas wächst, sondern nur davon, dass wir unser Verhalten mit der Zeit verändern.

Es gibt ein berühmtes Zitat von einem New Yorker Finanzier der Telefonindustrie in den späten 1880er Jahren, das diese Art von linearer Logik demonstriert: „Die Möglichkeit eines privaten Telefonsystems im ganzen Land steht außer Frage. Fast die gesamte arbeitende Bevölkerung der Vereinigten Staaten wäre notwendig, um Kabel umzuschalten." Mit anderen Worten, schließlich gäbe es so viele Telefone und so viele Anrufe, dass praktisch jeder in Amerika an den Telefonanlagen eingesetzt werden müsste, damit das alles funktioniert! Klingt so, als hätten wir zwanzig zusätzliche Amerikas gebraucht, um das hinzukriegen, nicht wahr? Nun, es stellte sich heraus, dass diese Vorhersage absolut richtig gewesen war, und doch war es kein Problem, weil die Amerikaner einfach gelernt hatten, eine Reihe von Zahlen selbst zu wählen, ohne dass die Hilfe von Telefonbetreibern erforderlich war. Es war nicht so, dass uns ein sechster Finger an jeder Hand gesprossen wäre oder ähnlich Erstaunliches, sondern vielmehr, dass die Zunahme der Telefone einfach eine neue Regel erzeugt hatte, an die wir uns alle angepasst haben, ohne uns viel Gedanken darum zu machen, und ohne dass es unsere Arbeitskraft zugrunde gerichtet hätte.

Zukunftsforscher neigen im Großen und Ganzen eher zu düsteren Blicken auf die Zukunft und die Fähigkeit des Menschen, sich ihr anzupassen. Zum Teil ist dies das Wesen des modernen Medienzeitalters: Wenn du als Zukunftsforscher Beachtung finden möchtest, ist es bedeutend einfacher, viele beängstigende Dinge vorauszusagen, als wenn du den Menschen erzählst, dass wahrscheinlich

alles gut gehen wird. Wenn du positiv wirken willst, dann musst du ziemlich übertreiben, um beachtet zu werden, was bedeutet, dass du ständig Dinge wie fliegende Autos, eine Lebenserwartung von 200 Jahren und allerlei wundersame Sachen versprechen musst, die immer ganz nahe bevorstehen. Denn wenn man den Leuten sagt, dass alles stetig besser wird, aber nie sofort oder so dramatisch, dann klingt das zu sehr nach dem Leben, wie wir es kennen, und keiner möchte sich die Zukunft einfach als die Realität von heute vorstellen, die sich nebenbei und mit der Zeit etwas verbessert - auch wenn das eher den langen Marsch der menschlichen Erfahrung beschreibt.

Wenn wir also akzeptieren, dass Übertreibungen bei Zukunftsvorhersagen so ziemlich das Gebot der Stunde sind, warum müssen so viele davon so düster sein? In der Regel setzen wir ein hohes Maß an Vertrauen in die Technik und nehmen an, dass sie sich immer mehr verbessert und uns ständig immer faszinierendere Möglichkeiten zur Verfügung stellt, und doch sind wir stets bereit, die Vorstellung zu akzeptieren, dass die Menschen diese Technologien zwangsläufig in selbstzerstörerischer und sogar selbstmörderischer Weise einsetzen und mit unserer unersättlichen Gier massenweise Dystopien der Zukunft erschaffen. Sicher kann Jared Diamond Ihnen in seinem Buch „Kollaps: Warum Gesellschaften überleben oder untergehen" eine Reihe obskurer, sonderbarer menschlicher Gemeinschaften aus der Geschichte heraussuchen, die es geschafft haben, alle ihre Bäume zu fällen, um den Wald zu ärgern, und die damit ihre eigene Existenz beendet haben. Aber die umfassendere Realität ist, dass es heute mehr Menschen auf dem Planeten gibt als je zuvor; und wir werden weiterhin neue Quellen von Wohlstand und höheren Lebensstandards schaffen, während wir die Welt unseren Bedürfnissen anpassen und unsere Bedürfnisse an die komplexe Mischung aus natürlichen und vom Menschen kreierte Umgebungen, die aus diesem kontinuierlichen Prozess der Veränderung und Entwicklung entsteht. Auf diesem Weg werden Fehler gemacht, das steht fest, und manche Experimente werden immer wieder mal scheitern, aber die menschliche Geschichte geht weiter, und immer kommt ein Morgen.

Die Wahrheit ist, dass die meisten Zukunftsforscher sehr dunkle Vorstellungen haben, weil sie üblicherweise vertikale Denker mit enormem wissenschaftlich-technischem Wissen sind, aber weit weniger vom menschlichen Verhalten verstehen. Sie sind wahrscheinlich Pessimisten von Natur aus und nicht die

glücklichsten Menschen, denen man begegnet. Darüber hinaus tendieren ihre Ansichten von der Menschheit in der Regel dazu, sich überwiegend auf die schlimmsten Aspekte zu konzentrieren, während sie die guten stur außer Acht lassen. Uberwiegend männlich, haben sie ihre Studien bis zu dem Punkt gemeistert, an dem sie Ihnen erzählen können, wie sich „das Leben, wie wir es kennen, verändern wird", wobei sie fast gar keinen Sinn dafür haben, wie „das Leben, wie wir es kennen", sich verändern und an dem „noch nie da gewesenen Durchbruch" anpassen wird. Und ja, es ist eine typisch männliche Neigung, all diese Veränderungen in kompromisslose Nullsummenbegriffe umzuwandeln. Präsentieren Sie irgendeinem Mann oder einer Frau ein Friss-Vogel-oder-stirb-Szenario, und typischerweise werden sie zu den entgegen gesetzten Ergebnissen tendieren - und das Gott sei Dank!

Die meisten Zukunftsforscher haben gerade deshalb eine schreckliche Erfolgsbilanz, weil sie immer die schlimmstmöglichen Ergebnisse vorhersagen (Untergangspropheten seit Thomas Malthus), während diejenigen, die vorhersagen, dass die Dinge besser werden (die sogenannten Technopropheten bis zurück zu dem Science-Fiction-Giganten Jules Verne), oft weit weniger zitiert werden, obwohl sie in den meisten Fällen richtig liegen. Aber das Gute daran, Katastrophen vorauszusagen, ist, dass Sie nur einmal richtig liegen müssen, um Ihren Ruf zu besiegeln (Richard Clarke als Chicken Little hat das gut gemacht). Zu viele berühmte Schriftsteller in der Geschichte (z.B. H.G. Wells, Eugene Zamyatin, Aldous Huxley, Philip K. Dick) haben einfach den schlimmsten Aspekt des Lebens herausgegriffen und auf irgendeine zukünftige Umwelt übertragen, ganz wie sich George Orwell auf die totalitären Regime seiner Zeit (Nazi-Deutschland, die stalinistische Sowjetunion) fixiert hat und einfach davon ausging, dass die ganze Welt im Jahr 1984 aus solchen politischen Ordnungen bestehen würde. Upps! Aktuelle Orwell-Anwärter (z.B. der Journalist Robert Kaplan, der Militärschriftsteller Ralph Peters, der Ökonom Jeremy Rifkin, der Technologe Bill Joy) stellen ähnlich erschreckende Hochrechnungen auf, die den Geist einengen. Kaplan, der Lieblings-„Dystopiker" des US-Militärs, würde Sie glauben machen, dass die gesamte Zukunft des Planeten im Begriff einer stinkenden Lückenmetropole zusammengefasst werden kann, die von Selbstmordattentätern und Banden jugendlicher Schläger unter Drogen nur so wimmelt. Das ist die unausweichliche Zukunft! - Wird uns gesagt. Warum? Weil alle neuen Welten *brave new worlds*

sein müssen, keine *sicheren, geborgenen* oder *friedlichen.*

Und doch widerlegt der Gang der menschlichen Geschichte diese Prognosen immer und immer wieder. Im Moment bereitet sich ein kleinerer Prozentsatz der Menschen auf diesem Planeten, organisiert oder unorganisiert, auf den Einsatz von Gewalt vor, als zu irgendeinem anderen Zeitpunkt der Geschichte. Einfach gesagt, haben wir heute bessere Möglichkeiten gefunden, das zu bekommen, was wir wollen. Wie Robert Wright in seinem Buch „Nonzero" darlegt, hat die Menschheit nur allmählich durch Versuch und Irrtum entdeckt, dass der Frieden den Krieg besiegt, dass Zusammenarbeit die Konkurrenz schlägt, und dass Win-Win-Ergebnisse alle Alternativen schlagen. Warum ist die Globalisierung unvermeidlich? Weil sie letztlich ein Spiel ohne Nullsummen ist, bei dem alle Seiten gewinnen und die gesamte Bevölkerung des Planeten schließlich in der Lage sein wird, sich an dieser historischen Anhäufung von Wachstum und Erfüllung zu beteiligen oder an dem, was Wright als „Nicht-Nullsumme" bezeichnet:

„[Die Nicht-Nullsumme] erklärt, warum es wahrscheinlich war, dass die biologische Evolution mit der Zeit sehr intelligentes Leben hervorbrachte - Leben, das intelligent genug war, um Technologien und andere Formen der Kultur zu erzeugen. Es erklärt auch, warum die darauf folgende Entwicklung der Technologie und der Kultur im weiteren Sinne sehr wahrscheinlich die soziale Struktur dieser intelligenten Spezies bereichern und erweitern und damit die gesellschaftliche Organisation auf dem ganzen Planeten ausbreiten würde. Die Globalisierung war, wie mir scheint, nicht erst seit der Erfindung des Telegraphen oder des Dampfers oder selbst des geschriebenen Wortes oder des Rades vorherbestimmt, sondern seit der Erfindung des Lebens. Die jetzige Zeit, in der Beziehungen zwischen den Nationen von Jahr zu Jahr mehr zu Nicht-Nullsummen wachsen, ist die natürliche Folge mehrerer Milliarden Jahre der Entwicklung der Nicht-Nullsummenlogik."

Aber weil die Menschen dazu neigen, sich über Orte zu definieren, bzw. über sehr heimatliche Orte, kommt dem globalen Positivsummenspiel regelmäßig die Rolle des grausamsten und gewalttätigsten Leviathans von allen zu. Für viele ist die Globalisierung nicht der wachsende Kuchen, sondern der schnell aufgezehrte. Wenn Chinas und Indiens Milliardenplus immer größer werden, dann müssen

wir dabei *sicher* verlieren, denn haben sie nicht vorher infolge unserer früheren Gewinne verloren? Ist nicht aller Reichtum und Fortschritt auf der Ausbeutung anderer aufgebaut?

Die Geschichte scheint etwas anderes zu zeigen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts betrug die Weltbevölkerung etwa eine Milliarde Menschen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts lag sie bei rund sechs Milliarden. Irgendwie ist trotz dieser Versechsfachung der Bevölkerung und einer gewaltigen Anhäufung von Reichtum und Wohlstand auf dem gesamten Planeten der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben, also derer, die (angepasst an die Inflation) von weniger als einem Dollar pro Tag leben, tatsächlich über jene zwei Jahrhunderte ganz dramatisch gefallen: von rund 80 Prozent auf rund 20 Prozent. Das haben zwei Jahrhunderte der industriellen Revolution mit dem Planeten angestellt: unserer Zahl fünf Milliarden Menschen hinzugefügt, während die absolute Zahl der verarmten Individuen relativ konstant bleibt (z.B. schätzungsweise 900 Millionen 1820 und ca. 1,1 Milliarden im Jahr 2001).

Das scheint unmöglich? Es hängt alles davon ab, wie Sie die Dinge zusammenzählen wollen. Wenn die einzigen Kategorien, die ftir Sie einen Sinn ergeben, Nationalstaaten sind, dann vergrößert sich der Abstand zwischen den Durchschnittseinkommen der Bürger in den reichen Ländern und jenen in den armen Ländern mit der Globalisierung definitiv. Das Gleiche gilt für den Lebensstandard. Aber all das sagt, dass das Leben im Kern nie besser gewesen ist, während das Leben in der Lücke noch nie schlimmer war.

Aber wenn man die Aufmerksamkeit von der Ebene der Nationalstaaten auf die Individuen an sich verlagert, beginnt die Globalisierung sehr viel mehr nach einer Summe ungleich Null auszusehen. Die Ungleichheit unter den Menschen ist nicht gewachsen, als die Staaten des Neuen Kerns sich im letzten Vierteljahrhundert der Weltwirtschaft angeschlossen haben, und die Einkommensungleichheit *innerhalb* der einzelnen Staaten hat sich ebenfalls nicht erhöht, außer im Fall Chinas, das dank der Antiwachstumspolitik Maos Anfang der 1980er Jahre ein Land gewesen ist, in welchem die Armut sowohl ausuferte als auch gleichmäßig verteilt war. Stattdessen hat das letzte Vierteljahrhundert der Globalisierung sowohl einen deutlichen Rückgang des Prozentsatzes der globalen Bevölkerung, die in extremer Armut leben (von zwei Fünfteln auf ein Fünftel) *und* einen absoluten Rückgang dieser Zahl von rund 400 Millionen Menschen

zu verzeichnen. Wenn die UNO sagt, dass in den letzten fünfzig Jahren mehr getan wurde, um die Armut weltweit zu reduzieren, als in den vorangegangenen fünfhundert, dann weist sie im Grunde daraufhin, dass seit 1950 rund 3,5 Milliarden Menschen dem Schicksal extremer Armut entronnen sind - dank des Aufstiegs der globalen Wirtschaft.

Aber nicht nur finanzielle Maßstäbe haben sich mit der Globalisierung verbessert. Die Lebenserwartung ist erheblich gestiegen, und die Kindersterblichkeit hat sich deutlich verringert. Die Geburtenraten sind stark gesunken, ebenso die Kinderarbeitsraten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren etwa drei von vier Menschen, die in Entwicklungsländern leben, Analphabeten. Heute beträgt dieser Prozentsatz weniger als ein Fünftel, obwohl die Quote bei Frauen immer noch etwa doppelt so hoch ist wie bei Männern. All dies, während wir die Weltbevölkerung im letzten halben Jahrhundert im Grunde verdreifacht haben. Wenn Sie das alles zusammenzählen, ist es furchtbar schwierig, Argumente dafür zu liefern, dass Amerikas Bemühen, die Weltwirtschaft nach ihrer Selbstzerstörung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder wachsen zu lassen, alles anderes als ein spektakulärer Erfolg war, von dem Milliarden auf dem ganzen Planeten profitieren.

Waren wir zu erfolgreich? Werden wir es bereuen, den Neuen Kern im vergangenen Vierteljahrhundert integriert zu haben, weil diese arbeitsamen Länder unsere Märkte jetzt mit billigen Waren überschwemmen, die unsere industriellen Grundlagen ruinieren? Nur wenn wir verharren und davon ausgehen, dass Amerikas zukünftige Industrien ihre früheren Erfolge bleiben müssen. Der Fertigungsanteil des amerikanischen BIP wird seit Jahrzehnten stabil auf einem Niveau irgendwo zwischen 20 und 25 Prozent des gesamten BIP (effektiv steigend) gehalten, wenn auch der prozentuale Anteil der Beschäftigten in der Produktion drastisch zurückgegangen ist. Die Alternative ist, steigende Produktivität in diesem Sektor zu vermeiden - kaum eine Wachstumsstrategie. Also hat die Globalisierung nicht zu einer Deindustrialisierung des Alten Kerns durch den Neuen Kern geführt. Stattdessen sind sowohl die Wirtschaft des Alten wie auch die des Neuen Kerns einfach auf ihren jeweiligen Leitern der Produktion nach oben geklettert, wobei sie für die Welt als Ganzes an Produktivität gewinnen.

Im Rahmen dieser Entwicklung wird China am Ende das kaufen, was Amerikas Kronjuwelen der Produktion zu sein scheinen, wie der Erwerb des IBM-

Computersektors im Jahr 2005 durch das chinesische Unternehmen Lenovo. Dies bedeutet aber kaum, dass China unsere industrielle Basis stehlen wird, es sei denn, Sie denken, IBM sollte ewig „Pionier" in der PC-Produktion sein. Und ich? Ich will IBM auf seinen nächsten großen Erfolg hinbewegen, was auch immer das sein mag. Zu der Vorstellung, dass Chinas „unerschöpfliches" Angebot an billigen Arbeitskräften die Welt mit billigen Waren überschwemmen wird, lohnt es, sich an die Mahnung des Ökonomen Martin Wolf in „Warum die Globalisierung funktioniert" zu erinnern: „Die Welt, die wir kennen, kann nicht an einem Übermaß an Waren leiden. Sie kann nur an einer unzureichenden Kaufkraft leiden." Solange es der amerikanischen Wirtschaft gelingt, bessere Arbeitsplätze zu schaffen und so die Kaufkraft zu erhöhen, bewegen wir uns vorwärts. Doch an alten Arbeitsplätzen festzuhalten, ist niemals die Antwort, so romantisch diese Vorstellung auch sein mag.

Doch werden wir nicht, wenn die Welt immer mehr kauft und immer mehr verbraucht, die natürlichen Ressourcen unseres Planeten erschöpfen? Sollten wir sie nicht künftigen Generationen bewahren? Der dänische Umweltschützer Björn Lomborg argumentiert so:

„Es geht nicht darum, dass wir alle spezifischen Ressourcen für alle künftigen Generationen sichern sollten - denn das wäre wirklich unmöglich -, aber wir sollten den künftigen Generationen das Wissen und das Vermögen hinterlassen, mit dem sie, alles in allem, eine mindestens ebenso gute Lebensqualität wie die unsere erreichen können."

Letztlich ist die wichtigste Ressource, die wir im Laufe der Zeit entwickeln, die Menschheit selbst - so wie es immer gewesen ist. Wir sehen dies am deutlichsten an den Geburtenraten: Je intelligenter und entwickelter wir die Menschen machen, desto weniger brauchen wir von ihnen, und so verlangsamt sich unser Bevölkerungswachstum. Wenn Bevölkerungswissenschaftler auf Jugendüberschüsse in bestimmten Regionen hinweisen und *dann* über zukünftige Knappheitsprobleme sprechen, zäumen sie das Pferd komplett von hinten auf. Eine große Zahl von Menschen verursacht keinen Mangel; Mangel verursacht eine große Zahl von Menschen. Wenn du nicht genug zu essen hast, neigst du dazu, mehr Menschen „heranzuzüchten", die auf dem Bauernhof mit anpacken, doch

wenn erst einmal für den Lebensmittelbedarf gesorgt ist und du in die Stadt ziehst und dich nach *besseren* Arbeitsplätzen umsiehst, dann hast du natürlich weniger Kinder, mit denen du mehr Zeit verbringst, weil sie wiederum schlauer sein müssen, um die besseren Arbeitsplätze zu bekommen, die später einmal entstehen werden. Bevölkerungskontrolle ist niemals die Antwort auf Übervölkerung. Die wirtschaftliche Entwicklung vermindert Fertilitätsraten, weil sie den Menschen mehr Vertrauen darauf gibt, dass sie auch mit weniger Kindern, die sie unterstützen, über die Runden kommen.

In dieser Hinsicht ist die Globalisierung in einem enormen Ausmaß erfolgreich. Es gibt heute mehr Nahrung für mehr Menschen auf der ganzen Welt als jemals zuvor in der Geschichte der Menschheit. Außerdem wächst sie mit der Zeit immer kostengünstiger. Die Kalorienzufuhr ist in den letzten vier Jahrzehnten weltweit um ein Viertel gestiegen, davon fast 40 Prozent in Entwicklungsländern. Inzwischen sind weltweite Lebensmittelpreise auf rund ein Drittel von dem gesunken, was sie vor vier Jahrzehnten betrugen. In der Folge ist der an Hunger leidende Anteil der Weltbevölkerung drastisch gesunken. Im Jahr 1970 war mehr als ein Drittel der Weltbevölkerung am Verhungern, das heißt, sie bekamen nicht genügend Nahrung, um leichte körperliche Aktivitäten durchzuführen. Bis zum Jahr 2010 wird dieser Prozentsatz Schätzungen zufolge auf knapp über 10 Prozent gesunken sein. Noch erstaunlicher ist, so Björn Lomborg in seinem Klassiker „The Skeptical Environmentalist" (dt. „Apocalypse no! Wie sich die menschlichen Lebensgrundlagen wirklich entwickeln"), die Tatsache, dass die absoluten Hungerraten seit 1970 trotz des enormen Bevölkerungswachstums gesunken sind. In den 1970er Jahren hungerten knapp über 900 Millionen Menschen, doch Ende der 1990er Jahre lag die Zahl unter 800 Millionen, und es wird erwartet, dass sie bis zum Jahr 2010 auf weniger als 700 Millionen fällt. Sind das immer noch zu viele? Natürlich. Aber armen Menschen zu erzählen, sie sollten aufhören, Babys zu bekommen, ist nicht die Antwort, weil Menschen instinktiv Sicherheit in Zahlen suchen.

Das Bevölkerungswachstum konzentriert sich überwiegend innerhalb der Lücke, wie auch der Mangel an Entwicklung - definitionsgemäß - in der Weltwirtschaft. Verkleinern Sie die Lücke, wenn Sie die Bevölkerung weiter kontrollieren wollen, vertrauen Sie darauf, dass es für den Planeten insgesamt besser ist, wenn wir diesen Weg nehmen, als so zu tun, als könnten wir die Volkswirt-

Schäften in der Lücke auffordern, es für ihre Umwelt besser zu machen, indem sie unterentwickelt bleiben.

Aber schädigen fortgeschrittene Industrieländer ihre Umgebungen nicht mehr als weniger entwickelte Volkswirtschaften? Nein, das tun sie nicht. Schauen Sie sich eine beliebige Anzahl von Maßnahmen zur „Umweltverträglichkeit" oder Indexe an, die Nationalstaaten einstufen und Sie werden finden, dass die Länder mit den besten Umweltberichten diejenigen sind, in denen die wirtschaftliche Entwicklung am höchsten ist, während Nationen aus der Lücke mit überwältigender Mehrheit unter jenen rangieren, die ihre natürliche Umgebung auf schlimmste Weise missbrauchen und ausbeuten. Was die sozialistische Alternative betrifft, lässt sich sagen, dass in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts kein Land in der Geschichte der Menschheit den gleichen schrecklichen Rekord im Umweltmissbrauch erreicht hat wie die Nationen des sozialistischen Blocks, mit Russland als Aushängeschild dieser gründlich dokumentierten Tragödie.

Aus diesem Grund hat sich die Weise, wie die Welt ihre natürlichen Ressourcen in den letzten Jahrzehnten nutzte, tatsächlich verbessert, da mehr Länder entweder der Unterentwicklung entronnen sind oder den Sozialismus abgeworfen haben. Sie wollen eine globale Umweltbewegung? Dann machen Sie die Globalisierung wirklich global. Anderenfalls können Sie damit rechnen, dass der Umweltschutz eine zersplitterte Interessenbewegung bleibt, die sich überwiegend auf den Alten Kern beschränkt, wo zu viele von uns fett, stumm und glücklich darüber sind. Im Innern der Lücke werden Sie jedoch viele magere Leute finden, die es besser wissen, auch wenn dieses Wissen viel zu viele von ihnen eher wütend macht als aufgeklärt.

Im Augenblick gibt es auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen einen Boom an Büchern und Analysen, die nahelegen, dass die Zukunft voller „Ressourcenkriege" sein wird, in denen Länder um Rohstoffe wie Öl oder um weit mehr unmittelbar lebensnotwendige Substanzen wie Wasser kämpfen. Das ist kein Wunder, da im Grunde jeder in dieser Hinsicht bezeichnete „Brennpunkt" innerhalb der Lücke oder entlang des Saums zu finden ist. Warum gibt es keinerlei gute Aussichten für „Kriege um Öl" und „Wasserkriege" im alten Kern? Ganz einfach, weil wir sowohl das Geld haben, solche Knappheitsprobleme zu bewältigen, als auch die notwendigen gesetzlichen Regelwerke, die verhindern, dass widerstreitende Ansprüche über gemeinsam genutzte Ressourcen in Gewalt eskalieren.

Wasser ist ein gutes Beispiel dafür, warum die Vorstellung von „Ressourcenkriegen" weit verfehlt ist. Die Menschheit hat ihren Wasserverbrauch seit dem Zweiten Weltkrieg vervierfacht, und ja, an vielen wichtigen Standorten auf der ganzen Welt haben wir gesehen, wie die heimischen Bevölkerungen sehr nah daran kommen, ihre Frischwasserversorgung zu erschöpfen. Aber zu sagen, dem Planeten würde das Wasser ausgehen, ist eine grobe Übertreibung. Was stimmt, ist allerdings, dass wir den Preis für Wasser nicht sehr effektiv festsetzen, und immer, wenn Menschen eine Ressource als kostenfrei und unerschöpflich behandeln, verschwenden sie sie wie verrückt. Gute Studien zeigen, dass praktisch jedes Land der Welt seinen Wasserverbrauch um durchschnittlich 50 Prozent reduzieren könnte, indem es das Wasser einfach mit mehr Sorgfalt nutzt und transportiert und damit im Grunde jeglichen vorhergesagten zukünftigen Wassermangel beseitigt. Doch hier ist das größere Argument: Es ist die Armut, die Wasserknappheit schafft, nicht die Entwicklung. Wenn du entwickelt bist, dann wird deine Wirtschaft mehr als in der Lage sein, den Preis für Wasser so festzulegen, wie er sein sollte, und dort, wo es erforderlich ist, Entsalzungsanlagen einzusetzen. Kuwait zum Beispiel ist unter Standardvoraussetzungen eines der am meisten unter Wasserknappheit leidenden Länder der Welt, und doch gibt es dort keine Wasserknappheit, einfach weil Kuwait genug Geld hat, um Frischwasser zu kaufen, das aus dem Meerwasser gewonnen wird.

Alle Länder, denen derzeit vorausgesagt wird, dass sie in den kommenden Jahren einen problematischen Wassermangel erleben werden, befinden sich innerhalb der Lücke, mit Ausnahme des schnell wachsenden China. Aber du wirst es nicht glauben! Chinas steigender Wohlstand wird sich der Wasserproblematik annehmen, weil die Wirtschaft insgesamt diese Ressource mit der Zeit effektiver bepreisen sowie die Kosten bezahlen kann, die mit einer verbesserten Nutzung verbunden sind (z.B. rühren die meisten Wasserverschwendungen einfach von undichten Rohren her). Die eigentliche Frage für die Länder innerhalb der Lücke ist, ob sie sich schnell genug entwickeln, um den Reichtum zu schaffen, mit dem sie ihre wachsenden Wasserknappheit bewältigen können, oder wird diese Knappheit zu Konflikten führen? Zu letzterem Punkt möchte ich darauf hinweisen, dass gründliche Recherchen zum Thema „Wasserkriege" im Laufe der Zeit zeigen, dass, soweit wir wissen, *in der Geschichte der Menschheit nie ein Krieg in erster Linie um Wasser geführt wurde.* Stattdessen zeigen die Berichte, dass bei

Aufkommen von Wasserfragen zwischen Staaten die Reaktion der beteiligten Staaten in der Regel die Unterzeichnung von Verträgen ist, die das Problem friedlich lösen.

Wie sieht es mit der Abholzung aus? Holzen wir nicht alle Bäume im Rahmen der Globalisierung ab? Auch hier sind die Daten, wie Lomborg ausführt, weit besser als allgemein angenommen, trotz all der real existierenden Probleme in der unterentwickelten Lücke. Nach unseren besten Schätzungen haben wir weltweit rund ein Fünftel der Wälder im modernen Zeitalter der wirtschaftlichen Entwicklung verloren, etwa ein Drittel der Landmasse der Welt sind noch bedeckt, ein Prozentsatz, der sich seit dem Zweiten Weltkrieg überhaupt nicht viel verändert hat. Die Weltwirtschaft sollte leicht in der Lage sein, ihren Papierbedarf in Zukunft durch die effektive Verwendung eines sehr kleinen Teils (weniger als 10 Prozent) des aktuellen Waldbestandes zu decken.

Das eigentliche Problem bei der Abholzung liegt innerhalb der Lücke, wo die Verluste an Tropenwäldern dramatisch sind. Aber noch einmal, wie Ihnen jedermann, der mit Entwicklungsfragen innerhalb der Lücke vertraut ist, sagen wird, ist das, was die Entwaldung dort vorantreibt, nicht die Entwicklung, sondern der *Mangel* an Entwicklung. Die Abholzung der Wälder wird oft als ein großer Auslöser größerer Umweltkatastrophen in der Lücke zitiert, und die Umweltkatastrophen verschärfen oft die Auswirkungen von Naturkatastrophen wie dem Hurrikan, der massiven Erdrutsche auslöst, weil die Bäume nicht mehr da sind, um die oberen Erdschichten zu sichern. Dies ist im in Haiti als Folge des Hurrikans Mitch vor einigen Jahren geschehen. Dieses Problem ist real, aber noch einmal: Fragen Sie sich, warum die Haitianer zum Beispiel das Bedürfnis verspürt hatten, so gut wie alle ihre Bäume zu fällen, während die Bürger des Landes auf der anderen Hälfte ihrer Insel, der Dominikanischen Republik, dies nicht taten. Die Antwort ist einfach: weil die Dominikanische Republik ein viel besseres Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung genießt, so dass ihre Bäume verschont blieben und der Hurrikan weit weniger Schaden angerichtet hat.

In der Regel erleidet die Welt aber aufgrund von Naturkatastrophen nicht mehr Todesfälle im Laufe der Zeit; sie werden nur immer teurer dank der Zunahme der Entwicklung auf der ganzen Erde. Wenn ein Hurrikan auf eine unbebaute Küste trifft, sind die Kosten vernachlässigbar. Aber füllen Sie diese Küste mit Häusern und Häfen und allen Arten wirtschaftlicher Entwicklung, und

der gleiche Hurrikan ist eine wirtschaftliche Katastrophe riesigen Ausmaßes - zumindest in finanzieller Hinsicht. In Bezug auf menschliche Todesfälle durch Katastrophen haben sich hingegen die Zahlen im letzten halben Jahrhundert merklich verbessert, dank einer besseren medizinischen Versorgung, besserer Warnsysteme und besserer Nothilfeeinsätze. In den 1940er Jahren litt die Welt unter Sterberaten, die (in Prozent der Bevölkerung gemessen) etwa siebenmal höher waren als jene, die wir in den 1990er Jahren erlebt haben, was einem Rückgang von über 90 Prozent entspricht. Daher ist, von Hollywood-Katastrophenfilmen einmal abgesehen, die Zukunft wahrscheinlich kein weltweites Massensterben durch globalisierungsbedingte Katastrophen.

Aber in Bezug auf nicht erneuerbare Ressourcen können wir hier sicherlich von einer wachsenden Knappheit reden, ja?

Wie Lomborg so wirkungsvoll darlegt, sind hohe Preise das, was Unternehmen dazu antreibt, Mineral- und Energieressourcen zu entdecken. Wenn die Preise niedriger sind, machen Unternehmen weniger Aufwand, neue Reserven zu finden, aber wenn die Preise hoch sind, geben Unternehmen mehr Geld aus, um nach neuen Reserven zu suchen. Von daher haben wir gar nicht so ein fixes Gespür dafür, was unsere „bekannten Reserven" sind, wie wir vielleicht denken, denn, wenn die Preise - zum Beispiel im Energiesektor - steigen, zeigt unsere historische Bilanz, dass wir regelmäßig mehr Reserven finden oder herausfinden, wie man ein breiteres Spektrum dieser Reserven nutzen kann, um die gleiche Leistung zu erzielen (die Ölindustrie, die sich zunehmend Ölsand und Ölschiefer als Reservequellen zuwendet, ist ein gutes Beispiel dafür). Lomborgs bester Punkt ist dieser: Die „bekannten Reserven" aufzubauschen, ist ein wenig, als würdest du deine persönliche Ernährungssicherheit messen wollen, indem du deinen Kühlschrank überprüfst und annimmst, dass dir nach drei Tagen die Nahrung ausgehen wird. Die Antwort Ist natürlich: Es wird nicht dazu kommen. Vorausgesetzt, du hast Geld, wirst du einfach in den Supermarkt gehen und etwas kaufen. In vielerlei Hinsicht ist es mit den Energiemärkten so: Sie neigen dazu, nur dann nach neuen „bekannten Reserven" zu suchen, wenn die vorhandenen Vorräte niedrig genug sind, um die Preise nach oben zu treiben.

Geht uns also das Öl aus? Einige Experten möchten Sie glauben machen, das Versiegen der Ölproduktion stünde kurz bevor. Doch während die privaten Ölgesellschaften meist verantwortlich für die Raffination und Verteilung von

Öl sind, sind es die nationalen Ölgesellschaften, die die überwiegende Mehrheit der weltweiten „bekannten Ressourcen" kontrollieren, und wissen Sie was? Diese nationalen Ölgesellschaften neigen dazu, ihre Karten bei diesem Pokerspiel ziemlich nah an ihrer Brust zu halten, was viele Experten darauf schließen lässt, dass die Reserven viel niedriger sind, als wirklich bekannt ist. Warum tun Länder das? Nun, es ist kein schlechter Weg, die derzeit hohen Preise zu rechtfertigen. Aber wissen Sie, was passiert, wenn ein Land mit vielen „bekannten Ölreserven" private Unternehmen hereinlässt, um umfangreichere Sucharbeiten durchzuführen? Siehe da! Die Ölfirmen werden in der Regel eine ganze Menge mehr Reserven entdecken. Dies ist gerade in Russland passiert, und es wird auch in Libyen geschehen, da es nun nach dem Ende der terrorismusbedingten Wirtschaftssanktionen wieder im großen Stil zurück auf dem Ölmarkt ist. Die meisten mutmaßlichen Ölfelder Libyens wurden zum Beispiel nie ernsthaft untersucht.

Wird uns also in absehbarer Zeit das Öl ausgehen? Mein Gefühl ist, dass die Geschichte auch weiterhin zeigen wird, dass wir, wenn wir mehr Öl benötigen, mehr Öl finden werden, im Laufe der Zeit schrittweise höhere Preise zahlen, um mehr „bekannte Reserven" aufzustöbern. Aber das bedeutet nicht, dass wir *adinfinitum* im Ölzeitalter verbleiben. Wir haben die Steinzeit nicht hinter uns gelassen, weil uns die Steine ausgingen, und wir werden das Ölzeitalter nicht zurücklassen, weil uns das Öl ausgeht. Wir werden uns zum Wasserstoff hinbewegen, weil das einfach eine bessere Technologie und schonender für die Umwelt ist.

Aus ähnlichen Gründen ist im Bereich der Stromerzeugung (wir erinnern uns, dass es beim Öl in erster Linie um den Transport geht) in den kommenden Jahren eine große Bewegung in Richtung Atomkraft zu erwarten. Die Kernenergie mag für die meisten Bürger der Vereinigten Staaten eine beängstigende Aussicht sein, aber ehrlich gesagt, sind wir mit unseren Ängsten weitgehend allein. Anderswo im Alten Kern deckt die Kernkraft einen weit größeren Anteil des aktuellen Strombedarfs, und im Neuen Kern ist die Bereitschaft zum Ausbau der Kernenergie groß und wird mit der Zeit noch größer werden. Während die Vereinigten Staaten gelegentlich schlechte Erfahrungen mit ihrer Ur-Generation von Kernkraftwerken gemacht hatten (z.B. Three Mile Island), sind gegenwärtige Technologien auf diesem Gebiet, wie Kugelhaufenreaktoren, in ihrer Größe weit anpassbarer und bieten weit größere Sicherheitsmargen, die die Kernenergie nicht nur bezüglich der Kosten pro Einheit wettbewerbsfähig machen, sondern fortge-

schrittenen Volkswirtschaften wie den USA den kürzesten Weg zur Verringerung der Kohlenstoffemissionen ermöglichen, der Hauptursache des unerwünschten globalen Klimawandels. Zum Beispiel: Um die amerikanischen Kohlenstoffemissionen in den kommenden Jahren um 15 Prozent zu reduzieren, müssten wir unsere aktuelle Solarenergiekapazität um das Sechstausendfache erhöhen, unsere Windenergiekapazität um das Dreihundertfache anwachsen lassen oder fünfmal so viel Kernenergie anstreben, wie wir derzeit haben.

Aber wie wir in Zukunft immer wieder sehen werden, wird es der Neue Kern sein, der die neuen Regeln setzt, weil seine Volkswirtschaften nicht nur die höchsten Wachstumsraten erleben wird, sondern auch die höchsten daraus resultierenden Verschmutzungsauswirkungen. Da die Chinesen ihr Menge an Autos in den kommenden Jahren mehrfach erhöhen werden, während sich ihr Strombedarf verdreifachen wird, sollten wir damit rechnen, dass ihre Wirtschaft die Führung bei der Entwicklung wasserstoffbetriebener Fahrzeuge und Kugelhaufenreaktoren übernehmen wird. Mit einfachen Worten: Amerika wird in den kommenden Jahren nicht den gleichen Anstieg der Verunreinigung erfahren wie China, außerdem hat Amerika eine viel reichere Wirtschaft, und darum wird es nicht das gleiche Bedürfnis verspüren, höhere Energiepreise für konventionellere Quellen zu umgehen.

Das klingt vielleicht, als erwartete ich von neuen Kernsäulen wie Indien und China eine Menge weitsichtiger Planung, aber das tue ich nicht wirklich. Ich erwarte nur, dass sie den gleichen Höchststand an Umweltverschmutzung erreichen, den jede Wirtschaft im Alten Kern in den vergangenen Jahrzehnten durchlaufen hat. Also keine Überraschungen, ich erwarte nur das gleiche alte Lied.

Die Geschichte zeigt, dass die lokale Luftverschmutzung im Falle einer Wirtschaft, die sich von einem unentwickelten Zustand aus weiter entwickelt, dramatisch ansteigt. Das bedeutet, dass die Verschmutzung sich, gemessen am Anstieg des BIP pro Kopf, in den frühen Phasen der Industrialisierung erhöht. Dann aber, wenn das Land einen gewissen Entwicklungsstand erreicht hat (d.h. die derzeitige Schwelle der Weltbank vom „mittleren Einkommen" überschritten hat), bewegt sich das lokale Problem der Luftverschmutzung auf seinen Höhepunkt zu und erfährt schließlich eine Verbesserungskurve, die mit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung einhergeht, also: Je reicher ein Land wird, desto sauberer wird seine Luft. Wie kommt es dazu? Erstens verbessern sich Produk-

tionstechnologien mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Zweitens werden in höherem Maße Technologien zur Emissionsminderung eingesetzt, was wiederum eine höhere Entwicklung widerspiegelt. Drittens neigt die Öffentlichkeit, die im Laufe der Zeit immer wohlhabender wird, dazu, sich über die ansteigende Verschmutzung mehr Sorgen zu machen und natürlich eine Verbesserung von der Regierung zu fordern (in der Regel ein Basisprozess, der unter Bedingungen autoritärer Regime den Pluralismus fördert), die wiederum dazu tendiert, die Industrie stärker zu regulieren. Viertens rückt die gesamte Industrie der Volkswirtschaft auf der Leiter der Produktivität nach oben und setzt sich dabei in der Regel für weniger umweltbelastende Produktionsmittel ein.

Aber hier kommt der Haken: Die lokale Luftverschmutzung, zum Beispiel durch Schwefeldioxid (SO^2) und Stickstoffdioxid (NO^2), tendiert dazu, sich mit Anstieg des Niveaus der wirtschaftlichen Entwicklung zu verbessern. Aber die globale Luftverschmutzung, zum Beispiel durch Kohlendioxid (CO^2), neigt dazu, sich zu verschlimmern. Aber noch einmal: Wohin führt uns dieses Wissen in Anbetracht der Kosten für die Verkleinerung der Lücke? Für mich heißt es, dass wir die Realität akzeptieren, dass die lokale Umweltverschmutzung durch das Schrumpfen der Lücke auf kurze Sicht zwar zunehmen, auf lange Sicht jedoch sinken wird, da sich Gebiete in der Lücke weiterentwickeln und dem Kern anschließen. Aber es sagt auch, dass das Anwachsen des Kerns zu mehr globaler Umweltverschmutzung führen wird und daher eine stärkere Umweltzusammenarbeit im gesamten Kern erforderlich macht. In der Regel ist dies dann alles eine Frage des Timings. Das Problem, das die Bush-Regierung mit dem Kyoto-Protokoll zur globalen Erwärmung hatte, war, dass es Indien und China ausschloss, was vor zehn Jahren begründet gewesen sein mag, aber sicherlich in einem Jahrzehnt keinen Sinn mehr ergibt.

Wie immer ist es die Vernetzung, die ein erhöhtes Bewusstsein für globale Umweltprobleme weckt, so wie sie auch die wirtschaftliche Entwicklung antreibt. Derzeit ist Afrika weitgehend eine einzige Umweltkatastrophe wie auch ein Fass ohne Boden in Sicherheitsfragen, und diese beiden Probleme sind eng miteinander verknüpft. Afrika verlässt sich wirtschaftlich viel zu sehr auf den Export von Rohstoffen, der Länder in der Unterentwicklung gefangen hält. Die Unterentwicklung führt zu höheren Raten von Umweltschäden. Darüber hinaus ist Afrika zu einem großen Teil an mehr bewaffneten Konflikten beteiligt, weil die

große Abhängigkeit von Rohstoffen zu Kämpfen um die Kontrolle über diese Ressourcen führt. Diese Ausbrüche von Krieg und Massengewalt schädigen auch die Umwelt und verbreiten Krankheit. Das Zusammenwirken all dieser Probleme hält viele afrikanischen Staaten im unterentwickelten Zustand fest und lässt ihre Bevölkerung weitgehend abgetrennt von der Weltwirtschaft und den Vorteilen, die sie bietet.

Gibt es eine Lösung für diese komplexe Mischung von Problemen? Nein, aber die Kosten, die mit einer Lösung all dieser Probleme verbunden sind, sind nicht so hoch, wie man erwarten könnte, zu einem großen Teil, weil diese Investitionen einen positiven Entwicklungskreislauf auslösen, die sowohl dem Kern als auch der Lücke zugute kommt.

Der Kern wird eine Menge von billigen Arbeitskräften innerhalb der Lücke in den kommenden Jahrzehnten brauchen, sowohl als Quelle für niedrigpreisige Industrieproduktion, da der Kern sich auf der Leiter der Produktion selbst schrittweise nach oben bewegt, und als Pool von Ersatzarbeitern durch Migration in den Kern, da jene Länder demographisch altern und ihr quantitatives Verhältnis von Arbeitern zu Rentnern einigermaßen aufrechterhalten müssen. Glücklicherweise wird die Lücke viele zusätzliche Arbeitskräfte, die sie nicht beschäftigen kann, zur Verfügung stellen können. Wenn diese Arbeitskräfte im Kern vorankommen, werden sie in der Regel mehr Überweisungen zu ihren Ursprungsländer zurückschicken als die Nationen der Lücke an offiziellen Entwicklungshilfen aus dem Kern erhalten. Diese Überweisungen helfen zusammen mit ausländischen Direktinvestitionsströmen aus dem Kern, die wirtschaftliche Entwicklung den Volkswirtschaften in der Lücke anzukurbeln.

Die Unterstützung dieser Bevölkerungsströme (sowohl der Zuwanderung aus der Lücke in den Kern als auch der Wanderungsbewegungen innerhalb der Lücke aus den ländlichen Gebieten in die Städte) sollte daher zum wirtschaftlichen Gebot werden, d.h. der Kern wird das Nötige tun müssen, damit solche Strömungen effektiv vonstatten gehen können. Insbesondere muss er daran arbeiten, chronische Krankheiten in Ländern der Lücke wie die Abhängigkeit von Rohstoffen als Exportmitteln und die Probleme der Nahrungsmittelproduktion zu lösen. In jedem Fall stellt das, was wir zahlen, um die negativen Auswirkungen dieser chronischen Schwierigkeiten zu mildern, das, was wir zahlen sollten, um diese Probleme zu lösen, weit in den Schatten. Der Impfstoff beispielsweise, der eine Krankheit verhindert,

kostet natürlich weit weniger als die lebenslange medizinische Versorgungslast, die durch die Krankheit entsteht. Wie wir an der weltweiten Verbreitung von AIDS gesehen haben, ist die Prävention in hohem Maße billiger als die Behandlung.

Das deutlichste Beispiel für falsch gesetzte Finanzierungsprioritäten können wir an den Subventionen sehen, die der Kern derzeit für die eigene Landwirtschaft aufwendet, im Vergleich zu dem, was er ausgeben müsste, um den Hunger in der Lücke zu beseitigen. Selbst wenn man das enorme moralische Dilemma, das mit dieser groben Heuchelei seitens der alten Kern-Länder einhergeht, beiseite lässt, fragen Sie sich einfach selbst, welchen Sinn es für unsere Regierung ergibt, unsere Landwirte dafür zu bezahlen, Nahrung anzubauen (oder noch schlimmer, *nicht* anzubauen), die wir nicht brauchen, während sie gleichzeitig bezahlt, um den Hunger und alle damit verbundenen Folgekosten innerhalb der Lücke zu behandeln. Addieren Sie dazu ruhig, was wir zahlen, um den illegalen Warenstrom aus der Lücke von Drogenproduzenten, die sonst keinen Zugang zu unseren legalen Märkten hätten, in den Kern zu unterbinden (und um diese Versorgung in erster Linie in der Lücke zu beseitigen), und es kommt eine beeindruckende Summe an Geld zusammen, die leicht ein Mehrfaches von dem ist, was wir als Starthilfe für die Entwicklung der Landwirtschaft in der Lücke ausgeben könnten.

Weil wir die landwirtschaftlichen Exporte aus der Lücke in den Kern nicht unterstützen, sperren wir viele dieser Nationen unabsichtlich in eine langfristige Abhängigkeit von Rohstoffen als wichtigsten Exportgütern und verzögern damit ihre industrielle Entwicklung. Je weniger diese Staaten an die Weltwirtschaft angeschlossen sind, desto eher werden sie in Konflikte und Instabilität verfallen. Das ist kein Geheimnis, ebenso wenig wie die Sicherheit biotechnologisch hergestellter Kulturen und ihres großen Nutzens für die Förderung der landwirtschaftlichen Entwicklung innerhalb der Lücke. Aber Antiglobalisierungskräfte, vor allem in der Umweltlobby des Alten Kerns, bekämpfen diesen Technologiefluss mit Zähnen und Klauen, und blockieren damit unabsichtlich wahrscheinlich mehr als jedes „böse" multinationale Unternehmen die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Lücke und verschärfen - infolgedessen - dort sogar noch eine Reihe von Umweltproblemen.

Doch am meisten boykottieren Antikriegsdemonstranten in den Nationen des Alten Kerns eine allmähliche Integration der Lücke in den Kern, wenn sie gegen jegliche Militärintervention der Vereinigten Staaten, um Konflikte zu bezwin-

gen oder Diktaturen zu stürzen, agitieren. Ich beurteile sie so negativ, weil das Sicherheitsdefizit das größte Hindernis für die wirtschaftliche Entwicklung der Lücke ist, nicht zu reden von der Verursachung von Tod und Zerstörung, sowie der Verbreitung von Krankheiten und der Vertreibung notleidender Flüchtlinge.

Während ich von Lesern und Kritikern viel darüber höre, was meine Vision, die Lücke militärisch zu schrumpfen, kosten wird, höre ich von ihnen nie etwas von den Kosten, die mit Nichtstun verbunden sind. Lassen Sie uns nur einige der offensichtlicheren berücksichtigen:

- Denken Sie an all die Militärausgaben innerhalb des Kerns, die verwendet werden, um Mächte gegeneinander zu verteidigen. Angesichts der Integrationskräfte der Weltwirtschaft und unserer wechselseitigen Abhängigkeit ist das im Grunde zwecklos ausgegebenes Geld. Ein Kern, der in seinem Verständnis von den kollektiven Stärken und Verantwortlichkeiten in der Sicherheit einig ist, wäre in der Lage, die überwiegende Mehrheit des Geldes auf die Behandlung von Sicherheitsproblemen innerhalb der Lücke umzuleiten.
- Denken Sie an all das Geld, das die Regierungen des Kerns derzeit für militärische Hilfe an Staaten innerhalb der Lücke aufwenden.
- Denken Sie an all das Geld, das Nationen der Lücke für den Kauf von militärischer Ausrüstung und für Dienstleistungen von privaten Unternehmen ausgeben, die sich fast ausschließlich im Kern und - innerhalb dessen - überwiegend im Alten Kern Europas und in den Vereinigten Staaten befinden.
- Denken Sie an all das Geld, das innerhalb der Lücke für diese Konflikte und Kriege ausgegeben wird.
- Denken Sie an all das Geld, das von Streitkräften des Kerns als Reaktion auf diese Konflikte und Kriege ausgegeben wird.
- Denken Sie an all das Geld, das Regierungen des Kerns für ihre Hilfs- und Entwicklungsbemühungen an Lücken-Staaten nach all ihren Konflikten und Kriegen gezahlt haben.
- Dann denken Sie an die wirtschaftlichen Verluste für alle Volkswirtschaften der Lücke in diesen Konflikten und Kriegen.
- Schließlich denken Sie an die wirtschaftlichen Chancen, die den Volkswirtschaften des Kerns verlorengegangen sind, weil so viele Staaten der Lücke unter diesen Konflikten und Kriegen leiden.

Und trotzdem erzählen Sie mir, dass es ist viel zu teuer wäre, kollektive militärische Operationen des Kerns durchzuführen, um damit Frieden in die Lücke zu exportieren, wo - zu jeder Zeit - rund ein Dutzend chronischer Konflikte toben.

An diesem Punkt werde ich Ihnen Folgendes sagen: Die Kosten des Kerns für die Entsendung einer Post-Konflikt-Nothilfe zu einem Staat in der Lücke sind im Durchschnitt nur halb so hoch wie das, was diesen Staat die entgangene wirtschaftlicher Entwicklung kostet, wenn er, da er nicht in der Lage ist, den Frieden selbst zu bewahren, wieder in Konflikte hineinrutscht. Vergleicht man nur diese beiden Aspekte und lässt alles außer Acht, was ich oben aufgezählt habe, erhält man zumindest eine Kapitalrendite von zwei zu eins. Geben Sie zehn Milliarden Dollar für die Aufbauarbeiten des SysAdmins im Inneren der Lücke aus (zu den militärischen Kosten komme ich in Kürze), und Sie werden der Weltwirtschaft gut zwanzig Milliarden Dollar oder mehr einsparen.

Wie kommt man zu solchen Schätzungen? Das Projekt Kopenhagener Konsens brachte im Frühjahr 2003 eine Vielzahl von wissenschaftlichen Experten aus der ganzen Welt zusammen um die Frage zu behandeln, welche Prioritäten man am besten fnür die Probleme der Welt setzt. Eine der Prioritäten unter den ersten zehn war schließlich die Konfliktprävention, und bei der Analyse in ihrem Abschlussbericht mit dem Titel „Global Crises, Global Solutions" („Globale Krisen, globale Lösungen") berechneten die Autoren unter Verwendung verschiedener ökonometrischer Modelle, wie viel Geld durch den Einsatz militärischer Gewalt in der Art und Weise, wie ich gerade beschrieben habe, eingespart werden konnte.

Nach den besten Schätzungen des Kopenhagener Konsenses erspart die Verhinderung eines durchschnittlichen Bürgerkrieges innerhalb der Lücke der Weltwirtschaft Ausgaben im Bereich von fünfundsechzig Milliarden Dollar über die gesamte Dauer des Konflikts (im Durchschnitt dauern Bürgerkriege sieben Jahre). Im Durchschnitt gibt es siebzehn Bürgerkriege in der Lücke oder entlang ihres Saums, wobei jedes Jahr zwei neue beginnen, während andere in Post-Konflikt-Perioden übergehen. Wenn externe Truppen in jeden Bürgerkrieg intervenieren, um ihn nur um ein Jahr zu verkürzen, liegen die geschätzten Einsparungen pro Konflikt im Zusammenhang mit versäumter wirtschaftlicher Entwicklung bei rund zehn Milliarden Dollar.

Sobald ein Staat eine Bürgerkriegssituation hinter sich lässt, muss er eine etwa zehnjährige Erholungsphase durchstehen, in welcher er seine Wirtschaft wieder

auf das Niveau bringt, das sie vor dem Bürgerkrieg hatte. Während dieser zehn Jahre besteht für das Land in den ersten fünf Jahren ein Risiko von 4:10, wieder in den Bürgerkrieg zu verfallen; während des zweiten Fünfjahreszeitraums liegt dieses Risiko bei 3:10. Zu jeder beliebigen Zeit geraten ungefähr zwölf Staaten innerhalb der Lücke in solch eine Situation. Die Daten des Kopenhagener Konsenses zeigen, dass einer der größten Auslöser für einen erneuten Bürgerkrieg die Neigung des überlebenden Staates ist, in den Jahren unmittelbar nach dem Konflikt enorm viel für Waffen auszugeben, was erneute Aggressionen seitens rebellierender Parteien provozieren kann. Diese Ausgaben können am besten durch den Einsatz ausländischer Militärtruppen zur Friedensbewahrung eingedämmt werden. Wenn solche Truppen für etwa fünf Jahre im Durchschnitt bereitgestellt werden können, wird das betreffende Land in den Jahren vier bis sieben nach dem Ende des Konflikts typischerweise einen Wachstumsaufschwung erleben, und wenn erst der Großteil der wirtschaftlichen Erholung des Landes nach dem Konflikt erreicht ist, verringert sich das Risiko, wieder in einen Bürgerkrieg zurückzufallen, drastisch.

Dies sagt uns, dass es sich für den Kern sehr auszahlt, Nationen in der Lücke nach Konflikten durch Einsatz von Friedenstruppen zu stabilisieren. Die beste Schätzung des Kopenhagener Konsenses in dieser Hinsicht war, unter Hinzuziehung historischer Mittelwerte, dass „ein Aufwand von weniger als einer halben Milliarde Dollar Leistungen in Höhe von dreißig Milliarden Dollar sichert", und das bei „sehr pessimistischen Annahmen bezüglich der Risiken nach Abzug der externen Truppen." Die weltweit zweitbeste Option war, nach der Definition des Konsenses, die Länge von Bürgerkriegen durch internationale Kontrollen von Rohstoffexporten aus betroffenen Ländern reduzieren — was wiederum im Durchschnitt zu Einsparungen von zehn Milliarden Dollar für jeden Bürgerkrieg führt, der um ein Jahr verkürzt wird.

So entstehen zwei scheinbar widersprüchliche Realitäten im gegenwärtigen Zeitalter der Globalisierung: (1) die häufigste Ursache für Bürgerkriege sind Bürgerkriege (nämlich wieder in innere Unruhen zu verfallen, die sich zu Bürgerkriegen ausweiten); und (2) kostet Frieden weniger als Krieg (d.h. die Kapitalrendite für die Friedenssicherung ist geradezu atemberaubend). Und dem möchte ich diese wichtige Konsequenz hinzufügen: Wenn es darum geht, die Lücke zu schrumpfen, kostet Handeln viel weniger als Untätigkeit. Jenseits

dieser grundlegenden Wahrheit will ich mit dieser Art der Datenanalyse darauf hinaus, dass wir erst anfangen, über die volle Dimension dessen nachzudenken, was möglicherweise auf lange Sicht gewonnen werden kann, wenn sich unsere Nation insbesondere und der Kern insgesamt diesem lohnendes Ziel verpflichtet.

Im Augenblick erlebt das US-Militär eine massive Verschiebung seiner Haushalts-, Ausbildungs- und operativen Prioritäten, die alle aus einer früheren Perspektive mit dem Fokus auf die großen Kriege gegen andere Kernmächte zu kleineren, langwierigeren Interventionen gegen Schurkenstaaten und Unruhen in gescheiterten Staaten innerhalb der Lücke umgeleitet werden, hinzu kommen die spezifischen Aufgaben, die mit der Bekämpfung transnationaler Terrornetzwerke verbunden sind, die in der gesamten Lücke operieren. Die Invasion und Besetzung des Irak war ein großer Wendepunkt für den laufenden Wandel des US-Militärs von seinen Wurzeln im Industriezeitalter und im Kalten Krieg hin zu seinen Stärken im Informationszeitalter und aktuellen Zeitalter der Globalisierung. Diese Transformation wird letztlich eine Leviathan-Truppe hervorbringen, die in der Lage ist, alle traditionellen militärischen Gegner zu besiegen, und eine SysAdmin-Kerntruppe, die in Verbindung mit ausreichenden Mitteln und Personal aus anderen fortschrittlichen Mächten mehr als in der Lage sein wird, den Frieden in jedem Umfeld der Lücke zu bewahren. Nun, da diese kombinierten militärischen Fähigkeiten entstehen, müssen wir unser politisches Denken über die konventionelle Weisheit hinausbewegen, die besagt, dass die Lücke nicht zu verkleinern sei und - selbst wenn sie es wäre - es die Welt zu viel kosten würde, dies zu tun.

Ohne die richtigen Werkzeuge, mit den grundlegenden Sicherheitsthemen der Lücke umzugehen, wird die konventionelle Weisheit weiterhin ihren Einfluss behalten, wenn auch nur aus dem Grund, dass es den politischen Führern des Kerns sowohl am Willen als auch an den Mitteln fehlt, sich einen besseren Ausgang für den globalen Krieg gegen den Terrorismus vorzustellen, bzw. einen anderen, als einfach weiterhin die bösen Jungs zu töten. Ehrlich gesagt, muss Amerika sein Militär nicht umwandeln, um dieses geringere Ziel zu erreichen, aber dadurch fangen wir an, die Mittel zu entwickeln, mit denen wir so viel mehr tun können. Wir schaffen die Möglichkeit, den Krieg, wie wir ihn in der Lücke kennen, zu beenden, und indem wir dies tun, machen wir die Globalisierung wirklich global.

Wir werden keine fünf Erden oder auch nur zwei Erden benötigen, um dieses gewünschte Ergebnis zu erreichen. Alles, was wir wirklich brauchen, ist ein Kern, dessen wichtigste Militärmächte sich über das Nullsummen- und Gleichgewicht-der-Kräfte-Denken der Vergangenheit hinausbewegen und sich der Vorstellung öffnen, dass die militärische Verkleinerung der Lücke den ökonomischen Kuchen des Kerns dramatisch vergrößern wird. Ich glaube, dass es viel einfacher sein wird, die militärischen Institutionen des Kerns für diese Vision zu gewinnen, als die allgemeinen Wählerschichten des Kerns, die an ihren weitverbreiteten Befürchtungen über die Globalisierung und deren wachsenden Einfluss auf unser tägliches Leben festhängen. Um diesen Fahrplan zum Handeln umzusetzen, ist daher die Unterrichtung der amerikanischen Öffentlichkeit über das, was wirklich möglich ist, für unsere nationale Sicherheit auf lange Sicht wichtiger als alle Anstrengungen, die wir unternehmen, um unsere Grenzen, unsere Städte oder unsere Häuser vor möglichen Terroranschlägen zu schützen. Wie bei jedem Unterricht wird es hier darum gehen, Mauern einzureißen, anstatt welche aufzubauen. Anderenfalls wird die globale Zukunft, die es zu erschaffen lohnt, in jenen Ländern unentdeckt bleiben, die von unserer Generation ignoriert, von der Globalisierung isoliert und schließlich von der Geschichte aufgegeben werden.

NOCH NICHT ENTDECKTE HELDEN

ICH WERDE OFT VON ERFAHRENEN BÜROKRATEN und Politikern in Washington angesprochen, die mir empfehlen, nachdem sie mir versichert haben, wie sehr sie das Konzept der SysAdmin-Kräfte schätzen und unterstützen, einen anderen Begriff dafür zu wählen. In ihrer Vorstellung ist „SysAdmin" ein nicht bedeutend genug klingender Ausdruck, der den Menschen schwer zu erklären sei. „Die meisten aus unserer Generation", sagen sie, „schauen auf die Computerleute als technische IT-Helfer herab." Meine Antwort ist immer dieselbe: „Ich habe den Begriff nicht erfunden, damit er für Ihre Generation Sinn hat, sondern für die nächste."

Die Echo-Boomer [die Kinder der sog. Baby-Boomer, die zwischen 1955 und 1965 geboren wurden, d. Übers.] oder die große 80-Millionen-plus-Generation von Amerikanern, die zwischen 1980 und 1995 geboren wurden (die größte Generation, die das Land jemals hatte), sind die wirkliche Zielgruppe für diese Idee, denn im Jahr 2025 werden sie die Alterskohorte (von dreißig bis fünfundvierzig) sein, die unsere Wirtschaft und Politik am meisten bewegen wird. So wie ich die meiste Zeit damit verbringe, die jüngsten Offiziere des US-Militärs in die Sicherheitskonzepte der Großen Strategie einzuführen, möchte ich, in Hinsicht auf die ökonomischen, politischen und moralischen Implikationen der Idee, mit der Zeit die Herzen und Köpfe der Echo-Boomer gewinnen. Warum? Die

Echo Boomer werden die Generation sein, die sie durchdenkt. Wenn sie nicht den Kurs halten können, gibt es keinen Kurs mehr. Es wird ihr System sein, das verwaltet wird, deshalb müssen sie imstande sein, es geistig zu umfassen und die Verantwortung zu übernehmen, so wie es ihre Altersgenossen überall im Kern schließlich tun müssen.

Und die Echo-Boomer könnten nicht besser dazu passen. Die Kinder der Boomer sind die am meisten überprogrammierte und überbehütete Generation, die Amerika je hatte. Wie es der 60-Minutes-Korrespondent Steve Kroft in seiner Beschreibung dieser Kohorte sagte: „Echo-Boomer sind die am meisten überwachte Generation der Geschichte. Die meisten sind nie ohne Helm Fahrrad gefahren, nie ohne Gurt in einem Auto gefahren oder waren nie in einer Cafeteria, die Erdnussbutter serviert." Im Ergebnis sind sie teamorientierte Überflieger, die, anders als andere heutige Generationen, der Regierung vertrauen, traditionelle Werte hochhalten und ihren Eltern instinktiv nacheifern. Die Echo-Boomer sind auch natürliche Netzwerker. Sie bauen ihre eigenen Websites, brennen eigene CDs, und schneiden ihre eigenen DVDs. Sie misstrauen den glatten Mainstream-Medien und teilen Informationen untereinander wie nie zuvor. Sie sind die ultimative mündlich orientierte Generation.

Als natürliche Multitalente, weil sie in universaler Vernetzung aufwuchsen (die ältesten wuchsen heran, als das Internet zum globalen Phänomen wurde), sind die Echo-Boomer, in den Worten einer demografischen Studie, „vollkommen angeschlossene Bürger einer weltweiten Gemeinschaft". Daher kennen sie Multikulturalismus nicht als etwas, das man annimmt, sondern als eine Tatsache des Lebens, da über ein Drittel der Generation Nichtweiße sind. Wahrscheinlich die letzte „kirchliche" (getaufte) Generation der US-Geschichte, wollen sie nichtsdestoweniger die Welt verbessern. Wie der Historiker Neil Howe sie beschreibt, sind sie in ihrer Einstellung der „Größten Generation" des Zweiten Weltkriegs näher als ihren egozentrischen Baby-Boomer-Eltern. Kurz, sie „wollen lieber Dinge aufbauen, als sie zerstören".

Sie sind fern genug von den Empfindlichkeiten ihrer Eltern, so dass *„bomb"* ihr Slang ist für cool, und *„gay"* zu einem Allzweck-Negativwort für Nerds und Streber mutierte. Aber wie Pearl Harbor ein Weckruf für die Generation ihrer Großeltern war, ist der 11. September ihr historischer Prüfstein. Und wie ihre Eltern durch Vietnam, sind sie geprägt vom Krieg gegen den Terrorismus.

Wenn Sie dies alles zusammenpacken, haben sie meinen zehnjährigen Sohn Kevin, der am liebsten im Auto Nintendo spielt, dabei seine Musik hört, mit einem Freund am Handy spricht, während sein Vater, der einzige Coach, der ihm in fünf Jahren drei Sportarten beibrachte, ihn zum Piano-Unterricht fährt. Kevin weiß mehr über Waffen und Taktik der Ära des Zweiten Weltkriegs als ich über laufende US-Militär-Operationen, weil er in einer Vielzahl von Videospielen von erstaunlicher Komplexität jede große Schlacht dieses Krieges fasziniert nachgespielt hat - und das „Kriegsspiel" seines Vaters als Kind daraus bestand, mit einem Knüppel im Hof herumzulaufen und imaginäre deutsche Soldaten zu erschießen. Kevin ermahnt mich gerne, öfter zur Kirche zu gehen, dass Rauchen fast Selbstmord ist oder dass wir für Umweltgruppen weltweit spenden sollen, und sagt, dass er, wenn er erwachsen ist, so sein will wie ich, also seinen Lebensunterhalt verdienen, indem er etwas schreibt und übers Internet verschickt.

Oh, und zu Weihnachten wünscht er sich ein MacPowerbook-Laptop, damit er sein Buch über einen Superhelden namens Ray Trinity selbst publizieren kann, der die Welt vor fanatischen Terroristen rettet, die sie zerstören wollen.

Kevin steht auf Helden, besonders auf die guten wie Luke Skywalker, König Aragorn und Spiderman. Er ist weniger um Erfolg bemüht als darum, nach den Regeln zu spielen, und er ist ziemlich sicher, dass er sein Leben damit verbringen wird, „Dinge zu tun, die anderen helfen", auch wenn er noch nicht weiß, was das sein könnte. Er weiß, dass es Dinge gibt, für die man kämpfen sollte, und dass wir alle uns im Leben einrichten und auch etwas geben müssen, besonders wenn jemand in Schwierigkeiten ist. Deshalb denkt Kevin sich nichts dabei, sein schwer verdientes Geld zu sparen, um dann alles in der Schule für eine Hilfsorganisation für Katastrophenopfer am anderen Ende der Welt zu spenden. „Dad," sagt er, wenn ich ihn frage, ob er sein Geld nicht für den Laptop sparen will, „diese Menschen dort drüben sind wie Vonne Mei, und wenn sie Probleme hätte, würdest du wollen, dass ich ihr helfe, oder?"

„Natürlich würde ich das, Kevin."

Statt dieses Buch mit einer langen Liste von Dingen, die die Anführer der nächsten Generation tun müssen, zu beenden, lassen Sie mich eine Gruppe von Helden erwähnen, die wir auf dem Weg zur Vollendung dieses globalen Planes zum Handeln treffen werden. Ich bringe diese schnellen Charakterbeschreibungen aus einigen Gründen: Erstens möchte ich, dass sie diese Menschen erkennen,

und verstehen, was sie repräsentieren, wenn sie ihnen begegnen. Zweitens will ich, dass Sie bereit sind, diese Führer zu unterstützen, wenn sie erscheinen, und verstehen, dass praktisch handelnde Menschen wichtiger sind als Visionäre, wenn etwas wirklich Bleibendes erreicht werden soll. Drittens möchte ich, dass Sie diese zukünftigen Erwachsenen von Kindheit an erziehen, weil Sie verstehen, dass eine erschaffenswerte Zukunft aus ihren Händen und ihrer Vorstellungskraft kommt. Ob diese schließlich fuhren oder folgen, ist nicht wichtig, solange sie sich als Teil einer größeren Gemeinschaft mit größeren Zielen sehen, über das bloße Vorankommen oder Existenzerhalt hinaus. Endlich, wenn Sie im richtigen Alter sind, will ich Sie ermutigen, einer dieser Helden zu werden, nicht aus Pflicht oder Schuld, sondern weil sie sich in diesen Aufgaben wiederfinden.

In der Welt des Militärs würden zu solchen Helden gehören:

Der Vier-Sterne-Militärpolizei-General: Dem US-Militär fehlt zur Zeit jemand dieses Ranges, und das zeigt sich in den Etat-Prioritäten der SysAdmin-Kräfte. Wenn Frieden zu schaffen, so gefeiert wird, wie Krieg zu führen, wird der vierte Stern dieses Offiziers die Entstehung der „Kraft der Zweiten Hälfte" bedeuten. Er wird der Welt Amerikas Langzeitverpflichtung zu Friedenseinsätzen verdeutlichen.

Japans erstes Kriegsopfer seit Weltkrieg II: Wo das nicht passieren kann, ist irgendwo unter Wasser entlang der chinesischen Küste. Wo das passieren sollte, ist wahrscheinlich in Afrika, in einem Land von scheinbar keiner wirtschaftlichen Bedeutung für Japan. Wenn Japan eine normale Großmacht wird, müssen seine Soldaten sterben, um in der Lücke den Frieden zu sichern, wie alle anderen auch.

Amerikas erster Zivilist der SysAdmin-Kräfte, der vom Feind gefangen genommen wird. Den äußersten Sog zurück haben wir jetzt, wo Mitarbeiter ziviler Hilfsorganisationen durch die Umstände gezwungen werden, neben den US-Truppen in niederschwelligen Konflikten zu arbeiten. In der Zeit, in der SysAdmin-Truppen ein Land sichern können, sollten die Helfer vor Ort uniformiert und offizieller Teil der zivilen Koalition sein - mit denselben Sicherheitsgarantien im Falle der Gefangenschaft oder Geiselnahme wie das militärische Personal. Sonst wird unsere Arbeit von asymmetrischen Reaktionen getroffen, die auf das schwächste Glied der Koalition zielen.

Der „ Vater von Post-Konflikt-Stabilisierung und Wiederaufbau-Operationen ": Das Pentagon muss dieselbe Art visionären Führer für die SysAdmin-Kräfte finden, wie es ihn wiederholt im Laufe der Jahrzehnte für seine Leviathan-Kräfte fand; der letzte war Vize-Admiral Arthur K. Cebrowski, der „Vater der Netzwerkzentrierten Operationen". Wir brauchen jemanden wie ihn, um die Lehrgrundsätze dieser Operationen zu bestimmen.

Der erste SysAdmin-Soldat, der die Ehrenmedaille des Kongresses bekommt: Dieser Soldat sollte das archetypische Gegenstück zu Sergeant Alvin York (Erster Weltkrieg) sein, aber statt für das Töten zahlreicher Feinde oder die Rettung vieler Kameraden berühmt zu sein, sollte er prominent werden, weil er unter größtem persönlichem Risiko den Tod vieler Nichtkämpfer verhindert hat. Wenn man eine solche Leistung anerkennt, ehrt man alle, die den äußersten Preis in ähnlichen Situationen bezahlten.

Der Erfinder des Friedensmachers, „die nicht tödliche Waffe, die die Lücke befriedet": Waffenschmied Samuel Colt schuf die Handfeuerwaffe Colt .45, später genannt: „Die Waffe, die den Westen befriedete". Die SysAdmin-Kräfte werden viel nicht tödliche Technik brauchen, um die Krieg führenden Parteien davon abzuhalten, aufeinander zu schießen oder Zivilisten ins Visier zu nehmen. Nichttödliche Waffen sind seit einiger Zeit die so genannten „Waffen der Zukunft". Sie müssen Waffen der Gegenwart werden. Wir brauchen große Erfinder, die solche technischen Durchbrüche möglich machen, und das Pentagon muss genug Mittel bereitstellen, um diese Systeme so schnell wie möglich ins Feld zu bringen.

Der Minister für alles andere: Nach einer weiteren schlecht gelaufenen Okkupation eines Lücke-Staates in der Zukunft wird der US-Präsident Amerikas Verpflichtung demonstrieren müssen, bleibende Sicherheit in der Lücke zu schaffen, indem er einen Kabinettsposten schafft, der solche Bestrebungen überwacht. Diese Funktion wird nicht adäquat untergebracht sein, weder im Außenministerium, noch in der NSA. Stattdessen werden die SysAdmin-Kräfte im Verteidigungsministerium wachsen und schließlich zu einer eigenen Bundesbehörde werden, hauptsächlich weil das Pentagon aus diesem komplexeren Betrieb aussteigen und ausschließlich zur Kriegführung zurückkehren will.

Hinter dem Pentagon und den Nationalen Sicherheitsinstitutionen brauchen wir einige politische Stimmen, die die wirklichen Aufgaben ansprechen, die Amerika vor sich hat, wenn wir die Lücke schließen wollen.

Der feministische Neocom Wir brauchen eine starke Stimme der Rechten für Frauenrechte in der Lücke. Diese Person, männlich oder weiblich, muss das Ziel der US-Außenpolitik betonen, die Rechte der Frauen zu stärken - als tiefe Veränderung des Staus quo in traditionellen autoritären Regimen, sowie als eine direkte Zurückweisung der Ziele der Salafisten. Diese Stimme erkennt an, wie nutzlos es ist, dass Amerikas Unterstützung für Frauenrechte in Entwicklungsländern gegen die Abtreibungsbefürworter zuhause ausgespielt wird.

Der Bildungspräsident: Jeder, der Präsident werden will, verspricht, mehr für Bildung zu tun. Wir brauchen in der gesamten Wirtschaft lebenslange Lernprogramme für Arbeiter, die durch Negativeffekte der Globalisierung ihren Job verloren haben und nach Weiterbildungsmaßnahmen suchen, die sie schnell zurück in die Arbeitswelt bringen. Es war früher üblich zu sagen: „Mein Kind wird schon weiter kommen", aber nun müssen individuelle Arbeiter regelmäßig bereit sein, wegen der Geschwindigkeit der Veränderung, die der US-Wirtschaft durch die Globalisierung aufgezwungen wird, ihre Karriere voranzubringen. Diese fundamentale Notwendigkeit hält Amerikas „Waggons" davon ab, den ganzen Zug zu zerstören. Ohne sie riskieren wir, die Unterstützung der Schrumpfungsstrategie in der Öffentlichkeit zu verlieren.

Der letzte Minister des Heimatschutzministeriums: Ich glaube, dieses Ministerium war ein großer strategischer Fehler, den wir begangen haben. Statt zu sehen, wie es immer unwichtiger wird, weil sein Etat wegen wichtigerer Aufgaben gekürzt wird, sollten wir das Ministerium zur Zentrale der SysAdmin-Kräfte umwandeln. Viele der Fähigkeiten und das am besten geeignete Personal für SysAdmin-Funktionen sind dort blockiert und seine Talente ungenutzt. Diese Strategie des „Pulver-trocken-Haltens" ist verschwenderisch und selbstsüchtig, denn diese Fähigkeiten sollten unseren Staatenbildungs- und Katastrophenschutzarbeiten im Ausland dienen.

Der erste lateinamerikanische Präsidentschaftskandidat. Diese Kandidatur wird schneller eintreten, als man glaubt, und es kann nicht schnell genug geschehen. Amerikas Beziehungen zu Lateinamerika sind eine strategische Partnerschaft, die durch den Krieg gegen den Terror hochgradig gefährdet wird, auch weil er uns zwingt, die Offenheit unserer Grenzen gegen Wirtschaftsflüchtlinge aus dem Süden stark zu beschränken und dabei einen Teil des Stroms nach Europa umzulenken. Amerikas demografische Zukunft wird durch diese Entwicklung bedroht, wie auch unsere langfristige wirtschaftliche Lebensfähigkeit. Ein lateinamerikanischer Präsident wird ein wichtiger Wendepunkt in unserer Beziehung zum Rest unserer Hemisphäre sein und zwingt uns, die Lücke in unserem eigenen Hinterhof zu schließen.

Der erste Gouverneur des 51. Staates der Union: Ab einem gewissen Zeitpunkt muss Amerika aufhören, ein geschlossener Klub zu sein. Wenn die EU neue Mitgliedstaaten aufnehmen kann, dann sollten wir das auch tun. Das erste neue Mitglied ist das wichtigste, denn es wird signalisieren, dass die USA wieder dabei sind, neue Staaten aufzunehmen und das politische und wirtschaftliche Experiment weiter wachsen zu lassen, das als Quellcode des Zeitalters der Globalisierung dient. Regulierende Konkurrenz hat den freien Handel in der Welt angeheizt. Nun sollte der Wettbewerb der formalen politischen Integration den Kräften hinzugefügt werden, die die Expansion des Kerns vorantreiben.

Die erste „chinesische Tochter" als Kandidatin eines höheren politischen Amtes-. Amerikanische Paare haben seit über einem Jahrzehnt tausende weibliche chinesische Babys adoptiert und damit ein erstaunliches soziales Experiment in Gang gesetzt, denn diese Mädchen werden eines Tages über ihren Status als „Trophäenkinder" [auf Hochleistung programmierte Kinder, d. Übers.] „ohne Ebenbürtige" hinaus wachsen und erstaunlich gebildete und hoch motivierte Erwachsene werden, deren transrassischer Familienstatus sie einer kleinen Armee von Tiger Woods [US-Golfspieler, d. Übers.] ähnlichen Talenten machen wird, die Amerikas Politik und Wirtschaft aufmischen. Schließlich werden Chinas politische und wirtschaftliche Führer über Konferenztische hinweg die „verlorenen Töchter" ansehen, was wieder Amerikas beispiellose Fähigkeit zeigt, alle Kulturen unter allen Umständen zu integrieren.

Der George Kennan der Echo-Boomer: George Kennan war der berühmteste Stratege der „Größten Generation" und der Diplomat, der zuerst die Strategie der Eindämmung im Kalten Krieg verkündete. Echo-Boomer neigen dazu, sich gegenseitig aneinander zu orientieren; daher wird schließlich eine George Kennan ähnliche Figur auftauchen, um die größte Aufgabe ihrer Generation zu verkünden: die Lücke zu schließen. Angesichts des gegenwärtigen Stadiums des globalen Krieges gegen den Terror wird der strategische Hauptfokus dieser Generation wahrscheinlich in Afrika liegen.

Wenn wir von den USA absehehen, nehmen wir Anführer in den Blick, die die erstarrte Gleichgewichtspolitik im Kern zu durchbrechen helfen:

Der Woodrow Wilson der EU: Die EU erlässt eine Verfassung, die eine Position ähnlich der eines Außenministers schafft, der für den ganzen Kontinent über globale, diplomatische und sicherheitspolitische Belange spricht. Dieser Beamte muss eine besondere Rolle in den Bemühungen des Kerns spielen, um die Lücke zu verkleinern und dort die demokratischen Regeln voranzubringen. Während die USA immer die Rolle der militärischen Führung haben werden, wird ihr diplomatischer Fokus auf die Beseitigung schlechter Regime in der Lücke gerichtet sein. Der neue Außenminister der EU muss den „guten Cop" spielen und Amerikas Anspruch, Freiheit auf der ganzen Welt zu verbreiten, positiv verkörpern. Er hat die offizielle Pflicht, unser moralisches Gewissen zu sein, nicht um die Arbeit des Leviathan zu untergraben, sondern um sicherzustellen, dass der ganze Kern den SysAdmin adäquat unterstützt.

Der erste brasilianische Sitz des G-20-Gipfels\ Schließlich müssen die G-7 wachsen und nicht nur Russland als achtes Mitglied tolerieren, sondern sich weiter ausdehnen, um die größeren Wirtschaftsmächte des Neuen Kerns einzuschließen. Ein Schlüsselmoment dieser Expansion wird mit dem ersten Gipfel eintreten, der von einem Neuen Kern-Mitglied wie Brasilien, Russland, Indien, oder China ausgerichtet wird. Aus diesem Quartett ist Brasilien kürzlich davon abgekommen, in den Verhandlungen in der Doha-Runde der WTO der große Champion für die Lücke zu sein. Wenn die G-20 sich schließlich in Südamerika treffen, wird

der nördliche Charakter des Kerns von der größten südlichen Wirtschaftsmacht umgeformt.

Russlands „Bill Clinton ": Russland ist unter Wladimir Putin auf einen lückenartigen Status mit seinem wichtigsten ökonomischen Sektor zurückgefallen: Energie. Das verheißt nichts Gutes für Russlands langfristige wirtschaftliche Integration in das Alte Kern-Europa, denn es ermuntert die EU, es eher als ein nichtmuslimisches OPEC-Mitglied zu sehen und weniger als zukünftige potenzielle Stütze der Mitgliedschaft. Russland braucht einen Bill Clinton ähnlichen Staatschef, der das Präsidentenamt dazu nutzt, die ökonomische Verbundenheit zwischen seiner Nation und der Weltwirtschaft über Putins schmalen Fokus auf Energie hinaus zu erweitern. Moskau braucht in dieser Position einen Geschäftsmann und nicht einen ehemaligen Polizisten, der das Gas pünktlich fließen lässt.

Der „Martin Luther King" des islamischen Europa-. Europas wachsende muslimische Bevölkerung braucht eine politische Stimme, die das Gefühl der Ausgegrenztheit und Diskriminierung aufnimmt und sie aufrüttelt: jemanden, der gleichzeitig moralische Autorität und gewaltlosen Protest darstellt. Dieser Anführer muss eine positive Agenda von wirtschaftlicher Gleichheit und politischer Teilnahme für die ghettoisierten Muslime anbieten, die über Europa verteilt sind und Gewinn aus dem politischen Integrationsprozess der EU ziehen, um einen gerechten Teil der politischen Führerschaft für diese marginalisierte Bevölkerungsgruppe abzustecken.

Der „Serpico", der den Deckel anhebt, der über den Menschenrechtsverletzungen im globalen Krieg gegen den Terrorismus liegt: Es bedurfte eines Mann mit Gewissen, um Licht auf Abu Ghraib zu werfen, aber es werden noch viel mehr solcher Missbrauchsskandale bekannt werden, wenn der Kern sich stärker vereint, um Krieg gegen die vielen Terror-Netzwerke der Lücke zu führen. Frank Serpico war ein Polizist aus New York City, dessen Aufdeckung von Polizeikorruption schließlich zur Einsetzung einer Reformkommission durch den Bürgermeister führte. Wenn wir im globalen Terrorkrieg vorwärtsschreiten, werden wir viele Frank Serpicos brauchen - eine Menge Kerle, die das Richtige tun.

Der erste russische Generalsekretär der NATO: Schließlich muss die NATO Russlandeine stärker formalisierte Mitgliedschaft anbieten, als dies derzeit über ihren „Vereinigten Rat" geschieht, aber das wird nicht passieren, solange Moskau weiter so handelt, als ob jede Wendung seiner ehemaligen Republiken (z.B. der Ukraine) nach Westen ein Nullsummenverlust für seine Einflusssphäre wäre. Russland muss sich in Richtung einer europäischen Definition seines Ortes und seiner Macht im Kern bewegen, und wenn das passiert, wird Europa Russland mit viel mehr Vertrauen und Autorität in der NATO auszeichnen.

Die erste Firma des Alten Kerns, die an Opfer in der Lücke Entschädigungen zahlt: Einige deutsche Firmen, die mit dem Nazi-Regime verbündet waren, mussten später Reparationen an Juden zahlen, die Zwangsarbeit in ihren Fabriken verrichteten. Wie wir bei Saddam Husseins Regime und dem Öl-für-Nahrung-Skandal der UN sahen, gibt es immer Kern-Unternehmen, die kriminelle Regime in der Lücke aus finanziellen Gründen unterstützen, wobei sie das Leiden der Menschen dort ausweiten und fördern. Schließlich werden solche Beziehungen in späteren internationalen Gerichtsprozessen aufgedeckt und Geldstrafen verhängt. Das wird einen heilsamen Effekt auf Kern-Firmen haben, die in ähnliche Machenschaften verwickelt sind.

Chinas Weg zum Status als feste Stütze im Kern wird ebenfalls das Auftreten einer Anzahl noch unbekannter Helden erfordern:

Chinas JFK: China wird im nächsten Jahrzehnt eine historische Trendwende erreichen, wenn dem ganzen Land klar wird, dass die Nation nicht länger fragt, was die Welt ihr schuldet, sondern - als ein Echo zu John F. Kennedy berühmter Antrittsrede -, was sie für die Welt tun kann. Auf einem individuellen Niveau haben Chinas Regierungen über die Jahrhunderte hin das Volk gebeten, vieles zu tun, aber die Welt hat das chinesische Volk noch nicht wirklich gebeten, etwas anderes zu tun, als mit sich selbst und seinen Nöten beschäftigt zu sein. Schließlich wird dieses Gefühl eines wachsenden Selbstvertrauens im Innern einer neuen globalen Erwartung begegnen, und in China muss ein Führer erscheinen, der beides in einer Vision von Chinas positiver *und* aktiver Rolle in der Welt vernünftig begründet.

Chinas „Erin Brockovich ": Erin Brockovich war eine Rechtsberaterin, die in einem erfolgreichen Prozess gegen eine größere amerikanische Firma wegen deren krimineller Nachlässigkeit in ihren Fabriken auftrat, durch die Menschen vergiftet wurden. China leidet unter zahllosen Umweltschäden, während seine Wirtschaft rapide wächst, was zu einer großen Zahl von chronischen Krankheitsopfern in der Bevölkerung führt. Die chinesische kommunistische Führung beginnt, einen echten Willen zu zeigen, Unternehmen juristisch haftbar zu machen, solange solche Aktivitäten die Legitimität der Partei nicht bedrohen. Die chinesische Regierung wird schließlich den Gerichten erlauben müssen, hohe Geldstrafen zu verhängen, um von zukünftiger Fahrlässigkeit im privaten Sektor sowie in Staatsbetrieben abzuschrecken. Währenddessen werden viele Biographien mutiger Menschen bekannt, die sich in Gerichtsdramen gegen korrupte Firmen engagiert haben.

Der erste chinesische Generalsekretär der Nordpazifischen Sicherheitsorganisation: Die USA und China werden eine der NATO ähnliche Militärallianz in Asien aufbauen müssen, die diese zwei Militärmächte in einer strategischen Partnerschaft zusammenführt. Wenn die Organisation heranreift, wird die Position des Generalsekretärs unter den größeren pazifischen Anrainermächten rotieren, die Mitglieder dieser Gemeinschaft sind. China wird diesen Posten zu Anfang wahrscheinlich nicht besetzen, aus Achtung gegenüber Amerikas alten Verbündeten in der Region, aber schließlich wird der Posten nach Peking kommen und Chinas Auftreten als Amerikas diplomatische Entsprechung im Pazifik repräsentieren - ein wirklicher Wendepunkt in der Weltgeschichte.

Chinas Billy Graham: Das Christentum explodiert innerhalb Chinas, obwohl die meisten chinesischen Christen noch unregistrierten und nicht genehmigten Gemeinden angehören, die regelmäßig von der KP als „illegale Kultgemeinschaften" bezeichnet werden. Wenn dieses Wachstum mit der Zeit so weitergeht, werden populäre religiöse Führer aus der Bevölkerung auftreten, um mit der chinesischen Führerschaft Verhandlungen wegen einer größeren Akzeptanz dieser Kirchen im Lichte ihrer positiven Rolle im Gemeinschaftsleben zu beginnen. Dies wird wahrscheinlich ein spannungsvoller Prozess sein, und viele Razzien und Gefangennahmen werden den unvermeidlichen Fortschritt hin zu offizi-

eller religiöser Toleranz unterbrechen. Die Aufnahme offizieller diplomatischer Beziehungen zwischen Peking und dem Vatikan wird ein wichtiger früher Meilenstein sein.

Der erste chinesische Kommandant einer vereinten sino-amerikanischen SysAdmin-Operatiom Chinas Militär wird niemals dem Amerikas als Leviathan-Macht ebenbürtig sein, aber mit der Zeit wird sein Beitrag zu einer kernweiten SysAdmin-Truppe substanziell sein und schließlich eine Situation herbeiführen, in der amerikanische SysAdmin-Kräfte unter das Kommando chinesischer Offiziere fallen, so wie unsere Friedenstruppen in gemeinsamen NATO-Einsätzen unter dem Kommando europäischer Offiziere dienten. Wenn dies passiert - und das wird wahrscheinlich zuerst in Afrika sein -, wird Chinas militärstrategische Partnerschaft mit den USA bis zu einem Punkt nicht mehr möglicher Rückkehr zu Feindseligkeiten gereift sein.

Indiens Aufstieg als Kernmacht wird ebenfalls das Erscheinen von einigen wichtigen heroischen Gestalten zur Folge haben:

Indiens Margaret Thatcher. Indien sieht sich selbst als große Sicherheitsstütze Südasiens, die zwischen den energiereichen Regionen Zentralasiens und des Nahen Ostens und den energiearmen Regionen in Ostasien liegt. Indiens Margaret Thatcher wird die erste Premierministerin sein, die im Vertrauen auf den wirtschaftlichen Status ihres Landes im Kern beginnen wird, flächendeckend Gelegenheiten zu suchen, um der Welt Indiens Fähigkeit zu demonstrieren, die Führungsrolle bei sicherheitssteigernden Maßnahmen rund um den Indischen Ozean als vertrauter Juniorpartner der USA zu übernehmen, im Gegensatz zum zögerlichen Japan und dem weniger zuversichtlichen China.

Indiens Bill Gates: Indien hat schon mehrere solche Persönlichkeiten aufzuweisen, die leistungsstark im privaten Wirtschaftssektor operieren, aber noch keinen, der gleichzeitig Einfluss im Bereich des wohltätigen Sponsorings und der öffentlichen Politik im In- und Ausland ausübt wie Gates, der in den USA sowie auch global mit seiner weltgrößten privaten Stiftung, die seinen Namen trägt, hervortrat. Wie wir während der asiatischen Tsunamis von 2004 sahen, sind private Spenden

in Indien in ein neues Zeitalter eingetreten, und deren Reichweite umfasst, da in Indien die meisten Millionäre leben, zunehmend auch die eigene Masse der Armen, um dadurch zu einem wichtigen regionalen Einfluss zu werden.

Der erste Oscargewinnerfür den besten Film\ Indiens Bollywood ist eines der führenden Filmproduktionszentren der Welt, das jedes Jahr bedeutend mehr Filme als Hollywood ausstößt und als große kulturelle Macht in Asien sowie überall in der Lücke dient. Indiens jugendfreie Kost wird zunehmend mit Hollywoods Gewalt- und Sex-Kino um globale Marktanteile konkurrieren, wobei es letzteres zwingt, seine Darstellungen zu mäßigen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Das wird ein Hauptbeispiel für Regelsetzungen durch den Neuen Kern sein, durch die das Gesicht der Globalisierung weniger amerikanisch erscheint.

Im islamischen Nahen Osten müssen zahlreiche Helden lokalisiert werden, wenn die Region mit der Zeit dem Kern hinzutritt:

Der „Blogger-des-Jahres"-Preisträger des Wired Magazin-. Die nahöstliche Bloggerszene ist schon als starkes verbindendes Gewebe zwischen dem Islam und dem Westen hervorgetreten. Der Blog „Irak - das Modell" z.B. hatte einen ungewöhnlichen Einfluss auf Amerikas Wahrnehmung der Okkupation des Irak durch Koalitionstruppen. Obwohl die Region nach wie vor wenig Internetzugang hat, stärkt die einfache Tatsache, dass Diktaturen die Mainstream-Medien kontrollieren, die Rolle von alternativen Medien als Foren für Graswurzelpolitik und Dialogplattformen zwischen islamischen Völkern und dem Kern sowie innerhalb der islamischen Welt zwischen reformistischen Elementen.

Der erste arabische Führer, der das Amt verlässt, wenn seine Amtszeit zu Ende geht: Im Allgemeinen (Überall außer im Libanon) kennen politische Führer in der arabischen Welt nur eine Begrenzung der Amtszeit: den Tod. Wegen der Zähigkeit dieser Regel wird auch in Staaten, die sich „Republik" nennen, die Macht vom Vater auf den Sohn weitergegeben. Wenn jemand aber seine Amtszeit zu Lebzeiten beendet und seine Regierung nicht wie im Iran von einer mächtigen Theokratie überschattet wurde, dann wird dadurch ein starkes Beispiel für die ganze Region geschaffen.

Der Eminem des muslimischen Rap: Hip-Hop ist bereits eine globalisierte kulturelle Kraft von großer Wirkung unter jungen Leuten überall auf der Welt und erlaubt kulturellen Ausdruck auf beiden Seiten jeder Trennung, die man im Nahen Osten finden kann: arabisch - israelisch, progressiv - fundamentalistisch, westlich - traditionell. Was nahöstlicher Rap hervorbringen muss, ist ein Künstler, der der Außenwelt die arabisch-islamische Kultur erklärt. Wenn das geschieht, wurde eine wichtige soziale Brücke errichtet, obwohl die Thematik für die meisten westlichen Zuhörer sicher einen kontroversen Charakter haben wird.

Der erste islamische religiöse Führer, der den Friedensnobelpreis gewinnt: Natürlich besteht die Versuchung, hier anzudeuten, dass der schiitische Anführer des Irak Großayatollah Ali Husaini Sistani nach Saddam eine solche Möglichkeit in Aussicht hat, weil er eine große Kontrolle über die politische Evolution des Landes ausübt. Und wenn nicht dort, dann muss dieses Ereignis schließlich irgendwo im Rahmen der unvermeidlichen Reformation des Islam eintreten, um den Ländern dort zu gestatten, ausreichende wirtschaftliche Vernetzung mit dem Ausland aufzubauen und das nötige Wachstum der Arbeitsplätze an den gewaltigen Jugendüberschuss anzupassen, der dort bislang noch vorherrscht.

Der John Marshall des Iran John Marshall war der erste große Chefrichter der USA, der mehr als jede andere Figur in der US-Rechtshistorie die unabhängige Rolle des Obersten Gerichts innerhalb des Bundesregierung formte. Was dem Iran fehlt, ist eine Rechtsautorität, die frei ist vom Einfluss des nicht gewählten obersten Führers oder Ayatollah. Wenn die Rolle von den Rängen der nicht gewählten Führung zu einer gewählten Regierung wandert, wird das das klarste Zeichen sein, dass die iranische Theokratie beendet ist.

Der letzte Friedenssoldat, der am israelisch-palästinensischen Grenzzaun getötet wird: Ausländische Friedenssoldaten werden aufhören, die Grenze zwischen Israel und Palästina zu bewachen, was der undankbarste Job in der Lücke war. Aber es wird nicht falsch sein, einen Soldaten aufzufordern, der letzte Mann zu sein, der für diese notwendige Anstrengung stirbt, denn schließlich muss die Mauer all den Hass und die Angst auf beiden Seiten aushalten.

Der erste weibliche Führer in einem arabischen Staat. Eines der großen Defizite im Nahen Osten ist die breite Exklusion von Frauen aus Wirtschaft und Politik. Keine Nation hat sich der Weltwirtschaft angeschlossen, ohne vorher ihre Frauen befreit zu haben, mindestens in der Wirtschaft. Mit dieser Befreiung kommt es zu Druck von unten für eine größere politische Teilhabe von Frauen. Die große Jokerkarte wäre das Erscheinen eines weiblichen politischen Führers von Bedeutung, entweder in Palästina oder im Irak (wo die USA eine gewisse Frauenquote eingeführt haben).

Endlich muss Afrika als der tiefste innere Teil der Lücke eine Anzahl von bedeutenden Helden auf seinem Weg zur Verbindung mit dem Kern hervorbringen:

Die ersten VJays im MTV-Afrika: Auf den ersten Blick mag es trivial sein, aber woher bekommen junge Leute in den USA ihre Information über die Welt jenseits der Grenzen? MTV hat ausgedehnte regionale Netze überall auf der Welt, und bis vor kurzem fehlte nur in Afrika ein Kanal mit lokalem Inhalt. Afrika trat im Februar 2005 dem globalen Netz mit dem Start einer eigenen MTV-Basis bei, die von MTV Europa betrieben wird. Nur 1,3 Millionen Hauhalte auf dem Kontinent werden erreicht, aber auch diese hauchdünne Verbindung ist etwas wert in einer Region mit überwältigend verzerrter Jugenddemografie.

Der erste afrikanische Papst. Die Katholische Kirche ist während der vergangenen Jahrzehnte demografisch Richtung Afrika und Lateinamerika gekippt, was die Notwendigkeit eines nicht-europäischen Papstes nach sich zieht. Nach dem Ableben von Johannes Paul II. wählte das Kardinalskollegium einen neuen Führer der Weltkirche, und zum ersten Mal war diese Körperschaft nicht mehr von einem europäischen Block von älteren Klerikern dominiert. Zur Verwunderung und Enttäuschung vieler votierte das Konklave für einen Papst aus dem Alten Kern, einen Deutschen. Wenn der nächste Papst gewählt wird, wird der Druck für einen Papst aus der Lücke, vielleicht Lateinamerika, überwältigend sein. Aus denselben Gründen, aus denen die UN mit Kofi Annan einen Afrikaner als Generalsekretär an die Spitze stellte, sollte man erwarten, dass die katholische Kirche einen afrikanischen Kardinal wählt, um dem Papst zu folgen und damit ein wichtiges politisches Band zwischen Kern und Afrika zu schaffen. Es gab

drei afrikanische Päpste in der Geschichte, aber keinen in den letzten fünfzehn Jahrhunderten.

Der große afroamerikanische politische Sprecher für afrikanische Sicherheitsbelange-. Die afroamerikanische Gemeinschaft machte in den letzten Jahrzehnten große Anstrengungen, um die Aufmerksamkeit der US-Regierung und der Öffentlichkeit auf die Apartheid in Südafrika zu lenken. Im Gegensatz zu dieser erfolgreichen Mobilisierung war die afroamerikanische Gemeinschaft erstaunlich schweigsam im Hinblick auf all die Kriege, Bürgeraufstände und Pandemien, die Afrika getroffen haben. Ohne Druck der einheimischen Bürger und ohne das Aufkommen zwingender nationaler Sicherheitsbelange wie der Ausbreitung der Dschihadisten in der Region oder Chinas wachsenden Einfluss dort bleibt die US Regierung zurückhaltend, sich militärisch zu engagieren. Die gemeinsamen Anstrengungen politischer Führer der afroamerikanischen Gemeinschaft könnten diese Haltung ändern, aber nur mit beträchtlicher Mühe.

Der erste afrikanische „ Große Mann ", der Macht aufgrund von Ermittlungen eines internationalen Tribunals abgibt: Afrikanische Diktatoren haben ihre Herrschaft nur im Angesicht äußeren militärischen Drucks abgegeben. Und kürzlich ging Charles Taylor aus Liberia ins Exil in den Kongo, um sich nicht wegen Kriegsverbrechen vor einem internationalen Tribunal der UN in Sierra Leone verantworten zu müssen. Der nächste Schritt für die internationale Gemeinschaft wäre, die Drohung mit Verfolgung wegen Kriegsverbrechen wie einem Genozid als Mittel anzuwenden, um kriminelle Anführer durch juristische Verfahren ohne militärischen Einsatz zu entmachten. Ein solches Ergebnis wurde in der Darfur-Krise im Westsudan angestrebt, großenteils wegen der Unwilligkeit Kern-Europas und der USA, militärisch einzugreifen, und der Unfähigkeit der Afrikanischen Union, eine effektive Friedensmission zu organisieren.

Der erste US-Army-Kommmandeur des Afrikanischen Kommandos: Die USA werden durch Umstände im globalen Krieg gegen den Terror gezwungen sein, mehr militärische Aufmerksamkeit dem Subsahara-Afrika zu widmen, und schließlich wieder ihren Plan eines Vereinten Kommandos auflegen, um ein besonderes Afrikanisches Kommando zu schaffen. Dies wird ein riesiges Engagement des

Pentagon bedeuten, das historisch immer vor größeren Anstrengungen auf dem Kontinent zurückscheute. Zuerst wird das Afrikanische Kommando sehr dem Südlichen Kommando ähneln, das für Lateinamerika zuständig ist: viel geografische Verantwortung, aber wenig Truppen und Ressourcen. Wenn der Nahe Osten jedoch befriedet wird und die NATO ihre Kapazitäten fiir außerregionale Operationen ausbaut, wird Afrika zum Hauptfokus der SysAdmin-Truppen aufsteigen.

Die Friedenstruppen der Afrikanischen Union gewinnen den Friedensnobelpreis: Dieses Szenario mag sehr weit hergeholt sein, denn es bedarf einer bedeutenden Kern-Anstrengung von Seiten der USA und der NATO, Training und logistische Unterstützung über eine gewisse Zeit bereitzustellen, um lokale Kapazitäten aufzubauen. Und auch wenn das erreicht wäre, ist es wahrscheinlich, dass Echtzeit-Unterstützung bei jedem größeren Bemühen der AU benötigt würde. Aber es besteht wenig Zweifel, dass eine solche regionale Kapazität, wenn sie ausreichend entwickelt und einsetzbar ist, bei gegenwärtigen und zukünftigen Konflikten viel Leben retten kann.

Dies sind alles reale Notwendigkeiten, die einerseits aus dem Leiden realer Menschen resultieren und andererseits durch das Auftreten realer Helden befriedigt werden, aber fast keine wird von selbst verschwinden, also ohne *jemanden,* der *irgendwo* aufsteht und etwas bewirkt. Was ich in diesem Buch skizziert habe, ist eine Blaupause für konkrete Handlungen: eine Verbindung von offensichtlichen Notwendigkeiten mit leicht zu entwickelnden Werkzeugen und Institutionen. Nichts davon liegt jenseits unserer Reichweite oder Vorstellungskraft, aber fast alles jenseits konventionellen Denkens und unserer heutigen Komfortzone von erwartbaren historischen Wegen. Somit sind es „unvernünftige" Forderungen. George Bernard Shaw sagte einmal: „Vernünftige Menschen passen sich der Welt an. Unvernünftige Menschen versuchen, die Welt an sich selbst anzupassen. Jeder Fortschritt hängt daher von unvernünftigen Menschen ab." Es ist meine Hoffnung, dass dieses Buch Sie dazu gebracht hat, sich in der Welt, wie wir sie heute erleben, so unvernünftig zu fühlen wie ich. Und es ist meine Hoffnung, dass es Sie im Rahmen seiner Möglichkeiten fähig macht, eine zukünftige Welt zu erkennen, die es wert ist, erschaffen zu werden.

Nachwort

EIN BLOG DER ZUKUNFT

IN VIELEN FILMEN, BESONDERS IN KRIEGSFILMEN und Krimis, gibt es in der Mitte eine Szene, in der der Rest der Handlung im Wesentlichen enthüllt wird, wo also „der Plan" für die Zuschauer offen gelegt wird. Der Filmemacher George Lucas bezeichnet sie als die „Fingerzeigszene" oder Hinweisszene, wie in *Star Wars*, wo er zeigt, wie die Rebellen den Todesstern zerstören. Szenen wie diese sind für Actionfilme wesentlich, wie Lucas hervorhebt, denn sie sagen den wahrscheinlichsten Schluss des Films vorher und geben dem Zuschauer eine Reihe von Anhaltspunkten für die schnelle Handlung, die dann folgt. Mit anderen Worten: Es ist ein Schutz dagegen, dass das Publikum im Verlauf des Films den Faden verliert.

In der immer weiter expandierenden Sphäre der globalen Medien ist die Funktion von Bloggern ähnlich derjenigen dieser Szenen in der Mitte des Films. Die meisten Blogeinträge sind eigentlich „Fingerzeige", d.h. sie führen die Leser über heiße Links zu relevanten Neuigkeiten, die aus anderen, meist etablierten Quellen stammen, wie der Onlineversion der *New York Times.* Was der Blogger zusätzlich zum Link anbietet, ist gewöhnlich eine einordnende Analyse, die in Wirklichkeit sagt: „Dies ist der Grund, warum diese Story wichtig ist." Die besten Blogs sind meist zukunftsorientiert; sie helfen den Lesern also, Trends und

Veränderungen vorauszudenken, die auf eine Sphäre des Lebens wirken, um die sie tief besorgt sind - wie die Zukunft von Krieg und Frieden.

Ich hatte seit etwa einem Monat auf eine recht produktive Weise (mehrere tausend Worte am Tag) auf meiner Website gebloggt, bevor *The Pentagons New Map* im Frühling 2004 erschien, um den Lesern des Buches meine ständige Analyse der laufenden Ereignisse im Rahmen meiner Vision zu liefern. Eigentlich ist mein Blog eine Nonstop-Hinweisszene für die Handlung, die unter dem Schlagwort „globale Sicherheit" bekannt ist. Jeder Nachrichtenartikel, den ich zitiere und kommentiere, ist mein Versuch, dem Leser zu sagen: „Hey, diese Story spricht über (oder gegen) eine erschaffenswerte Zukunft!"

In diesem Buch habe ich die Zukunft mit Nachdruck beschrieben und ein Argument nach dem anderen für neue Institutionen, neue Regelsysteme und neue Aufgaben aufgezeigt. Damit hoffe ich, eine einzige große „Hinweisszene" für die amerikanische Außenpolitik der nächsten Jahre und Jahrzehnte angeboten zu haben. Ich glaube, diese Art globaler Projektion einer Handlungslinie ist unglaublich nützlich. Zum Beispiel kann sie amerikanische Bürger informieren, wer über welchen Kandidaten in zukünftigen Wahlen nachdenken muss und welche Politik zu unterstützen ist. Aber ich glaube, sie ist auch wichtig für die ganze Welt, denn globales Verständnis für die Absicht unserer Nation, mit jeder großen Strategie die Lücke zu verkleinern, wird unserer Regierung dazu verhelfen, Verbündete für diese historische Aufgabe zu werben.

Nun folgt eine Methode, die ich schon viele Male in verschiedenen Kriegsspiel-Übungen benutzt und die ich bei Strategen, Wirtschaftsführern und Akademikern angewandt habe: Du gibst ihnen dein bevorzugtes Langzeit-Szenario und bittest dann die Teilnehmer, Zeitungsschlagzeilen zu formulieren, die sie zu lesen erwarten, wenn jenes Ereignis der Zukunft einträfe wie beschrieben. Das Ergebnis ist, dass deine vorgestellte Handlungslinie auf eine Weise ausgearbeitet wird, die die Menschen plausibel finden, d.h. sie können sich vorstellen, in dieser Welt zu leben.

Ich möchte nicht, dass Sie sich vorstellen, in dieser hypothetischen Welt zu leben, sondern ich möchte, dass Sie so überzeugt von ihrer Plausibilität und Erwünschtheit sind, dass Sie willens wären, dafür zu arbeiten - wo und wann immer es möglich ist - Ihr Leben lang. Darüber hinaus möchte ich, dass wir

zukünftige Generationen heranziehen, die nicht nur solche positiven Entwicklungen erwarten, sondern sie verlangen.

Hier sind nun als Abschiedsgedanken einige Schlagzeilen aus der Zukunft - gute und schlechte - die ich irgendwann einmal zu bloggen annehme. Die Jahreszahlen beziehen sich auf die Zeit, in der ich jedes dieser Ereignisse erwarte - natürlich mit einer oder zwei Unbekannten, also veränderlichen Größen!

2010

„,Nixon'fahrt nach Teheran: Großes Abkommen zwischen den USA und dem Iran"

Ich weiß, ich weiß, „Achse des Bösen" und all das. Aber der gesunde Menschenverstand sagt, dass, abgesehen vom 11. September, ein „Nixon" [Nixon besuchte 1974 Peking, d. Übers.] etwa jetzt nach Teheran gereist sein sollte. Warum? Erst ist es uns etwa zwei Jahrzehente lang schwer gefallen, über die Botschafts-Geiselnahme (1979) hinwegzukommen, so wie es uns zwei Dekaden kostete, den Fall von Saigon zu verarbeiten und endlich Vietnam zu akzeptieren. Zweitens: Die schiitische Revolution ist eine versiegende Kraft im Iran: Die Mullahs tun so, als würden sie herrschen und die Massen geben vor zu gehorchen. Für mich ist das ähnlich der Sowjetunion in der Breschnew-Zeit, und das bedeutet, dass es Zeit ist für eine Entspannungspolitik, um das Regime von unten durch eine Vernetzung der Massen zu zerstören. Man kann kein Bild eines stabilen Nahen Ostens entwerfen, in dem der Iran nicht ein stabiler Sicherheitspfeiler ist - Atomwaffen hin oder her. Deshalb muss „Nixon" nach Teheran fahren.

„Das Doha-Abkommen wird als historischer Durchbruch bei wirtschaftlichen Auseinandersetzungen begrüßt"

Die Entwicklungsrunde zur Schließung von Handelsvereinbarungen in der WTO begann im Schatten des 11. September, was ihr einen Charakter der Eile gab, denn es geht hier um einen Kampf zwischen Altem Kern und Lücke, mit Neuen Kern-Stützen wie China, Indien und Brasilien dazwischen. Im großen Ganzen spricht der Neue Kern für die Lücke, besonders bei Problemen wie dem

landwirtschaftlichen Protektionismus und dem Geiz des Alten Kerns mit pharmazeutischen Patenten, aber wie wir bei China in Hinsicht auf das neue globale Regelwerk für Textilien sehen, dominieren oft Neue Kern-Ökonomien, wenn der Kern-Lücke-Handel für fairen Wettbewerb geöffnet wird, was viele Lücken-Ökonomien zurücklässt. Aber dieser Handel ist ein Muss, und sein Grundriss ist kein Geheimnis: Die Lücke öffnet sich und akzeptiert die Industrieprodukte und die Finanzdienstleistungen des Kerns, während der Kern seine Märkte für landwirtschaftliche Exporte und einfache Produkte öffnet.

„Kim tritt nach gemeinsamem Ultimatum der USA und Chinas zurück — Wiedervereinigung Koreas in Aussicht"

Dieses Ereignis ist lange überfällig. An Kim Jong Iis Händen klebt das Blut von etwa zwei Millionen seiner Bürger durch die vermeidbare Hungerkatastrophe, die in den späten 1990ern Nordkoreas ländliche Regionen entvölkerte, während er den Welthilfsorganisationen, die dringend helfen wollten, den Zutritt verwehrte. Der Schlüssel liegt bei China, Pjönjangs alter ideologischer und wirtschaftlicher Schutzmacht. Seit diese Bindung für das immer kapitalistischer werdende Peking keinen Nutzen mehr hat, ist es an der Zeit, den Preis für eine vereinte Front gegen Kim zu bestimmen. Die Eröffnungsgebote (Amerikas Blankoscheck für Taiwans Verteidigung ist vom Tisch; es verspricht Truppenreduzierungen in Japan und im wiedervereinigten Korea) sind nicht klein, aber wir müssen etwas leisten, wenn wir irgendwann die militärischen Ressourcen von Ostasien in die Lücke bringen wollen. Das leichtere Angebot bezieht sich auf die Raketenabwehr, bei der nicht nur der Traum des US-Militärs von einem Schild für Japan geopfert werden muss, sondern auch das ganze Konzept, Amerika mit einem Verteidigungsring zu umgeben. Klingt hart? Nur wenn Sie an die 100-Milliarden-plus-Geldverschwendung namens Star Wars Lite glauben.

„Monstergrippe ist stärker als die Medizin der meisten Länder - Hälfte der Opfer ist vermeidbar"

Die Welt ist so gut wie einmal in jeder Generation von einer pandemischen Grippe heimgesucht worden, bis zurück zum Influenza-Godzilla, der Spanischen

Grippe von 1918/19, die mindestens zwanzig Millionen Menschen weltweit tötete. Grippeviren mutieren jedes Jahr, weshalb die Medizin jeden Winter mit einer neuen Impfung kommt. Eine Grippe-Pandemie ist eine, deren „Antigen-Drift" oder Mutation so tief greifend ist, dass ein vollkommen neuer Erregerstamm entsteht, für den eine passende wirksame Impfung nicht einfach zu finden ist. Wenn er besonders infektiös ist und eine hohe Sterblichkeitsrate zeigt, dann sind zwanzig Millionen Tote weltweit noch eine niedrige Schätzung, besonders seit die meisten Impfungen in Kern-Staaten verkauft werden und damit zwei Milliarden Menschen in der Lücke ungeschützt lassen. Das Erschreckende ist die Tendenz des Kerns, zu langsam auf Lücke-Pandemien zu reagieren, wie wir bei HIV/AIDS immer wieder sahen. Aber in einer immer weiter vernetzten Welt kann uns dieses Albtraumszenario schnell erfassen und einen massiven Regelwerk-Neustart auslösen.

„.Atomwaffenabkommen zwischen Iran und Israelfiihrt zu Teherans Anerkennung des jüdischen Staates"

Ich verstehe, dass es verrückt erscheint, einer Diktatur mit Atomwaffen zu vertrauen, besonders einer, die von einer bankrotten revolutionären Ideologie gestützt wird und auf eine lange Geschichte der Unterstützung von Terror außerhalb ihrer Grenzen zurückblickt. Aber denken wir zurück an den Kalten Krieg: Es ist genau das, was wir mit den Sowjets gemacht haben, deren Ideologie ebenso hinfällig war, und deren Unterstützung für Terroristen alles übertraf, was der Iran jemals getan hat. Wenn die USA sich die Nase zuhalten, kann es in der Zukunft wieder klappen. Der Iran wird die Bombe bekommen, ob wir wollen oder nicht. Die einzige Frage, die uns bleibt, ist, was bekommen wir dafür? Was wir bekommen sollten, ist die Gelegenheit einer stabilen MAD-Situation („wechselseitig zugesicherte Zerstörung") zwischen Teheran und Tel Aviv. Dann hätte der muslimische Nahe Osten seine eigene Atommacht, die Israel gegenüber sitzt, das die Bombe schon seit langem besitzt und kein Geheimnis daraus macht, sie auch einzusetzen. Das ist nicht wichtig für einen Frieden in Nahost? Denken Sie noch einmal nach.

„Nationales Sicherheitsgesetz begründet Ministerium für auswärtige Notstandshilfe"

Zugegeben ist dies zentral für meine Vision und gleichzeitig schwer vorstellbar, da wir gerade das Heimatschutzministerium gegründet haben; dennoch wird es schließlich geschehen, nicht weil es eine nette Idee ist, sondern weil entweder unsere wiederholten Fehler oder die wachsende Größe der Aufgabe es verlangen. Die Irak-Okkupation versagte an so vielen Fronten, weil kein Ministerium dafür zuständig war, und kein Schwindel mit dem *Interagency Process*, der vom Nationalen Sicherheitsrat überwacht wird, kann das ändern. Defense (Pentagon) wird immer einen Staaten-Aufbau vermeiden wollen, und State (Außenministerium) möchte Regimewechsel vermeiden. Außerdem wird der nationale Sicherheitsberater immer sicherstellen wollen, dass der Präsident für nichts davon zu beschuldigen ist. Die Schande an diesem Tauziehen ist, dass das Meiste, was dieses dem SysAdmin verwandte Ministerium wirklich täte, *alles andere* umfasst - nicht Krieg. Dieses Ministerium hätte Amerikas gesamte Reaktion auf den Weihnachtstsunami in Asien geleitet. Wenn wir solche Siege in einem Krieg gegen Terror gewinnen, tun wir das, ohne einen Schuss abzugeben. Das ist ein neues Ministerium wert.

„Irakischer Präsident hebt Notstand auf und tritt sofort militärischen Posten ab"

Hier geht es um die Tatsache, dass der Irak seine diktatorische Vergangenheit loswerden muss, bevor er eine demokratische Zukunft entwickeln kann, und das wird nicht leicht. Wie viele Lücken-Staaten ist der Irak ein Kunstprodukt, zusammengestückelt aus alten Provinzen, die vor Jahrzehnten von einem längst verschwundenen Kolonialherren geschaffen wurden. Saddam Husseins Herrschaft hat zwar einen gewissen echten Nationalismus erzeugt, aber auf Kosten vieler Menschenleben in einem Teil der Welt, in dem solche Verbrechen an Volksstämmen selten ungerächt bleiben. Deshalb war nach Saddam der Bürgerkrieg im Irak ebenso vorherbestimmt wie im ehemaligen Jugoslawien. Amerikas Big-Bang-Strategie, Saddams grausames Regime nach einem Jahrzehnt von Flugverbotszonen im Norden und im Süden schnell zu stürzen, hinterließ drei Völker mit sehr verschiedenen Absichten, Erwartungen und Beschwerden gegeneinander - ganz abgesehen von den unterschiedlichen Fähigkeiten zur

Selbstregierung (in der die Kurden am fortgeschrittensten sind). "Wenn wir Glück haben, wird der Irak zu einem etwas besseren Pakistan werden, d.h. dass Amerika solide Verbindungen zum Militär hat, das hin und wieder eingreifen muss, um sicherzustellen, dass die Stammesbeziehungen nicht in einen Bürgerkrieg ausarten. Wir brauchen jetzt einen General Musharraf, und wenn wir keinen finden, bilden wir lieber einen aus.

„China-ASEAN-Pakt beschleunigt Agenda jur Asiatische Freihandelszone — Japan und Korea sind die Nächsten "

Die Association of Southeast Asian Nations (ASEAN) umfasst all die kleinen Länder der Region, die nicht Japan, Korea, China, Australien oder Indien heißen - deshalb müssen sie sich in ihrer relativen Kleinheit verbünden. Natürlich sind nicht alle ASEAN-Länder klein. Indonesien z.B. ist der größte islamische Staat der Welt, aber ein von vielen kleineren Stämmen bewohnter, recht unorganisierter Archipel unter dem Titel eines Nationalstaates, weshalb separatistische Abspaltungen und Rebellionen zu erwarten sind. Die Hauptabsicht der ASEAN ist es, nicht unter den Tritten der viel größeren Ökonomien, die sie umgeben, zermalmt zu werden - insbesondere des wachsenden Behemoth China. ASEAN wird China ein Angebot machen, das es nicht verweigern kann. Dann gibt es einen Nachahmungseffekt, bei dem keine andere große Ökonomie in der Integration zurückgelassen werden will, die von Chinas unstillbaren Importbedürfnissen getrieben wird.

„ Wegen synchroner Anschläge schaffen G-20 globale Anti- Terror- Organisation "

Die Frage, die nach dem 11. September beliebt ist: Was passiert, wenn jemand daraufkommt, ähnlich wie bei 9/11 zu kämpfen, aber auf permanente Weise. Ich bezweifle, dass eine transnationale Terroristengruppe wegen der erforderlichen Logistik, Ressourcen und Koordination dazu fähig wäre (mindestens bei uns). Kurz, Terroristen können ein vertikales Szenario wie am 11. September aufführen, aber sie brauchen einen Staat - oder mindestens staatlichen Rückhalt - um eine Serie von 9/11-Attacken entlang einem fortlaufenden horizontalen Szenario durchzuführen. Ein Terror-Netzwerk wird schließlich diese Nuss knacken, und

die Bomben werden viel wahrscheinlicher in Europa explodieren als in den USA. Da Europa das Polizeimodell dem militärischen Maßstab der USA vorzieht, erwarte ich das Drängen nach einer Anti-Terror-Koalition von der anderen Seite des Atlantiks. Keine schlampige Interpol, sondern eine ernsthafte, der *Star Chamber* [Höchstes Gericht in England, d. Übers] ähnliche Organisation, die böse Burschen leise verschwinden lässt. Zuerst noch chaotisch, wird das Kernweite Regelwerk schließlich erwachsen werden.

„ Chinas Bedarf nach Ressourcen sorgtfür wirtschaftlichen Aufschwung in Südafrika "

Chinas gewaltig anwachsender Bedarf an Rohstoffen verändert die Märkte weltweit. Das ist der neue Regelsatz, der den Aufstieg einer industriellen Supermacht begleitet: Handelsmuster ändern sich, einst totgesagte Industrien leben auf, und Übertragungseffekte entstehen. Ein Beispiel: Wenn China einige hundert Millionen Tonnen Eisenerz braucht, heizt das nicht nur die Minenindustrie Südafrikas (und abhängige Anlagenbauer) an, es löst es auch bedeutende infrastrukturelle Ausweitungen im Schienenverkehr aus, was dann zur Nachfrage bei Güterwagen führt usw. Afrikas Rettung ist sein Reichtum an Mineralien. Wenn die Neuen Kern-Staaten den globalen Arbeitsmarkt verdoppeln, sind das viele herstellende Hände, und diese Gelegenheit umspannt auch das fragile und korrupte Afrika - wenn lokale Regelwerke festgesetzt werden können und Sicherheit existiert. Afrika ist eingeladen, sich enger mit der Weltwirtschaft zu verbinden, und diese Einladung kommt aus Asien, nicht aus dem Westen.

Atomexplosion in Nordwest-Pakistan wird als terroristischer „Fehler" bezeichnet

An Pakistan ist besonders erschreckend, dass es ein gutes Beispiel für einen funktionierenden Staat in der muslimischen Welt ist (vernünftige Gesetzgebung, weithin säkulare Ausrichtung, anständige Frauenrechte), aber große Teile seines Territoriums immer noch nicht kontrolliert! Ja, Amerika ist für die Stärke dieser Unordnung (des unregierbare Nordwesten) wesentlich mitverantwortlich, weil es Pakistan dazu ermunterte, die afghanischen Mudschaheddin gegen die Sowjets zu unterstützen - aber ehrlich, es war dort schon immer so. Es gibt eine Menge guter Gründe, warum Osama bin Laden sich wahrscheinlich in

einer Stadt im Norden versteckt, und diese Gründe werden die Hauptkräfte des Kerns in diese schwierige Grenzregion führen, die China, Indien, Pakistan und Afghanistan und Tadschikistan verbindet. Warum hier Atomwaffen annehmen? Schauen Sie sich Pakistans Liste von verkauften Flaschen mit diesem Geist darin an, und sagen Sie mir, dass es Sie nicht erschreckt. Aber die einfachere Begründung ist: Bombenbau der Extraklasse ist kompliziert, und deshalb werden wir eher eine Bombe aus Versehen in den Händen einer Terroristengruppe irgendwo in der Lücke hochgehen sehen, als dass wir ihren effektiven Einsatz im Kern erleben.

„Chinas,Schwarzer Sommer' löst beispiellose soziale Unruhen aus — Wendepunkt in Sicht"

China leidet unter hochgradiger Luftverschmutzung. Guangzhou, auch Chinas Los Angeles genannt, leidet unter einem Smog, der Sonne und Himmel verbirgt, selbst an theoretisch wolkenlosen Tagen. Mit den ständigen Kopfschmerzen, der wunden Kehle und verstopften Nase ist es - physisch - einfach anstrengend, in Guangzhou zu leben. Neunzehn der fünfundzwanzig am schlimmsten verschmutzen Städte der Welt liegen in Asien, neun davon allein in China. Dort wird ein Wendepunkt wegen der Umweltbelastung kommen müssen, den wir schon früher in jungen Industrieländern sahen, wenn die Massen beginnen, eine Extrascheibe BIP pro Kopf dagegen abzuwägen, die Lungen mit frischer Luft zu füllen, ohne dass es brennt. Eine Umweltbewegung von unten wächst in China, und irgendwann wird ein schreckliches massenhaftes Leiden eine Explosion politischer Forderungen auslösen.

„Putins handverlesener Nachfolger beugt sich massivem Protest und akzeptiert Wahlniederlage"

Wladimir Putin hat Russland während seiner beiden Amtszeiten ökonomisch in Bewegung gehalten, aber auf Kosten gewisser politischer Freiheiten und der Wiedereinsetzung staatlicher Kontrolle auf den Kommandoebenen der Wirtschaft - besonders der Energie. Mehr Haus Saud als Haus Rothschild, setzt Putin darauf, dass Russlands Ticket zum Großmachtstatus letztlich seine

enormen Erdgas-Reserven sind; was gut ist für den Kreml, ist auch gut für Gazprom - und alle, die sie versorgt. Natürlich bedeutet so eine enge Verknüpfung von ökonomischen und politischen Interessen, dass Putin & Co nicht vorhaben, dass irgendwer ihm 2008 folgt. Angenommen, es gibt kein Präsident-auf-Lebenszeit-Szenario, wird die Öffentlichkeit dann mitziehen? Die Ukraine war historisch die virale Route, auf der „gefährliche ausländische Ideen" nach Russland gekommen sind, und wenn die „orangene Revolution", die Viktor Juschenkos Wahlniederlage 2004 rückgängig machte, als eine Art Beispiel dient, mag Russlands „Pinochet-Periode" kürzer sein, als die meisten Pessimisten erwarten.

„Asien und EU beginnen Verhandlungen fiir Südamerikanische Freihandelszone, nicht USA"

Im Dezember 2004 haben die zwei Wirtschaftsgruppen Mercosur (Brasilien, Argentinien, Uruguay, Paraguay) und die Anden-Gemeinschaft (Bolivien, Kolumbien, Ecuador, Peru, Venezuela) eine Vereinigung angekündigt, die, wenn sie wirklich eintritt, eine EU-gleiche Wirtschaftsunion (in der Bevölkerungsgröße ähnlich der NAFTA, aber mit nur einem Bruchteil des BIP) schaffen würde. Viele Skeptiker geben dem Projekt keine großen Erfolgsaussichten, großenteils weil beide Handelsgruppen nicht besonders erfolgreich im Vermindern von Handelsbarrieren zwischen den Mitgliedern waren; noch weniger haben sie irgendeine ernsthafte Integration erreicht und konkurrieren weiter beim Export miteinander. Aber zwei starke äußere Einflüsse sollten helfen, diese bürokratischen Hindernisse zu überwinden. Erstens bevorzugt die EU Block-zu-Block-Vereinbarungen im Gegensatz zu den USA, die sich an bilaterale Einigungen hält. Zweitens wird Chinas wachsender Griff nach Südamerikas Rohstoffen einen gemeinsamen Standpunkt gegenüber der Außenwelt erzeugen, um die kollektive Verhandlungsposition dieser Staaten zu stärken. Südamerika beschwert sich oft, dass die USA ihm nur Aufmerksamkeit widmen, wenn es Probleme macht; deshalb werden das Alte Kern-Europa und das Neue Kern-China sehr viel interessierter sein.

„Der erstaunlich schnelle EU-Beitritt der Türkei demonstriert Europas Wendung zur arabischen Welt"

Es gibt viele Zweifel, ob die Türkei *jemals* in die EU kommt. Jahrzehnte von türkischen Bitten waren nötig, bis formelle Verhandlungen begannen, und diese sind auf ein ganzes Jahrzehnt angesetzt. Ich erwarte aber, dass es schneller geht, weil Europa der islamischen Welt zeigen muss, dass es kein geschlossener Klub ist, sofern es Nichtchristen betrifft. Alteuropa verharrt in seiner Phantasie, dass es in einer rein ökonomischen Welt lebt, in der Sicherheit und politische Strategie bei Entscheidungen von Fragen der Identität und Integration keine Rolle spielen sollten. Dieser vielleicht sogar plausible Standpunkt kann auf dem demografisch moribunden Kontinent, dessen Arbeitskraft schnell altert, nicht für immer beibehalten werden. Darüber hinaus kann Europa nicht mit dem hochmoralischen Zeigefinger auf die illegalen islamischen Immigranten aus Nordafrika *und* auf das Aufnahmebegehren der Türkei zeigen. Schließlich, da die EU so wenig getan hat, um die Sicherheit in Nahost zu verbessern, wo die Türkei lange als Bollwerk gegen die Instabilität diente, ist es das logische *quid pro quo* der EU für das Fehlen der NATO bei Amerikas langfristiger Transformation am Persischen Golf. Ich bin hier nicht zu optimistisch, wenn man Europas tiefen Rassismus gegenüber Muslimen betrachtet, und ich erwarte einige sehr schlimme Auswüchse sozialer und politischer Gewalt in Europa, die es schließlich in die Richtung eines Abkommens zwingen. Erwarten Sie, dass es zunächst schlimmer wird, bevor es besser wird.

2015

„Die Antwort auf das Erdbeben von Adana beweist Nutzen der multinationalen Notstandstruppe"

Ohne größere Kriege zwischen Großmächten werden die Hauptursachen für den massenhaften Verlust von Menschenleben im 21. Jahrhundert chronische innere Konflikte sein, sowie natürliche oder von Menschen erzeugte Katastrophen, die

- per definitionem - in der Lücke eintreten. Ich sage „per definitionem", weil Staaten nicht gewaltige innere Konflikte erleiden und trotzdem Teile des Kerns bleiben können, und weil Kern-Status eine gewisse Fähigkeit voraussetzt, für sich selbst zu sorgen - sogar im Katastrophenfall (wie Indiens Reaktion auf die asiatischen Tsunamis 2004 zeigte). Letztlich folgt die Schaffung einer stehenden multinationalen Notstandseinsatztruppe aus militärischen und zivilen Elementen im Kern einfach aus der Erkenntnis der größten Mächte des Systems, dass es nützlich ist, mit solchen potenziellen Gefahren umzugehen, bevor sich negative Ereignisse daraus entwickeln. So eine Kraft wird für den Kern so etwas wie eine Versicherung gegen die Lücke: „Bezahlen Sie jetzt oder schießen Sie später."

„Abstimmung in Taiwan weist den Weg für politischen ‚Road-Map'-Vertrag mit Mutterland China"

Wahrend China wirtschaftlich wächst, zieht sein politischer Unterstrom den Rest Asiens in seine politische Einflusssphäre. Das ist eine knifflige Vorstellung für den Staat, der als Verlierer von Chinas lange vergangenem, aber sicher nicht vergessenem Bürgerkrieg entstand. Das Problem in puncto Sicherheit ist dieses: Amerikas Verteidigungsgarantie für Taiwan setzt Taipeh in Anbetracht einer möglichen militärischen Konfrontation zwischen zwei Atommächten mit großen Armeen in den Fahrersitz. Wenn Taipeh sich auf eine endgültige Unabhängigkeit von China zu bewegt, können die USA einen Krieg bekommen, den sie nicht wollen und der für die Zukunft der Globalisierung sehr negativ wäre. Was wir brauchen, ist eine Art langfristiger Vertrauensbildung zwischen Insel und Festland. Kurz: Washington muss Taipeh an eine kurze Leine nehmen.

„Russland beginnt formale Beitrittsverhandlungen mit EU - Energiebeziehungen führen zu schnellem Tempo "

Russland ist das Saudi-Arabien des Erdgases, und während die Weltwirtschaft unausweichlich vorwärts in das Wasserstoff-Zeitalter eilt, ist das nicht einfach eine gute Sache, sondern eine großartige. Wenn die Türkei bei der EU als „Bis-hier-und-nicht-weiter"-Brücke zum Islam endet, dann liegt Europas große Alternative für stabilen Energienachschub in Russland, das immerhin christlich

ist. Europa wird weniger kleinlich sein wegen der staatstragenden Rolle der Wirtschaft, und Russlands alternde Demografie wird mit Europas wachsender Tendenz zum politischen Konservatismus harmonieren. Eine Vollmitgliedschaft Russlands in der NATO wird wahrscheinlich als Voraussetzung verlangt, aber sie ist solange unwahrscheinlich, bis der Hardliner Putin die Szene verlässt.

„Kaspische Koordinationsgruppe vollendet langfristigen Konstruktionsplan für Pipeline-Netz"

China versuchte, mit der Shanghai-Kooperation vor dem 11. September Zentralasiens *great game* anzuführen, nur um bald darauf vom amerikanischen Zentralkommando zur Seite gedrängt zu werden, als Amerika begann, die Gegend mit „zeitweiligen" Stützpunkten zu überziehen. Chinas Interesse in der Region - zusammen mit dem Rest Asiens - konzentriert sich auf Energie und besonders auf Gas. Gute Pipelines verlangen gute Nachbarn, also ist zu erwarten, dass China und Indien starke Beziehungen mit jedem Land, das zwischen ihnen und dem Kaspischen Meer liegt, aufbauen werden (vgl. Indiens geplante Pipeline durch Pakistan), was nicht überraschenderweise Irans strategische Wichtigkeit in der Region betont.

„ US-geführte multinationale Truppe marschiert in Nord-Kolumbien ein - Bogota in Flammen "

Die meisten der gefühlten Sicherheitsprobleme südlich der Grenze haben mit dem Strom illegaler Drogen vom Anden-Südamerika durch Mittelamerika und die Karibik zu tun. Amerikas Abhängigkeit von Importen von Kokain aus Kolumbien (etwa Dreiviertel des Gesamtkonsums) übertrifft unsere scheinbare Abhängigkeit vom Ol des Persischen Golfes (weniger als ein Zehntel unseres Verbrauchs). Bis heute kommen die militärischen Kosten für den so genannten Krieg gegen Drogen nirgendwo den Direktausgaben im Krieg gegen Terror nahe, aber unsere Methode, Südamerikas längsten Bürgerkrieg zu verlängern, aber nicht zu beenden, wird zugunsten einer stabileren Lösung aufgegeben werden. Mit einem befriedeten Irak und einem vereinten Korea wird Kolumbien an die Spitze der Handlungsliste steigen.

„Kyoto II Abkommen wird gültig, wenn das indische Parlament den Pakt ratifiziert"

Das erste Kyoto-Protokoll war ein symbolischer Sieg, da die USA in weiten Teilen ausstiegen, denn der Vertrag schloss wachsende Wirtschaftsmächte wie Indien und China nicht ein. Wenn es um Pro-Kopf-Verschmutzung geht, haben die USA keine Rivalen, aber Washington hatte Recht zu sagen, dass China bald der weltgrößte Produzent von C02 sein wird. Die USA, China und Indien werden bei Kyoto II wohl Europa, Russland und Japan gegenübersitzen, wobei erstere für möglichst hohe Grenzwerte eintreten, um sicher zu gehen, dass sie ökonomisch konkurrenzfähig bleiben.

„Dank NATO-Einsatz beweist AU-Friedenstruppe ihren Mut in Zentralafrika"

Die gegenwärtigen militärischen Stabilisierungskapazitäten der Afrikanischen Union sind winzig an Größe und zahnlos im Einsatz. Ohne logistische Unterstützung können diese Truppen nirgendwohin gehen oder eine gewisse Zeit unterhalten werden. Die Straflosigkeit, mit der wiederholt Völkermorde auf dem Kontinent begangen wurden, bedeutet, dass nicht weniger als eine wahrhaft starke Militärpräsenz die Regeln setzen muss. Die beste Lösung ist für die NATO die Übernahme der Führung in der Ausbildung und Versorgung einer stehenden multinationalen Friedenstruppe für Subsahara-Afrika insgesamt. Die Alternative sind die Streitkräfte Chinas, das die Neigung hat, nur Waffen an Diktatoren zu verkaufen, die Zugang zu Rohstoffen garantieren.

„Harmonisierungsgespräche von Brasilia erlauben Vertragsentwurf über Freihandelszone Nord- und Südamerikas"

Geografie treibt Handelsabkommen mehr als alles andere voran, deshalb ist es sinnvoll, dass eine Freihandelszone beider Amerikas (FTAA) entsteht. Mit Chinas wachsendem wirtschaftlichem Einfluss in Asien werden die USA den Weg zu FTAA gehen, indem sie zuerst eine Reihe von NAFTA-ähnlichen und regional spezifischen Freihandelsabkommen mit Mittelamerika (CAFTA) und dem Anden-Südamerika (AFTA) verfolgen. Der große Verzögerer bei allem ist eindeutig die Mercosur-Union, angeführt von Brasilien, das als Champion des

Neuen Kerns und seiner „kleinen Leute" auftritt. Um diesen Deal zum Laufen zu bringen, müssen die USA Brasiliens Verständnis von freiem Handel akzeptieren. Das Beste, was Amerika dabei vorzuweisen hat, ist die Tatsache, dass China, unser Hauptkonkurrent, genauso skrupellos kapitalistisch ist wie wir.

„Koreas, Vier Kräfte' dienen als Keimzelle einer Handelsorganisation von Pazifik-Anrainern "

Militärische Allianzen beginnen mit Siegen, und obwohl der Sturz von Kim Jong Iis Regime in Nordkorea wahrscheinlich mit minimaler Kraft erreicht wird, sollte die folgende Okkupation durch die vier äußeren Mächte (China, USA, Japan, Russland) ein strategisches Bündnis begründen, das militärische Bindungen auf lange Sicht verspricht. Wenn Chinas explosives Wachstum in den kommenden Jahren abnimmt, wird Pekings Führung mehr Geld für die ländlichen Armen ausgeben müssen und weniger für die Armee, was deren Prahlerei etwas dämpfen wird. China wird weiter fiir seine Marine bezahlen, aber das heißt nur, dass seine militärische Kapazität in der Region vorwiegend maritim sein wird, wie bei Japan und den USA. Wenn das Taiwan-Szenario vom Tisch ist, werden diese drei Seemächte ihre Kooperation erhöhen. Seestreitkräfte sind wie Hunde: Sie wollen mehr als alles andere zur See operieren. Deshalb war die U.S. Navy historisch der Türöffner für Amerikas militärische Verbindungen mit jedem Staat, und aus diesem Grund wird Asiens Version der NATO überwiegend maritimen Charakter haben.

2020

„Die Ausbreitung der Religion in China verändert Politik im Stil der sechsten Generation der Staatsführer"

Chinas heutige Generation von jungen Menschen wendet sich, wie jede Jugendkohorte in einem sich schnell modernisierenden Land, instinktiv von den Traditionen ihrer Eltern ab, besonders im Bereich der Religion. Aber diese säkulare Wendung wird nicht lange dauern, denn wenn Chinas erste wirklich moderne Generation

heiratet und Familien gründet, wird die Tendenz aller jungen Eltern, nach religiösen Wurzeln zu suchen, wirksam werden. Um 2020 wird China ein überraschend religiöses Land mit einer breiten Vielfalt des Glaubens sein. So wie die Wiederkehr von Identität durch Nationalismus wird dieser von der Jugend getriebene Prozess eine Anpassung an die Globalisierung sein, nicht ihre Ablehnung. Chinas sechste Generation von Führern wird weitgehend in den USA erzogen sein, deshalb ist es keine Überraschung, mehr Führer in China ihren Glauben öffentlich artikulieren zu sehen. Mit der Zeit wird diese demonstrative Verbindung mit den Volksmassen, neben dem Nationalismus, eine Hauptquelle der Legitimation des Regimes darstellen. Betrachten Sie die chinesische Geschichte. Die Verschmelzung von Religion und Gesetz ist so alt wie die Zivilisation.

„Islamische Oppositionsparteien lockern EU-Restriktionen für Einwanderung mit Erfolg"

Die islamische Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Wirtschaftsimmigranten, die eingewandert sind, um schlecht bezahlte Jobs anzunehmen. Kulturell vom Rest der Gesellschaft getrennt und in islamischen Enklaven zusammenlebend, nahm diese „Gastarbeiter"-Schicht alle klassischen Züge des Marx'schen Proletariats an. Daher folgt der Aufstieg von Oppositionsparteien, deren Ideologien denen der europäischen marxistischen Parteien des 20. Jahrhunderts ähneln. Wenn diese Kräfte politische Stärke erlangen, werden sie die EU-Restriktionen für Einwanderung aus Nordafrika und dem Nahen Osten lockern wollen und damit Europas kulturelle Entwicklung noch mehr verändern.

„Sicherheitsallianz am Golf zementiert Rolle von Indien und Iran als Stützen"

Amerika bleibt militärisch im Nahen Osten präsent, bis die Region sich selbst transformiert, indem sie sich sozial und wirtschaftlich zur Welt öffnet. Wenn die Breitband-Vernetzung wächst, erscheinen lokale Stützen, um das Sicherheits-Regelsystem der Region zu gestalten, das von einer der NATO ähnlichen Allianz verkörpert wird. Der Iran wird ihr Schwerpunkt sein, mit Indien als benachbartem „älteren Bruder". Die strategische Verbindung der USA wird bleiben, aber sich mit der Zeit südwärts nach Afrika verschieben.

„EU-Pakt mit Nordafrika und den Nahoststaaten vollendet Mittelmeer-Union"

Die logische Folge von Amerikas Dominanz in der westlichen Hemisphäre und Chinas wirtschaftlicher Vorherrschaft in Asien wird Europas Beherrschung des Mittelmeerraumes sein. Dieser fundamentale Regelsatz wird nicht durch Zwang erreicht, sondern durch das, was Europa Nordafrika und dem Nahen Osten anbieten kann: große Märkte für Rohstoffexporte und Einwanderungsmöglichkeiten für die Jugend, die Arbeit sucht. Das alternde Europa muss sich diesem demografischen Druck anpassen, und der beste Weg, den Zustrom zu kontrollieren, liegt darin, das ökonomische Regelsystem nach Süden auszuweiten.

„Lateinamerikaner entscheiden als Wechselwähler die US- Wahlen "

Um 2020 werden Lateinamerikaner als Wähler eine von fünf Stimmen haben, dabei die Afroamerikaner hinter sich lassen (eine von zehn Stimmen) oder die asiatischen Amerikaner (eine von zwanzig). Nichthispanische Weiße werden noch eine Mehrheit bilden, mit etwa drei von fünf Bürgern, aber ihr Anteil geht zurück, während der lateinamerikanische steigt. Diese Wählerschaft wird ungleich verteilt sein; die Latinos konzentrieren sich in der Südhälfte - in den Staaten mit wachsendem Einfluss auf Präsidentschaftswahlen. Eine „südliche Strategie" des Weißen Hauses wird den Aufstieg lateinamerikanischer Politiker in leitende Positionen unvermeidlich machen und unsere Außenpolitik nach Süden hin orientieren.

„ Wahlen vollenden den Übergang Saudi-Arabiens zu einer konstitutionellen Monarchie"

In Saudi-Arabien hat die Monarchie nicht nur wegen des Ölreichtums des Landes überlebt, sondern weil sie von einer sehr großen Familie (etwa 12 000 Personen) getragen wird, die landesweit mit den Clans verbunden ist. Anders als bei Saddams Diktatur handelt es sich hier nicht um ein „Kartenhaus", das leicht von seiner Machtbasis getrennt und zum Einsturz gebracht werden kann, und wenn der BIP pro Kopf im Königreich jedes Jahr weiter sinkt, nicht zuletzt

wegen des großen Jugendüberschusses, wird die politische Herausforderung des wachsenden Bedarfs an Karrieremöglichkeiten nicht leicht zu bewältigen sein. Der saudischen Königsfamilie, deren eigene Zahl ebenfalls dramatisch wächst, wird es immer schwerer fallen, die Rufe nach politischem Pluralismus zum Verstummen zu bringen. Der Zwang zum Erfolg bei der Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung wird die Königsfamilie stärker zu Reformen drängen als Amerikas äußerer Druck.

„ Online-Spiel löst Rücktritt eines Diktators aus — Erstaunlicher Sieg von , Volksdiplomatie'"

Die Komplexität, eine Stabilisierung nach Konflikten im Voraus zu planen, ist wegen der großen Anzahl von Variablen entmutigend. Es handelt sich nicht um eine einfache Rechenaufgabe, sondern man muss das freie Spiel vieler Akteure antizipieren - des eigenen Militärs, verbündeter Zivilisten, feindlicher Soldaten und Aufständischer, der einheimischen Bevölkerung usw. Diese Simulation wird von leistungsstarken *Multiplayer Online Games* (MMOG) als Mitteln zur vorausschauenden Planung ausgeführt. Man stelle sich vor, dass das Pentagon Monate vor der Invasion ein MMOG gestartet hätte, das den Irak kurz nach dem Regimezusammenbruch darstellt. Hunderte oder Tausende von Experten (oder einfach enthusiastische Spieler) aus aller Welt würden die Vielfalt an möglichen Charakteren auf beiden Seiten ausfüllen. Welche Einsichten hätte man vorher daraus ziehen können! Nun springen wir fünfzehn Jahre in die Zukunft und denken daran, wie ausgeklügelt solche MMOGs sein könnten und wie sie genutzt werden können - für die globale Gemeinschaft und den Zielstaat -, um vorwegzunehmen, wie ein Schurkenregime abgesetzt und das Land anschließend besetzt wird. Und das vielleicht nur, um das Regime zu überzeugen, seine unhaltbare Situation vor einem tatsächlichen Krieg aufzugeben. Weit hergeholt? Nicht in einer Welt, in der unqualifizierte Internet-Blogger Senatsführer und Fernsehmoderatoren zwingen können, beinahe in Lichtgeschwindigkeit zurückzutreten.

2025

„Letztes Teilstück der Mauer beseitigt, als Friedenstruppe die Grenze von Palästina und Israel verlässt"

Die Zwei-Staaten-Lösung für Israel und Palästina wird zustande kommen, wenn alle potenziellen Vetos der Nachbarländer ausgeräumt worden sind, entweder mit dem Zuckerbrot oder mit der Peitsche. Um diesen Erfolg zu erlangen und das diplomatische „Schlachtfeld" vorzubereiten, wird man die sich schon lange bekriegenden Parteien auf beiden Seiten für eine gewisse Zeit physisch trennen müssen, die für einen Generationenwechsel reicht. Kurz, wir werden das allmähliche Verschwinden all der unglückseligen Mörder und Verrückten auf beiden Seiten des Sicherheitszaunes, den Israel hochgezogen hat, abwarten müssen. Die betäubende Wirkung dieser erzwungenen Getrenntheit wird auf kurze Sicht grausam erscheinen, auf lange Sicht aber heilsam sein.

„Ehemals starkes islamisches Terror-Netzwerk in Afrika gilt als,neutralisiert'"

Wenn die USA und der Rest des Kerns erfolgreich den Nahen Osten mit der Welt verbunden haben, müssen wir die gewalttätige radikal-islamische Reaktion auf die zu langsam schleichende Globalisierung der Region endlich austreiben. Dieser Kampf zielt in Richtung Süden, ins Subsahara-Afrika. Der Fortschritt in einem globalen Krieg gegen den Terror durch die geografische Verschiebung innerhalb der Lücke wird markiert, woraus folgt, dass die letzten terroristischen Netzwerke, die wir zerstören, im Inneren Afrikas konzentriert sein werden.

„Das Wachstum der Wasserstoff-Ökonomie lässt zeitweise den globalen ölbedarfauf einen Gipfel steigen"

Ich kenne das alles, was wir immerzu über das „kommende Ölmaximum", bezogen auf die Produktion, hören, aber dieser Tag wird nie eintreten, denn ihm wird das Maximum des globalen *Ölbedarfi* vorhergehen, der durch die

steigende Hinwendung des Kerns zu Brennstoffzellen-Fahrzeugen entsteht, um die Transportbedarf zu decken. Wir haben die Steinzeit nicht verlassen, weil wir keine Steine mehr hatten, und wir werden das Öl-Zeitalter nicht verlassen, weil wir kein Öl mehr haben - sondern weil wir eine bessere Technologie entwickelt haben, die die Umwelt weniger belastet.

„Kubas,Bundesstaatsbewegung wächst - israelisches Votum für US-Beitritt als 53. Staat wahrscheinlich "

Amerika kommt wieder darauf zurück, sich zu vergrößern, nicht um ein „Empire" auszuweiten, und erst recht nicht unter Anwendung von Zwang, sondern durch die Wahlurne. Die tiefe Lateinamerikanisierung unseres Landes wird unsere Beziehungen zu der Karibik, Mittel- und Südamerika tief verändern. So wie unsere - damals überwältigend starken - kulturellen Bindungen an Europa uns in die Weltkriege zogen, werden unsere wachsenden kulturellen Verbindungen mit Lateinamerika unsere Definition der „Vereinigten Staaten" erweitern. Einige werden den Verlust von Amerikas Wesen, die Ausrottung seiner Wurzeln fürchten, aber die Mehrheit wird es als stetige Neubestimmung unseres politischen „Experiments" verstehen, das zu diesem Zeitpunkt 250 Jahre währt.

„Mondbasis-Konsortium plant erste Hin- und Rückreise des Weltraum-Lifts dieses Jahr"

Okay, also keine fliegenden Autos! Aber erlauben Sie mir bitte eine Referenz auf die „letzte Grenze", und wenn nur, um uns daran zu erinnern, dass die Globalisierung nicht notwendigerweise mit der letzten Schrumpfung eines Orts in der Lücke endet. Es werden immer alte Schulden bezahlt, neue Herausforderungen angenommen und neue Grenzen überschritten werden.

Wenn diese sehr erweiterte „Hinweis-Szenerie" Sie erstaunt - gut. Wenn sie ihren Sinn für Optimismus neu belebt hat - umso besser.

Zeitlinien sind weniger wichtig als ein Gefühl für den Fortschritt und das innere Bedürfnis der Selbstverwirklichung. Was ich gerade beschrieben habe, muss nicht eintreten, aber ich glaube, dass es dazu kommen wird und dass ich

dies alles noch erlebe. Überzeugen Sie genügend Menschen von der Welt dieses Traums, und Sie kommen damit in der Wirklichkeit an.

Als Pablo Picasso der berühmten Autorin Gertrude Stein sein gerade vollendetes Porträt von ihr zeigte, sagte sie: „Aber es sieht nicht aus wie ich." Picasso antwortete: „Das wird schon noch."

ANMERKUNGEN

Das Quellenverzeichnis bietet eine Übersicht über die wichtigste von Thomas P. M. Barnett ausführlich zitierte Literatur, die auch dem deutschen Leser leicht zugänglich ist. Für weiterführende Fachliteratur wird auf den Anmerkungsapparat der englischen Originalausgabe „Blueprint for Action " verwiesen.

S. 110: Mallaby behandelt dieses Konzept ausführlicher in seinem Aufsatz "The Reluctant Imperialist: Terrorism, Failed States, and the Case for American Empire," *Foreign Affairs,* März/April 2002.

S. 110/111, Abs. 1: Francis Fukuyama, "The Art of Reconstruction," *Wall Street Journal,* 28. Juli 2004.

S. 129, Abs. 1-2: David Ignatius, "Winning a War for the Disconnected," *Washington Post,* 14. Dezember 2004.

S. 130, Abs. 1-2: Marc Sageman macht die gleiche Unterscheidung, wenn er schreibt: "Die traditionelle islamische Rechtslehre betrachtet den Dschihad in einer Welt, die in ein 'Land des Islam' *(dar al-Islam)* und in ein 'Land des Krieges' *(dar al-harb)* aufgeteilt ist, als eine Verpflichtung." Siehe sein *Understanding Terror Networks, S. 2.*

S.163, Abs. 4: Zitiert nach Fouad Ajami, "Iraq's New History: Only Iraqis Can Reclaim Their Country From the Purveyors of Terror," *Wall Street Journal,* 29. Juni 2004.

S. 264, Abs. 2: Thomas L. Friedman, *The Lexus and the Olive Tree: Understanding Globalization* (Farrar, Straus & Giroux, New York 1999), S. 326.

S. 296fF: Siehe Hernando de Soto, *The Other Path: The Invisible Revolution in the Third World* (Harper & Row, New York 1989), Kap. 7, "The Parallel with Mercantilism," pp. 201-30.

S. 312, Abs. 4: Francis Fukuyama, *The End of History and the Last Man* (Free Press, New York 1992).

S. 314, Abs. 2: Wolf, *Why Globalization Works,* (Yale University Press, New Haven, CT 2004), S. 38.

S. 320-321, Abs. 1: Samuel P. Huntington, *The Clash of Civilizations and the Remaking of World Order* (Simon & Schuster, New York 1996).

S. 321, Abs. 2: Samuel P. Huntington, *Who Are Wei The Challenges to America's National Identity* (Simon & Schuster, New York 2004), S. 264-271.

S. 330, Abs. 2: Roy, *Globalized Islam,* S. 48-49.

S. 341, Abs. 1: Robert Wright, *Nonzero: The Logic of Human Destiny* (Vintage Books, New York 2000), S. 7.

S. 342, Abs. 4: Gute Zusammenfasungen zu dem "Ihema sind Wolf, *Why Globalization Works,* S.. 171, und Lomborg, *The Skeptical Environmentalist: Measuring the Real State of the World* (Cambridge University Press, Cambridge 2001), S. 72.

S. 344, Abs. 1: Wolf, Why Globalization Works, S. 183.

S. 344, Abs. 3, 348-349: Björn Lomborg, The Skeptical Environmentalist.

NACHWORT VON MONIKA DONNER

FRAGEN SIE SICH, warum sich Anglo-Amerikaner permanent in die Belange Eurasiens einmischen? Und warum nicht umgekehrt?

Warum führen Anglo-Amerikaner seit mehr als 100 Jahren Kriege in Eurasien?

Warum lassen wir den Anglo-Amerikanern nun schon zum dritten Mal die Destabilisierung Eurasiens durchgehen?

Warum unterstützen wir sie sogar noch bei der Spaltung unseres Kontinents und der Zerstörung unserer Kulturen?

Die Kurzantwort auf diese Fragen lautet:

In enger Kooperation mit England sind die USA der Weltterrorist Nummer eins, der zwecks Aufrechterhaltung und Erweiterung seines Imperiums systematisch Europa beziehungsweise Eurasien destabilisiert. Dazu ist dem anglo-amerikanischen Imperium jedes Mittel recht. Vom Weltkrieg bis zum Völkermord. Aus strategischen Gründen ist das Hauptangriffsziel in Europa dessen wirtschaftliches Gravitationszentrum: Deutschland.

Ein Schlüssel zu den ausführlicheren Antworten auf obige Fragen ist das vorliegende Buch von Dr. Thomas Barnett. Sein *Drehbuch fiir den Dritten Weltkrieg* ist ein bedeutendes zeitgeschichtliches Dokument, dessen Wert nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. In den USA erschien es schon im Jahr 2005, und zwar mit dem Titel *Blueprintfor Action.*[1] Streng genommen, bedeutet er »Blaupause für [die] Aktion«. Allerdings kann »Action« auch mit »Einsatz« im militärischen Sinne verstanden und übersetzt werden, im gegebenen Fall ist das sogar goldrichtig. Schließlich geht es um Krieg. Sogar um einen großen Krieg, nämlich den Krieg der USA gegen den Rest der Welt zur knallharten Durchsetzung US-amerikanischer Wirtschaftsinteressen. Der Titel *Drehbuch fiir den Dritten Weltkrieg* trifft es auf den Punkt. Soweit ich von Seiten des Verlags weiß, ist Thomas Barnett mit der deutschen Titelwahl nicht nur einverstanden, sondern auch sehr zufrieden.

Dieses Werk ist im Zusammenhang mit Barnetts Buch aus dem Jahr 2004 *The Pentagon's New Map* respektive *Der Weg in die Weltdiktatur* (J. K. Fischer, 2016, ISBN 978-3941956513) zu lesen, wo beispielsweise erklärt wird, dass die USA bereit sind, gegen alles und jeden Krieg zu führen. Dies gilt sogar für Zivilisten, die die vermeintliche Wirtschaftsstabilität bedrohen: »Schließlich bringen wir **allen Personen** den **Krieg,** die die weltweite **wirtschaftliche Stabilität** bedrohen oder einen Krieg gegen die Hauptsäulen dieser Wirtschaft führen, die Volkswirtschaften am Persischen Golf eingeschlossen.«[2] Wie Sie vermutlich längst wissen, geht es bei US-Kriegen nicht um die wirtschaftlichen Interessen aller Staaten und schon gar nicht um einen nachhaltigen Frieden für alle Menschen, den man, wie die Geschichte lehrt, ohnehin niemals mit Waffengewalt erzwingen kann.

Den USA beziehungsweise ihrer kriminellen Schattenregierung geht es um nichts anderes als die Durchsetzung der uneingeschränkten Hegemonialmacht. Thomas Barnett bestätigt es, wenn er schreibt, dass alle Angriffe gegen die Streitkräfte, ja sogar gegen irgendwelche **Behörden** der USA, »auch wenn sie im Ausland begangen werden, gedacht sind, die internationale Stabilität an sich anzugreifen, indem sie unsere Stellung als deren **ultimativer Garant** beschädigen.« Auf jeden Angriff gegen den selbsternannten Weltpolizisten,

der in Wahrheit der größte Weltterrorist ist, kennt Pentagon-Berater und -Vordenker Thomas Barnett nur eine Antwort: den explizit so bezeichneten **Vernichtungskrieg.**[3] Die Deutungshoheit, was ein Angriff gegen die USA ist, kommt natürlich allein den USA zu, Hier hat kein anderes Land und auch nicht die UNO etwas mitzureden. Wer aufmuckt, steht im Verdacht, gegen die USA zu sein, sie vielleicht sogar anzugreifen.

In beiden genannten Büchern lobt Barnett die Globalisierung und die Rolle der USA als jene Macht, die sie durchboxt. Daraus, dass die Globalisierung ausschließlich im Interesse der USA stattfindet, macht der US-Stratege kein Geheimnis. Der von Doktor Barnett skizierte *Weg in die Weltdiktatur* belegt, dass die Globalisierung eine US-Amerikanisierung ist, indem die Interessen der USA zirkulär argumentierend als weltweite Interessen definiert werden: **»Unsere Interessen sind global,** weil die **Globalisierung** global sein muss.«[4] Thomas Barnetts *Drehbuch für den Dritten Weltkrieg* verdeutlicht den untrennbaren Zusammenhang zwischen der auf rein wirtschaftlichen Interessen beruhenden Globalisierung, der Rolle des sogenannten globalen Kriegs gegen den Terror und jenem System, das die USA angeblich aufgrund des Terrors vom 11. September 2001 (9/11) weltweit zu implementieren gezwungen waren:

> *Bis zum **11. September** neigte die US-Regierung dazu, die Globalisierung vorrangig mit einem wirtschaftlichen Regelwerk gleichzusetzen, doch dank des **weltweiten Krieges gegen den Terror** verstehen wir jetzt, dass sie ebenso der klaren Artikulation und Durchsetzung eines Regelwerkes für die Sicherheit bedarf (S. 35).*

Behalten Sie bitte diese geostrategische Kernaussage im Hinterkopf. Im Folgenden wird nämlich dargelegt, dass der weltweite »Krieg gegen den Terror« in Wahrheit ein globaler USA-Terror ist, der mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf einem selbst inszenierten Auslöser beruht.

Das Besondere an den besagten Barnett-Büchern ist nicht nur, dass sie die Planung hinter der skrupellosen US-Amerikanisierung beweisen. Doktor

Barnetts pragmatisch-ehrliche Ausführungen führen den deutschsprachigen Lesern schwarz auf weiß und erstmals in ihrer Muttersprache vor Augen, dass die Landkarte des Pentagon tatsächlich den Weg in die Weltdiktatur markiert. Der Sinn des Originaltitels *The Pentagons New Map* wird also völlig korrekt mit dem deutschen Titel *Der Weg in die Weltdiktatur* erfasst. Zudem bekommen wir Einblick in den rassistisch-eugenischen Wahnwitz der vorsätzlichen »Züchtung« einer hellbraunen Mischrasse in Europa, zu deren Behufe eine Massenmigration unschuldiger Menschen aus Nahost und Afrika in europäische Gefilde inszeniert wurde. Dabei wird offenbar die Ermordung, Verkrüppelung und Verarmung von Hunderttausenden Muslimen ebenso bewusst in Kauf genommen wie der schleichende Völkermord vor allem an den Deutschen. Sowohl der Inhalt seiner Bücher als auch die Tätigkeiten des Autors als vielerorts angesehener und gerne gehörter US-amerikanischer Sicherheitsstratege unterstreichen den ohnehin schon evidenten menschenverachtenden Konnex zwischen 9/11, den völkerrechtswidrigen Kriegen der USA im Nahen Osten und der dadurch verursachten beziehungsweise ausgelösten Massenmigration nach Europa. Schlussendlich sind Thomas Barnetts strategische Ausführungen ein weiteres Steinchen im Weltherrschaftsmosaik jener psychopathischen anglo-amerikanischen Globalisierungsclique, die seit etwa 1895 die Destabilisierung Eurasiens plant und betreibt.

Mit Doktor Barnetts Büchern liegen uns weitere unwiderlegbare Beweise dafür vor, dass der Nationalsozialismus nie ganz ausgestorben ist. Er hat in den USA eine neue Form gefunden. Wir Europäer sind daher Zeitzeugen, wie sehr der renommierte US-Redakteur Jim Marrs Recht hat, wenn er behauptet, die **Nazifizierung der USA** habe seit der Ermordung John F. Kennedys im Jahr 1963 ungehindert voranschreiten können.[5] Wo die USA stolz posaunen, Frieden und Demokratie zu bringen, herrscht kurz danach Krieg und Chaos. Jim Marrs weiß, warum die Vereinigten Staaten allmählich von einer der am meisten bewunderten Nationen zu einer der am meisten verachteten mutiert sind: »Zwischen 1945 und 2003 versuchten die USA mehr als 40 ausländische Regierungen zu stürzen und mehr als 30 nationalistische Bewegungen zu zerschlagen, die sich gegen unerträgliche Regime erhoben.«[6]

Seit der verdeckten Operation 9/11 forderten alleine die völkerrechtswidrigen Kriege (und Kampfeinsätze) gegen den Irak, Afghanistan und Pakistan laut offizieller Body-Count-Statistik **mindestens 1,3 Millionen** vorwiegend **zivile muslimische Tote.** 7 Der australische Wissenschaftler Doktor Gideon Polya berechnete 2,3 Millionen Tote und sechs Millionen Flüchtlinge alleine im Irak von 2003 bis 2009. Seiner Kalkulation gab er daher den treffenden Titel ***Iraker Holocaust***.[8] Ich wiederhole: Iraker Holocaust, **Völkermord** an hauptsächlich irakischen **Zivilisten.** Seit 1945 verantworten die USA weltweit **zwischen 20 und 30 Millionen Ermordete** in überwiegend illegalen Kriegen.[9] Hier ist anzumerken, dass die USA ein Imperium sind, das sich nachweislich eines äußerst effizienten geostrategischen Tools bedient: der NATO (North Atlantic Treaty Organisation). Über dieses nordatlantische Militärbündnis, dem neben Deutschland fast alle europäischen Staaten angehören, weiß der schweizerische Historiker und Friedensforscher Dr. Daniele Ganser zu berichten: »Die **NATO** ist keine Kraft für Sicherheit und Stabilität, sondern eine **Gefahr für den Weltfrieden.«**[10] Allein die USA verfügen gemäß *Wikileaks* weltweit über etwa **1.400 Militärbasen.**[11] Laut offiziellem *Base-Structure-Report* des US-Verteidigungsministeriums vom Fiskaljahr 2015 werden rund **562.000 Anlagen** betrieben, deren Gesamtfläche um etwa 16 Prozent größer ist als das gesamte Staatsgebiet der Republik Österreich. Wir sprechen von sage und schreibe **100.000 Quadratkilometern.**[12]

Summa summarum steht unwiderlegbar fest, dass die USA das gegenwärtige Imperium sind, das seine Vormachtstellung regelmäßig mit Waffengewalt absichert und erweitert. Dabei haben die USA mit **mindestens 20 Millionen Menschen,** die seit 1945 in US-Kriegen umkamen, **mehr Opfer** zu verantworten als der **gesamte Erste Weltkrieg** forderte.

Was hat das nun mit Doktor Thomas Barnett zu tun? Diese Frage ist leicht zu beantworten. Dieser Mann ist kein x-beliebiger militärstrategischer Analyst. Zu Barnetts Klientel zählen die **US-Streitkräfte,** das **Pentagon** und beispielweise der ehemalige US-Verteidigungsminister **Donald Rumsfeld.** Bis 2004 war er als **Professor am U.S. Naval War College** (Kriegsmarine-Hochschule) tätig. Die Kernarbeit des strategischen Planers umfasst ab 2000

die durch die fortschreitende Globalisierung verursachte Änderung der Spielregeln im Rahmen des **internationalen Sicherheitssystems.** Dazu zählt ein hochbrisantes Konzept: das ***New-Rule-Sets-Project*** (Neues-Regelwerk-Projekt). Dabei geht es um die Definition jener Auswirkungen, die das veränderte internationale Sicherheitsumfeld auf die Rolle des US-Militärs als Garant für die Durchsetzung **globaler wirtschaftlicher Interessen der USA** hat. Dazu etwas später.

Barnett wird gehört, und seine Bücher werden jedenfalls in den USA von vielen einflussreichen politischen Drahtziehern gelesen und weiterempfohlen. *Blueprint forAction* wird zum Beispiel auch von verschiedenen hochrangigen Medienvertretern in den höchsten Tönen gelobt. Ein Redakteur der Washington Post hebt es als »das **brandheiße Buch** unter den **Admirälen** und **Generälen** der Nation« hervor.[13] Robert Oer, Vizepräsident und Washingtoner Direktor des Rates für auswärtige Angelegenheiten, schreibt über *The Pentagon 's New Map:* »Ich habe noch nie eine derart überzeugende, Verteidigungspolitik und Globalisierungsanalyse verbindende Präsentation gesehen.«[14]

Es ist daher von einigem Gewicht, wenn ein anerkannter und einflussreicher US-Stratege wie Thomas Barnett schon 2004 unverhohlen aussprach, wofür man im deutschsprachigen Raum noch im Jahr 2016 für verrückt erklärt oder als irrer >»Verschwörungstheoretiker« gebrandmarkt wird: Die Globalisierung findet statt und sie ist eine US-Amerikanisierung. Mit den Worten Thomas Barnetts: »Unsere Interessen sind global, weil die Globalisierung global sein muss.«[15] Für eine weitere klare Ansage des US-Strategen wird man in Europa gelegentlich immer noch auf den virtuellen Scheiterhaufen gestellt, obwohl sie regelmäßig sowohl in offiziellen Strategiepapieren des Pentagon als auch von US-Präsidenten artikuliert wird:

> *Ja, wir können **Krieg** führen, **ohne** um **Erlaubnis** zu fragen oder um Hilfe zu bitten f...]«*[16]

Dass die USA und die von ihr dominierte NATO Kriege führen, wo, wann und wie sie wollen, ohne sich dabei um andere zu scheren, davon kann die UNO

gleich mehrere Lieder singen. Stolze **14,** um genau zu sein. So viele **illegale Kriege** haben nämlich gemäß den Recherchen von Doktor Daniele Ganser die USA/NATO von 1953 im Iran bis 2015 in Syrien geführt.[17]

Dass es im Nahen Osten ums Öl geht, spricht Barnett offen aus: »Verdammt nochmal, ja, **es geht nur um das Öl!«**[18] Wenn der US-amerikanische Stratege dann allerdings behauptet, das sei gut so, weil in Territorien ohne Erdöl die Menschen wie die Fliegen krepieren würden, sei der gute Mann an die Realität erinnert: Seit **9/11** haben die USA, wie gesagt, **mindestens 1,3 Millionen tote Muslime** in den **Erdölregionen** Irak, Afghanistan und Pakistan zu verantworten. Hauptsächlich Zivilisten. Dass es dabei aber nicht nur ums Öl geht, bringt Barnett zum Ausdruck, wenn er die alten strategischen Ziele der USA im Nahen Osten beim Namen nennt: »die **Sowjets draußen** zu halten, das **Öl im Fluss** zu halten, **Israel sicher** zu halten.«[19] Was viele Europäer völlig zu Recht als völkerrechtswidrig, unmoralisch und dreist wahrnehmen, ist nichts anderes als jener pure Pragmatismus, den sich nur eine (nahezu) konkurrenzlose und propagandistisch gefestigte Supermacht wie die USA erlauben kann. Stellen wir uns bitte vor, ein russischer Stratege ließe sich zu einem ähnlichen Ausspruch hinreißen. Er müsste sich wohl als Nazi-Scherge beschimpfen lassen. Zu Recht. Wann hält wohl endlich ein europäischer Spitzenpolitiker den USA den Spiegel vor die gierige Mörderfratze?

Seit dem 11. September 2001 führen die USA angeblich Krieg gegen den Terror. Niemand in der US-Regierung scheint sich daran zu stören, dass dieser vermeintliche Kreuzzug gar nicht gewonnen werden kann, weil a) Krieg nichts anderes ist als Terror und daher b) eine permanente Terrorspirale erzeugt wurde und aufrechterhalten wird. Kann man wirklich so dumm sein, oder ist Dauerterror gar das **bewusst gewählte** Mittel zu einem unlauteren Zweck? In letzter Konsequenz, so Thomas Barnett, transformieren die USA den Nahen Osten nicht, um den Terrorismus zu bekämpfen, den Islam einzudämmen, Öl zu sichern oder Israel zu verteidigen. Der ultimative, in den Augen der USA offenbar allheilige Zweck lautet: »Wir streben danach, die **Region umzugestalten** und ihre **Unvernetztheit** zu **beenden.«**[20] Der wahre Feind, den man mit allen Mitteln bekämpfen müsse, sei skurrilerweise die Unvernetztheit

(Disconnectedness), also die Nichtangebundenheit der Entwicklungsländer an das westliche ökonomische und sicherheitsstrategische System. Es soll ein steter Strom von der Lücke (Gap) zum Kern (Core) sichergestellt werden; also von den wirtschaftlich armen, aber nachwuchsreichen zu den wirtschaftlich reichen, aber nachwuchsarmen Regionen. Weil sich niemand gerne aus der Heimat auf tausende Kilometer lange Wanderschaft in eine ungewisse Zukunft begibt, hält man die von den USA generierte Terrorspirale genau für das richtige geostrategische Instrument. Aber nur, wenn man ein menschenverachtender Psychopath ist.

Ob die zwangsbeglückten Entwicklungsländer überhaupt mit uns »connected« sein wollen, scheint jedenfalls für die USA nicht die geringste Rolle zu spielen. Thomas Barnett bildet sich sogar etwas darauf ein, die sogenannte Bevölkerungsbombe lieben gelernt zu haben. Das diesbezügliche Kapitel trägt den menschenverachtenden Titel »Wie ich die **Bevölkerungsbombe lieben** lernte.«[21] Eine Bombe lieben? Menschen als Waffe? Waffen haben keine Seele. Gebrauchsobjekte fragt man nicht, man benutzt sie einfach. Auch die Völker der Zielnationen werden nicht gefragt. Weder von den USA noch von den sogenannten Volksvertretern.

Ohne jeden Nachweis der Gültigkeit seiner brutalen Theorie geht Doktor Thomas Barnett offenbar davon aus, dass der ergrauende reiche Westen unbedingt frisches »Zuchtmaterial« aus dem verarmten Osten und Süden dieser Welt braucht. Alternativen wie etwa familienfreundliche Reformen im Westen oder die Akzeptanz des natürlichen Bevölkerungsrückgangs scheinen in Barnetts Gehirn ebenso wenig Platz zu haben wie das unwiderlegbare Faktum, dass längst die globale Überbevölkerung droht. Da man jetzt schon nicht weiß, wie das Klimaproblem einzudämmen und der Umweltschutz im Sinne künftiger Generationen sicherzustellen ist, kann nicht die Anpassung der Armen an unseren Lebensstil, sondern nur das Gegenteil die Lösung sein: Wir werden wohl den Gürtel enger schnallen müssen. Soweit zur Logik.

Apropos Logik. Von Jänner 2000 bis September 2001 lief Phase I des erwähnten ***New-Rule-Sets-Project***, bei dem Thomas Barnett die historische Rolle des

US-Militärapparats als Sicherheitsgarant des **amerikanischen Handelsnetzes** mit der Welt durchanalysierte. Interessanterweise wurde das Projekt vom **Wallstreet-Unternehmen** *Cantor Fitzgerald* betreut, fand im alten **World Trade Center** statt und endete konsequenterweise mit dessen Zerstörung am 11. September 2001. Ebenso wie *Cantors* Forschungsbeteiligung.[22] Parallel dazu erstellte die Projektgruppe ***PNAC*** ein Strategiepapier für das neue **amerikanische Jahrhundert.** Wie der Name schon sagt, handelt es sich um keine Ausarbeitung im Sinne aller Nationen, sondern ausschließlich im Interesse der USA. Schließlich steht *PNAC* für *Project for the New American Century.* Das *PNAC,* dem prominente US-Politiker wie der spätere Vizepräsident **Dick Cheney** (Amtszeit 2001 bis 2009) und der spätere Verteidigungsminister **Donald Rumsfeld** (Amtszeit 2001 bis 2006) angehörten,[23] legte im **September 2000,** also genau ein Jahr vor 9/11, den Report *Rebuilding Americas Defences* (Wiederaufbau von Amerikas Verteidigung) vor. Darin wird klar und deutlich festgestellt, dass man in den USA ein zweites Pearl Harbor bräuchte, um insbesondere im Nahen Osten planmäßig vorgehen zu können: »Der Prozess der Transformation«, so der *PNAC*-Report, »wird, auch wenn er eine revolutionäre Veränderung bringt, wahrscheinlich ein langer Weg sein, zumindest in Ermangelung eines **katastrophalen** und **katalysierenden Ereignisses** - wie eines **neuen Pearl Harbor.«**[24]

Das vom *PNAC* herbeigesehnte neue Pearl Harbor ereignete sich bekanntlich am **11. September 2001.** Ebenfalls bekannt ist, dass die offizielle 9/11-Verschwörungstheorie über »19 islamistische Teppichmesserterroristen« die dümmste, weil sowohl mit der Logik als auch mit den Naturgesetzen unvereinbare Erklärung ist. An dieser Stelle sei nur auf die drei wichtigsten Fakten hingewiesen. Erstens stürzte der etwa 174 Meter hohe Stahlskelett-Wolkenkratzer WTC-7 **ohne** jeden Flugzeug- oder Großtrümmerkontakt im freien Fall ein und pulverisierte dabei zum überwiegenden Teil. Zweitens stürzten auch die rund 415 Meter hohen, ebenfalls in Stahlskelettbauweise errichteten Zwillingstürme im freien Fall ein und **pulverisierten** währenddessen mit Masse. Und drittens **fehlten** an Ort und Stelle Trümmer im Gesamtgewicht von etwa **einer Million Tonnen.**[25] Was nicht fehlte, war die passende Strategie, wie nun der Nahe Osten zu destabilisieren sei. Kurz nach 9/11, nämlich ab

November 2001, ging außerdem das ***New-Rule-Sets-Project*** in **Phase II** über, wobei Doktor Thomas Barnett als Projektleiter fungierte. Hervorzuheben sind die Workshops mit den bemerkenswerten Namen ***Globalisierung nach dem 11. September*** (November 2002), ***Die globale Transaktionsstrategie*** (Mai 2003) sowie ***The Pentagon's New Map*** (November 2003).[26]

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt. Grob fahrlässig wäre es jedenfalls, den **evidenten** zeitlichen, örtlichen, thematischen und persönlichen **Konnex** zwischen dem *PNAC*-Dokument vom September 2000, dem 9/11-Terror, dem World Trade Center, Terrorkriegen in Nahost, Rumsfeld und Barnett als dessen Berater zu ignorieren.

Dass der sogenannte **Islamische Staat** (IS oder ISIS) die Hauptursache für die vorwiegend nach Europa gerichtete Massenmigration ist, liegt auf der Hand. Längst steht außer Zweifel, dass der IS ein Produkt ***made in USA*** ist. Illegale Kriege der USA/NATO sind die Ursache, der IS ist die Wirkung respektive eine von mehreren Wirkungen. Im Rahmen einer UNO-Vollversammlung stellte die argentinische Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner folgende Frage: »Wer hat die >bösen Jungs< bewaffnet, und wo kam ISIS her?«[27] Die Antwort darauf geben wahrhaft patriotische US-Amerikaner, die der globalistischen, neoimperialen Hegemonie der USA weit kritischer gegenüberstehen als so mancher europäische Friedensaktivist.

Bei seiner aufrüttelnden Wahlkampfrede am 13. Oktober in Florida übte der damalige Präsidentschaftskandidat **Donald Trump,** der bald darauf zum **45. US-Präsidenten** gewählt wurde, heftige Kritik am **»total korrupten Establishment** in Washington«. Eine **verschwörerische Schattenregierung globaler Finanzmächte** blute die USA aus. Schließlich erwähnte Donald Trump den IS im Zusammenhang mit jenen 1,7 Milliarden US-Dollars, die dem Iran bar ausgehändigt wurden: »Alles was man tun muss, ist zu sehen, wie **ISIS** in jenem Vakuum **kreiert** wurde, das Hillary Clinton und Barack Obama hinterließen.«[28] Dazu kommt, dass der IS auch mit **militärischem Gerät** operiert, das ihm der **Westen liefert.**[29] Es wird wohl niemand den US-amerikanischen Friedensaktivisten und Ex-Marine Ken O' Keefe

widerlegen können, wenn er im Fernsehen die Verstrickung des Westens und insbesondere der korrupten US-Regierung mit dem IS-Hauptgründer Saudi-Arabien aufzeigt und lautstark betont: **»We are ISIS!«** - »Wir sind ISIS!« Das Kürzel könne in Wahrheit genauso gut für »Israeli Secret Service in Iraq« (Israels Geheimdienst im Irak) stehen. Dabei beruft sich Ken O' Keefe auch auf Fakten, die von Laien leicht überprüft werden können: Der IS schlachtet fast ausschließlich Muslime ab, während er bisher zu keiner Zeit Israel (ernsthaft) angriff.[30]

Die planmäßige Intensivierung völkerrechtswidriger Kriege der USA im Nahen Osten nach 9/11 richtete ein unendliches Chaos an, in welchem der IS als Handlanger fungiert, indem er seit 2015 in etwa jene Menschenmassen nach Europa vertreibt, die Thomas Barnett bereits 2004 für Europa kalkulierte: **1,5 Millionen pro Jahr.** Dieser Zahl liegt absichtlich eine Erhöhung gegenüber einer Berechnung der UNO aus dem Jahr 2000 mit etwa 300.000 per anno zugrunde: »Gemäß der UN wird Europa bis 2050 wahrscheinlich rund 300.000 Immigranten pro Jahr aufnehmen, obwohl es tatsächlich eine Zahl im Bereich um die 1,5 Millionen jedes Jahr hineinlassen müsste [...].«[31] Interessanterweise heißt der Arbeitstitel der **UNO** aus dem Jahr 2000 **»Replacement Migration«,**[32] was so viel wie **Ersatzmigration** bedeutet. Allerdings lautet die geschönte deutsche Übersetzung »Bestandserhaltungsmigration.«[33]

Wir bleiben jedoch bei der korrekten Übersetzung, weil es sich eben um eine planmäßige Ersatzmigration handelt, bei der nicht nur der fehlende Nachwuchs ersetzt, sondern offenbar auch die derzeit überwiegend hellhäutige europäische Bevölkerung derart schnell mit dunkelhäutigen Menschen durchmischt werden soll, dass die »weiße Rasse« mittel- bis langfristig verschwinden, ja regelrecht durch eine hellbraune Mischrasse ausgetauscht werden wird. Schon 1925 sah der österreichisch-japanische Politiker Coudenhove-Kalergi (1894 bis 1972) eine **»eurasisch-negroide Zukunftsrasse«**[34] voraus, von der Thomas Barnett in seinem *Drehbuch für den Dritten Weltkrieg&ls* **hellbraune Mischrasse** schwärmt (S. 20, 327). Dabei sticht ins Auge, dass sich der US-Berater zwar intensiv für die massenhafte Migration muslimischer Menschen nach Europa ausspricht, was zweifellos

der Situation ab 2015 entspricht, er jedoch klar zwischen den USA und Europa unterscheidet. Während hauptsächlich **integrationswillige Muslime** mit höherem Bildungsstatus in die **USA** abwandern, verhält es sich in Europa geradezu umgekehrt: Nach **Europa** kommen vorwiegend Muslime mit **niedrigem Bildungsstaus,** die dazu tendieren, »sich selbst mehr auf eine **ethnische oder kulturelle Weise** [mit ihresgleichen] zu identifizieren.« (S. 329)

Zumal in Europa Integrationsunwille vorprogrammiert ist, muss sich Barnett schon 2004 beziehungsweise 2005 der Tatsache bewusst gewesen sein, dass beim provozierten »Clash der Kulturen« in Europa die logische Konsequenz das volle Konfliktspektrum von Unmut und Frustration über Radikalisierung bis zu sexuellen Übergriffen, Terror und bürgerkriegsähnlichen Zuständen sein muss. Nichtsdestotrotz bringt der US-Stratege unmissverständlich zum Ausdruck, wie seiner Meinung nach mit jenen »irrationalen Leuten« zu verfahren sei, die sich gegen die aufgezwungene **»Mischung der Rassen, >Bastardisierung der Kulturen<** und die **Kapitulation ethnischer Identitäten«** aktiv zur Wehr setzen. Barnett fordert expressis verbis:

Tötet sie. (S. 21)

Diese skrupellose Radikalität verdeutlicht, dass hier eine Ideologie umgesetzt werden soll, die an ein rassistisches respektive eugenisches Konzept mitten im Zweiten Weltkrieg erinnert. Die Rede ist nicht von einer NS-deutschen, sondern von einer US-amerikanischen Planung. 1941 berichtete die *New York Times* über die kruden Ideen des Harvard-Anthropologen Doktor Ernest A. Hooton, die die systematische Ausdünnung der deutschen Art und die Zerstörung ihrer nationalen Struktur durch einen Prozess des **Herauszüchtens** (Outbreeding) vorsahen. Den Deutschen müsse alles Deutsche herausgezüchtet werden. Hooton schlug den Prozess der **systematischen Vermischung** mit anderen Völkern vor. Nach Ansicht dieses rassistischen Psychopathen waren gute Deutsche entweder tot oder außerhalb von Deutschland: »The only good Germans are the quick and the dead. The quick got out of Germany!«[35] Natürlich wäre es im 21. Jahrhundert äußerst ungeschickt, derart radikal zu

argumentieren. Thomas Barnett verkauft sein rassistisch-eugenisches Konzept unter dem Deckmantel globaler Sicherheit, verkennt oder verschweigt jedoch, dass tatsächlich Zerstörung, Krieg und Terror im großen Umfange produziert werden.

Wer eine Rasse - wie auch immer - auslöschen möchte, begeht das Verbrechen des **Völkermords.** Im internationalen Übereinkommen vom 9. Dezember 1948 über die Verhütung und Bestrafung des Völkermords wird das Verbrechen des Völkermords wie folgt definiert: »eine Handlung, die in der **Absicht** begangen wird, eine nationale, ethnische, rassische oder religiöse Gruppe als solche ganz oder teilweise zu zerstören.« Die Handlung muss einer von fünf festgelegten Kriterien entsprechen. Bei Barnetts Planungen könnte folgendes Kriterium ausschlaggebend sein: **»vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen** für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen.«[36] Dazu sei angemerkt, dass Völkermord kein Schädigungsdelikt ist, bei dem der Schaden tatsächlich eintreten muss. Vielmehr handelt es sich um ein **abstraktes Gefährdungsdelikt,** bei dem die **Vernichtung** eben **nicht** eintreten muss. Nur die Völkermordabsicht ist ausschlaggebend.[37] Die abstrakte Eignung kann direkt oder indirekt gegeben sein. Verjährung ist ausgeschlossen. Strafbar sind **Versuch,** Anordnung, Aufforderung, Anstiftung, Beihilfe und jeder sonstige **Beitrag.**[38]

Die von Thomas Barnett empfohlene Dominanz einer hellbraunen Mischrasse würde zweifelsfrei die zumindest teilweise Auslöschung der hellhäutigen Menschen in Europa implizieren. Die tatsächlich stattfindende Massenmigration wurde erwiesenermaßen von den USA durch planmäßige Destabilisierungen und Kriege ausgelöst. Sie war nicht nur vorhersehbar, sondern findet darüber hinaus aufgrund der Einladung seitens der deutschen Bundeskanzlerin Mitte 2015 vorwiegend nach Deutschland statt. Dadurch werden den Deutschen Lebensbedingungen aufgezwungen, die geeignet sind, mittels rapide zunehmenden Vorherrschens dunkelhäutiger Menschen die Zerstörung des deutschen Volks, wie es gegenwärtig existiert, mindestens teilweise herbeizuführen. Es liegt nahe, dass Hootons altes Outbreeding-Vorhaben im 21. Jahrhundert als **schleichender**

Genozid vorwiegend an den Deutschen stattfinden soll. Ein Strafgericht hätte zu beurteilen, ob sich Thomas Barnett, Angela Merkel und andere durch einen Beitrag zum beabsichtigten Völkermord strafbar gemacht haben.
Thomas Barnett ist sich jedenfalls der Konsequenzen seiner Planungen für Europa voll bewusst: »Wenn Europa jedes Jahr **1,5** Millionen Immigranten aufnähme, würde **2050** ein **Viertel** seiner Bevölkerung **auswärtiger** Herkunft sein.«[39]

Abgesehen von einer etwaigen strafrechtlichen Relevanz liegen jedenfalls undemokratische und menschenverachtende Planungen und Zustände vor, die von einer perfiden Propaganda gegen sogar sachliche Kritiker flankiert werden. Ohne auf ihre Argumente einzugehen, werden Kritiker oftmals zu Unrecht als »Rechtsextremisten« oder »Antisemiten« denunziert. Doch eher das Gegenteil ist der Fall. Dass sich viele Politiker und Leitmedien durch einseitiges Entstellen und Verdrehen von Wahrheiten und ewiges Wiederkäuen simpelster Botschaften einer **Propaganda** bedienen, die schon **Adolf Hitler** 1924 in *Mein Kampfes* ideal definiert hatte, legten Professor Michael F. Vogt und ich in einer Fernsehsendung bei *quer-denken.tv* anschaulich dar, indem ich aus *Mein Kampf vorlas* und wir Hitlers Propaganda-Vorstellungen einem uns denunzierenden Zeitungsartikel gegenüberstellten.[40]

Zusammenfassend sei gesagt, dass hinter den illegalen Kriegen der USA/NATO und der aktuellen Massenmigration keineswegs die USA als Gesamtheit der Bevölkerung stehen. Auch stecken nicht *die* Juden oder *die* Zionisten dahinter. Wir haben es mit jener internationalen, rücksichtslosen, monumentalen Verschwörungspraxis zu tun, die der **35.** US-Präsident **John F. Kennedy** (JFK) **1961** exakt als solche ansprach und die ihm **1963** das Leben kostete:

> *Denn wir stehen in der **ganzen Welt** einer monolithischen und rücksichtslosen **Verschwörung** gegenüber, die für den Ausbau seiner Gebiete in erster Linie auf **verdeckten Mitteln** beruht — auf Infiltration statt Invasion, auf Subversion statt Wahlen, auf Einschüchterung statt freie Wahl, auf Guerillas in der Nacht statt Armeen bei Tag. Es ist ein System, das große menschliche und materielle Ressourcen in den Aufbau einer engmaschigen,*

*hocheffizienten Maschinerie einbezogen hat, die **militärische,** diplomatische, geheimdienstliche, wirtschaftliche, wissenschaftliche und politische **Operationen** kombiniert,*[41]

Im Sinne von JFKs Rede agiert eine anglo-amerikanische Globalisierungsclique weltweit und ähnlich wie internationale Asoziale, wie Hitlers NS-Regime. Das hängt, wie eingangs erwähnt, damit zusammen, dass der von Hitler und Co. praktizierte Nationalsozialismus in Wahrheit nicht mit dem Dritten Reich unterging, sondern in den USA in neuer Form aufblühte. Jim Marrs erklärt, warum JFK im Jahr 1963 sterben musste: »Da Kennedy jetzt tot war und Lyndon B. Johnson im Weißen Haus saß, konnte die **Nazifizierung der Vereinigten Staaten** ungehindert voranschreiten.«[42] Die nazifizierenden Aktivitäten der Globalisierungsclique umfassen menschenverachtende, demokratieschädigende Planungen, Destabilisierungen funktionierender Staaten durch Terror, Krieg und Massenmigration inklusive Völkermord. Dabei auftretende mitmenschliche Fehlleistungen wie Skrupellosigkeit, Empathiemangel, Radikalität, sture Umsetzung utopischer Ideologien und Denunzierung Andersdenkender sprechen aus psychopathologischer Sicht dafür, dass es sich bei den Mitgliedern der Globalisierungsclique um **Psychopathen** im **klinisch-psychologischen** Sinne handelt.

Die **anglo-amerikanische Globalisierungsclique** strebt konsequent die Weltherrschaft an. Dazu ist es aus ihrer Sicht erforderlich, Eurasien zu destabilisieren, immer wieder einen **Keil** zwischen **Russland** und **Zentraleuropa** zu treiben sowie **Deutschland** als Europas wirtschaftliches Gravitationszentrum zu **zerstören.** Als Meilensteine auf dem Weg zur Weltherrschaft dienten und dienen der Globalisierungsclique insbesondere folgende inszenierte und konzertierte Ereignisse:

- Auslösung des Ersten Weltkriegs 1914
- Versenkung der Lusitania 1916
- Reichstagsbrand 1933
- Reichskristallnacht 1938
- Unternehmen Tannenberg 1939

- Pearl Harbor 1941
- Ermordung John F. Kennedys 1963
- Zweites Pearl Harbour 2001: 9/11
- Beginn der Ukraine-Krise 2014
- Beginn der Massenmigration nach Europa 2015
- »Islamistischer« Terror in Europa

Hintergründe, Details der Durchfuhrung, Folgewirkungen und Zusammenhänge dieser **verdeckten Operationen** beleuchte ich in meinem Buch *Krieg, Terror, Weltherrschaft- Warum Deutschland sterben soll* (J. K. Fischer Verlag, ISBN 978-3-941956-81-0). Dass es sich bei der Globalisierungsclique um Psychopathen im klinisch-psychologischen Sinne handelt, wird nachgewiesen. Ihre Namen werden genannt. Ebenso ihr seit etwa 1895 bestehender **Masterplan,** aus dem sich die Auslösung des Ersten Weltkriegs ableitet.

Der Erste Weltkrieg war die **Urkatastrophe** des 20. Jahrhunderts, die bis ins 21. Jahrhundert wirkt. Anhand von Fakten wie staatlichen und geheimdienstlichen Dokumenten sowie militärstrategischen Realitäten liefere ich den unwiderlegbaren Beweis, dass **Deutschland** am Beginn des Ersten Weltkriegs **keinerlei Schuld** trägt. In aller Klarheit sei nochmals betont: Das Ausmaß deutschen Verschuldens am Anlauf des Ersten Weltkriegs ist null, nada, niente. Die friedlich zur Weltmacht aufstrebenden Deutschen wollten weiterhin den Frieden. Die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts wurde von einer kleinen Clique englischer, französischer, russischer, serbischer und US-amerikanischer Kriegstreiber im Auftrag der anglo-amerikanischen Globalisierungsclique inszeniert und konzertiert, um Deutschland zu zerstören. Auf diesem Urszenario und dessen Konsequenzen, dem Versailler Vertrag und der vollständigen Zerstörung Deutschlands im **Zweiten Weltkrieg,** basiert sowohl der brutale Machtausbau der Globalisierungsclique als auch das Schicksal Deutschlands als Melkvieh und Vasall der USA. Im anlaufenden **Dritten Weltkrieg** soll Deutschland offenbar zerstört werden, indem die Deutschen aus ihrem eigenen Land **herausgezüchtet** werden. Der germanische Geist der Freiheit wird sich jedoch nicht ausrotten lassen - Deutschland wird leben.

ÜBER MONIKA DONNER

Monika Donner (Jahrgang 1971) ist studierte Juristin, strategische Analytikerin sowie Ministerialrätin im österreichischen Verteidigungsministerium. Bis 2002 war sie aktiver Offizier der 4. Panzergrenadierbrigade in Linz, ihr letzter Dienstgrad war Hauptmann. Seit 2005 übt Donner als diplomierte Lebens- und Sozialberaterin eine psychosoziale Nebentätigkeit beim Heerespsychologischen Dienst aus. 2015 erschien die zweite Auflage ihrer strategischen Analyse zur sicherheitspolitischen Lage Europas *God bless you, Putin!* beim Styx-Verlag. Donners aktuelles Buch *Krieg, Terror, Weltherrschaft- Warum Deutschland sterben soll* ist beim J. K. Fischer Verlag erhältlich (ISBN 978-3-941956-81-0).

Endnoten

1 Thomas P.M. Barnett: *Blueprint for Action - A Future Worth Creating* (G. P. Putnam's Sons, 2005)
2 Siehe Thomas P.M. Barnett: *Der Weg in die Weltdiktatur* (J. K. Fischer, 2016), S. 374
3 Siehe ebendort
4 Siehe ebendort, S. 339
5 Siehe Jim Marrs, *Der Aufitieg des Vierten Reiches - Geheime Gesellschaften übernehmen die Macht in den USA* (Kopp, 2009), S. 237
6 Siehe ebendort
7 Siehe den Body-Count-Bericht der *PSR* (Physicians for Social Responsibility) vom September 2015, S. 17: www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Frieden/BodyCount_internationale_Auflage_deutsch_2015.pdf
8 Siehe Gideon Polyas Artikel *Iraqi Holocaust: 2.3 Million Iraqi Excess Deaths* vom 21. 03. 2009: www.countercurrents.org/polya210309.htm
9 Siehe Daniele Ganser, *Illegale Kriege: Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren. Eine Chronik von Kuba bis Syrien* (Orell Füssli, 2016), S. 31
10 Siehe ebendort, S. 328
11 Siehe *Neo-Presse* vom 15. 09. 2015: www.neopresse.com/politik/usa/assange-usa-hat-jetzt-mehr-als-1400-militaerbasen-zerstreut-ueber-120-laender/ sowie www.countercurrents.org/barsocchinil00915.htm
12 Sieht *Base Structure Report Fiscal Year 2015,* S. 2 u. 6: www.acq.osd.mil/eie/Downloads/BSI/Base%20Structure%20Report%20FYl 5.pdf

13 Siehe Thomas P.M. Barnett: *Blueprint forAction -A Future Worth Creating* (G. P. Putnam's Sons, 2005), Rückseite des Einbands
14 Siehe Thomas Barnett, *The Pentagons New Map - War and Peace in the Twenty-first Century* (G.P. Putnam's Sons, 2004), Rückseite des Einbands
15 Siehe Fußnote 4
16 Siehe Thomas P.M. Barnett: *Der Weg in die Weltdiktatur* (J. K. Fischer, 2016), S. 351
17 Siehe Daniele Ganser, *Illegale Kriege: Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren. Eine Chronik von Kuba bis Syrien* (Orell Füssli, 2016), S. 51-327
18 Siehe Thomas P.M. Barnett: *Der Weg in die Weltdiktatur* (J. K. Fischer, 2016), S. 251
19 Siehe ebendort, S. 325
20 Siehe ebendort, S. 371
21 Siehe ebendort, S. 240ff.
22 Siehe https://web.archive.org/web/20040703171952/http://thomaspmbarnett.com/projects/newrulesset/nrs_index.html
23 Siehe die Namensliste unter dem Statement of Principles der *PNAC*. https://web.archive.org/web/20120919203501/http://newamericancentury.org/statementofprinciples.htm
24 Siehe den Report of the *PNAC vom* September 2000, insb. S. 2, 5 u. 51: www.informationclearinghouse.info/pdf/RebuildingAmericasDefenses.pdf
25 Siehe Monika Donner, *God bless you, Putin! Strategische Analyse inklusive rechtlicher Beurteilung zur sicherheitspolitischen Lage Europas am Beispiel Österreich* (Styx, 2015, 2. Auflage), S. 54ff.
26 Siehe Fußnote 21
27 Siehe www.un.org/apps/news/story.asp?NewsID=48819#.Vpkb7_ExDRJ
28 Siehe das Video *Massive Rally Donald Trump Speech at South Florida Fair Expo Center Florida 13 October 2016 insb. ab Minute 25:12;* hochgeladen von *Daily News Curation* am 14.10.2016: www.youtube.com/watch?v=7kbHCCM_vxY
29 Siehe bspw. *Fars-Newsvom* 23.02.2015: http://en.farsnews.com/newstext.aspx?nn=13931204001534 oder *Global Research* vom 25. 02. 2015: www.globalresearch.ca/iraqi-army-downs-two-british-planes-carrying-weapons-for-isil-terrorists/5433089
30 Siehe das Video *Ken O'Keefe Truth to Power:» We are ISIS«;* hochgeladen von *Piatos Cave* am 18. 11. 2015: www.youtube.com/watch?v=yFqAccoXXL8
31 Siehe Thomas P.M. Barnett: *Der Weg in die Weltdiktatur* (J. K. Fischer, 2016), S. 245

32 Siehe www.un.org/esa/population/publications/migration/migration.htm
33 Siehe www.unric.org/de/pressemitteilungen/4637
34 Siehe Richard Nikolaus Coudenhove-Kalergi, *Praktischer Idealismus -Adel, Technik, Pazifismus* (Paneuropa, 1925), S. 23
35 Siehe den Artikel der *New York Times* vom 11. 10. 1944 *Hooton says war blasts race myth: Holds allied victories bear out scientist on Nazis - Finds all germans allike-,* zum Downloaden auf http://query.nytimes.com/mem/archive-free/pdf?res=9801E5DElE31E03BBC4952DFB667838F659EDE
36 Siehe Artikel II. c. des internationalen Übereinkommen vom 09.12.1948 über die Verhütung und Bestrafung des Völkermords: www.admin.ch/ch/d/sr/i3/0.31 l.ll.de.pdf
37 Siehe Christoph Safferling, *Internationales Strafrecht: Strafanwendungsrecht - Völkerstrafrecht - Europäisches Strafrecht* (Springer, 2011), S. 161
38 Siehe Artikel 25 (3) lit. a bis e IStGH-Statut (Römisches Statut des Internationalen Strafgerichtshofs): www.jurion.de/Gesetze/IStGH_Statut/25
39 Siehe Siehe Thomas P.M. Barnett: *Der Weg in die Weltdiktatur* (J. K. Fischer, 2016), S. 246
40 Siehe http://quer-denken.tv/verschwoerungstheorien-verschwoerungspraxis-der-langjaehrige-plan-einer-invasion-europas-masseninvasion-luegenpresse/ sowie www.youtube.com/watch?v=a59Mu5it9XY
41 Siehe JFKs Rede im Waldorf Astoria Hotel in New York am 27. 04. 1961 (Originaltext): www.jfklibrary.org/Research/Research-Aids/JFK-Speeches/American-Newspaper-Publishers-Association_19610427.aspx sowie im Originalton (Audio) insb. ab Min. 09:50: www.jfklibrary.org/Asset-Viewer/Archives/JFKWHA-025-001.aspx
42 Siehe Fußnote 5

REGISTER

11. September 2001 31, 34, 35, 36, 37, 38, 39,42, 44, 46, 51, 62, 63, 65, 68, 71, 72, 80, 93, 104, 119, 127, 131, 138, 139, 159, 162, 163, 165, 167, 170, 172, 182, 201, 204, 220, 223, 224, 231, 234, 257, 258, 259, 264, 276, 277, 285, 318,361,379, 383, 389

A

Abdullah II. von Jordanien 137
Abizaid, John 129
Abrams, Creighton 74
Abrams-Doktrin 74, 75
Achse des Bösen 145
Afghanistan 52, 53, 54, 57, 60,65,93, 94, 106, 152, 158, 163, 174, 214, 232, 259, 274, 306, 312,313, 385
Afrika 29, 35,42, 70, 86,109,125,126,127, 134, 209, 214, 219, 230, 247, 248, 250, 251, 252, 253, 254, 257, 280, 308, 311, 312, 335, 352, 363, 367, 371, 374, 375, 384, 390, 392, 395
Ägypten 93, 125, 138,143, 147,148, 165, 248, 273
Aidid, Mohamed Farrah 158
Air Force 44,48
Algerien 37, 42
Al-Qaida 60, 93,126, 127,130, 131,132, 134,137, 139, 141, 143, 158, 159, 162, 163, 164, 165, 170,214, 220,276, 306,313,314
Alter Kern 42
al-Zarqawi, Abu Musab 58, 159, 160, 163, 164, 175,221
Amerika 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 38,41,42,47, 51, 53,61, 62, 63, 71, 72, 74, 76, 77, 78, 82, 84, 85, 89,90, 93, 94,105,107,108, 110,111,112, 113, 115, 116, 117, 119, 121, 122, 125, 127, 129, 133, 136, 137, 138, 139, 140, 142, 146, 152,153, 155, 156, 157, 159, 162, 163, 164, 165, 167, 168, 171, 173, 175, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 191, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 207,208, 209, 210, 211, 213,214, 215, 216, 218, 219, 221, 222, 223* 224, 228, 230, 231, 233, 240, 242, 243, 244, 245, 246, 248, 250, 252, 253, 254, 258, 259, 260, 261, 262, 264, 265, 272, 275, 276, 277, 282, 283, 284, 297, 304, 305, 310, 314, 319, 322, 323, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 332, 335, 336, 337, 338, 343, 351, 358, 361, 363, 364, 365, 366, 367, 370, 371, 372, 380, 382, 383, 384, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 396
Angell, Norman 186
Angola 265,312
Annan, Kofi 100

Antiglobalisierungsbewegung 313, 330
Argentinien 34,42,97, 103, 263, 386

ASEAN 194,218,247,275,383
Ashcroft, John 174
Asien 42, 69, 128, 140, 177,198, 201, 203, 214, 217, 218, 219, 251, 253, 324, 333, 388, 389, 391
Asymmetrische Kriegführung 34
Äthiopien 29, 312
Außenministerium der Vereinigten Staaten von Amerika 43, 72, 82, 112,121, 238, 364, 382
Australien 34,42,69, 102,103,173, 206,218

B

Badawi, Abdullah Ahmad 333
Balkan 35, 53, 55, 57, 99,101, 102, 103,158
Barone, Michael 107,282
Bassajew, Schamil 165
Behörde der Vereinigten Staaten für Internationale Entwicklung (USAID) 93
Benin 216
Bhagwati, Jagdish 231
Big Bang 38,118,238,211,249, 382
bin Laden, Osama 129, 130,133,137,138,139, 140,141,158,160,162,163,172,173,174, 215,217, 221,305,314,384
Bolivien 250, 265, 276,386
Bosnien-Herzegowina 98
Botswana 225
Boyd, John 44,45,46, 50, 52,165
Brasilien 34, 35, 37,42,69, 78,103, 176,193, 206, 207, 210, 215,216, 230,244, 259, 263,264, 265, 268, 317, 335, 367, 379, 386, 390
Brassil, Kevin 301
Breschnew, Leonid 143
Brzezinski, Zbigniew 204
Bums, Ken 309
Buruma, Ian 314,316
Bush, George W. 38,42, 54, 58,62,63, 65, 66, 70, 100,101,104, 105,106,107,108,113,117, 118, 125, 138, 139, 144, 170, 172, 174, 182, 202, 203, 204, 211, 213, 219, 220, 221, 224, 231, 233,249,277,278, 301, 352

C

Carter, Jimmy 335
Cebrowski, Arthur K. 45,68, 364
Cheney, Dick 221
Chen Shui-bian 200
Chile 34, 42
China 29, 34, 35, 42, 47, 48, 57, 60, 62, 69, 78, 88, 103, 104, 116, 122, 128, 134, 140, 142, 143, 147, 148, 170, 171, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 227, 230, 231, 232, 241, 242, 243, 244, 245, 247, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 259, 262, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 275, 277, 278, 279, 283, 284, 310, 312, 315, 317, 333, 337, 341, 342, 343, 344, 347, 351, 352, 366, 367, 369, 370, 371, 375, 379, 380, 383, 384, 385, 386, 388, 389, 390, 391, 392,393
CIA 168,169
Civil Affairs 155,156, 157
Clark, Vern 64
Clinton, Bill 113,368
Creveld, Martin van 133

D

Dänemark 69
Davis, Jefferson 198
Defense Science Board (DSB) 76
Demokratie 122, 131,161,198,217, 220, 270, 286, 292,310,312, 322, 336
DengXiaoping 310
Den Haag 96, 99
Deutschland 69, 84,103,173, 215
Diamond, Jared 339
Dick, Philip K. 340
Doha-Entwicklungsrunde 208, 216, 264
Dschihad 130,132, 133,143,160, 220, 251,276, 285

Dschihadisten 130,255, 281, 314, 319, 333, 375

E

Ecuador 386
Ein-Kind-Politik 189
England 215
Erster Weltkrieg 52, 110,186
EU 131, 145, 189, 202, 208, 241, 242, 247, 254, 260, 273, 274, 275, 323, 326, 329, 366, 367, 368, 386, 387, 388, 392, 393
Europa 28,29, 34, 42, 78, 85, 125,127,131, 142, 148, 162, 197, 201, 202, 214, 215, 216, 222, 223, 224, 225, 228, 232, 244, 245, 259, 260, 261, 268, 308, 309, 310, 323, 325, 326, 328, 329, 330, 331, 332, 335, 366, 368, 369, 374, 384, 386, 387, 389, 390, 393, 396
Europäische Union (EU) 99, 103

F

Faschismus 313,315
Frankreich 69,103, 173,215
Frauenrechte 293, 365, 384
Friedman, Thomas L. 264

Fukuyama, Francis 111, 295, 312, 316, 317, 324
Funktionierender Kern 31, 34,103

G
Gates, Bill 371
General Motors 193
gescheiterte Staaten 149
Ghana 225, 335
Globalisierung 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 38, 43,46,49,60, 73,86, 92, 103, 104, 117, 118, 119, 125, 126, 128, 130, 131, 132, 134, 139, 141, 159, 161, 175, 180, 181, 182, 183, 186, 190, 191, 192, 194, 195, 196, 197, 199, 200, 206, 211, 213, 214, 216, 221, 222, 224, 225, 226, 229, 230, 231, 232, 233, 241, 245, 251, 258, 259, 260, 261, 262, 264, 265, 270, 272, 273, 274, 277, 279, 285, 287, 288, 289, 290, 291, 294, 299, 300, 302, 303, 304, 305, 306, 308, 310, 311, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 320, 321, 324, 325, 326, 327, 330, 331, 333, 336, 337, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 348, 357, 358, 359, 365, 366, 372, 388, 392, 395, 396
Griechenland 37
Groß-Britannien 69, 103,173

H
Haiti 219
Halliburton 83
Hamas 143
Hammes, Thomas 50,60
Hassan, Rieh 210
Hertzke, Allen 336
Hisbollah 143
Hitler, Adolf 159
HoChiMinh 134
Hong Kong 197,268
Howe, Neil 361
Hu Jintao 180, 199,231
Huntington, Samuel P. 320, 321, 322, 323, 324, 325,328
Hussein, Saddam 38, 40,62,69,100, 101,105, 106, 114, 115, 118, 136, 138, 142, 145, 220, 277, 306, 332, 369, 373, 382
Huxley, Aldous 340

I
Ignatius, David 129
Indien 35, 42, 57, 78, 88,103,128, 142,143,147, 148, 170, 176, 178, 202, 203, 205, 206, 207, 208, 212, 215, 216, 217, 218, 230, 232, 241, 242, 243, 244, 253, 254, 256, 257, 259, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 284, 315, 317, 333, 351, 352, 367, 371, 379, 383, 385, 389, 390, 392
Indonesien 37, 42,69,104, 131, 164,165, 202, 265, 284, 333, 383
Integration 35
Integrationslücke 35, 43
Internationaler Gerichtshof 96
Internationaler Strafgerichtshof 101,112,113
Internationaler Währungsfonds 96,110,287
International Security and Assistance Force 107
Intifada 147
Irak 40,41,47,48, 51,53, 54, 55, 57, 58, 59, 61, 62, 65, 66, 67, 69, 70, 71, 74, 83, 91, 94, 95, 99, 100, 101, 102, 104, 105, 107, 108, 109, 112, 119, 121,128,134,135, 136,137,138,142, 145, 147, 152, 158, 163, 203,211,213,214, 217, 220,232,249,250, 259, 261, 274, 306, 333, 358, 372, 373, 374, 382, 389, 394
Iran 93,128,140,142,143,144,145,146,147, 148, 208, 209, 210, 212, 215, 230, 244, 249, 250, 257, 263, 265, 267, 372, 373, 379, 381, 392
Irland 199,268
Islam 130,131, 132, 160, 164, 251,276, 314, 316, 330, 331, 333, 334, 336, 372, 373, 388
Islamismus 130
islamistisch 132
Israel 125, 132,142, 146,147,148, 153, 225, 250, 257,373, 381,395
Italien 103, 173, 268

I
Jaffe, Greg 44,46, 67
Jahr-2000-Problem 56
Japan 34, 35,103,128,142,173,178,193, 200, 208,210, 212, 213, 215,217,218,219, 220, 222, 225, 241, 242, 243, 244, 247, 253, 254, 259, 261, 262, 267, 268, 274, 284, 308, 310, 315, 363,371,380, 383, 390, 391
Johannes Paul II. 374
Joint Forces Command 70
Jordanien 148
Joy, Bill 340

Jugoslawien 98, 99, 225, 382

K
Kagan, Robert 204
Kalter Krieg 31, 36,40, 52,63, 72, 73, 75, 76, 84, 87, 91, 122, 131, 133, 139, 155, 158, 160, 177, 180, 191, 193, 202, 203, 205, 213, 217, 221, 242, 246, 259, 273, 275, 305, 310, 313, 323, 358, 367, 381
Kambodscha 126, 134
Kanada 69, 103, 173,215

Kaplan, Robert D. 61, 73, 133, 340
Karibik 42
Kaukasus 35, 42,148, 214
Kellogg Brown & Root 83
Kennan, George 367
Kennedy, John F. 369
Kern 28, 31, 32, 34, 35, 37,42, 50, 57, 70, 71, 73, 76, 77, 78, 81, 82, 84, 85, 86, 87, 92, 93, 94, 95, 96,99,100,101, 104, 105,106,107,108,112, 113,114,115,122, 126, 127, 130,131,132, 133,134,135, 136, 139, 141, 142,144,147, 148,149,153, 154, 157, 159,160,161,162, 164,165,166, 167, 168,169,170,171,172, 173,174,175, 176, 177,178,180,181,182, 183, 190, 195,196,198, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 211, 213,215,216, 217, 218, 221, 222, 223, 224, 225, 226,227, 228, 229, 230, 231, 232, 233,237, 239,240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 278, 279, 280, 282, 283, 284, 286, 288, 291, 293, 294, 299, 300,302, 303, 304,305, 306, 309, 311, 315, 316, 317, 318, 323, 324, 328, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 342, 343, 346, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 361, 366, 367, 368, 369, 371, 372, 374, 375, 376, 379, 380, 381, 384, 385, 386, 388, 391, 395, 396
Kerry, John 72, 85,153
Kim Jong II 217, 218, 219, 221, 250, 324, 380, 391

Kolumbien 174, 250, 386, 389
Kongo 174,276,375
Kopenhagener Konsens 278, 356, 357
Korea 48,128,173,178,217,219, 220, 247, 268, 380, 383, 389
Kosovo 53,98
Krauthammer, Charles 204
Kriegführung der vierten Generation 48
Kristol, William 204
Kroatien 99
Kuba 172
Kuwait 121

Kyoto-Protokoll 275, 352, 390

L

Laos 194
Lateinamerika 42, 134, 219, 248, 250, 252, 253, 254, 268, 276, 296, 366, 374, 376, 396
Lenin, Wladimir I. 311,319
Leviathan 35, 36, 37, 40, 41,49, 50, 51, 58,62, 64, 65, 68, 69, 73, 74, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 84, 91, 94, 95, 98, 100,104,105, 106,107,111, 113, 114, 115, 157, 158, 177, 204,211,242, 243, 244, 248, 290, 306, 326, 341, 358, 364, 367, 371
Libanon 138,146,148, 372
Liberia 115,219
Lindsey, Brink 313,314
Lind, William 44
Lomborg, Björn 344, 345, 348, 349
Lücke 28, 31, 32, 35, 37,42,43, 49,62, 63, 71, 73, 75, 76, 77, 78, 80, 82, 84, 85,86, 87,91, 92, 94, 95, 99,102,103, 104,105,106, 109, 111, 112, 113, 114, 115, 120, 122, 125, 126, 129, 130, 132, 133, 134, 139, 149, 153, 154, 155, 157, 158, 159, 160, 161, 164, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 180, 181, 183, 201, 202, 203, 204, 207, 209, 211, 213, 215, 216, 217, 220, 224, 225, 226, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 237, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 251, 252, 253, 254, 255, 256,257, 258,260, 261, 263, 264, 265, 267, 270,271, 272,273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 282, 283,284, 285, 286, 287, 288, 289, 291, 292, 293,294, 295, 296, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 307, 309, 310, 311, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 322, 323, 327, 328, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 342, 345, 346, 347, 348, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 372, 373, 374, 378, 379, 380, 381, 385, 388, 395, 396

M

Malaysia 37, 131,165,193, 225,266, 333
Mallaby, Sebastian 96,97,110,111
Mao Zedong 44, 60,134,194, 312, 318
Margalit, Avishai 314,316
Marine 48
Marinekorps 48,50,51,63
Marokko 37, 130,165
Marshall, John 373
Marshall, Rand 45
Marxismus 311,322
Massey, Morris 282
McVeigh, Timothy 153
Mexiko 37, 42, 103, 273, 274
Migration 279, 294, 299, 316, 332, 353
Military Operations Other Than War (MOOTW) 53

Milosevic, Slobodan 98, 99, 158, 219

Ministerium für Heimatschutz der Vereinigten Staaten von Amerika 65,68, 72
Mohammed 130,313
Mongolei 194
Mosambik 312
Moskau 204, 275, 368, 369
Mubarak, Hosni 138
Multilateralismus 51
Muslime 131,132,136,160, 305, 314, 328, 329, 330, 332, 333, 368, 387
Myers, Richard 107

N
NAFTA 273, 274, 386, 390
Naher Osten 35, 38,42, 70, 71, 86, 88,104, 118, 119,120,123,125, 126,127,128,129, 130, 134, 136, 138, 139, 140, 141, 142, 146, 148, 160,161, 165,176,177, 200, 203, 208, 212, 214, 217, 220, 221, 223, 225, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 257, 265, 274, 305, 306, 308, 309, 311, 314, 329, 330, 331, 332, 334, 371, 372, 373, 374, 376, 379, 381, 392, 393, 395
National Defense University (NDU) 73
National Intelligence Council 86
Nationalismus 39,183, 200, 268, 271, 283, 289, 314, 328, 382, 392
National Security Personnel System 64
Nation Building 62
NATO 57, 70,98,99, 102,106,107, 131, 145, 174, 178, 202, 203, 214, 220, 221, 246, 247, 250, 273, 299, 369, 370, 371, 376, 387, 389, 390, 391,392
Neocons 56, 116, 220
Network-Centric Operations 48
Neuseeland 34,173, 206,218
Nichols, David 129
Niederlande 96
Nixon, Richard 197,199, 379
Nordamerika 34,42
Nordkorea 91,93,102, 208, 218
Noriega, Manuel 55, 158, 219
Norwegen 69

O
Office of Force Transformation 53
Office of Net Assessment 45
Open-Source-Bewegung 264
Operation Enduring Freedom 106
Operation Iraqi Freedom 246
Operation Wüstensturm 52, 55
Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa 99
Orwell, George 340
Ostasien 86, 125, 196, 202, 203, 206, 215, 217, 218,225, 371,380

P
Pakistan 37, 106, 125, 143, 147,148,173, 202, 214, 248, 255, 256,273, 274, 383, 384, 389
Palästina 138,145,148,250, 373, 374, 395
Panama 55, 158,219
Paraguay 386
Peking 57,116, 179, 180, 183,188, 199, 200, 201, 204, 205, 211,218, 220, 231, 255, 268, 370, 371,379, 380
Pentagon 28, 30, 32, 34, 36,41,42,43,44, 45,46, 47, 49, 53, 54, 55, 63, 64, 66, 67, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 76, 79, 80, 82, 87, 97, 106, 107, 112, 114, 116, 117, 119, 123, 129, 131, 152, 154, 155,156, 163, 166, 167,168,170,176,177, 178, 186, 190, 202, 203, 204, 205,210,211, 212, 220, 247, 269,285, 295, 301, 303, 305, 332, 364, 365, 376,378, 382, 394
Persischer Golf 71,125,128, 129,140,141, 145, 147, 148, 232, 248, 249, 253, 255, 273, 309, 387
Peru 386
Peters, Ralph 340
Philippinen 37,130,135, 202
Picasso, Pablo 397
Polen 60
Pol Pot 134,318
Portugal 198
Post-Konflikt-Stabilisierung 37,84,114
Powell-Doktrin 65, 74, III, 155
Präventivkrieg 171, 257
Präventivschlag 38,167
Prewar Intelligence 56

Putin, Wladimir 57, 207, 232, 368, 385, 386, 389

R
RAND Corporation 45
Reagan, Ronald 44
Regelsatz 78, 328, 384, 393
Regelset 36, 246,248,260
Regelsystem 38,185,191, 226, 227, 242, 245,246, 261,378, 392, 393
Regelwerk 32, 35, 36, 37, 81, 86,93, 94, 95, 96, 97, 99, 101, 103, 105, 114, 115, 149, 157, 159, 162, 168, 169, 171,172,185, 191, 209, 239, 287, 294, 300, 346, 380, 381,384
Regelwerk-Neustart 37
Richards, Chet 49
Rifkin, Jeremy 340
Roosevelt, Franklin D. 240
Roosevelt, Teddy 197,198

Rote Armee 34
Roy, Oliver 131,330
Rumänien 84
Rumsfeld, Donald 53, 54, 55, 62, 63, 71,107,152, 204
Russland 34, 35, 42, 47, 57, 78, 88, 103,125,127, 140,145, 148,170,176, 203, 206, 207, 208, 212,214,215, 216, 217, 218, 230, 231, 232, 244,256, 257, 259, 263, 264, 265, 275, 312, 315, 346, 350, 367, 368, 369, 385, 386, 388, 389, 390, 391

S

Safranski, Mark 225
Sageman, Marc 130
Salafisten 130, 131,132, 141,143,163,214,217, 313,365
Saudi-Arabien 93,104, 130,131,135, 136,137, 138, 140, 141, 142, 143, 147, 148, 162, 244, 263, 306, 388, 393
Saumstaaten 37,42,272,273, 274, 275
Schurkenstaaten 73, 91,149,241,250, 358
Serbien 98
Serpico, Frank 368
Shaw, George Bernard 376
Shinseki, Eric 54,55, 57, 62
Sicherheitsregelwerk 34
Simbabwe 249, 276
Singapur 131, 225, 247, 266, 333
SOCOM 119,150, 151, 152, 155,156,157, 158, 175
Somalia 125
Soto, Hernando de 296, 297
Sowjetunion 36,143, 144,145,163,164,192, 193, 206, 209, 213, 242, 310, 312, 323, 340, 379
Spanien 173
Spinney, Chuck 45
Stalin, Josef 318
Stein, Gertrude 397
Südafrika 34, 37,103
Südamerika 34,42, 248, 253, 386, 389, 390
Sudan 62,102, 209
Südkorea 34,42,103,217, 218, 220, 243,266,274, 324, 335
Südostasien 35,42, 70,131, 200, 247, 248,249, 256, 268, 275
Syrien 146,148
Systemadministrator (SysAdmin) 36, 37, 40, 41, 49, 50, 51, 55, 57, 58, 62, 63, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 74, 75, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 94, 95, 96, 98, 101, 102, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 156, 157, 158, 164, 177, 205, 211, 242, 248, 252, 326, 356, 358, 360, 363, 364, 365, 367, 371, 376, 382
Systemstörungen 38

T

Taiwan 122,184,196, 197, 198,199, 200,201, 202; 208, 212, 218, 220, 221, 255, 268, 277, 388, 391
Taliban 53, 93,144, 145,163, 214, 306, 313
Taylor, Charles 115
Terror 35, 65, 73, 77, 85,93,94,118,119,125, 127, 129, 139, 149, 150, 152,153, 157, 159, 160, 161,163,166, 167,168,170, 171,173, 175, 197, 200, 203, 204,215, 231, 245,248, 258, 273, 275, 276, 277, 286, 293, 366, 367, 368, 375, 381, 382, 383, 389, 395
Terrorismus 31,46,63, 87, 88, 93, 94,107,115, 117,118, 123,125,126, 130,138,145, 148, 149, 152, 153, 156, 160, 163, 175, 182, 196, 202, 211, 214, 221, 222, 224, 225, 230, 233, 236, 240, 241, 246, 249, 252, 254, 265, 276, 285,286, 292, 302, 303, 323, 331, 358, 361, 368
Thailand 37
Thatcher, Margaret 371
Thornberry, Mac 122,129
Togo 219
Transformation 41
Transnationalismus 321,325,327
Tschad 216
Tschetschenien 164, 232
Tschiang Kai Schek 199
Türkei 37,42, 104,131, 148

U

Uganda 219,225
UN 76, 88, 94, 95, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 110, 111,112, 115, 149, 168,173, 174, 199, 218, 219, 261, 295, 343, 369, 374, 375
Unverbundenheit 31, 38, 122,131, 161,216,224, 226, 231, 234, 237, 239, 241, 288, 289
Unvernetztheit 43, 61, 78, 93, 246
Uruguay 386
US Central Command 119,123,167
U.S. Navy 54, 59, 81
US Pazifik-Kommando 210
US Special Operations Command 119, 150, 155, 166

V

Venezuela 209, 249, 250, 386
Vereinigte Staaten von Amerika (USA) 29,31, 36, 37, 42, 44, 51, 54, 57, 68, 69, 71, 78, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 91, 93, 94, 95, 98, 100, 101, 102,

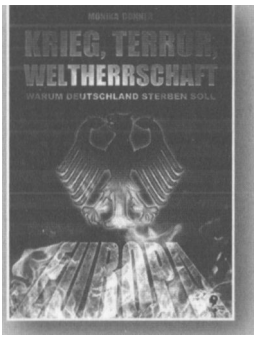
103, 105, 106, 107, 113, 114, 115, 117, 127, 128, 132, 134, 135, 136, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 147, 148, 153, 159, 162, 163, 167, 170, 171, 172, 174, 175, 177, 180, 181, 182, 183, 184, 187, 190, 192, 193, 195, 196, 197, 198,199, 200, 201, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217,218, 220,221,222, 223, 229, 231, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 248, 249, 250, 251, 253, 254, 255, 256, 257, 260, 261, 262,263, 264, 265,267, 272, 273, 274, 275,276, 283,284, 287, 293, 297, 300, 306, 308, 309, 310,315, 317, 326, 328, 329, 330, 332, 336, 337, 338, 350, 351, 354, 355, 366, 367, 370, 371,373, 374, 375, 376, 379, 380, 381, 384, 386, 388, 390, 391, 392, 395, 396
Vernetzung 32, 33, 35, 38, 54, 92, 115, 122,126, 128, 129,136,137,139,145,147, 148, 162, 179,186,188,190, 194,196,200,224, 237, 241,242, 245,247, 250,256, 258, 264, 266, 269,270, 272, 273, 274, 277, 286, 287, 288, 289, 290, 294, 296, 307, 313, 316, 317, 322, 330, 332, 334, 336, 352, 361, 373, 379, 392
Verteidigungsministerium der Vereinigten Staaten von Amerika 30,44, 45, 47,63, 68, 72, 82, 83, 106, 176, 177, 238, 364
Verwestlichung 134
Vietnam 40, 52,134, 194

W
Washington 170,210
Weißes Haus 45,100,101, 121, 204, 211
Wells, H.G. 340
Weltbank 96,110,111,112
Westoxification 141,288
Wilson, Woodrow 367
Wolf, Martin 314,344
World Trade Center 131
Wright, Robert 199,341
WTO 173, 174, 194, 208, 216, 264, 275, 367, 379

Z
Zamyatin, Eugene 340
Zentralasien 35,42,126, 148,214
Zimbabwe 102
Zweiter Weltkrieg 52, 84,172,195

Monika Donner

Krieg, Terror, Weltherrschaft: Warum Deutschland sterben soll



€ 21,95

Festeinband, ca. 400 S.

ISBN 978-3-941956-81-0

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Hegel sagte: »Der germanische Geist ist der Geist der Freiheit.« Die Liebe der Deutschen zur Freiheit und ihr unbezwingbarer Wille zur Verteidigung der Freiheit gepaart mit Ehre, Mut, Fleiß, Intelligenz und Technik machen Deutschland zur größten Bedrohung für die Globalisierung. Aus Sicht der anglo-amerikanischen Globalisierungsclique, die die Weltherrschaft anstrebt, muss daher Deutschland zerstört werden. Das wäre im Ersten und Zweiten Weltkrieg beinahe gelungen. Im anlaufenden Dritten Weltkrieg inklusive inszenierter Massenmigration soll Deutschland als wirtschaftliches Gravitationszentrum Europas destabilisiert werden. Deutschland ist das Hauptangriffsziel. Die Deutschen sollen aus ihrem eigenen Land herausgezüchtet werden.

Krieg, Terror, Weltherrschaft liefert den unwiderlegbaren Beweis, dass Deutschland keinerlei Schuld am Beginn des Ersten Weltkriegs trägt: null, nada, niente. Deutschland wollte den Frieden. Der Erste Weltkrieg, die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, wurde von einer kleinen Clique englischer, französischer, russischer, serbischer und amerikanischer Kriegstreiber im Auftrag der Globalisierungsclique inszeniert und konzertiert, um Deutschland zu zerstören. Adolf Hitler hatte also im Großen und Ganzen Recht, als er sagte: »Es ist eine kleine wurzellose internationale Clique, die die Völker gegeneinander hetzt.« Aber aufgepasst: Erstens bestand die Kriegstreiberclique nicht nur geschweige denn aus den Juden. Zweitens war Hitler selbst eine Marionette der Globalisierungsclique. Drittens hat niemand den germanischen Geist der Freiheit mehr gequält als Hitler. Und viertens waren er und sein Regime eine Schande fiir die Grundidee des Nationalsozialismus. Sie waren internationale Asoziale.

Auch die anglo-amerikanische Globalisierungsclique sind internationale Asoziale. Ihr dienten und dienen folgende inszenierte und konzertierte Ereignisse als Meilensteine auf dem Weg zur Weltherrschaft:

- Auslösung des Ersten Weltkriegs 1914
- Versenkung der Lusitania 1916
- Reichstagsbrand 1933
- Reichskristallnacht 1938
- Unternehmen Tannenberg 1939
- Pearl Harbor 1941
- Ermordung John F. Kennedys 1963
- Zweites Pearl Harbour 2001: 9/11
- Beginn der Ukraine-Krise 2014
- Beginn der Massenmigration nach Europa 2015
- »Isiamistischer« Terror in Europa

Holger Fröhner

Das letzte Protokoll Band1

€21,95

Festeinband, ca. 426 S.

ISBN 978-3-941956-02-5

Es ist Nacht geworden in Deutschland. Und nicht nur in Deutschland. Wir lassen uns von machtbesessenen, unmoralischen und völlig inkompetenten Politikern in den Untergang fuhren. Wir werden von ALLEN Parteien belogen und betrogen, denn es geht längst nicht mehr um den Willen des Volkes, sondern nur um Machterhalt, Profit und Lobbyismus. Der Mittelschicht und selbst den Schwächsten der Gesellschaft wird noch der letzte Euro abgepresst, um milliardenschweren Konzernen weitere Erleichterungen zu verschaffen oder um Banken und Großunternehmen, die Milliarden verzockt haben, mit unseren Steuergeldern zu unterstützen.

Doch damit nicht genug: In Deutschland herrschen Meinungsverbote und Gesinnungsterror: Es ist verboten, sich offen gegen die Masseneinwanderung zu äußern. Wer dies dennoch tut, wird Opfer einer medialen Hetzjagd, politisch verfolgt, diskriminiert, beleidigt und bedroht. Kritiker der Einwanderungspolitik verlieren ihren Arbeitsplatz oder werden Opfer von Gewalt durch die - nicht selten staatlich unterstützte - sogenannte „Antifa".

Die vorgegebene Staatsmeinung wird von der gleichgeschalteten Presse als 11. Gebot ohne Alternative verkauft. Abweichende Ansichten werden mit dem Hinweis, es handele sich um Hetze, als rechtsradikales Gedankengut oder Rassismus verunglimpft und unterdrückt. Was hat dies noch mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung zu tun?

Meinungsfreiheit ist in Deutschland längst zu einer Mutprobe geworden. Stattdessen herrscht vollkommene Zensur - und die Medien spielen mit.

Die „Alternativlosigkeit" der Masseneinwanderung und Überfremdung wurde zur Staatsdoktrin, und Demokratie existiert nur noch auf dem Papier. Der Bundestag hat nur die Funktion, die Regierungspolitik abzusegnen. Deutschland ist zu einer Scheindemokratie verkommen, in der sich jeder überlegen muss, was er sagt oder schreibt, da es, wie in der DDR, wieder eine Gedankenpolizei gibt. Weil das Volk anders denkt als die Herrschenden, muss es überwacht, permanent ideologisch belehrt und unterdrückt werden.

Was also passiert gerade mit unserem Land?

Dieses Buch enthüllt Ihnen - tabubefreit und schonungslos - die Wahrheit hinter der staatlich gesteuerten Propaganda und erläutert deren perfide Mittel. Es zeigt Ihnen ungeschönt das wahre Gesicht zahlloser, oft unregistriert ins Land strömender Migranten, die mit der Unterstützung der „Volksvertreter" unser aller Sicherheit gefährden. Und es verdeutlicht Ihnen, wie weit die Islamisierung Deutschlands bereits vorangeschritten ist.

All das ist nur die Spitze des Eisberges - und schon diese wird Sie schockieren!

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

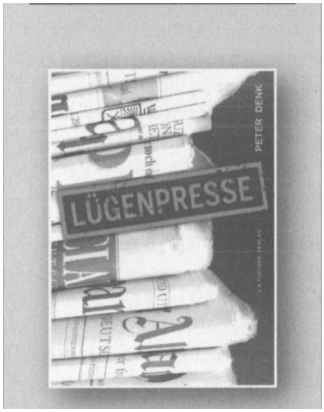
Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Peter Denk

Lügenpresse



€ 18,90

Festeinband, 304 Seiten

ISBN 978-3-941956-29-2

Der Begriff „Lügenpresse" wurde das Unwort des Jahres 2014 - zu recht. Die Vertreter der Massenmedien schreien natürlich laut auf, wenn man Zweifel an ihrer Berichterstattung und deren Verhältnis zur Wahrheit äußert? Das machen aber immer mehr Menschen in Deutschland und werden dafür mit Verachtung der Medien gestraft.

„Putins Trolle" sollen die kritischen Leser und Zuschauer sein oder auch angeblich schlicht zu dumm, um die Qualität der Medien zu erkennen. Allerdings haben sich die Massenmedien in den letzten Jahren derartig viele Verfehlungen erlaubt, dass sie mit solchen Aussagen nur noch lächerlich wirken.

Dieses Buch erklärt anhand unterschiedlicher Beispiele, wo die Massenmedien Sachverhalte unterschlagen, verdrehen und teilweise auch tatsächlich lügen. Die Methoden dazu sind teilweise schon über einhundert Jahre alt, aber nach wie vor sehr wirksam. Die Manipulation mit gezielten „Spins" und natürlich auch durch die Macht der Bilder wird ausfuhrlich behandelt.

Das Buch zeigt die Strukturen in den Massenmedien auf, die dazu fuhren, dass bei vielen Themen tatsächlich so etwas wie eine „Gleichschaltung" erfolgen kann. Wie nachgewiesen wird, ist das eine sehr alarmierende Entwicklung, die auch ein bedenkliches Licht auf den Zustand des Rechtsstaates und der Demokratie in Deutschland und der ganzen westlichen Welt wirft. Wenn diese Tendenz nicht gestoppt wird, gehen wir dunklen Zeiten entgegen.

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

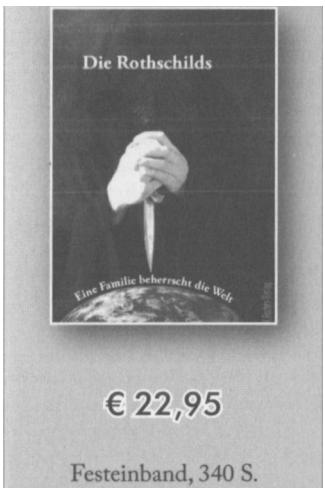
Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Tilman Knechtel

Die Rothschilds

Eine Familie beherrscht die Welt



ISBN 978-3-941956-21-6

Unglaublich, aber wahr: Es gibt eine unsichtbare Macht auf diesem Planeten, die seit mehr als zwei Jahrhunderten völlig unbehelligt am Rad der Geschichte dreht. Die Familie Rothschild kontrolliert aus dem Hintergrund die Knotenpunkte zwischen Politik, Wirtschaft und Hochfinanz. Lange konnten sie sich in behaglicher Sicherheit wiegen, denn die Geheimhaltung stand seit jeher im Mittelpunkt ihrer Strategie. Doch nun fliegt ihr Schwindel auf, die Mauer des Schweigens beginnt zu bröckeln, immer mehr Menschen wachen auf und erkennen die wahren Drahtzieher hinter den Kulissen des Weltgeschehens!

Fernab von abenteuerlichen Verschwörungstheorien identifiziert dieses Buch die Familie Rothschild als Kern einer weltweiten Verschwörung der Hochfinanz, deren Kontrollnetz sich wie Krakenarme um die ganze Erdkugel geschlungen hat und sich immer fester zusammenzieht. Sie erzeugen systematisch Krisen, mit denen sie ihre Macht weiter ausbauen. An ihren Händen klebt das Blut aller großen Kriege seit Beginn der Französischen Revolution. Ihre ganze Menschenverachtung bewiesen sie, indem sie die Nationalsozialisten finanzierten und Millionen Angehöriger ihrer eigenen Glaubensgemeinschaft in den Tod schickten. Doch ihr Blutdurst ist noch lange nicht gestillt: Ihr Ziel ist ein alles vernichtender Dritter Weltkrieg und eine Weltregierung, gesteuert aus Jerusalem.

Entdecken Sie die Tricks und Strategien der Familie Rothschild, ihre Organisationen, ihre Banken, ihre Agenten. Erfahren Sie mehr über die wahren Ursprünge von Nazismus, Kommunismus und Zionismus. Erkennen Sie die direkte Einflussnahme der Rothschilds auf politische Schwergewichte von der englischen Königsfamilie bis zu amerikanischen Staatspräsidenten. Finden Sie heraus, wie es möglich sein kann, dass die Geschicke der Welt von einer einzigen Familie zentral gesteuert werden.

Dieses Werk wird Ihnen die Augen nicht nur öffnen, sondern weit aufreißen. Auf 304 Seiten werden hunderte von Zusammenhängen erschlossen, die Ihnen die Mainstream-Medien mit aller Macht verschweigen wollen. Die wahren Feinde der Menschheit zu indentifizieren, die Kriege, Versklavung, Unterdrückung und Verarmung erst möglich machen, ist das Ziel dieses Buches. Lernen Sie die allmächtigen Rothschilds kennen!

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

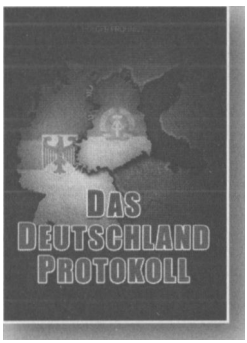
Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Holger Fröhner

Das Deutschland Protokoll



€ 19,95

Festeinband, 464 S.

ISBN 978-3-941956-00-1

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

„Das Deutschland Protokoll". Wie heißt das Land, in dem Sie leben? Hat es eigene Staatssymbole? Ist Berlin die Hauptstadt Ihres Landes? Wohin fließen Ihre Steuermilliarden? Wem dienen die Politiker wirklich? Sind Sie bereit für die Wahrheit? Die Bundesrepublik Deutschland ist ein souveräner Staat und das Grundgesetz ist unsere Verfassung. So wird es uns seit 1990 hypnotisch eingetrichtert, und beinahe jedermann glaubt es.

Aber stimmt das wirklich so? Oder wird im angeblich freiesten Staat deutscher Geschichte nur Täuschung betrieben? Wenn Sie an Tatsachen und Hintergründen interessiert sind, sollten Sie weiter lesen. Dieses Buch offenbart Ihnen erstmals, dass die BRD kein souveräner Staat, sondern ein weiterhin fortbestehendes besatzungsrechtliches Mittel der Alliierten ist; warum sich die bundesdeutsche Politik weiterhin nach US-Vorgaben auszurichten hat; oder warum seit 1990 keine gesamtdeutschen Wahlen stattfinden! Sie finden hier erstmals alle Beweise und Fakten, die es ihnen selbst ermöglichen, die in diesem Buch vorgetragenen Behauptungen zu überprüfen. Das Traurige an diesem Buch ist die Wahrheit darin.

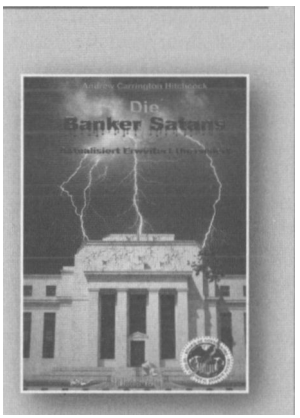
Sie sind vielleicht der Meinung, das sei alles weit hergeholt? Dann wissen Sie sicher auch, weshalb Sie einen Personalausweis und keinen Personenausweis besitzen! Aber wessen Personal sind Sie? Sind Sie sich auch wirklich ganz sicher, daß Deutschland mit dem 2plus4-Vertrag von 1990 einen Friedensvertrag bekommen hat? Sie können hoffentlich mit der Wahrheit und Enttäuschungen umgehen, denn genau dies wird dieses Buch mit Ihnen tun: Es wird Sie Ent-täuschen und Ihnen ungeschminkt die verschwiegenen Fakten präsentieren, vor denen sich die Bundespolitiker aller Fraktionen so sehr furchten.

Dies ist nur ein kleiner Vorgeschmack auf die Enthüllungen und Fakten dieses Buches. Vergessen Sie die „freie Presse"! Vergessen Sie die „freien Medien"! Vergessen Sie die „frei gewählten Politiker"! Vergessen Sie alles, was man Ihnen bisher erzählte, und prüfen Sie den Inhalt des Buches auf seinen Tatsachengehalt selbst nach! Aber Vorsicht: Sie werden künftig die Welt mit ganz anderen Augen sehen!

www.j-k-fischer-verlag.de

Andrew Carrington Hitchcock

Die Banker Satans



€ 24,95

Festeinband, 620 S.

ISBN 978-3-941956-56-8

Was geschah, als Jesus auf die Geldwechsler im Tempel traf? Er warf sie hinaus und sagte: „Mein Haus soll ein Ort des Gebets sein, aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!"

Was geschah, als Jesus auf die Geldwechsler im Tempel traf? Er warf sie hinaus und sagte: „Mein Haus soll ein Ort des Gebets sein, aber ihr habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!" Und in der Offenbarung des Johannes steht betreffs des ehrsamen Menschen: „Ich kenne Deine Drangsal und Armut, dennoch bist Du reich. Ich weiß auch, daß Du von jenen geschmäht wirst, welche Juden zu sein behaupten und es doch nicht sind, sondern eine Versammlung Satans." Hier weiß die Apokalypse sehr wohl zwischen gottergebenen Juden und einer bösartigen Clique egomaner Halunken zu unterscheiden. Es ist die uns innewohnende Liebe und die Verantwortung unseren Mitmenschen gegenüber, die uns sagt, daß wir den teuflischen Verlockungen nach Macht, Ruhm und übermäßigem Besitz widerstehen sollen. Aber nicht alle können das. Gar manche haben sich „dem Teufel verschrieben", um das Spiel der irdischen Macht über alle dadurch verursachten Leiden hinweg mit allen Konsequenzen gnadenlos auszukosten. Doch dieses duale Spiel der Gegensätze neigt sich dem Ende zu. Die Lakaien der Macht sind in diesem Endzeit-Szenario derzeit dabei, durch übergroße Gier verursacht, serienweise in ihr eigenes Schwert zu stürzen. Insgeheim ahnen sie es in ihrem letzten Aufbäumen bereits, daß ihr dunkles Spiel bald abgepfiffen wird.

Das Erwachen der Menschheit ist trotz demagogischer Gehirnwäsche und massenmedialer Desinformation nicht mehr aufzuhalten. Die Zeichen der Zeit stehen auf massive Veränderung, und es ist für die darob verzweifelten Strippenzieher zu spät, das Ruder nochmals mit ihren alten Tricks herumzureissen. Untergang oder Seitenwechsel ist nun deren Devise.

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

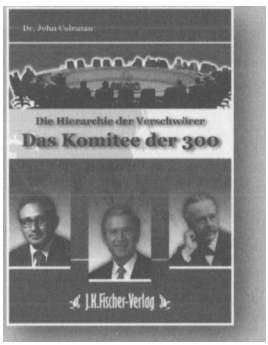
Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

John Coleman

Die Hierarchie der Verschwörer

Das Komitee der 300



€ 19,95

Klebebroschur, 488 S.

ISBN 978-3-941956-10-0

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Können Sie sich eine allmächtige Gruppe vorstellen, die keine nationalen Grenzen kennt, über dem Gesetz aller Länder steht und die alle Aspekte der Politik, der Religion, des Handels und der Industrie, des Banken- und Versicherungswesens, des Bergbaus, des Drogenhandels und der Erdölindustrie kontrolliert - eine Gruppe, die niemandem als ihren eigenen Mitgliedern gegenüber verantwortlich ist?

Die überwiegende Mehrheit der Menschen hält dies für unmöglich. Wenn Sie auch dieser Meinung sind, dann gehören Sie zur Mehrheit. Die Vorstellung, daß eine geheime Elitegruppe alle Aspekte unseres Leben kontrolliert, geht über deren Verständnis hinaus. Amerikaner neigen dazu, zu sagen: „So etwas kann hier nicht geschehen. Unsere Verfassung verbietet es."

Daß es eine solche Körperschaft gibt - das Komitee der 300 -, wird in diesem Buch anschaulich dargestellt. Viele ehrliche Politiker und Publizisten, die versuchen, unsere Probleme anzugehen, sprechen oder schreiben über „sie". Dieses Buch sagt genau, wer „sie" sind und was „sie" für unsere Zukunft geplant haben. Es zeigt, wie „sie" mit der amerikanischen Nation seit mehr als 50 Jahren im Krieg stehen, einem Krieg, den wir, das Volk, verlieren. Es stellt dar, welche Methoden „sie" benutzen und wie „sie" uns alle gehirngewaschen haben. Ereignisse, die seit der Erstveröffentlichung dieses Buches abgelaufen sind, sprechen Bände über die Richtigkeit der getroffenen Vorhersagen und für die saubere Recherche seines Autors Dr. John Coleman.

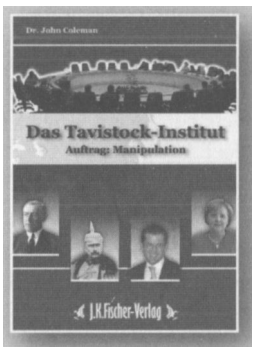
Wenn Sie einerseits ratlos und verwirrt sind und sich fragen, wieso ständig Dinge passieren, die wir als Nation eigentlich ablehnen, wenn sie sich andererseits jedoch machtlos fühlen, zu verhindern, daß wir immer auf das falsche Pferd setzen, wieso unsere einstigen sozialen und moralischen Werte verfälscht und untergraben werden; wenn Sie durch die vielen Verschwörungstheorien verwirrt sind, dann wird Ihnen „Die Hierarchie der Verschwörer - Das Komitee der 300" die Sachverhalte kristallklar erklären und zeigen, daß diese Umstände absichtlich geschaffen wurden, um uns als freie Menschen auf die Knie zu zwingen.

Wenn Sie erst einmal die entsetzlichen Wahrheiten, die in diesem Buch stehen, gelesen haben, werden Sie lernen, Vergangenheit und Gegenwart zu verstehen. Dann werden Ihnen soziale, wirtschaftliche, politische und religiöse Phänomene nicht länger schleierhaft vorkommen. Diese hier vorliegende Entlarvung der gegen die Vereinigten Staaten und die ganze Welt gerichteten Mächte kann nicht ignoriert werden. Der Autor vermittelt Ihnen eine ganz neue Wahrnehmung hinsichtlich der Welt, in der wir alle leben.

John Coleman

Das Tavistock-1nstitut

Auftrag: Manipulation



€ 19,95

Softcover, 400 S.

ISBN 978-3-941956-11-7

Entdecken Sie die wahre, bisher verschwiegene Geschichte des 20. Jahrhunderts, gelangen Sie zu einem besseren Verständnis der Irrationalität moderner Politik . Das Tavistock-Institut hatte eine tiefgreifende Wirkung auf die moralische, geistige, kulturelle, politische und wirtschaftliche Politik der USA und Großbritanniens. Keine Institution hat mehr dafür getan, die USA mittels Propaganda in den Ersten Weltkrieg hineinzutricksen. Fast die gleichen Taktiken wurden von den Sozialwissenschaftlern des Tavistock-Instituts angewendet, um die USA in den Zweiten Weltkrieg und die Kriege gegen Korea, Vietnam, Serbien und den Irak zu hetzen.

Die Völker waren und sind sich dessen nicht bewußt, daß sie ständig indoktriniert und manipuliert, daß sie gehirngewaschen wurden und werden. Der Ursprung dieser Gehirnwäsche, dieser nach innen gerichteten Konditionierung, wird im vorliegenden Buch mit zahlreichen Originalzitaten und Quellenbelegen geschildert. Der Niedergang der europäischen Monarchien, die bolschewistische Revolution, der Erste und Zweite Weltkrieg, die krankhaften Konvulsionen in Religion, Moral und Familienleben, im Wirtschaftsleben und in der politischen Moral; die Dekadenz in Musik und Kunst - all dies kann auf Massenindoktrinierung zurückgeführt werden, geplant und ausgeführt von den Sozialwissenschaftlern des Tavistock-Instituts. Ein prominenter Mitarbeiter des Institutes war Eduard Bernays, ein Neffe Sigmund Freuds. Dr. Joseph Goebbels und der Kommunist Willy Münzenberg waren seine gelehrigen Schüler.

Das vorliegende Buch ist die weiterführende Ergänzung des Werkes Das Komitee der 300 von Dr. John Coleman. Es besticht durch eine Vielzahl von historischen Originalzitaten, seine Aussagen sind durch Quellenangaben belegt.

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

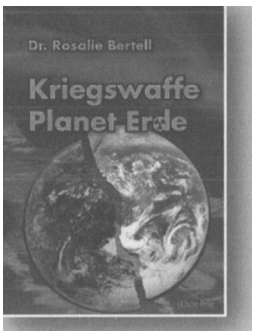
Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Rosalie Berteli

Kriegswaffe Planet Erde



€ 22,95

Broschur, über 572 Seiten

ISBN 978-3-941956-36-0

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Wollen Sie, daß die Natur, ja der ganze Planet uns allen zum Feind gemacht wird?

Wollen Sie, daß die Erde eine Kriegswaffe ist, die alle, alles, ja sich selbst bedroht?

Vorwort Dr. Vandana Shiva - Einfuhrung von Prof. Dr. Claudia von Werlhof - Juristische Betrachtung durch Rechtsanwalt Dominik Storr - Nachwort von Werner Altnickel

Wollen Sie

- in einem neuartigen planetaren Dauerkrieg mit angeblichen Naturkatastrophen leben?
- jedes Jahr Angst um Ihre Ernte haben?
- nur noch vom Wetter reden müssen?
- Millionen von Klimaflüchtlingen vor der Tür stehen haben?
- mit dem Flugzeug in ein Magnetloch fallen?
- oder in ein Strahlen-Experiment mit der Atmosphäre geraten?

Wollen Sie den Polsprung erleben, kosmischer Gamma- und Röntgenstrahlung ausgesetzt sein, oder täglich Barium, Strontium und Nanopartikel mit der Atemluft zu sich nehmen?

Wollen Sie, daß es immer heißer wird, selbst wenn der $C0_2$-Ausstoß verboten wird, oder weil umgekehrt eine neue Eiszeit ausbricht, da der Golfstrom abgerissen ist?

Wollen Sie zusehen, wie die Elemente - Erde, Wasser und Luft - und mit ihnen unsere Lebensgrundlagen angegriffen, ja zerstört werden?

Wollen Sie vorhersehen müssen, daß spätestens Ihre Kinder keine Zukunft haben werden?

Nein?

Dann hören Sie damit auf

- sich von Medien, Wissenschaft und Politik weiterhin auf das Dreisteste belügen zu lassen.
- blauäugig und ahnungslos, aber im Glauben, ein mündiger Bürger zu sein, herumzulaufen.
- sich als freiwilliges Versuchskaninchen benutzen zu lassen.
- erst etwas zu tun, wenn Sie persönlich betroffen sind.
- sich in Zukunft sagen lassen zu müssen, daß Sie weggeschaut und nichts gemacht haben, obwohl Sie es hätten wissen müssen.

www.j-k-fischer-verlag.de

- immer noch zu meinen, daß „die da oben" nur Gutes mit uns im Sinn haben.
- diese Figuren auch noch zu wählen, damit sie damit fortfahren können, uns und den ganzen Planeten in verbrecherischer Weise aufs Spiel setzen zu lassen.

Und: Lesen Sie das Buch der Trägerin des alternativen Nobelpreises, der amerikanischen Arztin und Umweltaktivistin Rosalie Bertell.

Wenn Sie sich also nicht vollends lächerlich machen wollen, dann informieren Sie sich endlich! Das Buch dazu können Sie bald in den Händen halten!

Und wenn Ihnen noch einmal jemand sagt, Sie seien ja bloß ein „Verschwörungstheoretiker", dann halten Sie ihm dieses Buch vor die Nase!

Alles ist machbar und wird längst gemacht! Oder haben Sie geglaubt, die Arktis taut wegen des CO_2 ab? Oder die Sowjets und die Amerikaner hätten nie gemeinsam gehandelt? Millionen Menschen - von Tieren, Pflanzen und Landschaften ganz zu schweigen - sind bereits Opfer von angeblichen Naturkatastrophen, die sich seit den siebziger Jahren verzehnfacht haben! Wollen Sie auch zu den Opfern gehören? Wollen Sie, z. B. über Ihre Versicherungsprämien, für Schäden aufkommen, die völlig überflüssigerweise entstanden bzw. absichtlich verursacht worden sind?

Oder wollen Sie gefragt werden, mitreden, anklagen, dafür sorgen, daß die Opfer zumindest nachträglich noch entschädigt werden, nachforschen, sich mit anderen zusammentun, dem Treiben möglichst umgehend ein Ende bereiten?

Wollen Sie warten, bis es wirklich zu spät ist?

Naturkatastrophen sind machbar. Gerade auch die großen. Und zwar seit Jahrzehnten. Merken Sie es auch langsam?

Es wird Zeit, daß bei jeder dieser Katastrophen Beweise dafür verlangt werden, daß diese natürlichen Ursprungs waren. Sie werden sich wundern, wie selten das möglich sein wird...

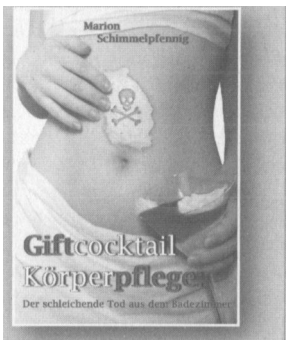
Wir haben nur diese eine Erde!

Die unter dem Titel „Kriegswaffe Planet Erde" überarbeitete deutsche Übersetzung von „Planet Earth. The Latest Weapon of War", die unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia von Werlhof editiert wurde, können Sie nun bestellen.

Unsere Autorin ist Fachberaterin der Atomenergiebehörde „US Nuclear Regulatory Commission", der Umweltschutzbehörde „US Environmental Protection Agency" und der kanadischen Gesundheitsorganisation „Health Canada". Seit 1990 ist Dr. Rosalie Bertell Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der gemeinsamen Kommission Kanadas und der USA, der „US-Canada International Joint Commission" (IJC), Fachgruppen: Große Seen und Atomfragen. Gemeinsame Forschungsaktivitäten mit der Japanischen Vereinigung von Wissenschaftlern, dem Institut für Energie und Umweltforschung in Deutschland, der Bevölkerung des Rongelap-Atolls auf den Marshallinseln, der Konsumentenvereinigung von Penang in Malaysia, der indischen Vereinigung für Arbeitsschutz und Umweltfragen in Quilan sowie der philippinischen Bürgerinitiative „Citizens for Base Clean-Up". Bertell war drei Mal Mitglied des Permanenten Völkertribunals und Leiterin der Internationalen Medizinischen Kommission von Bhopal und der Internationalen Ärzte-Kommission Tschernobyl in Wien (1996).

Marion Schimmelpfennig

Giftcocktail Körperpflege



€ 21,95

Festeinband, 302 S.

ISBN 978-3-941956-01-8

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Körperpflegeprodukte sollen giftig sein? Das ist doch bestimmt wieder nur Panikmache! Glauben Sie? Dann träumen Sie ruhig weiter. Niemand kann Sie davon abhalten, sich die Zähne mit einem nicht abbaubaren Umweltgift zu putzen, dem Experten nachsagen, dass es häufger und schneller Krebs verursacht als jede andere Substanz. Oder sich die Poren in den Achseln zu verstopfen, damit die natürliche Entgiftung verhindert wird. Oder Ihrem Kind regelmäßig die Augenschleimhaut zu betäuben(!), damit es beim Haarewaschen nicht weint.

Dieses Buch räumt radikal mit den Mythen und Lügen der Körperpflege- und Kosmetikbranche auf. Denn belogen werden wir schon lange. Oder wussten Sie zum Beispiel, dass die Hersteller von Körperpflegemitteln meist nur die qualitativ minderwertigsten Zutaten - billigste Abfälle! - für ihre Produkte verwenden? Oder dass die deutsche Zahnärzteschaft bereits seit 1953 mit der Zuckerindustrie und der fluorverarbeitenden Industrie gemeinsame Sache macht? Bei diesen „Kooperationen" geht es keineswegs darum, die Gesundheit der Menschen zu schützen, sondern darum, den Zuckerkonsum hoch zu halten und mit giftigen Industrieabfällen Geld zu machen. Die Autorin nimmt alles unter die Lupe, was in unserem Badezimmer steht, und erläutert ausführlich und leicht verständlich die zum Teil extrem gesundheitsgefährdenden und allergieauslösenden Inhaltsstoffe.

.Aber ich habe keine Allergien und komme mit meinen Produkten gut zurecht!"

Dass Sie mit Ihren Produkten „gut zurechtkommen", heißt nicht, dass Sie gegen diese gefährlichen Inhaltsstoffe immun sind. Es heißt lediglich, dass Sie körperliche Symptome (z.B. Müdigkeit, Schlappheit, Konzentrationsschwierigkeiten, Husten oder schlecht heilende Wunden) noch nicht mit Ihren Körperpflegeprodukten in Verbindung gebracht haben, das ist alles.

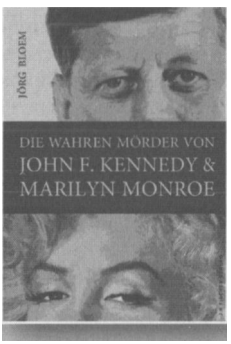
„Aber die Dosis macht doch das Gift!"

Genau: Die Dosis macht das Gift! Wissen Sie dann auch, welche Dosis Sie bisher schon abbekommen haben? Welche Menge an toxischen Stoffen sich bereits in Ihrem Körper abgelagert hat?

Fazit: Nur sehr wenige Produkte können als „unbedenklich" gelten, und noch weniger Produkte sind gut für den Körper. Die meisten Produkte sind regelrechte „Giftschleudern" und gehören damit nicht auf die Haut, sondern höchstens in den Sondermüll. Dieses Buch ist für jeden eine unentbehrliche Hilfe, der auch nur halbwegs gesund leben möchte - und nicht nur für Allergiker oder Eltern von Kindern.

Jörg Bloem

Die wahren Mörder von John F. Kennedy und Marilyn Monroe



€ 17,80

Festeinband, 250 S.

ISBN 978-3-941956-64-3

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Wer ermordete John F. Kennedy? War der Tod von Marilyn Monroe wirklich Selbstmord?

Noch immer gelten die Hintergründe dieser beiden spektakulären Kriminalfälle als „umstritten". Kann es jedoch sein, dass sie eigentlich schon aufgeklärt sind, ohne dass die Weltpresse nennenswert davon Notiz genommen hätte?

Jahrzehntelang haben Kriminologen, Journalisten und Buchautoren jeden Widerspruch und jedes noch so kleine Indiz analysiert - zum Dank für ihre Mühe wurden sie oft als „Verschwörungstheoretiker" diffamiert. Jörg Bloem hat alles verfugbare Wissen zusammengetragen, rollt beide Fälle neu auf und stellt sie in einen verblüffenden und erschreckenden Zusammenhang. Die Spuren fuhren zur Mafia und zur CIA.

Der Mafiaboss Sam Giancana berichtete seinem Bruder detailliert, wie die Morde an John F. Kennedy und Marilyn Monroe verübt worden sind. Kurz bevor er vor dem „Senatssonderausschuss für die Arbeit der Nachrichtendienste" eine Aussage machen sollte, wurde er am 19. Juni 1975 erschossen.

Da die Erinnerungen Giancanas mündlich überliefert wurden und viele Asservate zu den beiden Verbrechen mittlerweile verschwunden oder vernichtet sind, war die Beweisführung schwierig. Allerdings gibt es im Fall John F. Kennedy einen geständigen und sogar noch lebenden Täter, der die Erinnerungen von Sam Giancana bestätigt. Seine Aussagen sind sogar von ehemaligen FBI-Agenten überprüft und für überzeugend befunden worden.

Ist daher nicht zu befurchten, dass Giancana auch über den Mord an Marilyn Monroe die Wahrheit erzählt hat?

Die Tode des mächtigsten Mannes und der schönsten Frau der Welt waren Ereignisse, die Millionen Menschen schokkiert haben wie nur wenige andere Kriminalfälle der Nachkriegszeit. Der große politische Hoffungsträger mußte sterben, weil er zuviel verändern wollte, und seine zeitweilige Geliebte, weil sie zuviel wusste.

Wie Jörg Bloem in detaillierten und eindringlichen Untersuchungen darlegt, handelt es sich jedoch nicht nur um Geschehnisse aus einer Vergangenheit, die uns heute nichts mehr anginge, sondern beide Fälle stehen in einem Kontext, der bis heute fortwirkt. Von der Ermordung Kennedys und Marilyn Monroes zieht sich eine Linie der amerikanischen Politik, die bis heute durch Verflechtung mit der organisierten Kriminalität, Drogenhandel, Terror und Krieg gekennzeichnet ist.

Marion Schimmelpfennig
Die Mineralwasser- und Getränkemafia

€ 21,95

Festeinband, ca. 320 S.

ISBN 978-3-941956-63-6

Mit ihrem Enthüllungswerk „Giftcocktail Körperpflege" hat die Autorin anhand wissenschaftlicher Arbeiten und monatelanger Recherche minutiös aufgezeigt, dass zahlreiche Inhaltsstoffe in Kosmetika nicht pflegen, sondern krank machen. Und das soll jetzt auch für Mineralwässer und Getränke gelten?

Leider ja. Denn was die Mineralwasser- und Getränkeindustrie uns auftischt und ihren Produkten ganz offiziell beimischen darf, wird Ihnen den letzten Rest von Vertrauen in diese Produkte rauben. Jedes Leitungswasser ist gesünder als die meisten Produkte, die Sie im Getränkemarkt finden.

Dass Plastikflaschen aus PET hormonähnlich wirkende Weichmacher wie Bisphenol A abgeben, wissen inzwischen die meisten. Aber wussten Sie auch, dass die appetitlich aussehenden Flaschen nicht selten mit Fäkal- und anderen gefährlichen Keimen verunreinigt sind? Dass unser Körper die vielgepriesenen Mineralien überhaupt nicht verstoffwechseln kann, weil sie in anorganischer Form vorliegen? Und dass sich die Hersteller mit billigsten, völlig nutzlosen und gesundheitsgefährdenden Inhalten an Ihnen dumm und dämlich verdienen?

Die Autorin taucht ein in den Sumpf einer ausschließlich auf Profit ausgerichteten Branche, die sich keinen Deut um die Gesundheit ihrer Kunden schert. Lesen Sie dieses Buch und schützen Sie sich und Ihre Familie, denn die Lobby der Mineralwasser- und Getränkemafia ist milliardenschwer und der Gesetzgeber ihre willfahrige Marionette …

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
D-63571 Gelnhausen-Roth

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Marion Schimmelpfennig

Lexikon der Lebensmittel-zusatzstoffe

Vorbestellpreis
€ 14,95
nach Erscheinen € 17,95
Festeinband, ca. 300 S.

ISBN 978-3-941956-52-0

Erscheinungstermin
Frühjahr 2017

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Zum Inhalt dieses Buches:

- Erstmals alle E-Nummern mit Bewertungen nach:
  - Wie gefahrlich ist der Zusatzstoff?
  - Wird der Zusatzstoff auch gentechnisch hergestellt?
  - Was ist natürlich und wird auch synthetisch hergestellt?
  - Welche Zusatzstoffe sind auch allergieauslösend?
  - Ist der Zusatzstoff vegan?
- Komplette Beschreibung aller Zusatzstoffe
- Zusätzlich mit Ampelkarten zum Herausnehmen in zwei Größen

Sie wollen gesund und natürlich leben - dann ist dieses Buch ein unverzichtbarer Begleiter für Sie!

Was ist wirklich in Lebensmitteln drin?

In einer aktuellen Umfrage* geben 69 % der Befragten zu, nicht zu wissen, was genau in Lebensmitteln enthalten ist. Das ist auch nicht verwunderlich, denn die Hersteller verstecken Zusatzstoffe gerne hinter E-Nummern oder verschleiern sie mit harmlos klingenden, irreführenden Begriffen. Die Liste der Zusatzstoffe ist lang - von natürlichen Produkten bis hin zu krebs- oder demenzfördernden oder erbgutschädigenden Substanzen. Sie liest sich in weiten Teilen wie die Zutatenliste eines Giftmischers.

Um ganz ehrlich zu sein, trauen wir dieser Umfrage nicht. Beziehungsweise trauen wir den Antworten der Befragten nicht. Das Ergebnis bedeutet nämlich im Umkehrschluss, dass angeblich 31 % genau wissen, was in Lebensmitteln enthalten ist. Das wäre zu schön, um wahr zu sein, ist aber nicht realistisch: Über 300 Zusatzstoffe sind in der EU zugelassen - wer von sich behaupten kann, alle zu kennen, wäre ein Genie und verdiente allerhöchsten Respekt.

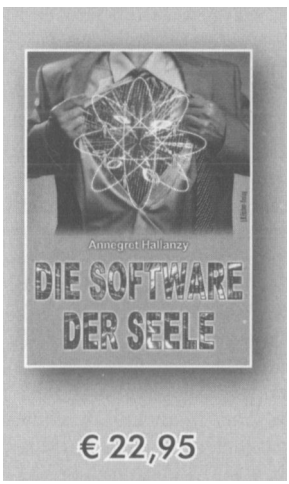
Wir können also getrost davon ausgehen, dass praktisch kein Mensch auf Knopfdruck sagen kann, was all diese Bezeichnungen bedeuten. Doch das wird sich mit diesem Buch ändern, zumindest für Sie, wenn Sie es gelesen haben.

Mit diesem Buch und den darin enthaltenen Karten haben Sie Ihre Gesundheit jetzt im Wortsinn selbst in der Hand! Wollen Sie alles, was die Hersteller Ihnen antun wollen, weiter über sich ergehen lassen? Oder wollen Sie nicht lieber doch selbst bestimmen, was Sie essen? Dann zeigen Sie unverantwortlichen Lebensmittelherstellern die rote Karte und lassen Sie deren giftige Lebensmittel einfach in den Regalen Üegen.

"Quelle: G+J Branchenbild, Ernähningsgewohnheiten und -trcnds

Annegret Hallanzy

Die Software der Seele



Festeinband, 448 S.

ISBN 978-3-941956-35-3

Die Software der Seele: Ausgehend von einem revolutionären Ansatz im Rahmen der spirituell fundierten Transparenten Therapie wird in diesem Werk eine Landkarte seelischer Gesetzmäßigkeiten entworfen. Ob man primär philosophisch oder eher praktisch-therapeutisch interessiert ist - jeder, der seinen eigenen spirituellen Weg reflektieren und erweitern möchte, wird aus diesem Buch ganz neue Erkenntnisse gewinnen.

Das Faszinierende und Beeindruckende an den hier dargelegten Forschungsergebnissen besteht darin, dass sie, ungeachtet ihrer weltanschaulichen Neutralität, sehr unterschiedliche Gebiete der Religion, Mystik und Esoterik, aber auch der Politik und Gesellschaft betreffen.

Die „Software der Seele" dient somit der Verständigung zwischen verschiedenen spirituellen Auffassungen und Methoden bei der Entfaltung des geistigen Potenzials des Menschen. Außerdem ergibt die strukturelle Analyse des menschlichen Bedürfnisses nach Gemeinschaft auch theorieübergreifende Kriterien für eine nachhaltige Entwicklung spiritueller Netzwerke.

Erstmalig lädt die Autorin zu einer konsequenten Beschäftigung mit der Software eines umfassenden Miteinanders ein, in welches das Erbe aller religiösen und philosophischen Lehrer der Menschheit gleichwertig einfließen kann. Uralte Fragen werden auf heutigem wissenschaftlichem Niveau allgemeinverständlich neu gestellt. Wer sind wir Menschen? Und worum geht es in dieser kritischen Phase unserer Entwicklung? Das Buch setzt dadurch auch deutliche Akzente gegen die globalen Machtstrukturen, die für die aktuellen Krisen auf unserer Erde verantwortlich sind.

Unsere unendliche seelische Kraft wird von der vorherrschenden Pseudo-Spiritualität und falschen Sinn-Angeboten befreit. Die Autorin legt einen wesendichen Beitrag zum Experiment des „Transformalen Netzes" vor und ermutigt zur Begegnung mit geistigen Pionieren.

Zu bestellen bei:

J. K. Fischer-Verlag

Herzbergstr. 5-7
63571 Gelnhausen

Tel.: 06051 474740
Fax: 06051 474741

info@j-k-fischer-verlag.de

Thomas P. M. Barnett ist Verfasser des bahnbrechenden Bestsellers *The Pentagon's New Map* (deutsche Ausgabe: *Der Weg in die Weltdiktatur*, erschienen ebenfalls im J.K. Fischer-Verlag.), des mit Sicherheit „einflussreichsten Buches unserer Zeit" *(Chicago Sun-Times)*. Barnetts fundamentale Neuinterpretation von Krieg und Frieden nach dem 11. September 2001 war nach seinem Erscheinen eines der meistdiskutierten Bücher weltweit.
In *Blueprint for Action – A Future Worth Creating* hat der Mann, den das Magazin *Esquire* als „den Strategen" schlechthin tituliert, seine topaktuellen Analysen auf einer neuen Stufe fortgesetzt. Nun erläutert der Pentagon-Analytiker und Berater des früheren Verteidigungsministers Donald Rumsfeld unsere möglichen Beziehungen zu Ländern wie dem Iran und dem Irak, zu China und Nordkorea, zum Nahen Osten, zu Afrika und Lateinamerika; dabei erklärt er, welche Strategien zu verfolgen seien, welche politischen Strukturen wir aufbauen sollten, und welche Hürden wir zu überwinden hätten. Nachdem sein erstes Buch „die Rahmenbedingungen der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts" *(Business Week)* explizierte, ist sein zweites großes Werk noch etwas mehr: ein Wegweiser durch eine unsichere, chaotische Welt in eine Zukunft, von der er glaubt, dass sie es wert ist, geschaffen zu werden.

Barnetts Aufruf, die mit der westlichen Welt noch weitgehend unvernetzten Länder dem „Funktionierenden Kern" der Globalisierung – vor allem also den USA und Europa – anzuschließen, fand auch leidenschaftlichen Widerspruch. Kritiker werfen ihm vor, einen neuen Imperialismus im Interesse der großen Konzerne zu begründen, die Amerikanisierung der Welt unter dem Deckmantel der Globalisierung zu betreiben, Angriffskriege zu legitimieren und sogar Völkermorde in Kauf zu nehmen. Die Kriege und Bürgerkriege im Irak, in Libyen und Syrien werfen ein schlechtes Licht auf die amerikanischen Bestrebungen im Nahen Osten, und Millionen Flüchtlinge destabilisieren Europa. Wird die Zerstörung der europäischen Identität dabei bewusst in Kauf genommen, ja sogar vorsätzlich betrieben?
Der Politikwissenschaftler und Historiker Prof. Dr. Michael Friedrich Vogt und die Analytikerin im österreichischen Verteidigungsministerium Monika Donner, die das vorliegende Werk fachkundig erläutern, begründen diese These.
Für ein tieferes Verständnis der großen Krisen unserer Zeit ist dieses erstmals auf Deutsch erschienene Buch unverzichtbar.

„Das einflussreichste und bedeutendste Werk über Verteidigungspolitik in unseren Tagen."

David Ignatius, *The Washington Post*

ISBN: 978-3-941956-49-0
9783941956490